This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Harvard College Library

FROM THE FUND IN MEMORY OF

Henry Wadsworth Longfellow

BEQUEATHED BY HIS DAUGHTER

Alice M. Longfellow

MDCCCCXXIX

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Jens Baggesen's
poetische Werke
in deutscher Sprache.

Erster Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Jens Baggesen's
poetische Werke
in deutscher Sprache.

Herausgegeben

von

den Söhnen des Verfassers,

Carl und August Baggesen.

Erster Theil.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1836.

Digitized by Google

Scan 6306.3 [(1-2)]

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
APR 11 1958

Digitized by Google

Inhalt des ersten Theils.

Seite.

Vorwort. VII

Parthenais oder die Alpenreise, idyllisches Epos in zwölf Gesängen.

Erster Gesang. 1
Zweiter Gesang. 27
Dritter Gesang. 51
Vierter Gesang. 77
Fünfter Gesang. 103
Sechster Gesang. 121
Siebenter Gesang. 148
Achter Gesang. 163
Neunter Gesang. 188
Zehnter Gesang. 207
Elfter Gesang. 227
Zwölfter Gesang. 249

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Das Leben eines Dichters würde oft den besten Commentar zu seinen Werken geben. Besonders bei J. Baggesen würde dies der Fall seyn. Denn seine Gedichte waren in dem Sinne wahre Gelegenheitsgedichte, als sie, wie natürliche Blüthen seines Lebens bald den Bewegungen seines Innern, bald der lebendigen Anschauung der Natur und der Menschenwelt, und der Betrachtung des Zeitalters ihr Daseyn verdankten. Was ihn zunächst zur Mittheilung in Wort und Schrift weckte, auch bei größern, umfassendern Geisteswerken, war selten oder nie die Publicität, sondern der engere, gesellschaftliche Kreis, in welchem er seine Gedichte selbst vorzutragen liebte; und wenn er den Beifall auserwählter Zuhörer und Zuhörerinnen gewonnen hatte, so war er mit diesem Dichterlohn zufrieden und ziemlich gleichgültig gegen eigentlichen literarischen Ruhm. Auch war sein Leben reich an den mannigfaltigsten Anregungen des Gefühls und der Phantasie: ein wahres Dichterleben. Nur zu sehr für

Digitized by Google

sein Lebensglück; und auch vielleicht zu sehr für seine Vollendung als Schriftsteller, namentlich in deutscher Sprache. Denn zur Ausarbeitung irgend eines größern Ganzen, zur Feile seiner gesammelten Gedichte, fehlte ihm in jeder Periode des Lebens die Ruhe und Muße eines bleibenden Standpunkts.

Es würde über die Grenzen einer Vorrede hinausführen, wenn wir hier eine solche Darstellung von B.'s Leben geben wollten, wie zu einer durchgehenden Erläuterung seiner Werke und zur vollständigen Bekanntschaft mit dem Menschen und Dichter erforderlich wäre. Wir müssen uns auf das beschränken, was zur richtigen Beurtheilung der vorliegenden Sammlung seiner poetischen Werke in deutscher Sprache nothwendig zu seyn scheint.

Im Jahre 1789 kam J. B., damals 25 Jahre alt, aber schon als dänischer Dichter ein Liebling seiner Nation, zum ersten Male nach Deutschland, auf einer Reise nach der Schweiz, die er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit mit seinem Freunde, dem Grafen Adam von Moltke, unternahm. Im bernischen Oberlande lernte er seine erste Frau, Sophie Haller, kennen und lieben, heirathete sie im folgenden Jahre, und kehrte, nach einem flüchtigen Besuch von Paris, mit ihr durch Deutschland nach Dänemark zurück.

Die Reise war für B. von den wichtigsten, sein ganzes Leben ergreifenden Folgen. Er lernte deutsch sprechen und schreiben, er wurde mit vielen der aus-

Digitized by Google

gezeichnetsten Männer Deutschlands und der Schweiz bekannt und zum Theil innig befreundet — (wir nennen hier Klopstock, Wieland, Schiller, Voß, Reinhold, Lavater; später traten Fichte, Jacobi, Pestalozzi in den Kreis der Freunde); seine humoristische Reisebeschreibung, die unter dem Titel „Labyrinth" zuerst dänisch erschien, bald aber von Cramer in's Deutsche übertragen wurde, verbreitete seinen Ruf als Schriftsteller, und, was für einen Mann von seinem Herzen das Größte war, er fand in der Liebe einer der Besten ihres Geschlechtes und in der glücklichen Verbindung mit ihr die volle Befriedigung seines Gemüthes.

Nach Dänemark zurückgekehrt, lebte er nun einige Jahre dem häuslichen Glück, der Freundschaft mit den Edelsten seines Vaterlandes, der Pflege seiner dänischen Muse und dem Studium der Kant'schen Philosophie. Was ihn nebst dieser, deren sittliche Resultate er besonders hoch anschlug, als Denker und Weltbürger mit dem Enthusiasmus, der damals so viele von den Besten ergriff, vorzüglich interessirte, war die französische Revolution. Die wilden, aber großartigen Erscheinungen derselben in ihrem eigenen Herde, in Paris, als Augenzeuge zu beobachten, ward einer seiner lebhaftesten Wünsche. Er wurde später realisirt, als der Herzog von Augustenburg, sein vorzüglichster Gönner und wahrer Freund, ihn zu einer neuen Reise veranlaßte, mit dem Auftrag, ihm seine Beobachtungen in regelmäßigem Briefwechsel mitzutheilen. Im Frühjahr 1793 reiste Baggesen mit seiner Frau und

Digitized by Google

einem Kinde über Weimar, von wo aus eine Tochter Wieland's sie begleitete, nach der Schweiz. In Bern ließ er seine Familie zurück, unternahm aber im December desselben Jahres mit Fernow, den er als jungen, reisenden Künstler in der Schweiz kennen lernte, eine Reise über München nach Wien, und von da über Venedig und Mailand nach der Schweiz zurück. Nach einem jährigen Aufenthalte in der Schweiz, während dessen die kleine Alpenreise Statt fand, die zur Parthenais den Gegenstand hergab, kehrte B. mit seiner Familie und der anvertrauten Tochter Wieland's im Frühjahr 1795 nach Weimar zurück. Hier ließ er seine Familie, eilte allein nach Paris, und warf sich für einige Monate in den dortigen Strudel. Nachdem er in kurzer Zeit viel erlebt und beobachtet, vereinigte er sich wieder in Weimar mit den Seinen, und führte sie nach Dänemark. Den übrigen Sommer brachte er in Augustenburg, den Herbst in Eutin bei Voß und Jacobi, den Winter in Kiel bei Reinhold zu. Erst im Frühling 1796 setzte er sich in Kopenhagen. Aber nur kurz sollte wiederum die Zeit seiner Ruhe und seines häuslichen Glückes im Vaterlande seyn. Im Winter von 1796 auf 97 entschied sich die bereits länger drohende Lungenschwindsucht seiner Gattin. Die Aerzte riethen als letztes Rettungsmittel an, sie unter den mildern Himmel Italiens zu versetzen. Die Reise wurde unternommen; aber schon in Kiel, im Mai 1797, starb dem unglücklichen B. die innig geliebte, nie wiederersetzte Gattin.

Digitized by Google

Mit ihr ist jedes wahre und dauerhafte Lebensglück von ihm gewichen. Hat er auch noch frohe Tage gehabt, namentlich in der Gesellschaft gebildeter Männer und Frauen, wo ihm oft der Genuß, den seine Unterhaltung gewährte, reichlich vergolten wurde: als Gatte und Hausvater, nach seiner Gefühlsweise als Mensch im vollen Sinne des Worts, ist er nie wieder ganz glücklich geworden.

Tief niedergebeugt und oft der Verzweiflung nahe, brachte er seine beiden, zwei- und vierjährigen Knaben nach der Schweiz zu ihrer liebevollen Großmutter. Ländliche Einsamkeit, wiederholte Alpenwanderungen, mehr als alles Andere aber die ernste Beschäftigung mit seinem eigenen Innern und mit seinem Gott, gaben ihm endlich nach einem Jahre der Trauer und des innerlichen Kampfes Lebensmuth und Heiterkeit wieder. Doch als im Anfang des Jahres 1798 die Revolution in der Schweiz ausgebrochen war, und Hoffnungen, seinen Kindern eine zweite Mutter zu finden, sich vereitelten, entschloß er sich, von seiner treuen Schwiegermutter, welche die Pflege der Kinder übernahm, begleitet, über Genf und Paris nach Dänemark zurückzukehren. In Paris machte er die Bekanntschaft seiner zweiten Frau, Fanny geb. Reybaz, der Tochter eines ausgezeichneten Genfers, der damals die Interessen seiner Vaterstadt als Gesandter bei der französischen Republik besorgte. Nachdem er zuerst seine Kinder nach Kopenhagen gebracht, holte er später seine Gattin dahin ab.

Digitized by Google

Aber es zeigte sich nur zu bald, daß noch kein Bleiben im Vaterlande für ihn möglich war. Das Klima und die Lebensweise des Nordens sagten seiner Frau nicht zu; ihre Gesundheit fing an ernstlich zu leiden; dem Dichter waren auch die Geschäfte, die er als Schulpräpositus und Theaterdirector zu besorgen hatte, und die ihm alle Zeit zu literarischen Arbeiten raubten, lästig; er entschloß sich, nochmals sein Vaterland zu verlassen, und reiste im October 1800 mit Frau und Kindern nach Paris, in der Absicht, sich dort bleibend niederzulassen.

Hier fand er nun endlich auch die Muße zur Ausarbeitung und Herausgabe der Dichterwerke, die er bisher in deutscher Sprache theils nur entworfen, theils schon vollendet hatte. Im Jahre 1802 erschien die erste Ausgabe der Parthenais, und im darauf folgenden kamen zwei Bände lyrischer und vermischter Gedichte heraus, von denen einige bereits früher im Vossischen Musenalmanach erschienen waren.

Bis hierher rechnen wir die erste Periode von Baggesen's Leben als Dichter; doch so, daß wir noch die unter dem Titel Heideblumen im Jahre 1807 herausgegebenen Gedichte ebenfalls dazu zählen, weil sie größtentheils früher entstanden sind.

Das bereits im Jahr 1804 entworfene satyrische Drama hingegen, der Faust, gehört seiner Natur nach zur zweiten Periode, so wie einige andere um diese Zeit entstandene kleinere Gedichte. Was nämlich

Digitized by Google

diese zweite Periode gegen die erstere charakterisirt, ist eine größere Selbständigkeit des Dichters, nicht allein in der Conception, sondern auch in der Form seiner Werke. Der bedeutende Einfluß, den Klopstock, Wieland und Voß auf seine Bildung zum deutschen Dichter ausgeübt, wird weniger bemerkt; und der freiere, umfassendere Standpunkt, den er als Beobachter seiner Zeit in der großen Weltstadt eingenommen, giebt sich mehrfach in diesen späteren Erzeugnissen seiner Muse kund. Indessen mußte die Entfernung von Deutschland auch einigen nachtheiligen Einfluß ausüben. Baggesen war nicht als Deutscher geboren, und ist auch nie ganz ein Deutscher geworden. Der Umgang mit Deutschen, und die wiederholten Reisen durch Deutschland nach Dänemark ersetzten nicht, was nur ein bleibender Aufenthalt in Deutschland selbst hätte bewirken können. So groß auch seine Liebe zur deutschen Nation, Sprache und Literatur war, so blieb sie doch mehr eine Zuneigung der Wahl- als der Blutsverwandtschaft; und so weit auch die Meisterschaft ging, die er sich in einer erst im 25ten Jahre erlernten Sprache erwarb, so ward seine dichterische Individualität niemals eine deutsche Individualität. Wer B. als Originalschriftsteller erkennen will, der muß ihn in seinen dänischen Werken betrachten. Wäre es daher möglich, daß ein Dichter, abgesehen von der Sprache, in der er gedichtet, beurtheilt würde: so möchten wir bitten, B. in seinen deutschen Werken als eine Erscheinung nicht sowohl der deutschen

als vielmehr der gesammt-europäischen Literatur anzusehen.

Der für B. in literarischer Beziehung fruchtbarste Aufenthalt in Deutschland war der im Winter von 1808 auf 1809, zu Frankfurt, Heidelberg und Stuttgart. Er gab das Taschenbuch für Liebende und den Klingklingel-Almanach heraus, und trat mit Cotta für die Herausgabe des Faust und seiner übrigen deutschen Gedichte in Unterhandlung. Allein diese zerschlug sich wieder, als er auch seinen damit in Verbindung stehenden Plan, sich in Deutschland niederzulassen, wegen der Weigerung seiner Frau aufgeben mußte. —

Seitdem blieb B. bis an die letzten Jahre seines Lebens fast außer allem nähern Verkehr mit Deutschland. Zwar erhielt er eine Professur in Kiel, wo er während der Jahre 1811 und 1812 sich mit philosophischen und linguistischen Arbeiten beschäftigte. Er kehrte aber darauf nach Kopenhagen zurück, und lebte daselbst sechs Jahre lang, bis ihn abermals die Gesundheit seiner Frau veranlaßte, den Norden zu verlassen. Dies war die Zeit seiner größten Thätigkeit als dänischer Schriftsteller, namentlich als Kritiker. Seit 1820 wieder in Paris, versank er in Folge der Krankheit seiner Gattin und durch ökonomische Verlegenheiten in immer tieferes Unglück, dessen Maß voll wurde, als ihm im Sommer und Herbst 1822 Gattin und Sohn, der Einzige von dieser zweiten Ehe, kurz nach einander durch den Tod entrissen wurden.

Digitized by Google

Das Jahr 1823, als er, von dem ältern seiner Söhne nach Bern gebracht, im Angesichte der geliebten Alpen und in kühnen Gebirgswanderungen zu neuem Leben wiedererwachte, war auch die Epoche einer neuen schriftstellerischen Thätigkeit. Die Parthenais erhielt die letzte Umarbeitung, wie sie in der gegenwärtigen Ausgabe erscheint; Adam und Eva oder die Geschichte des Sündenfalles, bereits in einer viel frühern Zeit angefangen, wurde vollendet, und eine große Zahl kleinerer Gedichte verdankten der Naturanschauung, dem bewegten Gemüth des Dichters, und geselligen Verhältnissen ihre Entstehung. Auch als er schon bedeutend krank und leidend im Sommer 1825 Karlsbad besuchte, den folgenden Winter in Dresden zubrachte, und im Sommer 1826 wieder vergeblich die böhmischen Bäder gebrauchte, blieb sein Geist, durch den Umgang mit ausgezeichneten Männern und Frauen angeregt, fortwährend lebendig und thätig. — Nach langen Leiden eines unheilbaren innern Uebels starb er am 2ten October 1826 zu Hamburg auf der Rückreise in's dänische Vaterland in den Armen seines zweiten Sohnes.

Wir glauben, mit dieser biographischen Skizze dem aufmerksamen Leser das Verständniß und die richtige Beurtheilung von Baggesen's Gedichten wesentlich erleichtert zu haben, auch ohne daß es nöthig wäre, auf jedes Einzelne derselben näher einzugehen, und dessen Veranlassung anzugeben. Die beigesetzten Jahrzahlen werden genügen. Nur über die vier größeren

Gedichte, die Parthenais, Oceania, Adam und Eva und den Faust, glauben wir noch besonders eintreten zu müssen.

Die Parthenais wurde bereits in den Jahren 1795 und 1796 gedichtet, aber nach dem Tode der Geliebten, die sie feierte, während der darauf folgenden dunkeln Periode ganz zurückgelegt, erst nach den Alpenreisen von 1798 wieder vorgenommen, und in ihrer ersten Gestalt 1802 herausgegeben. Im Jahre 1807 erschien sie in einer Umarbeitung und in Vielem vollkommener. Die späteren Ausgaben sind nur Wiederholungen von dieser. Im Jahre 1810 wurde sie von Fauriel in's Französische übersetzt. Dieser geistreiche und geschmackvolle Kritiker veranlaßte den Verfasser zu einer nochmaligen Ueberarbeitung, die hauptsächlich eine natürlichere Anordnung der Erzählung beabsichtigte. Der Dichter beendigte diese Arbeit erst im Jahre 1823, und in dieser Gestalt erscheint sein Hauptwerk in dieser Sammlung. Eine von Manzoni unternommene Uebersetzung der Parthenais in's Italiänische wurde nicht ausgeführt; eben so blieb eine vom Dichter selbst beabsichtigte gänzliche Umwandlung derselben, wobei die griechische Mythologie beseitigt worden wäre, im ersten Entwurfe.

Die Oceania, von welcher mit den Heideblumen Proben erschienen sind, sollte in einem großen Epos nicht allein ihren Helden, Cook, und seine Weltumsegelung verherrlichen, sondern in einem großen Gemälde die ganze neuere Cultur, Länder- und Völker-

Digitized by Google

kunde umfassen. Das Unternehmen scheiterte an einer doppelten Schwierigkeit: der Verf. hielt das Wunderbare für unentbehrlich und den epischen Hexameter für unerläßlich; aber eine passende Mythologie wollte sich für einen christlichen Helden und einen ganz modernen Gegenstand nicht finden lassen, und der Zwang des alten epischen Versmaßes erlaubte die Mannigfaltigkeit und naturgemäße Wahrheit nicht, welche das große Gemälde verlangte.

In Bezug auf die poetisch-humoristische Beschreibung des Sündenfalles im Gedichte Adam und Eva halten wir es für Pflicht, so viel an uns einem Mißverstand und einer daherigen Mißkennung zu begegnen, die der Dichter wegen dieses Geisteswerkes erfahren hat, und übrigens mit allen humoristischen Schriftstellern theilen muß. Es ist nämlich mit der Ehrfurcht vor dem Göttlichen, so wie mit der Liebe für das menschlich Vortreffliche wohl vereinbar, daß das Nachbild oder die Erscheinung des Einen und des Andern in der Wirklichkeit, so wie sie durch menschliche Schwachheit und Beschränktheit bedingt ist, gerade weil sie mit dem Wesen und der Idee contrastirt, als lächerlich aufgefaßt und in diesem Gegensatze dargestellt wird. In der humoristischen Stimmung wird der Geist zugleich seiner eigenen Freiheit und der unerreichbaren Erhabenheit seiner Ideale am innigsten bewußt. Sie ist daher oft gerade für die tiefsten Gemüther Bedürfniß: sie lachen, um nicht weinen — oder auch unaufhörlich beten zu müssen. — Wem

Digitized by Google

diese Stimmung fremd ist, der wird sie zwar auch aus diesen Andeutungen nicht kennen lernen, solchen Lesern müssen wir uns begnügen zu versichern, daß B. niemals die muthwillige Absicht gehabt hat, irgend etwas Würdiges und Heiliges zu verspotten und herunterzureißen. Nichts war seinem innersten Wesen fremder als solcher Frevel. Wenn er in Adam und Eva die Repräsentanten der Menschheit beider Geschlechter, und in ihrem Fall das Vorbild der sittlichen Geschichte aller Menschen anschaute, und auf die Weise schilderte, wie es in seinem humoristischen Geiste sich abspiegelte: so war es ja nicht die heilige Schrift und die in ihr enthaltene Wahrheit, die er belächelte und parodirte, sondern der Mensch in allen seinen Schwachheiten und Thorheiten, der, trotz aller Erkenntniß und Zucht, Wissenschaft und Kunst, im Grunde noch dasselbe große Kind geblieben ist, wie jene älteste Urkunde ihn schildert; — es war also sein, des Dichters eigenes Selbst, worüber er lachte, um nicht darüber weinen zu müssen. Man lese nur das Gedicht bis zu Ende, so wird man es am immer steigenden Ernste, an der immer ergreifendern Enthüllung der Tiefen des menschlichen Gemüthes, an dem immer mehr sich kund gebenden Schmerz über die Sünde erkennen, wie sehr der Dichter sein und seines Lesers Herz durch seine Dichtung zu reinigen und zu versöhnen strebt.

Im Faust tritt das satyrische Moment der Parodie stärker hervor. Die humoristische Gutmüthigkeit wird aber hinlänglich angedeutet und unterhalten so-

Digitized by Google

wohl durch den trefflichen Hanswurst, in welchem der Dichter sich selbst zeichnet, als auch durch den Antheil, welcher den unter angenommenen Namen eingeführten, aber hinlänglich charakterisirten, Koryphäen der deutschen Literatur, als Zuschauern an dem tollen Drama, eingeräumt wird. Namentlich springt Göthe's Superiorität, der mit dem Namen Opiz bezeichnet ist, in die Augen. Es ist wohl hier der Ort, ein Wort von Baggesen's Verhältniß zu Göthe zu sagen. Auch er erkannte ihn für Deutschlands größten Dichter an. Dabei harmonirte er aber subjectiv nicht mit ihm. Und als hätte er besorgt, von dieser überlegenen Persönlichkeit, die so Viele nach sich zog, irgend welchen Einfluß zu erleiden, wandte er sich mehr als billig von ihr ab, und trat ihr sogar bezweifelnd und verneinend entgegen. Es hatte dies nichts gemein mit dem kleinlichen Neid gegen den größern Ruhm. Aber er war überhaupt jeder Vergötterung feind, und haßte in der Literatur die Schulen. Während er daher die Meister anerkannte, geißelte seine Satyre die Nachahmer, welche die Fehler ihrer Vorbilder zu Regeln erhoben, und ihre poetische Freiheit in Geschmacklosigkeit, Frechheit und Unsinn verkehrten. Die politische Bedeutung des Faust wollen wir hier nicht näher erörtern. Es genüge in dieser Beziehung die Angabe, daß er im Jahre der napoleonischen Kaiserkrönung und der Reise der Frau von Stael nach Deutschland entstanden ist, also vor dem preußischen Kriege von 1806. Im Jahre 1809 wurde er zum Druck in's Reine geschrie-

Digitized by Google

ben. Seitdem hat ihn der Verf. nur in sprachlicher Beziehung, und um einige Scenen, die wegfallen könnten, zu bezeichnen, durchgesehen. Daher schrieb er auch später seinen Söhnen, welche auf die Herausgabe desselben antrugen, indem er sich eine solche während seines Lebens verbat: „Einen poetisch vollendeten Faust besitzt die deutsche Literatur ohnehin. Wahrlich! es ist mir nie bei dem Entwurfe des meinigen eingefallen, eine Ilias post Homerum zu liefern. Einen prophetischen aber, wenn auch noch so unvollendeten, Faust hat das Schicksal gewollt. Und diesen konnte nur ein Mann liefern, der mit einer Unbefangenheit, die weder ein Franzose noch ein Deutscher haben konnte, in einer Lage wie die meinige damals in Paris, fern von aller Möglichkeit irgend einer persönlichen Beziehung auf die Jaurer, deren Tollhaus ich schilderte, der deutschen nicht allein, der ganzen europäischen Geistesgährung im Großen zusah." — „Die philosophische und poetische Beziehung vom Faust wird sich von selbst verstehen, vorausgesetzt, daß man sie nicht persönlich und prosaisch buchstäblich auffasse. Zwar zweifle ich nicht, daß sich einige Ultraromantiker getroffen fühlen werden; allein kein Einziger wird sich mit Recht angezielt finden. Die Väter der Schule, die nicht ohne Schule waren, Männer wie Göthe, Schelling, Schlegel und Tieck, werden, so gut als Wieland, Fichte und Jean Paul, ihre Schattenseiten in diesen Wolken mit sokratischem Lächeln erblicken. Wenn ihr imitatorum servum pecus sich darin einst

Digitized by Google

ganz dargestellt finden sollte, so ist es nicht meine Schuld, und kümmert mich auch nicht." —

Die vorliegende Sammlung von Baggesen's poetischen Werken in deutscher Sprache enthält, nach der oben angegebenen Eintheilung seines literarischen Lebens in zwei Hauptperioden, und möglichst nach der Zeitfolge geordnet, den ganzen poetischen Nachlaß unsers Vaters in deutscher Sprache: d. h. Alles, was er bereits selber zum Drucke bestimmt hatte, und was wir überdies noch werth hielten, der Mit- und Nachwelt übergeben zu werden. Was wegblieb, hätte Er selbst auch weggelassen. Der Klingklingelalmanach wurde nicht aufgenommen, weil er nur ein literarischer Scherz war, der mit der Zeit seine Beziehung verloren hat, und an dem auch Andere Theil hatten. Die bereits gedruckten Gedichte, sowohl einzeln als in Sammlungen, haben wir einer Vergleichung mit den Abschriften des Verfassers selbst unterworfen, und die besser scheinende Lesart zu wählen uns erlaubt.

Und so widmen wir diese Sammlung, als das Beste, was wir zu geben haben, den noch lebenden Freunden des Menschen und Dichters Jens Baggesen. Er hatte der Freunde viele und treffliche sich erworben in seinem vielbewegten Leben, und was er liebte, das hielt er fest. Ach! die meisten sind ihm bereits nachgefolgt. Diese, wenn sie uns hören könnten, möchten wir um Verzeihung bitten, daß wir ihnen so lange vorenthielten, was ihnen gehörte. Denn für seine Freunde hat Baggesen Alles gedichtet.

Digitized by Google

Wenn aber die Lebenden uns nicht bloß verzeihen, sondern auch einigen Dank wissen für die gegenwärtige Gabe: so könnte dies uns bewegen, aus dem reichen Vorrathe von dem, was der Selige in deutscher Prosa, besonders an philosophischen Versuchen, hinterlassen hat, eine Auswahl zu treffen, und mit seiner ausführlichern Biographie, meistentheils aus seinen eigenen Tagebüchern gezogen, dem Publicum zu übergeben; damit der Mann, als Dichter und Denker, sich der Nation, deren Sprache ihn adoptirt hat, vollständig darstelle.

Geschrieben zu Bönigen bei Interlaken, im Sommer 1835.

Für die Herausgeber:

Carl Baggesen.

Digitized by Google

Parthenais
oder
die Alpenreise.

Ein idyllisches Epos
in
zwölf Gesängen.

Letzte Umarbeitung des Verfassers.

Digitized by Google

Aus der Zeitfluth weggerissen schweben
Sie gerettet auf des Pindus Höhn;
Was unsterblich im Gesang soll leben,
Muß im Leben untergehn.

Die Götter Griechenlands.

Digitized by Google

Parthenais.

Erster Gesang.

Digitized by Google

Inhalt.

Cynthia, Dafne und Myris, drei junge Schweizerinnen, begeistert von dem reizenden Anblick der Jungfrau (des schönsten der Schneegebirge, deren Kette sich im Süden von Bern aus darstellt) unternehmen eine Wandrung zu dem Fuße der Unersteiglichen. Andros von Bonal, der Vater, erwählt zu ihrem Führer: Nordfrank, einen jungen ihm befreundeten Dichter, und beschließt mit seiner Theone heimlich nachzufolgen. Vereitelte Abfahrt. Die Jungfrauen beschließen die Wanderung sogleich zu Fuß anzutreten. Feierliche Weihe des Dichters. Ankunft bei Sonnenuntergang in Thun.

Digitized by Google

Singe, homerische Muse, die jungfrauheilige Wandrung
Dreier Schwestern hinauf zum Gebirg in der Mitte des Hochlands,
Kypris Uranias Sitz, seitdem, geflüchtet aus Hellas,
Griechische Götter bewohnen den Kranz helvetischer Alphöhn.
Töne die Schrecken uns laut, die jenen auf luftigen Rücken
Hochumdonnerter Felsen, und tief in nächtlichen Thalen,
Auch auf Wogen der Thuna, der Jungfrauschauklerin, drohten;
Flüstr' uns leise zugleich die Gefahr des kühnen Begleiters,
Der allein mit den Holden herumschwamm, auf- und abstieg,
Dennoch Urania treu, sich selbst besiegend, der Führung
Proben bestand und das heilige Ziel erreichte der Wallfahrt.
Dort, wo die blühenden Töchter der aarumarmeten Berna,
Wallenden Rosen und Lilien gleich, im Schatten des Stadtwalds,

Digitized by Google

Enge genannt, lustwandeln, erhebt sich dem Blick in der Dämmrung
Zwischen Gebirgen unendlicher Höh', in der Mitte des Hochlands,
Noch von der lange verschwundnen, am Jura versunkenen Sonne
Rosenbekränzt, hellschimmernden Haupts, die herrschende Jungfrau.
Heilig und hehr ist der Glanz der Erhabenen, festlich der Anblick,
Heilig dem Volk auch die Sage von ihr, besonders den Kindern
Und den Begeisterten kindlichen Sinns: Als Götter und Geister,
Oft auch Engel genannt, und Unsterbliche, Mächte des Himmels,
Sämmtlich die Thale geflohn, wo vordem sie hirtlich mit Hirten
Wandelten einst, und zürnend der Erd', auf unnahbaren Gipfeln
Hoch sich entzogen dem Blick, entschwang die Göttin der Unschuld
Und der erhabneren Liebe sich auch; doch wegen der Mägdlein,
Welche besonders sie schützt, und der stets noch heiligen Kinder,
Denen der Himmel gehört, blieb sie den Sterblichen einzig
Sichtbar annoch in der eignen Gestalt, jungfräulicher Hoheit.
Schneeweiß ragt sie vom Fuß bis zur Scheitel, die hoch in des Lichtraums
Oberstem Blau sich verliert, umreiht von dunklen Gebirgen,
Hold den ätherischen Blick hinwendend, woher sie gesehn wird,
Nirgends so sanft doch, wie fern von der schattigen Enge betrachtet.

Keiner, dem höher das Herz der Natur unweltlicher Zauber
Aufhub, schaute von hier der Himmlischen lächelndes Antlitz,
Ohne zu fassen den Wunsch, ihr zu nahn, und, genaht, auch den Saum nur
Ihres krystallnen Gewands, entrückt der Erde, zu küssen.
Aber wie Kypris im Bade die tanzenden Chariten anzieht,
Lockt sie die Jungfraun zwar auch oft in der rosigen Frühgluth,
Und in dem sanfteren Glanz der Verdämmerung. Weit doch die mehrsten
Schreckt der Erhabenen Miene, wenn Todesgewande den Thron ihr
Donnergewebt umgraun, und in stygische Nacht sie gehüllt scheint.
Nur in der Ferne bisher anbeteten Jene der Göttin
Aethergestalt, aufgebend den Traum des verwegnen Herannahns.

Cynthia, Myris und Dafne, sie waren es, denen das Loos fiel:
Sie, der wallenden Rosen und Lilien sanfteste Schwestern,
Dachten entflammt, und beschlossen zu nahn dir, Aethergenossin.
Ihn, den Verehrer der Götternatur, den homerischen Jünger,
Heil! ihn kohr das Geschick, den gebirgbewanderten Nordfrank,
Führer des Weges zu seyn den Begeisterten, hoch zu der Jungfrau.
Aber Hermeias, voll Grimm, der fuhrobwaltende Geldgott,
Und das beflügelte Kind, des Olympos Tyrann und des Erdballs,
Wälzeten vieles entgegen dem Muthigen, schwerer Bekämpfung,

Digitized by Google

Auf der herkulischen Bahn. Doch schützt' Uranias Beistand,
Und ihn krönte mit Sieg der entführende Helfer Apollon.
Dieses, o Göttin, erzähle zum Klang der homerischen Leier,
Die du mir selber gestimmt, als auf ragenden Spitzen der Urwelt
Irdischem Taumel entflohn, ich sah was deine Hellenen
Schauten auf Ossas und Pelions Höhn, auf Pindus und Ida.
Zeig uns verklärt zum Gebilde das Wirkliche, welches im Traum nur
Reine Gestalt annimmt, daß so, wie den Wandernden selber
Alles vom Zauber umflossen erschien, uns jede Begegniß
Strahl' im göttlichen Licht, vom Wunsch zum Ziele der Wallfahrt.
Aber verkünde zuvor den geheimeren Zweck und den Ursprung
Jenes begeisterten Zugs, damit nichts fehle der Wahrheit.
Längst schon hatte versprochen die Fahrt zu den Alpen des Hochlands
Seinen erwachsenen Töchtern der Gutsherr Andros von Bonal,
Welcher seit einigen Monden in Bern halb Fremdling sich aufhielt.
Immer mit Anderer Wohl, sich selbst aufopfernd, beschäftigt,
Hatte zur Stadt ihn geführt ein Bemühn zum Besten des Landvolks,
Dort bei den gnädigen Herrn; er selbst sonst liebte die Stadt nicht,
Treu der Natur und dem Land', und den Freiheit liebenden Musen.

Digitized by Google

Ganz ihm gleich im Bestreben und Zweck, und in jeglicher Neigung,
Sonderlich aber im hirtlichen Sinn, und in Liebe zur alten
Weltanschauung, lebte mit ihm ein blühender Jüngling,
Nordfrank, scandinavischen Stamms, doch griechischer Bildung,
Welchen zuvor in der Fremd' er gekannt, nunmehro sein Gastfreund.
Dieser war ihm vom Lande gefolgt, wo die Gattin zurückblieb
Mit den untrennlichen Töchtern, derweil die Männer besorgten
Jenes Geschäft. Es hatte gehofft der redliche Volksfreund
Bald es zu endigen; aber er fand, nach Wochen, daß langsam
Eilen würde die Sach', und daß Monate dürften darauf gehn.
Also sandt' er den Freund, die Geliebten zu holen; und alle
Froh des Vereins, sich selber genug, und Zerstreuungen abhold,
Hausten nunmehr beisammen in Berchtolds glänzender Hauptburg,
Widmend Geschäften den Tag und die Abende holder Erquickung;
Bald mit geselligem Spiel, mit Gesang, und mit mancher Erzählung
Kürzend die Zeit, bald lernend auf Deutsch die Sprache der Götter,
Oft bis tief in die Nacht anhörend mit Wonne, wenn Nordfrank
Andachtsvoll vorlas des Eutinischen Sängers Homeros.
Gleichsam ein althellenisches Haus in der modischen Hauptstadt

Digitized by Google

Stellten sie dar, schöngläubigen Sinns, voll fröhlicher Einfalt;
Und mit den Musen vertraut genossen die Glücklichen doppelt
Jeglichen Erdengenuß, in der Dichtung himmlischem Spiegel,
Nicht viel fragend nach diesem und dem in häuslicher Eintracht.
Aber es frug viel dieser und der nach den lieblichen Schwestern,
Welche durch blühenden Reiz, und besonders sittsamen Anstand,
Allen Holden der Stadt vorstrahleten, immer vereinigt.
Sonderlich machte dem Hause den Hof ein stattlicher Hauptmann,
Der vom französischen Dienst aus Paris seit kurzem zurückkam,
Widrig den Eltern, den Holden noch mehr, und am meisten dem Nordfrank;
Aber dem Andros verwandt; Erbherr ansehnlicher Güter;
Und deswegen von Vielen geschätzt. Es hatt' ihm die Stadt schon
Sieben Barettli bestimmt mit dazu gehörigen Töchtern.
Dieser, sobald er erfahren den Plan zu der Wandrung in's Hochland,
Drang sich als Ritter den Wandernden auf, und hemmte die Reise.
Vorwand lieh den Verlegnen zum Glück einfallender Regen,
Später ein dringendes neues Geschäft, das den Vater zurückhielt;
Ach! und es wurde zuletzt fast aufgegeben die Lustfahrt.
Aber es sann auf ein Mittel, die Töchter zu freun am Geburtstag
Seiner Theone, das liebende Herz des trefflichen Andros.

Digitized by Google

Jetzt am Morgen, wie, müde schon längst des städtischen Taumels,
Sehnsuchtsvoll er gegrüßt die olympische Ferne des Hochlands,
Während am offenen Fenster die Brust ihm kühlte der Anduft,
Sprach zur erwachenden Gattin, nachdem ein seltsamer Traum ihm
Solches ans Herz noch näher gelegt, der glückliche Vater:
Trauteste! mir ist erschienen im Schlaf' ein himmlischer Anblick,
Welcher noch wach mich verfolgt, und das Herz mir füllt mit Verlangen
Wahr zu machen des schönen Gebilds holdselige Dichtung.
Hoch auf dem Scheidegebirg (so schien mir), welches dem Eismeer
Gegenüber sich hebt, und die Thale des Lütschenen sondert,
Schaut' ich der Alpen olympische Höhn in seltsamer Klarheit,
Und auf den Gipfeln gelagert umher homerische Götter.
Sieh! und es stand mir vor Auge, verklärt, in lebender Anmuth,
Gleich dir, holdeste Gattin, am Brautaltäre der Hochzeit,
Rosenbekränzt, hellschimmernden Haupts, die ätherische Jungfrau,
Welcher zu nahn wir beschlossen die jetzt vereitelte Wallfahrt.
Vor ihr knieeten himmlisch erhellt in verschlungener Unschuld
Alle die Mädchen, den Chariten gleich am Thron Aphrodites;
Hinter der lieblichen Grupp', in der Hand den heiligen Lorbeer,

Hub sich am Eiger empor der Hohepriester der Jungfrau,
Aehnlich in allem dem herrlichen Gast, in welchem wir beide
Fanden den Sohn, den der Himmel versagt, und die Mädchen den Bruder.
Wünscht' ich doch herzlich erfüllet den Traum; denn es sendete wahrlich
Solchen ein Himmlischer mir; auch freut' ich gerne die Töchter
Mit der Erfüllung! Wie wär' es, wenn jetzt am künftigen Sonntag
Ihnen wir gönnten die Kehr' im Gefolg des trefflichen Jünglings?
Grad' am Geburtstag würden sie dort, auf der ragenden Scheideck
Angelangt, darstellen das nicht verfängliche Traumbild.
Lächelnd erwiederte drauf die sanfte verständige Gattin:
Herzlich, Geliebtester, gönnt' ich die Lust den Inniggeliebten;
Auch vertraut' ich sie gerne dem Schutz des redlichen Jünglings;
Aber mich schreckt das Gerede der Stadt, voll Katschender Sippheit.
Glaubst du, es werde der kleinliche Neid, und die müßige Scheelsucht
Schweigen dazu, wenn die Mädchen, allein mit dem fremden Genossen,
Also dahinziehn? Leider! das Rein' ist rein nur den Reinen!
Ach! Und wir leben nicht mehr in der Zeit arkadischer Hirten,
Wenn auch Hirten noch selbst, im idyllischen Lande der Götter.
Drauf erwiedertest du, treuherziger Andros von Bonal:
Dies ist eben das Kranke der Zeit, und die Schwäche der Schwachheit,

Daß auch die Besseren selbst ihr Betragen nach Schlechteren richten,
Und daß die Sitte Gesetz von dem Ungesitteten annimmt.
Scheu vor der Welt ist geworden dadurch die Scheu vor den Göttern;
Ach! und es kränkelt im innersten Keim das Gute durch Scheinfurcht,
Seitdem löblich nur heißt, was stimmt mit verkünstelter Sitte.
Sittlich ist mir, was Sittsame thun; Unschuldiges schuldlos,
Und was dir, Herzreine, gefällt, braucht nimmer den Beifall
Einer verdorbenen Stadt; es gebietet denselben, und obsiegt,
Trotz dem Gerede. Doch solches ist nicht einmal zu befürchten,
Wenn dir was sonst ich ersonnen gefällt. Du theilst die Gesinnung
Weich' in dem Busen von Tage zu Tag mir zärtlicher aufblüht
Gegen den Jüngling; ich wünschte zum Sohn den Edlen mir gänzlich.
Auch sein würdig ist jedes der Mägdelein; aber er hält sich
Stets in des Bruders Gebiet, den Drei'n mit gleicher Verehrung
Huldigend, sey's daß sein Herz er bezwingt, sey's daß es gefesselt
Sonst, nicht mehr ihm gehört, sey's daß ganz fremd ihm die Lieb' ist.
Schnell in die Red' einfallend versetzte die lächelnde Gattin:
Schwerlich das Letzte, wenn anders mich nicht mein forschender Blick täuscht.
Freilich ist außer Vermögen und Stolz nicht viel an dem Hauptmann.

Digitized by Google

Aber ich irre mich sehr, wenn nicht der unendlich vermehrte
Widerwillen seit einiger Zeit des scheuenden Jünglings
Gegen den lästigen Freier vom dummen Gerede genährt wird,
Das ihm eine der Töchter bestimmt. Und scheint es doch wahrlich
Auch bisweilen, als freutest du dich der nichtigen Unruh;
Thuend, als wäre dir nicht ganz unlieb jene Bewerbung,
Wenn dich sein Angstblick frägt; ich selbst begreife Dich oft nicht.
Drauf antwortete lächelnd der gern ausforschende Vater:
Freilich plag' ich ihn so, mit Bedacht; allein auf der Folter
Selber verstockt bekennet er nicht, der Verschloßne, daß dennoch
Immer verborgen mir bleibt, ob er mehr als Bruder im Haus ist.
Liebt' er, warum denn sagt er es nicht? Er weiß doch wie theuer
Mir und uns allen er ist. Unmöglich kann er so klein mich
Achten, zu glauben, ich seh' auf das, was einzig ihm abgeht;
Hab' ich doch mehr als genug des ihm Fehlenden! Holde Theone,
Hilf mir also den Knoten zu lösen, erlaube die Wallfahrt.
Ihm erwiederte drauf die sanfte verständige Gattin:
Lieb' ist im Anfang stumm; ob er lieb'? ist schwerlich die Frage;
Welch'? ist das Räthsel allein, und ob gegenseitig die Wahl sey?

Digitized by Google

Oft zwar hab' ich zu merken geglaubt, daß nicht er mit Myris
Ganz so vertraut umgeh', und unbefangen als Bruder,
Wie mit den andern; und gern, ich gesteh's, verfolgt' ich den Anschein;
Aber es ist, wie gesagt, nur ein Hauch von leiser Vermuthung,
Leichtlich verweht, und ich wünschte, wie du, von Herzen Gewißheit.
Reichend der Gattin die Hand fuhr fort der sinnende Vater,
Anstaltfroh, Festliebend, und gern vorkehrender Weisheit:
Sey's! wir gewähren den Zug, den erprobenden, folgend von ferne
Selbst insgeheim! jetzt leuchtet mir hell der ganze Gedanke.
Höre, Geliebte, den Plan! Wir lassen die Kinder am Mittag
Fahren allein mit einander nach Thun, um von dort in das Hochland
Ueber den See, durch die Brunnen hinauf und das Dörfchen am Staubbach
Weiter zu Fuße zu ziehn bis zur Scheideckwarte der Jungfrau.
Wir dann am Abend verfolgen die Spur in dem eigenen Wagen,
Wählend den fahrbaren Weg bis zum Waldgebirge der Grindler.
Dorther steigen wir leicht an dem östlichen Hange der Scheideck
Jenen entgegen, und sammeln uns erst am Ziele der Wallfahrt,
Ueberraschend die Staunenden dort. So schwatzet die Stadt nicht;
Wähnend wir machen die Kehr im Verein mit ihnen von Thun aus.

Digitized by Google

Und so wird uns das Räthsel gelöst von Myris und Nordfrank;
Denn dran zweifl' ich mit nichten, daß während des traulichen Umgangs,
Unter den Augen des Himmels allein, in der freien Natur Schooß,
Bald sich entwickeln werde die Blum' einstimmiger Neigung,
Ist er nur da der verborgene Keim. Auf jeglichen Fall wird
Also der Traum mir erfüllt, und dein Fest nach Wunsch mir gefeiert.
Frohbeifallend genehmigte dies der Chariten Mutter.
Aber die Töchter traten herein, gefolgt von dem Jüngling,
Vater und Mutter zu bringen den Gruß des blühenden Morgens.
Und es sprach zu den vier Eintretenden festlich der Vater:
Acht gegeben, ihr Kinder, dem Wort, das jetzt ich verkünde!
Naht ihr Mädchen euch dort der Mutter, der lächelnden, langsam,
Hand in Hand, und knieend empfaht die vergönnte Gewährung
Eures Gesuchs! Du Sohn des Olymps, unweltlicher Jüngling,
Dem zum Himmlischen Flügel des Lichts ein waltender Gott gab,
Stelle dich hinter den Drei'n und empfah' mit ihnen den Segen!
So wie, Geliebt', ihr jetzo nun kniet, so knietet im Traum ihr
Alle mir jüngst auf dem Berg, der die zwei Stromwallungen sondert,
Als ich der Alpen olympische Höh'n in unendlicher Klarheit

Digitized by Google

Schaut', und die Götter der Erd' auf den hochaufragenden Gipfeln
Thronend gesammt; so werdet ihr bald am nahen Geburtstag
Stehn auf der Scheideck Höh' am Fuß der winkenden Jungfrau.
Wandelt dahin, mit einander vereint in Wonnen der Unschuld!
Und dort oben am hohen Altar der erhabenen Göttin,
Hochgehoben im Arm der Natur zum Busen des Himmels,
Feiert der Mutter Geburt in der Andacht Wonnebegeistrung!
Hirt den Hirtinnen sey und Begleiter der sinnige Nordfrank,
Dem ich als Bruder die Führung vertrau' und jegliche Vollmacht
Waltender Hut; so lohn' ich dem Freund, der euch alle gerettet
Jüngst an der Emme, da wüthend der Strom den Wagen dahinriß.
Nimmer vergess' ich die That des Entschlossenen! ihr ja verdank' ich,
Daß ich euer noch freuen mich kann, ein glücklicher Vater.

Aber es küßte die Mutter die Knieenden, segnenden Lächelns;
Und es weinten die Töchter gerührt. Der erkohrene Führer
Küßte der Segnenden Hand, und mit Thränen gekehrt zu dem Vater,
Schwur dem Vertrauenden heilige Treu' sein kräftiger Handdruck.

Kaum war also beschlossen der Zug, in der Straße, wo Berchtolds
Thurm sich erhebt, als bestellt ward eilig die Post, die des Sonntags

Digitized by Google

Längs der begegnenden Aar' anrollt bis hinauf zu der Thuna.
Alles sogleich ward fertig besorgt; mit emsiger Sorgfalt
Schlennig gewählt, und bei Seite gelegt das nöthige Nachtzeug,
Um an dem folgenden Tag bis zur Stadt an der Pforte des Hochlands
Abzufahren. Es wurde besucht noch Abends die Enge,
Zeichen des Himmels zu spähn an den wetterkündenden Gipfeln,
Sonderlich aber am Riesen, dem Hauptwahrsager des Vorlands.
Decket das Haupt ihm am Abend ein Hut, wird heiter die Tagluft,
Zingelt ihn aber ein Gurt, giebt's Regen. Auch ist der Jungfrau
Blick zu bemerken annoch beim Strahl der scheidenden Sonne.
Dies' erröthete holder als je, so dünkt' es den Mägdlein;
Während mit Freud' erkannte den Hut am Riesen der Jüngling.
Sämmtlich trauten den Zeichen, und auch am folgenden Morgen
Lächelte Helios, wolkenenthüllt, der frohen Erwartung.
Schon nun erreichten die Drei, an der Spitz' ihr Führer, das Posthaus
Eine Minute zu spät nach der vorgeschriebenen Abfahrt.
Aber des Wagens gewiß; weil zur Sicherheit sämmtliche Plätze
Andres hatte bezahlt; auch pflegt das sinnige Bernvolk
Zeit sich zu geben zur Fahrt. Eilweilender Schnelle nur kundig,

Digitized by Google

Schlendert der hinkende Bote den Weg, und schreitet bedachtsam
Selbst in den dringendsten Fällen die Post. Auch nimmer erhört war
Seit Ur=Berner=Gedenken ein Fall ganz pünktlicher Abfahrt.
Aber ein andres ersann voll List Hermeias, der Kaufgott,
Selten den Dichtern geneigt, und Feind besonders dem Nordfrank.
Aller Dämonen des Himmels ist er der weltlichste Dämon.
Vortheilsinnendes, sichren Gewinn berechnendes Streben
Schützt er allein, abhold dem erhabneren Fluge der Menschheit.
Zeus Eilbote, beständig im Flug vom einen zum andern,
Kennt er nicht Rast noch Ruh', und, geplagt selbst, plagt er gefühllos.
Ihm war der Hauptmann lieb, der französische, welcher von jeher
Nur Handgreifliches schätzend, und Nützliches, stets ihm gehuldigt,
Während ihn Nordfrank öfters gehöhnt, und nicht sich begnügend,
Preisend die sämmtlichen Götter, ihn auszuschließen, sogar laut
Einst unklüglich geäußert, er sey Gottlosen ein Gott nur.
Dieser, sobald er von weitem die kommenden Pilger gewahr ward,
Sprang von der Spitze des Riesen herab in die Hormatsarkade.
Aehnlich dem Meister der Post an Gang, an Gebehrd' und an Stimme,
Rief er im Viertel nach zwölf dem Pfeif' anzündenden Fuhrknecht:

Digitized by Google

Zu! — Was ergrimmet der Herr? antwortete dieser vom Bock ab,
Noch sind die Leute nicht da! — Thut nichts, rief wieder Hermeias,
Räsonnire mir nicht, und gehorsame! Zu! wiederhol' ich,
Zu! Die Minut' ist vorbei! die Post muß eilen! nur zu! zu! —
Ach! und im Hui fuhr jener davon mit dem leeren Gerolle.
Aber der listige Gott flog wieder hinauf; und vom Gipfel
Jener erhabenen Felspyramid' an des Hochlands Eingang
Schaut' er nun nahen die Vier, lautlachend, daß alle die Hörner
Auch der entferntesten Alpen umher nachhalleten, grausam
Mischend das Echogelach mit dem rainabschmetternden Klitschklatsch.
Jene nun standen getäuscht, und sahn voll Staunen den Wagen
Rollen am Ende des Rains. Laut seufzete Myris, und Dafne
Weint', und Cynthia schmollt', und es fluchte der stürmische Nordfrank:
Ach umsonst! Denn es hemmt den Treiber der Post und der Todten
Weder Thräne noch Fluch. Es scholl sein unendliches Lachen
Nur noch lauter wie vor; denn ein Unbarmherziger ist er.
Als nunmehr war verschwunden die Fuhr', und unmöglich der Rückruf,
Wandte sich schnell zu den Holden der herzerbitterte Nordfrank,
Bergend im Busen den Zorn, und sprach die gelassenen Worte:
Trauteste! lassen wir heut', umkehrend nach Hause, die Wallfahrt;

Digitized by Google

Morgen ist wieder ein Tag, auch übermorgen, und Mittwoch!
Nicht scheint dieser uns glücklich zu seyn; ich rathe zur Rückkehr:
Mißlicher Reisebeginn ist ein Wink des Himmels zur Warnung.
Schnell erwiedertest drauf du, Cynthia, muthigen Herzens:
Nimmer erreichet den Schluß, wen gleich abschrecket der Anfang!
Kommen wir heute nicht fort, dann kommen wir nie zu der Jungfrau.
Haben wir alle doch Füße; mein Rath ist, diese zu brauchen;
Leicht trägt jed' ihr Bündel, ich laufe voraus; und sie lief schon.
Beifall lächelnd dem Rath, nachhüpften ihr Myris und Dafne.
Und weil, staunend dem Muthe, noch stand der bewundernde Nordfrank,
Tanzten entschlossen die Drei, Hermeias zum Trotze, den Rain ab.
Inniglich freute sich drob der Begleitende; rieth er doch ungern,
Umzukehren! ihm selbst war Hinderniß Sporn, und Gefahr Lust.
Aber er hatte die Meinung verstellt aus schonender Sorgfalt.
Jetzo deutet' er anders den Wink des gewendeten Unfalls,
Lief den Enteilenden nach, und zwang sie mit flehenden Bitten,
Ihm die reizende Bürde der Nachtzeugbündel zu lassen.
Lange sträubten sie sich, die Begeisterten, wähnend, es trüge
Jede noch leichter ein Drittel der Last, als er die gesammte,

Digitized by Google

Neben der seinen, allein; doch endlich knüpft' an den Stock ihm
Eine der anderen nach ihr Bündelchen; und, wie das Siegsroß,
Froh der getragenen Last, schritt leichter er, stolzen Triumphgangs,
Zwischen den Holden einher. Heiß glühte der sonnige Mittag,
Ach! und der Wandernden Stirnen enttröpfelten Perlen der Mattheit.
Dennoch strebten sie weiter, gehüllt in Wolken des Staubwegs,
Sonnenschirm' ausspreitend die Drei, von Dorfe zu Dorfe,
Jener voraus, ansprechend um Fuhr, was zu Pferde daherkam,
Oder im Wagen. Umsonst! es scheiterte jede Bemühung.
Almdingen hatten sie hinter sich schon und Rubikon vor sich;
Nicht den Italischen Strom, wo Cäsar wagte den Glückssprung,
Sondern das Bernische Dorf, das bald der staunenden Nachwelt
Strahlender noch wird bekannt, als das schon vertrocknende Strömlein.
Jenes Rubikon trägt nur Lukans wildwieherndes Kriegsroß,
Dieses der Chariten Schwan auf Fittigen tönenden Fluges
Der Unsterblichkeit zu. Selbst dann, wenn Schlachten und Sieger
Länger die Erde nicht preist, dann lallen noch Stimmen der Unschuld
Friedlicher Musen Gesang, und der Grazien Wandrung zur Jungfrau.
Ohnweit Rubikon hebt sich, rechts von der Ebne des Heerwegs,
Lieblich ein Hügel, bespült von der sanfthinwallenden Aare,

Digitized by Google

Mählig erhöht, weichgrasig, gemach dem müdesten Wandrer.
Dorthin laden von fern drei weit vorherrschende Bäume,
Wipfelverschlungen, sich ähnlich an Wuchs und dichter Belaubung;
Auch in der Mitt' ein sprudelnder Quell, deß kühlige Grundsfluth,
Künstlich emporgetrieben, dem Stein, dem gehauenen, rastlos
Durch die metallenen Mündungen strömt mit dreifachem Strahlguß.
Unten empfängt die krystallene Füll' ein marmornes Becken,
Dem aus verborgener Oeffnung entfleußt unsichtbar am Boden
Wieder, die Matten erfrischend, die nie versiegende Labung.
Kundig der Gegend entdeckte den Ort, umblickend, der Führer,
Dem auf der sorgenden Brust schwer lag, wie ein Berg, die Erschöpfung
Jener geführten Drei, die Durst schon martert' und Fußweh.
Und er bewegte mit stotternder Müh' am trockenen Gaumen
Jetzo die klebende Zung', und sprach die stöhnenden Worte:
Wenden wir ab ein wenig vom Weg, holdselige Jungfraun!
Rechts, wo mählig hinauf weichgrasige Matten emporblühn,
Bis zum Altare der drei dort weit vorherrschenden Bäume?
Gar zu erstickend ist hier die Schwül' im wirbelnden Wegstaub,
Auch ist der Boden den Füßchen zu hart; dort oben ist Kühlung,

Digitized by Google

Labsal auch für den Durst, und gemächliches Lager zum Ausruhn.
Während euch dort in dem Schatten erquickt nothwendige Stärkung,
Eil' ich zurück und durchfliege das Dorf von Wohnung zu Wohnung,
Bis ich Jemand gefunden, der Pferd' und Wagen daheim hat,
Und für klingende Batzen nach Thun uns heute noch hinfährt.
Sprach's; und es nickten ihm Ja! die Drei, zu müde dem Wörteln.
Sieh! und sie folgten, nicht ohne Gestöhn, auf blumigem Grase
Mählig hinauf bis zum Brunnenaltar dem munternden Führer.
Hier nun warfen die Müden sich gleich, kaum achtend den Quellsprung,
Auf die beblümeten Moose dahin in der Wipfel Umschattung,
Sanft, wie im weichesten Flaume, sich bettend im duftigen Grase.
Aber es sprudelte gar zu genehm die erfrischende Kühlung,
Winkend mit silbernem Strahl, herrufend mit süßem Gemurmel.
Auf bald sprangen sie, halb schon erquickt vom labenden Anblick.
Hüpfend zugleich auf den schlüpfrigen Rand des gefülleten Beckens,
Und anfügend den drei Springröhren die lechzenden Lippen,
Tranken sie, über und über bespritzt vom Gesprudel des Quellstrahls;
Stiegen dann wieder hinab, ausziehend die niedlichen Handschuh,
Welche das Sprudeln benetzt, mit Müh'; und tunkend zum Handglied

Tief in das Becken, bis über den Puls, die Lilienhändchen,
Spülten sie dies' in dem hellen Krystall, bis roth sie erglühten.
Noch nicht hatte getrunken der Held, vergessend den Durstdrang
Ueber der Holden Erlabung, und froh des lieblichen Anschauns;
Aber nun fühlt' er in brennender Brust ein doppeltes Lechzen,
Nahte sich jenen entflammt, und sprach die tönenden Worte:
Himmlische! nimmer ist mehr mir verhüllt, was lange verborgen
Ihr dem Begleitenden hielt't. Ihr seyd Pierische Schwestern,
Oder die Chariten selbst! O Heil mir, daß von dem Schicksal
Wurde vergönnt mir Sterblichen hier der Unsterblichen Anblick!
Sieh, und es lächelten, über die Red' erröthend, die Jungfraun,
Läugnend die Himmelgeburt, und beschuldigend jenen des Schmeichelns.
Aber der strafenden Worte Gesang, und das zürnende Lächeln,
Und das ätherische Rosenerglühn auf jeglicher Wange
Zeigte nur klarer, daß recht er gesehn, der begeisterte Führer.
Hier ist Helikon, rief er entzückt, o würdiget huldreich,
Daß, an der Grazien Händen geführt zum Quell Aganippes,
Selbst aus der Grazien Händen nun auch ich trinke die Weihung,
Löschend den Durst, der im Busen mir glüht! o Holde! gewährt mir!

Jene verstanden nicht gleich die Bitt' (ob aber nur scheinbar?
Dies zu entscheiden vermöchte wohl nie der Sterblichen einer),
Aber es machte durch Zeichen es bald der Flehende kundig:
Niedergeworfen aufs Knie vor den dreimalheiligen Schwestern,
Streckt' er empor die gehöhlete Hand, hinweisend auf ihre
Hände, zugleich auf den Quell, und den lechzenden Mund, ihn eröffnend.
Und es gewähreten hold die verschämt umblickenden Jungfraun,
Spähend, ob keiner die Feierlichkeit von ferne belausche.
Sieh, und es ründete jede die Hand zum rosigen Becher
Eine der anderen nach, hinhaltend unter den Rohrguß;
Reichte dem Knieenden dann die gefüllete. Nektar des Himmels
Glaubte zu trinken, verklärt, ein Gott, der taumelnde Jüngling.
Also schlürft den ätherischen Thau von blumigen Kelchen,
Psyche, dein Vögelchen wonneberauscht; so trinkest du, Psyche,
Selbst an Elysions Quell des vergessenen Lebens Verjüngung.
Dreimal füllete jede die Hand, und es schlürfete neunmal
Mehr als pierische Wonne der Mund des seligen Nordfrank.
Wiedergeboren, von Freude berauscht, nun sprang er den Hügel
Hurtig hinab in das Dorf. Dort flog er von Wohnung zu Wohnung,

Digitized by Google

Bis er am Ende, nach vielem Bemühn, ausspüret' ein Fuhrwerk.
Dieses bestellt' er sogleich, abholend, indeß es bespannt ward,
Jene gelagerten Drei vom Altar des heiligen Quellhains.
Endlich bestiegen sie alle nunmehr den helvetischen Wagen,
Wägli genannt, kleinrädrig, mit zween Sitzbrettern gerüstet;
Vorn ein muthiges Pferdchen, das selbst der führende Held trieb,
Hinten gesteckt in den Korb das Bübchen, deß Sitz er sich ausbat.
Als nun zurecht sich gesetzt, nach Gelegenheit, nicht zu gemächlich,
Auf Heubündelchen duftenden Hauchs die lachenden Jungfraun,
Schwang er die Geißel erklatschenden Schwungs und es fuhr im Galopp fort,
Schnell wie der Pfeil, durch Gewirbel des Staubs das rasselnde Wäglein.
So durch Münsingen eilte dahin, und das fruchtbare Wichtrach,
Immer auf ebenem Wege gerollt das lustige Fuhrwerk,
Unter der Mädchen Gesang, und dem Hui des feiernden Landvolks,
Welches in Sonntagskleidern geschmückt juchheiend des Wegs kam.
Schimmernd fuhren vorüber, im Flug, die begegnenden Schaaren
Links und rechts; Baumgärten und Höf', und Wiesen und Wälder
Nahten und schwanden, dem Blick ein Gemisch vielfarbigen Zaubers.
Schon lag hinter dem Rücken versenkt Gurtinias Anhöh',
Neben dem waldumrauscheten Belp und dem tannigen Langberg;

Digitized by Google

Und, jenseits des Behausungen rings durchschlängelnden Aarstroms,
Nahte zur Rechten der Dom des weithinschattenden Stockhorns.
Immer erhabener stieg, vorherrschend, im näheren Hochland
Riesens spitziger Fels, die Naturpyramide der Alphöhn;
Und als über den bebenden Holzschwibbogen des Zuhlbachs
Rollte die Fuhr, stieg plötzlich empor, blickblendenden Schneescheins,
Gegenüber der Gletscher Olymp, in der Mitte die Jungfrau.
Noch nur langsam lenkte hinab mit strafferen Zügeln
Helios dort das entflammte Gespann des strahlenden Wagens,
Als in das fenstererglimmende Thun voll Feier des Sonntags,
Mitten ins frohe Gewühl einrasselte jetzo das Fuhrwerk.
Froh durch die Haufen des Markts und die rings vollwimmelnden Straßen
Fuhren sie, freundlich begrüßt von dem feingesitteten Stadtvolk,
Bis zu der unteren Stadt, wo, zum weitgepriesenen Freihof
Eingekehrt, sie den Abend am fröhlichen Mahle verscherzten,
Und durch erquickenden Schlaf sich stärkten zur morgenden Seefahrt.

Parthenais.

Zweiter Gesang.

Digitized by Google

Inhalt.

Hermes ergrimmt gegen Nordfrank, weil er seinem Günstling der Holden Führung zugedacht hatte, sucht und findet Eros bei dem Kirchweihfeste in Hasli, und verbindet sich mit ihm, um Zeus gegen den Führer der Jungfrauen aufzubringen. Beschreibung des neuen Olymps. Klage der Verbündeten, und Entrüstung des Donnerers. Dem schirmenden Apollon gelingt es indeß, Zeus zu besänftigen, und dieser gewährt dem Musengott, seinen Günstling gegen Hermes und Eros zu schützen.

Digitized by Google

Andros indeß und Theone, nachdem im eigenen Wagen
Später dem Zug sie gefolgt, bei dunkelnder Nacht anlangend
Ließen geheim herrufen den Wirth, der im rauschenden Gasthof
Alles geschickt anordnete so, daß jene die Ankunft
Nicht wahrnahmen, obgleich nur getrennt durch getäfelte Bretter.
Hinter der Kammer der Drei, und dem Nebenzimmer des Führers,
In der geräumigen Stube, wo sonst nur große Gesellschaft
Schmauste bei Festen des Orts, ward ihnen gedeckt; und ein Ehbett,
Gleichsam für Riesen gebaut aus der Zeit der Helden von Kiburg,
Stand noch da zur Zierde vielmehr, als zum Lager für Gäste.
Deutlich vernahmen sie hier das Gespräch beim fröhlichen Spätmahl;
Ach! und es hielt sich mit Müh die leis' anhorchende Mutter,
Wie sie das holde Geschwätz der sich Bettenden hörte, die traulich

Digitized by Google

Alle die Freuden des Tags lobpreiseten, eins nur bedauernd,
Daß nicht Vater und Mutter zugleich mitmachten die Wallfahrt.
Gern wär' eilig geflogen hinein zu den herzigen Töchtern
Jene; doch ernstlich bestand auf des Plans Ausführung der Vater,
Anstalt liebend, und Ordnung, und gern vorkehrenden Eifers.
Hatt' er doch alles so schön in dem Kopf, um zum höchsten der Gipfel
Aufzuschwingen das Fest, wenn dem Wunsch nach glückte die Prüfung.
Und sie gehorchte, vertrauend dem Stern der kindlichen Unschuld.
So nun schlummerten dort die Gewanderten, während der Führer
Alles zur morgenden Fahrt auskundigte, jedes besorgend,
Und erst spät sich zur Ruhe begab nach gelungner Bestellung.
Aber bevor noch hinter den Höhn die Sonne herabsank,
Schwang sich von Niesens gesondertem Fels zu der blumigen Anhöh'
Haslis, Amora genannt, der neidentflammte Hermeias.
Dort nun traf er im frohen Gewühl hochzeitlicher Hirten,
Welch' auf dem ahornschattigen Platz juchheiten, Eros
Selber verkleidet als Hirt, theilnehmend an jeder Ergötzung,
Hüpfend nun hier, und nun dort, im beständigen Spiel mit den Mägdlein.
Lange hatt' er vergebens gesucht den schwärmenden Flüchtling,
In dem helvetischen Tempe bei Thun, im neuen Olympos,

Digitized by Google

Aarhorn irdisch benamt, auf den Zwillingshöhen des Eigers,
Und bei der Mutter zuletzt auf dem Gurnigel, müde des Umflugs
Durch Bergspaltungen rings und grünbekräuterte Thäler.
Endlich entdeckt' er im Fluge, vom Gurnigelbade zurück, ihn,
Eben als über den eizenen Fels, weitschauenden Umblicks,
Er mit gesenketem Schwung herschwebete. Pfeile, die flogen,
Unsichtbar den Sterblichen zwar, doch den Himmlischen sichtbar,
Treffend die Mädchen und Jünglinge dort, verriethen den Wildfang.
Jetzo dem Bruder genaht hub an der listige Kaufgott:
Trauter! was weilest Du hier unwürdigen Spielen des Bergvolks,
Während dich ruft ein erhabnes Geschäft glorreicher Erfüllung?
Ist doch, traun! die Besiegung der hornviehweidenden Helden
Und der leichtumgürteten Berg-Amazonen des Haslis,
Die schon fallen, bevor du gezielt, tief unter der Würde
Deiner unendlichen Macht. Auf! höhere Palmen nun wehn dir!
Ihm antwortete drauf des Gebirgwilds Bändiger, Eros:
Lästre mir nicht, Herzloser, die Hirten und Hirtinnen Haslis!
Ist doch dies mein geliebtestes Volk, und, wahrlich! mir theurer
Als die Berner und Berninnen dort, die stets du mir anlobst,
Weil sie nur dich anbeten, und hoch, von ferne, den Ares;

Digitized by Google

Aber die übrigen Götter gesammt, mich sonderlich, höhnen.
Wahrlich! derweil wir Olympier doch die thessalischen Berghöhn
Flohn, aus den erblichen Sitzen verscheucht von türkischen Barbarn,
Die, selbst nimmer im Scherz, uns huldigen (welches zum Glück hier
Christliche Dichter doch thun, und mehr noch zu wagen bemüht sind),
Ist mir lieb dies fröhliche Thal, das, fern von den Städten,
Blüht, dem Peneïschen gleich, umrauscht von waldichten Berghöhn,
Und im friedlichen Schooß deutschredende Griechen ernähret.
Lieb mir sind Heloisas Gefild' am Gestade des Lemans;
Lieb auch die Matten des Tell an dem wechselnden Ufer Luzernas;
Lieb auch die Rebengeländer des Sees am Fuße des Uto;
Lieb auch herzlich das Thal der Lütschenen; lieber die Fluren
Gurnigels noch, und der Hain der jungfrauschaukelnden Thuna;
Aber vor allen erfreuet mein Herz dies luftige Bergthal,
Blumicht, bekräutert, mit Hainen erfüllt, voll fröhlicher Hütten,
Und durchrieselt von Bächen, im Duft umgrünender Weiden,
Welche durchtönt der Heerden Geblök im Echo des Schallrohrs,
Ach! und Gesang der Bewohner, an Wuchs den Griechen noch ähnlich!
Sprach's. Lautlachend erwiederte drauf der bebeutelte Kaufgott:

Digitized by Google

Griechen die Hallbewohner? Fürwahr! nicht täuschet der Sinnspruch:
Um stets Rosen auf Dornen zu sehn, braucht's Augen des Eros.
Zwar ein bergkuhäugiges Weib, und ein göttlicher Sauhirt,
Nahn uns dort aufrecht herwandelend; aber es machen
Zwei homerische Schwalben noch nicht homerischen Sommer.
Zürnend blickt', und begann des Olympos Tyrann und des Erdballs:
Unbesonnener! reize mich nicht; ich schnelle den Pfeil sanft
Ab, und erfülle dein spottendes Herz mit schmachtender Sehnsucht
Nach dem bergkuhäugigen Weib, deß Reizen du Hohn sprichst!
Jener sprach's; und es bebte vor Angst der himmlische Hagstolz.
Schnell abwendend den drohenden Pfeil mit kosender Schmeichlung,
Faßt' er dem Bruder die Hand, die bogenspannende, knieend;
Und tief athmenden Hauchs stöhnt' er die flehenden Worte:
Herrscher des eigenen Vaters, des Herrn der Welt und der Götter!
O! wie wagete je doch im Ernst ich dienender, Eros,
Sey's in Worten nun, oder in That, mit Hohn zu begegnen?
Fern sey solches! O trotzet' ich doch viel leichter dem Ares!
Denn, zwar selbst ein Gewaltiger, weicht er, Schrecklicher! dir doch!
Nur im Scherz entschlüpfet mir wohl nicht selten ein Wörtlein,

Digitized by Google

Herzlich bereit nachher, wenn verfliegt der benebelnde Kopfdunst.
Denn ich komme vom Gurnigel her, wo die Mutter zum Badfest
Einige Götter geladen, und mehr des Nektars herumgeht,
Als bei größeren Festen geschieht, wenn alle dabei sind.
Ach! denn es fehlet der Musen Gesang; auch fehlet Apollons
Leier, der Chariten Huld, und der Allaufheiterer Eros.
So mit schmeichelnder Rede versöhnte den Zürnenden Hermes;
Und unsichtbar dem tanzenden Kreis, umarmten sich beide.
Drauf vorbrachte nun jener die künstlich bereitete Bitte,
Meldend der Ankunft Grund, und den langen vergeblichen Umflug.
Also sprach er, zum Bruder gewandt, die geflügelten Worte:
Wenn, o Geliebter! es je mir gelang, dir, eifrig bemüht stets,
Irgend ein Dienstchen geheim zu bewilligen, oder auch kundbar,
Leiste mir dann, was ich hier (du vermagst ja solches) erflehe!
Eile mit mir, in der Mitte der Nacht, bevor noch die Berghöhn
Eos mit purpurnem Schimmer bestrahlt, zum thunischen Gasthaus,
Freihof! Dort nun ruhen die Drei, holdseliger Anmuth,
Welche zu führen gelang, mir selbst zum Trotze, dem Erzfeind
Meines gesammten Verkehrs, dem gebirgdurchschwärmenden Nordfrank.
Jene, die Holdesten ihres Geschlechts; urgriechischer Schönheit,

Aehnlich an Bildung und Wuchs und an jeglichem Reize der Jugend
Unsern unsterblichen Drei'n (wenn nicht die Himmlischen selber),
Hatten beschlossen den Zug, den gefährlichen, hoch zu der Jungfrau.
Führer zu seyn nun erbot sich sogleich ein bernischer Hauptmann,
Edel von Wuchs und Geburt, und vermögend durch Güter und Einfluß;
Auch in Begleitung der Schönen gewandt, seitdem in der Schule
Feiner Sitten am Ufer der Sein' er die Bildung vollendet:
Selbiger nahte sich jenen geputzt, mit stattlichem Anstand,
Angetrieben im Geiste von mir; denn zwischen den Häusern
Schien der Verein in Betracht der sich passenden Güter ersprießlich.
Freundlich dankten die Holden; allein genöthigt zum Aufschub
Durch anhaltenden Regen und Sturm, blieb aus die Entscheidung;
Bis ich auf einmal heute sie sah, geführt von dem Fremdling,
(Welchen sogleich ich erkannte) genaht dem wartenden Postknecht,
Eine Minute zu spät nach der vorgeschriebenen Abfahrt.
Diesem befahl ich zu rollen allein. Doch jene zu Fuß nun
Fingen entschlossen die Wanderung an, die fröhlicher ausfiel,
Als wohl wäre gelungen die Fahrt, die selbst ich gehindert.
Lange bewegt' ich im Geist', ersinnend ein Mittel, den Anschlag,

Digitized by Google

Wie zu vereiteln noch stünde der Plan des verwegenen Nordfranks,
Welcher nicht mich bloß höhnt, geldlos, und ohne Verkehrlust,
Sondern auch dir, noch vermessener, trotzt, indem er es tollkühn
Wagt, drei Mädchen allein zu begleiten, obgleich er der Göttin,
Die dich verachtet, sich ganz als begeisterter Schwärmer gewidmet.
Und, wenn nicht mir gelang, vorher durch listige Fügung
Jenen den Zug zu verleiden und ihm, doch wenigstens dieses
Noch zu verhüten: daß nimmer ihm werd' am Fuße der Jungfrau
Jene Belohnung, die, kaum ihm bewußt, vom dunkelen Schicksal
Dem ist bestimmt, der dahin drei Jungfraun ohne Versehn führt.
Diesem Gedanken ertheilt' ich Zweifelnder endlich den Vorzug:
Dich zu bewegen, sobald er erwacht, und die Schlummernden aufweckt,
Während noch immer sein Herz gleichhuldigend Alle bewundert,
Einen erlesenen Pfeil in die Brust ihm eilig zu schnellen,
Daß er für Ein' allein entbrenn', ausschließend die Andern.
Vorher eilen wir Beide hinauf zum hohen Olympos,
Und, weil noch ihm erglüht die Stirne vom fröhlichen Gastmahl,
Flehen den Donnerer Zeus um Südwind strömenden Regens.
Solches gewähre dem Bruder geneigt, o trautester Eros!

Digitized by Google

Also fleht' er; und lachend versprach der Bruder Gewährung.
Eilig dann flogen sie Beide davon, in der Gipfel Umdämmrung,
Ueber verschattete Fluren, und Hain', und Hügel, und Waldhöhn,
Auf zu der Götter Versammlung am Thron des herrschenden Vaters.
Hier saß hehr, im ätherischen Saal gestirneter Wölbung,
Auf dem weitvorstrahlenden Sitz, erhöht in der Mitte,
Zwischen den Uranionen, der Herrscher im Donnergewölk, Zeus.
Heiterer Stirne, mit lächelndem Blick, in der Rechten des Weltalls
Zepter, die Linke gelehnt auf das Knie der hohen Gemahlin,
Ruht' ihm zu Füßen der Adler still, in den Klauen den Blitzstrahl.
Vorn umher, dreifach, zur Rechten und Linken, im Halbkreis
Hinter einander gereiht, auf goldenen Stühlen gelagert,
Saß der Götter und Göttinnen Schaar hellleuchtenden Anblicks.
Denn nie brennt, auch während der Nacht, ein anderes Licht dort;
Sondern den eigenen Augen entstrahlt taghelle Beleuchtung,
Glanzerfüllend die Näh', und von fern' umschimmernd das Weltall.
Rings durchtönten die Pfeiler umher, und die hallende Wölbung
Musengesänge, vermählt mit dem Klang der apollischen Lyra,
Sanft entströmend dem stimmigen Saal, und wiedergehallt laut

Von den harmonischen Chören der rollenden Sphären von außen.
Hoch dort wirbelt' empor auch Gedüfte wohlriechenden Weihrauchs,
Sparsam zwar (denn wenige nur der Erdenbewohner
Opfern den Göttern annoch, dankbar, andächtiger Demuth),
Doch um so mehr dem Donnerer lieb, und feineren Anhauchs.
Hieher stieg den krystallenen Weg des olympischen Aarhorns
Ueber die schimmernde Brücke der Burg, Milchstraße genennet,
Jenes verbündete Paar, und trat durch's offene Saalthor.
Jetzo dem Throne genaht, nach vorher beredeter Ordnung,
Führte das Wort mit gefälliger Zung' Idalias Sprößling:
Wahrlich, o Zeus, Allherrscher der Welt und des wölbenden Himmels,
Und ihr Götter und Göttinnen rings olympischer Hoheit!
Wenig entspricht dem erhabneren Sitz und der weiteren Hofburg
Was ich im Fluge bemerkt dort unten, prüfend die Herrschaft.
Traun! viel mächtiger waret ihr noch zur Zeit der Bestürmung
Jenes Olymps, der niedriger zwar, doch schauriger, da stand,
Als euch drohte mit frecher Gewalt der Titanen Empörung;
Mächtiger selbst, und verehrter, zur Zeit des grausen Lykaon,
Als doch ganz zu vertilgen das Menschengeschlecht dir gefiel, Zeus!

Damals lehnten sich auf die Sterblichen, Feinde der Allmacht;
Aber anjetzt — kaum fragen sie noch nach himmlischer Waltung,
Meinend, es drehen sich selber die Erd' und der wölbende Himmel;
Und als wär' ihr nimmer noch da, lautlachend des Nachttraums,
Schalten und walten sie selbst, hellsehend am völligen Mittag
Alles in wahrer Gestalt, handgreifend die Sach' und die Ursach.
Nirgend, so weit ich noch flog in der neuen Beherrschung, entdeckt' ich
Tempel, wie dort, euch geweiht, noch Palladien; nirgend zum Opfer
Auch nur ein Schaf, euch bekränzt, geschweige denn Festhekatomben.
Auf den versunkenen Säulen der Hain', und rings auf den Trümmern
Eurer Altäre, besucht Kramläden und hölzerne Bühnen,
Und todvolle Kapellen ein Schwarm gottlosen Gesindels.
Ach! es lieget im Schutt der Gläub'; und die Furcht vor den Göttern
Ist von der Erde geflohn mit des Schönen Gefühl und der Freiheit! —
Ihm unterbrechend die Rede, begann der Erschütterer des Aechorns,
Zeus, der bezepterte Vater des Menschengeschlechts und der Götter;
Und wie er sprach, schwieg rings der Olymp und das schauernde Weltall:
Manches bemerkliche Wort, voll Wahrheit, floß dir, o Sohn, jetzt
Von der begeisterten Lippe; doch beirrt auch Vieles dein Eifer

Ueber der Quitzen Gebüsche. Zwar herrscht ungläubige Wißlust
Unten, und eignes Vertraun (Aufklärung nennen sie solches),
Und es verschwanden die Götter sogar aus der neueren Dichtung,
Welche verständig nunmehr und verständlich vom Kopfe zum Kopf geht.
Aber es glimmt in der Asche doch Gluth von wärmerer Strahlung
Als das Leuchten, von welchem du sprachst. Teutonias Orpheus,
Schiller genannt, hat neulich noch kühn in der staunenden Mitte
Laut der hellenischen Göttergewalt lobsingend gehuldigt;
Seit Jahrhunderten stieg mir herauf kein süßerer Weihrauch!
Wieland selber, der Spötter, obgleich ihm eigener Schalkheit,
Offenbaret ja längst in Merkurevangelien Deutschland
Sachen von uns, und geheime Gespräch' ausnehmender Weisheit,
Welche Hesperiens Ohren verschwieg sein Freund Lukianos.
Göthe, Germaniens Liebling, und (sicher du kennst ihn, Eros!)
Freund gottbildender Künste, wenn nicht kunstbildender Gottheit,
Hat uns ja schon Propyläen erbaut, von Vielen bewundert!
Auch Eutins Virgilius lebt, der den alten Homeros
Rief aus dem Grabe Helladias auf, und tönenden Sprachklang
Dem nunmehr mit den Deutschen geläufig redenden Wort gab,

So, daß selber ich zweifl', ob nicht noch holder mir anklingt,
Als der homerische Name: „Der Herrscher im Donnergewölk, Zeus"?
Jener sprach's; und es lächelte rings der Götter Versammlung.
Aber Hermeias verging die Geduld; auffahrenden Eifers
Nahm er dem Bruder das Wort, und erwiederte glühend vor Unmuth:
Sey's! ich bewundre, wie Weniges freut, und der himmlischen Weisheit
Seltner Genuß ist gewürzt; und Genügsamkeit ziemet den Göttern.
Aber es droht nicht weniger Sturz jedweder Regierung
Gar zu erhab'ne Geduld, wenn ungeahndet der Frevler
Alles sich trotzend erlaubt, und das Aergste dem Trotzigen hingeht!
So nun schläft, uns Göttern zum Trotz, unbändiger Kühnheit,
Nach vollführeter That dort unten im thunischen Freihof
Neben den Chariten jetzt ein sträflicher Erdebewohner,
Harrend des kommenden Tags, um weiter, geführt von den Holden,
Ueber den See, durch das Thal, bis hinauf zum Fuße der Jungfrau
Seinen vermessenen Gang zu beschleunigen; wähnend, von dort aus
Leicht zu erspähn den verborgenen Weg zu des Donnerers Thronburg.
Sprach's; und gemeinsamer Schauder ergriff die erstaunenden Götter;
Aphrodite vor Allen, die gleich nach der eigenen Wohnung

Iris schickte, zu sehn, ob der Grazien keine daheim war?
Während sie fort war, blickten sich an die Göttinnen, ängstlich
Harrend, nun Hoffnung, nun Furcht im zweifelnden Busen bewegend.
Aber es kam die Gesandte zurück, und erröthendes Schweigen
Sprach nur zu laut für den schlauen Bericht des tückischen Hermes.
Jene waren herab vom Gurnigel Alle gestiegen,
Wie sie der Brüder Verschwörung gemerkt, und bewachten mit Sorgfalt
Unsichtbar die Träum' und den Schlaf der irdischen Schwestern.
Keiner Lipp' entflog ein Getön; stumm saß die Versammlung.
Aber nachdem drei Blicke gedauert die gemeinsame Stille,
Furchtbar, der Ruhe des Meers vor dem bald aufwühlenden Sturm gleich,
Oder dem Schweigen der drückenden Luft, wenn Gewitter emporrdrohn,
Schüttelte dreimal düster des Haupts ambrosische Locken
Zeus, daß die Alpen umher und des Throns Domwölbung erbebten,
Laut nachhallend das Drohn der fernhindonnernden Worte:
Adeler auf! umschatte den Kreis, und reiche den Strahl mir!
Drängt euch, Wolken auf Wolken, verborgene Nächte des Sturmhorns,
Gegen den See, luftwirbelnden Flugs, und stürzt euch gesammelt
Nieder aufs trotzende Haupt des Verwegnen, wenn nicht er zurückkehrt.

Digitized by Google

Also sprach er, und faßte den hochherschmetternden Blitzstrahl.
Und nun wäre vereitelt die Fahrt der Holden zur Jungfrau,
Und entschieden dem Held, dem geleitenden, grauses Verhängniß;
Aber es nahte, mit ruhigem Blick, aufstehend Apollon,
Schnell vorbeugend dem Wurf, und beschwur des Donnerers Unmuth.
Also sprach er, im Busen besorgt für den schlummernden Günstling:
Zeus, Ruhmwürdigster, Höchster, du Herrscher im Licht und im Nachtgraun!
Leicht gereute, was jetzt du gedroht, vollführet einmal dir!
Lebt doch kaum in der Mitte der Sterblichen einer, uns Allen
Treuer ergeben, als eben der Mann, dem jetzo du zürnest!
Ich, ich kenne sein Herz, und verbürge sein Streben als schuldlos.
Zwar er geleitet, wie jener erzählt, drei Holde zur Jungfrau
(Sind's die Huldinnen selbst? noch nicht erforscht' ich die Wahrheit);
Aber sein kühnes Beginnen ist frei bis jetzt von Versündung,
Ob's auch ferner es bleibt, verschließt das heilige Schicksal.
Also laß, o Vater! den Mann, hinlegend den Blitzstrahl,
Und gebiete dem Flug der Gebirgumwölkungen Ruhe!
Daß er den sattsam gefährlichen Zug, von Eros und Hermes
Einzig bedroht, fortsetze; dem Zweien gestatte Verfolgung,

Und mir Einzigem Schirm! Du selbst nur siehe dem Spiel zu.
Sprach's, und befriediget lächelte rings der Götter Versammlung.
Selbst beifallend auch winkte mit dunkelen Brauen Kronion,
Wieder den Strahl mit erröthender Hand hinlangend dem Adler.
Doch unmuthigen Blicks ging abwärts jetzo Hermeias,
Hurtig von Eros gefolgt; und sie Beid' entflohn dem Olympos.
Aber die Musen, erfreut (denn sie liebten den muthigen Nordfrank),
Huben sogleich den Wechselgesang zu des Donnerers Lob an,
Tönend der Erd' Entstehn und die Pracht des ewigen Himmels.
Auch die Geschichte des Menschengeschlechts, entworfen von Momus,
Sangen sie scherzenden Tons, oft mit erröthendem Lächeln,
Daß sich allmälig entrunzelte ganz die Stirne Kronions.
Aber nachdem er genug gelacht der irdischen Thaten,
Von der Erbauung Athens bis zum Sturz der römischen Freiheit,
Langeweile befürchtend vom Rest des momischen Volksliebs,
Schweigt' es sein ernsterer Blick. Zugleich dem alten Homeros
Winkt' er, der hinter dem Sitz des Gesanggotts, über die goldne
Harfe gelehnt, da stand, sein Lied von der Alpen Entstehung
Vorzusingen, daß Ehre nach Zeus genieße der Dichtkunst

Digitized by Google

Vater, der Spender des Lichts, und des Grauns Besieger, Apollon.
Solches nun sang, gehorchend, der Greis; und es rauschten im Einklang
Sämmtliche Harfen, als sein' anfing, der himmlischen Musen:

Ehre dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos!
Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer Titanen
Trümmern; es sank Parnasos; es sank selbst Ida dem Schicksal;
Aber erhab'ner als beid' erheben sich Eiger und Aarhörn.
Töchter Kronions, gewähret mir hold! ich hebe den Vorhang
Auf vor der Urwelt Bild, und enthülle der Alpen Entstehung.

Als, mit den Uranionen verscheucht von östlichen Barbarn,
Hier im kimmerischen Reich, den unsträflichen Hyperboräern
Nah', ich hemmte den Flug; es gebot der Olympier also;
Lag um den neu sich erhebenden Thron des ewigen Vaters
Tief verbreitet in Nacht ein endlos starrendes Eismeer,
Voll Schneefelsen und wildverwachsener Waldungen Anhöhn.
Ringsum nährt' ein unendlicher Sumpf vielköpfige Drachen,
Grimmig und wild, sich selber vor Wuth einander verschlingend:
Schrecklicher schien mir die Gegend als Styx und Aïdes Wohnung;
Dennoch hemmt' ich nicht lange den Wunsch, vom neuen Olympos,
Wo mir wurde vergönnt der Sitz bei seligen Göttern,

Digitized by Google

Selber hinabzusteigen, mit eigenen Augen das Chaos
Anzuschaun, damit mein Gesang voll neuer Erhebung
Tönte dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos.
    Lange durchspähte mein Blick die Verwüstungen, irrenden Umflugs,
Hoch bald schwebend empor, bald sinkend hinab in die Tiefe,
Bald ringsflatternd, ein Raub der immerwechselnden Unform.
Endlich dämmerte mir in dem Graun der chaotischen Urnacht
Jenes gestaltende Licht, das kühn den Himmlischen abrangst
Du, die ahnend enthüllt was geschah, was geschieht und geschehn wird,
Dichterbegeist'rung! Ich sah die himmelstürmenden Riesen,
Eoos, Othos, in Wuth, und den Ossaheber Tyfoeus,
Welche mit dreimal zuckendem Strahl der bedrohte Kronion
Traf, und trümmernd den Bau begrub in der krachenden Tiefe.
Diese sah ich auf's neu', ein entsetzliches Wunder, empordrohn:
Halb in der Hölle verborgen die hundertarmigen Leiber,
Huben sie, brüllend, durch Nebel und Dampf und Wolken die Häupter,
Strebend hinauf; es erbebte die Erd', und es dröhnte der Abgrund.
Sieh, und mit einmal ragten empor die Gräuelgestalten
Fürchterlich. Dreimal huben geballt sie die dräuenden Fäuste;
Dreimal sanken sie. Nacht entquoll und unendliches Dunkel.

Digitized by Google

Graunvoll rauscht' es im Sturm; Zeus donnerte; dumpfes Gebrumm scholl.
Plötzlich erglimmte die Nacht. Doch mit unermeßlichem Lachen
Brüllten die Rasenden Hohn; denn es traf sie selber der Blitz nicht.
Als entrollt nun verschwanden der Dampf und das nächtliche Dunkel,
Sah ich jene, gebückt, aufwühlen die Erd', und der Tiefe
Demantwurzeln zerhaun, dann, kehrend, hoch herauf ziehn
Dich, unendliche Schwere des Alpenbodens im Orkus.
Taumelnd blickt' ich hinab in den Schlund; es erbebte das Herz mir;
Und ich erhub mit dem hebenden Arm des gewaltigen Coos
Wieder den schwindelnden Blick. Heiß dampften Typhon und Othos,
Haltend die marmorne Last, weil jener noch zog, selbst träufelnd.
Alle nun schoben, von unten gefaßt, anwälzend die Masse;
Dann, anstrengend mit Macht nun häuften sie, schweren Athmens,
Rastlos, Fluth an Fluth gebirgbelastete Berge,
Mauer auf Mauer empor, mit wälderwogender Waldung
Uebergewölbt, und drauf aufthürmend in schwindlichter Höhe,
Gipfelkoloß an Koloß, der krystallenen Zacken Granitgrath.
Jetzo bestieg sein Gebirg der gewaltige Coos, ein Berg selbst,
Griff mit hundert Armen empor durch donnernde Wolken
Hoch in den Himmel; und jetzt wär' eingestürzt des Olympos

Digitized by Google

Herrliche Wölbung, wenn nicht dein Pfeil ihn, o Foibos, getroffen.
Schon erbebte der Götter Schaar, und die Göttinnen alle
Flohen verwirrt durch einander, auch selbst der erhab'ne Kronion
Schüttelte düster das Haupt (denn Coos trotzte dem Strahlschwung,
Ueber des Donnerers Adler erhöht), als rollend heranfuhr
Helios Doppelgespann mit dem weithinfunkelnden Wagen,
Drauf, triumphirenden Blickes, der strahlende Foibos Apollon.
Dieser spannte den Bogen mit Kraft, und, schnellend den Pfeil ab,
Traf des Trotzenden Stirn. Nicht taumelt' er; aber erstarrt stand,
Hoch aufragend, ein Fels, das himmelgreifende Schreckhorn.
    Ehre dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos!
Wie, wenn orkanengepeitscht des Ozeans unter Orions
Herrschaft wüthender Grimm wild bäumt die schäumenden Wellen
Tief aus dem Grund aufrauschender Fluth; hoch thürmen die Stürme,
Wassergebirg' an Gebirg', unermeßliche Wogen gen Himmel;
Und nun starrte gefroren das Heer der gethürmten mit einmal:
Also standen erstarrt die himmelstürmenden Riesen;
Streckend empor der Arme Gewalt (jetzt nennt man sie Hörner),
Himmelspaltenden Drohns stirnkühn dem Donnerer trotzend:
Sturmhorn links, und Schreckhorn rechts, und du, in der Mitte,

Digitized by Google

Alpenkeraunion, stets umrollt vom Donner des Aarhorns.
Ehre dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos!
Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer Titanen
Trümmern: es sank Parnasos! es sank selbst Ida dem Schicksal;
Aber erhab'ner als beid' erheben sich Eiger und Aarhorn,
Throne dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos.
Und schon seh' ich im Geiste gekehrt der Sterblichen Andacht,
Jener erlesenen, denen Gefühl des Schönen und Großen
Höher den Busen erhebt; schon seh' ich wieder erneuert
Meiner Hellenen olympische Spiel' und höre von fern schon
Chöre, die nahn, von dem Freunde geführt, der mir selber ein neues
Leben auf Lippen der Sterblichen gab. Schon nahet ein Jünger
Muthig, wenn auch mit verwundetem Fuß, und ersterbendem Odem,
Dort auf dem Pfad', den ich tönend gebahnt. Erliegt er der Arbeit,
Mißlingt was er versucht, ihm folgt ein Stärkerer bald nach,
Gleich an Gesinnung mit besserem Glück. Teutonias Haine
Füllt dann Gesang den Unsterblichen lieb, und es huldigt der Erdkreis
Wieder dem Donnerer Zeus und dem Sohn des Donnerers, Foibos.
Sang's, von den Musen begleitet, und schwieg, und der sämmtlichen Götter

Beifall krönte sein Lied. Als jetzt der Donnerer aufstand,
Neigte sich rings dem Vater der Kreis, das Zeichen befolgend.
Und zur besonderen Wohnung nun ging Jedweder zum Ausruhn;
Zeus mit Here zum hohen Gemach; mit Kypris Hefaistos;
Dort mit dem grausen Poseidon die heilige Nymph' Amphitrite;
Hier mit der blühenden Hebe die Kraft des hohen Herakles;
Andre mit Andern; und Foibos zuletzt mit sämmtlichen Musen.

Digitized by Google

Parthenais.

Dritter Gesang.

Digitized by Google

Inhalt.

Die beiden verfolgenden Götter begeben sich vor Tagesanbruch zum Nachtlager der Jungfrauen. Als der im Nebenzimmer erwachte Nordfrank hineintritt, die Schlafenden zu wecken, verwundet ihn Eros, und der Führer entbrennt von ausschließender Liebe zu der jüngsten der Schwestern. Er entgeht indeß der Entdeckung, wodurch jene die Reisegesellschaft zu trennen gehofft hatten. Stille Fahrt auf dem Thunersee. Morgengesang der Jungfrauen. Sonnenaufgang. Sturm. Nach vielen ausgestandenen Gefahren landen sie endlich am Fuß des Beatenbergs, wo sie aussteigen.

Digitized by Google

Alle nunmehr dort oben, und unten die ruhenden Pilger
Schliefen; nur Hermes nicht, noch Eros labte der Schlummer.
Wenig auch sonst genießen des Schlafs der Ein' und der Andre,
Tag und Nacht in verschlagnem Verkehr mit sterblichen Menschen;
Beide doch selten vereint, ganz ungleichartigen Triebens.
Jetzt verbündet erreichten sie bald das ruhige Gasthaus,
Wo sie durch's offene Fenster hinein zu den schlafenden Jungfraun
Flogen, als Schmetterling Eros, und Hermes summende Fliege.
Flatternd umher im Geduft des Gemachs, ersannen sie Tücke,
Während die Unschuld schlief, und erwarteten sehnlich das Aufstehn.
Oft auch nahten sie Jenen im Bett, und staunten den Reizen,
Leis' anwehend die Lilienhänd' und die rosigen Wangen:

Digitized by Google

Und mir Einzigem Schirm! Du selbst nur siehe dem Spiel zu.
Sprach's, und befriediget lächelte rings der Götter Versammlung.
Selbst beifallend auch winkte mit dunkelen Brauen Kronion,
Wieder den Strahl mit erröthender Hand hinlangend dem Adler.
Doch unmuthigen Blicks ging abwärts jetzo Hermeias,
Hurtig von Eros gefolgt; und sie Beid' entflohn dem Olympos.
Aber die Musen, erfreut (denn sie liebten den muthigen Nordfrank),
Huben sogleich den Wechselgesang zu des Donnerers Lob an,
Tönend der Erd' Entstehn und die Pracht des ewigen Himmels.
Auch die Geschichte des Menschengeschlechts, entworfen von Momus,
Sangen sie scherzenden Tons, oft mit erröthendem Lächeln,
Daß sich allmälig entrunzelte ganz die Stirne Kronions.
Aber nachdem er genug gelacht der irdischen Thaten,
Von der Erbauung Athens bis zum Sturz der römischen Freiheit,
Langeweile befürchtend vom Rest des momischen Volksliebs,
Schweigt' es sein ernsterer Blick. Zugleich dem alten Homeros
Winkt' er, der hinter dem Sitz des Gesanggotts, über die goldne
Harfe gelehnt, da stand, sein Lied von der Alpen Entstehung
Vorzusingen, daß Ehre nach Zeus genieße der Dichtkunst

Vater, der Spender des Lichts, und des Grauns Besieger, Apollon.
Solches nun sang, gehorchend, der Greis; und es rauschten im Einklang
Sämmtliche Harfen, als sein' anfing, der himmlischen Musen:
Ehre dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos!
Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer Titanen
Trümmern; es sank Parnasos; es sank selbst Ida dem Schicksal;
Aber erhab'ner als beid' erheben sich Eiger und Aarhorn.
Töchter Kronions, gewähret mir hold! ich hebe den Vorhang
Auf vor der Urwelt Bild, und enthülle der Alpen Entstehung.
Als, mit den Uranionen verscheucht von östlichen Barbarn,
Hier im kimmerischen Reich, den unsträflichen Hyperbordern
Nah', ich hemmte den Flug; es gebot der Olympier also;
Lag um den neu sich erhebenden Thron des ewigen Vaters
Tief verbreitet in Nacht ein endlos starrendes Eismeer,
Voll Schneefelsen und wildverwachsener Waldungen Anhöhn.
Ringsum nährt' ein unendlicher Sumpf vielköpfige Drachen,
Grimmig und wild, sich selber vor Wuth einander verschlingend:
Schrecklicher schien mir die Gegend als Styx und Aides Wohnung;
Dennoch hemmt' ich nicht lange den Wunsch, vom neuen Olympos,
Wo mir wurde vergönnt der Sitz bei seligen Göttern,

Digitized by Google

Selber hinabzusteigen, mit eigenen Augen das Chaos
Anzuschaun, damit mein Gesang voll neuer Erhebung
Tönte dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos.
Lange durchspähte mein Blick die Verwüstungen, irrenden Umflugs,
Hoch bald schwebend empor, bald sinkend hinab in die Tiefe,
Bald ringsflatternd, ein Raub der immerwechselnden Unform.
Endlich dämmerte mir in dem Graun der chaotischen Alpnacht
Jenes gestaltende Licht, das kühn den Himmlischen abrangst
Du, die ahnend enthüllt was geschah, was geschieht und geschehn wird,
Dichterbegeist'rung! Ich sah die himmelstürmenden Riesen,
Coos, Othos, in Wuth, und den Ossaheber Tyfoeus,
Welche mit dreimal zuckendem Strahl der bedrohte Kronion
Traf, und trümmernd den Bau begrub in der krachenden Tiefe.
Diese sah ich auf's neu', ein entsetzliches Wunder, empordrohn.
Halb in der Hölle verborgen die hundertarmigen Leiber,
Huben sie, brüllend, durch Nebel und Dampf und Wolken die Häupter,
Strebend hinauf; es erbebte die Erd', und es dröhnte der Abgrund.
Sieh, und mit einmal ragten empor die Gräuelgestalten
Fürchterlich. Dreimal huben geballt sie die dräuenden Fäuste;
Dreimal sanken sie. Nacht entquoll und unendliches Dunkel.

Digitized by Google

Grausvoll rauscht' es im Sturm; Zeus donnerte; dumpfes
Gebrumm scholl.
Plötzlich erglimmte die Nacht. Doch mit unermeßlichem
Lachen
Brüllten die Rasenden Hohn; denn es traf sie selber der
Blitz nicht.
Als entrollt nun verschwanden der Dampf und das nächtliche Dunkel,
Sah ich jene, gebückt, aufwühlen die Erd', und der
Tiefe
Demantwurzeln zerhaun, dann, kehrend, hoch herauf
ziehn
Dich, unendliche Schwere des Alpenbodens im Orkus.
Taumelnd blickt' ich hinab in den Schlund; es erbebte
das Herz mir;
Und ich erhub mit dem bebenden Arm des gewaltigen
Coos
Wieder den schwindelnden Blick. Heiß dampften Typhon
und Othos,
Haltend die marmorne Last, weil jener noch zog, selbst
träufelnd.
Alle nun schoben, von unten gefaßt, anwälzend die
Masse;
Dann, anstrengend mit Macht nun häuften sie, schweren
Athmens,
Rastlos, Flut an Flut gebirgbelastete Berge,
Mauer auf Mauer empor, mit wälderwogender Waldung
Uebergewölbt, und drauf aufthürmend in schwindlichter
Höhe,
Gipfelkoloß an Koloß, der krystallenen Zacken Granitgrath.
Jetzo bestieg sein Gebirg der gewaltige Coos, ein
Berg selbst,
Griff mit hundert Armen empor durch donnernde
Wolken
Hoch in den Himmel; und jetzt wär' eingestürzt des
Olympos

Digitized by Google

Herrliche Wölbung, wenn nicht dein Pfeil ihn, o Foibos, getroffen.
Schon erbebte der Götter Schaar, und die Göttinnen alle
Flohen verwirrt durch einander, auch selbst der erhab'ne Kronion
Schüttelte düster das Haupt (denn Eoos trotzte dem Strahlschwung,
Ueber des Donnerers Adler erhöht), als rollend heranfuhr
Helios Doppelgespann mit dem weithinfunkelnden Wagen,
Drauf, triumphirenden Blickes, der strahlende Foibos Apollon.
Dieser spannte den Bogen mit Kraft, und, schnellend den Pfeil ab,
Traf des Trotzenden Stirn. Nicht taumelt' er; aber erstarrt stand,
Hoch aufragend, ein Fels, das himmelgreifende Schreckhorn.
Ehre dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos!
Wie, wenn orkanengepeitscht des Ozeans unter Orions
Herrschaft wüthender Grimm wild bäumt die schäumenden Wellen
Tief aus dem Grund aufrauschender Fluth; hoch thürmen die Stürme,
Wassergebirg' an Gebirg', unermeßliche Wogen gen Himmel;
Und nun starrte gefroren das Heer der gethürmten mit einmal:
Also standen erstarrt die himmelstürmenden Riesen;
Streckend empor der Arme Gewalt (jetzt nennt man sie Hörner),
Himmelspaltenden Drohns stirnkühn dem Donnerer trotzend:
Sturmhorn links, und Schreckhorn rechts, und du, in der Mitte,

Alpenkeraunion, stets umrollt vom Donner des Aarhorns.
Ehre dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos!
Herrlicher ragt ein neuer Olymp auf neuer Titanen
Trümmern: es sank Parnasos! es sank selbst Ida dem Schicksal;
Aber erhab'ner als beid' erheben sich Eiger und Aarhorn,
Throne dem Donnerer Zeus, und dem Sohn des Donnerers, Foibos.
Und schon seh' ich im Geiste gekehrt der Sterblichen Andacht,
Jener erlesenen, denen Gefühl des Schönen und Großen
Höher den Busen erhebt; schon seh' ich wieder erneuert
Meiner Hellenen olympische Spiel' und höre von fern schon
Chöre, die nahn, von dem Freunde geführt, der mir selber ein neues
Leben auf Lippen der Sterblichen gab. Schon nahet ein Jünger
Muthig, wenn auch mit verwundetem Fuß, und ersterbendem Odem,
Dort auf dem Pfad', den ich tönend gebahnt. Erliegt er der Arbeit,
Mißlingt was er versucht, ihm folgt ein Stärkerer bald nach,
Gleich an Gesinnung mit besserem Glück. Teutonias Haine
Füllt dann Gesang den Unsterblichen lieb, und es huldigt der Erdkreis
Wieder dem Donnerer Zeus und dem Sohn des Donnerers, Foibos.
Sang's, von den Musen begleitet, und schwieg, und der sämmtlichen Götter

Digitized by Google

Beifall krönte sein Lied. Als jetzt der Donnerer aufstand,
Neigte sich rings dem Vater der Kreis, das Zeichen befolgend.
Und zur besonderen Wohnung nun ging Jedweder zum Ausruhn;
Zeus mit Here zum hohen Gemach; mit Kypris Hefaistos;
Dort mit dem grausen Poseidon die heilige Nymph' Amphitrite;
Hier mit der blühenden Hebe die Kraft des hohen Herakles;
Andre mit Andern; und Foibos zuletzt mit sämmtlichen Musen.

Digitized by Google

Parthenais.

Dritter Gesang.

Digitized by Google

Inhalt.

Die beiden verfolgenden Götter begeben sich vor Tagesanbruch zum Nachtlager der Jungfrauen. Als der im Nebenzimmer erwachte Nordfrank hineintritt, die Schlafenden zu wecken, verwundet ihn Eros, und der Führer entbrennt von ausschließender Liebe zu der jüngsten der Schwestern. Er entgeht indeß der Entdeckung, wodurch jene die Reisegesellschaft zu trennen gehofft hatten. Stille Fahrt auf dem Thunersee. Morgengesang der Jungfrauen. Sonnenaufgang. Sturm. Nach vielen ausgestandenen Gefahren landen sie endlich am Fuß des Beatenbergs, wo sie aussteigen.

Digitized by Google

Alle nunmehr dort oben, und unten die ruhenden Pilger
Schliefen; nur Hermes nicht, noch Eros labte der Schlummer.
Wenig auch sonst genießen des Schlafs der Ein' und der Andre,
Tag und Nacht in verschlagnem Verkehr mit sterblichen Menschen;
Beide doch selten vereint, ganz ungleichartigen Triebens.
Jetzt verbündet erreichten sie bald das ruhige Gasthaus,
Wo sie durch's offene Fenster hinein zu den schlafenden Jungfraun
Flogen, als Schmetterling Eros, und Hermes summende Fliege.
Flatternd umher im Geduft des Gemachs, ersannen sie Tücke,
Während die Unschuld schlief, und erwarteten sehnlich das Aufstehn.
Oft auch nahten sie Jenen im Bett, und staunten den Reizen,
Leis' anwehend die Lilienhänd' und die rosigen Wangen:

Digitized by Google

Ach, und es träumten die Drei von dem Führer zugleich und dem Hauptmann,
Oft im Traum ausstreckend die Arm', und wendend die Köpflein.
Aber es weckte nunmehr im Nebenzimmer den Nordfrank
Noch vor des Tags Anbruch der bestellete Bote des Schiffsvolks.
Eilig entsprang dem Lager der Held, anziehend den Rock nur
Und die bewaffneten Schuh, denn im übrigen schlief er bekleidet.
Jetzo trat er hinan, leis' öffnend die Thüre der Kammer,
Wo noch schliefen die Holden im einzigen Bette gesammelt,
Um sie, nach Abends gegebenem Wort, lautrufend zu wecken.
Aber es pocht' ihm das Herz bei dem Oeffnen der heiligen Thüre
Wunderbar; und als kaum er geblickt ins Zimmer, das Mondglanz
Oder auch Frühroth sanft durchschimmerte, plötzlich ergriff ihn
Heftiges Zittern der Glieder, und ängstliche Wonnebetäubung,
Daß er verwirrt, wie von Zauber gelähmt, ein Träumender dastand.
Aufthun wollt' er die Lippen; umsonst! es versagte der Seufzer
Kurzaufathmender Hauch; und das Aug' umflimmerte Blendung.
Lange vermocht' er nicht hin, noch rückwärts; endlich der Wallung
Willig gezwungener Raub, gezogen von süßer Gewalt, stand
Fest wie geheftet sein Fuß dicht neben dem Bette der Jungfraun.

Digitized by Google

Aber es klopfte noch heftiger jetzt in steigendem Aufruhr
Hier mit gedoppelten Schlägen sein Herz, als im zaub'rischen Zwielicht
Rosiger Dämm'rung, vom purpurnen Schein der Aurora-gardinen
Lieblich erhöht, er die Holden erblickt' in des Schlafes Umarmung.
Stille herrscht' in der Kammer; umher auf Stühlen dem Bett nah
Lagen der Mägdlein schöne Gewand' in zierlicher Ordnung,
Oben auf jedem Gelag die Strümpf', umwunden vom Knieband,
Und an der Lehne des tragenden Stuhls hing jeglicher Strohhut.
Gleichsam Ambrosiaduft erfüllte die heilige Stille;
Und, wie von fern her, säuselten sanft Harmonien (so schien's ihm)
Kaum hörbar in dem Aethergesumm leis' athmender Töne.
Immer in engeren Kreisen umflog der Schmetterling Eros
Nordfranks träumendes Haupt, bis ganz verloren im Anschaun
Dieser, gebückt vorwärts, nichts sah, nichts sinnte, noch wahrnahm,
Als die verschlungenen Drei dem Schlaf hold lächelnden Jungfraun.
Während der Bruder, als Fliege, noch summt', umschuf sich der Zaubrer.
Nicht ein Schmetterling mehr, ganz Eros, spannt' er den Bogen
Abwärts; und wie auf Myris sich senkte der Blick des Bewundrers,
Schnellt' er, daß jenem ins Herz fuhr tief der spitzige Goldpfeil.
Solches vollbracht, nun verwandelt' er gleich sich wieder, wie vorher

Digitized by Google

Schmetterling, flatternd im Zimmer herum mit der summenden Fliege.
Aber der Tiefverwundete sank in die Knie, und der Sehnsucht
Heftigem Schmerz entfuhr ein lautaufseufzender Ausruf.
Jenes Geräusch nun schreckt' aus dem Traum der Schlafenden Unschuld;
Und wie der Nachtigall Brut in dem Nest des wiegenden Ahorns
Zittert zusammen vor Angst, wenn ein Schuß im Walde daherschallt,
Regten sie Alle die Glieder gesammt schnell zuckenden Schauderns;
Aber noch schaudernder selbst dem Erwachen, gerührt wie vom Blitzstrahl,
Sprang vom Boden der knieende Held. Doch ins eigene Zimmer
Wieder geflüchtet, besann er sich schnell (traun! selber Apollon
Gab es ihm ein, unsichtbar genaht) und mit ähnlichem Tonklang,
Thuend, als öffn' er die Thür erst jetzo, rief er den Holden:
Wach, Holdselige! wach? und erwartete bebend die Antwort.
„Ja" erwiederten Alle gesammt, unschuldigen Zutrauns,
„Gleich! mach' wieder die Thüre nur zu, treuweckender Führer!
Gleich sind fertig wir da; laß auf nur bringen das Frühstück."
Und es entging so glücklich der Held schmachvoller Entdeckung;
Aber er seufzt', und geheim brannt' unter der Brust ihm die Wunde.
Als nunmehro gekleidet erschien die Gruppe der Jungfraun,

Digitized by Google

Brachte die stattliche Magd, die gerufene, langen Gewandes,
Mit untadlichem Knicks und „grüß euch Gott," das Getränke
Heißer arabischer Bohnen in schweizerscher Sahne gemildert;
Und, einschenkend die Tassen, umging sie freundlich und munter
Mit rothglühenden Wangen den Kreis, und wallendem Busen;
Schlank von Wuchs, wie die Tann', in gedoppelten Flechten das Hauptḣaar,
Und voll Seele der schüchterne Blick; daß selber die Holden
Ueber die schöne Gestalt erstauneten, Hebe sie nennend.
Haslithalerin war sie aus Meiringen, dienend im Freihof
Erst seit wenigen Tagen. Die Lust, auch Ebnen zu schauen,
Hatte dahin sie geführt, und Verlangen nach städtlicher Bildung.
Thörichte! dürfte sie leicht einmal zu spät, in der Hauptstadt
Künstlich verblüht, die verlaßne Natur und geflüchtete Heimath
Weinend bereun! Sie erzählete viel vom Rosenlawinbad,
Richen und Aar', und des ersteren Sturz und den Weiden der Hochfluh;
Fragend noch mehr nach dem Goliath Berns und den steinernen Lauben.
Gern mit der Schwatzenden schwatzten ein wenig die freundlichen Jungfraun.
Während sie, Stück nach Stück, den Anzug Jeder mit Neugier
Musterte, Hütchen, und Bänder, und Säckelchen, alles bewundernd.

Aber es mahnte besorgt, auf Abfahrt dringend, der Führer,
Ungerührt von den Reizen der Magd; er sah sie sogar nicht,
Einzig beherrscht von dem Glanz, der vorher ihm zeigte den Himmel.
Alle nun stiegen hinab, und erreichten zu Fuß in dem Lustgang
Neben der Mündung des wallenden Stroms bis zum Schlosse des Landvogts
Schadau, noch in der heiligen Früh' anlangend, das Schifflein,
Welches am Ufer sie dort einbordete, fertig zur Abfahrt.
Noch vergoldete kaum das ätherische leichte Geflügge
Himmelempor aus den Thalen geflatterter Nebel der Morgen,
Und nur eben begann auf den Lilienbusen der Jungfrau
Eos mit purpurnen Händen zu streun die Rosen der Frühgluth;
Als auf dem See, mit dem Segel gebläht von Zephyros Anhauch,
Leicht hinschwebte der Kahn; denn es trieb mitwehende Kühlung.
Jetzo, wie rosiger Helle verklärt aufglühten die Schneehöhn,
Huben die Holden vereint den wechselnden Morgengesang an,
Sanft von der Flöte des Führers gereizt und dem wirbelnden Nachhall.
Erst zu den Andern begannst du, Cynthia, tönender Stimme!
Singt, o Gespielinnen! singet mit mir zu der Flöte Begleitung
Jetzo das jungfrauheilige Lied dreistimmigen Einklangs,

Digitized by Google

Welches uns neulich gelehrt der gebirgtonkundige Nordfrank!
Selber beginn' ich; du, Dafne, nach mir; und Myris beschließt dann!
Also tönte der Holden Gesang zu der Flöte dem Echo:

C y n t h i a:

Sey mir gegrüßet, o Morgen! du Bild der blühenden Jugend,
Rosiger Wang', allliebenden Blicks, und erfrischenden Anhauchs!

D a f n e:

Sey mir gegrüßt, schneeweiße, dem Blick erröthende Jungfrau,
Reine, dem Aether allein zugängliche, Muster der Unschuld!

M y r i s:

Sey mir gegrüßt auch du, klarwallende Fluth, die das Frühlicht
Schaukelt, und jene darin, o! du Bild der kindlichen Freude!

C y n t h i a:

Seht, wie er glüht, der Erwachende dort, voll liebender Sehnsucht!
Küsse nun wirft er der Braut in den Schooß und ätherische Blumen.

D a f n e:

Ueber und über bestreut mit Rosenblättern erhebt sie

Digitized by Google

Bis zu den Sternen ihr Haupt, und schüttelt die Blüth' auf die Erde.

Myris:

Aber im Spiegel der lächelnden Fluth blühn doppelter Anmuth
Himmel und Erde, die rosige Früh', und die Weiße des Bergschnees.

Cynthia:

Seht, wie er naht, dort hinter dem Berg aufstrahlend, der Jüngling!
Bald als Bräutigam kommt, und umarmt er die blühende Jungfrau.

Dafne:

Ueber und über erröthet die Himmlische. Deck' ihr den Busen,
Flatterndes Nebelgedünst! o hüll' ihr die Schulter, Gewölkflug!

Myris:

Kühle die Morgenumarmung, o Fluth! du kühlst ja des Mittags
Heißere Strahlen, und wiege das Bild der holden Vermählung!

Cynthia:

Weih' uns, o Morgen! dem Tag, und, o Jugend! dem kommenden Alter
Hold, durch Erweckung der blühenden Kraft und veredelnde Bildung;

Digitized by Google

Daß aufkeime mit jeglichem Reiz' auch Tugend und Weisheit,
Und uns strahle gekehrt am Abend das heilige Frühroth!

Dafne:

Leit' uns stets an der Hand der Natur, du, Göttin der Reinheit!
Jungfrauheilige Röth' umstrahl' uns Wangen und Stirne
Schöner als aller erkünstelte Glanz, dir, holdestes Bild, gleich!
Nichts erhöh' uns der Mutter Geschenk als Erröthen der Unschuld!

Myris.

Knüpf' um Jugend das Band und Unschuld, himmlische Freude,
Wie der krystallene Spiegel vereint die Sonn' und die Jungfrau;
Daß uns, ein gaukelndes Spiel holdseliger Träume, dem See gleich,
Fließe das Leben, Gesang, und beständige Wandrung zur Jungfrau!

Also tönte der Grazien Lied, holdwechselnden Einklangs,
Wiedergetönt vielfach, mit der wirbelnden Flöte Begleitung,
Von dem tiefnachhallenden Bord der umfelseten Thuna.
Gleichsam erwiedert umher von rings antwortenden Nymphen
Klang's wie ein orgelbegleiteter Chor unzähliger Stimmen,

Füllend die heitere Luft mit der fliegenden Töne Gewimmel,
Und noch lang', als schwieg der Gesang, sang ferne der Nachklang.
Kaum glitt fort in dem Spiegel der Kahn; schlaff hing an dem Querbaum,
Hin und her nur bewegt vom geschaukelten Maste, das Segel;
Sieh! denn es hatte beim holden Gesang die Fluth sich geebnet,
Während vor Wonn' auch Zephyros selbst den Odem zurückhielt.
Fische hüpfeten rings um das Schiff; die Vögel des Himmels
Schwebten im leisesten Fluge herab; und heruntergelockt kam
Selbst des Gebirges Gewild in friedlichen Schaaren ans Ufer.
Alles lauschte, verwandelt in Ohr; hochfeierlich ringsum
Herrschte Still', und es schien, als horchte die ganze Natur auf.
Nicht unlieb den Holden, auch jetzt nach geendetem Loblied,
War die bezaubernde Stille des Sees, und die schwebende Ruhe
Des kaum noch hingleitenden Kahns. Sie bewunderten sprachlos,
Hingegeben der hohen Natur, das begeisternde Schauspiel
Ihrer unendlichen Pracht in des flammenden Helios Aufgang.
Dieser trat triumphirend im Tritt, wie der Sieger des Python,
Auf den gebäumeten Rücken des tannenumstarrten Beatus
Strahlend hervor, gluthfunkelnden Blicks; und es flammten die Berge,
Rings entzündet vom Glanz des Erhabenen, blendender Leuchtung.

Digitized by Google

Hell ward plötzlich die ganze Natur; Licht wallete ringsum;
Licht durchloderte Hügel und Thal; und feurige Gluth floß
Hier an den Füßen der Berg', und starrete dort in den Gipfeln.
Fröhlich bewundernd erglühten sie selbst, voll heiliger Andacht:
Doch es entbrannte der Führer noch mehr, des Morgengesangs voll,
Voll der Sonne, des Glanzes umher, des Erglühens der Jungfraun;
Ach! und noch brennender voll von der Gluth der verborgenen Sehnsucht.
Aber ermannend sein schmelzendes Herz, obsiegend dem Zauber,
Rief er dem alten Piloten, der eingeschlummert am Ruder
Nickt', und dem Diener der Nah; und, selbst sich neben dem Steuer
Setzend ins Hintre des Schiffs, gebot er jenen zu rudern.
Vor ihm saßen auf nämlicher Bank die untrennlichen Schwestern,
Alle geschirmt von dem leinenen Dach des leichten Gedeckes,
Cynthia rechts, links Dafn', in der Mitte die schüchterne Myris,
Weil sie die Zarteste war, und furchtsam, die Jüngste vom Alter.
Hier nun athmet' er näher den Drei'n, anhaltend den Odem
Hinter dem Liliennacken der oft aufschaudernden Myris,
Wenn ihr die Schwestern den Kahn, muthwilligen Wiegens, bewegten.
Dennoch fand er erträglicher so die Lage, wie vorher

Gegenüber. Geflohen dem Blick der unfliehbaren Hulbin,
Hofft' er die Flamme der Brust, die verzehrende, leichter zu dämpfen.
Aber er dämpfte sie nicht. Je mehr er sie barg, und den Ausbruch
Hemmt', anstrengend die Kraft des sich selbst bekämpfenden Herzens,
Nur noch heftiger tobte der Brand im verschlossenen Busen.
Also glüht in dem innersten Schlund des umnachteten Hekla
Nie auslöschliches Feuer, bedeckt mit drückender Eislast;
Und es bewegt sich der Grund des Gebirgs, und erschüttert das Umland
Schrecklicher noch, wenn in Ruh' erscheint der ragende Gipfel.
Jetzo ward ihm zu enge der Kahn, zu enge der Bergsee,
Ach! und zu enge die Erd'! ein Kerker schien ihm das Weltall.
Ihr der unendlich Geliebten so nah! einathmend ihr Odem!
Oft von dem losen Geringel des Haars beduftet sein Antlitz!
Ach! und die zitternden Knie' ihm gedrückt von den rundlichen Hüften!
Gluth nur sog er in jedem Gedüft, in jeglichem Hauch Gluth,
Mark und Gebein durchwallende Gluth in jeder Berührung.
Und nicht durft' er sie kühlen, die stets anwachsende Flamme,
Nicht ausweinen den Schmerz, nicht stillen die brennende Sehnsucht
Durch ein gelispeltes Wort, nicht flüstern, nur mit dem Anblick

Brennen mußt' er, verbrennen! und sie, sie, der er ein Opfer
Hinsank, durfte nicht sehn was er litt, und einzig für sie litt.
Also drehte den giftigen Pfeil in der schmerzlichen Wunde
Stumm, in beständigem Kampf mit sich selbst, der liebende Führer.
 Aber die Huldin merkete nichts; und träumte von weitem
Nicht die entfernteste Ahnung von dem, was hinter ihr vorging.
Eben so fremde den übrigen Zween war jede Vermuthung.
Unbefangenen Sinns, arglos, in kindlicher Unschuld
Saßen sie da, und beschauten entzückt die doppelten Küsthöhn,
Umgebogen im Spiegel der Fluth, und ragend im Aether,
Wähnend, es sinn' ein Gedicht, ein erhabenes, schweigend der Steurer.
 Aber die Männer, gehorchend dem Wink des ernsten Gebieters,
Rasch mit Gewalt vorschiebend, und rings aufwühlend die Glanzfluth,
Ruderten jetzt in der Mitte des Sees, gleich fern von den Ufern,
Hoffend auf baldigen Hauch, nicht senkend den Mast noch das Segel.
Hinigen fuhren sie rechts nun vorbei; dann unter des Riesens
Herrlicher Bergpyramide, die hehr gen Himmel emporsteigt,
Wimmis bezaubertes Schloß, in der Spalt' auf einsamen Hügel
Am Eingange des Thals, des siebenquelligen, thürmend.

Digitized by Google

Links schon ließen sie Gonten, vom Ralligenberge beschattet;
Ralligen selbst; rechts zeigte sich Spiez, und auf blumiger Anhöh'
Lieblich umgrünt, der Bezaubrung im Schooß, das fruchtbare Aeschi.
Stockhorn fuhr schon lange zurück, und die Kette des Schallbergs,
Also genannt von der Grotte der neunmalhallenden Antwort.
Mehrere Dörfer auch wichen gefernt, und unzählige Hütten
Links und rechts. Bergwaldungen, Fluhn, Weingärten und Weiden
Glitten vorüber der Fahrt, der bewundernden, während dem Vorblick
Aufstieg hoch die krystallene Welt, in der Mitte die Jungfrau.
Aber es hatte des Donnerers Drohn nur zur Hälfte der Schutzgott
Abgewendet, als oben im Götterpalast er den Aufruhr
Sänftigte, wehrend dem Wurf des bereits geschwungenen Zornstrahls.
Jenes Gebot an die Macht des orkanumwirbelten Sturmhorns
Blieb noch in voller Gewalt; und es hatt' im verborgenen Felsschloß
Nur zu laut es vernommen der Stürm' obwaltender Lenker.
Dieser, ein ewiger Feind friedseliger Ruhe, gelärmfroh,
Stets auf Zerstörung bedacht, nur hold wildtobendem Aufruhr,
Harrt' unduldig des kommenden Tags, die Winde zu lösen.
Gern schon hätt' er gesendet den Schwarm der Willigen früher;

Digitized by Google

Aber es hemmte die Wuth selbst Schadenfreude, weil küstnah
Segelte noch der bedrohete Kahn. Als weiter vom Ufer
Jetzt in der Mitte des Sees, Anlandungen ferner, und ringsher
Weit umgeben von tieferer Fluth und erhöhteren Felsen,
Unaufsteigbaren Bords sie schwebeten über dem Abgrund,
Löst' er die Ketten der Schnaubenden dort, und gebot den Orkanflug.
Während noch ruhiger Fahrt auf der schillernden Fläche der Seefluth,
Welche bis fern an den Rand hinringelte, glitt der Gedeckkahn,
Sanft wie gewiegt in dem purpurnen Schooß des gespiegelten Himmels,
Merkte das Zeichen des Sturms der mit Vorsicht steuernde Nordfrank.
Wie, wenn von weitem erblickt in der Tiefe des bläulichen Aethers,
Kommend aus Süden der Kraniche Schwarm dem Kundigen annaht,
Also bedroheten jene von fern den erfahrenen Führer;
Und gleich wendet' er links, anstrebend dem Bord, das Geruder.
Sieh! von dem Gipfel der hinteren Fluh des ragenden Sturmbergs
Flatterte lose herab, wie das lockere Flockengestöber
Einer Lawine, die hoch von den schneeigen Firsten herabrollt,
Ueber die Gletscher, verworrenen Flugs, ein schwärmendes Luftheer.
Herwärts schwebte die Schau langsam um nähere Hörner,
Bald getrennt, bald dicht im Verein, nun hiehin, nun dorthin.

Digitized by Google

Denn auf Befehl des Beschützers, des mächtigen Foibos Apollon,
Hemmte noch lange der strahlende Tag den nächtlichen Anflug.
Jener, sobald er vernahm von dem Thron des parnassischen Eigers,
Wie die Gelößten des Sturmhorns Fürst aufrief zum Orkanflug,
Eilte zum Sonnenbeherrscher, wie der noch eben zur Anfuhr
Schirrte die Ross', und befahl ihm, nah zu lenken dem Sturmberg,
Daß, durch die blitzenden Strahlen gehemmt, die gelösete Windsbraut
Später erreiche den See, wo sorglos schwebte die Unschuld.
Und es gehorchte der freundliche Gott. In beschleunigter Auffahrt
Schwang er geschnellteren Schwungs die weithinleuchtende Geißel,
Daß noch feuriger, Flammen die Mähn', und gestreckter wie jemals,
Funken sprühend, die Ross' herschnaubeten, als er hinauffuhr.
So dort oben begann nun der Luftkampf; während sich Nordfrank
Eilig nahte der Küst', aufmunternd die rudernden Männer,
Rasch zu verdoppeln die mächtigen Schläg' um doppelte Löhnung.
Immer bedenklicher schien auch diesen die seltsame Luftschau;
Ach! und bald kein Räthsel! gedrängt herschwebte der Sturmzug,
Erst wie ein Nebelchen nur, dann Gewölk allmälig vergrößert,
Endlich die Sonne verschattende Wolk' androhenden Nachtgrauns.

Digitized by Google

Jetzt auch begann schon, finstrer und finstrer geschwärzt, des Krystallsees
Ebene Fluth hochwogig emporzuwallen, und fernher
Knatterte Tannengeknack aus dem ringsverdunkelten Bergwald,
Nahverkündend den schrecklichen Fön zugleich mit dem Seesturm.
    Wie, wenn verstiegen auf einsamer Fluh drei weidende Lämmlein,
Welche verirrt der gefallene Schnee, aufblickend gen Himmel,
Immer größer und schattender schaun den Räuber der Felshöhn,
Lämmergeier genannt, weil Lämmer am meisten er wegrafft
(Oft auch raubet er Hasen, und junge verwilderte Zicklein;
Selbst nicht Kinder verschonet sein Mord; er schießt, wie der Blitzstrahl,
Plötzlich hinab aus schwindliger Höh', und ergreifend das Leben,
Schwingt er sich wieder hinauf mit dem Tod zum verborgenen Felsnest);
Jen' erzittern, und drängen vor Angst sich dicht an einander,
Nirgend erblickend umher Obhut in der starrenden Einöd':
Oefters gelingt der Erschrocknen Versuch, und der Geier im Abflug,
Weder Kopf vorfindend noch Schweif, wähnt, irgend ein Unthier,
Größer als er, dort liegen zu sehn, und entfliehet dem Anblick.
Also fuhren zusammen im Kahn beim plötzlichen Herdrohn
Jenes verfinsternden Sturms die drei blaßwerdenden Jungfraun.

Digitized by Google

All' umschlangen sich, bange verknüpft in enger Umarmung.
Und stumm saßen sie da, verbergend sich selbst in einander,
Still erwartend das schwebende Loos; als umnachtet mit einmal
Jegliches Ufer dem Auge verschwand, und in schrecklichem Aufruhr
Brüllte der See, von Orkanen gepeitscht und wirbelnden Stürmen,
Hochaufbrausend in schäumender Wuth von der Tiefe des Abgrunds.
Nah schon waren sie Merligen, ach! nicht weiter vom Hafen,
Als noch deutlich gehört erschallt des Rufenden Stimme;
Und schon strengten die Ruderer an mit dem Muth der Verzweiflung
Alle Gewalt, um dem Ufer zu nahn; als jählings der Nordwind
Aus der entsetzlichen Kluft, die vom Ralligen trennt den Beatus,
Gegen den schnaubenden Fön anfuhr, daß der Kahn in der Mitte
Beider ergreifenden Wuth kreiswirbelte, werfend im Umschwung
Weit aus den Händen die Ruder hinab in den schäumenden Strudel.
Jetzt erblaßten die Ruderer selbst, aufgebend die Rettung;
Ach! denn es flog der geschleuderte Kahn, nun hiehin, nun dorthin,
Ueber die heulenden Wogen, ein Ball der kämpfenden Wetter.
Aber dem Steuerer sank noch nicht im Busen die Kühnheit.
Schon mit den Stürmen vertraut in der Wiege des baltischen Nordmeers,
Hatt' er zu oft auf den Wellen getanzt mit Wirbelorkanen,

Digitized by Google

Um zu verzweifeln, so lange noch trug ein rettendes Brettlein.
Aufrecht hielt ihm die Seel' auch der Glaub' an höhere Waltung,
Und das Vertraun, daß ein Kahn, der die Grazien schaukelt zur Jungfrau,
Leichter den Stürmen noch trotz' als das donnergerüstete Kriegsschiff,
Welches Verheerung und flammenden Tod, ein beweglicher Aetna,
Ueber den Ozean trägt zu dem äußersten Rande des Erdrunds.
Mitten im Aufruhr heiter erhob er die mächtige Stimme:
Muth, ihr Männer, gefaßt und Entschlossenheit, würdig der Söhne
Tells! auf! senket den Mast in dem Vorschiff, während ich selber
Straff anschnüre das Segel! Nicht weit in der Wogen Empörung,
Weil ja gegen den Sturm Sturm tobt, Fluth gegen die Fluth stürzt,
Können die Ruder uns fliehn; wir haschen sie wieder; getrost nur!
Nichts ist verloren dem muthigen Mann, so lang' er sich selbst hat,
Traun, und es hilfet ein Gott dem sich selbst erst Helfenden sicher!
Also rief er, und sprang in die Mitte des Kahns, wie begeistert,
Ueber die kaum noch athmenden Drei, und faßte das Segel,
Während die Männer, in Hast ablösend die Seile, herunter
Zogen den Mast; und es fiel die beflügelte Stange dem Kühnen
Schwer auf die Schulter, daß lautes Geschrei der erbebenden Jungfraun

Digitized by Google

Sturm und Gebrause durchscholl, als betäubt er taumelnd dahinsank.
Hätte getroffen das Haupt der entsetzliche Schlag, auf der Stelle
Läg' er entseelt. So weckte nur ganz den Geist die Erschüttrung,
Daß er noch kühner dem Boden entsprang, von den Holden bewundert.
Wilder und wilder umdonnerten stets das entruderte Schifflein
Schwellende Wogen und Wolkengebirg' im Gemische der Sturmwuth,
Daß oft über's Gedeck hinschäumte die schnaubende Welle.
Sieh! es naht', anwälzend die Fluth, ein unendlicher Seeschwall,
Graunvoll drohend mit Sturz, und es sank im gehöhleten Strudel
Unter dem Steigenden jählings zurück, abgleitend das Schifflein,
Daß hoch über dem Maste sich bog herbrandend die Woge.
Jetzo stürzte das Wellengebirg', und vom Strome gefüllt wär'
Untergesunken der Kahn, wenn nicht im entsetzlichen Sturz selbst
Wäre zerplatzt die prallende Fluth, die zur Hälfte zurückflog.
Aber nachdem vom betäubenden Schlag sich erholt die Bemannung,
Fanden sie neben dem Kahn, tief abgeworfen vom Gipfel
Jenes Gewogs, auftauchend im Schaum, das eine der Ruder,
Und sie ergriffen sogleich das verlorene, froh der Erob'rung.
Bald entdeckten sie weiter entfernt in der Wogen Getümmel

Auch das andre; doch strebend umsonst, weil immer verstürmt flog
Wieder zurück, wenn er naht', einseitig gerudert, der Nachen.
Lang' arbeiteten so mit vergeblichem Eifer die Arme;
Als ein rettendes Mittel ersann der erfindsame Nordfrank.
Sieh! er enthub mit Kraft das Steuer und sprang mit demselben
Zu den Erschöpften ins Borne des Schiffs; und von Allen geschoben
Glückt' es dem Kahn nach unsäglicher Müh' das Ruder zu reichen.
Jetzt, ihr Männer, ist unser der Sieg! frohlockte der Sturmheld.
Rasch nun die Hülfe gebraucht, die gefundene! Wahrlich, ein Gott war's,
Der sie uns wiedergesandt! Und ihr, heilbringende Jungfraun,
Zittert nicht mehr! bald legt sich der Sturm; und tobt' er auch ferner,
Haben wir Ruder, und Kraft in der Brust, und schirmende Götter!
Also sprach er, und steuert' auf's neu', und es schlugen die Männer,
Gleichen Muths, gleichstrebender Macht, die schäumenden Wogen,
Während mit frohem Pilotengesang dem Doppelgeruder
Maß die harmonischen Schläge der muthanreizende Nordfrank.
Also klang im Gebrause des Sturms sein jauchzender Zuruf:
An! an! muthig gekämpft mit des Schreckhorns Reisigen! Rastlos
Angestemmt, kraftvoll! vorwärts bald überbogen,
Rückwärts bald, ausholend vereint, gleichzeitigen Einklangs!

Digitized by Google

Daß laut zische die siedende Wog' umschäumend die Ruder!
Rasch, wie der Tell, ihr Söhne des Tells! es winkt das Gestad' uns.
Sieh, und die Männer, erregt vom Gesang, verdoppelten rastlos
Schlag auf Schlag der Gewalt Anstrengungen, tönend das Juhjuh
Laut in der Wogen Geheul, sich den Muth anfeuernd durch Einklang
In des Ermunternden Ruf: Juhjuh! es winkt das Gestad' uns!
Juhjuh! muthig gekämpft mit des Schreckhorns Reisigen! juhjuh!
So nun tönt' ihr Gesang in des Sees lautbrausendem Aufruhr,
Als sie, der felsigen Küste genaht des dunkeln Beatus,
Unter der heiligen Höhle, berühmt durch mancherlei Wunder,
Und dir, Kypris! geweiht, hinruderten. Müde der Arbeit
Suchten sie hier, an dem schroffen Gestad' hinlenkend, ein Ufer
Möglicher Landung. Es winkte bald von jäher Gebirgsfluh
Rings umstarrt, zugänglichen Bords, ein grünender Abhang.
Aus nun stiegen sie, leicht anlandend, wenn grade dahin nur
Glückte zu steuern den Kahn durch die Brandungen, welche zur Rechten
Bellten, und links aufheulten, der Skylla gleich und Charybdis.
Jener wagete kühn den Versuch, und er glückte dem Kühnen.
Grad' auf den buschigen Hang hin lenkt' er den Kahn, der hinaufglitt

Digitized by Google

Mitten ins blumige Gras. Entzückt nun stiegen die Jungfraun
Aus, kaum trauend dem Blick, als freundliche Bäume sie ringsum
Schauten, entronnen der Wuth des Orkans und der tobenden Seefluth.
Alle gesammt hinknieend, und küssend den heiligen Boden,
Sandten nun wonnigen Dank im Gebet zum schirmenden Himmel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Parthenais.

Vierter Gesang.

Digitized by Google

Inhalt.

Der Führer entfernt sich durch den Bergwald und gelangt zu der Höhle des heiligen Beats. Beschreibung der Höhle, und Sage des Bergvolks von ihren Wundern. Liebe, Kampf und Verzweiflung des schwärmenden Nordfrank. Myris verläuft sich, im Jagen nach einem Schmetterling, bis hinauf zu der Höhle. Gefahr und Prüfung des Helden. Es erscheint dem Siegenden in der innersten Bergkluft Urania, deren Anblick ihn stärkt und beruhigt. Im schönen Wetter fahren sie jetzt glücklich nach Neuhaus. Mittagsessen in Unterseen. Nachmittagswanderung, durch das Zweilütschenenthal nach Lauterbrunnen.

Digitized by Google

Wie, wenn ein weltumsegelndes Schiff, von Orkanen des Südpols
Weit aus der Bahn in die Wüste gejagt des verödeten Weltmeers,
Fern von bekannten Gestirnen, bedroht von stürzenden Wolken
Oder von steigenden Säulen der Fluth; nun schmetternden Strahlen
Preisgegeben, nun Strudeln umher des siedenden Abgrunds
(Schon zwei Monden verstürmt' es die Wuth der verfolgenden Windsbraut
Ueber verborgene Klippen, von Meerscheusalen geängstigt,
Zwischen Entsetzen der Tief' und Entsetzen des flammenden Aethers);
Wie, wenn ein solches dem Rachen des Tods, kaum trauend dem Wunder,
Plötzlich entrafft, nun endlich hinein in den lachenden Busen
Tinians oder Amalegans fliegt; aus stürzet die Mannschaft,
Wonneberauscht vom gefundenen Land und der kehrenden Hoffnung;

Digitized by Google

Aber gelagert empfinden sie bald, daß mit aus dem Schiff stieg
Schleichender Tod; nur dem schnellen entfloh die verhungerte Mattheit.
Neue Verzweiflung ergreift die Gelandeten; fremd ist die Küste,
Nirgend ein freundliches Dach, und spurlos wildert das Umland:
Also wandelte Jenen sich bald die Wonn' in Besorgniß.
Denn es erstarrten im schneidenden Wind die zitternden Jungfraun,
Leicht nur gehüllt, und es troffen vom Naß die Gewande der Holden,
Ueber und über bespült von der Fluth und strömendem Regen.
Noth war eiliges Trocknen, und nirgend erschien den Bedrängten
Mittel noch Rath. Zwar kehrte die Sonn' im strahlenden Vollglanz,
Und schon schwieg das Geheul des Orkans; doch nicht nur von außen
Troffen die Kleider; es klebeten feucht auch innen die Hemdchen,
Kalt durchschauernd den nieblichen Wuchs und die zärtlichen Glieder.
Aber wohin? Von Felsen umstarrt, mit verflochtenem Dickicht
Undurchdringlichen Schattens gewölbt, war einzig der Abhang
Sonnenbestrahlt. Es bedachte die Noth, und der Schüchternen Rettung,
Mehr, als sie selber, für Alle besorgt, der treffliche Führer.
Diesen Behelf, als den besten, ersann sein wählender Scharfsinn:
Weg vom Gestade zu senden den Kahn mit den rudernden Männern,

Digitized by Google

Während er selbst, durch das Dickicht hinauf, anklimmend die Berghöh',
Oben sich berg' im Gehölz, von den Sittsamschüchternen ferne.
Also sprach zu den Männern gekehrt der Begleiter der Jungfraun:
Ausgeras't hat jetzo der Sturm, und der Wogen Empörung
Sänftigt die strahlende Sonne, nunmehr obsiegend dem Aufruhr;
Frisch dann den Nachen hinab in die bald sich ebnende Seefluth
Jetzo geschoben! Du kennst, umlenkend die Spitze des Vorlands,
Jenes Gestad', o Pilot, wo von oben der östliche Fußsteig
Abläuft; dorthin rudre sogleich mit den raschen Gesellen,
Während zu Fuß wir von hier aufsuchen die Grott', und von dort ab
Steigen den Pfad; denn Bewegung ist Noth den erkälteten Mägdlein.
Sprach's; und die Männer gehorchten sogleich. Unendlichen Staunens,
(Weil sie nur flüchtig die Rede gehört, kaum glaubend dem Anblick,
Als um die Spitze verschwand der geruderte Nachen) erglühten,
Plötzlich allein mit dem Einen, die halb schon zürnenden Jungfraun.
Aber es lösete bald das verwirrende Räthsel der Führer.
Unbefangen zu jenen gewandt, als dächt' er an sonst nichts,
Sprach er, verbergend den heimlichen Grund voll zärtlicher Schonung:
Holdeste! darf ich sie wagen die Bitt, und werdet ihr huldreich

Digitized by Google

Mir sie gewähren? Derweil ihr allein ein Weniges ausruht
Hier auf dem blumigen Grase, wo rings euch schirmet die Wölbung
Schroffer Gebirghöhn, fern von begegnenden Blicken der Umwelt,
Möcht' ich erklimmen die obere Fluh, durchstrebend den Bergwald.
Traun! bald hinter dem Wall, der hier sich thürmet, entdeck' ich
Jene berüchtigte Höhle; nicht weit kann solche von hier seyn.
Dort nun ein Stündchen verweil' ich allein mit dem Gott der Begeistrung;
Kehre dann wieder, euch selbst zu holen. Im Hin- und im Hergehn
Bahn' ich den zarteren Füßen den Pfad. Von oben hernach läuft
Schon ein gewandelter Steig bis hinab zum wartenden Nachen.
 Sprach's; und es lächelten Dank die nun holdanstaunenden Mägdlein.
Hüpfend vor Freude beschlossen sie gleich, allein mit einander,
Nicht zu versäumen die Frist der Gelegenheit, Alles zu trocknen;
Und das Erglühen der sittsamen Scheu und des zürnenden Unmuths
Wandelte jetzt sich ins Roth des verschämt bereueten Mißtrauns.
 Jener nun stieg, anfangs mühseligen Strebens, weil ringsum
Wildverwachsenes Gesträuch ihm hemmte den schlüpfrigen Aufgang
Aber es trennte der Arme Gewalt die verflochtenen Zweige,
Und was den starken nicht wich, ab riß er's, muthig sich bahnend

Durch die Versperrung den Gang. Jenseit des struppigen Dickichts
Oeffnete bald sich dem Blick ein weit verbreiteter Felswald,
Welchen hindurch wie gen Himmel sich wand ein steigender Fußweg.
Diesem folgt' er nunmehr in unzähligen Krümmungen aufwärts
Bis an die Weide der Fluh. Tief lag schon unten des Abhangs
Labyrinthische Waldung, und über die wogenden Wipfel
Tauchte hinab ins Gefunkel des Sees sein schwindelndes Auge.
Treu dem gefundenen Steig nun wandelt' er ebenen Weges
Ueber die hangende Matt' in die Spur kuhweidender Hirten,
Unbekümmert, wohin er gerieth. Der berüchtigten Höhle
Dacht' er nicht mehr; der Geliebten entflohn, bewegten sich oben
Unwillkührlich die Füße; sein Herz war unten geblieben.
Kreuzweis ruhten die Arm' auf der Brust, die häufige Seufzer
Hoben; es sank in den Busen sein Haupt. So wandelt' er langsam,
Still in sich selber gekehrt, wie ein Träumender. Vor ihm erhub sich,
Wieder vom Himmel verklärt, die Gestalt der entschleierten Jungfrau,
Tief auf den Wolken der Fuß, das Eisdiadem um die Stirne,
Glanzumgürtet, und hoch, wie die Uranionen einhergehn;
Aber er schaute sie nicht. Umher durchtönte die Wälder

Zwitschernder Vögel Gesang zum Geläut der blökenden Heerden;
Aber er hörte sie nicht. Rings dufteten Kräuter und Blumen
Süßer, vom Regen erfrischt, und balsamischer wehte die Bergluft;
Aber er kostete nichts von dem Köstlichen. Himmel und Erde
Boten umsonst ihm die Fülle der Lust; denn Himmel und Erde
Waren ihm leer. Von der Holden entfernt schien Alles ihm Einöd'.
Also verlierest den Reiz auch du, hinschwebende Kypris,
Schönste der himmlischen Fraun, von den Huldgöttinnen verlassen!
Und dir, thronende Here, des Donnerers Schwester und Gattin,
Funkelt umsonst der beherrschende Blick, und der dienenden Iris
Glanz, und der hundertäugige Schweif des prangenden Vogels,
Fehlt zur Bezaubrung des eignen Gemahls der Chariten Gürtel.
Nur durch die Holden entzückt die Natur, denn Alles auf Erden
Borgt von den Grazien jeglichen Reiz, und Alles im Himmel.
Laut nun seufzt' er im Gehn, aushauchend in Lüften die Sehnsucht:
Ihr dann bin ich geflohn, der beständig Gesuchten, geflohn Ihr?
Selbst? freiwillig? der Seligen Sitz, dem offenen Himmel,
Meiner verwegensten Hoffnungen Ziel, entflieht mein Taumel!
Träum' ich? beweg' ich mich selbst? weh mir! ein feindlicher Dämon

Digitized by Google

Treibt mich, unwissend wohin; nur woher empfindet mein Wahnsinn.
Nordfrank Myris geflohn? vor den Chariten flüchtet sich Nordfrank,
Ungeboten, von selbst! Doch, wär' ich geblieben, o! wär' ich
Dann der Geflohenen werth? Durch Flucht blieb treu den Verlaßnen
Meine begleitende Pflicht. So siegst du, grausame Tugend!
Fliehend den Lohn, den du selber gesucht, um den du gekämpft hast!
Unsichtbare! wenn schöner du bist als Myris, erhabner
Als die gebirgige Welt, und begeisternder noch als die Liebe;
Weil ich sie Alle nun opferte dir, erscheine mir sichtbar,
Fürstin des obersten Himmels, Urania! heiligste Göttin!
Solches bewegend im Busen, durchglüht von doppelter Liebe,
Bald ein Raub der herab uns Ziehenden, bald der Erhabnen
Voll, die zu höheren Höhen emporfliegt, über den Staub uns
Hebend, gerieth er am Ende des Pfads zum felsigen Abhang.
Hier, am Rande der jähabgleitenden kahlen Gebirgshöh',
Hemmt' er den Tritt, anstaunend die tiefdurchnachtete Grotte,
Welch' in dem Busen der starrenden Fluh die Hände der Allmacht
Senkrecht über's Gestad' aushöhleten, Wunder dem Anblick.
Rings von Gesträuch ist die Oeffnung umblüht; zur Rechten des Eingangs

Digitized by Google

Strömt aus der innersten Schlucht ein Bach mit melodischem Murmeln
Durch labyrinthische Hallen hervor, und stürzt von der Schwelle
Jählings mit Donner hinab in die lautaufheulende Tiefe.
Wölbend die Grott', einstürzenden Drohns beugt hohl sich die Felswand,
Ueberhangend, dem Blick, der mit Angst von unten hinaufschaut,
Einem vom Himmel herab schwarzwogenden Donnergewölk gleich.
Aber am Rande des sprudelnden Quells blüh'n Alpenranunkeln,
Gritliblumen und Veilchen empor im bekräuterten Moosgras;
Und es erröthen versteckt Erdbeeren im niedern Gebüsche.
Innen durchblitzt die schaurige Nacht der Krystalle Gefunkel;
Und aus der einzigen Oeffnung erblickt durch schillernde Flechten
Grünender Zweig' und Eppichgehäng', anstaunend, der Wandrer,
Gleichsam im magischen Spiegel, des Sees hellglänzende Küsthöhn.
Um und um herrscht hohe Natur; und der Ewigkeit Odem
Weht aus der innersten Kluft, durchrauschend die Zweige des Eingangs.

Mancherlei Wunder erzählt von dem Ort die Sage der Vorzeit.
Hieher kam vor Alters ein Weib, die Schönste des Hochlands,
Suchend den Gatten im wilden Gebirg, nachdem er am dritten
Tage noch nicht von der Jagd heimkehrt', aufgebend die Hoffnung.

Digitized by Google

Schwanger war sie, und glühend der Tag; matt sank sie zu Boden,
Unter der Höhle Gewölb, und es überfiel sie die Stunde.
Damals starrt' im verödeten Fels noch trocken die Bergkluft,
Ohne Gebüsch, ohn' einiges Laub abwehender Kühlung,
Rings von der Mittagshitze verkalkt, ein glühender Ofen.
Sterbend lag auf dem Stein die Verzweifelnde, wünschend den Tod bald,
Denkend des Gatten Verlust; bald heftiger flehend ums Leben,
Ach! für des Kindes Errettung. Es stürb' auch selbst in des Abgrunds
Höll' ungern ein gebärendes Weib; denn gegen den zwiefach
Drohenden Tod ringt Göttergewalt des doppelten Lebens.
Aber vor Durst verschmachtete sie. Da sprang durch ein Wunder
Tief aus dem innersten Busen der Kluft ein silberner Quellstrahl,
Rieselnd der Schmachtenden nahe vorbei, durchfließend die Höhle;
Und es umlachten den Bord urstracks aufkeimende Blümlein,
Während sich sanft wie gehoben vom Flaum aufschwellender Moose
Fühlte die staunende Frau. So ward zum weichen Geburtsbett
Plötzlich der Stein, und zum Schlummergemach die scheußliche Bergkluft.
Ambragedüft durchbalsamte rings die erfrischende Kühlung,
Stillend ihr Weh, und ihr lösend das Herz in süßer Betäubung.

Digitized by Google

Zauberumweht nun schlummerte sie; und gebar in dem Schlummer
Schmerzlos. Ach! der unnennbaren Wonn'! als geweckt von der Vöglein
Zwitscherndem Chor, und dem zitternden Kuß des zur Seit' ihr gestürzten
Gatten, den, während sie schlief, herbeigeführet ein Zufall,
Oder ein leitender Gott, ihr im Schooß lag blühend ein Mägdlein!
Gritli nannte sie gleich die Lächelnde. Heutiges Tags noch
Heißen nach ihr Margritli die holdanlächelnden Blümlein,
Welche zur nämlichen Stunde gebar die heilige Höhle.
Aber ein Anderes fühlte, genaht der inneren Oeffnung,
Ueber die Schwell' eintretend, das Herz des träumenden Nordfrank:
Liebe, nur dich! dich, wonniger Hauch des unendlichen Odems,
Fühlt' er, im Taumel betäubt hinsinkend auf Blumen der Moosbank
Neben dem Bach. Es rieselte Lieb' im leisen Gemurmel,
Liebe säuselte rings in dem Laub, aufkeimende Liebe
Blüht' in jeglicher Blum', und von Lieb' ertönten die Lüfte.
Sie nur duftete jedes Gewürz balsamischer Kräuter,
Sie die bemoosete Wand, aus der Kluft her athmete sie nur,
Und durch die Oeffnung hinein flog sie mit den Strahlen der Sonne.
Ganz von ihr war die Höhle gefüllt, denn er liebte; sein Herz war
Voll der göttlichen. Aber er saß, bedeckend mit beiden

Digitized by Google

Händen die Stirn, und übergebeugt anstarrend den Boden
Sterbenden Blicks, bis ein Strom von Thränen, erleichternd die Brust ihm,
Kühlte den brennenden Schmerz, und die Gluth der liebenden Sehnsucht.
Alle die Holden indeß allein auf dem sonnigen Abhang
Unten am Ufer, als schon hoch über die vordere Waldhöh'
Längst war verschwunden dem Blick der Geflüchtete, streiften sich eilig
Ab die Strümpf' und entblößten getrost die niedlichen Füße.
Drauf, abwerfend die Mäntelchen, zog die Eine der Andern
Mühsam aus das durchfeuchtete Kleid, und es flossen die Haare
Regenentringelt herab auf die schneeweißglänzenden Schultern.
Nur die Röcklein behielten sie noch, und die engenden Leibchen,
Welchen, ein wenig gelöst, die vor Lust aufwallenden Busen
Halb sich enthoben. Die ründlichen Arm' umflossen der Hemden
Aermelchen leicht, wie die Hörner des Monds weißflatternde Wölkchen.
So nun hüpften sie lachend dahin am grünen Gestade,
Zeigend dem Auge der Sonn' allein die enthülleten Reize,
Welche sich selbst zu verbergen, sie nie stillstanden, die Gruppe
Wechselnd mit jeglichem Blick, und reizender noch durch den Wechsel.
Und wie zum Trocknen sie dort die Gewand' in der Helle des Mittags

Digitized by Google

Breit auf den blühenden Teppich gelegt; durchflogen sie tanzend
Hin und her, leichtschwebenden Schritts, die Stauden des Abhangs,
Spielend versteckt mit einander, sich oft im Gebüsche verbergend.
Also scherzet im paphischen Hain, abwechselnder Anmuth,
Lose gegürtet der Grazien Chor. Sie kamen und schwanden,
Bückten sich, drehten im Kreise sich schnell, umarmten sich, flohen
Wieder einander im leichtesten Schwung lebhafter Bewegung,
Chariten ähnlich in Allem die furchtlos spielenden Jungfraun.
Jetzt, nach geschlossenem Spiel und der Kleider vollendeter Trocknung,
Zogen sie wieder sich an, wetteifernd. Aber wie Myris,
Bis auf das Halstuch fertig geschmückt, um dieses zu holen,
Schnell zu dem fernen Gesträuch hinlief, auf flatterte plötzlich,
Nah der Erstaunenden, schimmernd im Flug, ein himmlisches Vöglein.
War's ein Schmetterling? war's ein Kolibri? Vorige Nacht flog
Hold ihr im Traume vorbei das Nämliche! Glänzenden Fittigs
Flattert' es, eben wie jetzt, ihr vor; sie sucht' es zu fangen,
Als sie bei'm letzten Versuch entschlummerte. Jetzo beginnt sie
Wach das geträumete Jagen, und hascht nach dem wirklichen Traumbild.
Wenig entfernt, nur höher hinauf, am buschigen Abhang,

Läßt sich herab auf ein niedres Gesträuch der flimmernde Flüchtling.
Myris ihm nach. Ganz nahe dem Weilenden, streckt sie das Händchen,
Ach! ihm das Flügelchen fast mit den Fingerspitzen berührend;
Doch er entfliehet dem Griff windschnell; nun hiehin, nun dorthin
Schwebet sein Flug, bald ferne, bald nah der verfolgenden Huldin.
Immer gereizt von dem leichten Erfolg, und immer getäuscht doch
Eilt sie hinauf; ein heimlicher Reiz, ein himmlisches Etwas
Zieht sie dem Fluge des Schmetterlings nach durch das wildeste Dickicht.
Schon ist vergessen das Tuch, schon längst vergessen der Mantel,
Nichts als des Schmetterlings Fang, des Bezaubernden, sinnet ihr Leichtsinn.
Jener, nachdem er durchkreisend die Luft, salamandrischen Funkelns,
Tausend entzückende Farben gespielt im beständigen Anflug,
Setzt sich am End' auf ein duftendes Blatt der entferntesten Staude,
Leise vom Zephyr gewiegt. Schon hoch hinauf in den Bergwald
Hatte die Jägerin jetzo geführt der verleitende Wildfang.
Nunmehr glaubte sie sicher zu seyn der ersehnten Beute;
Leis' annahend, behende zum Fahn umschwingend den Strohhut,
Haschte sie; Wonn'! und er steckte darin nun ertappt, ihr Gefangner.
Aber indem aus dem Hut sie den Zitternden zieht mit dem Händchen,

Husch! durchschlüpfet die Finger ihr schnell der entwischende Vogel.
Jetzo noch reizender scheint der Berührete. Höher hinauf, wo
Leicht in des Zephyros Hauche dahin der Entschlüpft' ihr vorausschwebt,
Eilet sie nach, in der Alpengedüft' aromatischem Luftzug,
Ueber die Weide; den Thau streift schon am Rande des Abgrunds
Nahe der Grott' ihr beflügelter Fuß. Auf dahlendem Fittig
Flattert der Lose hinein, und es folgt das glühende Mägdlein.
Eros war's. Seit dem letzten Versuch im Zimmer der Holden,
Welcher nur halb ihm gelang, war stets in jener Gestalt er
Ihnen gefolgt; mit ihnen bestieg der Schlaue das Schifflein;
Saß unsichtbar, während des Sturms, auf der Spitze des Mastbaums;
Und stieg aus mit ihnen ans Land, stets sinnend auf Tücke.
Diese nun hatte gewählet der Schalk: in die Höhle, wo Nordfrank
Einsam saß, zu verleiten die leichthinschwebende Myris,
Noch bevor ihr die glänzende Brust umhüllte das Halstuch.
Führt' er doch einst auf gebirgigem Pfad zur ähnlichen Grotte
Troja's gewanderten Held und Karthago's Königin, Dido.
Also voran in die Höhle hinein, bis über des Nordfranks
Düstergesunkenem Haupt nun flog er. Aber wie dieser

Jetzo die Wimper erhub voll Thränen: o wonniges Wunder!
Himmelentzückende Schau! kaum traut er dem seligen Anblick:
Stürzet herein mit begeistertem Blick und glühender Wange
Myris, als flöge sie hin in den Arm der weinenden Sehnsucht.
Wirklich nahte sie, streckend die Händ'; allein wie mit einmal
Eine Gestalt sie erblickt in der höhlumflimmerten Dämmerung,
Starrt sie versteint, und es wurzelt der Fuß am brennenden Boden.
Sprachlos stand sie, und stumm saß Jener, erstaunend dem Wunder,
Ganz von Entzückung betäubt; es erzitterten Beiden die Glieder.
Jetzo hub er sich, nahend der Nahenden; siehe! da sank sie
Neben dem Bach auf den Stein, den moosigen, lieblicher Ohnmacht
Hingegeben, des einzigen Manns willkührlicher Großmuth.
Ach! wie wogt' in der wallenden Brust ihm tobender Aufruhr!
Und wie kämpfte mit Liebe die Pflicht, mit dem Gotte die Göttin,
Ganz ihm zerreißend das Herz! Bald neigt' er sich, ach! auf die Wang' ihr
Einen einzigen Kuß mit der glühenden Lippe zu athmen;
Nur ihr zu drücken mit bebender Hand das zitternde Händchen;
Ihr nur ein einziges Mal: ich liebe dich! leise zu flüstern,
Oder mit seufzendem Mund, auch den Saum nur des Kleids zu berühren.

Digitized by Google

Bald fuhr schnell mit Entsetzen zurück der verwegne Gedanke;
Und er beschloß sie zu fliehn. Unwiderstehlicher Zauber
Hielt ihn aber; er flöhe sich selbst noch leichter, als diese
Ganz von der Liebe berauschendem Dunst durchathmete Höhle.

Also rangen in ihm, dem Entzweiten, Zärte mit Sehnsucht,
Tugend mit Lust, mit Empfindung Gefühl, und Liebe mit Liebe.
Aber es siegt' in der männlichen Brust die höher Gottheit;
Und er entfloh. Im dem Taumel den Weg nicht wählend, durchlief er
Tiefer hinein in den Schacht die verborgenen Hallen der Bergkluft, -
Weit bis ins innerste dunkle Gewölb', wo zu Boden er hinsank.

Hier nun umhüllt vom Graun der im Fels gekerkerten Urnacht,
Welch' in den gähnenden Berg sich verkroch, als die erste der Sonnen
Ueber die werdende Welt triumphirenden Lichtes emporstieg,
Flehet er laut zu der über ihn selbst ihn hebenden Gottheit:
Wer du auch bist, Erhabne, die, mehr als himmlische Mächte
Machtvoll, über die Göttlichen selbst, noch göttlicher, obsiegt!
Denn selbst Uranionen gehorchen der paphischen Göttin,
Und dem geflügelten Gott, und Eurynomens reizenden Töchtern;
Jetzo doch wichen sie deiner Gewalt, und den Himmel mit ihnen

Floh ich auf deinen gebietenden Wink, vorziehend das Nachtgraun,
Einsam mit dir in der Hölle, dem Glanz des erfüllten Olympos.
Höre mich jetzt, und gewähre mir hold die sterbende Bitte!
Stärke mich, männlich zu dulden den Schmerz der brennenden Wunde,
Oder vertilge mich ganz, denn nicht mehr so trag' ich das Leben.
Also fleht' er; und plötzlich erhellt ein weißlicher Schimmer
Rings das hohle Gebirg, wie der Schein des nächtlichen Halbmonds;
Und in dem blassen Gedünst stand hehr, unendlicher Hoheit,
Licht ihr Gewand, um das Haupt ein Siebengestirn, in der Rechten,
Tugend, dein Zepter, im Blick der Unsterblichkeit hohes Geheimniß,
Und um die Lippen die heilige Lieb', Urania's Urbild;
Hülle doch nur; denn sie selbst schaut nie des Endlichen Auge.
Tiefanbetend, bewunderte still der knieende Nordfrank,
Schlürfend den Blick des Gebilds, und wie kaum es erschienen, verschwand es.
Aber es weilte der Schimmer noch lang'; und es blieb in der Seel' ihm
Ewig die hohe Gestalt; und er schwur, aufstehend, der Gottheit
Sämmtlicher Götter den heiligen Schwur unsterblicher Liebe.
Ganz ein Verwandelter kehrt' er nunmehr, von dem Schimmer umleuchtet,
Durch's Labyrinth zu der Oeffnung zurück und zum irdischen Taglicht,

Digitized by Google

Welches im Anfang gelblich, und grell, und selbst von der Wölbung
Hangendem Grüne gemildert, wie Gluthgefunkel ihn anglomm.
Aber die Grotte war leer. Nachdem er in jeglicher Ecke
Jene gesucht, die er neulich geflohn, enteilt' er der Oeffnung,
Fröhlich betroffen vom Schall des gerufenen Namens; und jetzo,
Ringsumspähend die Höh', erblickt er sämmtliche Schwestern
Nahend vereint. Er ereilte sie bald; und zur Grotte zurück nun
Wiedergekehrt, erzählte verschämt die verirrete Myris
Laut die Geschichte der Schmetterlingsjagd, und löste sodann ihm,
Während die Andern lachten, das Räthsel des seltsamen Eintritts.
Jen' Unschuldige zweifelte nicht, daß dort an der Wand sie
Hatte geschreckt, als hinein sie trat, ein nichtiges Traumbild;
Denn, wie sie, kaum von dem Schrecken erholt, auf's neue sich umsah,
War's verschwunden. Es ließ in dem Wahn sie gern der Begleiter:
Aber es merkte die Holde den Trug, und errieth das Geheimniß.
Als sie enthüpft (erzählten die Zwei) dem Schmetterling nachflog,
Lassend den Mantel im Strauch' und das Tuch, erstaunten sie lange,
Rufend umsonst. Wie sie nimmer zurückkam, eilten sie schleunig
Beid' in die Spur bis hinauf zu dem Rand des starrenden Felsens,

Bringend was unten sie ließ; und den Nahenden trat sie entgegen
Gänzlich verstört, mit Thränen im Blick, nicht weit von der Höhle.
Doch wie die Jagd sie gemeldet der Fragenden ängstlichen Neugier,
Einzig nunmehro besorgt um den Fund des fernen Begleiters,
Riefen sie laut Nordfrank, daß Nordfrank hallten die Felshöhn,
Wie er gerad', aus dem nahen Gesträuch vorblickend, daher kam.
Solches erzählten sie jetzo vereint im Gespräch mit einander;
Aber nachdem sie nun Alle den Fels und die Grotte bewundert,
Stiegen sie ab den geschlängelten Pfad zum wartenden Nachen.
Eingebordet zugleich, und das Segel vom streichenden Fahrwind
Vollgebläht, nun flogen sie hin durch gekräuselte Wellen
Ueber die grünliche Fläche des Sees, nahstreifend dem Ufer;
Frühe genug, in der Mitte des Tags, anlandend bei Neuhaus,
Um noch vor Abend zu Fuß das Dorf zu erreichen am Staubbach.
Aber ein fröhliches Mahl in dem gastlichen Städtchen am Harder,
Untersee genannt, weil zwischen den beiden Gebirgsseen
Thuns und Brienzas es thürmt; und die Bergschloßtrümmer von Unspunn,
Ach! und unendliche Wunder des Thals, von unzähligen Bächen
Lauterbrunnen genannt, verspäteten ihnen die Ankunft.

Digitized by Google

Hundert Schritte nur eilten sie hin, so zwang die Natur sie,
Jeglichesmal in erneuter Gestalt, zum bewundernden Stillstehn;
Oftmals lockt' ein elysisches Feld, ein kleinerer Staubbach,
Oder ein säuselndes Erlengebüsch zu schönerem Umweg
Immerbelohneter Müh'. Es tanzten hinauf und hinunter
Neben dem hüpfenden Strom, mehr als sie gingen, die Holden,
Ueber dem Zauber des Thallabyrinths vergessend die Müde.
Oft begegneten Ziegen und Schaf', oft spielende Kinder,
Oft Heerdreihen von stattlichen Küh'n, an der Spitze die Heerkuh,
Tragend mit Stolz die Schwer' und die Pracht der tönenden Glocke;
Oft auch tanzende Mädchen; und jegliches grüßten die Holden,
Freundlich von Allen begrüßt. Hier lag ein fröhliches Hüttchen
Mitten im Busen der lächelnden Flur, hier donnert' ein Stromsturz
Tief von dem steilen Gebirge herab; dort thürmte sich prachtvoll
Hoch in die Wolken ein Schloß, wie von Menschenhänden gebauet,
Hunnenfluh in dem Thale benannt, ein Felsennaturspiel.
Hier versank in dem Laufe der Strom; dort hob er sich wieder
Schäumend empor; bald winkte dem Blick ein reizendes Blümchen,
Bald ein sprudelnder Quell, und bald ein purpurner Kirschbaum.

Enger und schauriger wurde das Thal; es rückten die Felshöhn
Nah an einander, mit schattendem Drohn, als bögen sie vorwärts
Ueber des Stroms Glanzbett die waldumflochtenen Häupter.
Feierlich rauschten umher in der heiligen Stille des Abends
Wasserfälle von oben herab, zur Rechten und Linken,
Und tief unten; doch allen hindurch, beherrschenden Tobens,
Drang das erhab'ne Getös' des hochherdonnernden Hauptfalls,
Nicht mehr fern. Es durcheilte des Dorfs zerstreuete Hütten,
Mächtig gereizt, der begeisterte Zug; und erklimmend das Hüglein,
Welches, dem himmelentstürzenden Strom entgegen, emporstrebt,
Sahn sie entzückt nun im vollen erhabensten Glanze das Schauspiel,
Welches allein von den Enden der Welt belohnte die Wandrung:
Staubbachs Nebelgestirn in des Vollmonds farbigem Bogen.
Wie, wenn gelind anfächelt der West, vom Gipfel des Mastbaums,
Vielgeschlängelt, im wechselnden Schwung der Wimpel herabschweift,
Bald in die Länge gestreckt, bald eingeschlürft im Geringel
Fallend und wiedergehoben, ein Spiel des scherzenden Zephyrs:
Immer, wenn kaum er die Welle berührt mit der züngelnden Spitze,
Zuckt er zurück, flammt schillernd empor, und flattert am Himmel:

Digitized by Google

Also schwebt' in der wehenden Luft der ätherische Gießbach,
Mannigfaltig bewegt, vom Rand der ragenden Felswand
Hochabwallend, gefangen im Fall, nun hiehin, nun dorthin
Flatternd, ohne den Grund mit dem flüchtigen Schweif zu berühren.
Oben erschien er, als Strom, ein der Luft entstürzender Meerschwall,
Hoch in der Mitt' ein Gewölk, und unten ein weißlicher Nebel.
Denn in der Tiefe hinab des hundertklaftrigen Jähfalls
Löst sich die Woge verdünnet zu Wolk' und verdünstet als Rauchdampf.
Nur hoch oben donnert er stets, und droht, in dem Hersturz
Alles mit reißender Fluth zu verschwemmen; allein es verwandelt
Sanft sich in Milde die Wuth, und er netzt, staubregnend, das Hüglein,
Daß auch die zartesten Pflanzen des Frühlinges unter ihm aufblühn.
Auch sie blühten, vom Nebel bethaut, die rosigen Mägdlein,
Unter dem Bogen der Huld, der drin sich wölbete, lächelnd.
Blumenempfindungen hold, erfrischten sie, weilenden Stillstehns,
Wang' und Busen und Stirn in dem nie aufhörenden Regen;
Und es umgab sie der Heiligenschein des gespiegelten Vollmonds,
Wie sie benetzt da standen, dem Führer ein himmlischer Anblick.
Jetzt aus dem Mondkreis traten sie vor, und betrachteten lange

Gegenüber den Glanz, und dann, voll stiller Entzückung,
Rings die Bezaubrung umher der gesammten elysischen Gegend.
Als nun genug sie bewundert die selige Schau, mit gefaltnen
Händen, und wonnigem Blick, anstaunend, eilten sie rückwärts
Wieder den Hügel hinab in die Nacht des engen Gebirgthals.
Herzlich verlangten sie alle nach Ruh; am meisten der Führer,
Dem der verflossene Tag ein langdurchwandertes Leben
Voll Momenten des ewigen schien. Sein voriges Daseyn
Däucht' ihm verglichen mit diesem ein Schlaf. Erst jetzo begriff er,
Was er bisher nur geträumt, das Seyn unsterblicher Geister,
Qualen empfindend der Hölle zugleich und Wonnen des Himmels.
Matt von beiden, doch seelenerquickt von dem Bade des Staubbachs
Taumelt' er vor den geführeten Drei'n in dem blinkenden Dunkel,
Suchend die Nachtherberg', und es folgten, schwankenden Trittes,
Voll der genossenen Freud' und der künftigen, schweigend, die Jungfraun.

Digitized by Google

Digitized by Google

Parthenais.

Fünfter Gesang.

Digitized by Google

Inhalt.

Ankunft in Lauterbrunnen, wo sie im Gasthofe nur ein einziges Zimmer zum Nachtlager finden. Verlegenheit der Ermüdeten; durch das glückliche Einschlafen des Führers gehoben. Fußbad. Betrachtung des Jungfrauhorns im Mondschein. Entzückung Nordfranks.

Digitized by Google

Hart an der Jungfrau Fuß, wo zwischen des oberen Hochlands
Himmeltragenden Säulen, im tiefumschatteten Bergthal,
Lauterbrunnen genannt, durch ringsum zitternde Hütten
Schäumend der Lütschene Strom herrauscht aus dem hinteren Eismeer;
Dort in der Mitte zerstreuter Behausungen raget ein Gasthaus
Nahe dem sprudelnden Fall des luftentstürzenden Staubbachs;
Ringsum dunkelt das Graun sturzdrohender Felsen; am Abhang
Senkt sich das einsame Dorf; und unten in engerer Tiefe
Rollt dumpftosend des Stroms acherontische Fluth; nur von oben
Lächelt der Jungfrau Blick tief ab in den schaurigen Abgrund.
Hieher führte die Holden der Held zum nächtlichen Ausruhn,
Spät anlangend. Es stiegen hinauf die Treppe des Hüttchens

Digitized by Google

Von der begrüßenden Wirthin geführt die ermüdeten Jungfraun,
Während noch unten der Jüngling in Hast bestellte die Nachtkost:
Gemswildpret, Erdäpfel, zugleich drei zarte Forellen,
Milch und Brod, Erdbeeren, und Nüss' und Kirschen, und Kirschgeist.
Schnell ward alles besorgt, und bereitet im lampenerhellten
Zimmer das ländliche Mahl. Schon lagerten Alle sich fröhlich
Dort auf stroherne Sessel im Kreis um's duftende Tischlein,
Froh der erquickenden Lab' und des ringsum sauberen Ansehns,
Als auf die Frage nach Betten das Weib eins zeigt' an der Holzwand,
Hoch bedauernd, sie habe nur frei dies einzige Zimmer.
Sonst kein Plätzchen sei ledig im Haus, selbst nicht auf dem Stroh nur
Irgend zu ruhn, wie der Held sich erbot, betheurte sie, bittend,
Mit der Gelegenheit so vorlieb zu nehmen die Nacht nur.
Lange besprachen sich jene, wie dies zu schlichten, als Nordfrank
Endlich den Knoten zerhieb, durch den Antrag, neben dem Fenster
Dort in der Ecke für sich ein polnisches Bett zu bereiten,
Thuend als fall' er schon hin vor Müdigkeit, laut es bejammernd,
Daß sein Aug' ihm drücke der Schlaf mit schwerem Gefieder.
Auch schon schlief er zur Hälft' in der That, und merkte sogar nicht,

Digitized by Google

Wie bald aus, bald ein mit der Wirthin schlüpften die Mägdlein,
Denen es noch um manches für ihn Verborgnes zu thun war.
Denn sie hatten vorher bei'm Eintritt, eh' er dazukam,
Heimlich geflüstert, ein Bad mit Geschwindigkeit noch zu bereiten,
Wenn zu entfernen nur wäre durch Mädchenliste der Anstoß,
Und vorläufig bereits es bestellt. Das einzige Zimmer
Störte den Plan, und die Hoffnung sogar zum völligen Ausruhn.
Denn wie anzufangen das Werk des Entkleidens und Bettens,
Eingesperrt mit ihm? daran war nimmer zu denken.
Aber wie sichtbar nunmehr der zum Tod Ermüdete hinsank,
Drohend auf lang' unerwecklichen Schlaf, und Entrückung in's Traumland,
Faßten sie Muth, und vergaßen getrost jedwede Besorgniß.
Schlaf nur, lieber Begleiter, erwiederten alle, wir selbst auch
Nicken, wir werfen uns gleich auf das Bett, wie wir stehen und gehen.
Schlaf nur, dachten sie, du! und lächelten, daß es so gut ging.
Er nun stellte verkehrt drei Stühl', an dem Sitze des einen
Fügend des andern Lehn', und der Wand anstützend den dritten,
Schief das Geschäft anfangend, betäubt ganz, kläglich zum Anschaun.
Oftmals, trunken vor Schlaf, umtaumelt' er selbst mit den Sesseln,

Digitized by Google

Immer erneuend des Sisyphos Werk; bis jene, sich seiner
Herzlich erbarmend, zurecht noch selber halfen die Stühl' ihm,
Lachend des drollichten Betts, und des immer purzelnden Schlummrers.
Jetzo lag er, und murmelte tief unendliche Worte,
Träumend bereits (so wähnten die Drei) von der gestrigen Seefahrt.
Aber es wachte die Seele des schlafnachahmenden Jünglings,
Trotz der betäubenden Müde des Leibs und dem redlichen Willen
Schlummerentfernter als je; das Ohr blieb offen der Zaubrung
Seiner gezwungenen Lag' in dem Heiligthume der Unschuld.
Jene begannen getrost mit mädchenhaft traulichen Scherzen
Nun das gekartete Spiel. Er schläft wie ein Dachs, o wie glücklich!
Lachten einander sie zu: wie hätten wir furchtsamen Kinder
Sonst es gemacht mit dem Bad? unmöglich ja wär' es gelungen.
So bescheiden er ist und sittsam, ist er ein Mann doch;
Damen ja müßten wir seyn, nicht Jungfraun, hätten wir nicht uns
Lieber als Märtyrinnen sogleich, mit brennenden Sohlen,
Kalten Muths auf das Bett unausgekleidet geworfen!
Eher ich weiß nicht was, rief aus die schüchterne Myris,
Als mit enthülletem Fuße vom männlichen Blicke belauscht seyn!
Alle nun holten heran die heimlich verborgene Wanne,

Welche zuvor an die Thüre gestellt, die gefällige Wirthin;
Stellten sie dar in die Mitt', und, auf ländlichen Sesseln gelagert,
Streuten sie Salz in die lauliche Fluth, und sprengeten Kirschgeist.
Eilig sodann mit Bedacht der Gewand' Umfaltungen ordnend,
Schnallten sie ab die Schuh', und löseten jegliches Knieband.
Drauf in gebogener Stellung, die eine gelehnt an die andre,
Zogen sie aus die gezwickelten Strümpf'; und jetzo mit einmal
Glühten am Rande des Bads die sechs erröthenden Füßlein.
Selbst erglühten sie nicht, die Lieblichen; ruhig und arglos
Saßen sie da, wie Kinder im Spiel, holdseliger Einfalt,
Trauend dem tönenden Schlaf des lautaufschnarchenden Träumers.
Cynthia tüpfte nunmehro, die dampfende Quelle versuchend,
Keck ihr Lilienfüßchen hinein; doch schnell, wie geritzt, fuhr
Dieses zurück, denn zu heiß war das Bad; da lachten sie laut auf,
Kühlere Fluth eingießend, die Grazien Myris und Dafne.
Und mildwinkend begannst du, Cynthia, ringelnden Haupthaars:
Jetzo genug! o wie sanft! wie beseligend! wahrlich, ein Gott war's,
Welcher das Baden erfand! wie erquickt die ermüdeten Füße,
Lind umspülend, die liebliche Fluth! ganz wiedergeboren

Digitized by Google

Fühlt man sich, ach! und so wohl! Nicht wahr? Ihr findet es auch gut?
Ihr antwortete drauf die klugheitblickende Dafne:
Weder zu warm, noch zu kalt! mich dünkt's vortrefflich; nur, glaub' ich,
Schadete kaum noch des Geistes ein Weniges. Myris, was meinst du?
Schalkhaft lächelte jene, mit purpurnen Lippen erwiedernd:
Mich entzücket es ganz, auch scheint vortrefflich die Mischung;
Nur ein wenig zu heiß, und ein wenig zu kühl! Wenn der Nordfrank
Dieses gehört, gleich hätt' er gemahnt: schon wieder ein Ja — Nein!
O wie erwünscht, daß er schläft! Du segnetest eben den Badgott,
Schwester, ich segne den Schlaf. — Und ich, ich segne die Schlafkunst —
Murmelte leis' im Herzen der Schlummerer, alles behorchend.
Also badeten sie, stillhaltend herab in die Wanne
Alle die niedlichen Füße gepaart, weil jede den Strohhut
Abwarf, hebend den Kamm, den gebogenen, welcher, den Flechten
Eingezahnt, aufhielt der ambrosischen Locken Gewirbel.
Sieh, und es walleten frei nun herab auf Rücken und Schultern,
Holden Geringels, im losen Erguß die entfesselten Haare.
Gleichwie die Bäche der schneeigen Fluth im thauenden Frühling,
Losgebunden vom Haupt des Gebirgs, entströmen der Felswand:
Flossen den Nacken herab zu den Hüften die blühenden Locken.

Digitized by Google

Jetzo durchfingerten jene die sanftabwallenden Ringeln,
Kräuselnd die sorgsam gesonderten rings; und zwängend die Kräuseln
All' in papierne Tütchen, gedreht von beschriebenen Blättern.
Dies' enthielten der Wandrung Plan, und in flüchtigen Zügen
Was auf der vorigen Kehr, als allein er die Reis' in das Hochland
Macht', hauptsächlich hatte gereizt, nebst mancher Bemerkung
Eilig zusammengerafft zum Behuf der jetzigen Wallfahrt,
Und in das Körbchen der Myris gesteckt. Es gewahrten den Mißgriff
Jene zu spät, ausrufend: O weh! was haben wir tollen
Mädchen gethan! jetzt sitzen am Kopf die Noten des Führers
Gänzlich zerschnitzt; o weh! fast nichts ist übrig vom Heftlein!
Jener hört' es, und freute sich sehr wie die lächelnde Myris
Sprach, sie wiss' es schon ganz auswendig, tröstend die andern.
Sonst auch schien ihm Gewinn der Verlust des leitenden Tagbuchs,
Als er bedachte, wie selten ein Plan den Sterblichen anschlägt,
Und daß im Flug er die Noten gemacht, und in ärmlicher Prosa;
Drum anhört' er gelassen des flüchtig Geschriebenen Schicksal,
Sinnend auf höheren Flug, schon voll begeisternder Ahnung;
Nicht zu gedenken, daß reizend ihm schien und unsterblicher Deutung,

Digitized by Google

Schon im Entwurf sein Gedicht zu sehn den Grazien dienstbar.
Also gewickelt das duftende Haar, wand ein' um die andre
Jed' ein farbiges Tuch um das ringsbetuttete Köpfchen;
Ach! und es schien noch holder hervor aus jeglichem Eirund
Unter dem Nachtstirnband der Aeuglein helles Gefunkel.
Bald dann regten sie wieder die sanftdurchwärmeten Füßlein,
Wirbelnd schneller und schneller im Naß des strudelnden Umlaufs,
Ausgelassenen Muths; und plätscherten alle dann plötzlich
Drein, daß die rundlichen Waden die Fluth umspülete, spritzend
Bis zum Gelenke des Knies. Doch Cynthia drohte bedachtsam
Jetzt mit gehobenem Finger, den Blick auf den Schlummerer werfend;
Sieh' und auf einmal ruhten die Füß', und es schwieg das Gelächter.
Aber es sprach mit bedeutendem Ernst die erste der Jungfraun:
Wunder! wie doch ein besondres Geschick oft fügt was unmöglich
Auch dem Verwegensten schien, und das Unwahrscheinlichste wahr macht!
Wäre doch keiner von uns vor vierzehn Tagen im Traum nur
Eingefallen was jetzo geschieht, als von ferne nur denkbar;
Wahrlich! wenn auch in verklärter Gestalt, mit dem Mond auf der Stirne,
Regenbogenumgürtet, und hoch wie Himmlische hergehn,

Digitized by Google

Dies mir Wachenden, sichtbar genaht, die Göttin der Unschuld
Hätte verkündigt vorher, ungläubig wär' ich geblieben!
Ja, wenn selbst, als verloren ich dort im bewundernden Anschaun
Stand auf der Enge daheim, die fernher schimmernde Jungfrau
Plötzlich sich hätte bewegt, herwandelnd, nahe mir tretend,
Und mir Erstaunenden solches gesagt, ich hätte gezweifelt!
Oft noch zweifl' ich, und traue noch kaum der wirklichen Wahrheit:
Daß in dem nämlichen Zimmer mit uns drei'n Schwestern ein Mann schläft!
  Ihr erwiederte drauf die an Reiz holdselige Myris:
Uns ist freilich Unmögliches fast, und Unglaubliches, allen
Wunderbegegnet, indem wir gesammt, drei züchtige Jungfraun,
So mit dem einzigen Manne zu Land und zu Wasser einherziehn,
Und in das nämliche Zimmer mit ihm nunmehro gesperrt sind;
Mir ist aber vor allen das Weltunmöglichste gestern
Wirklich geworden, als gänzlich allein ich mit ihm mich auf einmal
Fand in der Höhle Beats; mich schaudert noch bei dem Rückblick.
Würf' ich doch selbst ein Gedicht, das dergleichen enthielt', aus dem Fenster;
Dennoch ist alles, so seltsam es ist, unschuldig und einfach.
  Drauf versetzte mit funkelndem Blick die verständige Dafne:

Weh dem Mädchen, deß Würde dadurch in etwas Gefahr lief,
Daß ein Mann, wer solcher auch sei, durch leidigen Zufall
Solches allein antraf! Ist aber der Mann ein vertrauter
Freund des Hauses, durch Sitten bekannt, ein Muster der Brüder,
Könnte nur niedrige Tücke daraus Unschickliches folgern.
Wie das Begleiten auch übrigens scheint, was Vater und Mutter
Schicklich erklärt, wenn Mode just nicht, ist, denk' ich, doch Sitte;
Denn was die Besseren wollen und thun, ist eben das Gute,
Nicht was die Mode befiehlt, die wohl oft vom Schlechtesten herkommt,
Immer der Sonn' entgegen, von West gen Osten, aus Frankreichs
Pfuhl, wie der Nordfrank sagt, zu der Schweiz ätherischen Anhöhn.
Ich, ich finde sogar in dem Schein nichts wider den Anstand.
Allen ist kündig das Band, das den Vater verknüpft und den Führer;
Und daß er diesem vertraut, er selbst durch Geschäfte gehindert,
Unsere Leitung, ihm Vatergewält mitgebend, und Segen.
Wieder von neuem begannst du, Cynthia, ringelnden Haupthaars:
Alles was Dafne bemerket, ist wahr; auch scheint mir der Anstoß
Weder im Seyn noch im Schein der Begebenheit, wenn sie gekannt ist;
Aber uns kennen nicht Alle. Wir selbst, bevor uns der Nordfrank

Digitized by Google

Wurde so völlig enthüllt als der edelste Schirmer der Unschuld,
Hätten verschworen den Fall; es gestand auch selber der Vater,
Daß er ein einziger sey, und daß nie was Aehnliches anging,
Also begleitet, nach Biel, nach Ifferten oder Lausanne.
Dorthin, hieß es, ein Herr lustfahre mit Damen, bemerkt' er;
Hier: mit Hirtinnen wandelt ein Hirt; wie verschieden ist solches!
Schnell einfallend versetzte die lilienarmige Dafne:
Mehr als verschieden, entgegengesetzt, wie Tag und wie Nacht ist
Reis' in die Alpen hinauf, und Reise hinab in das Welschland.
Dort sind Städte wie Bern Wirthshäuser, jedes ein Rathhaus
Anzuschauen, voll Kutschen im Hof' und Prinzen im Fenster,
Und auf den Straßen begegnet man stets zu Pferd' und zu Wagen
Englischen Lords und französischen Herrn in stattlichem Aufzug,
Welche die Alpen von ferne gesehn, durch grünliche Brillen.
Sprach's, und es lächelten wieder die ernstgewordenen Schwestern,
Plätschernd auf's neu in der Fluth; und vertrauend dem Schlafe des Nachbars
Fuhr im Gespräche noch fort die alpenrosige Myris:
Soll ich gestehen wie mir es erscheint das ein' und das andre?
Jenes Dahinziehn dünkt mir ein Ball, wo trillernd der Hauptmann
Jeder sich aufdrängt, allen am Tanz die Freude verderbend;

Digitized by Google

Diese Hinauffahrt aber ein Fest in Bonal, wenn Nordfrank
Trocknet die Thrän' abwendend den Blick und verbergend die Rührung,
Während im stillen Gebet an der Mutter Seite wir Schwestern
Knien, bei'm Segen gesammt mit andachtheiliger Einfalt.
Niemals hab' ich gewünscht nach Welschland, wegen des Hauptmanns,
Weil er es lobt. Er haßt die Gebirg', und alles ist flach dort,
Sagt man, die Hügel sogar, und alles künstlich und städtisch.
Dies erinnert mich eben, weil doch wir schwatzen von Welschland,
Was mir die Bätli erzählt, die jüngst von Vivis zurückkam,
Halbfranzösischen Schnitts: wie lacht' ich, als sie mir ernsthaft
Schwur, daß die Prinzen und Herzöge dort stehn hinten am Wagen
Glänzend von Gold, inwährend darin die gewöhnlichen Rathsherrn
Sitzen, und schlafen sogar: ein solches ward sie gewahr einst,
Als sie, gen Murten, vorbei dem Beinhaus, wandelte langsam
Neben der Kutsch' in welcher er saß. Er sah, mit dem Fernglas,
Rathet wonach? Nicht rechts nach den Schneeberggipfeln in Osten,
Vorwärts nicht nach dem Todtenpalast mit der Hallerschen Inschrift,
Auch nicht links nach des Sees in der Fluth bespiegelten Küsthöhn;
Sondern nach ihr. Sieht etwa der Herr mich an für ein Gratthier?

Rief sie ihm zu, doch umsonst; er schämte sich nicht, bis hinabwärts
Endlich sie sprang, wo Gebüsch sie verbarg der guckenden Frechheit.
Myris sprach's; und es lachten so laut die ernsteren Schwestern,
Daß sie erschrak, und plötzlich, nach ihm hinhorchend, verstummte.
Doch er rührte sich nicht; und beruhigt, setzten sie wieder
Fort ihr holdes Geschäft, nur leiser redend wie vormals,
Und sich enthaltend von Scherz und Geräusch muthwilligen Plätscherns.
Also befeuchteten jen' im Wechselgespräch mit einander,
Reines Herzens, die Noten zum Text der romantischen Führung,
Himmelentfernt von der städtischen Welt bössinnigem Argwohn;
Doch mit dem zarten Gefühl für das Schickliche, welches im Busen
Jeglichem Mädchen als Kinde schon keimt, bevor noch das Urtheil
Reift' an der Sonne der Zeit, entfuhr der kindlichen Einfalt
Oft ein feineres Wort voll Sinn und treffender Wahrheit,
Und es bewunderte, froh der Belehrungen, manche Bemerkung
Ueber sein eignes Betragen der sorgsamlauschende Nordstark.
Aber nachdem sie den Text nun erschöpft, und genugsam gebadet,
Huben sie wieder empor die Lilienfüß' auf den Kufrand;
Trockneten vorgebückt, die Gewand' auffaltend, wie Anfangs,

Daß nicht netze den Saum die Fluth der stützenden Wanne;
Scherzten dabei, hochpreisend das Bad und die heilsame Wirkung,
Wie den Körper es stärk', und sehr befördre die Tugend,
Aller weiblichen höchste, die Reinlichkeit; neckten einander,
Welche zuerst getrocknet enthüpft, und verglichen die Füßlein.
Herzlich freute sich drob mit Gemächlichkeit, weil er verschont war
Einer zu reichen den Preis, der schlafentamtete Richter.
Hätte nicht Paris gewacht, traun! Ilion stände noch heute.
Jetzo vom Bad erfrischt, und gesalbt mit duftendem Nußöl,
Stand anmuthig, wie drei verschlungene Knospen im Brautkranz
Sanft in einander geschmiegt, die Gruppe der blühenden Jungfraun.
So wie Lilie, Ros' und Nelk' im gemeinsamen Anduft
Jegliche jede verschönt, als sey rothglühend die eine
Nur für der anderen Schnee, und gesprengt für beide die dritte;
Also standen sie da, durch einander verklärt, in der Unschuld
Kindlichem Freudegewand, und küßten sich, lieblichen Anschauns.
Drauf begann zu den Zwein die holdanlächelnde Myris:
Seht doch, wie lieblich der Mond tiefab von der Stirne der Jungfrau
Durch das Fensterchen blickt! o Schwesterlein, löschet die Lamp' aus!
Und sie löschten den Docht, und eileten alle zum Fenster,

Digitized by Google

Nah am Gestühl hinschwebend des stets noch wachenden Nordfranks;
Standen, erröthend im Scheine des schneegespiegelten Mondlichts,
Wonneberauscht von dem Glanz der ätherisch = heiligen Jungfrau;
Staunten, wunderten, glühten, und beteten sanft in Entzückung,
Angeschmiegt an einander, in seliger Wonne verherrlicht.
Lange standen sie so, in Bewunderung, keusch anbetend,
Ganz versunken in dir, der Nacht sanftleuchtende Göttin!
Und jetzt öffnetest erst den Blick du, redlicher Jüngling,
Würdig, nach tapfer errungenem Sieg, des belohnenden Anschauns.
Leicht in den weißen Gewanden gehüllt, halbnächtlichen Anzugs,
Silber erhellt in dem Dunkel des nur vom einzigen Fenster
Matterleuchteten Schlummergemachs, einander umarmend,
Standen sie, hebend die Augen empor, drei Blumen des Himmels.
Und wohl nie mildstrahlender sah der Chariten Anmuth
Ein Unsterblicher selbst, als dort der selige Nordfrank.
Endlich (o Freuden des Staubs, wie schwindet ihr, flüchtiger Dauer!)
Dachten die Holden der Nacht, da ein ziehendes Wölkchen in Dunkel
Hüllte den Dreien die Stirn, die der Mond noch küßte zum Abschied.
Und sie flogen vorbei dem Gestühl, die rosigen Mägdlein,
Jungfrauheilig; und jetzt in leichthinschwebender Rückkehr,

Digitized by Google

Arm in Arm versuchend die Kraft zur morgenden Wanderung,
Preiste des doppelten Bads erquickende Stärkung ein Walzer.
Also gaukeln im lieblichen Spiel der bewegenden Lüfte
Drei glanzwechselnde Farben des polumwallenden Nordlichts,
Golden und rosig und hell, gemengt, und zerfließend im Aether.
Also trennen und mischen sich sanft im harmonischen Dreiklang
Harfengewirbelt, im Schwunge der Luft, hörbarer Bewegung,
Ein' um die andr', und vereint, die melodisch gewechselten Töne,
Wie sich die Holden im schwebenden Tanz entfernten und nahten.
Aber nachdem sie ein wenig im reizenden Schwunge gewirbelt,
Sanken sie wonnebetäubt auf's Bett in die Arme des Schlummers;
Und der Ermüdeten Reiz' umdufteten Blumen des Schlafes.
Jetzt erholte sich wieder der kaum noch athmende Lauscher;
Und es sandte sein Herz zu der Göttin der Uranionen
Flammenden Dank, daß ihm ward die himmlische Weihe zum Antheil,
Welche sie schenken nur dem der Erkohrenen, dessen Emporblick,
Nicht verkennend den Scherz, der Grazien Miene belauschte.

Parthenais.

Sechster Gesang.

Digitized by Google

Inhalt.

Eros, erbittert über das Fehlschlagen aller seiner Plane, Nordfrank zu bethören, verläßt das Wirthshaus in Lauterbrunnen, wo er mit Hermes eingekehrt war, und alle Zimmer, bis auf ein einziges, in Beschlag genommen hatte. Der Held begiebt sich noch vor Sonnenaufgang zum Staubbach, wo er sich feierlich der Vollendung seiner Führung weiht. Die Bergwanderung beginnt. Als sie schon die Wengen-Alp erreicht zu haben glauben, werden sie im weiteren Fortsteigen durch eine gähnende Felskluft gehemmt. Nordfrank beschließt, die Drei nach einander hinüber zu tragen, nachdem sie sich die Augen zugebunden. Nach kurzem Sträuben gewähren sie. Cynthia und Dafne werden nach einander glücklich hinübergebracht, und triumphirend tanzt er zurück, auch die Myris zu holen.

Digitized by Google

Ringsum ruhte nun sanft in mitternächtlicher Stille
Friedlicher Hirten Gewühl auf den mondumleuchteten Alpen.
Nirgend hallte der Laut des mühsam regen Gewerbes,
Nirgend der feiernde Klang gesellig erhöhter Ergötzung,
Alles Lebendige schwieg; und der nahrungsaugende Erdball
Lag, ein schlafendes Kind, an der Brust des lächelnden Himmels.
Sie, die Lieblichen selbst, umgaukelten Träume der Unschuld,
Aethergewebte, dem Mond' entflatterte, himmelentsproßne,
Die sich von weitem noch nie dem reinsten Jünglinge nahten.
Selber der feinste Gedank' erdrückte der Feineren Zartbau,
Ach! und das reinste Gefühl versengte der Heiligen Fittig,
Wenn ein Mann sich erkühnte, die Namenlosen zu nennen.
Einst am krönenden Abend des Redlichen, dem die Erlösung

Digitized by Google

Nach den Kämpfen der Pflicht nun winkt im Blicke des Engels,
Welcher die Fackel der Erd' ihm löscht, eröffnend den Himmel,
Träumt ein sterbender Greis den Traum der schlafenden Jungfrau.
Aber es schwebte vorüber dem Blick des schlummernden Nordfrank,
Leicht an einander gereiht, ein Heer, der gestrigen Wandrung
Und des vorigen Tages zerstreute Begebnisse, langsam,
Hexametrischen Takts, geführt von homerischen Göttern.
Und es genoß der Glückliche so durch liebliche Täuschung
Die von den Seligen selbst ihm beneidete Führung noch einmal.
Aber es wachte noch immer, gesellt zum beleidigten Bruder,
Eros, der Lose, nun selber gereizt, aussinnend ein neues
Nicht fehlschlagendes Mittel zur Rache, nachdem schon dreimal
Seine verschlagenen Ränk' an der Unschuld Busen gescheitert.
Viel schon hatt' er gehofft von der wunderberüchtigten Grotte,
Als er dort sie zusammengebracht. Ihm schien noch das kleinste
Wunder von allen zu seyn, was er schon frohlockend vorhersah,
Als, ihm nach, in die Höhle zum Liebenden flog die Geliebte,
Glühend dem Glühenden nah. So ward noch nie er betroffen,
Seit ihm Herakles kehrte die Fers', und der winkenden Wollust,

Digitized by Google

Auf dem entscheidenden Weg, wie jetzt, da schnell, wie der Steinbock,
Dem sich ein Jäger genaht, die Jägerin floh in der Felskluft
Nordfrank. Ach! und der Schmach! Er, Eros, mußte hinausfliehn!
Weil ihm ein Strahl aus der inneren Höhl' umblitzte das Auge,
Wie dort jenem erschien glanzhell Urania's Antlitz.
Auch war umsonst ihm ersonnen der Streich, im einsamen Gasthof
Jene zu betten. Daß solches sich traf, war nimmer ein Zufall.
Eros betrieb's. Denn gleich zum Hermes, welcher in Neuhaus
Wartete während der Fahrt auf dem See, begab sich der Flüchtling
Aus der erhelleten Grott'; und hier, noch wenig verzagend,
Sann auf erneuete Tücke sein unerschöpflicher Scharfsinn.
Schnell, wie der Bruder den Plan genehmiget, schufen sich Beide
Menschengestalten, und strotzenden Gangs, zwei reisenden Bernern
Aehnlich, erreichten sie früh in Lauterbrunnen das Gasthaus,
Nehmend es ganz in Beschlag, bis auf ein einziges Zimmer,
Ungeduldig erwarteten sie der Gewanderten Ankunft
Hier. Wie freuten sie sich der Verlegenheit! wie des Entschlusses
Nordfranks; aber vor Allem des vielversprechenden Fußbads!
Ganz unmöglich, behaupteten sie, geläng' es dem Jüngling,
Ohne Verletzung der führenden Pflicht und des heiligen Eidschwurs,

Digitized by Google

Sich aus der Schlinge zu ziehn. Auch war's ein glänzendes Wunder,
Aufbehalten dem Dichter allein, den Urania's Antlitz
In der erhabensten Stunde der heiligen Weihe bestrahlte.
Jenes geschah; und umsonst erwarteten dort die Verschwornen
Alle Minuten, die Treppen hinab, der Holden Verschüchtrung,
Zuflucht suchend, entfliehend dem pflichtvergessenen Führer.
Denn deß waren sie Beide gewiß, daß auch der geringste
Kühnere Blick, der kleinste Verstoß im Betragen des Führers
Fernen würde von ihm sogleich die entrüsteten Mägdlein,
Und der erhabnen Urania Schutz. Als Alles so sittsam,
Unbefangen und still ablief in ruhiger Unschuld,
Hemmte nicht länger des Grams Ausbruch der betrogne Betrüger.
Also sprach, zu dem Bruder gewandt, sein tobender Unmuth:
Wehe! wie glüht auf der Wange mir Scham! wie brennt in der Brust mir
Zornwuth! Bin ich ein Himmlischer noch? wie? bin ich ein Gott noch,
Zeus des Alpenerschütterers Sohn und Idalia's? Träum' ich?
Höhnte den Eros ein Sterblicher je, was sag' ich? ein Gott selbst,
Ungeahndet? o Schmach! o Entwürdigung! bin ich denn nichts mehr?
Daß mit dem Pfeil der Verblutende spielt, mit dem Pfeil, der im Busen
Giftig ihm brennt, nichts achtend den Schmerz und verachtend die Kühlung?

Digitized by Google

Dort nun ruht er oben, geborgen, mir Wüthenden trotzend,
Neben den Holden, umduftet vom Hauch der rosigen Unschuld!
Schläft, derweil ich wach', und genießt des Triumphes noch einmal!
Sieh! denn es führt vorüber im Traum dem Seligen, langsam,
Leicht an einander gereiht, die zerstreueten Bilder der Wandrung,
Ach! und des Eros verlorenes Spiel, die homerische Muse!
Dulden soll ich noch dies, daß kund der spätesten Nachwelt
Werde sein Sieg, der vollendete Zug, und meine Beschämung?
Dulden, daß einst in der Schul' unbärtige Jungen, die Sprache
Lernend, zugleich, auswendig gelernt, auch wissen, wie forthin
Sey zu besiegen die Macht des naturbeherrschenden Eros?
Schön, wenn die Sterblichen solches gelernt! wenn erführe die Menschheit,
Daß noch höhere Wonnen es geb', als Wonnen der Liebe,
Höheren Schwung, als der Flug, den meine Begeisterung anflammt,
Und, daß ein einziger Strahl von Urania's Helle mich flüchte!
Nein! eh dies ich erduld', ein Gespött der Knaben und Mägdlein,
Werde das Letzte gewagt, das Aeußerste! Noch ist das Ziel nicht
Jenem erreicht; noch weit ist von hier zum Altare der Jungfrau;
Noch ist übrig der Chariten Fest; noch ist er dem Bergquell

Digitized by Google

Nimmer, dem wolkenverborgnen, genaht; noch fehlet der Proben
Letzt', und der winkende Kranz der bestandenen! Vieles errangst du;
Aber noch mehr ist zurück dir, Trotziger! jauchze zu früh nicht!
   Also sprach er, und glühte vor Zorn, und winkte dem Bruder
Schnell, mit bedeutendem Blick, mittheilend den neuen Gedanken,
Der in dem Sturme des Grolls wie ein leuchtender Stern ihm aufging.
Und in die eigne Gestalt nun gehüllt enteileten Beide.
   Aber es drang durch die Scheiben hinein in's heimliche Zimmer,
Dämmernden Strahls, aufweckend den Held, der erwachende Morgen.
Horch! und es zwitscherten hell in der Luft die entschlummerten Vöglein.
Leis' entstieg er dem Lager der drei gekehreten Stühle,
Das ihm der Chariten Näh', und des Traums holdselige Zaub'rung
Hatte beblümt, und mit Rosen erweicht zum sanftesten Flaumbett.
Kaum hinwagend den Blick zu den süß noch schlummernden Holden,
Schlich er auf Zeh'n durch das Zimmer, und öffnete leise die Thüre.
Jetzo verschloß er von außen, und stieg hinunter die Treppe.
Aber die Wirthin, welcher er hier vertraute den Schlüssel,
Bittend, nachher zu wecken die Jungfraun, bringend das Frühstück,
Meldete schluchzend, wie jene zuvor anlangende Fremde,
Welche für sich zwei Zimmer bestellt, noch während der Nachtzeit,
Ohne zu zahlen, davon sich gemacht. Sie bedaurte mit Thränen,

Digitized by Google

Daß sie die Ersten gewesen, und so zu der besseren Wohnung
Hatten das Recht, der Vernergewalt auch nicht zu gedenken;
Klagte des einsamen Stands als Wittw', und steigender Theurung
Jeglichen Jahrs, und entschuldigte sehr die schlechte Bewirthung.
Mitleidsvoll, als zu End' er gehört der Betrognen Erzählung,
Bot er sich an, für die beid' Entflohnen Alles zu zahlen,
Fodernd die Rechnung gesammt; und enteilte dem weinenden Dankstrom.
Aber es folgte der Segen ihm nach des verborgenen Wohlthuns.
Träumt' er doch nicht, was er that, für Nebenbuhler die Zeche
Zahlend zugleich, und entrichtend die Schuld unsterblicher Götter.
Jetzt auf das Hügelchen eilet' er hin zum winkenden Staubbach,
Morgenopfer zu bringen dem Gott in der rosigen Dämmrung.
Feierlich stand er und schwieg. Doch in Eil' abwerfend den Leibrock,
Sprang er hinab in das hohle Bezirk, wo von oben daherstürzt,
Hochabdonnernd im Fall, der in Luft zerfließende Felsstrom.
Hier nun stand er, und hub mit entblößetem Haupte gen Himmel
Hoch durch die badende Wolke den Arm, und schwur bei der Taufe
Dieser ätherischen Fluth, sein Herz stets rein zu bewahren,
Dir, o Foibos, Urania, dir, und Eurynome's Töchtern.

Also badet' er, kühlend die Brust und die lockige Scheitel,
Dort in dem regnenden Strom, und weihte sich so der Vollendung
Seines erhabnen Geschäfts, und der schicksalvollen Bestimmung.
Aber wie jetzt aus dem Nebel er trat in den trockneren Luftraum,
Drang in die Oeffnung des Thals ein Blick der steigenden Sonne,
Zündend, so schien's, die Beflüglung des Bachs. Es erglänzte mit einmal
Hell der bestrahlete Guß, wie ein felsabwallender Lichtstrom.
Wie von des Himmels erhab'nem Gewölb' zum umnachteten Erdpol,
Gleichsam mit Sternen gestickt, des Nordscheins schillernder Gürtel,
Helldurchsichtig, zum flatternden Schweif entfaltet, herabhängt,
Also hing der entzündete Strom, und im glänzenden Nebel
Prangte mit jeglicher Blüthe des Lichts der farbige Bogen.
Einige Blicke noch weilte der Held dem reizenden Anblick;
Eilte dann, kehrend, zurück zu den aufgestandenen Jungfraun,
Welche, des Tages Erwartungen voll, beim bereiteten Frühmahl
Brannten vor Ungeduld, das erhabene Ziel zu erreichen.
Als sie nun Alle das Herz sich gestärkt und ermuntert die Seele,
Füllte die Wirthin das Körbchen mit Brot, glückwünschend zur Bergfahrt,
Steckend dabei, mit dem Becher, ein binsenumflochtenes Fläschchen,

Digitized by Google

Kirschgeistvoll; und es schnürten nunmehr ihr Bündel die Jungfraun.
Aber es lud sich der Führer mit Lust das ganze Gepäck auf,
Nehmend zugleich in die Hand den langen geschnabelten Alpstock,
Leicht und stark und gediegen, ein Meisterstück des gelähmten
Steinbockjägers, der einst ihn über die Spitzen Abulas
Hoch zu den Quellen des Rheins wegweisete, lassend den Stock ihm
Dort, nach vollendetem Zug, zur Erinnerung mancher Errettung.
Jen' auch banden sich unter die Schuh' ankrampende Sohlen,
Rings die Gewand' aufschürzend, daß nicht, nachschleppend die Borde,
Solche sie hindr' in dem Gang; und begaben sich also gerüstet,
Unter des Führers Geleit', auf den Weg. Es ruhte das Thal noch
Schattengehüllt, in dem kühligen Duft des thauigen Morgens;
Und es umflossen der Wandernden Brust kaltwehende Schauer.
 Bald nun gelangten sie, eilenden Gangs, zum trennenden Bergstrom,
Welcher, nachdem er gespaltet den Berg (Jahrtausende bohrt' er
Gegen den Fels, bis er barst), in der Mitte des engen Gebirgthals,
Tief, wildwogig, und schnell, acherontische Brandungen fortrollt.
Lütschenen nennt ihn das Thal, die Weiße, weil er die Schaumfluth
Schneeweiß treibt durch den dunkelen Schlund des dröhnenden Felsbetts.

Digitized by Google

Ueber dem graunvoll Donnernden bebt ein hölzerner Bogen;
Und auf den bebenden trat Nordfrank, selbst bebend dem Anblick,
Führend die zitternden Drei. Hier weilend, zeigt' er den Holden
Gegenüber die drohende Wand des dunkelen Vorbergs,
Tschuggen genannt, an welcher hinauf, labyrinthischer Irre,
Strebt, von den Ziegen gebahnt, der Steig zur verborgenen Scheideck.
Und zu den Staunenden sprach der gebirgbewanderte Führer:

Lilienarmige Töchter Urania's, alpengeborne
Schwestern, Cynthia, Dafn' und Myris, lieblichen Anschauns!
Zeiget anitzt den helvetischen Muth, Unsterblicher würdig!
Jetzo beginnet die Müh', und der Wandrung kühnere Wendung,
Jetzo das Steigen hinauf, das Unendliche; jetzo der Berggang
Hoch durch geschmetterte Wälder, auf glitschenden Pfaden, am Abhang
Schroffer Gebirg', in der Spur des einsamweidenden Aelplers,
Nimmer betreten von Söhnen der Ebn' und städtlichen Töchtern.
Nur ein Spiel war bisher die Wandrung, nur ein Spaziergang.
Jetzt, Holdselige, gilt es Geduld und beharrliche Kühnheit:
Wählt! ich warne noch jetzt; noch leicht von hier ist der Heimweg;
Oben verwandelt in Sturz sich zu spät beschlossene Rückkehr.

Sprach's. Es erwiederten Alle zugleich in vereinigtem Ausruf:

Digitized by Google

Steige voran, wir folgen, uns Jungfraun winket die Jungfrau!
Sind schon zarter die Füße, sie tragen auch leichtere Bürden.
Kaum war den Lippen entströmt der entschloss'nen Begeisterung Antwort,
Als schon über die Brück' im leichtesten Schwunge mit einmal
All' im geflügelten Hall hinschwebeten, fliegenden Anblicks.
Also schießt im melodischen Schwung durch gehëllete Lüfte,
Lieblich dem Auge, dahin ein Flug weißglänzender Schwäne.
Bergwärts ging nunmehro der Zug, doch mäligen Steigens,
Durch die zerstreueten Hütten des Thals, auf blumigen Wiesen,
Zwischen schlanken Eschen, Ahornen und reifenden Bäumen
Mannigfaltiger Frucht, in hesperischer Gärten Umschattung.
Hügel hinauf und Hügel hinab, in lieblicher Biegung,
Hob und senkte sich sanft des Gebirgthals wallender Busen,
Halb umschleiert noch stets von dem Flor weißflatternder Nebel.
Vögelchen flogen und sangen umher; aus jeglichem Wipfel
Flüsterte leises Gezwitscher der Brut von erwachenden Nesten,
Lieblich vereint mit der Bäche Geschwätz und der Zweige Gelispel.
Sieh! und es tanzten vor Wonne den Pfad die horchenden Mägdlein.
Oft auch stimmte die Ein' und die Andr' ein munteres Lied an,

Digitized by Google

Mischend den holden Gesang mit der ringsum trillernden Gegend.
Aber unmerklich erhob sich der kahlere Boden, und Anhöhn
Sanken auf Anhöhn, Waldung auf Wald, und Gärten auf Gärten,
Tiefer und tiefer, bis ganz versank die hüglige Gegend,
Und mit der blühenden jedes Geräusch des tönenden Lebens.
Schon verhallt' in der Tiefe des Stroms dumpfrollender Donner;
Schon verstummte der Vögel Gesang und der Bäche Geriesel;
Nur noch ein Quellchen murmelte, leis' abgleitend der Bergwand;
Und mit Gerassel entrollte von Zeit zu Zeit der Erschüttrung
Oben ein plötzlich gelöseter Stein, erhöhend die Stille
Durch das verschwundne Geräusch. Es schwieg die erhab'nere Schöpfung.
Stiller auch wurden sie selbst, und lautlos schritt der Gebirgzug,
Hörend den eigenen Tritt durch den weithinschweigenden Felswald.
Rauher nun wurde der steigende Pfad. Durch zersplitterte Haufen
Ungestalteter Zwerge von Kien, voll Narben des Donners,
Ging's auf zerbröckelten Schiefern, im Schutt entstürzter Geblöcke,
Jäher hinauf, nicht ohne Gestöhn und häufiges Stillstehn.
Wie wenn ein siegender Trupp herschreitet, müde vom Siegskampf,
Ueber das Feld des geschlagenen Heers, durch flüchtige Haufen,

Digitized by Google

Niedertretend den Rest des zerstörten feindlichen Lagers:
Rings auf zermalmeter Rüstungen Schutt, auf geworfenen Schilden,
Auf Leichnamen und gräßlich umherzerstreuten Gliedern,
Schreiten sie blutigen Pfads, und der Schweiß entströmet den Stirnen.
Also schritt der ermüdete Zug durch die Trümmer des Tschuggens.
Rechts und links lag bodengestreckt ein Riese des Bergwalds,
Hier die vom Donner gespaltete Ficht', und dort mit dem Wipfel
Unten, der Stamm in die Höh', ein orkangeschleuderter Lerchbaum.
Mehrere Tannen, entstürzt dem Gebirg mit den felsigen Wurzeln,
Sperrten mit nackten Gerippen den Weg, daß kaum an dem Abhang
Schräge noch wand sich ein Pfad, mit Gefahr ausweichend der Trümmrung.
Unter der Schiefer Geschupp' entfloß der eisernen Felswand
Röthlich, in blutigen Striemen, die ringsvorquellende Bergfluth.
Ueber ihr drohte mit jählingem Sturz der Firsten Verwittrung,
Wie wenn ein Donnergebirg voll Nacht vom Himmel herabhängt.
Um und um war Verwüstung und Graun, und furchtbare Wildniß.

Mehrmals hatten sich schon die erklimmenden Mädchen gelagert,
Troß des Begleiters erfahrenem Rath. Er warnte sie früh schon,
Nicht zu rasch zu beginnen hinauf den täuschenden Berggang.

Digitized by Google

Aber umsonst. Sie flogen den Weg leichtsinnig im Anfang,
Spottend des weilenden Führers, der oft tief unter dem Flug blieb.
Jetzo, wie müd' hinsanken die Knie', und perlten die Stirnen,
Mahnt er vergebens, im Gang zu bleiben, und höchstens im Stillstehn
Luft zu schöpfen, die sitzende Ruh' ja muthig vermeidend.
Immer doch setzten sie sich, gereizt vom täuschenden Labsal,
Schöpften an jeglichem Quell, und erhuben sich immer noch müder,
Bis fast jede Bewegung die lässigen Glieder versagten.
Jetzt schon zählten sie jeglichen Schritt; es seufzete Dafne,
Cynthia stöhnt', und es strauchelte selbst die geflügelte Myris.
Ach, und noch immer hinauf, durch Schneefallschründe, im Zickzack
Stieg, und stieg, und stieg der endlos scheinende Bergpfad.
Nur ein weniges folgten sie noch, anstrengend der Kräfte
Letzt', und den schwindenden Muth; dann sanken sie neben einander
Hin, auf dem lockeren Hang des jäh' abschüssigen Kluftrains.
Unruhvoll ob der mißlichen Lag' auf dem hangenden Luftpfad
Hier an der Mitte des Bergs, wenn ganz sich erschöpften die Jungfraun,
Sann auf erquickende Mittel der Geist des sorgenden Führers.
Nirgend sprudelt' ein Quellchen umher, kein rinnender Bach floß

Digitized by Google

Sichtbar oder auch hörbar herab in der starrenden Einöd';
Aber im Schrunde des Bergs, zur Linken, guckt' aus der Ferne,
Schwer zu erklimmen, ein weißlicher Streif gesunkenen Bergschnees.
Diesem beschloß er zu nahn, noch während der Holden Betäubung,
Häufend vorher zu den Füßen Gestein hinlänglicher Schwere,
Daß nicht rutsche herab, im Geroll' ausgleitender Kiesel,
An dem gefährlichen Hang die bewegliche Lage der Müden.
Und er entsprang; und erklomm den Schrund waghalsiger Kühnheit,
Wo vorguckte der Streif. Nicht anders schwingt sich ein Scharfschütz'
Hoch von Geklipp auf Geklipp, wenn die Gems' an der Spitze des Bergs winkt,
Wagend das Leben mit Lust, wenn erreicht nur werde die Schußhöh'.
Und es gelang. Mit der eisigen Last enteilt' er zurück nun,
Werfend die Beut' in Triumph zu den brennenden Füßen der Holden,
Während dem Wurf, und dem bohrenden Tritt, die Kiesel des Steinbachs
Jählings mit Hagelgerassel entrolleten, gellenden Nachhalls.
Schnell dann füllt' er den Becher mit Eis, und tröpft' in die Kühlung
Kirschgeist, labenden Trank den Erschöpften in Eile bereitend.
Jene, sobald sie geschlürft den erquickenden Nektar der Alphöhn,
Bat er zu feuchten die Füß' in dem Schnee, durchnetzend die Sohlen.

Digitized by Google

Und sie befolgten den Rath, und verspürten sogleich die Erfrischung.
Drauf ermahnt' er mit flehendem Ernst, den weiteren Aufgang
Nicht zu beschleunigen; sondern mit ihm Schritt haltend zu steigen,
Stillzustehen, wenn er stillsteh', und nie sich zu lagern,
Bis sie erreicht die geweidete Höh', wo sich ebnet der Bergweg.
Und es versprachen, gerührt, die Jungfraun blindes Gehorchen.
So nun geordnet den Gang, den felsanklimmenden, sorgsam,
Hob sich der Zug allmälig empor, und es sanken die Tannen
Rings des verödeten Walds, des zersplitterten, donnergeworfnen,
Gleichsam als glitten sie Jenen vorbei das kahle Gebirg' ab.
Schon war genahet die zackige Fluh der vorderen Felswand,
Und schon hofften die Drei den gefährlichen mühsamen Steilweg
Glücklich geendigt, als, Schrecken dem Blick! ein scheußlicher Felsschlund,
Gähnend mit eins vor den Füßen, den Gang der Staunenden hemmte.
Wo nun hin? was jetzo zu thun? Nur Adler des Himmels
Konnten hinüber; ein Sprung war selbst unmöglich dem Steinbock.
Unumgehbar erschien der entsetzliche. Links, an dem Felsgrat,
Ueber ein schroffes Geklipp, das schräg hinragte nach jenseits,
Kletterte zwar in der Noth ein der Gems nachhüpfender Jäger;

Digitized by Google

Aber unmöglich ein weiblicher Fuß. Rathschlagenden Herzens
Sann der Begleiter; und wählte zuletzt, entschlossener Kühnheit,
Erst zu versuchen, allein, den sichtbar einzigen Ausweg.
So wie beschlossen, gethan. Er komm hinüber, und klimmend
Kehrt' er zurück zu den Drei'n mit der eingeholten Erkundung;
Also begann er, und sprach zu den bang' aufhorchenden Holden:

Himmelbegeisterte Töchter Urania's, äthergewinkte!
Nur durch ein einziges Mittel ist jetzt des Zieles Erreichung
Möglich; dem Weg, den ich klimmend erspäht an dem schroffen Geklippe,
Fehlt an der schrecklichsten Stelle, wo senkrecht über der Tiefe
Starret der Grat, die gehörige Breit'; und ein einziger Fehltritt
Stürzt von der schwindligen Höhe hinab in den gähnenden Abgrund.
Höret anitzo den Rath des gebirggangkundigen Führers:
Bindet, die Eine der Andern, um's Aug' ein blindendes Tüchlein;
Und, in die Arme gefaßt dann, trag' ich, sicheren Bergschritts,
Eine der Anderen nach, euch, Liebliche, Alle hinüber.

Sprach's. Es erwiederten nichts die verschämt erröthenden Jungfraun;
Sondern, Ein' anblickend die Andr', und Alle sogleich dann,
Messend mit Augen den Schlund, und den überragenden Felsgrat,

Wogen den seltsamen Rath in der zitternden Herzen Empfindung.
Dort vor dem bebenden Fuß lag offen der Rachen des Abgrunds;
Glitschten sie aus, sie stürzten hinein, des Verschlingenden Beute!
Hier, den Schüchternen öffnet die Arm' ein muthiger Jüngling,
Zwar ein bescheidener, frommer, und sittsamer, aber ein Mann doch;
Ach! und nicht Alle zugleich vermocht' er überzutragen!
Viel rathschlageten stumm, unschlüssigen Herzens, die Mägdlein:
Ob sie sich lieber dem offenen Schlund preisgaben im Selbstgehn,
Oder sich lieber den Armen des tragenden Führers vertrauten?
Denn, nach so mancher Besiegung der feindlichen Nöthe bis hieher,
Und nach so vielen Gefahren, dem Ziele so nahe, mit einmal
Umzukehren, der bloße Gedank' empörte sie sämmtlich.
Aber es deutet' indeß, als Ja, das Schweigen der Jungfraun
Jener, und täuschte sich nicht. Voll Muth umbanden die Schwestern,
Eine der Andern, das holde Gesicht mit dem blindenden Tüchlein
Feierlich. Erst dir, Cynthia, naht' in schweigender Demuth
Ehrerbietig der Held, und schlang, mit nerviger Rechten
Hebend die schöne Gestalt, die Link' um den blühenden Leib dir,
Unschwer tragend, wie leicht in dem Arm der Vater ein Kind wiegt.

Digitized by Google

Festen Tritts, mit bedächtlichem Schritt, nun betrat er des Abgrunds
Schmalen Rand, von Geklipp auf Geklipp hoch über die Tiefe
Klimmend mit jener, die nichts wahrnahm; und landete glücklich.
Als er sie jetzo gesetzt, nahm ab sie die Bind', und vom Hafen
Schaute sie nun mit Entsetzen die Bahn, die der Träger gewandelt.
Aber es klomm der Verwegne zurück zu den wartenden Schwestern.
Dich, o Dafne, lud er nunmehr, die Schweigende schweigend,
Festumschlingend sich auf, und wiederholte den Gottgang
Zuversichtlich, mit rascherem Schritt; und landete glücklich.
Lassend die Fröhlicherstaunende dort bei der staunenden Schwester,
Kehrt' er hinüber, zurück zu der Letzten, dankend dem Himmel,
Froh des Gelingens, und voll der ihn dort erwartenden Wonne.
Denn jetzt schien ihm besiegt das Schrecklichste, welches von allen
Hindernissen am meisten besorgt sein führendes Wagstück;
Hatt' er doch stets, vom ersten Beginn der klimmenden Wallfahrt,
Jen' entsetzliche Stelle mit Grund gefürchtet; und nie war
Wegen derselben sein Herz ganz angstlos. Aber wie jetzo
Schon mit der Schroffe vertraut, und erprobt sein sicherer Fuß war,
Eilt' im Triumph er entgegen dem Lohn der siegenden Kühnheit

Digitized by Google

Ueber den Sturz, den er kaum mehr ansah, tanzend mit Leichtsinn.
Also schwebte dahin zu der einsam harrenden Myris,
Wonnebeflügelt, ein Gott, der jetzt schon selige Jüngling.

Digitized by Google

Parthenais.

Siebenter Gesang.

Digitized by Google

Inhalt.

Der verfolgende Eros begiebt sich zum Gipfel des Schreckhorns, und beredet dort den Dämon des Schwindels, Nordfrank beim Uebertragen der Myris anzugreifen. Der Dämon gewährt; und der schon vor Liebe zitternde Träger wird, an der gefährlichsten Stelle, beim Herabflug des Scheusals, so betäubt, daß er, hinsinkend am Rande der Kluft, die Geliebte fallen läßt. Diese verräth dem Liebenden Gegenliebe. Sie vertraut sich zum zweiten Male seinen Armen; allein er wagt nicht mehr das verwegne Hinüberklettern. Höchste Gefahr der Gewanderten. Apollon, die rettungslose Lage vom Gipfel des Eigers betrachtend, erbarmt sich der Verzweifelnden. Auf seinen Befehl entlößt Helios dem Felshaupt eine Masse, die, herunterstürzend, die gähnende Kluft füllt. Wiedervereinigung der Getrennten. Gelübde des Führers.

Digitized by Google

Aber ein Andres ersann des Olympos Tyrann und des Erdballs,
Eros, der listige Gott. Dem Verfolgten neue Gefahren
Stets zu bereiten entflammt, verließ er am himmlischen Eingang
Hermes, wendend den Flug nach dem einsam ragenden Schreckhorn.
Nie noch schwang sich so hoch, seitdem im idalischen Berghain
Ihn Aphrodite gebahr, sein leichthinschwebender Fittig,
Blühender Hügel nur froh, hochscheitlige Berge vermeidend.
Jetzo trieb ihn der Groll weit über des ewigen Eises
Weit verödetes Meer, und den Frierenden wärmte die Zornglut.
Wie von des Hügels Gebüsch' ein entflatterter Schmetterling oftmals
Wolkengerafft, im Gewirbel des Sturms, hoch über die Waldung,
Höher und höher, bis über die Bahn des Adlers, dahinfährt,

Digitized by Google

Weit von beflognen Gefilden, zur Weide des staunenden Steinbocks:
Also stürmte den Leichten die Rach', hoch über des Eismeers
Thürmungen, gegen des Schreckengebirgs aufragende Scheitel.
  Seit Urwintern, entfernt gleich weit von Menschen und Göttern,
Zwischen der Erd' und Olymp, thront hier ein einsames Scheusal,
Schwindel genannt, beherrschend das Nichts und die ewige Leere.
Aller Dämonen ist er der Schrecklichste; lebend und leblos
Scheint er zugleich, todathmenden Hauchs. Ihn zeugte der Himmel
Einst zu der Hölle gesellt in chaotischer Felsenumarmung.
Grause Vernichtung im starrenden Blick, auf der Stirne Verzweiflung,
Sitzt auf dem schweigenden Fels, in weit verstummender Oede,
Schweigend der Ries'. Entsetzen ergreift selbst selige Götter,
Wenn sie dem Schrecklichen nahn. Mit weitvorquillendem Auge
Blickt er vom Gipfel herab in die Nacht der sinkenden Tiefe,
Unbeweglich und starr; und rollt er das Auge, gerollt dann
Dreht sich der Fels, und die taumelnde Welt und der schwindende Himmel.
  Wüthende Rache, wohin treibt nicht dein tobender Unsinn!
Hier, wo der Räuber der Luft ohnmächtig sinkt in dem Anflug
Gegen die Sonn'; im Reiche des Nichts, wo plötzlich entathmet

Digitized by Google

Stirbt das beseelteste Leben, und kaum der todte Gedanke
Gottesleugnender Grübler, wie Rauch der Hölle, hinaufschweift;
Hier umflog das erhöhteste Horn des zackigen, wilden,
Rings abgründlichen Riesengebirgs, in steigenden Kreisen,
Eros, erstrebend den Thron des furchtbar schweigenden Herrschers.
Jetzo dem nimmer Erflognen genaht, erblickt' er den Ungott,
Schaudernd, doch nur von der Seite gesehn; und band sich in Eile
Fest um die Stirne das blindende Tuch, ausweichend dem Anblick.
So hintretend, begann er, und sprach die geflügelten Worte:
Götter- und menschenerschreckender Fürst des schwindlichten Wahnreichs,
Unanschaulicher, Finstrer, Unnahbarer, Wesenvertilger,
Welchen die Sterblichen Schwindel genannt, und die Himmlischen Azeus!
Hoher Beflügler des Schwungs freiwüthender Völker, des Aufschwungs
Frecher Tyrannengewalt, und des gottheitleugnenden Ichschwarms,
Höre die Bitte des nahenden Freunds, des herrschenden Bruders:
Traun! denn ich theile mit dir des Weltalls weite Beherrschung,
Drehend wie du, wenn mir solches gefällt, in Kreisen des Erdrunds
Häupter, und selbst die olympische Stirn, aus welcher Athene
Völliggerüstet entsprang; nur herrsch' ich nicht durch Entsetzen.

Digitized by Google

Bist du des Tods Ungott, ich bin des Lebenden Abgott!
Nur ein einziges Haupt, ein sterbliches, frecher Empörung,
Trotzt uns Beiden. Auf schwindligem Pfad, wo nie noch ein Fuß trat,
Wagt sich der Kühne hinauf, hohnlachend der Nähe des Abgrunds,
Deiner Nähe sogar, Abgründlichster! nimmer verzagend.
Sieh! dort schreitet er trotzig daher, und trägt, wo der Alpaar
Fallen ließ vor Entsetzen das Lamm, in ruhigen Armen,
Ohne zu beben, die Lust des Olymps, ein wandelnder Atlas.
Zween der Grazien trug er schon hin, und holt nun die dritte.
Schautest du sie, du beneidetest ihn, und versinkend in Wollust,
Statt in Betrachtung des ewigen Nichts, zerschmölze dein Eisblick,
Schrecklicher! wonnegethaut. Auf! schwebe herab von dem Ursitz
Deines Entsetzens mit drohendem Sturz zu dem niedern Geklipp dort;
Und, wenn er naht mit der dritten, der holdesten, zeige dich plötzlich,
Daß mit dem kreisenden Blick ihm gleite das rollende Weltrad
Unter den Füßen dahin, und zurück der Taumelnde bebe!

Sprach's. Es erwiederte nichts des Schreckhorns schweigender Herrscher.
Aber er nickt', und der Fels erbebt' im Dröhnen des Abgrunds
Klanglos, hohl, wie das dumpfe Getös' der hallenden Wüste,

Digitized by Google

Wenn die Gebirge bewegt ein unterirdischer Donner.
Und es erkannte der Gott, wegfliehend, die grause Gewährung.
Also vollendete dort die schwindlichte Schreckenbestellung
Jenes beflügelte Kind, des Olympos Tyrann und des Erdballs;
Schwang sich dann eilends zurück zu der Uranionen Versammlung.
Aber es naht' auf dem jähen Geklipp der harrenden Myris,
Voll im voraus der Entzückung, der baldvorstehenden, Nordfrank.
Schon umschlang sie sein Arm in Gedanken; des Glücklichen Athem
Sog schon leise den Duft der getragenen Rose; sein Busen
Wallete, wiegend das süße Gewicht der künftigen Wonne.
O! wie flog er so selig dahin, voll süßer Erwartung!
Also flog, an den felsigen Bord des stygischen Abgrunds,
Fern erblickend das weiße Gewand Eurydike's, Orpheus
Wonnebeflügelt dahin, und trug schon selig die Gattin
Triumphirenden Gangs durch die rings umnachtende Hölle,
Eh' er die schimmernde nahend erreicht; wie jetzo dein Führer,
Schauend von weitem dein Kleid, im Geklipp dir nahete, Myris!
Jen', im voraus von den Zween umwunden die schüchterne Stirne,
Saß geblendet noch da, und wagt', unschuldig gehorsam,

Digitized by Google

Nimmer zu lösen das Tuch, bis der holende Führer zurückkam.
Jetzt, wie sie hörte des Nahenden Tritt, errötheten plötzlich
Unter dem Lilienband, zwo glühende Rosen, die Wangen.
Und holdseliger, schöner als je, voll kindlicher Anmuth,
Schien sie, umflossen mit himmlischem Reiz, ein weiblicher Eros.
Jener nahte sich still der Erröthenden; blickte noch einmal
Innigbewundernd sie an; und schlang dann, übergebogen,
Leise den bebenden Arm um des Leibs schlankblühende Bildung,
Hebend die Holde mit sanfter Gewalt, als hüb' er den Himmel.
Sieh! und sie saß ihm nunmehr in dem Arm, und ruht' an der Brust ihm,
Herz ans schlagende Herz, und Wang' an glühende Wange
Hold anlehnend, vertraulich, getrost, in kindlicher Unschuld.
Ach! und es sank fast unter der Last der getragenen Wonne,
Gleichsam als trüg' er des Weltalls Lust, der selige Nordfrank.
Unter ihm schlotterten wankend die Knie; es zitterten heftig
Arm' und Füß'; ihm pochte das Herz; und es wallte die Seele
Wonneberauscht, lusttrunken, im Taumel der süßen Bezaubrung.
Heftiges Seufzen erstickte den wollustathmenden Aufhauch,
Und der beklommenen Brust anwandelte holde Betäubung.

Also schritt er schwankenden Tritts mit der reizenden Bürde
Bis zum entsetzlichen Ort, wo mit einmal gähnte der Abgrund
Tiefer als je, so schien's dem Erbebenden, wo nur ein Fußsteig
Lockren Gesteins ihn trug, und den Schatz des getragenen Himmels.
Schon von des Schreckhorns Stirne herab sank dumpf, in Dampfqualm
Noch unsichtbar, über sein Haupt das erstickende Scheusal,
Welches heruntergelockt die Gewalt des flehenden Eros.
Schauder ergriff den Verzagenden, Angst, und bleiches Entsetzen.
Schmaler und schmaler erschien ihm der Steig, erhöhter der Felsrand,
Und bis zur Wurzel der Alpen vertieft der gähnende Bergschlund.
Jetzt wahrnehmend das Beben des Tragenden, staunend dem Stillstehn,
Zittert' auch sie, die Getragne, des Bebenden Taumel vollendend.
Sieh! und es sank sein kämpfendes Herz, erliegend dem Schwindel,
Jenem umnebelnden, grausen, unendlichen Dämon der Alphöhn,
Dem er bis jetzo getrotzt. Zum ersten Male nun schaut' er,
Bleich, die Riesengestalt des Entsetzlichen, welche hinabsank.
Gleichwie des Donneres Aar, in den Klau'n den zuckenden Blitzstrahl,
Löschend im stürmischen Flug die Sonn', und umnachtend den Mittag,
Dumpf mit erdröhnenden Schwingungen herab auf bebende Thürme

Digitized by Google

Schießt, so schreckvoll schwebt' ihm heran das dunkele Scheusal,
Haltend in grimmigen Klauen ein Schild unendlichen Umfangs,
Blickanziehenden Drohns, hohlrund, voll Gräuelgestalten.
Häuptlings kehrte sich drin dem gezogenen Blicke die Felswelt,
Unten zu oben, verworrenen Grauns, und gigantischer Dehnung
Spiegelte grasser zurück das Gräßliche jedes Entsetzen.
Himmelgehoben erschien ihm die Höll', und zur Hölle gesunken
Unter der Erd' entgleitendem Rund der erhabene Himmel;
Und auf den Spitzen des Haars stand starr, sich selber ein Gräuel,
Schon beim Fuß von dem Tode gefaßt, der taumelnde Seher.
Diese Gestalt nun erblickt' er, und wankt'. Im Kreise (so schien's ihm)
Dreht' ihn die dunkle Gewalt; es drehte mit ihm sich das Weltall,
Alles umrollend im wirbelnden Kreis, stets schnellerer Schnelle;
Sieh! und er taumelte ganz, und des Taumelnden Augen umfing Nacht.
Jetzo hätt' ihn ergriffen die schon anpackende Klaue
Jener ermordenden Gräuelgestalt; doch nahe dem Absturz
Bebt' er zurück an dem schroffen Geklipp, anstrengend die letzte
Sterbende Kraft, zu verhüten den Stoß der zitternden Bürde.
Und sie entglitt unverletzt den gesunkenen Armen des Trägers,

Digitized by Google

Welcher nun selbst hinfiel, ein Raub todgleicher Betäubung.
Schnell abreißend die Bind', erblickte sie jetzt auf des Abgrunds
Rand', an den Felsen gelehnt, todtbleich den sterbenden Führer;
Und sie sank ohnmächtig nun auch, wie neben dem Ulmbaum
Sinkt auf dem hagelgeschmetterten Berg die schwankende Rebe.
Also sanken am Rande des Schlunds starr neben einander
Nordfrank's herrliche Kraft, und die holdanlächelnde Myris.
Todte Stille beherrschte die Luft, die ganze Natur schwieg
Hauchlos. Helios selbst verweilete hinter des Tschuggens
Mauer, als scheute sein Licht diesseits den schrecklichen Anblick.
Eine Minute verstummt' im Himmel zugleich und auf Erden
Jeder lebendige Laut, auch selbst der Liebe Gelispel;
Ach! denn es athmete nicht der Chariten holde Belebung;
Leblos starrte das All; denn leblos starrten in Ohnmacht
Jetzt die Getrennten zugleich; auch Dafn' und Cynthia sanken,
Bang um die Schwester, dahin, als nie der Träger zurückkam,
Und die gewanderten Vier umnachtete gleiche Betäubung.
Nach drei schrecklichen Blicken, in welchen der Puls der Natur nicht
Schlug, erwachte zuerst der schnellaufspringende Fächer;

Digitized by Google

Sieh, denn es floh, von Urania's Strahl geflüchtet, das Schreckbild.
Auch war kaum der Erbebende los der bezaubernden Bürde,
Als ihm kehrte die Kraft; durch sie nur bebt' er, für sie nur;
Nur ihr Zittern durchzuckte sein Herz, am Rande des Abgrunds.
Nicht die Gefahr, nicht Furcht, nein, Eros, deine Gewalt nur
Uebergab ihn der Macht des sonst getrotzeten Dämons.
Aber wie jetzt er den Blick auf die liebliche Blume des Lebens
Heftete, welche zerknickt, wie die Lilie, neben ihm da lag,
Hart auf dem rauhen Geklipp, eiskalt, entathmet und blutlos,
Sank er von neuem dahin auf die Knie', und flehete laut auf:
Höre mich, Gott der Begeistrung, Erleuchtender, Weltenbeleber,
Der du mich oft heilbringend erhört, wenn eigene Wünsche
Dir mein ergebenes Herz auffand' in gläubiger Demuth!
Rette die neben mir Sterbende jetzt! errette die beiden
Jenseits Verlass'nen! vereine den Chor der Grazien huldreich,
Welchen ich Unglückseliger, ach, nicht ahnend die Folgen,
Hier durch vermessenen Eifer getrennt; und stürze mich Aermsten
Selbst, wenn ein Opfer gebührt den Erinnyen, tief in den Abgrund,
Daß ich allein entgelte, was ich unwissend verbrochen!

Digitized by Google

Hör' auch du, die mir jüngst in der Nacht, ein Himmel, emporstieg,
Hellste der strahlenden Mächt', Urania! schaue voll Mitleid
Auf die Verzweifelnde nieder! Der Unschuld bist du ja Mutter,
Charis jeglicher Huld und der Tugend schirmende Göttin!
Also fleht' er; und blickt' auf die unbewegliche Myris,
Angstvoll lauschend, ob leise kein Laut ankünde die Seele.
Horch! und sie seufzt', und es zuckte die Lipp'; und ein rosiger Schimmer,
Theurer dem Held als der Glanz der Unsterblichkeit, flog mit der Zuckung
Ueber die Lilienwang' und verkündete kehrendes Leben.
Aber die Augen noch stets verbarg die Wolke der Ohnmacht.
Weinend den Himmlischen Dank, ergriff er jetzt der Erblaßten
Schnell die erkaltete Hand, und, den Blick voll zärtlicher Wehmuth,
Sprach er, hinübergebogen, die herzentströmenden Worte:
Jüngste der Chariten, Knospe der Huld, zartblühende Myris!
Rufe zurück die Besinnung, die fliehende! rufe der Seele
Hohe Begeistrung zurück, und den Strahl der weichenden Hoffnung!
Lasse mich Unglückseligen nicht qualvoller Verzweiflung
Hier durch gänzliches Zagen! erheb', o himmelgewinkte,
Himmelentsprungene Blume, das sinkende Haupt, und errette
Dich, die geängstigten Schwestern und mich, durch neue Belebung

Digitized by Google

Jener unsterblichen Kraft, die vertraut, und nimmer beschämt wird.
Also sprach er, und drückt' auf das Lilienhändchen die Lippe,
Während hinab von der Wang' ihm rann die Perle der Wehmuth.
Und sie fühlte die fallende Thrän', und erwachte der Liebe;
Dir, o weinende Liebe, der lächelnden sanftere Schwester,
Himmlischer, seliger noch, als jen', unendlicher Wonne!
Dir erwachte sie jetzt. So schließt die knospende Rose
Lange den zarten verhülleten Kelch dem sonnigen Lichtstrahl,
Dem sich die übrigen Blumen der Flur, aufblühend, entfalten;
Aber es fällt auf die Knosp' ein blinkender Tropfen des Abends,
Und sie entblüht. So schlug jetzt auf die geschlossenen Wimpern,
Und mit den Augen das Herz, die holdanlächelnde Myris.
Voll der unnennbaren Freude, die jene Verherrlichten jenseits
Ueber den Sternen beglückt, die nur in flüchtigen, seltnen
Augenblicken dem Edelsten hier im Staube zu Theil wird,
Blickt' er sie inniger an als je, die langeverhaltne,
Sie nur suchende, sie nur im All, und den Himmel in Ihr nur
Fühlende Lieb' entsendend im Blick, und die ganze geweihte
Gottanbetende Seele darin. Wie die Perle des Thaurunds
Zitternd am Rosenblatt, ein ätherischer Himmel im Kleinbild,

Digitized by Google

[
Sämmtliche Strahlen der Sonn' aufnimmt: so füllte des Jünglings
Völlig enthüllete Flamme das Auge des rosigen Mägdleins.
Und es erwiedert' ihr Blick des Seligen ganze Begeisterung,
Wie der erglänzende Tropfen das Bild der Sonne zurückstrahlt.
Also wechselte stumm das Gespräch der heiligen Sehnsucht
Jetzo die Flamme des Manns und des Weibs erröthende Wonne.
Aber nachdem sich nun Beid' einander, die Seele die Seele,
Lang' im bebenden Taumel der Wonnentzückungen sprachlos,
Angeblickt, ganz sicher nunmehr des ewigen Einklangs
Ihrer Empfindungen; faßte die Hand des Mädchens der Jüngling
Leis', und drückte sie sanft, wie die Moosblatthülle des Röschens
Busenknosp' umschließend berührt, und stammelte: Myris!
Leis' erwiederte sie, noch leiser, als zuckte des Lebens
Letzter im kaum fühlbaren Entfliehn aufhüpfender Pulsschlag
Seinem ihr Herz durchzitternden Druck, und lispelte: Nordfrank!
Edler! verzweifele nicht! ich vertraue dir ewig, o Theurer,
Mehr als Bruder mir werth! auch hier, am Rande des Abgrunds,
Ueberaeb' ich mich dir! umbinde mir selber die Augen.
Trage mich über; ich zittre nicht mehr; es trägt mich die Tugend.

Also sprach sie, ergeben dem Freund, und reichte das Tuch ihm,
Wonnethränen im schwimmenden Blick. Mit jeglichem Worte
Drang in die Seele dem Held ein Strahl des Höchsten der Himmel,
Und mit dem Blick in sein Herz des Elysions heilige Fülle.
Sieh! und er band um der Lächelnden Stirn das schirmende Blendtuch,
Nahm sie auf's neu' in den Arm, und nahte dem schrecklichen Absturz.
Aber, o heilige Macht der erhabneren Liebe, die muthvoll
Sich nur wagt, und die eignen Bedrohungen trotzig verachtend,
Für die Geliebte doch bebt, und für sie die kleinste Gefahr scheut!
Hier noch einmal wankt' er, und stand. Ein dunkeles Etwas,
Unbegreifliches Graun, noch nie empfundene Schauer
Hemmten den Tritt. Er hätte die Welt mit Freude gegeben
Um den Triumph der Vollendung; allein um Himmel und Erden,
Und die gesammelten Schätze darin, vermocht' er das Wagstück
Nicht zu vollführen mit ihr. Er sann, stand, schauderte, bebte;
Wandte sich, eilte zurück, und setzte sie wieder; entschlossen,
Nie den vermessenen Gang mit der himmlischen Bürde zu wagen.
Traun! ihm gab es ein Himmlischer ein; denn himmlischer Blick nur
Sieht was bevorsteht, eh' es erfolgt und vollendet herannaht.
Hätte der Unerschrockne nicht hier besiegt die Versuchung,

Digitized by Google

Kühn der Gefahr zu begegnen; und hätt' er nur wenige Schritte
Weiter gewagt, er läge gestürzt mit der Edlen der Jungfraun
Unter dem Schutt des Geklipps im Schlund des nächtlichen Abgrunds.
  Zitternde Muse, du wendest das Aug' in himmlischer Rührung
Weg von der Wandernden Gram, der Verzagenden, hier an der Felskluft:
Trockne die Thrän', und kehre den Blick, o Tochter Kronion's!
Auch du schaust ja zugleich, was geschieht, was geschehen dahinfährt,
Und was geschehn wird, eh' es erfolgt und vollendet herannaht.
  Rettungslos schien jezo die Lag'; unendliches Elend
Drohte den Armen, getrennt in der wilden felsigen Oede;
Jegliche Hoffnung entfloh, und es waltete grause Verzweiflung.
  Aber es sah vom erhabenen Thron des parnassischen Eigers
Mitleidsvoll auf die Noth der Verzweifelnden Foibos Apollon.
Tönenden Schwungs entflog er den zweien hochragenden Gipfeln,
Und mit der Schnelle des Strahls, der von Sonne zu Sonne daherfliegt,
Naht' er dem Helios, welcher annoch, vom Gebirge beschattet,
Jenseits weilete, rings die hinteren Thäler erleuchtend.
Ihn anredend befahl der in Noth heilbringende Herrscher:
  Eile mir, leuchtender Gott, tagbringender! Wolkenzerstreuer!

Digitized by Google

Schwinge die goldene Geißel mit Kraft, und treibe die Rosse
Mächtig hinauf, hinlenkend an's Horn des schattenden Tschuggens!
Dort, wo von unten gespaltet, noch fest die ragende Fluh droht,
Schmelze den Schnee, daß, gelöset der Fels, der unendliche, häuptlings
Stürze hinab auf das Scheidegeklipp, und, zermalmend die Bergwand,
Fülle die gähnende Kluft, und sich ganz verwandle die Gegend!
Also ruft, lauttönend, der Gott, und enteilet im Nachhall.
Jener gehorcht, und mit sprühendem Rad, und schnaubenden Rossen
Fähret er hinauf an das Horn, wo die Felsanhöhen Intramens
Schauerlich über die Kluft herbrandeten, Wogen vergleichbar.
Hier nun entsandt' er zugleich die lichtbeflügelten Lanzen,
Glühende, spitz', unzählige, rings in die schneeigen Ritzen;
Und hell flammte die Fluh, das Geklipp, und die vordre Gebirghöh'.
Sieh! und der Strahlen Gewalt entlöste dem träufelnden Berghaupt
Einen hochher hangenden Fels; und, taumelnd, entrollt' er.
Aber die beiden Paar' umfing urplötzliche Grabnacht,
Als dumpfkrachend, mit Donnergetös', der entrollende Felsen
Sank, einstürzend die Wand, die scheidende, welche zertrümmert
Tief in die Spalt', und hoch in die Luft, und hiehin und dorthin
Sprang in unzählige Scherben, ein allverhüllender Schuttdampf.

Um die Betäubeten donnerte lang', im chaotischen Wirbel,
Nah' und fern das Gedröhn der unendlichen Felsenzertrümmerung,
Wiedergehallt vielfältigen Schalls von bebenden Berghöhn.
Ach, und mit jeder Erschüttrung erwarteten Alle mit einmal
Tief sich begraben zu sehn im Schutt des stürzenden Weltalls.
Aber es heiterte jetzt sich die Luft; der umhüllende Dampf sank;
Sanfterer wurden die Stöß', es legte der heulende Sturm sich,
Und das betäubende Rollen verdonnerte. Liebliche Weste
Wehten balsamischen Hauch den Erstickten. Der farbige Bogen
Strahlete Hoffnung im fliegenden Staub der zermalmeten Felsen,
Welcher dem neuen Gebirg, wie Gewölk, entwallete ringsum.
Und im zerstreueten Rindergebrüll zum Geläute der Glocken,
Fern, von beweideten Höh'n her, halleten Laute des Lebens.
Erst nun erhob den gesunkenen Blick, umschauend, der Führer;
Sieh, und verwandelt erschien dem Spähenden jetzo die Gegend.
Thal war da, wo vorhero Gebirg, und Gebirg, wo Thal war;
Weg war das schroffe Geklipp; und (entzückendes Wunder dem Anblick!)
Jenseits schaut' er die zwo weißflimmernden holden Gestalten,
Winkend mit flatterndem Tuch; und die nicht mehr scheidende Felskluft

Brückt' in der Trümmerungen Mitt' ein geebneter breiter Granitweg.
Sprachlos zeigt' er die selige Schau der erwachenden Myris,
Faßte der freudig Erstaunten die Hand, und, vor Seligkeit sprachlos,
Eilten nun Beide dahin in der jauchzenden Schwestern Umarmung.
Aber, wie Alle nunmehr in unnennbarer Wonnentzückung
Wieder vereint sich umschlangen, und weineten, forschend und meldend,
Alles verwirrt durch einander, und preisend die seligen Götter,
Schwur, in der hohen Begeistrung des Danks für die Wundererrettung,
Nordfrank, nimmer zu ruhn, bis hinauf, wo nie noch ein Fuß trat,
Hoch am apollischen Berge, durch Felsgeklüfte sich windend,
Einsam er finde den Quell, den erhabenen, wolkenverborgnen,
Welchem nur göttliche Dichter genaht: ein bleibendes Opfer
Dort am Altare zu weihn dem errettenden Foibos Apollon.

Digitized by Google

Parthenais.

Achter Gesang.

Digitized by Google

Inhalt.

Ankunft der Wandernden auf der Wengenalp, wo sie sich eine Weile, verloren in Entzückung, auf den Abhang über dem Lauterbrunnenthal hinlagern. Lobpreisung der Aussicht, der Niedersicht und der Weide. Erquickt von dem Ausruhen, erklimmen sie den Tschuggenstock, die höchste der Jungfrau gegenüber ragende Höhe. Erreichung des Gipfels. Anrufung der Höchsten der Musen. Dank der Entzückten am Ziel. Anblick der von Wolken und Nebeln rings umlagerten Jungfrau, und Verklärung der Gewanderten. Blumenopfer. Prachtvolle Erhellung der ganzen Alpenkette. Nach dreistündigem Verweilen auf der höchsten Spitze, steigen die Holden mit dem Führer hinab auf die Alp.

Digitized by Google

Jetzt war erstiegen der Kulm der weitumschauenden, grünen
Wengenalp, die geengt, allmäliger Hebung, sich rechtshin
Ueber die Schulter des Tschuggens, des halbenthaupteten, windet.
Wonnegefild' empfingen sie hier, und tempische Fluren,
Blumige, duftende, milde, voll mehr als irdischer Anmuth.

Wie, wenn ein liebendes Paar, am ersehneten Tag der Vermählung,
Hingewandert, im trauten Gespräch, zur einsamen Moosbank
Unter der Eich' im Hain, wo zuerst in begegnenden Blicken
Ewige Liebe gelobt die einander begegnenden Seelen;
Jetzo sitzen sie da, voll Freud' und süßer Erwartung,
Arm in Arm, erröthend dem Freund und der emsigen Freundin,
Welche mit Kränzen sich nahn, sie abzuführen zur Hochzeit.

Digitized by Google

Aber es dunkelt der rauschende Hain; schwarz über den Häuptern
Ziehn sich zusammen allmälig emporgestiegene Dämpfe,
Drückend die Luft; es berstet die Wolk', und in strömenden Güssen
Prasselt der Aether herab. Sie schlingen sich enger und enger
Unter des schirmenden Baums dicklaubigem Wipfel; mit einmal
Zuckt die Flamm', und erkracht die Eich', und in dumpfer Umdonn'rung
Trifft mit zerschmetterndem Mord sie der dritt' einschlagende Blitzstrahl.
Bang' entfliehn die Seelen dem Staub der gelöseten Hüllen,
Ach! und stürzen betäubt in den Kahn des stygischen Fährmanns,
Noch von dem Blitze geblendet, getrennt sich wähnend auf ewig.
Schrecklicher noch als der Donner des oberen dunkelen Himmels,
Rollen nunmehr, um die Bebenden hier, die Donner des Abgrunds,
Kerberos Bellen, das Rasseln des Rads, acherontische Brandung,
Und in der Wogen Geheul die Schläge des rudernden Charon's.
So nun flieht, aus dem Leben verstürmt, durch die Schrecken des Todes,
Einer allein um den Andern besorgt, das liebende Brautpaar,
Nichts anschauend als Nacht, nichts hörend als grause Verzweiflung.
Aber gelandet empfängt die Erwachten Elysions Lichthain,
Blühender als der verlass'ne, voll Rosen des ewigen Lebens.
Und sie erblicken sich wieder, vereint, und schöpfen aus Lethe

Holdes Vergessen der irdischen Qual, und himmlische Jugend.
Jetzo wandeln sie selig auf nimmer verwelkenden Blumen
Und mit verkläreten Kränzen dahin, von Wonne zu Wonne,
Also wandelte jetzo der Zug, nach bestandnen Gefahren
Längst nun vergessenen Drohns, auf der sanft sich hebenden Alphöh'.
Himmlische Hell' umstrahlte den Blick, mit jeglichem Hauch sog
Reine balsamische Lüft' in ätherischen Zügen ihr Odem.
Unter den schwebenden Tritten, beperlt im thauigen Rasen,
Keimeten Veilchen empor, Enzianen und Alpanemonen,
Oft von der hüpfenden Myris gepflückt, und vom Busen der Erde
Schöner verpflanzt, wie der Führer bemerkt', an den Busen des Himmels.
Immer erhöhteres Leben durchströmte sie. Jetzo mit einmal
Deckte den Wandernden gänzlich sich auf das lächelnde Bergthal,
Lauterbrunnen, zur Rechten gesenkt, mit unzähligen Wundern,
Längs der geschlängelten Lütschene Lauf in bestrahlter Vertiefung,
Ganz ein Elysion, Wonne dem Blick. In bläulicher Ferne
Guckten am Ende des Thals noch hervor der Thuna Gebirghöhn,
Und am Anfange links, wo die Lütschene hüpfet, ein Bächlein,
Sprang den bewundernden Blicken empor die krystallene Bergwelt;

Digitized by Google

Aber vor allen Gebirgen erhaben, in blendendem Vollglanz,
Hehrer als je, den Erhöhten erhöht, die ätherische Jungfrau.
Rings war unendliche Pracht; mit der wundergefülleten Aussicht
Oeffneten ihnen, so schien's, sich die sämmtlichen Pforten des Himmels.
Aber noch mehr als die Höh' und der Glanz, und die Fülle der Schönheit,
Hob die Entzückung Gefühl noch nie empfundener Urkraft
Jeglichen Sinns, mit Erhebung der Seel' und des Herzens Erweiterung;
Gleichsam ein inniges Wonnegefühl unsterblichen Daseyns.
Kräftiger schlug, und doch leiser, das Herz; es schwebten die Füße
Leicht, wie beflügelt, als trügen sie nur luftähnliche Hüllen
Ohne Gewicht; und der Leib bewegte sich mit den Gedanken.
Tief in der ruhigen Brust schwieg Still'; in der heiteren Seele
Spiegelte klar sich die Sonne des inneren geistigen Himmels.
Wie auf dem Gipfel des Bergs ein See, durchsichtig und glanzhell,
Nimmer von Winden bewegt (es erflog die Höhe der Sturm nie),
Wellenlos, in beständiger Ruh', abspiegelt den Aether:
Also ruhte das offene Herz in friedlicher Unschuld,
Sorglos, selbst sich genug, voll Heiterkeit. Alle die trüben,
Alle (sie fühlten es selig) die heftigen Sorgen und Wünsche,
Leidenschaften des Staubs, erdklebende, himmelentfernte,
Hatten sie unten gelassen, und wunderten jetzt sich, daß jemals

Digitized by Google

Solch' ihr unsterbliches Herz anfechten. Hier, wo dem Anblick
Sank das Getümmel der Welt, und ein Land ein grünlicher Streif schien,
Schwanden so niedrig und klein die Geschäft' und die Sorgen der Menschen,
Auch die bedeutendsten selbst. Hier, näher dem wölbenden Himmel,
Strahlte so hell der erhab'ne Beruf. Sie fühlten sich Geister,
Fühlten sich äthergeborne, beflügelte Funken des Urlichts;
Und so flogen sie selig dahin. Doch selbst die Entzückung,
Oder wie nenn' ich die höchste, den Alpen nur eigene Wonne?
War nicht heftig, wie irdische Lust; nicht trunken, wie Freude,
Die man in Ebenen fühlt. Ein erhabenes, heiliges Etwas
Dämpfte das Brausende drin; und die Stille der thronenden Jungfrau
Theilte den Holden sich mit, und dem wortlos schreitenden Führer.
Jetzt auf der luftigsten Höhe der Alp, wo am Rande des Vorbergs
Links sich drehet der Weg bis hinauf zum Altare der Jungfrau,
Standen sie still, und versanken gesammt in bewunderndes Anschaun.
Voll der Entzückung begannst du, Cynthia, ringelnden Hauptharrs:
Wonne! wie wird uns schon jetzo belohnt die beharrende Kühnheit,
Ueberschwenglich! o selige Schau! o himmlischer Anblick!
Fülle des Schönen! wenn auch schon hier aufhörte die Wandrung,

Würde den mühsamsten Gang vom äußersten Pole des Erdrunds
Bis hieher, wo der Himmel beginnt, ich nimmer bereuen!
Schönste der Alpen, o sey mir gegrüßt, du Schwelle des Himmels!
Sey mir gegrüßt, holdseliges Thal, voll friedlicher Hütten,
Unten, du Wiege der ländlichen Ruh', und der fröhlichen Einfalt!
Und ihr oben, ihr glänzenden Höhn, ihr strahlenden Firsten,
Schimmernde Thürme von ewigem Eis, ihr Säulen des Weltdoms!
Auch ihr, schwebende Heerden, voll Klang, auf Blumen geweidet
Ueber den Wolken! und ihr, der Irrenden trauliche Zuflucht,
Ihr unschuldige Sennten, zerstreut auf luftigen Rasen,
Welch' in der Berg' Umarmungen ruhn am Busen des Himmels!
Also tönte, Gesang, das Gefühl der ältesten Schwester.
Ihr nun gesellte sich Dafn', und rief voll gleicher Entzückung:
Schönste der Alpen, ja sey mir gegrüßt, du Schwelle des Himmels!
Blicket, o blicket hinab, o Geschwister! und staunet dem Anblick:
Seht! wie die Mutter voll Stolz aufhebt die Decke des Säuglings
Einer besuchenden Freundin, die froh erstaunet der Schönheit;
Denn es streckt in der Wieg' empor das lächelnde Kindlein
Rosige Händchen, und strotzet gesund, voll blühenden Lebens.

Digitized by Google

Also enthebt die Sonne dir jetzt den nebligen Schleier,
Hold aufwachendes Thal! und zeigt uns Uebergebückten
Alle die Fluren und Höhn, die die lächelnde Lütschene durchwallt.
  Also sprach sie, und sanft hin hallten die tönenden Worte.
Und es verfolgten die Blicke des Stroms hellschimmernden Faden
Tief im entnebelten Thal, das von hier ein blumiges Beet schien,
Halb in dem Schatten des Bergs, und halb in der Sonne Beleuchtung.
Aber es öffnete Myris die purpurnen Lippen voll Anmuth;
Und, wie durch Rosengesträuche die West' hinsäuselen, sprach sie:
  Schönste der Alpen, ich grüße dich auch, du Gattin des Himmels,
Dich, dich selbst; voll Perlen des Thaus, des ätherischen, feinen,
Himmelgeathmeten Thaus! du Mutter des duftenden Lenzflors!
Eurer gedenken wir auch, ihr kleinen bescheidenen Wunder,
Heilig der kindlichen Freud', und der sanfteren Wonne der Unschuld:
Seid uns Schwestern gegrüßt, ihr, zarteste Töchter des Aethers,
Alpenblumen, ihr, frischere Keim', ihr, nimmer bestäubte
Pflanzen, den Ebenen fremd! ihr balsamduftende Kräuter!
Nicht mit Namen zu nennen euch all', unschuldige, weiß ich;
Aber ich lieb' euch inniger noch als benennete Blumen;
Drück' an den Busen euch all'! Ihr blühet verborgen und scheinlos,

Weit von bewundernden Augen der Welt, wie Thaten der Tugend;
Aber mit Wohlgerüchen, mit himmlischen, füllt ihr die Lüfte
Rings, und in Wonne zerfließt durch euch der Strom der Bewundrung.
Also lobte den lieblichen Flor die Jüngste der Schwestern,
Und von den hohen Gebirgen herab, und hinauf von der Tiefe,
Zog sie der Uebrigen Blicke, die froh jetzt staunten der Anmuth,
Alpenrosenumkringt, auf dem Blumenbeete des Abhangs.
Wie wenn im schattigen Hain, von dem abendröthlichen Ufer
Jenseits über den See, der Schall antwortender Hörner,
Weithin wiedergehallt, herklingt dem ruhenden Wandrer;
Horchend dem Klang, versenkt er den Blick in der sinkenden Sonne
Purpurnen Glanz; es erglühet der Wald an der hallenden Küste,
Prachtvoll; Auge zugleich und Ohr hinzieht die Bezaubrung.
Aber die Nachtigall schlägt nah hinter ihm. Jetzt von der Helle
Wendet er plötzlich den Blick, und lauscht dem heiligen Dunkel.
Also wendeten Jene nunmehr von der reizenden Aussicht
Eilig die fliegenden Blicke gesammt zu der sanfteren Nähe.
Sieh! und von neuem begannst du, Cynthia, fragenden Umschauns:
Schwestern, o höret mein Wort: Noch nicht an der Mitte des Himmels

Digitized by Google

Strahlet die Sonn', und der weitere Gang, behauptet ja Nordfrank,
Wird schon leichter nachher bis hinauf zur Warte der Jungfrau;
Lagern wir denn uns ein wenig ins Gras, derweil uns noch Blumen
Lächeln! Höher entsinkt uns die Alp; und ragende Zacken
Werden uns dort, wie es scheint, noch lang' entnehmen die Aussicht;
Gar zu zauberisch fesselt mich hier der blühende Rasen.
  Sprach's; und der fragende Blick durchflog die horchende Gruppe.
Schnell beifallend versetzte die klugheitblickende Dafne:
Ja! ja! weilen wir hier! auch hier ist ein Tempel der Jungfrau!
Hier auch stand mit verweilendem Tritt die große Natur still,
Als sie die Fülle der Pracht ausgoß auf Thal und Gebirge;
Mich auch fesselt, wie Cynthia, hier die reizende Lenzflur.
Sehn wir auch höher hinauf weit mehr, wir schauen doch schwerlich
Holderes dort, als von hier, das Thal tief unten, und jenseits
Seine noch sanften Gebirge mit hangenden Wiesen und Wäldern.
Undank wär' es, und ewig gereut' uns solche Versündung,
Nicht zu verziehen ein Weilchen noch hier in ruhiger Andacht!
  Sprach's; und der fragende Blick durchflog die kleine Versammlung.
Aber erwiedernd begann die an Reiz holdselige Myris:
  Traun! ihr sprecht aus der Seele mir ganz, o holdeste Schwestern!

Digitized by Google

Langsam schlürft' ich sie gern, die Frühlingslüfte der Jungfrau,
Hier (denn ihr Odem umwehet uns sanft mit süßer Erfrischung,
Hergetragen vom Fittig des lindansäuselnden Südwinds).
Und o wie gerne verweilet' ich! Ach! ich bliebe wohl ewig,
Ohne des Seligen mehr zu erflehn! Im höchsten der Himmel
Fühl' ich mich schon; und ein süßes Genug stillt jegliche Sehnsucht.
Aber es schweigt, in sich selber gekehrt, der denkende Führer;
Hören wir ihn; denn er weiß, ob etwa weiteres Fortgehn
Dringt, und gehorchen wir ihm, was auch uns rathe sein Ausspruch!

Sprachs; und blickte den Schweigenden an mit fragendem Lächeln.
Und es erwarteten Alle gespannt die Entscheidung des Führers.

Jener, versunken im Wonnegenuß des doppelten Himmels,
Durch dich, holde Natur! und dich, noch holdere Liebe!
Hatte das Wechselgespräch mit bezauberten Ohren verschlungen.
Mehr als die Höh' und die Tief', und das ganze bewunderte Schauspiel,
War ihm der Redenden holder Gesang; er theilte mit ihnen
Ganz die verweilende Lust, und freute sich tief in der Seele;
Aber er schwieg; denn sein Herz war voll noch höherer Wonnen,
Stillerer, namenloser, der Seligkeit nahe verwandter

(Wenn nicht Seligkeit schon), seitdem ihm himmlische Ruhe
Jen' in die Seele geblickt, und Gefühl erwiederter Liebe.
Jetzt zu den Holden gewandt antwortet' er, segnenden Blickes:
Lagert euch, himmlische Töchter Urania's, holdeste Schwestern!
Lagert euch Alle getrost! wir sind am Ziele der Wandrung.
Höher hinauf zwar dreht sich der Weg zum Altare der Jungfrau;
Aber, wie Dafne bemerkt, schon hier ist der Heiligen Tempel.
Theuer auch mir ist die Alp, vor jeder bekannten mir Liebling
Aller Alpen der heiligen Schweiz; denn schwerlich au Erden
Blüht noch eine, mit ihr an Pracht und Schöne vergleichbar.
Sey mir gesegnet, du Holde, du Heilige, Schwelle des Himmels!
Sey mir auch unten gegrüßt, du, fallende Thräne des Staubbachs,
Jüngst ein ätherischer Strom, und jetzt ein Tropfen der Tiefe!
Aber vor Allen gegrüßt, vor allen entzückenden Wundern,
Wonnegegrüßt, ihr selbst, Holdselige, Schönste der Blumen,
Jungfrauheilige Drei! dreifach erhöhet ihr jeden
Zauber; und dreifach selig genießt die Bezauberung Nordfrank!
Also sprach er entzückt; und es lächelten rosig die Jungfraun,
Jetzt der begeisterten Sprache gewohnt, auf die Rechnung des Dichters
Schreibend die Flamme des Manns; doch am rosigsten lächelte Myris.

Digitized by Google

Aber es lagerten Alle sich froh, und ergaben sich gänzlich
Deiner Betrachtung, Natur! sie verweilten mit ruhiger Andacht,
Jetzo bei jedem vereinzelten Zug im großen Gemälde
Deiner unendlichen Pracht. So sitzt auf der Höhe des Pindus,
Hold um Apollon vereint, das Chor pierischer Schwestern,
Blickend hinab auf die Räume der Erd', und die vollenden Jahre,
Jegliches Schöne der Kunst, der Natur, und der Thaten durchschauend.
Denn sie erblicken zugleich, was ist, was war, und was seyn wird,
Hell; und theilen es dunkel nur mit unsträflichen Sängern.
Also saßen am blumigen Hang jetzt neben einander,
Hoch auf der tiefabschauenden Alp, die seligen Schwestern,
Frühling athmend, und schauend zugleich des Sommers und Herbstes
Untre Gefild', und das obere Reich des ewigen Winters;
Sämmtlich in einem Verein des Jahres vier Wechsel bewundernd;
Hinter den Seligen saß, noch seliger selbst, der Führer,
Jedes bedeutend umher, und benennend, der Gegenden kundig.

Aber nachdem er nun Alles gezeigt, von der unteren Mündung
Jenes im Thal tiefwallenden Stroms bis hinauf zu dem Ursprung,
Und die Gefilde genannt, und die sämmtlichen Wunder der Aussicht,

Digitized by Google

Machten sie wieder sich auf, voll heiterer Ahnung der letzten
Höchsten Entzückung am Ziel auf der Scheideckhöhe des Tschuggens.
Und es entsank allmälig die Alp den steigenden Füßen.
Links wand jetzt sich hinauf, an dem Rücken der oberen Berghöh',
Pfadlos irrend, der Gang, durch oft einhüllende Wolken,
Ueber veralmete Gräten, im Schutt unendlicher Trümmerung
Rings umher; doch es spürten auch nicht die mindeste Müde
Jetzo die Holden, gestärkt von der nervenspannenden Bergluft.
Ohn' an Sitzen zu denken, an Ausruhn, oder nur Stillstehn,
Liefen sie, tanzten sie, hüpften sie leicht, wie Gemsen der Eishöhn,
Oft wetteifernd im Fluge, die Eine voraus vor der Andern,
Und vor dem Führer sogar, voll überirdischer Kühnheit.
O! denn es stieg mit den Steigenden jetzt die ganze Gebirgwelt,
Nie noch so nahe gesehn, grenzlos, stets höherer Hoheit.
Dunkeler wurde der Tobel des Trümleten, dunkler und dunkler
Jene verödete Tiefe des Schrunds, der ewig die Scheideck
Trennt von der Jungfrau Fuß; stets blendender wurde der Schneeglanz,
Und stets blauer und blauer die nähere Wölbung des Himmels.
Schon war versunken die wohnbare Welt, die menschengebaute,

Digitized by Google

Jegliche Spur des geselligen Seyns, des vergänglichen Daseyns,
Und des verworrnen Gewühls in dem dumpfigen Kerker des Lebens;
Selbst die Wolken versanken umher, und unter den Füßen
Donnerten tiefe Gewitter, nicht mehr den Steigenden hörbar.
Jetzt erweiterte rings sich der Raum; und der Ewigkeit Wächter,
Jen' in den Stürmen und Wogen der Zeit beharrliche, feste,
Nimmer erschütterte Riesen, die Erstgebornen der Urwelt,
Oeffneten jetzo das Thor der Unendlichkeit. Stillere Stille
Herrscht', als jen', in des untern Gebirgs einengenden Klüften,
Weithinschweigende Stille des Alls, Feststille des Himmels.
Und das Gefühl des Erhab'nen nunmehr, das Höchste der Menschheit,
Faßte der Wandernden Seelen, und hob auf Armen der Allmacht
Ueber die Schranken des Staubs der endlichen Kräfte Bedürfniß.
Feierlich stieg der gehobene Zug von Stufe zu Stufe
Hoch, auf der Treppe des Tempels, der jungfrauheiligen Scheideck;
Und mit jeglicher Stufe versank ein erklommener Felsgrat,
Und mit jeglicher stieg, noch fremd, ein ragender Gipfel
Vorn' aus der blendenden Wüste des unabsehbaren Eismeers.
Jetzo vermehrten sich rings den Erhöhten die glänzenden Firsten
Endlos; schauriger wurde die Still'; es schlugen die Herzen

Digitized by Google

Kaum vor erhab'ner Erwartung des nah'n, jetzt näheren, jetzo
Glücklich errungenen Ziels: es betrat die höchste der Stufen,
Tschuggens verwitterte Stirn, im Triumph aufjauchzend, die Wallfahrt.
Höchste der Musen, o flüstre mir jetzt hellklingende Töne,
Harfengewirbelte, reine, melodische, himmelgesungne,
Wenige nur von den hohen, beflügelten Urharmonien,
Die du dem Vater gesammt vertrautest, dem heiligen Sänger
Ilions, wenn er die Wunder besang des alten Olympos;
Daß mein athmender Hauch, der Chariten horchender Anmuth
Nicht unwürdig, verkünde das Fest am Altare der Jungfrau!
So wie ein liebender Jüngling, ein edeler, welchem das Schicksal
Unerbittlich versagt das Ziel der ewigen Sehnsucht,
Seiner Geliebten Besitz (denn gar zu groß ist der Abstand
Ihrer Geburt von der seinen), erstarrt in banger Verzweiflung,
Jetzt, da den Abschiedweinenden naht urplötzlich der Vater,
Welchem sie Beide verhehlt der bekämpfeten Liebe Geheimniß;
Aber, o Wunder! es faßt ihm die Hand der Gefürchtete freundlich,
Fügend die Rechte der Tochter darein: „Da habt ihr euch ewig!"
Jener nun schaut die Geliebte nicht mehr, die mehr als das Leben
Theuer ihm ist; er umarmet sie nicht, für deren Umarmung
Erd' und Himmel er gäbe mit Lust: er sieht nur den Vater,

Stürzt ihm zu Füßen, umfaßt ihm die Knie', und vergißt die Vermählung
Ueber der Wonne des Danks, und die Gabe, nur voll von dem Geber.
Also, vergessend die Höh', und den lang ersehneten Standpunkt,
Ohne sich umzusehn, wo ein Gott selbst weilte dem Anblick,
Warfen sich nieder am Gipfel gesammt, anbetend, die Holden,
Dort mit dem Führer, im flammenden Dank für des Zieles Erreichung;
Und nur dunkel empfanden sie lang', in heiligen Schauern,
Daß sie die höchste der Höhn jetzt hub an den Busen des Himmels.
Aber nachdem sie den knieenden Dank nunmehro vollendet,
Standen sie auf, umblickend; und sieh! verschwunden mit einmal
Wären gesammt die Gebirg', und gehüllt in Nebel der Umkreis.
Bis zu der Scheitel umwallete rings das erklommene Berghaupt,
Wog' an Woge gedrängt, ein Meer vielfarbiger Wolken,
Thal und Gebirg, und die Land' in unendlicher Ferne bedeckend.
Aber sie kehrten den Blick nordwärts. Wie jetzo gen Süden
Alle sich wandten, o Wonn'! o Bezauberung! strahlend im Vollglanz,
Sie nur enthüllt von der Scheitel zum Fuß, trat, mitten im Nebel,
Zwischen verschleierten Bergen hervor die ätherische Jungfrau,
Dreimal höher, und näher, und herrlicher in dem Alleinlicht.

Digitized by Google

Hoch auf dem ewigen Thron, zwar höher und höher bisher war
Ihnen erschienen die hehre Gestalt, doch stets nur gelagert;
Jetzo stand sie, begegnenden Blicks, ganz waltende Göttin,
Hoch in dem Himmel das strahlende Haupt, den Fuß in dem Abgrund,
Hell, im Gewande des Schnees, mit ewigem Eise bepanzert;
Und um die schimmernde Stirn erschien, durchfunkelnd den Aether,
Wie, wenn Urania winkt, ein Glanz des heiligen Urlichtes.
Hinter den Wolken verbarg sich ein Kreis aufragender Berge,
Welche zur Seit' ihr stehn, gleich dienenden Opferpriestern,
Alle verhüllt vor dem Blick der Erhabenen, knieend im Dunkel.
Feierlich furchtbar, allein in der rings verhülleten Schöpfung
Stand sie; und gegen den Thron, den krystallenen, brandeten, hochauf
Schwillend, von Ferne gewälzt, die dicht anwogenden Wolken;
Aber sie prallten zurück, wie Okeanos Fluthen im Androhn
Rückwärts stürzen vom einsamen Fels des hohen Poseidon.
Um sie schwieg der unendliche Raum, und unter dem Thron ihr
Sank die verschleierte Welt, und die Zeit stand still bei dem Anblick.
Nur zwei Höhen der Erd' erhellete, staunend dem Wunder
Selbst, im gehemmeten Laufe, der leuchtende Sohn Hyperion's:

Digitized by Google

Jene Bewunderte dort, und hier der Bewundernden Warte,
Gegenüber; die ganze Natur sonst hülleten Nebel.
Aber, wie jene nunmehr die Blicke zurück von der Göttin
Kehrten, geblendet vom himmlischen Glanz: mit verklärtem Antlitz
Schaute die Eine die Andr'; und das Haupt des begleitenden Jünglings
Leuchtete hellumstrahlt, wie der Mond im farbigen Lichtring.
Jetzt auch zeigte sich nah den Erstaunenden, welch' im Hinaufgehn,
Hingerissen von wonnigem Dank, nichts sahn als den Himmel,
Mitten im Gipfel ein Fels, an Bildung einem Altar gleich,
Nicht von sterblichen Händen gebaut, von Keilen des Donners
Seit Jahrtausenden kegelgeformt und zur Säule geglättet.
Vorn an dem Heiligen funkelte hell ein rundlicher Felsteich,
Sternenerfüllt, denn es spiegelte drin der dunklere Himmel
Sichtbar am Tage die Nacht; das erhabenste Wunder der Alphöhn.
Alle nun nahten zugleich dem Altar, und es stieg die Verklärung.
Nichts Erdklebendes fühlten sie mehr, nichts Sterbliches jetzo;
Selige Geister, erflammten sie ganz, und in höchster Begeistrung,
Knieend am heiligen Stein, im Angesichte der Jungfrau,
Tönte Gesang ihr Gebet in die feiernde Stille des Aethers:
  Jubel! das heilige Ziel ist erreicht! Empfange das Opfer,

Digitized by Google

Strahlende Göttin, voll Huld! wir Schwestern bringen uns selber
Feierlich dir, drei Knospen, entsprossen der edelsten Rose
Weiblicher Blüthe, der Mutter, die heut uns schenkte der Himmel!
Alpenblumen auch preisen wir uns, voll kindlicher Einfalt,
Wonnesaugend an jeglichem Strahl des Schönen und Guten,
Und des Erhab'nen, zu dir, zu dir, o Muster der Unschuld,
Keimend empor! O möchten wir werth aufblühen der Mutter,
Werth aufblühen des Vaters, und werth des führenden Bruders;
Auch nicht unwerth deiner, erhabene Himmelsgenossin,
Und der Verklärung, die hier uns Seligen lächelt dein Antlitz!
Also beteten laut die Entzückten in heiliger Andacht;
Und zum Gebet nun gesellte den Preis, lobsingend, der Führer:
Fürstin der ewigen Alpen, ätherische, himmelgekrönte
Jungfrau! blicke mit Huld auf der Jungfraun kindliches Opfer!
Auch empfange geneigt die Huldigung ihres Begleiters!
Sey mir gegrüßt, anschauliches Bild unsichtbarer Hoheit,
Ewiger Schön', und Hell', und der überirdischen Allmacht!
Sey mir mit Wonne gegrüßt, als Urania! Wieder erkennt dich,
Der in der tiefsten Tiefe dich sah, auf der höchsten der Höhen!

Digitized by Google

Göttin der heiligen Liebe, der ewigen! wähle die Schwestern
Dir zu Chariten stets, und mich zum opfernden Priester!
Daß uns bleib' auch unten der Unschuld hohe Begeistrung,
Welche nur Himmlisches sinnt, und den Staub der Erde verachtet!
Also tönt' am Altar, im Heiligthume der Alpen,
Nordfrank's weihendes Lied; und es streuten sämmtliche Blumen,
Die sie gepflücket im Gehn, auf den Stein, zum Opfer die Jungfraun;
Blumen voll süßen Gedüfts, getränkt von ätherischem Maithau,
Heilige, nimmerberührte, die nie ein lüsterner Hinblick,
Auch nur von ferne, gesengt; noch duftender seit der Verpflanzung,
Eingeschlummert, als Strauß, an dem Lilienbusen der Holden:
Diese streuten sie rings; und es blühete seit der Erschaffung
Jetzo zum ersten Mal des Gebirghaupts heilige Scheitel.
Aber das Opfer gefiel den Ewigen. Hoch vom Olympos
Schaute herab der Unsterblichen Schar; vom Throne der Jungfrau
Lächelte, Segen im Blick, Urania; Foibos Apollon
Schaute von Helios Wagen das Fest der segnenden Unschuld;
Selbst aufhörend im eigenen Chor, hinhorchend dem Dreiklang,
Sahn herunter vom Eiger die neun tonkundigen Schwestern;
Auch die Chariten blickten herab vom Thron Aphrodite's,

Digitized by Google

Hold anlächelnd sich selbst, und erstaunend dem doppelten Anblick.
Eros, der Lose, beinahe versöhnt (seit der Huldigung Nordfrank's,
Unten am Scheidegrktipp, wo sich halb ergab der Verfolgte,
Weichend der Göttergewalt, ließ ab sein feindliches Streben),
Eros selber nun schaute herab, voll inniger Neigung,
Selber zu krönen das Fest, und das liebende Paar zu vermählen,
Heftig in jeglichem Wunsch, wie ein Kind; ein solches auch ist er.
Selbst auch Hermes hemmte den Groll, und lachte des Ausgangs
Seiner Verschwörung; denn Scham ist fremd den seligen Göttern.
    Also schauten herab die Olympier, segnend das Opfer;
Sieh! und den göttlichen Blicken zerflog der Nebel Umwölkung,
Plötzlich getilgt; den Strahlenden wich in den untersten Schluchten
Jede Verhüllung. Das Trümmletenthal am Fuße der Jungfrau
Dämmerte bodenerhellt, und die Urnacht tagt' in dem Abgrund.
    Jen' erhuben vom Opfer empor die gefaltenen Hände,
Wonnestaunend dem Kreis der gesammten verklåreten Alpen,
Selber verklärt. Jetzt sahn sie nicht mehr den seligen Himmel
Offen; sie standen darin; es umgab sie Herrlichkeit ringsum.
Glanz von der Scheitel zum Fuß, ein Berg von blitzenden Sternen,

Digitized by Google

Sonn' an Sonn' auf einander gehäuft, schien jetzo die Jungfrau.
Hinter ihr funkelte Tschingel, und rechts Biblosa mit Blümlis;
Glanzhell strahlte der Mönch; klar leuchteten Eiger und Mettberg;
Wellhorn flammte verklärt; es strahlete röther das Rothhorn;
Wetterhorn schien wallende Gluth, es loderte Furka
Hell in der schimmernden Fern', und hell wie Sirius, Titlis:
Alle Gebirghöhn flammten, nur Licht schien jeglicher Gipfel
Rings, und ein glänzendes Feld von Blitzstrahlgarben das Eismeer.
Drei festheilige Stunden verweileten oben die Holden,
Mit dem beseligten Führer, am Hochaltare des Tschuggens,
Ueber die Erd' erhöht im erhabensten Tempel der Jungfrau:
Nur drei Blicke (so schien's den Seligen) daurte die Feier;
Aber es bringen des Wonnegefühls und der Blüthen des Lebens
Nicht so viel in dem Thal drei Frühlinge. Voll der Verklärung,
Stiegen sie jetzo hinab, bewahrend im Auge den Abglanz
Jener Hell', und im Herzen die selige Ruhe des Himmels.

Parthenais.

Neunter Gesang.

Digitized by Google

Inhalt.

[illegible]

Der herabsteigende Zug trifft auf der Alp drei verlassene Sennhütten an, worin Nordfrank den Schwestern vorschlägt zu übernachten. Beschreibung der Sennten. Hirtliches Spätmahl. Erblassen der beim Scheiden der Sonne erröthenden Schneegebirge, und feierliches Annahn der Nacht. Der die erhabene Stille unterbrechende Donner der Lawinen weckt den in Andacht versunkenen Führer; und, seines Gelübdes an Apollon eingedenk, erbittet er sich Urlaub von den Holden, während sie in den Hütten ausruhn, den Gipfel des gegenüber ragenden Eigers zu erklimmen. Er wandelt hinab, um jenseits emporzusteigen. Allein Eros, noch immer sein Ziel verfolgend, entsteigt dem Himmel gegen Mitternacht, und schwebt in Zauberkreisen um den herabsteigenden Nordfrank. Dieser, von unwiderstehlicher Sehnsucht überwältigt, kehrt zu den Sennten zurück.

Digitized by Google

Unten am Hange des Kulms, hoch über der Wengen und Wergis
(Alpen, die schönsten der Schweiz, anmuthige, sennten-bestreute),
Zwischen beiden, dem Eiger genaht, auf der Mitte der Scheideck,
Winkten dem felsabsteigenden Zug drei hirtliche Hütten.
Nur drei Monde bewohnen im Jahr, hoch über den Wolken,
Solche die Hirten des Bergs, obwaltend den weidenden Heerden.
Schnell, wenn der Frühling sich neigt, und der eilende Winter herannaht
(Denn nicht Sommer, noch Herbst ist hier), wenn nirgend ein Rasen
Mehr in der Runde sich zeigt der ringsumkletternden Heerdkuh,
Treiben sie tiefer hinab, das Geräth oft lassend, zum Vorberg.
Sennten benennt sie die Sprache des Volks, ganz niedrige Hüttchen,
Einfach von Tannen gebaut, mit zerbröckelten Steinen zum Obdach

Digitized by Google

Gegen den Sturz der Lawinen, und nie verschlossenem Eingang.
Sennen nennt man die Eigner, der ringsumweidenden Aelpler
Höchste; genügsame, freie, der Welt unkundige Menschen,
Milder Natur, das Wenige froh mit Begegnenden theilend.
Gastfrei lassen die Guten zurück in verlassener Sennte,
Nicht nur Lager und manches Geräth, auch einigen Vorrath,
Daß der ermüdete Wandrer, verirrt im wilden Gebirge,
Solches vielleicht vorfinde; wo nicht, es opfernd den Göttern.
Jene Hütten erreichten die Vier, anstaunend, wie Niemand
Drin sie erblickten; es hatten sie erst am selbigen Morgen
Ihre Bewohner verlassen, geschreckt vom donnernden Bergfall,
Wie von des Tschuggens verwittertem Haupt abstürzte das Felsstück
Jenseits, schütternd die Alp. Es stand ein hirtliches Mahl noch
Unverzehrt auf dem Brett, wie für kommende Gäste bereitet.
Mannigfaltige Milch in reinlichen Butten, und Niedli,
Fanden die Wandernden hier, und Arvennüsse zum Nachtisch.
Vorrath hatten sie selber des Brots, und hinter den Sennten
Sprudelte hell aus dem Fels ein sanfthinmurmelnder Bergquell.
Nordfrank trug aus der Sennte hinaus die schäumenden Näpfe,

Digitized by Google

Stellte sie hin auf den Boden, und lud die Holden zum Alpmahl.
Sieh', und sie lagerten Alle sich jetzt auf schwillende Moose,
Froh genießend des Mahls, an der silbernen Quelle sich labend.
Trauliche Wechselgespräch', und muntre Gesänge, vom Echo
Wiedergehallt, umschufen das Brot in Ambrosia; Nektar
Wurde der kühlende Quell, und zum Festgelage das Ausruhn.
Aber nachdem sie das fröhliche Mahl nunmehro vollendet,
Und sich genugsam erquickt, und gedankt, zugleich mit den Göttern,
Jenen entfernten, unsichtbar, wie sie, wohlthätigen Wirthen:
Ueberließen sie ganz sich der Lust der himmlischen Lage.
Schöner als alle bisher schien diese, besonders den Schwestern,
Welche die milde Natur, die sanftanlächelnde, holde,
Weit vorzogen, wie Mädchen geziemt, der herrlichen, großen,
Schrecklicherhab'nen, dem kühneren Geist des Mannes verwandter.
War's die Verherrlichung oben, die noch umglänzte die Holden?
War's die Erquickung des Quells? war's Ahnung? selber den Führer
Fesselte mächtiger noch, als der obere Himmel, das Hierseyn.
Ach! Unsterbliche waren sie nicht; die Schranken des Daseyns
Lassen nur Strahlen des Göttlichen zu, nicht Tage der Götter,

Digitized by Google

Und nur im Fluge vertragen die Seligkeit endliche Geister.
Denkend der Neige des Tags, und der hier stets hellen Gebirgsnacht,
Sprach nunmehr, zu den Frohen gewandt, der fröhliche Führer:
Holdeste! bleiben wir hier? Nichts fehlt zum nächtlichen Ausruhn.
Gleichsam gebaut für die Chariten selbst, beut dreifaches Obdach
Schutz, und duftendes Lager von Alpheu, jedes gesondert
(Oder, wenn solches gefällt, ist eins für Alle schon räumig.).
Weit von hier ist hinab in das Thal; die leuchtende Sonne
Sinkt schon merklich; die Pfade sind rauh; durch waldige Wüsten
Senkt sich der irrsame Weg; und die Nacht hier oben ist Abend.
Kurz nur schimmert ihr Lilienblick in der rosigen Mitte
Zwischen dem Niedergang und der heiligen Frühe des Aufgangs,
Heiliger noch als sie beid'! ich selbst durchwache sie freudig.
Ungern opfert' ich auf die höchste der himmlischen Wonnen:
Hier zu feiern mit euch der Bergnacht hohes Einhergehn,
Zwischen den Säulen der Erd', in dem Alpenchor der Gestirne.
Segnen werdet ihr selbst den Entschluß, mir dankend den Anrath.
Denn ich verkündige hier, und es naht schon jetzt die Vollendung:
Erst mit dem sinkenden Tag gehn auf die sämmtlichen Thore
Höherer Himmel als noch wir gesehn; zwar weniger blendend,

Digitized by Google

Aber noch ahnungsvoller, als jen', und tieferer Andacht.
Also sprach er. Es willigten froh die jauchzenden Mägdlein
Eigene Wünsche gewährend; denn schön, wie sämmtliche Musen
Solches allein zu besingen im Chor vermögen, wenn Foibos
Selbst sie begleitet, erschien des Abends rosiges Annahn.
Schauer, ätherischen Flugs, durchfuhr die schweigende Stille;
Wie sich die Sonne verbarg, weit dehnend den Schatten des Berghaupts
Ueber das Grindelenthal hinein in das schimmernde Hasli.
Plötzlich erklang's, wie helles Gekrach einschlagender Donner,
Gegenüber; es rollten herab vom flammenden Eiger
Drei graunvolle Lawinen, mit weithin dröhnendem Nachhall.
Gleich drauf schwieg's noch stiller wie vor. Es erblaßten die Busen
Aller Gebirg', und zugleich erglühten die ragenden Stirnen.
Purpurne Nebel umwallten der Jungfrau schneeige Schultern;
Und der erröthende Mond stand hell auf der Spitze des Schreckhorns.
Aber vom unteren Berg, und den tieferen Alpen der Scheideck
Stieg durch die Stille der Luft ein Chor vielstimmiger Töne.
Fernhinhallende Laut', hinsterbende, volle, gedämpfte,
Wechselten rings mit der Heerden Geblök', im Geläute der Glocken,
Und mit dem feiernden Klang der hirtlichen Abendgesänge.

Hier und dort scholl einsam ein Horn; und die ganze Gebirgwelt
Klang, harmonieenerfüllt, der Andacht tönende Orgel.
Jetzt, wie sie still ein Weilchen gehorcht dem schwebenden Wohlklang,
Unwillkührlich begannen sie selbst ein fröhliches Danklied,
Und mit gewirbelten Tönen begleitete flötend der Führer.
Aber, wie jetzo das Thal sich verdunkelte, tief in dem Schatten,
Zwiefach geworfen, vom Monde zugleich, und der scheidenden Sonne,
Schwieg dein Tempel, Natur! und das Lied der feiernden Holden,
Heiliger wurde die Still', und die Nacht stieg nieder vom Himmel,
Während noch ruhte der Tag auf der Berg' ätherischen Gipfeln.
Muse, du schweigst! du würdigest nicht, dem morgenden Dichter
Vorzusingen, was nur die Verklärteren hören am Abend
Ihres vollendeten Laufs im Kreis der krönenden Schwestern.
Ach! ich singe sie nicht! ich sah sie einst, wo die Holden
Jetzt anbeten, die kommende Nacht, auf der Höhe der Scheideck;
Sah des scheidenden Helios Kuß auf der Stirne der Jungfrau;
Sah des Hesperos Rosen gestreut auf die Gipfelaltäre;
Schaute den überirdischen Glanz des heiligen, milden,
Farblos schimmernden Lichts in dem Heiligthume der Alphöhn;
Ach! und den näheren Mond, und die nicht mehr schillernden Sterne:

Sah's; und hörte das Schweigen der Welt vor dem Schöpfer des Himmels,
Feiernder noch als der Sphären Gesang voll ewiger Andacht.
Ach! ich sah sie, und hörte sie dort; und tief in der Seele
Bleibt mir Urania's Blick und der Jungfrau höchste Verklärung:
Aber ich singe sie nicht; denn säng' ich die Himmlische, stürb' ich,
Noch nicht auf dem Triumph, noch weit vom Ziel der Begeistrung.
Jene, die Holden zugleich, und der Holden seliger Führer,
Fühlten nicht mehr die Beschränkung der Zeit. Entfesselte Geister
Schwebten sie jetzt, auf den Flügeln der Nacht, in der Stille des Aethers,
Rings umweht von dem Odem der Ewigkeit. Leuchtende Wellen
Wogten auf leuchtenden Wellen heran, entsteigend der Tiefe
Zahllos, mehrend die Fülle des nachtdurchblitzenden Lichtmeers;
Bis hoch über dem Flug des Hinaufblicks, Sonnen an Sonnen,
Schlugen zusammen des Sternozeans hellfunkelnde Wogen.
Schauder ergriffen die staunenden, tief anbetenden Seelen,
Heilige, himmlische, göttlichen Hauchs, wie jetzt in der Alpnacht
Stiegen empor, durchleuchtend das All, des Ewigen Tage.
Jetzo rollte herab vom Haupt des umfunkelten Eigers,
Fernhindonnernd, im Sturz dreimal androhend, ein Schneefall,

Wankend die Zeit in den Armen der Ewigkeit, und an das Dasein
Mahnend im Schooß des unendlichen Seyns der endlichen Andacht;
Und sie erwachten. Sie hatten bisher, in steter Entzückung,
Gänzlich vergessen die Müd', und des Schlafs nothwendige Labung,
Nicht empfindend die Luft. Auch war die herrliche Bergnacht
Wunderbar mild, nicht kalt, nur frisch, wie morgende Dämmrung.
Stets auch hatten sie leicht sich bewegt, nun hiehin, und dorthin,
Arm in Arm lustwandelnd auf monderhellten Pfaden,
Oder in tanzenden Reigen, das Blut erhaltend in Umlauf;
Ach! und das jugendlichwallende wärmt' hinlänglich die Freude.
Aber ein heiliger Rufer, ein gottgesendeter Herold,
War des Gekrachs dreifältiger Schall dem erschütterten Nordfrank;
Welchem nunmehr, in der Nacht noch erhabener, winkte der Eiger:
Sorgend, er halte die Schüchternen ab vom nöthigen Ausruhn,
Weilt' er noch länger, und denkend des Schwurs an den Helfer Apollon,
Wandte sich jetzt zu den Drei'n der stets noch muntre Begleiter;
Also sprach er mit flehendem Blick die geflügelten Worte:
Alpenheilige Nymfen Urania's, himmelverklärte
Jungfraun, Cynthia, Dafn', und Myris! liebliche Schwestern!
Höret anitzt mein Wort, und gewährt dem Bittenden huldreich:

Digitized by Google

Mächtig gebeut mir im Busen der Gott, auf einsamer Wandrung,
Wo kein Sterblicher trat, bergan, am schlängelnden Faden
Gletscherentströmender Fluth, durch Felsgeklüfte mich windend,
Nachzuspüren dem Quell, dem erhabenen, wolkenverborgnen.
Unaussprechlich verlangt mich, genaht dem parnassischen Eiger,
Dort auf Altare der Musen, im heiligen Tempel Apollon's,
Ihnen zu opfern und euch; dann, froh der vollendeten Weihe,
Noch vor der Mitte des Tags, euch würdiger wiederzukehren.
Während des Hinflugs ruht ihr zerstreut in den traulichen Hütten
(Oder auch Alle vereint; ist solches gefälliger Allen);
Traun! denn noth ist erquickender Schlaf, nach solcher Ermüdung,
Zartaufblühenden Mädchen, dem stärkeren Mann nur entbehrlich.
Naht schon Allen doch leis', ich seh's an den blinzenden Wimpern,
Seht ihr ihn gleich nicht selber, der süßbetäubende Traumgott;
Folget dem lieblichen Ruf! ich folge dem meinigen freudig!
Ihm erwiederte drauf die halb schon schlummernde Dafne:
Trautester Führer, Pettnas' Besteiger, du Schreckhornstürmer!
Ach! dich stürzet dein Muth, Unerschrockener, einst von dem Gipfel
Eines schwindlichten Felsens hinab in die nächtliche Tiefe!
Bist du, wenn noch so gewandt, doch nicht ein beflügelter Steinbock,

Aber des Nordfrank Herz, des erschütterten, theilete Zwiespalt.
Sich; und es wankte der Held im Entschluß. Doch denkend des Wunders,
Und des Gelübdes, ermannt' er sein Herz, daß über die Liebe
Siegte die Religion; und voll Ernst erneut' er die Bitte.
Drauf erwiederte jetzo die lilienarmige Dafne:
Sichtbar winket dem Führer ein Gott! es blitzet sein Auge
Hell! und es schwillt ihm die Brust, und es fliegt sein wallendes Haupthaar!
Zwar ist ein traurig Ereigniß uns hier sein jetziges Wegehn;
Aber Gewährung ist Pflicht; wir selbst sind schuld an dem Eidschwur.
Also Jen'; und Cynthia drauf versetzte mit Hoheit:
Heilig ist Jenem sein Schwur, auch uns muß heilig sein Muth seyn!
War das Gelübde vermessen vielleicht, des Gelübdes Erfüllung
Duldet nicht Anstand; theuer auch mir ist des Bruders Begleitung,
Aber noch theurer, was heiliger ist, des Begleitenden Würde!
Nie schirmt Anderer Leben, wer nie das eigene wagte;
Traun! und den Muthigen schirmet ein Gott! ich zittre für ihn nicht,
Wenn er uns Vorsicht schwört, und für uns sich schonende Sorgfalt.
Sprach's; und indem sie die Rede vollendete, schlummerte Myris,
Müd' hinsinkend auf's moosige Bett, und lächelt' im Schlummer.

Hold, wie gewährend; es sprang hoch auf vor Entzückung der Fleher.
Gleichsam beflügelt vom Segen der lächelnden Holden, enthüpft' er
Schnell dem bezaubernden Kreis im Klang heilrufender Wünsche.
Schon gerüstet zum Zug, im knappanliegenden Jäckchen
Und mit benagelten Schuhn, in der Hand umschwingend den Alpstock,
Lang, unbiegsam und leicht (das Meisterstück des Hefästos
Aller künstlichen Aelpler umher, des alten Begleiters);
Auch nicht vorrathleer; in der Tasch' ein rundliches Fläschchen,
Kirschgeistvoll, und dabei des Käses, erübrigt vom Alpmahl,
Nebst zween Broten, geheim ihm gesteckt von Myris beim Weggehn.
Also wandelt' er muthig hinab die thauige Sennalp.
Aber die Holden nunmehr, allein in den traulichen Hütten,
Ordneten dieses und jenes getrost zum schlafenden Ausruhn,
Wählend die mittelste Sennte zum Lager sich, welche des Alpheus
Mehr als die übrigen barg, und dichter wehrte der Zugluft.
Dort nun warfen sich hin, nicht weit von einander, die Schwestern,
Schlummerbetäubt, nachdem sie sich erst umwunden die Köpflein,
Auch, zu befördern des Bluts Umlauf, entschlungen des Kniebands
Schleif', und ein wenig gelöst die beinschmiegenden Mieder.

Und bald schliefen sie All', im Traum nachfolgend dem Führer.
Jener indeß, absteigend den Hang der lieblichen Sennalp,
Ging wachträumend, erwartunggereizt, und berauscht von Erinnrung,
Anfangs eilenden Schritts; denn es rief allmächtig der Gott ihn,
Hochhinschallenden Halls, in der Schlaglawinen Gedonner
Gegenüber. Allein allmälig hemmte den Eilgang
Furchtanwandelung, dunkel vermischt mit zärtlicher Wehmuth,
Wegen der plötzlich verlassenen Lag' auf der einsamen Berghöh'.
Eros, der Unbefriedigte, war's, der jeglichen Anlaß,
Auch den fernsten, ergriff, um den noch unsträflichen Führer,
Phöbos zum Troz, in die Schlinge zu ziehn. Er schwang sich noch einmal,
Ohne den Bruder, allein, in der weitumschweigenden Alpnacht
Stille, vom mittleren Himmel herab, und flattert' unsichtbar
Rings um die drei Sennhütten in stets erweitertem Kreisflug.
Wie, wenn die ruhige Fluth des helldurchsichtigen Waldsees
Mitten im ebnen Krystall ein hochherschwebender Vogel,
Niederschlagend, erregt; in der Kernaufstrudelung Umkreis
Wallet empor ein Geringel, das, weitentfaltend die Wirbel,
Andr' um andr', an den äußersten Rand hindehnet die Wallung:
Also kreisete leis' in des Monds Umflimmerung Eros,
Liebedurchdünstend die Nacht, die ätherische, dehnend des Zaubers

Hold' Umströmungen rings, daß ihn abwärts stiebender Nordfrank
Immer von neuem umwallte des Flugs anschaulicher Wirbel.
Steht und er eilt nicht mehr, wie zuvor. Bald wandelt' er langsam,
Schwankenden Tritts, hinschlendernd, und bald langsamer, mit oftmals
Umgewendetem Blick nach der Unschuld hirtlichem Obdach,
Welches, in flatternde Nebel der Nacht allmählig gehüllt, schwand.
Nach und nach ward schwerer ihm noch das sanfte Hinabgehn,
Als auf den rauhesten Pfaden ihm je geschienen ein Klettern;
Und er vermochte nicht mehr vorwärts. Vergebens gebot ihm
Hochherrufend Apollon; sein Geist gehorchte, doch kraftlos
Strebte sein Herz; es versagte der Fuß, und es wandte der Kopf sich.
Noch nicht weit von den Sennen, im Abgehn, kaum noch so tief, wie
Schallt von den Felsen herab in das Thal die Stimme des Zickleins,
Wandte des Lautgerufenen Schritt umdrehende Sehnsucht,
Gleichsam, als zög' ihn zurück ein Verborgener, stärkerer Allmacht,
Als der ihn vorwärts treibende Gott. Umsonst, wie ein Blitzstrahl
Fuhr sein Gelübd' ihm durch's Herz; er stand; dann wandt' er sich wieder,
Unentschlossen, im Kampf mit sich selbst, von streitenden Trieben
Gleicher Gewalt gleich heftig bewegt. Dort, zeigend den Lichtkranz

Digitized by Google

Vor ihm, hoch im ätherischen Blau, herragte des Eigers
Schneeiger Gipfel, von Sternen umringt; hier, bergend der Unschuld
Ruh', im Flore der Nacht, lag hinter ihm zauberumflossen
Jene Behausung. Es winkten ihm dort erwachender Musen
Reiz': es lächelt' ihm hier der schlummernden Grazien Anmuth:
Ach! und der Grazien eine war Sie. Gleich schwebten die Schalen
Ueber des Zweifelnden Haupt des dunkelwaltenden Schicksals.
Wie so zwiefach gezogen er wankt', o Wunder! mit einmal
Hört er bei Namen sich rufen, und starrt, und lauschet, und nochmals
Schallt's von den Seiten herab: „Nordfrank!" mit flehendem Nachhall
Weit durch die felsige Stille der Nacht. Das erste Geschrei drang
Nur in sein staunendes Ohr; das zweit', als rief ihn um Rettung
Myris, durchbohrte sein Herz; und, geängstigt, lief er hinauf schon
Einige Schritt', als ein drittes, noch weit klangheller herabscholl.
Keine weibliche Stimme doch schien's. Aufhorchend voll Unruh'
Eilt' er indeß stets höher hinan, und nahte dem Abhang.
Froh des Gelingens (er hoffte nunmehr des kehrenden Helden
Unterliegen), entfernte sich jetzt der göttlich Zaubrer,
Ungern; aber es nahte der hohen Urania Botin,
Mitternächtlichen Flugs, die Geisterstunde der Alphöhn,

Digitized by Google

Der er, obgleich ein Himmlischer selbst, wie jeglicher Dämon
Irdischen Waltens, entweicht: denn sie bahnt der heiligen Göttin
Nimmerbestäubeten Pfad; und es flieht, was ihrer nicht werth ist.
Auch sonst war ihm nicht wohl hier oben. Flüchtigen Schwungs nur
Hält er es aus im Bezirk des erhab'neren Fluges; und weilt er
Lang', entgeht ihm der Hauch; und sinkt kraftlos sein Gefieder.
Aber bevor er entfloh, durchschwebt' er die Hütte der Unschuld,
Säuselnden Flugs, und erschreckt' im Traum die schlummernde Myris.

Digitized by Google

Digitized by Google

Parthenais.

Zehnter Gesang.

Digitized by Google

Inhalt.

[illegible]

Zu gleicher Zeit, als der zurückgekehrte Nordfrank, die Holden zu bewachen, um die Sennten die Runde macht, schleicht die beunruhigte, schlaflose Myris hinaus, in entgegengesetzter Richtung herumwandelnd. Die Liebenden begegnen sich. Gemeinschaftliches Gebet. Nordfrank hört seinen Namen plötzlich dreimal laut erschallen, und steigt, von der Holden gesegnet, muthig wieder hinab, um den parnassischen Eiger zu erklimmen. Mühsames Durchirren des trennenden Tobels und Aufsteigen jenseits. Beschreibung des Hurnigels. Ankunft der Sonne. Beschreibung des oberen Gletschers, und der Lustwohnung des Winters.

Digitized by Google

Nordfrank erklomm indessen die Höh', wo der Grazien Obdach
Lächelt' im Schimmer des Monds. Hier stand er, zauderte, bebte,
Nahte der Grott', in welcher sie schlief, der mittleren, kleinsten,
Dichtestgefugten, mit leiserem Tritt, als auf Zehen zur Wiege,
Wo, nach dem Fieber der Nacht, einschlummerte ruhig ihr Säugling,
Abzuwehren der Mücken Gesumm, hinschleichet die Mutter.
Jetzt bei der Oeffnung, durch welche nicht Schloß noch Riegel den Eingang
Wehrte, die leicht nur ein Heck, ein geflochtenes, gittert', weilt' er,
Lehnend das Haupt an das Tannengesims, und horchte. Kein Laut scholl.
Stille herrschte darinnen, die heimliche, lauschender Liebe
Gleichsam hörbare Still', erfüllt von schweigender Anmuth,
Und von dem Zauber der sanft in sich selbst gehüllten Unschuld.

Außen schwieg das Gebirg; es schwieg des unendlichen Himmels
Sternnacht rings, und es wehte kein Hauch. Es schien ihm die ganze
Große Natur absichtliche Still', um der Einsamen Schlummer
Nicht zu stören. Und ich (so dacht' er leise; der Schwung selbst
Seiner Empfindung schien ihm Geräusch), ich sollte von fern auch
Nur durch ein leises Geseufz', auch nur durch ein sanftes Gelispel,
Wagen, das heilige Schweigen der Wach' und den Schlaf der Bewachten
Nicht zu entheiligen? Nein! Vergieb mir, mächtige Göttin,
Die du herab auf den Pfad des Verwegenen blickst mit der Unschuld
Stiller Würde! vergebt, ihr schimmernden himmlischen Wächter!
Und vor Allen du selbst, Urania, daß ich [illegible]
[illegible] gewahrt die Vermessenheit! Wachen der Unschuld,
Seyd mir [illegible]! ich störe sie nicht. Von weitem nur will ich
Wachen die Rund' um die heilige Stätt' in der nächtlichen Stille,
Theilend die Wache mit euch; dann eil' ich, treu dem Gelübde,
Wieder zurück durch die Dämmrung hinauf zu dem ragenden Gipfel.
Also gelobt' er, und fernte sich leis'; und in weiterm Abstand,
Als [illegible] ein nächtlicher [illegible], begann er die Runde
Rings um die Schwestern, sich stärkend das Herz mit der mittleren Anblick,

Hier in der Alpnacht Schooß, der erhabenen, göttlichen Hoheit.
Aber indeß um die Hüttchen herum er fernte die Schritte,
Dort, wo die größte gen Morgen die Zwo verdeckte dem Auge,
Trat aus der mittelsten Myris hervor, dem Abend entgegen,
Heftend den irrenden Blick auf die Zwillingshöhen des Eigers,
Wo jetzt Komus, wie sie wähnte voll Angst, der entfernete Führer.
Kurz nur hatte gedauert ihr Schlaf. Ein ängstliches Traumbild
Weckte sie, während die später als sie gelagerten Schwestern
Ruhig schliefen; und immer umsonst war jede Bemühung,
Noch einmal zu betäuben die Sinn', anrufend den Schlummer.
Jetzo ward ihr zu Dornen das Heu, zum Kerker das Obdach,
Und zum erstickenden Qualm das Gedüft der luftigen Hütte.
Ohne Geräusch aufstehend, umwarf sie schnell sich den Mantel,
Eilte dann hin zu der Oeffnung, und riß entschieden das Hecklein,
Schlich sie hinaus, anfangs nur Luft zu schöpfen gesonnen.
Aber, wie hier sie vom Mond noch hellerleuchtet die Bergwelt
Schaute, und im funkelnden Raum die ringsum schweigende Stille
[illegible] empfand, schlug sanfter ihr Herz, und die Sterne
Wankendem Schritt sich vertrauend, beschlich sie, rings die stille Sennalp

Einsam zu wagen den nächtlichen Gang, an Jenen, der einsam
Hoch dort wandelte, denkend an sie (das wußte sie), denkend.
Dacht' es, und schwebte dahin, wie leis' auf den Blumen der Sternflur,
Leichtumhüllet vom Silbergewölk, Selene dahinschwebt,
Wenn sie Endymion sucht; und den Blick stets kehrend zum Tiger,
Ueberließ sie sich ganz der andachtheiligen Sehnsucht.
So nun nahten zur selbigen Zeit die nämliche Runde
Beide liebend dort auf der mondumflimmerten Sennalp:
Er rechtshin, sie links, im weiteren Kreise die Hüttchen
Er, und im engeren sie, umwandelnd, nicht sich begegnend.
Zweimal kreuzten sich Beid' auf dem sehnsuchtathmenden Kreisgang,
Er nach der Sennt' hinkehrend den Blick, sie wendend das Auge
Gegen den Berg; er denkend an sie, sie denkend an ihn nur.
Jetzt in der dritten begonnenen Kehr, sey's irgend ein Zauber
Stillanziehender Kraft, sey's Zufall, oder auch Fügung,
Lenkt' er im Umgehn ein, und sie zur selbigen Zeit aus,
Unwillkührlich, beschließend vielleicht der Runde Vollendung;
Und so naheten Beid' allmählig, schwebenden Schrittes,
Immer doch ohn' einander zu sehn, der Mitte des Alprings.
Nur zwei Säulen der Schatten, der eigenen, welche der Mond warf,

Digitized by Google

Trauten, die ganz in Gedanken Verlornen. Wunder! mit einmal
Scholl ein Geräusch. Schnell wendend den Blick von der mittleren Sennte,
Sah er, von Wonne durchbebt, nicht fern, im weißen Gewande,
Myris an Wuchs gleich, eine Gestalt hinknieen dem Eiger
Gegenüber, gefaltete Händ' aufhebend gen Himmel,
Und im Gebet (so schien's dem Erstaunenden) flehend mit Inbrunst.
Schaudernd naht' er dem Wundergesicht, noch wähnend, ein Traumbild
Täusche sein Aug', und täusche sein Ohr; doch plötzlich erkannt' er
Kalt, vor Entzückung ein Stein, der Betenden Stimme, die, sie sey's,
Nicht mehr zweifeln ihn ließ. O schirmt ihn, Himmlische, schirmt ihn!
Also fleht' ihr Gebet. Kaum hört' er's, wonneberauscht dann
Stürzt' er dahin, und sank auf die Knie, an der Knieenden Seite
(Die nun auch sein' Erscheinung erschreckte), und faltend die Händ' auch,
Fleht' er empor laut auf: O schirmt sie, Himmlische, schirmt sie!
Segnet die Süß', o beseliget sie! nehmt jeglichen Segen
Mir und schenkt ihn der Holden, ihr ewigen Mächte! Sie hört' es,
Bebt', und erblickte den Knieenden, süß von seligen Schaudern
Wonneversteint. Es entsank den Zween das zeitliche Daseyn,
Und stumm weinten sie beide der ewigen Liebe Geheimniß.

Digitized by Google

Schrittweit von einander gesetzt, und während den Schatten
Als hinlänglich trennende Kluft, verblieben sie sprachlos,
Ohn' einander zu nahn, vereint sich fühlend im Einklang
Ihres Gebets, und getraut von der Alpnacht waltenden Gottheit.
Selige! mondumglänzt, von den Sternen umfunkelt, im Aether
Knieend, allein mit sich selbst, hoch über dem schlummernden Erdstaub
Himmelerhöht, empfanden sie ganz entkörperter Geister
Lichten Verein, im erhabensten Schwung des beflügelten Daseyns
Ueber die Hüllen der Seel', und umarmten sich ohne Berührung.
Lange weilten sie so voll stummer bebender Andacht,
Gleichsam verklärt, genießend die Füll' unschuldiger Wollust
In der ätherischen Still', als dreimal laut, wie vom Eiger
Her gerufen, sein Nam' ihm erscholl, und weckte den Körper.
„Nordfrank!" klang's, „Nordfrank!!" die Gebirgnacht hallete „Nordfrank"!
Und er erhub sich, und blickte vorher noch an die Geliebte,
Sah dann empor gen Himmel, und sprach: Ihr funkelnde Sterne,
Und du sanftanlächelnder Mond, ihr Augen des Himmels,
Schauet herab, seyd Zeugen dem Schwur: Der heiligen Myris
Leb' ich und sterb' ich getreu, doch, die Himmlische ganz zu verdienen,

Digitized by Google

Treu zugleich dem Gelübd' und dem Gott, der jetzo mich wegruft!
Sprach's in sich selber, und stürzte hinab von der felsichten Sennalp.
Auch sie hatte die Stimme gehört, die rufende laute,
Dreimal wiederhallte, und empfand unnennbare Schauder,
Schnell aufspringend, wie Jener entfloh. Mit fliegenden Blicken
Folgt' ihm ihr Auge, bis ganz er verschwand in der Tiefe der Alpnacht.
War's ein Traumbild? war's ein Gesicht? Sie rieb sich das Auge,
Legte die Hand auf das pochende Herz, und befühlte die Stirn sich,
Aus der Entzückung zur Erde gekehrt. Dann eilte sie schweigend
In die verlassene Sennte zurück zu den schlafenden Schwestern.
Jener indeß, von dem Segen erquickt der geliebten Erscheinung,
Nicht mehr schwankend, die Seele voll Muth, und im Herzen den Himmel,
Wandelte jetzt mit beflügeltem Schritt entgegen dem Quellberg,
Tief durch Sumpf und wildes Gehölz und verschüttete Runzen,
Ueber den Hang, wo der Tobel des Trümmleten westlich herabsinkt;
Bald links wieder empor an dem Eisbach, zwischen des Eigers
Hüft' und der Jungfrau Fuß, hoch durch tiefschwindlige Spalten,
Steigend von Höhle zu Höhl', als hübe mit ihm sich der Abgrund.
Lange tappt' er, umnachtet, hinan, stets prüfend mit Sorgfalt

Jeglichen Schritt ihm voraus mit dem langhinragenden Alpstock;
Einzig geleitet vom Tosen des Bachs und dem Krachen des Gletschers;
Denn nichts schaut' er umher gehüllt in fliegenden Nebeln.
Endlich erreicht' er das Schneelabyrinth des mittleren Gletschers,
Und durchstieg's zu den Schroffen hinauf, wo das Reich des Entsetzens
Anfängt, scheidend der Menschen Gebiet und die Wohnung der Götter.
Alle zerstörende Mächte des hier noch waltenden Chaos,
Sämmtliche Schrecken der Alpen empfingen ihn. Sieh! und der Vollmond
Sank, und es füllte die plötzlich in Nacht verwandelte Dämmrung
Grausvoll drohend ein Heer anwogender Wolken. Mit einmal
Hub sich des Hunnigels fliegender Sturm, durchsausend die Gipfel,
Hochaufstrudelnd im Schnee, d'rein wirbelnd den Schutt der Verwitt'rung,
Hagelvermischt, und den quillenden Bach aufschleudernd gen Himmel.
Jetzt in den Wirbel gerafft, den unendlichen, hätte den Armen
Weit von dem zitternden Boden gestürmt des wilden Orkans Wuth,
Hätt' im Geklüft er schnell nicht ereilt ein bergendes Felsloch
Unter dem hochherhangenden Grat. Als wenn sich des Weltbaus
Aeußerste Stunde genaht, so wüthete jetzt der Zerstörung
Schreckengewalt. Schlag stürzten auf Schlag grausvolle Lauwinen

Oben und unten zu gehn in dem strudelnden Sturm, der mit vielfach
Wildem Getös' hier pfiff in dem Riß, dort brüllt' in der Felsschlucht;
Während von fern, hellgellenden Schalls, aufkrachten des Eismeers
Dröhnungen: über sein Haupt (so schien's) erhoben der Gipfel,
Und tief unter ihm röchelte dumpf mit unnennbarem Grausen,
Mark und Gebein durchdringend, ein unterirdisches Donnern.
Unter den Alpen, (erzählet des Volks altheilige Sage)
Kerkert die ewige Macht der himmelstürmenden Hünen
Ungeheures Geschlecht, und die Brut unholder Dämonen,
Ruhe gefesselt mit Ketten von felsdiamantenen Wurzeln
In dem unendlichen Schlund, der vom Morgen zum Abend sich hinstreckt,
Uebergewölbt von dem Grund der Gebirg' und dem Boden des Eismeers.
Zwölfmal jegliches Jahr, wenn der Mond voll, heult ihr Gejammer;
Denn sie bäumen sich dann, aufstrebend, doch die Gewalt zwängt,
Ueber sie schwer herfallend, der Riesenkönig des Abgrunds.
Jener, der Schneehornträger, genannt in der Sprache der Grindler,
Aufrecht stehend am Boden, berührt mit stützender Scheitel
Seiner Behausung Gewölb', obgleich wie gen Himmel das Schreckhorn
Aufstarrt, dreymal tiefer sich senkt das hohle Gefängniß.

Bäumen sich über die Andern umher. Den nimmt er, die größten,
Stellt auf einander sie hin, daß nicht einsinke der Hauptdom;
Und stürzt dann mit der ganzen zermalmenden Schwere sich selber
Ueber die laut aufheulende Schaar. Es bebte bei dem Hinsturz
Unten des Eiswalls Grund; und es zeigt sich oben der Vollmond.
Dies ist das seltsame Gletschergetöhn, dies (sagen sie) jenes
Fürchterlich dumpfe Geächz des unterirdischen Donnerns.
Seltsam scheinet die Sag' Ungläubigen; aber er selber
Hörte mit Weibes, und schauderte tief, empfand nun die Wahrheit.
Schweigend entfloh nun der Sturm; doch fand noch schrecklicher Nordfrank,
Als das Gewölk selbst, jetzo die todtbeklemmende Stille,
Denn stets dunkler wurde das Graun des geronnenen Dampfqualms,
Eingezwängt in die Schlucht der wolkenumlagernden Gipfel.
Furchtvoll schauerte rings die Natur, aufgebend den Odem.
Leiseren Hauchs, stets stiller, entwich die Luft, und todstumm
Schwieg die verhüllte Schöpfung, ein Grab: als krachend, auf einmal
Riß die gewaltige Wolk', und, als stürze die himmlische Wölbung,
Trümmer rollend herab im Gekrach nachhallender Trümmerung
Aller Felsen umher, der schmetternde Strahl aus der Nacht fuhr,

Digitized by Google

Helleleuchtend, um drauf noch dunkler zu schwärzen das Schluchtgraun.
Rings durchrollte sofort mit hohl hindröhnendem Murmeln
Alle Gebirge des donnernden Halls unendlicher Nachhall,
Endlos kehrend mit neuem Getös, nur dumpfer und dumpfer,
Bis in den Fernen umher sich verlor das ferne Gebrülle.
Morgen war's in der übrigen Welt, doch hier in der Felsschlucht,
Zwischen dem Wettergebirg und dem Steinstock, nahe dem Vorberg
Aarhorns, wo sich auf Säulen erhebt des Donnerers Thronburg,
Drang kein hellender Strahl in das eingekerkerte Dunkel
Ueberirdischen Grauns. Umringt von hangenden Felsen
Kroch er, unwissend wohin, bergan im Gewirre der Trümmer,
Gänzlich verloren in plötzlicher Nacht. Es glitschte mit einmal
Jetzo sein Fuß; und er rutschte hinab in erstarrter Betäubung.
Während er klomm, in die Felsen gezwängt, war über die Trümmrung
Abgeglitten ein Hügel von Schnee, ganz wölbend die Schroffen,
Und rings löschend den Tag. Im Sturz durchrollt' er die Grabnacht
Jener des schneeigen Doms, gehüllt in die stäubende Wolke,
Wundgestoßen vom Fall, und fast aufgebend das Leben.
Schmerzvoll wand er sich jetzt an dem Stein, wo müd' er dahinsank,

Digitized by Google

So wie ein Lamm, das entfallend dem Greif aus schwindliger Höhe,
Tief am felsichten Boden sich krümmt; und seufzete laut auf:
Höre mich, Herrscher des Tags, Allleuchtender! Weltenbeleber!
Der du kräftig erquickest die Erd' und das kriechende Würmchen:
Wenn dir jemals gefiel ein dir unternommenes Wagstück,
Oder ein kühneres Lied, das, trunken von deiner Begeistrung,
Wunderten Mundes ich sang, wenn im Strahlentriumphe du herfuhrst,
Froh der entschlummerten Welt, durch die flammenden Fluren des Himmels;
Sende mir jetzo herab, o Vater erquickender Stärkung,
Einen einzigen Strahl der unzähligen, wonnebegabten,
Daß ich trinke das Licht, und leb', und vollende die Wandrung!
Und es erbarmte sich seiner der Gott. In Eile gebot er
Helios' Macht, zu zerstreuen das Heer der nächtlichen Nebel,
Wo sich am Boden der Schmachtende wand; und haucht' in die Strahlen
Selbst kraftvolle Belebung. Sogleich, umlenkend das Sturmhorn,
Ward der erquickende Gott in voller Herrlichkeit sichtbar
Dem hinsterbenden Blick des kaum noch athmenden Klimmers;
Und den Verfrornen erwärmt urstracks belebende Strahlung.
Dankend erhub er das Auge zugleich und die Hände zum Himmel,

Digitized by Google

Raffte vom Boden sich auf, und stand, und schüttelte freudig
Ab die belastende Hülle des Schnees, sich stillend den Hunger
Mit zween Brödchen, von freundlicher Vorsicht heimlich gereicht ihm,
Und den unendlichen Durst mit schneevermähltem Kirschgeist,
Beides Ambrosia hier, in dem würzenden Aether, und Nektar.
Endlich entstieg dem Gewölk, und dem ringsumwallenden Erddampf
Gleichsam von Luftdiamanten erbaut die ätherische Bergstadt,
Drei nun Domen gethürmt mit unzähligen glänzenden Spitzen,
Welche sie all', anstaunend die Pracht der unnahbaren Mauern,
Gestern zu drei vereint, in der Ferne gesehn am Altare des Tschuggens.
Dieser nahet' er sich jetzo, das Herz voll grauser Erwartung
Wegen des dumpfen Gekrachs und der furchtbar gähnenden Spalten,
Die nur erst in der Dämmerung er sah; auch bang ihm die Thürmung
Gipfelentrollter Geblöcke: was nicht einhüllten die Nebel;
Aber nicht lang'. Es versanken zugleich die getheileten Dünste,
Wie vor den Mauern er stand; und als sprängen die sämmtlichen Thore
Plötzlich auf vor dem Blick des Erstaunenden, Wölbung an Wölbung,
Sah er, geblendet von Glanz, umringt von wechselnden Wundern
Jen' ätherische Burg, und den ragenden Tempel der Sonne

Hoch in der Mitte des oberen Theils, entschlossen, den Aufgang
Zu dem krystallenen Dom, durchsteigend die Stufen, zu wagen.
Helios liebt sie vor Allen; denn viel der strahlenden Kuppeln
Hat er umher auf dem ewigen Eis; doch nirgend verweilt er
Länger als hier, selbst nicht in der Burg des weißen Gebirges,
Welche die höchst' im Aether ihm thürmt, hoch über den Wolken.
Aufwärts steigt die Unendliche weit, und verlieret die Grenzen
Erst an den Grenzen der Luft. Nur Er, dem nichts sich verbirget,
Ueberschaut sie; dem sterblichen Blick ist die Hälfte nur sichtbar.
O! wie beschreib' ich die Pracht, und die Herrlichkeit, als er geblendet
Jetzo durchwandelte hoch das Krystallhekatomphylos, taumelnd,
Zauberverwirrt, und berauscht, halb wähnend, daß Alles ein Traum sey.
Jaspissäulen bewundert er hier, und Topasobelisken,
Dort Chrysolliten gethürmt, Pyramiden von Glas, Amethysten;
Jeder gewachsen zu hohem Koloß, und, Wölbung an Wölbung,
Grotten und Bogen von festem Azur, unendlichen Funkelns.
Onyxhallen, und Reihen umher von porphyrenen Säulen
Trennten Palast von Palast, und erhöheten schattend den Lichtglanz.
Aber erhab'ner auf jeder erhab'neren Stufe dem Anblick
Hub sich der funkelnde Dom der helldurchsichtigen Thronburg.

Digitized by Google

Als strahlte dem kühn Durchschreitenden Salla's Eisstadt
Siebenfarbigen Lichtes; in den Ebenen nennt man sie Gletscher.
Unwirthbar ist die Heimliche, leer, noch öder als Tadmor,
Ehmals Palmyra genannt; nichts Lebendes, auch kein Insekt nur
Regt sich in ihres Bezirks unendlichen Hallen; doch spielt drin,
Gleichsam ein geistiges Volk, der ätherischen Funken Gewimmel.
Strahlenlibellen durchfliegen sie rings in schillernden Reigen;
Sylphen und Salamander im Tanz umschwärmen die Kuppeln,
Immer im Kreisen gedreht, stets wirbelwechselnden Umschwungs;
Daß voll wallenden Lebens erscheint der starrende Umfang.
Aber wie jetzt er durchstiegen mit Müh' die glänzenden Hallen
Ihres Krystallabyrinths, als beträt' er Trümmer des Himmels,
Bald auf glitschendem Pfad' abschüssiger Straßen von Glatteis
Aufwärts strebend, und bald sich über die schwindligen Spalten
Schwingend am scharf einsetzenden Stock im gewagtesten Gemssprung,
Oft noch kühner, wo Sprung nicht reichte, versuchend den Gottgang
Ueber die farbigen Brücken gefrorener Wolken des Himmels,
Fand er sich oben am Fuß des Throns in der silbernen Hauptburg.
Hier lustwohnet der Greis, deß Zepter die Hälfte des Erdballs

Jährlich beherrscht, und an jeglichem Pol stets waltend gebietet,
Phöbos der Hyperboreer benannt, des jüngern Apollon
Aelterer Bruder; den Vätern in Nord gehuldigt als Mimer,
Winter genannt in der Sprache des Volks. Hier nahe dem Olymp, er,
Nachbar selber dem Gott der Begeisterung, und von der Sonne
Lenker besucht, erheitert er mild sein finsteres Antlitz,
Schrecklich den Söhnen allein und den nächtlichen Polen des Erdrunds.
Hold, wie ein Urgroßvater im Schwarm ihn neckender Kinder,
Lächelt der Gott mit dem eisigen Bart hier oben der Schmähung
Blöder verzärtelter Völker umher, und weichlicher Dichter,
Welche den Uranionen in ihm kurzsichtig verkennen.
Nicht feindselig erscheinet er hier, schwarzlaunig, und wildroh,
Wie in den Ebenen; er liebt das Erhabn' und was kühn emporstrebt,
Alpen, und hohe Gedanken, und Kraft, und nordische Menschen,
Nur in der Stille der Welt entfaltend die Schwingen des Himmels.
Ernst zwar ist er, und kalt, nie schmelzenden Herzens, und [illegible]
Aber auch fest und getreu; kein Geber, aber die Gaben
Sämmtlicher Götter bewahrt er der Welt mit hütender Sorgfalt.
Reinigend Alles, erhaltend die Keim' und tödtend die Todbrut,
Wehrt er der Fäulniß stets, der Natur gefährlichsten Feindin,

Stark, und verhindert durch starre Gewalt der Luft Verdunstung.
Ihm nur verdankt das Menschengeschlecht den höheren Aufschwung
Ueber der Sinne Gebiet und den tieferen Blick in den Weltkern,
Wirkungen nordischer Kraft, die den südlichen Sterblichen fremd sind.
Gern auch besucht ihn Urania selbst, die erhabene Kypris,
Sternenumstrahlt in der Stille der Nacht; und der Bruder Apollon
Ließ zu der heiligen Quelle des eigenen Gipfels den Aufgang
Offen allein durch die Pforte von Eis dem glühenden Pilger.
Nicht verkannt' er den Greis, obgleich unsichtbar gelagert
Hier auf der Gletscher erhabensten Höh', auch blieb ihm die Stätte
Nicht verborgen, wo still er bewacht die Schätze der Andacht,
Als er durchwandernd die Burg hinab in die Tiefe des Brunnens
Blickte, der mitten im Hof, dem granatbepflasterten, aufquoll.
Auch nicht säumt' er, mit Lebensgefahr zu stillen den Durst hier,
Kühlend zugleich sich die Stirn', obgleich eiskaltes Entsetzen
Faßte sein Herz, als er trank. Auf einmal sank das Gesprudel
Tief in den Schlund, und er schaute nunmehr in dem untersten Dunkel
Sterne, die nie noch auf Thürmen erreicht die Bewaffnung des Aufblicks.
Stärker erhub er sich, heller das Aug', und die Seele voll Schauer,

Schritt er begeistert durch's Thor, das sapphirene, welches zum Gipfel
Schien zu bezeichnen den Weg, und erklomm den ragenden Schneekulm.
Dankend nunmehro dem Gott, dem errettenden, nahend dem Glanzziel,
Schlürft' er das himmlische Licht in unendlichen Zügen des Aethers,
Wiedergeboren, voll Kraft, ein herkulischer Jüngling; und laut scholl,
Alle Hörner durchhallend umher, sein jubelnder Päan.

Digitized by Google

Parthenais.

Elfter Gesang.

Digitized by Google

Inhalt.

[illegible]

Morgendämmerung. Während Nordfrank den Eiger erklimmt, und die ruhenden Schwestern, von lieblichen Träumen umspielt, in der Sennte schlummern, nahen sich, von Grindelwald her, die der Wallfahrt insgeheim nachgereisten Eltern. Steigende Unruhe der Besorgten, als sie den Kindern nicht begegnen. Sie überraschen endlich die schlummernden Töchter in der Sennte auf der Scheideck. Wonne der erwachenden Jungfraun. Erstaunen des Vaters über die Abwesenheit des Führers. Myris verräth sich durch ihre Verzweiflung wegen seines langen Ausbleibens. Er kommt endlich zurück, und sinkt ohnmächtig zu den Füßen der Weinenden. Unterdessen hat Andros ein Hirtenmahl oben, durch die versteckten Träger, besorgt. Alle lagern sich in der größten der Sennten. Der Vater, das Unheimliche in der gespannten unruhigen Erwartung bemerkend, fodert Nordfrank auf, die Geschichte seiner Erklimmung zu erzählen.

Digitized by Google

Also komm' in dem Felslabyrinth des parnassischen Eigers
Hoch zu den Gipfeln empor der begeisterte Führer der Jungfraun.
Aber es schied von den Alpen der Nacht hochheilige Stille:
Eins ums and're erloschen gesammt auf den hohen Altären,
Und an den ragenden Säulen die Tempellichter des Himmels.
Sirius schwand, es verbarg sich Arktur, es senkte sich Orion,
Und es erblaßte der Mond, und der Stern des rosigen Abends
Schwang noch als Morgenstern die verweilende Fackel der Liebe.
Schauer verkündeten jetzt der rosenfingrigen Eos
Annahn, Gletschergekrach, und den fliehenden Nebel Vergoldung.
Aber erröthend vom Blicke des Kommenden, eh sie hervortrat,
Schaut' in die Dämm'rung hinab die schneeweißglänzende Jungfrau.

Und allmälig erglühten die ragenden Hörner der Alpen,
Eins nach dem andern, bis hell aufloderte gänzlich die Schneewelt
Ihrer krystallenen Höhn, ein ringsumflammendes Lichtmeer;
Dennoch waltete Dunkel noch stets in der Tiefe der Thale.
Jen' indeß, in der Hütte der weitumschauenden Sennalp,
Schlummerten, Alle vereint, in der Mitte die rosige Myris:
Träumend von luftigen Quellen, von sternenwogenden Wipfeln,
Sonnenpalästen, olympischen Höhn, und elysischen Fluren,
Nah an der Jungfrau Thron. Auch sahn sie in wechselnden Bildern
Beiden, als Adler die Ein', und die Andr' als geflügelten Steinbock,
Hoch von Geklipp auf Geklipp aufschweben. Nur Myris allein sah
Stets ihn in eigner Gestalt; doch, seit dem verlobenden Abschied,
Nicht mehr stürzend vom Fels, wie vorher, obgleich nicht gefahrlos.
Oft noch zwar im Schlaf die Erschrockne, halb nur beruhigt.
Aber wie jetzt umnahte die rosenfingrige Göttin,
Streuend auf sämmtliche Firnen umher die Rosen des Frühlichts,
Und durch das Tannengebälk mit lind' ansäuselndem Odem
Hauchte des Morgens ambrosische Düft' auf das dreifache Heubett:
Rosiger blühten die Träum', und balsamischer wehte der Schlummer,

Daß sich die Holden nunmehr mit dem unnachstillenden Labsal
Ganz erquickten, verjüngend die Kraft, und erfrischend die Schönheit
Muse! derweil in dem Morgenduft hier schlafen die Jungfraun,
Und dort oben, apollongewinkt, in Strahlen des Aufgangs,
Schwebt, anklimmend den heiligen Berg, der Schlummernden Führer,
Sag' uns ein Weniges auch von den bang' um Alle Besorgten,
Welche, von fern nachfolgend dem Zug, am gestrigen Abend
Nicht dem Plan und dem Wunsche gemäß erreichten die Scheideck.
Nimmt doch jegliches Herz, dem nicht Holdmenschliches fremd ist,
Innigen Theil an Freud' und an Leid zartliebender Eltern.
Nach der verborgnen Vereinung in Thun, am folgenden Morgen,
Wie schon schwebt' auf dem See mit den Drei'n der steurende Führer,
Fuhren im Wägli sie nach auf dem weitumziehenden Landweg
Rechts, dem Ufer entlang; denn es scheute Theone die Seefahrt.
Oftmals stiegen sie aus (denn selbst dem kleineren Fuhrwerk
Engte zu sehr sich der holprichte Pfad) und sandten nach Jenen
Spähende Blick' umsonst, voll Unruh' wegen der Wise,
Welch' im Kampf mit dem Föhn hertrieb hochschäumende Brandung.
Endlos dauerte, so schien's den Ungeduldigen, endlos

Schlängelnd, hinauf und hinab, der halb nur fahrbare Kunstweg;
Und spät langten sie an in dem lieblichen Städtchen am Harder.
Glückliche Ruh' erholend nun, ruhten sie hier in dem Gasthof
Zwischen den Seen, wo das fröhliche Mal einnahmen die Pilger,
Eh' sie nach Lauterbrunnen hinauf begannen den Fußgang.
Aber am anderen Morgen, wie schon vom Dorfe des Staubbachs
Jen' antraten den steigenden Gang zur Warte der Jungfrau,
Fuhren gemach sie weiter im Wägelein, bis wo mit einmal
Theilt sich das Thal, und der Lütschine Strom zweiarmig heranbraust.
Hier nun verlassend die Spur der Gewanderten, welche zur Rechten
Waren gezogen (den schwereren Weg voll höherer Wunder,
Wegen der Jungfrau Näh', und des Eisstroms, muthig erwählend),
Wandten sie links durch das Lütschinenthal nach dem Walde des Grindels.
Noch an der Mitte des Tags anlangten sie dort in dem Hauptort,
Hoffend, (wohl war es noch frühe) genug zu besteigen die Scheideck,
Um noch lange vor Nacht das gemeinsame Ziel zu erreichen.
Aber, obgleich viel sanfter sich hebt der scheidende Berg hier,
Als von der Abendseit', am halben Weg', auf dem Bergis
Ward dem erschöpften Theon unmöglich weiteres Steigen.

Doch sank früher und dunkler schon die schaurige Berg-
nacht,
Als jenseits, behaftet vom Grün des ragenden Thalzü-
gens.
Ungern gaben sie auf des so lieblichen Planes Erfül-
lung,
Ungern, wenigstens oben die Nacht auf der Matte zu
feiern
Mit den Geliebten, die jetzt herab, nach ihrer Verrich-
tung,
Gingen, um wegzuruhn in dem hier zerstreuten Alp-
dorf.
Aber die Sterblichen setzen sich vor, es entscheiden die
Götter.
Wachsend erwartend indeß, mit der Wallfahrer baldigen
Ankunft,
Eltern, sie jetzt zu bereiten das Mahl in der räumigen
Sennte,
Wo sie empfing ein Greis, ein hundertjähriger, freund-
lich,
Kinder und Kindeskinder umringten mit traulichem
Handschlag;
Nicht sie allein. Es begleiteten sie bergkundige Füh-
rer,
Hirten aus Grindelwald, breitschultrige Sprossen des
Urstamms,
Tragend Gepäck und Körbe voll Brod und edeln Wei-
nes,
Auch viel holde Geschenke, dem Mädchen bestimmt, und
dem Nordfrank.
Ab nun luden sie, folgend dem Wink des Alten vom
Bergis;
Leerten die Hotten, wie Bündel, und ordneten, freundlich
geholfen
Von den gefälligen Sippe des Senns, zum Empfang
der Geliebten
Alles und Jedes; und bald stand fertig bereitet das
Nachtmahl.

Digitized by Google

Aber es kamen die Wandernden nicht. Stets höher und höher
Stieg auf den Bergen der Mond; sie kamen noch nicht. In die Thale
Sank stets tiefer die Nacht, und dunkler immer und dunkler
Wurden die Pfad'; es kamen noch nicht die erwarteten Kinder.
Bange nun wurde der Mutter, und selbst dem Vater, als zwölf schlug
Unten im Grindel die Glocke des Thurmes, ergriff die Besorgniß.
Tröstend indeß die Beängstigte, selbst untröstbar, entsandt' er
Führer hinauf ins Gebirg, auf verschiedenen Pfaden, die Nordfrank!
Nordfrank! riefen, daß rings, in den Waldungen und auf den Felshöhn,
Scholl antwortender Hall, oft täuschend die Reisenden, Nordfrank!
Jener vernahm zwar oben den Ruf; doch zwischen den Sternen
Neben der betenden Liebe klang die Stimme der Gottheit
Jenes Erschallen. Den Liebenden spricht in Allem ein Gott an,
Und dem Begeisterten tönt in jedem Geräusche der Himmel.
Fruchtlos kehrten die Späher zurück, und es stieg die Besorgniß.
Nur die ermüdete Gattin, als lang' umsonst sie gekämpfet,
Ueberwannte der Schlaf; dich nicht, sie täuschender Andros!
Der, ihr zu sichern die nöthige Ruh', erdichtete Botschaft
Bringen ließ der Untröstlichen. Jetzt, wie Jene beruhigt,

Einschlief, ordnet' er Alles bereit zum schleunigen Aufbruch
Bei vordämmernder Früh'. In Eile wurde der Tragstuhl
Ausgepolstert, die Körbe bepackt, und benagelt die Bergschuh'.
Aber wie jetzo der Strahl, der erleuchtenden Erstling, heranbrach,
Trug er sogleich in den fertigen Sitz die erwachende Gattin,
Welche nunmehr zwei Grindler, an Kraft zween Eichen vergleichbar,
Knotig und fest, forttrugen auf nichts empfindenden Schultern.
Aber zur Seite der Schwebenden ging er selber, mit Vorsicht
Oft ihr reichend die Hand, wo der Steg abschüssig sich umbog.
Vornher schritten die Träger, die hottenbepackten; den Nachtrab
Bildete, festlich geschmückt und bekränzt, die Jugend des Senndorfs,
Alle hüpften sie nach, voll Freud' und kindlicher Neugier,
Mädchen und Jünglinge, reichlich beschenkt von den nächtlichen Gästen,
Welche beherbergt, jeden Vergelt ausschlagend, der Alpgreis.
Also stieg mit dem Morgen der Zug. Sie erreichten, beim Aufgehn
Helios' über den Spitzen des weitherragenden Gotthards,
Scheidecks östlichen Rand. Hier hielten sie still; und, die Hochalp
Spähend mit Augen, entdeckten sie bald der einsamen Sennten
Trauliche Grupp', entzückt, denn die Zahl schien gute Bedeutung.

Andros zugleich und Theon' entsprangen dem jauchzenden Glückwunsch
Eilig, und flogen dahin mit schlagenden Herzen, beim Annahn
Fast entathmet, im Lauf anflehend den Himmel mit Inbrunst,
Daß sie nicht täusche die stets mit dem Annahn steigende Hoffnung.
Weit vor den Zeugen voraus, und den Uebrigen (welche, voll Ehrfurcht,
Langsam folgten und, etwas entfernt, schauend, von Außen
Warteten), waren die Fliegenden schon an des mittleren Obdachs
Eingang. Klopfendes Busens enthob der Vater das Decklein,
Und es folgte dem leis' Eintretenden leise die Mutter.
Wonne, sie schauten nunmehro die Drei, auf dem duftenden Heubett,
All' in tiefem Schlaf, sich hold umarmend, ein Kleeblatt
Kindlicher Unschuld, blühender Kraft, und lieblicher Anmuth.

Wie wenn das Nachtigallmännchen zugleich mit dem zitternden Weiblein,
Beid' erschrocken vom Blitz, der mit walddurchdröhnendem Donner
Einschlug, kehren den Flug nach dem kaum verlassenen Strauchnest,
Sorgend, es traf der entsetzliche Schlag die piependen Jungen;
Aber sie finden sie ruhig und warm beisammen, die Köpflein
Dicht an einander; kein einziges fehlt. Mit Freude betrachtend
Jetzo die liebliche Brut, verweilen sie bald auf dem Nestrand,
Uebergebogen die Häls', und bald in doppeltem Kreisflug

Digitized by Google

Flattern sie um das Gesträuch, vom Nest nie weit sich entfernend:
Also betrachteten dort in der Sennte die schlummernden Kinder
Jetzo der Vater, entzückt, und die wonnelächelnde Mutter.
Drauf, zu der Gattin gekehrt, begannst du, würdiger Andros:
Bleibe, Geliebte, du hier nunmehr bei den schlafenden Töchtern,
Bis dir's gefällt, sie zu wecken; ich geh' inzwischen den Führer
Aufzusuchen, der, traun! noch tief in einer der beiden
Nachbarsennten bescheidentlich schläft. Du siehst, wie die Treue
Meinem Vertrauen entspricht. Ein Anderer hätt' in die Ecke
Schlau sich ein Bündel zurechte gemacht, vorwendend Besorgniß
Wegen, ich weiß nicht was, und die Pflicht der schirmenden Obhut.
Zürnend erwiederte drauf, doch mit lächelnder Miene, die Mutter:
Was sich die Männer doch all' einbilden, auch selbst die bescheidnen!
Glaubst du so leicht zu belisten die Mütterchen, oder so achtlos,
Daß, wenn er solches gewagt, es sogleich ihm, mir nichts, dir nichts,
Wäre gelungen? sie hätten ihn schön gejagt aus der Sennte,
Kenn' ich sie recht! was weiß ich? vielleicht? allein ich will hoffen,
Daß sie nicht nöthig gehabt. Doch geh, Geliebter, und hol' ihn!
Sprach's; und wie kaum aus der Sennt' er heraus war, jetzo mit Jenen

Ganz allein, sank hin sie auf's Heu, und küßte mit Inbrunst,
Nach der Einen die Andre, die rosigschlummernden Töchter,
Sättigend ganz sich das Herz mit dem mutterseligen Anblick.
Sieh! und sie küßte sie wach. Nicht ungleich schüchternen Tauben,
Welch' im vergitterten Schlag' aufflattern, wenn sich ein Habicht
Annaht, spreitend die Schwingen zum Flug, und hiehin und dorthin
Streuend das Lager von Stroh, in dem Ungestüm der Bewegung,
Flogen die Holden nun auf, hinfallend, nach jeglichem Aufflug,
Wieder in's Heu, halb träumend, und halb im dunkeln Zwielicht
Oeffnend die Äuglein, gänzlich verstört von den heftigen Küssen.
Aber es lachte des holden Tumults noch lange die Mutter,
Eh sie die Töchter erkannten zugleich. In süßes Erstaunen
Wandelte jetzt sich der Schreck: o Mutter! riefen sie: Mutter!
Mutter! und sanken gesammt in des seligen Weibes Umarmung.
Andros indeß durchsuchte die Sennten umsonst; und, den Jüngling
Nirgends entdeckend, erstaunt (denn so weit hinreichte das Auge
Hier auf der ringsumschauenden Alp, barg nichts sich dem Anblick)
Kehrt' er zurück, nachfragend zuvor im ganzen Gefolge,
Dann er die vorderste Sennt' anwies, um Alles zu ordnen.

Digitized by Google

Aber auf einmal denkend des Traums, in welchem er Nordfrank
Auf dem Parnassos gesehn, erwartet' er ruhig das Räthsel
Von den erwachenden Mädchen gelöst. Schon nahend dem Eingang,
Flog ihm, allein, entgegen die leichthinschwebende Myris,
Holdumarmend von fern. Sie hatte den kommenden Vater,
Während die Andern noch schwatzten, erblickt, und schlüpfte sogleich aus,
Ihn zu begrüßen die Erst', unschuldig; nicht um den Schwestern
Vorzueilen! sie wußte nicht selbst; allein die Gesellschaft
Schien ihr zu groß und zu laut. Jetzt hing sie schon um den Hals ihm,
Weinend vor Freud'; und er drückt' an sein Herz die Holde mit Inbrunst.
Aber nachdem er die Stirn' ihr geküßt und die glühenden Wangen,
Frug er nach Nordfrank. Ach! dort schwebt er! rief sie, das Händchen
Streckend empor, und zeigend das Haupt des ragenden Eiger:
Dort im Geklipp, nachstrebend dem Quell, dem wolkenverborgnen,
Schon seit gestern! Wie? seit gestern? stutzte der Vater:
Hat er euch wandern lassen allein? Sie erwiederte: Niemals,
Niemals! hier nur während der Nacht. O zürne dem Bruder
Nicht, mein Vater! es rief ihn der Gott der erhab'nen Begeisterung!
Also sagt' er uns selbst! allein ich weiß, wer die Gottheit

Digitized by Google

War, die ihn trieb! — Und welche, mein Kind? — Du selber, mein Vater,
Weißt es, wie ich: trieb je Nordfrank was Andres, als Tugend?
Selbstaufopferung war's, daß er hier uns Mädchen allein ließ;
Denn ungern, (das weiß ich gewiß) verließ er mich selber.
Schickt' es sich aber, allhier mit uns allein zu verweilen,
Mit drein Mädchen ein einziger Mann, mein Vater? — Warum nicht? —
Weil, nicht weiß ich warum, weil's (glaub' ich) nimmer Gebrauch ist:
O! wie hätt' ich erlaubt es gewünscht! er wäre dann jetzo
Neben uns hier! doch jetzt — o! verzeih', mein Vater, vor Freude
Wein' ich, zugleich dich zu sehn, und vor Angst, um den Besten der Brüder.
Sprach's; und ein Strom von Thränen verrieth der errötenden Liebe.
Jetzt aus der Sennte, zugleich mit der Mutter, eilten die andern,
Cynthia, ringelnden Haars, und die klugheitblickende Dafne,
Beid' ihm entgegen; und, wie er voll Huld die lieblichen Töchter
Ein' um die Andre geküßt, umschlang in einer Umarmung
Alle zugleich, sie segnend, der dreimalglückliche Vater.
Aber, nachdem er den Becher geleert der zärtlichen Rührung,
Jene lassend nunmehr beisammen, winkt' er der Gattin;
Und sie entwichen allein abwärts, mittheilend einander,
Was sie vernommen, und viel rathschlagend über den Ausgang:

Digitized by Google

Denn schon hatten der Mutter erzählt die älteren Schwestern
Alle Begegnisse, selbst die Gefahr, als über den Absturz
Jener sie trug, erhebend den Muth und die Sorge des Führers
Bis zu den Sternen; doch nicht zur Genügè ihr erklärend sein Weggehn.
Hatt' er mit ihnen ja doch einmal im nämlichen Zimmer,
Ohne Bedenken, auf Stühlen geruht; warum auf der Scheideck
Nicht in einer der Hütten auf Stroh? — Weil Schwestern ihm damals
Alle noch waren! erwiederte schnell der lächelnde Vater:
Weil er noch nicht sie gewogen gesammt auf tragenden Armen,
Unterscheidend das Herz, das an sein anschlagendes anschlug.
Mir ist nicht länger ein Räthsel sein mitternächtliches Weggehn!
Daß er allein in den Sennten sie ließ, mit nichtem verdenk' ich
Solches, als unvorsichtig; denn, traun! in der Weite des Erdrunds
Ruht kein sichrerer Ort, als dieser, weder von Menschen,
Noch von den Thieren besucht, nachdem einmal von der Hochalp
Nieder zur Mitte des Bergs sich verfügt die weidenden Sennen.
Ganz nun erwart' ich erfüllet den Traum! ich hoffe, der Jüngling
Liebt die Liebende. Wär' ich doch sonst für immer untröstbar;
Ach! denn, Theon', ich zweifle nicht mehr: ihn liebet die Myris.

Also redeten Jen' im geheimen Gespräch mit einander,
Oben gefernt, derweilen, am Abhang unten, die Schwester
Dafn' und Cynthia ließen allein, in Eile die Eltern
Herzuholen; denn ganz untröstlich, weil er nicht ankam,
Warf sich die Weinende hin auf den Alprand gegen den Eiger,
Ringend die Hände vor Schmerz, und Gebet' aufschluchzend gen Himmel.
Aber, wie Jen', auch selbst unruhig wegen des Bruders,
Beide holten, und Beide herab schon folgten: o Jubel!
Schauten nun Alle zugleich den mit Angst Erwarteten aufwärts
Steigen vom Trümmleten her. Nur die himmelflehende Huldin
Sah ihn noch nicht. Laut jauchzeten Jen' entgegen von oben,
Heil! Heil! rufend dem Helden, daß laut nachhalleten: Heil! Heil!
Alle Felsen umher. Doch, genaht jetzt Aller Umarmung,
Stürzt' in Betäubung er hin zu den Knieen der weinenden Myris,
Welche, nun erst ihn erblickend, vor Freud' ohnmächtig dahinsank.
Muse, du malest sie nicht, des erwachenden Siegers Entzückung,
Als er den Vater erkannt' und die holdanlächelnde Mutter,
Kaum noch trauend dem Blick; indeß die Geliebt' aus der Ohnmacht
Hold aufwacht' in den Armen der zwei frohlockenden Schwestern.
Ist dir alleine doch kund, was er litt, bevor er die Wahrheit

Digitized by Google

Sah mit Augen, bestehend im Kampf die schwerste der
Proben,
Als in der Tief' er den Tobel durchstieg, von täuschen=
dem Blendwerk
(Eros, des Grausamen, Spiel, doch auch sein letztes!)
gefoltert.
Sämmtliche staunten den Staunenden an, der bleich und
verstummend
Dastand, rollend den seligen Blick in begeistertem Wahn=
sinn,
Von der zu plötzlichen Freude betäubt; dann herrlichen
Einklangs
Faßten ihn All' in vereintem Tumult liebkosender In=
brunst,
Drückend die Händ' ihm, und küssend die Wang', und
Fragen auf Fragen
Häufend zugleich, mit Berichten in Eil', im Strome des
Willkomms.
Aber es pocht' ihm zu heftig das Herz im wallenden
Busen,
Und er verweilte noch lang' in den süßen Umarmungen
sprachlos.
Allen ein Räthsel, bis endlich begann zu den Uebrigen
Andros:
Kinderchen, ruht doch! erstickt ihn nicht! Laßt
Odem ihn holen
Wenigstens! Scheint er doch gänzlich erschöpft vom ent=
setzlichen Berggang!
Schlecht empfangen wir Alle den Gast, an unser Be=
dürfniß
Mehr als das seinige denkend. Da lob' ich mir unsrer
Hellenen
Weise homerischer Zeit: Mit Speis' und Trank, und Er=
frischung
Jeglicher Art empfingen sie stumm den ermüdeten Wand=
rer,
Deckend den Tisch ihm sogleich, und nachdem er den
Schweiß und den Staub sich

Digitized by Google

Abgewaschen, den Durst sich gelöscht, und den Hunger gestillet,
Erst dann frugen sie: Wer und woher der Männer? mit Anstand.
Auf dann! führt zu der vordersten Senn' und stärket das Herz ihm
Schnell am bereiteten Mahl! Nachher ist Zeit zum Erzählen.
Sprach's; und es lächelte jener, umringt von den führenden Jungfraun,
Die nun dem Vater gehorchten, und still antraten den Aufgang.
Aber es schalt Theone den Wirth, ihn Wirth in der Wüste
Nennend, und Prahler mit Nichts, und sprach ihm zur Seit' im Hinaufgehn:
Spötter! was finden wir dort? wie kannst du scherzen zur Unzeit!
Leer ist ja ganz die verlassene Hütt'! O! hätten wir gestern
Solches bedacht! doch ich schlief; und ihr Männer denket an nichts nie.
Ihr erwiederte drauf, an dem Zorn sich ergötzend, der Gatte:
Doch wer weiß? auf jeglichen Fall ist Schutz vor der Sonne
Dort, und ein Bündelchen Heu, vielleicht auch quillet ein Bächlein
Nahe dabei. Zum wenigsten doch giebt's Lager zum Ausruhn.
Sprach's, und erreichend die Andern nunmehr am verschlossenen Eingang,
Schob er die Sperre zurück, und hinein nun traten sie sämmtlich.
Sieh, und darinnen, wie zaubergedeckt von unsichtbaren Geistern,
Stand, an Erfrischungen reich, und bekränzt, ein festliches Frühmahl,

Digitized by Google

Jedem ein Wunder, vor Allen der froh anstaunenden Gattin.
Immer am Herzen das Fest, und bedacht auf jede Verschönung,
Hatt' insgeheim dies alles besorgt der verordnende Vater
Durch die Hirten und Träger, die stets versteckt sich gehalten,
Und in der hinteren Sennt' auf den Wink gleich fertig noch harrten.
Alle gelagert nunmehr um den Tisch, den von manchem Geräthe
Künstlich zusammengestülpten, und rings vom sauberen Teppich
Fußverdeckten, auf Sitzen von heubepolsterten Hotten,
Umgekehrt, und von unten gestützt, zu verhüten das Wackeln,
Freuten sich jetzo des Mahls, des ambrosischen, schmausend wie Götter.
Denn nicht der Jüngling allein, den der Nacht Anstrengungen gänzlich,
Nach den unendlichen Mühen des Tags, entkräftet, die Jungfraun
Selber, und jene vom Grindel herauf in der Frühe Gereisten
Fühlten sich matt, des stärkenden Weins und der Speise bedürftig.
Hatten doch Alle bis jetzt nur gelebt von geistiger Nahrung,
Gänzlich vergessend den Leib in der Seel' erhabenem Taumel.
Doch wie sie jetzt, allmälig gestärkt, das holde Vereintseyn
Ganz empfanden, nicht länger betäubt, mit sämmtlichen Sinnen,
Lösten die Zungen sich, und es begann das Gespräch; doch im Anfang

Ernst und bedachtsam. Es wurde nur kurz erzählt von den Eltern,
Wie sie des Abends in Bern, sich allein im traurigen Hause
Findend, mit eins beschlossen zu spät die schleunige Nachfahrt, —
Wie sie den Landweg wählend nachher an dem Ufer von Thun aus
Jene verfehlten, und hoffend dennoch von dem Walde des Grindels
Leichter zu steigen, nach dort hinfuhren; aber die Nacht sank,
Und sie mußten im Dorf dort bleiben. Dem Vater erzählten
Dafn' und Cynthia, was sie vorher berichtet der Mutter;
Myris allein sprach nichts, und es schwieg auch meistens der Führer.
Jeder, die Seele noch schattenumhüllt von Zweifeln der Unruh',
Ob sich enthülle nach Wunsch der gespannten Erwartung Geheimniß,
Frug nach etwas geheim: der Vater selbst mit der Mutter
Nach der Erklärung des Sohns; der Sohn nach Beider Entscheidung;
Und zugleich nach dem Einen und Andern jede der Schwestern.
Schien doch über dem Kreis, dem bezauberten, trotz der Vereinigung
Wonnegenuß, zu hangen ein Meer voll drückender Nebel,
Bannend den Scherz, und erstickend der Freud' aufwallenden Ausbruch.
Solches empfindend, begannst du, würdiger Andros von Bonal!
Ist in der Welt zu beneiden ein Mann, dem zärtlich im Busen

Digitized by Google

Schlägt ein väterlich sorgendes Herz, wenn neben der Gattin,
Sein' aufblühende Kinder im Kreis rund um sich, voll Eintracht,
Glücklich, und würdig des Glücks, selbst dreimal glücklich er anschaut,
Bin ich's jetzo, von Allem umringt, was lieb mir auf Erden
Aufblüht, hier beim ländlichen Mahl, in der hirtlichen Unschuld
Wohnung, und fern von dem Prunk der naturverderbenden Stadtwelt.
Welch ein Wonnegenuß nach so viel Freuden der Wallfahrt
(Denn selbst Müh' und Gefahr ist Lust auf himmlischen Wegen):
Hier auf der Jungfrau Schwelle, nachdem wir sämmtliche Stufen
Aller Wunder der Alpennatur erstiegen, von Abend
Her, und von Morgen zugleich, uns jetzt zu begegnen zum Ausruhn!
Welch ein Fest! Eins fehlet allein zur höchsten Erfüllung
Meines entzückenden Traums von der Chariten Wandrung zur Jungfrau:
Auch umtanzt von den Musen zu sehn den begeisterten Führer.
Denn zwar ruhen wir hier in der höchsten Behausung des Erdrunds,
Auf der erhabensten Weide der nahrungsprossenden Alphöhn;
Dennoch sind wir im Tempel nicht selbst, nur noch in dem Vorhof.
Aber wohlan, weil nichts doch sonst des Erwünscheten mangelt,
Krön' uns jetzo das Fest, und vollende die frohe Bewundrung,

Digitized by Google

Kühner Erklimmer der Stufe, die, traun! uns stets unerreichbar
Allen wird seyn, Nordfrank! Entführ' uns jetzo der Sennalp
Hoch zu den Gipfeln empor auf den Fittigen treuer Erzählung
Von der erklommenen Bahn, und von jedem Gefühl des Erklimmers!
Daß auch wir in der Nähe sie sehn, und empfinden im Herzen
Jen' uns noch verborgne Natur, als wären wir selbst dort,
Oder als säng' uns ein Lied von Odysseus Wandrung Homeros!
Andros sprach's; und die Holden gesammt, und die Mutter der Holden,
Klatschten ihm Beifall laut, in Jenen dringend, der stets noch
Schwieg, mit vereint anflehender Stimm'; und dem bittenden Einklang
Widerstand er nicht mehr. Es schenkt' ihm jetzo der Vater
Voll den ererbten Pokal vom sechzehnjährigen Rheinwein,
Welchen für heut er gespart, anmerkend: wie dieser mit Myris
Ganz gleichalterig sey; und, gereicht zufällig von ihr ihm,
Leerte der Held, anklingend zuvor, und begann die Erzählung.

Digitized by Google

Parthenais.

Zwölfter Gesang.

Digitized by Google

Inhalt.

Nordfrank erzählt seine nächtliche Erklimmung des parnassischen Eigers. Aufklimmen Sturz. Gebet an Apollon und die Grazien. Myris unterbricht die Erzählung und verräth sich ganz. Erhörung des Gebets. Am Hange des Gipfels entdeckt er den oben entsprudelnden Quell. Mühsames Hinaufklettern. Er nahet dem Quell ohne ihn zu sehen. Das Hurnigelloch oder die Höhle des Schicksals. Blick in die Zukunft. Der Held entflieht aus der Höhle, und besteigt den höchsten der Trümmerhaufen unter den Gipfeln. Schwindlichte Niedersicht. Er erblickt tief unten die drei Sennten, und glaubt Myris zu erkennen. Seine Empfindung dabei. Zaubereien der unsichtbaren Musen, die ihn zum Quell führen. Dichterweihe. Geweckt von dem parnassischen Traum steigt er endlich den Berg wieder herab. Letzte Probe des Helden. Nach geendeter Erzählung, die Andros in Begeisterung ergänzt, erhält er von den segnenden Eltern die Hand seiner Myris. Schluß. —

Digitized by Google

Jetzo schwieg der gelagerte Kreis, und Sämmtlicher Augen
Ruhten auf ihm, wie die Lippen er aufthat, also beginnend:
Holde Geschwister, und ihr, der Huldinnen Vater und Mutter!
Scheu, mit Erröthen, gehorch' ich, um Nachsicht bittend, dem Einklang
Eures ermunternden Flehns: zu berichten der eigenen Wallfahrt
Abenteuer; weil nimmer, auch nur von ferne, befürcht' ich,
Werd' entsprechen das Wort der freundlichen hohen Erwartung.
Ach! der erhab'nen Natur Auftritt' auf den Trümmern der Urwelt
Malt nicht menschliche Sprache, die nur für kleineres Walten
Zeichen erfand. Auch sie, der Unnennbaren Schauderempfindung,
Selber unnennbar, spricht sich nicht aus. Indeß was der Armuth
Gern mittheilender Eifer vermag, ich geb' es bescheiden,

Digitized by Google

Ohne Verhehl und verfänglichen Schmuck, noch voll der Erhebung.
Nicht unkundig ist Allen, wie lang' in der Seele mir aufwuchs
Jener untilgbare Wunsch, den nie erkletterten Gipfel
Eigers, den Zwillinggehörnten, des Smintheus neue Behausung,
Anzuklimmen, erstrebend den Born des himmlischen Urquells.
Aber wie hier auf der Warte, so nah dem reizenden, muthvoll,
Wegen der Chariten Schutz, die bisher geführet mein Glücksstern,
Gegenüber ich stand, und, nachdem schon während der Wallfahrt
Durch ein Gelübd' ich den Wunsch mir geheiliget, ruht' ich nicht länger;
Sondern, sobald ich Erlaubniß erfleht von den ohne Gefährde
Hier durchnachtenden Schwestern (denn wahrlich nirgend auf Erden
Ruht ein sichrerer Ort), entsprang ich der fesselnden Sennalp;
Nicht ohn' einige Müh', obgleich's anfänglich hinabging.
Oftmals kehrt' ich den Blick, und den Gang selbst; ach, denn mein Herz war
Oben geblieben; und schwer entläuft man bleibender Sehnsucht.
Endlich doch siegte die Religion, und ich folgte der Gottheit.
Aber sie zürnte; weil nicht ich sogleich dem begeisternden Zuruf
Folgend gehorcht; und Finsterniß rings umhüllte den Gang mir;
Tief durch Sumpf und wildes Gebüsch, und verschüttete Runzen,

Digitized by Google

Ueber den Hang, wo der Tobel des Trümmleten westlich herabsinkt.
Links nun stieg ich empor an dem Eisbach, zwischen des Eigers
Hüft', und der Jungfrau Fuß, hoch durch tiefschrundige Spalten,
Immer von Höhle zu Höhl', als hübe mit mir sich der Abgrund.
Blindlings kroch ich durch Trümmer hinauf, von stürzenden Lauen
Rings umdonnert im Hurnigelsturm schneestrudelnder Wirbel,
Oft entrollend dem Pfad, bis zuletzt in eine der Spalten,
Wundgestoßen vom Fall, todmüd', ich keuchend dahinsank.
Angstvoll flehte mein sterbender Hauch zu der zürnenden Gottheit
Und laut rief ich die Chariten an; — es hörte mich keine —
Doch! rief Myris, mit eins in die Red' ihm fallend (es staunten
All' aufhorchend): Ob Himmlische dort dich hörten, was weiß ich's?
Aber wir hörten dich hier, bang' ahnend; im Traum auch
Streckten wir Alle gefaltete Händ' empor zu dem Himmel,
Flehend um Schutz für den Freund. Es weckte mich ganz die Verzweiflung,
Daß ich noch einmal wieder heraus, voll schmerzlicher Unruh',
Schlich, nach dem Eiger zu sehn — — — Und es hört' euch Foibos Apollon;
Nickt' ihr der Glückliche zu. Doch es lächelten Vater und Mutter,
Auch die Schwestern, der jetzo zu spät umschauenden Myris,

Welche so laut, was leise sie dacht', unwissentlich aussprach.
Aber um schnell von der Süßen hinwegzubannen das Annahn
Neckender Scherz', als sie jetzt erröthete, ganz sich verrathend,
Fuhr im Erzählen er fort, und that, als merket' er selbst nichts:
Himmlische hörten mich also. Gewiß erbarmte sich meiner
Göttliche Huld; denn ein Wunder fürwahr erschien mir die Rettung.
Siehe! wie ganz mir verschwanden die Kräft', und der Odem mir ausging,
Ward, umlenkend das schattende Horn, und erleuchtend die Felskluft,
Jener erquickende Gott mir in voller Herrlichkeit sichtbar;
Und mich Verfrornen erwärmt' urstracks belebende Strahlung.
Gleichsam geführt von unsichtbarer Hand durchstieg ich im Taumel
Staunender Zweifel, ob wach, in dem Lichtglanz, oder im Traum nur
Alles ich sah, die krystallene Stadt des oberen Eisthals;
Und wie nach vielen im Rausche des Blicks durchtanzten Gefahren
Oben am ragenden Kulm ich stand dem Ziele genahet;
Laut durchtönte mein Lied die Gebirgshöhn, dankend Apollon,
Sammt der beschirmenden Chariten Huld; und es hallten die Berge.
Jetzo bestieg ich den höchsten der ringsumlagerten Haufen
Scheitelentrolleter Trümmer des Bergs in der Mitte der Gipfel.

Digitized by Google

Aber wie hier mich bewegt' unschlüssig im Busen der Zweifel,
Welchen von beiden entspringe der Quell, der verborgne, mit einmal
Blickte mich an aus der dunkelen Stirn des zur linken gewölbten,
Ganz das Gesicht mir blendend im Glanz, ein unendliches Auge,
Glühendroth, wie wenn fern aus dem Meer aufsteiget der Vollmond.
Lange benahm mir der brennende Blick die äußere Sehkraft;
Doch in der inneren glüht' er noch stets. Als endlich entblendet
Wieder den Fels ich betrachtete scheu, war alles verschwunden.
Aber das Wunder entschied mich Zweifelnden, und mit dem Anblick
Immer im Auge begann ich den Gang auf Händen und Füßen,
Heftig gereizt, wie die Sonn' im Gesicht der Adler emporfliegt.
    Steinbockjäger erzählen den uraltherrschenden Glauben,
Ueberliefert, denn nimmer den Grund erspähten sie selber:
Irgendwo, hoch oben in unzugänglicher Firnfluh
Dunkl' ein finsteres Loch, ein verborgenes, heilig dem Schicksal.
Aller Geheimnisse Schlüssel, auch die der verborgensten Zukunft,
(Heißt es) bewahrt allhier ein doppelhäuptiger Drache,
Gräßlich beflügelt; denn spreitet er aus die Schwingen, mit einmal
Ueberschattet die Berg' und die weitumgrünenden Thäler,
Mitten am hellen Tag', urplötzlich nächtliches Dunkel;

Digitized by Google

Schlägt er zusammen die Flügel, bei heiterem Himmel, dann donnert's,
Hagelt's und stürmt's. Wer irgend von fern auf der kletternden Gratjagd
Nur ihn erblickt, stürzt taumelnd vom Fels, und trägt er das Leben
Hinkend als Krüppel davon, nie mehr doch schaut er das Taglicht,
Blind bis zum Tod. Den Hürnigel nennt die Sprache des Volks ihn,
Und das verborgene Loch in dem Fels: die Höhle des Schicksals.
  Hieher komm ich, vertrauend dem Gott, der laut mich hinaufrief,
Nicht verkennend sein Wundergebiet, und ahnend die Wahrheit,
Aber ich sah mit entflammetem Blick, und fühlte mit Inbrunst
Glühender Lieb', in entstäubeter Luft, und nahe dem Himmel,
Anders und And'res, als sehn und empfinden die Sterblichen unten,
Welche nie blickt' ein Himmlischer an, und niemals ein Gott rief.
O! wie erzähl' ich, was jetzo, genaht der Höhle des Felshaupts,
Und bald taumelnd darin, in der obersten Grotte der Sonne
Hier auf Erden, ich sah! o! leiht mir Sprache der Götter,
Augen der Unschuld, die jetzt voll Huld mich Sterblichen ansehn!
Urnacht schaut' ich, und Chaos, und Lichtentstehen, und Anfang
Werdender Dinge, der Erde Geburt, und des Aethers Erzeugung.
Auch die Titanen erblickt' ich, im Kampf mit dem Herrscher der Welt, Zeus,

Digitized by Google

Stürmend den Himmel, Gebirg' auf Gebirg' aufwälzend, und hochher
Niedergeschmettert vom Strahl in die brüllende Tiefe des Abgrunds.
Selbst die olympischen Throne, die stets unnahbaren, schaut' ich
Nah', und Urania's Sitz, den erhabensten; aber die Göttin
Blendete selbst mein inneres Aug', unendlicher Klarheit.
Aber hätt' ich auch hundert begeisterte Zungen, unmöglich
Spräch' ich doch aus, was Alles ich sah, entrückt der Verkerkrung
Nahe dem heiligen Born, in der schwindligen Grotte des Schicksals,
Oftmals bebend dem Blick. Auch Zukunft schaut' ich, und bebte
Heftiger noch bei der Schau; denn gräßlich nahte die Zukunft:
Neue Titanen erblickt' ich, voll Blut, noch grauser als jene,
Kommend aus Westen, zerstörenden Gangs, und über die Alpen
Schreitend mit Zweigen empor, ein weithinwandelnder Bergwald.
Bäume waren die Zweige, voll Mord und Früchten des Elends,
Pestdampf dünstende, jeder ein rings verheerender Giftbaum.
Diese pflanzte das schreitende Heer auf die bebenden Alpen:
Und wo ein solcher nun stand, verdorrt' in der Runde die Lenzflur,
Starb in der Blüthe die Frucht, und verwelkt' in der Knospe die Rose;
Und an der Stelle der Sterbenden wuchs untilgbares Unkraut.

Digitized by Google

Ach! ich schaute der heiligen Schweiz Altäre besudelt;
Schaute die Hain' entweiht, die Palladien alle zerstöret;
Weh! und gelöset den Bund der Eidgenossen! und: Weh! Weh!
Hört' ich auf Bergen; und sah den händeringenden Schatten
Tell's in die Wüste geflohn vor der eigenen Kinder Empörung.
Nicht ertrug ich den schrecklichen Blick; mit thränenden Augen
Wandt' ich mich schnell, und entfloh aus der dunkelen Höhle des Schicksals.
Jetzo betrat ich den Kulm, den parnassischen, von dem Gelispel
Schon des begeisternden Bornes umtönt, der über die Quellen
Aller irdischen Wasser erhöht, in der Stille des Aethers,
Gleichsam dem Himmel entspringt, und erreichte das Ziel der Erklimmung.
Sichtbar wurden mir jetzt der ringsversunkenen Bergwelt
Wunder umher, und die Pfade, die blind hinauf ich gewandert.
Vorn in der Tief' erblickt' ich das unabsehbare Schneemeer,
Oben umufert von starrender Fluh, und unten am Abhang
Gleichsam den Hafen des Meers, den hundertthürmigen Gletscher.
Jenseits trugen des Himmels Gewölb' die Säulen des Aarhorns;
Rechtshin drohten die Zacken der unbekannten Gebirge,
Namenlose, verborgne Graniteilande des Schneemeers.
Links, mit unzähligen Firsten, die höchst' in der Mitte, zur Seite

Digitized by Google

Sturmhorns, schattete düster der Fels des schwindligen Ungotts.
Aber, mich wendend, und kehrend den Blick gen Norden, auf einmal
Glitt mir Erstaunenden jählings hinab, so schien es, der Erdkreis,
Tief abstufend die Berg' und die Höhn, und die Hügel, bis meergleich
Alles zur Ebne versank in sich weit verlierender Ferne.
Ueber den Tschuggen, und über Beat, und die Zwischengebirghöhn,
Weithin über die Mauer des himmelbläulichen Jura's,
Ueber des Schwarzwalds thalenden Streif, und die Fluren Vogesus,
Glitscht' in schneller und schneller beschleunigtem Falle mein Auge
Von der beherrschenden Höhe hinab in Germania's Tiefe,
Kaum wahrnehmend die schimmernden Seen, der schlängelnden Ströme
Silberne Zweig', und der Städt' Ameisenhaufen im Abflug.
Aber es suchte mein Blick die drei verlassenen Hütten
Scheidecks, unten am Haupt des hinabgesunkenen Tschuggens;
Und voll Freude erspäht' ich sie bald. Geworfene Schilde
Schienen sie hier, flach liegend auf weit verödetem Schlachtfeld.
Aber, o Wonn'! in der Nähe der drei, schneeweiß und beweglich,
Schimmerte was, wie ein Federchen leicht hinglitschend am Boden.
Irgend ein weißes Geflügg' erschien's in der Ferne den Augen;

Digitized by Google

Aber mir sagte mein klopfendes Herz, Sie sey das Geflügge.
O! wie verschlang ich die liebliche Schau! Die ganze Gebirgwelt
Sah ich nicht mehr. In dem größten Bezirk, der sterblichen Blicken
Je sich entfaltete, schaut' ich nur dies hellschimmernde Pünktchen,
Scharf anstrengend mein Aug', und die Seel' entsendend im Anblick.
Hätt' ich des Adelers Flügel gehabt, vom parnassischen Gipfel
Jetzo, vergessend den Schwur, und den Quell, und die sämmtlichen Musen,
Schnell, wie der Pfeil, durch den Aether herab, auf die schimmernde Beute
Wär' ich geschossen; es hemmte den Sprung kaum schnelle Besinnung,
Als sie dem Auge verschwand, in den mittleren Schild sich verbergend.
Wie mir geschah ist dunkel mir noch; allein das im Hirn mir
Bisher glühende Rund des Sonnenauges im Felshaupt
Milderte jetzo das weiße Geflügg', und lieblich verschmolzen
Helleten beide den äußeren Blick mir Doppeltgeweihten.
Helios hatt' ich gesehn in der Näh', und dich in der Ferne,
Holde Geliebte! dein Bild vollendete ganz die Bezaubrung,
Und mich Trunknen entzückten nunmehr ätherische Wonnen
Doppelter Höh' in der Sinne zugleich und des Herzens Erhebung.
Leises Geflatter umflog mir die Stirn in melodischem Säuseln,

Digitized by Google

Sanfterer Tön', als der Liebende hört, wenn im Nachtigallhaine
Hold die Geliebt': ich liebe dich! singt; mit süßerem Anduft,
Als entathmen Violen und Lilien; rosiger Helle,
Milder als Abendschein, und der Früh' errötheude Dämmrung.
Plötzlich erschien mir verwandelt umher die ganze Gebirgwelt,
Nicht mehr wild; zwar ohne Gewächs, doch blühenden Anschauns,
Wie, wenn die Sonne versinkt, die gestreifeten Fluren des Himmels.
Jetzt auf Pfeilern wölbte sich mir der beschneiete Gipfel
Ründlich zum Tempeldom; zum Altar mir wurde der Fels, und
Schwelle des Tempels der Rand des nicht mehr schwindligen Abgrunds;
Während mit Lächeln ich schaute herab, wie Selige blicken
Nieder zur Erde von himmlischer Höh'. Hain wurde die Wüste,
Pforte der gähnende Spalt, und die Felskluft delfische Grotte.
Denn mir heiterte jetzo den Blick unsichtbarer Musen
Glanz. Der verworrenen Wirklichkeit Bild verwandelt in Urbild
Ihre Bezauberung; Form ertheilen die Holden der Unform,
Ordnend der Dinge Gewirr'; und zur Welt gestalten sie Chaos.
Lang' umschwebte der Himmlischen Flug mit neuer Begeistrung
Meinen geleiteten Pfad. Ich wandelte nach, wo die Helle

Digitized by Google

Rosiger ward, und der Duft jungfräulicher, und wo die Töne
Klarer und flötender noch herwirbelten. Jetzo vernahm ich
Rauschende Flügelschläg', und hochherbrausendes Annahn
Großer Ström', und Donnergetön, vollstimmigen Einklangs,
Steigend zu lautem harmonischen Sturm; dann måligen Fallens,
Bis zum Gelispel entweht, Melodie, nur Himmlischen hörbar:
Sieh! und ich stand vor dem Quell in dem Kreis umtanzender Musen.
Nahend dem rauschenden, bog ich die Knie und küßte den Boden
Ehrfurchtsvoll, nicht wagend den Durst der Seele zu stillen
Hier in der Gottheit Näh', (ich empfand die göttliche Waltung)
Und zu blendend umher war die Herrlichkeit. Aber Apollon
Zog um die heilige Stätt', und mich Knieenden, hüllende Nebel.
Nach drei festlichen Blicken geheimnißvoller Verrichtung
(Was in den Stillen geschah erfuhr kein sterblicher Seher),
Schwand der Nebel, und ach! ich erwacht' entzaubert. Ein Traum war's! —
Jetzt dem Erzählenden nehmend das Wort, in die Red' ihm fallend
Lebhaft, selber nicht fremd der Begeisterung, selber der Musen
Günstling, redetest du, der Chariten würdiger Vater:
Was in den Stillen geschah erfuhr doch Einer, o Nordfrank!

Digitized by Google

Ich, ich selber. Dein Schweigen verhehlt umsonst, was im Traum mir
(Der nun erfüllt ist) erschien; denn es sendete wahrlich ein Gott ihn,
Jener wohl selbst, der dich oben verbarg in hüllende Nebel.
Wisse dann, weißt du es nicht, und mit Wonn' erfahrt es, ihr Andern,
Denen doch Allen am Herzen ja liegt des kühnen Bestrebens
Volles Gelingen: Nach Wunsche gelang's! Im Kreise der Musen
Naht' ihm der Gott, und vollendete selbst die erhabene Weihe.
Ja! noch seh' ich ihn, wie an dem Born ihn Foibos Apollon
Segnend gelabt, und den Durst ihm gestillt nach himmlischer Wahrheit!
Sehe, wie hoch dort oben am Kulm des parnasischen Eigers
Trat aus dem Nebel hervor, voll Ernst, der heilige Jüngling,
Jetzo geweiht, kein Sterblicher mehr, ein Priester Apollon's.
Andros sprach's. Und die Wangen herab des erröthenden Jünglings
Rollte die Thrän', als sein bebendes Herz nunmehro des Zutrauns
Zauber umschlang (denn unendliche Lieb' ist unendlich in Furcht auch),
Während die Andern gesammt laut klatschten, ahnend im Herzen
Alle die Braut, und blickend die Ros' in dem weißen Gewand an,
Die an dem Busen der Mutter verbarg ihr glühendes Antlitz.
Sämmtliche Herzen nun schlugen erwartvoll; aber Theone,

Digitized by Google

Wünschend das Räthsel gelöst der verzweiflungähnlichen Ankunft,
Flehte dem Schweigenden jetzo genau berichtend die Rückkehr,
Ganz zu vollenden des Gangs, des begeisterten Wundererzählung.
Und er gehorchte, verschämt anblickend den Tisch, und begann so:
Was auch in jener Verhüllung geschah (mir selber ist wahrlich
Solches verhüllt; auch fehlet noch stets des Wunsches Erfüllung,
Jenes geheimeren, ach! und der himmlischen Weihe Vollendung),
Aber sobald aus dem Nebel ich trat, verschwand die Bezaubrung,
Tempel und Grott' und Altar, und der Duft, und die rosige Helle:
Nur in der Seele mir blieb die Begeisterung, und der gehörten
Himmlischen Töne Gesumm, und der Blick in die heilige Ferne.
Aber ich stand, wie vom Traume geweckt, auf dem Gipfel des Eigers,
Spähend die Senkungen rings, bedacht auf schleunige Rückkehr.
Denn jetzt zog mich zur Erde hinab der Chariten Anmuth,
Und, nicht länger bekämpft, Gewalt unschuldiger Sehnsucht.
Aber es zeigte sich nirgend dem Aug' ein möglicher Abgang;
Luft schien einzige Bahn, und Herabsturz einzige Rückkehr.
Dennoch sank in dem Busen mir itzt der freudige Muth nicht;
War auch ein Traum nur die Weih', in dem Traum war göttliche Stärkung.

Digitized by Google

Strahlenerquickt, und beseelt von der reinen ätherischen Bergluft,'
Tanzt' ich, zur Rechten, die Trümmer hinab, ich wußte nicht selbst wie?
Mancherlei Mittel ersann ich indeß zur schnelleren Abfahrt:
Hingelehnt an den Stock, dreibeinig, entrutscht' ich dem Schneekulm;
Bald, an dem starken geschwungen, entflog ich im Sprunge dem Absatz,
Wie mit Geschwirr ein geschnelleter Pfeil entflieget der Senne;
Bald, wo vom Bergrand glitt ein jähabschüssiges Glatteis,
Ueberlegt' ich nicht lang': ich setzte mich, selber der Nachen,
Rudernd mit beiden Händen, und steuernd die Fahrt mit dem Alpstock,
Ueber die dünnergefrorne, durchlöcherte Rinde des Abgrunds
Leicht hinglitschend; und bald, im voraus hinschlendernd das Steuer,
Zwischen den Füßen das Haupt, enttaumelt' ich, rollend, dem Abhang
Schneeiger Hügel im Hui der betäubenden Schnelligkeit stäubend.
Hätte mich unten gesehn ein gebirgumwandernder Geishirt,
Dieser, entweichend des Balls im Geroll' anwachsender Kugel,
Hätte wohl schwerlich geglaubt, daß der Kern ein lebender Mensch sey.
So durch manchen Versuch der verwegensten Mittel gelang's mir,
Endlich von oben herab die geweidete Fluh zu erreichen,
Wo felskundige Jäger herumgehn, Gemsen erspähend,
Auch hochweidende Hirten des Bergs, die täglich die Wüste

Digitized by Google

Mühsam hinauf durchstreben, den Weg mit Gesängen sich kürzend.
Zwar ist betretener hier das Gebirg; doch immer verödet,
Wildert es hüttenentblößt, und nährt kaum flüchtige Heerden;
Denn es stürzen von oben hinab zertrümmernde Haufen
Gipfelentblößten Granits, und Schutt der verwitterten Felshöhn,
Oft auch ganze Gebirge von Schnee, verheerenden Schwerfalls.
Hier nun durchstieg ich den Tobel des Trümmleten, hart an der Jungfrau
Fuß, nicht ohne Gestöhn aufklimmend die Höhe der Scheideck.
Aber, wie jetzt ich erblickte, genaht den ersehneten Hütten,
Einen (so däucht' es mir hier in der täuschenden Ferne) dem Hauptmann,
Jenem verhaßten, ähnlichen Mann — o! letzte der Proben,
Härteste, nimmergeträumte! — wie wallendes Feuer empor mir
Flog aus dem Herzen das Blut in die heißerglühenden Wangen.
War's nur Blendung? es zweifelte lang', in wilder Empörung
Aller Gefühle, die Seel': als jetzt dem Fremdlinge Myris,
Sie, sie selber, vertraulich genaht, (unglaubliches Wunder!)
Nicht die Umarmung verweigerte. Nein! so traf mich der Anblick
Nicht der entsetzlichen Schau, da des seelenmordenden Ungotts
Schild mich versteinerte, noch das Gesicht in der Höhle des Schicksals,

Als ich den Schatten des Tell in Verzweiflung stürzen vom Fels sah,
Wie jetzt traf mein bebendes Herz des grausamen Eros
Giftigster Pfeil. Auch diese bestand, die letzte der Proben,
Ueberwindend, mein Muth. Ich bezwang den empörenden Wahnsinn
Durch dich, heiliges blindes Vertraun reinherziger Liebe!
Und was der Sinn wahrnahm, unmöglich schwur es die Seele.
Jenen verleugnend, besiegt' ich des Bluts aufbrausende Wallung;
Und zwar herzlich ermattet vom Kampf, trotz jener, mit jedem
Steigenden nahenden Schritt, mir Steigendem nahen Gewißheit:
Sie sey's, welche der Mann, der jetzt in die Sennte hineinging,
Traulich umarmt, schritt kühn ich heran; bis endlich, von Allen
Plötzlich erblickt, mir herab entgegenstürzten die Schwestern,
Heil! Heil! rufend, Triumph! daß Triumph nachhallten, und Heil! Heil!
Alle Felsen umher. Doch, genaht der Holden Umarmung,
Sank in Betäubung ich hin zu dem Fuß der ewig Geliebten.
Ja! was berg' ich es länger, was doch, verstummte die Zung' auch,
Laut ausspräche mein ganzes durch sie verwandeltes Daseyn:
M y r i s l i e b' i c h! Ich hab' es vertraut in der heiligen Alpnacht
Allen Unsichtbaren, hab' es vertraut der Göttin der Unschuld,

Digitized by Google

Euch nun sag' ich es auch, der Erröthenden Vater und Mutter,
Und euch, liebliche Schwestern, und dir selbst, jüngste der Knospen
Hier in dem rosigen Kreis. Zwar hab' ich weder des Reichthums
Noch sonst weltlicher Güter Besitz, allein in dem Busen
Schlägt mir ein liebendes Herz, voll Redlichkeit, würdig der Unschuld.
Heil! es sagt mir, ich habe sie treu bestanden, die Proben
All', und den Sieg schon krönte die Schau der hiesigen Ankunft.
Denn nichts gleicht der Entzückung, in welcher ich, plötzlich entblendet,
Plötzlich geweckt von dem nichtigen Traum, vor Wonne dahinsank!
So nur stirbt, der unsträflich gelebt, den seligen Scheintod
Seiner Befreiung, so fährt im Triumph die Tugend gen Himmel.
Was jetzt meiner auch harrt, soll auch die letzte der Wonnen
Diese mir seyn, nicht murr' ich; ein Augenblick, wie mir der war,
Lohnet ein Leben voll Qual, und erkenntlich segn' ich mein Schicksal.
Also sprach er, und endigte, tiefaufseufzend, die Rede,
Noch nicht hebend den Blick; und, voll theilnehmender Rührung,
Horchte noch lang', als er schwieg, der Kreis dem Schweigenden schweigend.
Drauf nun redetest du, festliebender Andros von Bonal,
Feierlich, während die Andern, verstummt, aufhorchten voll Ehrfurcht:

Digitized by Google

Jetzt ist erfüllt mir der Traum, der erhabene, jetzo der Wunsch mir!
Armer, von Eros Verfolgter, der Jungfraun treuer Begleiter!
Der du dich selber entführt, zu besiegen den Reiz der Verführung,
Und mit den schrecklichsten Mächten der Alpähn siegend gekämpft hast!
Ruhe nun aus, und genieße den Lohn der bestandnen Erprobung!
Sprach's; und das Zeichen nunmehr angebend, stieß er ins Hifthorn,
Das um die Schulter ihm hing, mit Gewalt: laut tönt' es, und dreimal
Kehrte der Schall hohlmurmelnd. Sogleich, als weckte der Nachhall
Sämmtliche Töne der Alpen, erklang im ätherischen Luftraum
Fern um die Senn' ein beginnender Chor vielfältiger Stimmen.
Pfeifengetriller, im Hall antwortender Hörner, und sanft drin
Wechselgesang ringsher von Jünglingen, Mädchen und Kindern,
Wirbelte näher und näher; und laut aufbrausend im Einklang,
Dicht um die staunende Hütt', ein wohllautwogendes Tonmeer,
Ueberschwamm die harmonische Fluth den horchenden Tischkreis.
Jed' Empfindung erhöhend, ergriff Polyhymnia's Allmacht
Alle Herzen, daß Sämmtliche, selbst der Verordner der Zaub'rung,
Weinten vor Wonneentzückung. Es schien, als wären geflogen,
Auf das gegebene Zeichen des Horns, vom Gipfel des Klangbergs

Digitized by Google

Her, um der Chariten Dach die neun tonkundigen Schwestern.
Und dem berauscheten Helden, den Drei'n, und der Huldinnen Mutter,
Schien, wie verklärt, nicht mehr ein Irdischer, selber Apollon,
Andros, der Führer des Chors. Wie jetzt allmälig die Töne
Starben, und rings sich erholte der Kreis von der Wunderbetäubung,
Wieder zum Jüngling gekehrt, der noch voll bebender Hoffnung
Hauchlos staunte, begann der hochbeseligte Vater:
Jetzt sey das Fest uns vollendet, das herrliche! jetzo die Krönung!
Treuer, von Eros und Hermes verfolgeter Führer der Jungfraun,
Freue dich jetzo des Siegs, und genieße des Siegers Triumphlohn!
Wie nach den zwölf leidvollen Ermüdungen endlich Herakles
Einst aus der brennenden Hülle, der blutvergifteten, siegreich
Ueber die Erd' auffuhr in den Kreis der seligen Götter,
Selber ein Gott, ausruhend nunmehr am olympischen Gastmahl:
Also ruhe nun aus in dem Kreis der Glücklichen glücklich!
Denn fürwahr! ein olympisches Mahl ist das hiesige Festmahl;
Und ein Herakles du selbst; auch fehlet mit nichten die Hebe!
Sprach's; und der Jüngling erglüht', und noch rosiger glühte die Huldin,
Beid' unruhig, verwirrt, und nicht ganz ergründend den Vater,
Der an der wonnigen Qual sich ergötzete, Beide betrachtend.

Aber er hielt sich nicht mehr, nachgebend jetzo dem Anblick
Seiner Theon', und der eigenen Seel' unduldigem Antrieb
(Denn hoch liebt' er das Paar; und die wechselseitige Liebe
Beider erhöhte die sein', und verjüngt' ihm jegliche Sehnsucht);
Also gab er den zweiten der Wink'; und sogleich nach einander
Traten herein, paarweis' und umkränzt mit Blumen der Alphöhn,
Hirten und Hirtinnen, all' um den Tisch kreiswandelnd dreimal,
Und hinlegend die Kränze, für Jeglichen einen, beim Weggehn.
Außen begann dann wieder der Chor; und es wuchs die Bezaubrung.
Aber es stand nunmehro vom Tisch, mit Bedeutung, der Vater
Auf; und es folgten ihm All'. In's Freie! rief er; und schleunig
Eilten sie aus. Wie staunten sie jetzt, als mitten im Umkreis
Jenes dem Himmel entsunkenen Chors die Schwestern und Nordfrank
Standen (denn Vater und Mutter allein war kund die Verfügung)!
Jetzt, wie den Gipfel der Spannung erreicht der Erwartungen Taumel,
Nahte der Vater dem Held, und, herbeigeführt von der Mutter,
Nahte die Holderröthende selbst aus der Mitte der Schwestern;
Drauf nun vollendetest du, großmüthiger Andres von Bonal:
Nimm aus des Vaters Händen sie hin, und den Händen der Mutter,

Digitized by Google

Sohn! die dich liebende Tochter! Im Angesichte der Jungfrau
Segnen wir euch: seyd glücklich! und liebt einander auf ewig!
Also sprach er; und legte die Händ' auf der Seligen Häupter,
Thränen im Blick. Seyd glücklich wie wir! sprach weinend die Mutter.
Aber es eilten herbei mit den blumigen Flechten die Schwestern,
Kränzend die Weib'; und sie knieten, empfangend den heiligen Segen.
Ach! und es bebte die Lilienhand der rosigen Myris,
Während der Krönung des Bunds, in der bebenden Rechte des Jünglings.
Holder als je nun schaute herab die ätherische Jungfrau;
Sämmtliche Götter auch lächelten hold von der Alpen Olymphöh.
Aber es gab noch das dritte der festlichen Zeichen der Vater:
Plötzlich begannen die Hörner umher, und die trillernden Pfeifen,
Tanzmelodieen. Die Hirtin ergriff der Hirt, und die Gattin
Faßte der Gatt', und das Bräutchen der Bräutigam; aber die Kinder
Schwangen einander, das Erste das Best', in freudigem Umdrehn;
Und unschuldig wie sie, herzfroh der zärtlichen Freundschaft,
Und der Natur, der gemeinsamen Wonn', und der eigenen Freiheit,
Drehten sich Cynthia, selbst, und die lilienarmige Dafne,
Beide noch wunschlos; aber gewünscht von jeglichem Jüngling.

Digitized by Google

Ganz bis zum Ende des Tags, auf der weitumschauenden Sennalp,
Wechselten Tanz, und Gesang, und des Mahls gesellige Labung.
Und so krönt' ein dreifaches Fest, voll Wonnen der Unschuld,
Nordfrank's siegende Treu', und der Grazien Wandrung zur Jungfrau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Jens Baggesen's
poetische Werke
in deutscher Sprache.

Zweiter Theil.

Digitized by Google

Jens Baggesen's
poetische Werke
in deutscher Sprache.

Herausgegeben

von

den Söhnen des Verfassers,

Carl und August Baggesen.

Zweiter Theil.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1836.

Digitized by Google

Scan 6306.3 (1-2)

Digitized by Google

Inhalt des zweiten Theils.

Oden und Elegieen.

	Seite.
Das Halleluja der Schöpfung. (Ursprünglich dänisch.)	3
Meine Kindheit. (Urspr. dänisch.)	9
Röschen.	10
Allgegenwart der Geliebten.	12
An die Unschuld.	14
Kindlichkeit.	15
An Alpina. (Auf ihren Geburtstag.)	17
Morgenerwachen.	18
Die Musen an die neugeborne Kypris.	19
Zuversicht.	20
Aus der Ferne.	21
An Gott. (Urspr. dänisch.)	22
Andachtshymne. (Auf der Spitze des Gotthard.)	26
Die Erklimmung Petinas.	29
Der jüngste Tag. (Freiheitshymne.)	33
Die Revolution. 1793.	35
An die Furien. 1794.	38
Der gestürzte Riese. (An Klopstock. 1795.)	41
Die Muse in Paris. 1795.	44
Der Aufruf. (An Johann Heinrich Voß.)	46
An die Telyn.	48
An Reinhold. (Als er mir ein Exemplar des Vossischen Homer geschenkt hatte.)	50
Das Veilchen. (An Ernst, Grafen von Schimmelmann.)	51
Hellebeks Harfe. (An denselben.)	53
Die Weigerung. (An denselben.)	55
Die Genesung des deutschen Homer. (An Voß.)	56
Die heilige Frühe. (An Friedrich Heinrich Jacobi.)	58

Digitized by Google

	Seite.
An die Muse.	61
An die kranke Geliebte.	63
An die Seele meiner Alpina. 1797.	—
Die Trennung.	65
Alpina.	67
Am Elbstrom.	68
Am Gestade.	69
Im Dickicht.	70
Im Walde.	71
Echo.	72
Der Unglückliche.	74
Psalm.	76
An Bonaparte. (Gedichtet auf der Spitze des großen Bernhard, im Mai 1798.)	77
Frasimalga's Begeisterung. (An Emanuel Haller.)	81
An die Dichter. (Am achtzehnten Brumaire.)	83
Die alte und neue Sehnsucht. (An Adam, Grafen von Moltke.)	85
Liebetrunkenheit.	87
Das Hohe, das Höhere, das Höchste. (An Klopstock.)	88
Dreieinigkeit. (An Fanny.)	89
Entzückung.	90
Napoleon. (An Voß. 1800.)	92
An Adam Moltke. (Bei der Nachricht vom Tode seiner Gattin.)	103
Die Unsterblichkeit jenseits. (An Friedrich, Kronprinzen von Dänemark.)	105
Die Unsterblichkeit diesseits. (An Friedrich, Kronprinzen von Dänemark.)	107
An Friedrich Schiller. (Paris, 1801.)	110
An Schönborn.	—
An Moltke.	112
Orestes an Pylades.	116
An den Erfinder des Euphons.	119
Reicha an Haydn.	120
An Teutona. (Zueignung der Oden und Elegieen, 1802.)	121
Des Liebenden Erdenwallen.	123
Die kleine Muse. (Urspr. dänisch.)	128

Digitized by Google

Seite.
An Maria. 129
An Gott. 130
An meinen kleinen Paul. . . . . —
An Fanny. 131
Die Mutter an den schlummernden Säugling. (An Cornelia Scheffer. — Nach Clotilde.) 133
Rina. 136
Der Schönsinn. (An Villers.) 138
Himmelfahrt. 141
Das nordische Geheimniß. (An mein Vaterland.) 145
Ragnarockur. 148
Weltkenntniß. 150
An die Zerstreuung. 152
An die Marquisin von C*** in Paris. 158
An Alexander. (Gedichtet in Paris bei Napoleon's Kaiserkrönung 1804.) 159
An die Kronprinzessin von Dänemark. (Zueignung der Heideblumen. 1808.) 162
An Lilia. (Zueignung der Heideblumen. 1808.) 163

Lieder.

Alpenlied. 1789. 169
Abschiedsrund. 171
Dichterlied. 173
Liebeszauber. 174
Serenade. 176
Walzer. 178
Röschens Feier. (Am Geburtstage der jungen Gräfin von Holck.) 179
Huldigung der Frauen. (Rundgesang.) 182
Theelied. 184
Rauschlied. 186
Die Moral, oder des Scheerenschleifers Gesanglehre. . . 188
Des Scheerenschleifers Kieler-Hochzeit, oder Lied an seinem eigenen Geburtstage. 190
Des Scheerenschleifers Tischlied. (Nach Claudius.) . . . 194
Die gesammte Trinklehre. (Rundgesang. 1798.) 197
Schweizerlied. 1798. 200

Digitized by Google

Seite.

Des Scheerenschleifers Republik. (Punschgesang für die versammelten Freiheitsfreunde in Aarau.) 202
Der ächte Bischof. 205
Der Scheerenschleifer in Paris, oder des Scheerenschleifers Pariserlied. 1801. 207
Des Scheerenschleifers Neujahrslied. 1802. (Schwanengesang.) 212

Vermischte Gedichte.

Scheerenschleifer-Epopee. (Fragment.) 221
Die Jahrszeiten. 248
Die kleine Myris, oder die Grazie des Widerspruchs. . 255
Tändelei. (An Psycharion. Bei der Zurückgabe ihres Halsbandes.) 256
Wiederkunft des Liebenden. 258
Leiden. (Parodisch, nach Göthe.) 259
Der Hypermetaphysiker. (Keine Fabel.) 260
Schiller's Musenalmanach. 1796. 261
Der Ichlehrer. 262
Die Schöpfung des Teufels. 263
Die Krieger. (Parodie, nach Schiller's Gedicht: die Künstler.) 264
Die Beamtung. (An Christine Reimarus.) 268
An Psyche. (Mit der Abschrift von meinen Liedern.) . . . 271
An Augusta. (Nach vorgeschriebenen Worten.) 272
An Voß. (Mit einem Schreibzeug, das ich von meinen eigenen Gedichten geleert hatte.) 273
Warnung. (An eine kleine zwölfjährige Schweizerin.) . . 274
Die deutschen Musenalmanache. 275
Minos und Hippel. 276
Die philosophische Helle. 279
Göthe. 281
Der neue Bund. . . . . —
Hektor Klangfuß an Paris Reimbein. 282
An einen Deutschen, der nach Kopenhagen an Bord ging. . 284
An Friedrich Heinrich Jacobi. 285
Palinodie. 287

Digitized by Google

Epigramme.

	Seite.
Die vier Geisterwohnungen.	291
Alte und neue Dichtkunst.	292
Etwas, das Lavater gesagt hat.	—
Emma. (Auf ihrem Grabe.)	—
Die Offenbarung.	293
Die Blinden.	—
Thorheit und Weisheit.	—
In das Stammbuch einer genialischen Dame.	294
Ueber Fichte's: Die Bestimmung des Menschen.	—
An die Weltverbesserer.	—
Die französische Republik.	295
Ueber die Kammerthür manches großen Schriftstellers.	—
Alter und neuer Spruch.	—
Schreibseligkeit.	—
Der Springbrunnen. (Xenie.)	296
Die Befreier.	—
Frage.	—
Das Erziehungswesen in Frankreich.	297
Tag- und Nachtgleiche.	—
Europas Schicksal.	—
Vergebliches Suchen.	298
Lavateriade. (An Reinhold.)	—
Noch eine.	—
Caspariade.	299
Noch eine.	—
Dritte.	—
Vierte.	—
Letzte.	300
Die neueste Aufklärung.	—
Die neuen Zwingherren.	—
Alte und neue Literatur.	—
Aechter Germanismus.	301
Apologie der Deutschen.	301
Verfinsterung.	—
Deutsche und französische Kunst.	302
Arcanum.	—

Digitized by Google

	Seite.
An Novalis' Schwester.	303
Die heilige Dreifalt.	—
Trost.	—
Warnung.	304
Innigkeit.	—
Die Gottererscheinung.	—
Meine Sprachkunde.	305
Der Dichter.	—
Schiller und Göthe.	306
Dichterideal.	—
Metrum.	—
Ründung.	307
An die Malerfamilie Scheffer.	—
Dem Vater.	—
Der Mutter.	308
Dem Sohn.	—
Philosophie und Dichtkunst.	—
Der Meister.	309
Die Jünger.	—
An die Geneigten.	—
An die Heideblumen.	310

Oceania.

Erster Gesang.	313
Zweiter Gesang.	331
Dritter Gesang.	338
Vierter Gesang.	347
Fünfter Gesang.	354
Anmerkungen des Verfassers.	369

Digitized by Google

Gedichte der ersten Periode.

Digitized by Google

Digitized by Google

Oden und Elegieen.

Digitized by Google

Das Halleluja der Schöpfung.

Hymne.

Jubl', o Schöpfung, deinem Gott!
Jauchzt dem Herren, alle Zonen!
Lobt, ihr Hütten! lobt, ihr Thronen!
Alle Völker, lobet Gott!

Preiset Ihn, den Einen, Hehren!
Preiset ihn in vollen Chören,
Luft und Erd' und Meer!
Alle Wesen, preist den Großen, Guten!
Flammt zu seinem Lob', ihr Sonnengluthen!
Funkle seinen Preis, o Sternenheer!

Strophe.

Er sprach. Als seines Wortes Widerhall
Ward aus dem Nichts das All.
Doch Oede starrte rings, von keinem Strahl erhellt;
Im Schlund der Nacht war Leere, Dunkel, Tod;
Da scholl durch's Chaos hallend sein Gebot:
Sey Welt!
Ein Sonnenheer entsprang der alten Nacht.
Er winkt'; und Alles war geordnet und vollbracht.
Aus Millionen Erden stieg empor

Digitized by Google

Der Neuerschaffnen erstes Jubelchor:
Halleluja! wir leben!
Halleluja! du lebst, und lebtest, und wirst leben!
Herr! unser Gott!

Gegenstrophe.

Vom Schlaf im Schattenthal erwacht,
Sieht noch, was lebt, das Wunder jener Pracht
Der ersten Schöpfung täglich sich erneun.
Wenn Sängerchöre rings auf leichten Schwingen
Hinauf durch rege Morgenlüfte dringen,
Hört das entzückte Ohr noch jene Hymnen klingen
In Berg und Thal und Flur und Hain.
Die Morgenröthe färbt der Erde Nebelschleier;
Es glänzt der Thau; die Ros' erglüht;
Des Lebens Odem weht, die ganze Erde blüht,
Als schmückte sich die Braut zur ersten Schöpfungsfeier.

Strophe.

Er kömmt! Er rollet auf der Dämmrung Flor!
Die Zähre trocknet er, die thauend Blumen tränkte!
Er steigt aus jenem Meer, worin die Nacht sich senkte;
Der Himmel graut nicht länger wie zuvor.

Gegenstrophe.

Des Tages lichter Held tritt auf im vollen Glanze,
Wie glühend umarmt er die blühende Braut!
Wie bebt sie vor Wonne!
Wie hüpft, in der neuen Umarmung der Sonne,
Die lächelnde hin im harmonischen Tanze.
Wie tönen die Strahlenposaunen nun laut:
Halleluja! wir leben!
Halleluja! du lebst! du lebtest! und wirst leben,
Herr! unser Gott!

Digitized by Google

Chor.

Halleluja! des Lichtes großer Gott!

Strophe.

Des Morgens Harf' erklang;
Die Knospe that sich auf; das Laub erbebte.
Ich hörte Haingesang,
Und fühlte Wonne, die mein Herz belebte.
Doch einsam war ich; meine Brust
Fand leer die nicht getheilte Lust.

Gegenstrophe.

Ich sah der Sonne Gang
Durch goldne Wolken, hehr, im strahlenden Gewimmel;
Des Lichts Posaun' erklang;
Mein Geist verlor sich in der Himmel Himmel.
Doch einsam war ich; meine Brust
Fand Wehmuth in der halben Lust.

Strophe.

Ich sah die junge Ros' im Morgenlicht;
Ich lächelt' ihr, doch sie verstand mich nicht.
Da hörtest, Schöpfer! du der Sehnsucht leises Regen —
Und sieh!
Holdlächelnd kam die Männin mir entgegen.
Nun blickt' ich froh ins helle Morgenroth,
Und rief: wie gut ist Gott! wie selig sein Gebot!

Gegenstrophe.

Ich rief den Bäumen sich mit mir zu freun;
Doch ach! kein Baum verstand mich in dem Hain.
Da hörtest, Schöpfer! du der Thränen leises Flehen —
Und sieh!
Mein andres Ich trat her von jenen Höhen:

Digitized by Google

Wie gut ist Gott! rief Er mir zu —
Ich rief ihm wieder: Gott! wie ewig gut bist du!

Strophe.

Schön ist der Morgenröthe Purpurzelt;
Und lieblich aller Haine Klang!
Doch was ist wie des Weibes Aug' erhellt?
Und was ist süß wie ihr Gesang?

Gegenstrophe.

Erhaben ist des Tages Herrscherblick;
Und herrlich ist des Lichtes Glanz!
Doch o! wie weicht der Sonne Strahl zurück
Vorm hellen Denkerblick des Manns!

Chor.

Hallejuja! wir lieben!
Halleluja! du liebst, und wirst uns ewig lieben!
Halleluja! der Liebe Gott!

Strophe.

Wir preisen dich, wir danken dir, o Vater!
Daß deine Lieb' uns Licht und Wonne schuf;
Doch sehn wir deinen Wink, des Weltenheers Berather!
Auch in der Schrecken Nacht, und hören deinen Ruf.
Dein Thron wird finster. Sieh! die Sonne fleucht
Vom schwarzen Wolkenzug verscheucht!
Wir sehn des Abgrunds Mächte sich erheben;
Entsetzen! und der Tiefe Festen beben!
Die Thäler schwellen! Höhen stürzen ein!
Die Flammen sprudeln hinter Wassern drein!
Der Sturm durchheult zersprengter Berge Spalten!
Die Pfeiler krachen, die den Dom der Erde halten!
Mit Schlag auf Schlag, mit Knall auf Knall,
Im Sturz zerschlagner Felsen, Klippen Fall,
Mit der Orkane wirbelndem Getümmel

Digitized by Google

Rollt dumpf dein Donnerwagen durch die Himmel!
Allwaltender Alleingebieter, Gott!
Wir hören tief im Staube dein Gebot!

Gegenstrophe.

Doch wenn des Lebens Engel alle flüchten,
Der Tod auf deinen Wink entsteigt des Abgrunds
Schlüchten,
Beim letzten Schlag, der sie des Lichts beraubt,
Bist du der Trost der Seele, die dich glaubt!
Ja, Vater! sinkt der Staub der Erde zu,
Wird aus dem Grabe noch der Geist dir flehen,
Zu dir hinauf der Wurm im Moder sehen;
Denn sein, wie deines Seraphs, denkest du.

Strophe.

Ja, großer Richter! du bist ewig gut!
Du gabst dem Herzen frommer Andacht Schwingen,
Wir dürfen dir des Zutrauns Opfer bringen,
Denn schützend waltet ob uns deine Hut!
Du blickst mit Vatermild' auf uns herab,
Wenn kindlich froh des Lebens Bahn wir wallen!
In Liebe gabst du deinen Kindern allen
Was deine Huld dem höchsten Himmel gab.

Gegenstrophe.

O Gott!
Laß schwinden, was du schufst, auf dein Gebot!
Laß Sterne fallen, Sonnen untergehn,
Das Mittelrad der Welten stille stehn;
Ob aller Himmel Himmel stürzen ein,
Unendlicher! du warst! und du wirst seyn!
Im Weltgebäud', im Chaos, fern und nah!
Bist du, Herr! unser Gott! Halleluja!
Und Leben, Lieb', und Licht, mit dir ist ewig da!

Digitized by Google

Chor.

Heilig! Heilig! Heilig!
Versinke, Schöpfung! knie', o Sternenplan!
Du Himmel, neige dich! ihr Welten, betet an!
Lob und Ehre dem Ewigen! dem Allmächtigen! dem Allweisen!
Preis und Jubel dem Heiligen! dem Gerechten! dem Allguten!
Halleluja dem Schöpfer! dem Richter! dem Vater!
Halleluja!

Strophe.

So lallen der Erschaffnen Melodieen:
So singt was ewig ist:
So tönen aller Himmel Harmonieen:
Halleluja! du bist!

Gegenstrophe.

Dir jauchzen alle Völker, alle Zonen,
Dein Lob verstummet nie!
Dich, Herrscher aller Hütten, aller Thronen,
Dich preisen sie!

Chor.

Hoch in's Chor der Himmelssöhne
Steig' empor der Harfen Klang!
Tönt, des Lebens hellste Töne!
Werde, Schöpfung! ein Gesang!
Meer, und Sturm, und Donner lobe,
Sonnen, Sterne, lobet Gott!
Was auf Erden athmet, lobe,
Preise, danke, juble Gott!

Halleluja! wir leben!
Halleluja! du lebst, du lebtest, und wirst leben,
Herr! unser Gott!

Digitized by Google

Meine Kindheit.

O! holde Zeit, als noch ich hieß der Kleine;
Als noch ich kaum war einer Ellen hoch!
Mein Herz gedenket deiner, und ich weine,
Und dennoch denk' ich deiner immer doch.

Liebkosend drückt' ich meiner Mutter Wangen,
Und ritt entzückt auf meines Vaters Knie,
Und kannte Mühe, Sorg', und Grillenfangen
Nicht mehr als Griechisch, und Philosophie.

Da schien mir unsre Welt von engern Grenzen,
Doch auch viel frömmer meinem holden Wahn.
Da sah' ich Perlen an dem Himmel glänzen,
Und wünschte Taubenflügel, sie zu fahn.

Da sah' ich überm Holm den Mond verschwinden;
Und dachte: wär' ich drüben nur dabei!
Ich würde schon den Grund des Dinges finden,
Wovon, wie groß, wie rund, wie schön er sei.

Da sah' ich staunend Gottes Sonne sinken
Des Abends in die Fluth der weiten See,
Und hoch entzückt sie wieder freundlich blinken
Den nächsten Morgen an der fernen Höh'.

Und dachte dann an Gott des Vaters Güte,
Der mich und diese schöne Sonne schuf,
Und Lerch', und Nachtigall, und Bäum', und Blüthe,
Und Alles was entwimmelt seinem Ruf.

Digitized by Google

Mit Kindesandacht betete mein Lallen
(Mir gab es meine fromme Mutter ein):
O guter Gott! o laß vor dir mich wallen,
Mich artig, fromm, und dir gehorsam seyn!

So fleht' ich dann für Vater, Mutter, Schwestern,
Für unsren Nachbar, und die ganze Stadt,
Und für den König, und den Greis, der gestern
Gebeugt am Stab' um eine Gabe bat.

Sie schwanden hin die unschuldsvollen Jahre;
Und all mein Glück und meine Ruh' entwich
Nur die Erinn'rung blieb — o Gott! bewahre
Mir dies' auf immer, immer, ewiglich!

Röschen.

Noch nicht entblüht zur Rose,
Lag der Natur im Schooße
Ein Röschen, zart und fein;
Gewiegt von Maienlüften,
Schlief es in sanften Düften
Der Mutter ein.

Die Schmetterlinge schwebten;
Die Staudenblätter bebten;
Es zitterte das Licht;
Es murmelte die Quelle;
Es rieselte die Welle —
Sie weckten's nicht.

Digitized by Google

Da rauschet' es im Haine
Bei blassem Vollmondscheine
  Durch dunkler Wipfel Dicht;
Und Nachtigallen sangen,
Und Zaubertöne klangen —
  Sie weckten's nicht.

Da nahten, wie zum Tanze,
Die Grazien im Glanze
  Des vollen Mondes sich;
Und jede sprach im Kreise
Zur Rosenknospe leise:
  „Ich segne dich."

„Im sanften Mutterschooße
„Entblüh', und werde Rose!"
  Klang aller Harmonie —
Und Anmuth jeder Tugend,
Und Blüthenreiz der Jugend
  Umhüllte sie.

„Entblüh' und werde Rose!"
So hallt' im Mutterschooße
  Die Himmelsstimme nach:
Das Röschen bebt' im Schalle —
Da bückten sie sich alle,
  Und küßten's wach.

Vom Kuß erglühend wachte
Das Röschen auf, und lachte
  Erröthend, sanft und mild,
Die schönste Blum' im Haine —
So ganz wie sie, war keine
  Der Unschuld Bild.

Wie der Natur im Schooße,
Kaum aufgeblüht zur Rose
  In Florens Lieblingsbeet,

Von Zephyr angefächelt,
Von Grazien umlächelt,
Das Röschen steht —

So der Natur gelungen,
Von Grazien umschlungen,
Wovon dir jede glich,
So sanft, so mild, so blühend
Sah' ich, vor Wonne glühend,
Geliebte! dich.

Allgegenwart der Geliebten.

Wie bist du meinem Geiste, meinem Herzen,
Geliebte, nah!
Du bist in Freuden, und du bist in Schmerzen
Mir ewig da.

Ich denke dein am Tag, in des Gewimmels
Gelärmverein;
Und unterm Domgewölb' des Sternenhimmels
Im Wald' allein.

Ich suche dich in jedem zarten Triebe
Der flücht'gen Zeit;
Und finde dich in jeder hohen Liebe
Der Ewigkeit.

Digitized by Google

Ich sehe dich, wenn hoch der Himmel funkelt
In heller Pracht;
Und wenn auf Erden Alles um mich dunkelt
In tiefer Nacht.

Ich höre dich, wenn Felsen wiederhallen,
Im Hörnerklang,
Im Harfenton, und in der Nachtigallen
Choralgesang.

Ich athme deinen Hauch in Morgenlüften,
Wo Veilchen blühn;
In Mittagsschatten, und in Abenddüften,
Wo Rosen glühn.

Ich koste deiner Lippen Honigsüße
Im Fruchtgenuß;
Der Wein ist mir, wenn ich den Becher küsse,
Von dir ein Kuß.

Ich fühle dich, wenn tief in meinem Herzen
Die Wonne bebt,
Die hoch gen Himmel über alle Schmerzen
Die Seele hebt.

Und geb' ich, müde meines Erdenkummers,
Dem Schlafe Raum,
Ist mir die ganze zweite Welt des Schlummers
Von dir ein Traum.

Wo sich mein Pfad durch dunkle Wüsten windet
Rauh, leer, und wild,
Wo jede Spur des Göttlichen mir schwindet,
Strahlt mir dein Bild.

Und wo Natur von außen, Gott von innen
Ergreifen mich,
Empfind' ich geistig, und mit allen Sinnen,
Geliebte, dich.

An die Unschuld.

Unschuld! wenn von keinem Flor umdunkelt,
Immer strahlender in jedem Nu,
Deine Freude, deine Seelenruh'
In der Bläue schöner Augen funkelt,
Was ist himmlischer als du?

Du machst rosiger die frische Jugend;
Stärke reift in deinem Sonnenschein;
Selbst die Liebe wird durch dich allein
Liebe, höchster Erdenlohn der Tugend;
All ihr Himmlisches ist dein.

Du verschönerst uns die dunkle Erde;
Wenn im grünen Kleide, lenzgestickt,
Sie das Aug' als Sonnenbraut entzückt,
Dankt sie diesen Zauber deinem Werke.
Berg und Thal hast du geschmückt.

Frühlingslüfte wehen deine Milde,
Bäche rieseln sanft in deiner Spur;
Dein ist der Gesang in Hain und Flur;
Jedes Blümchen schuf nach deinem Bilde
Mädchenähnlich die Natur.

Zwar wird kühn in deinem Heiligthume
Manche Ros' und Lilie gepflückt;
Aber ohne dich wird nie beglückt
Noch der kühne Räuber, noch die Blume,
Die sein Frevel dir entrückt.

Digitized by Google

Darum dir geweiht von mir sei jeder
Ernst, du Himmlische! wie jeder Scherz,
Jede Freud' und jeder süße Schmerz:
Dir für immer weih' ich meine Feder,
Ewig dir mein Herz.

Kindlichkeit.

Im Morgenglanz bethauter Felder,
Mit wachem Muth;
Im Mittagsschatten dichter Wälder,
Voll Lebensgluth;

Beim letzten Abschiedskuß der Sonne,
Im Abendschein,
O Kindlichkeit! durchbebt von Wonne
Gedenk' ich dein.

Und seh' ich dann auf jener Wiese,
Auf dieser Flur,
Von dem verlornen Paradiese
Die Engelspur:

Im Knabensteckenpferdchen-Straucheln,
Im Brettbalanz,
Im Blindekuh, im Lindenschaukeln,
Und Mädchentanz;

Digitized by Google

Dann träum' ich mich zurück in deine
Vergangenheit,
Und spiele mit, als hätt' ich meine
Verlorne Zeit.

Doch ach! von jenen frohen Schaaren
Im Spielgenuß
Ruft bald der Ernst von dreißig Jahren
Den matten Fuß;

Dann giebt das schnellverflogne Scherzen
Den Sorgen Raum;
Und ach! der Kopf ruft laut dem Herzen:
Es war ein Traum!

O Wonnezeit der Kinderjahre!
Du flohest hin —
Ich bat, als Jüngling: Gott! bewahre
Mir deinen Sinn!

Ich ward ein Mann — er war verschwunden!
Es blieb mir nur
Erinn'rung jener Frühlingsstunden
In dir, Natur!

Nun bet' ich innig: Gott! bewahre
Dem Greise die!
Erst mit dem letzten Schnee der Haare
Verschwinde sie!

Digitized by Google

An Alpina.

(Auf ihren Geburtstag.)

O du, die wallend an der Hand
Der höheren Natur, in Jungfrauspuren
Der Grazien, auf Thunas Tempefluren,
Verlassen, weinend, zitternd, auf dem Rand
Des Abgrunds der Verzweifelung, mich Armen
Des wilden Schicksals Beute fand;
Und bald mit göttlichem Erbarmen
Genaht, in meine schwermuthsvolle Brust
Den ersten Funken froher Lebenslust
Mit einem einz'gen holden Blick gelächelt;
Als auf der Wiese dort, im seligen Genuß
Des Alpenzaubers, von Zephyren angefächelt,
Von Grazien umtanzt, mit leichtem Fuß,
Auf Blumen du mir schnell vorüberschwebtest!
Du hemmtest deinen Flug, und wandtest dich,
Und standst erröthend, und erblicktest mich —
Holdselige! mit diesem Blicke webtest
Du Licht in meine Seele, Himmelslust
In meine schmerzerfüllte Brust,
Zufriedenheit in mein verhaßtes Leben,
Und namenlose Seligkeit
In meines Wesens leere Ewigkeit!
Du webtest dich in mich! Mit wonnevollem Beben
Fand meine Seele sich in diesem Blick
Ergänzt, erwacht, zum zweitenmal geboren;

Durch diesen neuen Schöpferblick
Fand ich mich zur Unsterblichkeit erkohren.
O Göttin meines Glücks! wie dank' ich dir
Am heiligsten der Tage? da die Sonne
Zum erstenmal dich sah! da mir Beneidenswerthen, mir
Geboren ward, Geliebteste, mit dir
Ein zweites Ich, und diese Wonne!
Verstumm', o Zunge! schweige, Feder! Rinn'
Nur du, o Wollustthräne meiner Liebe!
Und nimm, du holde Schöpferin,
Den vollen Dank in dieser Thräne hin,
Der stumm in jeder andern Sprache bliebe!

Morgen-Erwachen.

Wie? noch bin ich, und seh', hör', und empfinde noch?
Daseyn, fühle noch dich! kenne mich wieder selbst;
Wünsche wieder, und hoff'; ach! und genieße noch
Deine Gaben, Erinnerung!

Also schlummert' ich nur! Du, der mich aufgeweckt,
Sey gegrüßt mir, o Strahl! Sieh! ich entspringe rasch
Diesem kerkernden Sarg, reiße mich eilig los
Aus den Armen des Morgenschlafs.

Nicht mehr will ich. O Schmach! könnt' ich ein Augenblick
Ihm, dem einzigen Tod, willig das herrliche
Seyn hingeben, dem Grab willig des Lebens Keim
Anvertrauen! Vernichtung dann,

Nicht nur täuschenden Tod, würd' ich verdienen! Nein!
Auf! ich folge dir gleich, winkender Himmelsstrahl!
Gürte schnell mich zum Tanz über den Morgenthau
Durch's Gebüsch, auf den Hügel hin,

Wo bald mächtiges Halls tönt der Erweckungsruf
Rings der ganzen Natur, wenn die begeisternden
Schauer weh'n, und der Thau glänzt, und am Himmelrand
Sproßt die Rose des Schöpfungslichts.

Dorthin eil' ich im Sturm meiner empfundenen
Auferstehung, und sing', eh' aus dem Blumenduft
Hoch ins Strahlengefild' schmetterndes Wirbeltons
Sich die frühe Bardale schwingt.

Die Musen an die neugeborne Kypris.

Süßer duftet uns nun das rosenvolle Cythere;
Lieblicher tönt der Gesang im amathuntischen Hain.
Anmuthsvoller umstrahlt nun Helios Ennas Gefilde;
Sanfter auch schimmert der Mond in dem kastalischen Bach.

Schöne Göttin! mit dir ward neugeboren die Schöpfung;
Heiterer lächelt, durch dich wonnebeseelt, die Natur.
Eins nur fehlet annoch, die Bezauberung ganz zu vollenden:
Himmlische, kröne dein Werk, welchem die Krone noch fehlt!
Werde Mutter! ach nur durch Kypria's Sohn wird der Erde,
Deiner Beseligung werth, ganz die Vollendung entblühn.

Zuversicht.

Auf wildem Pfade, fern von dir,
Durch Trübsal und Gefahr,
Wenn oben, unten, dort und hier,
Die Lichter schwinden, leuchtet mir
Ein Sternlein immer klar.
Es ist der blaue Gottesstrahl,
Den keine dunkle Luft
Erlöscht, und keine finstre Qual:
Dein Bild in meiner Brust.

Auf wildem Pfade, fern von mir,
Durch Trübsal und Gefahr,
Wenn oben, unten, dort und hier,
Auch Alles dunkelt, leuchtet dir
Ein Sternlein immer klar.
Es ist der rothe Gottesstrahl,
Den nie der Erde Luft
Erlöscht und nie der Erde Qual:
Mein Bild in deiner Brust.

Digitized by Google

Aus der Ferne

Bist du lebend, Engel meines Lebens!
    O! so flüstre mir es hörbar zu!
    Nur ein Lautchen sage mir, daß du
Lebest, daß ich Armer nicht vergebens
    Weil' auf Erden sonder Rast und Ruh'!

Bist du todt, du Engel meines Himmels!
    Dann aus deinem Grab erscheine mir!
    Und dein Schatten rufe mich von hier;
Daß ich, satt des irdischen Gewimmels,
    Sterb' und eile hin zu dir!

Ach! es brennt voll Qual mein Eingeweide —
    Meine ganze Seele brennt darin.
        Deiner Liebe letzte fromme Gabe,
        Meiner heißen Sehnsucht letzte Labe
Trocknet in der dürren Heide —
    Meine Thränen sind dahin.

Digitized by Google

An Gott.

— ◡◡ — ◡◡ — ◡◡ — ◡◡ — ◡ ◡ — ◡
— ◡◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ —

Dir nur athmet und lebt mein Geist, unsichtbare Gottheit,
Ewiger Quell des unendlichen Alls!
Zu dir hebet das Auge den Blick; dich suchet die Denkkraft;
Dich das Verlangen der liebenden Brust.
Aber es naht, Urhöchster! Unnahbarer! Ewigverhüllter!
Dir kein endliches Streben. Umsonst
Starrt mein Aug', aufflammet die Seel', und schwellet das Herz mir.
Sonne der Geister! ich sinke, wenn dir
Ich mich erheb'. Erhabener stets, umwölkter, verborgner
Wird, der Welten auf Welten herab
Durch die Aeonengebirg' ohn' Aufhör strömet, dein Urquell!
O! es erreichet im ewigen Flug
Nimmer den Born, dem sie selber entfloß, die forschende Seele. —
Hoch, voll Andacht, flammt' er empor,
Mein unsterblichster, reinster Gedank' in kühner Begeistrung:
Sieh! er schwang sich im flammenden Flug
Ueber die obersten Sterne hinauf; ließ hinter sich alle,
Welche der Sirius hinter sich sieht;

Digitized by Google

Sah weit unter sich klimmen empor Orion und Perseus
Hört' aufrollen von unten des Pols
Nachtverlornen Wagen; und schaut' ermüdet im Nachflug
Selbst den sonnenbeflügelten Aar.
Schon verklang in der Tiefe die sternenbesaitete Leyer;
Und kaum lispelt', o Urne, dein Bach;
Als am Ende des Flugs durch immer erhabnere Himmel,
Wähnend, den letzten im Schwunge zu fliehn,
Er noch gefangen sich fand in dem All der unendlichen Schöpfung —
Ach! und gehüllt in ätherischer Nacht;
Plötzlich getroffen vom Strahl der olympischen Wolk' er zurücksank
In das kaum noch schlagende Herz.
Wo, wo suchet, o Gott! wo fühlet mein sehnendes Ach dich?
Dich, den keine Gedanken erspähn?
Dich zu Großer dem größten Begriff! zu Heller dem Seraph!
Ach! und zu Heiliger meinem Gesang?
Selbst das Weltall schwindet vor dir, der Geister und Sonnen
Schöpfer, o Herr! In dem wirbelnden Strom
Deines erschaffenden Hauchs entfleußt, wie Wogen ins Weltmeer,
Was unendlich und ewig mir scheint!
Immer unendlicher, ewiger strömt die Fülle der Allmacht:
Schon die entfernteste Welle des Stroms
Wogt Lichtstraßen, und schäumt Plejaden und Nebelgestirne!
Und es erflöge den Gipfel des Quells
Dies am Rande des Nichts aufflatternde, gesterngeborne,
Kaum befiederte Würmchen, mein Ich?
Und es faßte dein Seyn, Allwaltender! was, in der Kleinheit
Schranken geengt, sich selber nicht faßt?

Digitized by Google

Forschte deiner Gedanken Geheimnisse, deinen verborgnen
Rath, was selbst sich ein Räthsel noch ist?
Wärst du Du, wenn zu dir auch Millionen der Fernen,
Die zu durchlaufen ermüdet das Licht,
Millionengehäuft aufreichten? wenn auf der Leiter
Aller Schöpfungen, die vom Beginn
Bis zum Ende der Zeit aufsteigt der Erschaffenen Erster,
Er dir naht'? Anbetender steht
Dort der älteste Sohn des ewigen Vaters am Gipfel;
Schaut hinunter, und jubelt: „wie tief!"
Blickt hinauf, und schwindelt der Höh', die höher emporragt
Als hinab in die Tiefe versank
Sein durchwandelter Pfad. Er wirft sich nieder in Demuth,
Ruft: „Erhabner! ich sinke vor dir!"
Ruft's, und stirbt auf der obersten Stuf' in hoher Entzückung;
Ruht, und erwachet umtönt vom Gesang
Neuer Gestirne, zum Steigen gestärkt durch höhere Sonnen,
Lichtbeflügelt zum ewigen Flug.
Also stieg er, und starb Aeonen. Den letzten der Tode
Schlummert' er noch an dem Fuße des Throns,
Der sich ewig erhöht dem Erklimmer des heiligen Berges!
Nie erreicht er das ewige Ziel.
Und ich Letzter! was bin ich, des Nichts traumwandelnder Nachbar,
Gegen den Erstgebornen des Lichts?
Was mein irdisches Thun? mein augenblickliches Streben?
Und auf der untersten Stufe mein Tod?
Ach! ich sinke vor dir, Weltathmer! versink' in der Ohnmacht
Meines niederen, nichtigen Werths. —

Digitized by Google

Und doch fühlet dir nah, Unforschlicher! fühlet in dir sich
Dieses den Staub verachtende Herz;
Fühlt in der zitternden Hülse, die rauschende Welten umblättern,
Kraft, die Zerstörung der hüllenden trotzt,
Kraft, die noch wirket und blüht, wenn einst die Schöpfung dahinfällt
Wieder dem Hauch, der dem Nichts sie entrief,
Und die Gestirne gesammt, wie verdorretes Laub, aus den Himmeln
Fliehn, von dem letzten Orkane verweht.
In dir fühl' ich mich, Gott! wenn hoch auf des nächtlichen Schreckhorns
Donnerumrolleten flammenden Spitz'
Ich, von ätherischen Blitzen umstürmt, im nächsten der Schläge
Wünsche geheim den zerschmetternden Strahl,
Welcher dem Staub' entlöset den Geist, der ewige Freiheit
Ahnet, und leichtere Flügel zu dir!
Dich empfind' ich in mir, wenn im Kampf mit eigner Naturmacht
Ueber die feindlichen Sinne der Sieg
Hoch das ermattete Herz mir hebt zu frohen Triumphen,
Während mein Irdisches scheitert, ein Wrack,
Welches die Welle verschlingt dem am Ufer Geborgnen. O Wonne!
Oft erkämpf' ich den blutigen Sieg!
Oft erheb' ich mich so! weit höher, als je der Gedanken
Flucht, im verwegensten Schwung, mich erhub! —
Wenn dann endlich der Feind geschwächt erlieget dem Sieger,
Legt sich der Wogen Empörung, der Sturm
Schweigt; und in meines Gewissens errungenen seligen Ruhe
Find' ich den Quell, den ich ewig gesucht.

Digitized by Google

Andachtshymne.

(Auf der Spitze des Gotthards.)

Dich, des Lebenden Born, der Geister verborgener Urquell,
Aller Gründ' unforschlicher Grund, und Beginner des Anfangs,
Den die verschiedenen Zungen gesammt anbeten: Jehova!
Tien! Allah! Gott! Dich, Ewiger! Großer! o Erster!
Preise die stammelnde Lipp' in des Alls lobsingendem Einklang!
Groß, dir gleich im kleinsten Atom, und im Ganzen des Weltalls,
Zeigst du dich in der Perle des Thaus am zitternden Halme
Hier auf der Erde, wie dort in der Siriussonne, die rastlos
Rund um den ewig beharrenden Pol durch ätherische Wüsten
Ringsum strahlende Kreise der rollenden Welten im Schwung dreht!
Groß im Geflüge, deß Jahr' ein Tag schon reift, und im Seraph,
Der von dem obersten Gipfel herab der Aeonengebirge
Tief auf den nimmer versiegenden Strom der Zeiten den Blick senkt.
O du Größter! der Zeit und des Raums allwaltende Fülle!

Darf auch ein Sterblicher nahn dir, Namenloser! ein Lob dir
Stammelnd? Dir? den selbst mit ewigen Worten der Himmel
Nimmer zu nennen vermag! — Wenn deiner verborgenen Allmacht
Ihm enthüllete Tiefe den Strom des brausenden Weltalls,
O! nur ein Tropfen im Meere! verschlingt, blickt nieder der Engel
Höchster, und schweigt anbetend. Er selbst, den meine Gedanken
Kaum noch erreichen, verstummt von ewigem Schauer durchdrungen.
Was denn vermag mein nichtiger Staub, ohnmächtiger Kühnheit?
Gott! ich sink', ich verschwind', ich vergehe vor dir! — Und doch dies selbst,
Dieses Gefühl: zu versinken vor dir in erhabner Bewundrung!
Hebt mich mehr als das Höchste der Erd'; und das Knieen vor dir ist
Meiner Begeisterung schwindlichstes Ziel, mein stolzestes Steigen!

Schauer (o selige! mehr als irdische Wonnen geliebt mir!),
Schauer des Himmels durchdringen mich hier in der Oede der Schöpfung.
Nahe den zuckenden Blitzen, umdröhnt von Donnergeroll rings,
Hoch auf dem einsam erhabenen Fels, am schwindlichten Rande
Des in verborgener Tiefe der Schlucht dumpfbrausenden Abgrunds,
Fühl' ich in hoher Entzückung die Kraft, die jeder Gewalt trotzt,
Kracht' auch ein auf den Trümmern der Welt des Himmels Azurdom.

Digitized by Google

O! wie verschwindet in diesem Gefühl der zagende Kleinmuth!
O! wie versinkt, als hübe sich hoch, hoch über den Erdstaub
Körperentfesselt die Seele, der niederen Sinnen Empfindung!
O! wie vergeht die vergängliche Lust! wie zündet des Himmels
Heilige Flamme mein Herz! Allmächtiger! hier, an des Lebens
Grenze, wo ringsum starrt des Entsetzens schweigende Heimath,
In der unendlichen Oede des Raums, auf der luftigen Spitze
Meines verwitterten Felsens, umstürmt von der Wolken Zerschmettrung,
Steh' ich verloren, ein Nichts; und erhebe zu dir, in der Demuth
Andacht, meine gefalteten Händ': O Vater! o willst du,
Einst wenn zur Erde versinkt mein Staub, nur dies mir erhalten,
Dies anbetende Wonnegefühl, das ewig nur dich sucht!
Herr! ja du willst! Dein Wille geschah! Dein Wille geschehe!
Du, du lebst in diesem Gebet! du schuffst; und die Seele
Fleht um ewiges Seyn. Stirb, Tod! in der Gräber Verwesung,
Tief in der Oede der Nacht, wo Cherube verstummten, und Seraphstimmen schwiegen erstarrt, wo des Altars Lampen erloschen,
Selbst auch der Altar sank, und das Buch des geöffneten Himmels,
Wieder zusammengethan, wegrollete, funkelt der Andacht
Gottentzündetes Licht. Vergehn auch Erden und Himmel,

Stürzt auch in's Chaos zurück mein Staub, und der prangende Weltbau,
Stirbt doch nimmer erlöschend, o Gott! der Funken, den selbst du
Fachtest zur Flamm' im Gebet des treu dich glaubenden Herzens.

Die Erklimmung Petinas.

An Adam Moltke.

„Zu der Spitz'! auf! folge mir, Freund! wo der Alpaar
Uns voranfliegt, auf! zu dem Gipfel empor!
Mir ist Ebne der Berg in des höheren Näh',
Und der höhere selbst, wenn der höchste noch winkt, ist mir Thal." —

„Es erhebt den schwebenden Adler
Ein luftiger Fittig. Es trägt
Uns der klebende Fuß. Unersteiglich erscheint mir
Die Spitze des Bergs!" —

„Wie sie glänzt! schau! nicht nur der Aar, auch den Steinbock,
Den die Luft nicht trug, hat ereilet das Ziel
Triumphirenden Sprungs. Laß mit Hohn doch herab
Ihn nicht blicken auf uns, die wir zögern, zu klimmen die Bahn!" —

Digitized by Google

„Wie der Pfeil vom Bogen, so schießt er
Geschnellt, vom Geklipp zum Geklipp!
Und es heben im Fall' ihn gewundene Hörner,
Verfehlt er den Sprung." —

„Wer nicht kühn wagt, sieget auch nicht. Die Gefahr ist
Der Begeisterung Sporn. Uns erhebt ja der Geist
(Der unsterblichen Fittig!), es schützen vor Fall
Uns vereinete Kräfte; wo nicht. dann vergehn wir vereint!" —

„Arm in Arm denn, ohne Zurückschaun!
Hinan! durch die Wolken hinauf
Zu dem Ziele, das hoch in dem Aether uns winket
Am Gipfel des Bergs!" —

Von dem See, wo Tell, in dem Sturm, auf den Fels sprang,
Und des Zwingherrn Kahn mit der Ferse zurück
In's Gewoge der Brandungen stieß, bis hinauf
Zur dämonischen Brücke, von da zu den Klausnern empor,

Und von da, stets steigend, zum Kreuz auf,
Wo plötzlich hinab sich der Pfad
Nach Hesperien senkt, war gewandert uns schon die
Betretene Bahn.

Und hinan ging's, Hand nun in Hand, wo kein Fuß trat,
Wie der Blutschweiß tropf von der glühenden Stirn!
Doch es stieg uns der Muth, wie begegnend versank
Uns zur Seite, nun schäumend, nun rieselnd, nun quillend, der Bach.

Es verlor sich schon zum Gemurmel
Der Sturz in der engeren Kluft,
Und es lagen, wie wogichte Hügel; Abulas
Gesunkene Höhn.

Und hinauf stieg's, schweigenden Gangs, wo des Felshaupts
Unumwölkete Stirn zu den Sternen sich hebt;
Wo dem klimmenden Fuß der sich lösende Pfad
Des zersplitterten Zackens hinab mit Gerassel entrollt.

Und es schwieg des Quellchens Gemurmel;
Es sank das umwölkte Gebirg;
Und es sanken zur Ebne die Alpen; es sanken
Die Hörner umher.

Doch es stieg stets kühner die Bahn. Nicht dem Fuß nur,
Auch dem Blute der klammernden Hände entglitt
Der verwitterte Fels in der schwindlichten Höh',
Und mit dumpfem Grolle versank in der Tiefe der Schutt.

Wie die Raup' am fasrigen Blättchen
Im zitternden Wipfel des Baums
Hängt, hingen wir dort in der hohen Verwitterung,
Und athmeten nicht.

Denn der Erdkreis sank uns umher und dem Blick schwand
In umnachtendem Dunkel die ganze Natur,
Als vorüber uns rauschte der Tod. Von dem Haupt
Des Gebirgs, das erzitterte, stürzte mit Donnern ein Trumm,

O wie nah' uns! Hätt' er im Sturz dich
Berührt, im verborgensten Schlund
Der Zertrümmerung lägen wir, Moltke, beisammen,
Nun weißes Gebein.

Doch der Schutzgott wollte das nicht, der vorher uns
Unauflöslicher noch, als vereinte Gefahr
Und getheilete Wonn' in der Jugend verknüpft,
An einander zu binden beschloß, und (wir fühlen es!) band.

Wie die Raup' am fallenden Blättchen
Sich windet, erzittert, und wähnt,
Sie vergeh' — und empor mit entwickelten Flügeln
Als Schmetterling schwebt:

So vom Tod' auf rief uns im Sturze des Trumms Hall.
Wir erwachten erschüttert am bebenden Rand
Des ätherischen Grabs, und, beflügelt von dir,
O Begeisterung! schwangen wir kühn uns zum Gipfel empor:

„Halleluja! Jubel und Preis Ihm,
Deß Odem wir athmen, deß Licht
Wir nun trinken! o Wonne! des Ewigen Flügel
Umrauschen uns hier!"

„Halleluja! Wonnetriumph! wie der Weltdom,
Wie des Ewigen Thron unermeßlich sich wölbt!
Wie die Sonne sich neigt vor dem Vater des Lichts!
Halleluja!" wir sangen's und knieten am Fuße des Throns.

Auf Petinas heiligem Gipfel
Verklärt, im erhabnen Gefühl
Der allmächtigen Näh', in der Stille des Himmels
Umarmten wir uns.

Digitized by Google

Der jüngste Tag.

Freiheitshymne.

(Nach Gott weiß wie vielen Jahrhunderten zu singen.)

Auf auf! laßt hoch das Jubellied erschallen!
  Triumph! es ist vollbracht!
Der Freiheitssonne Siegsbrommeten hallen;
  Es floh das Heer der Nacht.

Chor.

Willkommen in strahlendem Glanz!
Uns winkt zum Gesang und zum Tanz
Dein purpurner Kranz.
    Willkommen, o Tag,
    In strahlendem Glanz!
Uns winkt zum Gesang und zum Tanz
Dein purpurner Kranz.

Umsonst umwogte ihn mit Höllendämpfen
  Der Himmelfeinde Wuth;
Der Hehre siegt' in wiederholten Kämpfen,
  Und tilgte rings die Brut.

Chor.

Willkommen in siegendem Glanz!
Uns schlingt im Gesang und im Tanz
Dein strahlender Kranz.

Willkommen, o Tag,
In siegendem Glanz!
Uns schlingt im Gesang und im Tanz
Dein strahlender Kranz.

Es huldigt dir, o Tag, Tyrannenwürger!
Westindiens Morgenroth;
Und deiner Fahne schwört Europas Bürger
Laut: Freiheit oder Tod!

Chor.

Willkommen in wachsendem Glanz!
Es nimmt im Gesang und im Tanz
Europa den Kranz.
Willkommen, o Tag,
In wachsendem Glanz!
Es nimmt im Gesang und im Tanz
Europa den Kranz.

Es dämpfte dein Gebot: Erleuchtung werde!
Der Feinde Donnerschall;
Dein Siegsgesang erwecket rings die Erde;
Sie tönt im Wiederhall:

Chor.

Willkommen in steigendem Glanz!
Vereinigte Völker im Tanz
Empfangen den Kranz.
Willkommen, o Tag,
In steigendem Glanz!
Vereinigte Völker im Tanz
Empfangen den Kranz.

Laßt, Freunde, hoch das Jubellied erschallen
Im festlichen Gelag!
Der Erde fernen Pole wiederhallen:
Willkommen, Strahlentag!

** 2

Tuttissimi.

Willkommen im vollesten Glanz!
Die Welt im harmonischen Tanz
Empfänget den Kranz.
Willkommen, o Tag,
Im vollesten Glanz!
Die Welt im harmonischen Tanz
Empfänget den Kranz.

Die Revolution.

1793.

Der Himmel donnert. In heulendem Sturm rollt dröhnend des Schicksals
Ausschlag bringender Wagen näher dem Staub:
Fürchterlich hallet der Achsen Gekrach; es blitzen die Räder
Schrecken; es schnauben Entsetzen
Schäumend vor Wuth — wild fliegen die Mähn' in dem Sturm — die
Wiehernden Rosse.

Die Sonn' erlischet. Es quillet empor aus Höhlen des Abgrunds
Allumdampfende Nacht, uns hüllend den Blick.
Erebus siegt! Der Olympos verstummt! Es schlinget dich Chaos
Wieder, o Erde! Du sinkst im

Eigenen Blut, den Titanen ein Raub, und die Stätte
Decket die Hölle! —

Der Himmel donnert! Es schleierte nun die Sonne das Nachtgrauen
Ringsumdampfender Wolken; es brüllt
Losgelassen die knirschende Wuth der erhobenen Hölle;
Und es erbebet die Erde!
Aber sie hebt bald höher sich, bald, und es strahlet dann
Heller die Sonne! —

Die Erd' erhöhet? von wem? von dem losgelassenen Typhon?
Von des zerschmetternden Wagens blitzendem Rad?
Ach! sie stampfen im blutigen Staub die erbebende nieder!
Sieh! wie sich unter dem Hufschlag
Windet ihr Ball! Der zuckende Krampf der Verzweiflung
Hebt sie nicht wieder!

Der Thor nur hofft in dem untersten Schlund; der Weise verzweifelt,
Wo rings umfliegende Nacht hüllet den Blick.
Jen' entscheidende Stunde, sie schlug! laut hat sie geschlagen!
Weh! und es sehen auch Blinde
Jetzo das Ziel, und es hörten es laut im Gelach, die
Stopften die Ohren!

O Traum der Träume: Veredlung, und Weltaufklärung, und Freyheit!
Schön erfüllet nunmehr! herrlicher Tag!
Jubelt, ihr Weisen! so jubelt doch laut, ihr kühnen Propheten!
Laut, daß der Jubel betäube
Jenes unendliche Höllengelach! Wie so muthlos
Plötzlich verstummt ihr? —

Digitized by Google

Der Himmel donnert! Verstummt umher, vermeßne Verzweifler!
Nah schon rollt das Geschick! hört ihr's? seht!
Lauter noch krachen der Achsen Gedröhn! Es glühen die Räder
Schrecklicher noch! und gebäumter
Schnauben heran mit fliegenden Mähnen im Sturm, die
Schäumenden Rosse.

Des Abgrunds Riesen: Arihman, und Demogorgon, und Typhon,
Ungeheuer voll Wuth. Eiter und Gift
Spein aus flammenden Rachen sie aus; den Stahl der Gebisse
Röthet ihr Mord; und im Qualmdampf
Schnauben sie Feuer des Lasters; es flieht dem Gespann die
Bebende Menschheit.

Die Gottheit lenket! In richtender Hand, von Blitzen geröthet,
Hält, hoch über dem Dampf, über dem Staub,
Und dem Gewölk, den verborgenen Zaum der ewige Vater,
Heil! und unwissend gehorchen
Jene dem Willen des Herrschers im Licht, des Zerstörers
Jegliches Nachtgrauns!

Im Sturme lenkt er zum heiligen Ziel der Wüthenden Rasen;
Scheinbar herrschet die Wuth, dienend dem Wink
Seiner alleinigen Siegesgewalt. Es fördert die Hölle
Himmlische Zwecke. Der Krieg ist
Bote des Heils! schnell zieht uns herbei das Gespann den
Wagen des Friedens!

Digitized by Google

Veredlung, bringt, und Keime der Kunst, und Pflanzen der Freiheit;
Bald steigt heiter empor, strahlend, der Tag!
Sie dann stürzen, die Riesen, herab in die Tiefe der Urnacht,
Die sie gebar, und gereinigt
Jubelt die Welt, lobpreisend den Stamm, und das Grauschosses
Donnernden Himmels.

An die Furien.

1794.

Mehr als Lykaons Gericht, als Atreus blutiges Gastmahl,
Mehr als orestische That,
Beyspielloserer Frevel, als je das Maaß der Empörung
Gegen die Götter gefüllt,
Fodert euch auf; und ihr schlaft noch stets, Göttinnen der Rache!
Schlaft! und der Donnerer schweigt!
Greuel, wie nie noch ersannen Caligule, stinkende Greuel,
Denen verglichen der Rauch
Welcher vom grausen Gelage der Anthropophagen gen Himmel
Wirbelt, Ambrosia dampft,
Rufen euch, Schwestern der Rache: Was schnarchet ihr? Reget die Flügel!
Schüttelt die Schlangen! erwacht!

Digitized by Google

Bosheit selber befremdende Wuth, gestichtendes Würgen,
Seelevergiftender Mord —
Nicht der Feinde — des eigenen Volks! des entwaffneten Freundes!
Bloß um zu würgen; aus Haß
Gegen was gut ist, oder nur scheint! aus Liebe zum Bösen! —
O! wie nenn' ich, was nie
Nannte die menschliche Sprache, wofür kaum Heulen der Hölle
Namen zu brüllen vermag?
Weltvergiftend, im Schooß der Gebärerin Mordes der Zukunft!
Und mit belachendem Hohn,
Anspein des, was kniend im Staub anbeten alle Zonen und Zeiten mit Furcht —
Dies unnennbare schreit, wie nie des Säuglings Blut, selbst
Nie des Greises, der sank
Unter der Keule des Sohns, aufschrie gen Himmel um Rache:
Auf, ihr Erinnyen, auf!
Schaut, daß sich selbst das Entsetzen entsetzt; was nie auch die Sonne
Sah mit gewendetem Blick,
Grenzenlose, die Hölle empörende, gänzlich enthüllte Frechheit! Furien, schaut
Unscham, wie sich berauschet vom Blut der geschändeten Mutter,
Selber geschändet, noch heiß
Glühend vom doppelten Kampf, im Wollustschlafe das Unthier
Nero keinen geträumt!
Schaut die letzte das Menschengeschlecht brandmarkende Schandthat
Galliens! Galliens! Sie
Duldete, daß sie geschah, die scheußliche, nimmererhörte —
Fluch der Dulderin! Fluch!

Daß so weit sie kommen es ließ, daß Wüthrich der Hauptstadt
Ward, und des Landes zugleich,
Der vom verworfensten Mörder sich nur auszeichnet durch Unscham,
Den nur zu nennen, sich einst
Schämen wird die Geschichte der Menschheit! Fluch der Verdorbnen,
Die sie das Scheusal erzog!
Ekel und Schauder zugleich erregende Greuel auf Greuel
Häufte die rasende längst
Drei Jahrhunderte durch, in drei entsetzlichen Jahren,
Mehr als verdoppelt, gepreßt;
Aber sie füllte das Maaß erst jetzt. Hört's, Eumeniden,
Hört es! Gefüllt ist das Maaß!
Jener entstirnte Bandit, der Meuchelmörder der Freiheit,
Hat es nunmehro gefüllt!
Sieh! er stampft mit dem Fuße die Erd' und drohet den Göttern!
Töchter der ewigen Nacht,
Horcht! es donnert bei heiterer Luft! es ruft euch der Donner:
Acheron's Töchter, erwacht!
Auf, Alekto, Megära, Tisiphone, schreckliche Schwestern!
Schwinget die Fackeln zum Brand!
Schüttelnd die zischenden Schlangen, Erinnyen, spreitet die Schwingen!
Fleugt, wie die Rache nur fliegt,
Schneller als Blitze, heran! eilt, eilt, ergreifet, ergreift ihn!
Peitschet zur Höll' ihn hinab!
Horcht! es rollt durch die heitere Luft noch lauter der Donner:
Höret den Ruf, und gehorcht!
Auf, Alekto! Megära! Tisiphone! schreckliche Schwestern!
Schwinget die Fackeln zum Brand!

Digitized by Google

Treibt ihn mit flammenden Geißeln herab, tief unter der Hölle
Tiefste Behausung herab!
Daß nichts unter ihm sey! daß Alles über ihm rage,
Höher, als über den Schlund
Acheron's ragt der Olymp, den frech bestürmte sein Wahnsinn!
Dann, wenn er unter sich nichts
(O! die Verzweiflung!) erblickt, und über ihm jauchzet das Weltall —
Dann den verworfensten Knecht
Unter den blutigen Knechten, den er am tiefsten verachtet,
Schleudert hinab auf sein Haupt!
Daß der, tretend mit Füßen ihn, heul' im ewigen Zuruf:
„Tallien fehlte mein Dolch!"

Der gestürzte Riese.

An Klopstock*). (1795.)

Klopstock, zürne mir nicht! ich zweifl' an des Traumes Erfüllung;
Zweifl', ob noch kehre die Sonne, die sank
Unsern erstaunenden Blicken, wie kaum aus nächtlichen Wolken
Spät vorführend den säumenden Tag,

---

*) Siehe dessen Ode: Der Fürst und sein Kebsweib.

Digitized by Google

Über das jauchzende Gallien jüngst ihr strahlendes Antlitz
Leuchtete; zweifl' an dem rettenden Sieg
Nach so vielen verlornen, vergeblichen, blutigen Kämpfen;
Zweifle, daß je sich empor aus dem Staub,
Wo voll Wunden er liegt, mit Kraft noch hebe der hundert-
Köpfige Riese, der Thronen gestürzt —
Wie der herkulische Richter das Säulengewölbe des Dagons
Stürzte — zerschmettert vom Sturze des Feinds!
Ach! da liegt er nun selber ein Trumm! und schaurige Stille
Schweigt um des Blutigen schweigende Gruft;
Schweigt den Namen sogar des längst thatlosen, den leeren
Namen, deß tugendenweckender Hall
Flog vom Pole zum Pole, Gesang den entferntesten Völkern,
Donner den fernsten Tyrannen, und Sturm.
Schlägt ihm annoch das verborgene Herz? Entsetzliche Frage!
Oder verblutet's im Busen durchbohrt?
Wer giebt Kund' im Gebiete des Trugs, wo nichts, als die Lüge,
Spricht? — Das Schweigen! — Es schweigt auch der Tod.
Wehe! mein Zweifel wird Angst! Ein Leichnam liegt sie, ein Leichnam,
Jene lebendige, hehre Gestalt
Hundertarmiger Kraft und hundertäugiger Weisheit,
Die sich dem schlummernden Fürsten erhub
Schrecklicher noch als Todesgestalt, dem Fürsten, deß Rebswein
Ihn zu betäuben, den blinkenden Wein,
Und den Gesang zu der Laut', und den Duft der persischen Rosen,
Und das mit Menschen spielende Spiel —

(Todblaß blieb er) umsonst aufbot. Da liegt sie, der
Freiheit
Riesengestalt, in dem blutigen Staub.
Und, von der Laut' in Schlummer gelullt, und berau-
schet vom Nektar,
Ruhig im rosenbedufteten Bett
Schläft nun wieder der Fürst, und träumt den ewigen
Schachtraum,
Jeglicher Furcht vor Gespenstern beraubt;
Während die Weichlinge rings um den Thron Siegslie-
der posaunen,
Und die Verdorbneren um den Altar
Festliche Chöre beginnen zum Lob der göttlichen Rache,
Die sie vertilgte, die schreckliche Schau!
Sicher sind sie nunmehr der bald allwaltenden Herrschaft,
Sicher, die Freiheit störe nicht mehr
Ihre Caligulafest' und Borgiaspiel' und der neuen
Heliogabale ruhigen Schlaf.
Doch ist nicht ihrer der Sieg. Den hundertköpfigen
Riesen
Streckte das tausendfäustige Volk,
Welches zu jugendlich kühn er selbst voreilig entfesselt.
Hört's! und schlummert so ruhig noch nicht!
Wüthend bohrt' es dem Reckenden aus die leuchtenden Augen,
Haute das siebenundneunzigste Haupt
Schon dem mit Füßen getretenen ab; da kam er, der
letzte
Freiheitsmörder, der fünffache Zwerg;
Sah ohnmächtig zu Boden gestreckt den blutenden Riesen,
Aber noch frei — denn das Wüthende schlug,
Kettete nicht — und entwand dem blinden berauschten
Wüthrich
Schmeichelnd die Keulen: Ihr tödtet den Leib!
Sprach er dem staunenden laut, und leis': Ich tödte die
Seele!
Hört's — und bohrte den giftigen Dolch
Jenem in's Herz. Hört's! hört's, ihr Fürsten, und Priester!
Nicht Ihr sieget! Es siegten des Volks

Keulen, im tobenden Rasen des Volks fünf kriechende Laurer,
Aus dem Gezücht, das euch immer umgiebt:
Fünf, von denen so viel es noch giebt, als Lutetia Meuchler,
Feile Vergifter die Romula zählt.

Die Muse in Paris.

1795.

Warum ich dichte, frag' ich oft mich selbst,
Im Wirbelsturm der Zeit, der jedes Blatt
Und jedes Blümchen unsres Lebensbaums
Mit herbstlich rauher Wuth voreilig raubt?
Warum ich, wo kein Ohr mich hört, kein Herz
Versteht, der Harfe heiliges Getön
Verschwende, während Attila, der zweite,
Noch fürchterlicher als der erste tobt
An neuer Hunnen Spitze — während ihm,
Wohin er zeucht, wohin er auch nur blickt,
Die Schatten längst entfloh'ner Götter fliehn?
Warum ich singe, während alles heult,
Und schreit, und röchelt, lacht, und pfeift, und flucht,
Indem, der Alle brüllend übertobt,
Ruft: Stellt euch! in's Gewehr! legt an! gebt Feu'r!

Was will im Forst der wilden Bärenjagd
Die Nachtigall? in dieser Räuber Feld
Die Muse? — Krieger nicht, Soldaten kaum,

Digitized by Google

Banditen, Gauner, feige Mörder sind's,
Die um mich toben; und es ist der Führer
Der Wüthenden, des Ungeheuers mit
Den fünf Gorgonenköpfen grimmstes Haupt,
Ein Halbthier, nicht ein Halbgott, des Geschreis
Der Menge, nicht des heiligen Gesangs
Der Muse wehrt, obgleich des freien Volks
Des Sitt'- und Tugend-freien Sklaven, Gott,
Der wahre Cato seiner Zeit. O weh!
Weh! weh dem tiefgesunkenen Geschlecht
Der Lebenssteine, die Deukalion
Und Pyrrha säeten, die so herrlich sproßten,
Und lieblich blühten; aber jetzt zur Zeit
Der Ernte wieder Steine wurden, Steine
Des Todes!
Doch, was klag' ich? Klage selbst
Verdient die seelenlose Welt nicht mehr!
Sie freut sich ihres Jammers, brüstet sich
Der Schand', und tanzt in Ketten. O warum
Vergeud' ich Thränen auf der Wüste Staub,
Und Sand, und Koth? Ach! keine, keine fällt
Auf eine Blume. Sie sind alle hin,
Schon längst zertreten von der Rosse Huf.

Am Meeresufer, an dem öden Strand
Voll Leichen, gießt auf Schuppen und auf Schaum
Des sanften Mädchens frommes Himmelsaug'
Der Wehmuth Perle. Von dem Wellenschlag,
Vom Sturmgeheul verschlungen seufzt ihr Ach:
Wo weilst du, mein Geliebter? — Nirgends! braust
Die Woge — nirgends! brüllt der Sturm. Das Wrack
Versinkt. Der Himmel schwärzt sich, wie der Schlund.
Ach! Nirgends! hallt der Donner, hallt das Grab;
Und kahle Felsen wiederhallen: Nirgends!

Digitized by Google

Der Aufruf.

An Johann Heinrich Voß.

Rhodope folgte des Thrakers Gesang; tiefwurzelnde Wälder
Tanzten ihm nach; es wallte was starrt; und selber in Orkos
Regte der Leyer durchbebender Laut die schlafenden Riesen:
Also weckte mich, Voß! dein fernhertönender Aufruf.
Niedergebeugt an dem Heerd (ein Ambos ward mir der Altar)
Lag ich vom Rauch' erstickt; umsonst anblasend die Kohlen
Meines nur kargen Erwerbs, dem göttlichen Schmied Hefäistos
Nur zu vergleichen im Sturz, und im Loos der reizenden Gattin.
Denn nicht schmied' ich, wie jener, des Donnerers Bliz' und Apollon's
Fernhertreffende Spieß' und Eros' goldene Pfeile;
Sondern geringeres Rangs, ein ganz alltäglicher Kyklops,
Nur ungöttliches Werkelgeräth, Brotmesser und Scheeren,
Die mit Gesang einst froher ich schliff, Kneipzangen, und Ketten
Schmied' ich verstummt in der dunkelen Höhl', entfremdet den Musen.

Digitized by Google

Manchmal weinend im Schlaf, und lautaufseufzend im Traume:
„Flügel ertheilt die holde Natur dem spinnenden Wurme;
Mir dem beflügelten rupft das Geschick, was Mutter Natur gab;
Glücklich annoch, wenn dem Himmel entstürzt, mir gelänge des Maulwurfs
Wühlender Fleiß, wenn ein ehrliches Grab mir erwühlte der Staubdienst.
Aber es darbet nicht blos der Schmetterling, selbst in dem Staube
Trotz dem gewaltsamen Zwang der Entsagung, darbet die Raupe;
Und, nach Verschwinden der Seel', ach! magert der Leib noch wie vormals!"
Also klagt' ich, am Boden geschnallt die geflügelten Füße,
Und mit ermatteten Armen gestreckt, umhüllt von dem Nachtgraun —
Als urplötzlich erscholl ein rufender Ton, und die Höhle
Bebt', und der Ambos klang, und es flötete selber der Blasbalg,
Jegliches rings durchtönt von der starkeinwirbelnden Stimme:
„Baggesen, auf! entkette die Füß' und ergreife die Leyer!"
Sieh! ich erwachte; denn tief, tief drang mir der Ruf in das Herz ein.
Nicht ergriff ich, o Freund, das Barbiton; aber ergriffen
Von dem gewaltigen Gott entfuhr ich der schweigenden Höhle
Tönendes Flugs; es glitschen mir ab im luftigen Aufschwung
Schurzfell, Kutt', und Ketten der Füß', und die eisernen Handschuh'.

Nunmehr schwebet wie vor im Licht der Apollonskräfte;
Und ihn höret hoch oben der Chor empfangender Musen,
Hör', ergreifender Gott, und du, sein winkender Priester,
Hör' ihn! segnet den Schwur: „Euch treu bis zum letzten der Tode!"

An die Telyn.

— ◡ — ⏓ — ◡ ◡ — ◡ — ⏓
— ◡ — ⏓ — ◡ ◡ — ◡ — ⏓
— ◡ — ⏓ — ◡ ◡ — ◡ — ⏓
— ◡ ◡ — —

Braga ruft. Wohl dann, von der Eich' herunter,
Telyn! wenn mir was, in des Hains Umschattung,
Jenes Rufs je Werthes gelang, begleit' ein
Sapphisches Lied mir,

Welches selbst Klopstock in den Strofioden
Nie gewagt, furchtvoll, daß der Barde leichter
(Ihm zu Gram) Kriegshall dem Homer enträng', und
Donner dem Himmel.

Zittre nicht, o Telyn, daß frech und nordwild
Meine Hand einstürm' in die Silbersaiten!
Eh der Griff rein wird, und gewohnt den Fingern,
Halt' ich im Tiefen

Digitized by Google

Den mit Macht aufstrebenden Ton des Hochlieds,
Lind die Sait' anrührend, wie Hauch des Zephyrs.
Nie zerriß mir bacchische Wuth die Leyer;
Zittre nicht, Telyn!

Eingeweiht, früh schon, von des Bachs Gelispel,
Zartes Ohrs bald ahnend die Kunst Amphions,
Horcht' ich Ihm vorlängst, der im Hain Eutins, ein
Kehrender Orpheus,

Götter selbst herlockt, wenn dem Chor er vorsingt,
Den er fernher rief aus der Hormonieen
Heimath, Hochdeutsch lehrend der Griechenkunst hell-
singende Jungfraun.

Ringsumher stehn dort die verwandten Schatten
Nah' empor ihm ragend, Homer, bei Maro
Theokrit, hier Flakkus, und dort Ovid, auch
Moschos und Bion.

Aus der seit Jahrhunderten stummen Grabnacht,
Die nur sparsam einzelne Grubenlichter
Hellten, rief laut Er sie empor zum Tag der
Lebenden Töne.

Ist's ein Traum? fragt einer den andern; hörend
Des Gesangs Urhall, und der eignen Leyer
Klang, entzückt kennt jeder sich selbst, und fühlt un-
sterblichen Schauer.

Wen Du rufst, Voß, winket der Gott! Wenn Beifall
Meinem Lied Du lächelst, getrost dann heb' ich
Den nur leis' aufathmenden Ton zum Sturmflug
Hoher Begeistrung!

An Reinhold.

(Als er mir ein Exemplar des Gedichts Homer's geschenkt hatte.)

Niemals schenkt' ein bewirthender [illegible]
Gastfreund,
Aus dem unendlichen Schatz das erlesenste wählend ein
Kleinod
Schöner gebildet, an Werth reichhaltiger, theurer dem
Geber,
Theurer dem Nehmer,
Als das du mir geschenkt, dem Scheidenden [illegible] mein
Reinhold!
Wär' ich auf völkergetragenem Thron Gebieter des
Erdballs;
Stünde mein Herrscherstab [illegible]
Meer, [illegible]
Tief in dem Abgrund
Starrt, wie [illegible] bleicht [illegible]
aus dem [illegible]
Sucht' ich doch immer umsonst [illegible] Fülle
dir wählend,
Irgend ein Gegengeschenk, an Kunst aufwiegend und
Inhalt
Jenes Homerwerk,

Unsres Deutschen Triumph, die vollendete Krone des Wissens;
Eins nur kenn' ich, an Werth dem ähnlich zu preisen der Menschheit:
Doch dies Wunder der forschenden Kraft, die prüft', und Gesetz gab
Künftigen Denkern;
Birgst du im eigenen Schrein, und im Kopf, es bewahrend im Herzen.
Drum empfange zum Dank, o Geliebtester, hier mit dem Erstling
Meiner dem Zaubergeschenk entblüheten naturberauschten
Deutschen Begeisterung;

Das Veilchen.

An Ernst, Grafen von Schimmelmann.

Millionen zu seyn, Bester der Sterblichen,
Was nur Wenigen wird oft der Vortreffliche:
Stütze, Schutz und Erquickung,
Ward dein Loos! und mein Vaterland

Digitized by Google

Freut sich deß, und erkeimt; und in dem Gartenbeet,
Das am nächsten dir prangt, duftet verborgen doch
Manch bescheidenes Blümchen,
Trägt den Segen, und sinkt, und stirbt.

Auch ich blühete lang' eine der Tausenden,
Die gezogen von dir reiften in Herthathal
Pflanzen, denen Gedeihen
Der versorgende Gärtner gab,

Und die täglich es sahn, welcher der Pfleger sey,
Von dem Miethlinge leicht scheidend den treuen Hort
(Viele nennen sich Pfleger,
Ach! und pflegen nur eignes Selbst!);

Und die täglich es sahn, wie du den Silberbach
Im gebogneren Lauf runderer Krümmungen
Durch die Felder geleitet,
Daß dem Sande die Blum' entsproß.

Keiner schenktest du mehr unter den Sprossenden,
Auch nicht einer so viel unter den Blühenden,
Jener pflegenden Sorge,
Der sich Danias-Garten freut.

Und doch wagt' ich es nie, wenn du vorübergingst,
Auszuhauchen den Duft, den ich im Kelche barg:
Gleich dem nächtlichen Veilchen
Ohne Hauch in dem Sonnenglanz.

— ◡ — ◡ ◡ — — ◡ ◡ — ◡ —

O wie schwillt es empor, wenn du mir nahe trittst,
Dies erkennende Herz! Brich es, o Schimmelmann!
Daß mein Tod dir verkünde,
Was ich lebend für dich empfand.

Digitized by Google

Hellebeks Harfe.

An Schimmelmann.

— ◡ — — — ◡ ◡ — ◡ — ⏓
— ◡ — — — ◡ ◡ — ◡ — ⏓
— ◡ — — — ◡ ◡ — ◡ — ⏓
— ◡ ◡ — ⏓

Schimmelmann! jüngst wandelt' am Bord des Codan
Ueber Wildnißhöhn, ich umrauscht von Wipfeln,
Deren Herbstlaub tief in das Meer hinabwarf
Wirbelnder Nordsturm.

Durch's Getös' herschwebete leis' ein Tonklang
Wie des Orpheus Laut' im Geroll des Hebros;
Und ich horcht' umschauendes Blicks, und sucht', und
Fand das Geheimniß.

Deine Harf', einst Ossian's, war's. Sie lag am
Fuß der kalt umschauenden Eiche Helas,
Wo du selbst sie bargst, da dein Herz dir aufschlug
Danias Obhut:

Solon gleich, deß Geist, zu Homer's und Pindar's
Mittelstuf' aufschwebend, den Kranz Apollon's,
Vaterland, dich wägend, an Werth zu leicht fand
Gegen des Bürgers:

Digitized by Google

Jenen Höhn entstieg er, und folgte Pallas
Ohne Klang, wegeilend dahin, wo Noth war
Deiner Grundbaurettung die Kraft der Weisheit,
Sinkender Kekrops!

So mein Held. Ich sah's, (o vernimm es, Zukunft!)
Gottgewinkt, chorführend im Tanz der Musen,
Riß er sich, schon greifend die Kron' auf Pindus,
Aus der Bezaubrung — —

Armen los, voll höherer Kraft entsagend
Himmelswonn', aufopfernd der Pflicht die Wollust.
Dänemark! dich schaut' er, nur dich! Herakles
Winket' Arete.

Schnell die Harf' aufhängend, die Zähre trocknend,
Eilt der Halbgott weg, an der goldnen Statt sich
Jenes Joch auflastend, indem mit Bernstorff
Friederich's Staatsschiff

Er entzog Sandbänken, die jüngst Europa
Kiel auf Kiel, rings scheitert' in deiner Sündflut,
Frankenfreiheit! Sieh! von der Eich' herab fiel
Seufzend die Harfe;

Die ich dort find' rostend im Staub', durchfeuchtet,
Moosbedeckt, voll immer noch des Anklangs.
Schimmelmann! o gönne sie mir! Der Unschuld
Kindliche Wonnen,

Liebe, dich! dich, Tugend! und dich, der stillen
Mitternacht! entfunkelndes Gottgeheimniß!
Nur der Andacht heiligstes Heilig! Heilig!
Wird sie begleiten.

Die Weigerung.

An Ernst, Grafen von Schimmelmann.

Flieht, flieht, Unheilige, von meiner Felsengrotte!
Sucht unten eures feilen Schellenklangs
Gewohnten Zauber, mir ein Gräul, ein Gräul dem Gotte
Des heiligen Gesangs!

Was lauscht ihr unten mit gespitzten langen Ohren
Dem Wirbelhall, der zu den Sternen dringt?
Wähnt nicht, daß von der Bahn, die kühn ich mir erkohren,
Mich eure Menge zwingt!

Daß euch zu huldigen, und wär't ihr Millionen,
Halsbrechend steig' um einen ein'gen Tritt
Den Pfad, den ich hinauf zu den Uranionen
Durch Dampf und Wolken schritt.

Bergauf streckt ihr so viele Zweig' als Hände
Den Wald zu mir empor; ich will sie nicht,
Die Kränze, die zum Raub der nächsten Wetterwende
Der leichte Pöbel flicht.

Ich buhlen um den Ruf, den Beifall eurer Haufen,
Von euch gelobt zu werden weit, und breit?
Ich möcht' um diesen Preis, wär's möglich, auch nicht kaufen
Selbst die Unsterblichkeit!

Digitized by Google

Der Lorbeer, den ich mir vor allen will erringen,
Ist dein verdienter Tadel, große Zahl!
Erst dann werd' ich getrost um meine Schläfe schlingen
Den Kranz der kleinen Wahl

Von seltnen Blumen, nur gepflückt im Heiligthume
Der tiefverborgnen Liederkönigin,
Und, Schimmelmann! die nie verduftet, deine Blume,
Die Sinarose drin!

Die Genesung des deutschen Homer's.

An Voß.

Hoch auf den friedlichen Höhn der weitumschauenden Alpen
Saßen die Götter Homer's, noch froh der neuen Verehrung,
Welche, nach langem Verlauf, nun schöner jung mit des Sängers
Auferstehung, und Zeus erhing wieder den Zepter des Kronos:
Götter entstehn und verschwinden mit Dichtern; Dichter mit Göttern.
Sieh! da durchschmetterte plötzlich den neuen Olympos die Botschaft:
Voß droht Lebensgefahr, und der Auferstandene stirbt noch!
Wie nach unsäglicher Qual die Gebärerin endlich des Knäbleins
Erstes Geschrei mit belohnender Lust in's Leben zurückruft;

Jetzo drückt sie an's Herz mit der Mutter entzückenden Wonne
Ihn, den Erbluteten — ach! und er stirbt in der ersten Umarmung;
Also wandelte jetzt sich in Jammer der Himmlischen Jubel.
So erbebten noch nie des Olympos Höhn wie die Hörner
Aller ragenden Alpen umher, als der Donnerer auffuhr
Von dem erhabnen Sitz, in der Mitte der zitternden Götter,
Und mit dem hallenden Ton, der den werdenden Menschen hervorrief,
Sprach: sein Leben ist mein! auf! rettet ihn, Uranionen!
Dichter entstehn und verschwinden mit Göttern; Götter mit Dichtern.

Eilig gesammelt zum Rath, dem ersten der neuen Beherrschung,
Sann nun der Götter und Göttinnen Schaar, und wählten die Rettung.
Dieses Mittel erschien den Wählenden allen das beste:
Gleich Asklepios ihm zu schicken, den göttlichen Heiler,
Aehnlich in allem dem weit auf Erden verehreten Hensler;
Diesem zur Hülfe gesellt und Ermunterung Foibos Apollon,
So von Göttern genannt, und von jeglichem Sterblichen Stolberg;
Aber zur Pflege vereint die Chariten, jeder es lassend,
Welche Gestalt sie vor allen erwählete, holder zu scheinen.

Sieh! da machten sich auf voll Huld und freundliches Eifers,
Heilender! du, und zugleich mit dir der sorgende Foibos,
Und der weinenden Chariten Schaar; mit ihnen die Bitten
Ungebeten, gesammt, des Donnerers lieblichste Töchter.

Jener erschien mit dem Blick, dem väterlich-zärtlichen, milden,
Der schon lindert, wo gleich nicht heilend du, Hensler, heran nahst!
Foibos nahte sich auch mit dem brüderlich liebenden Ausdruck,

Der den edelsten Adel dir giebt, gottathmender Stolberg.
Auch die Chariten sannen nicht lang' auf sterbliche Hüllen,
Jede wählete dich, Ernestine! mit Staunen erkannten
Alle vereint sich in dir, als die blutige Thrän' aus den Augen
Glühender Schmerz dir drängt' und glühendere Liebe zurückzwang.
Rings zerstreut umknieten die Bitten das Bett des geliebten
Gatten, des Vaters, des Freunds, des Lehrers, des trefflichen Bürgers —
Ach! die schönste gehüllt in Abraham's sohnlichem Schweigen;
Doch der dringendsten eine, mein Voß! in Baggesen's Fernruf.

Die heilige Frühe.

An Friedrich Heinrich Jacobi.

— ⏓ — ◡ ◡ — — ◡ ◡ — ◡ ⏓
— ⏓ — ◡ ◡ — — ◡ ◡ — ◡ ⏓
— ⏓ — ◡ ◡ — ⏓
— ⏓ — ◡ ◡ — ◡ —

Die jetzt schwindende Nacht sang der prophetische
Harfner Albions, Graun, Tod, und Unsterblichkeit
In unsterblichen Tönen
Ihr nachhallend der Afterwelt.

Aus dem Schlummer geweckt von der umnachteten
Harfe donnerndem Klang bebte des Staubes Sohn;
Sah des Todes Geheimniß
Aufgedeckt, und das Weltgericht

Schweben zwischen der Zeit End' und der Ewigkeit
Anfang, schauerlich hoch, über das offne Grab;
Und er dachte noch einmal,
Wohin wandle sein Pilgerpfad.

Ich erwacht'; und es singt, heilige Frühe! dich
Mein auch weckendes Lied, das mit der Lerche Flug
Durch rings weichende Nebel
Hoch ins heitere Blau sich schwingt.

O! wie dringen durch's Ohr, und durch das Auge mir
Rings, durch Mark und Gebein, tief in das innerste
Herz, die Schauer des Morgens,
Voll, Allmächtiger, deines Hauchs!

Ach! ich trinke sie rein, schlürfe sie frisch und kühl,
Diese Quelle des Seyns, jenes lebendigen,
Gottentsprungnen, erhabnen,
Ueber irdischen Schmerz und Tod

Triumphirender Kraft siegenden Wonneseyns!
Fühle tief, daß ich bin; weil ich es werden seh',
Und entstehen es höre,
Was dem Schlafenden Traum nur ist,

Dem du schaffendes Gangs, weh' ihm! vorübergehst.
O! nicht schaut er das Licht, wie es dein Athemhauch
Zündet! deinen Hervorruf
Aller Schöpfungen hört er nicht.

Weh' ihm! Erdengelärm weltliches Taumels weckt
Ihn, nicht Himmelgesang göttliches Wunderwerks
Todt einschlief er, und noch ein
Ungeborener steht er auf.

Digitized by Google

Nur sein Leib ist geweckt; aber die Seele schläft
Unerweckbar; umsonst reibt er das Auge sich;
Lichtgeblendet vom Mittag,
Irrt er träumend im Staub den Pfad;

Tappt, und greift nach dem Tand niedriger Wirklichkeit,
Nichts wahrnehmend, und schließt träumend, es träume sich
Selbst das All; und ein Blendwerk
Wird dem Blinden die Sonne selbst.

Denn, o Früh'! er verschlief deine gebärende
Stund', und lauschete nicht dir, der Enthüllungen
Erste, heilige Röthe
Des aufdämmernden Morgenlichts!

Wirble höher, mein Lied, schmettre, daß Hain und Thal
Wiederhalle den Klang, und in dem Wiederhall
Hundertfältig erschalle
Dein frohlockender Jubelton:

Sey mir ewig gefeirt, herrliches Schöpfungsfest,
Jeden Morgen! es hör' immer mein waches Ohr
Gottes Stimme, wenn ringsum
Schweigt, was irdische Worte sprach!

Und mein offenes Aug' helle das heilige
Noch nicht blendende, mild strahlende Rosenlicht,
Eh' die flammende Sonne
Zwischen mich und den Himmel tritt!

Und mein preisender Mund athme den ersten Hauch
Seines Odems im frühwirbelnden Lobgesang,
Eh' ein andres Geschöpf Ihm,
Neugeboren, das Opfer bringt!

Daß er schaffendes Gangs nie mir vorübergeh'!
Und geheiliget sey jeglicher Erdentag,
Durch die göttliche Weihe,
Die der himmlische Morgen schenkt!

Digitized by Google

An die Muse.

— ∪ — ∪ ∪ — ∪ ⏓
— ⏓ — ∪ ∪ — — ∪ ∪ — ∪ ⏓
— ∪ — ∪ ∪ — ∪ ⏓
— ∪ — ∪ ∪ — — ∪ ∪ — ∪ —

Dir, unschuldige Zaubrerin,
Die durch kindliches Spiel mir der Entbehrungen
Lange Nächte verkürzt', und oft,
Dornen wandelnd in Flaum, sanft mich auf Stein gewiegt!

Dir entsagt' ich, o freundliche,
Selbst durch Thränen mir holdlächelnde Trösterin,
Deinem wonnigen Nektarkuß,
Deinem jeglichen Schmerz kühlenden Athemhauch?

Weil mir drohte der Rachefluch
Des beleidigten Glücks, als ich an deiner Hand
Unbetretnere Pfade sucht'
Als die täglich nach ihm rennender Pöbel bahnt?

Weil mir Alles den Rücken kehrt',
Und mit lachendem Hohn rief die Bedrohung nach:
Wandl' entzückt die Dämonenbahn
Hoch durch Wolken, und stirb selig den Dichtertod?

Digitized by Google

Nein! laß höhnen, im Ueberfluß,
Wer, dem Staube getreu, Göttliches nie gesucht!
Laß nur spotten die Menge! Mich
Hebt hoch über die Welt deine Beflügelung,

Ahnung höherer Wirklichkeit,
Ach! und heiterer Sinn! Güter der Erde, was
Seyd ihr ohne Zufriedenheit?
Mir gabst diese, geneigt, und in der Lebensnacht

Nie verglimmende Hoffnung, du,
Schöne Tochter des Zeus, holde Begleiterin!
Und dir sollt' ich entsagen? Nein!
Dankbar segn' ich mein Loos. Fröhlich mit Wenigem

Kränz' ich auch den mit Wasser nur
Angefüllten Pokal; fehlet das Wenige,
Nun, so füllen die Leere mir
Ringsum Zaubergebild' einer geträumten Welt:

Tönevoller, harmonischer
Klingt, dem Nachtigallied gleich in dem stillen Wald,
Dann dein wirbelnder Hochgesang
Voll Verachtung des Staubs, voll der Unsterblichkeit;

Und ich träume mich seliger
Als, Goldhäufer, ihr seyd, und, auf den Thronen ihr,
Denen nimmer hinüberwallt'
Einer höheren Welt himmlischer Rosenduft!

Sieh! ich schweb' auf des Zaubertons
Fittig über den Mond, über die Sterne hin,
Wo die Göttin Ambrosia,
Mit verjüngendem Kuß, reicht, und den Nektar, mir!

Digitized by Google

An die kranke Geliebte.

Martr' ich dich, holde Geliebte! durch Kummer und lästige Sorgfalt,
Und verwundet dein Herz meine zu zitternde Furcht?
Denke, die sanfteste Blum' ist dornvoll; stechet und ritzet
Oft die beduftete Hand; doch sie verwundet nicht tief.
Liebe der Männer ist oft so glatt wie glänzende Tulpen;
Diese sind ohne Gedorn; aber sie duften auch nicht.
Meine Liebe zu dir ist gleich der erglühenden Rose;
Die mit der Lilien Schnee gern sich im Beete vermählt:
Sorgsam stützend die Zarte, daß nicht ihr knicke den Stengel
Rauh anwehender Sturm, ritzt sie die Schirmende selbst.

An die Seele meiner Alpina.

Geist! wie so wenig bekümmerst du dich um die sterbliche Hülle;
Ob sie versenge der Ost, ob sie entblättre der Nord!

Digitized by Google

Schreckt dich, o Himmlische, nicht die Lilienfeindin Verwesung?
Wie mußt erhaben du seyn! ach! denn die Hüll' ist so schön!
Diese Hülle, der Stolz der Natur in weiblicher Bildung,
Diese Bezaubrung des Blicks, diese verachtest du selbst!
Auch der erstarrenden, ganz leblosen, erbaut' ich ein Altar,
Stellt' an den zierlichsten Platz meiner Behausung ihn hin,
Weidete täglich mein Aug' an der holden Gestalt, und vermißte
Keinen der Schatten Athens, keine Bewunderung Roms.
Himmlischer Geist! und doch lächelst du selbst der grausen Verwüstung,
Die mit barbarischer Wuth dieser bezaubernden droht.
Also lächelt im Brausen der Zeit stets ruhig die Menschheit:
Rom und Athen sind dahin; aber die Ewige bleibt.
Auch die vollkommenste Form der immer vollkommneren war doch
Nur im flüchtigen Flug ihrer Unendlichkeit werth.

Digitized by Google

Die Trennung.

Sie.

Bald erhebt mich ein Engel des Lichts zur strahlenden Wölbung
Ueber das gähnende Grab! Dieses empfängt nur den Staub.
O! es erschrecket mich nicht! Ich stürb' in Entzückung, o wüßt' ich,
Wüßt' ich, Geliebter, nur dich glücklich nach meinem Verlust!

Er.

Glücklich nach deinem Verlust? Grausame! Getödtet, wie leb' ich?
Glücklich, verlassen vom Glück? Stirbst du, ich sterbe mit dir!

Sie.

Lieb' ist Leben, nur Lieb' ist Seligkeit! Lehrtest du selbst nicht
Dies mich Lernende? Ach! liebte dich eine, nach mir,
Wie mein Herz dich geliebt! Vielleicht! O! werde noch glücklich!
Laß mir die Hoffnung, o Freund! und ich verscheide getrost.

Er.

Dich nur liebt' ich; durch dich allein war Liebe mir Leben;
Liebst du länger mich nicht, brauch' ich der Liebe nicht mehr.

Die Erscheinung.

O! ich nehme sie mit hinauf in's ewige Leben,
Meine Liebe zu dir! — Sie, die noch Knospe nur war,
Wird dort blühen als Ros' und nimmer verwelken! Geliebter!
Laß' ich sie — mich ruft, der mir die Liebe gebot.

Er.

Ach! ich sterbe mit dir! — O weil'! o lächle noch einmal!
Sprich: „Ich liebe dich" noch! Lächl', o lächle mir noch!

Sie.

Gott! — Geliebter! ich scheid' — ich lieb' — empfange noch diesen
Letzten, sterbenden Kuß! ach! und die Seele darin! —

Er.

Rinn', o Thräne! du blutige, rinn'! o Leben, verrinne!
Der du die Lächelnde nahmst, nimm auch den Weinenden, Tod!

Alpina.

Alpenlilien, rein, wie Schnee vom Busen der Jungfrau,
Schimmerten wallend am Weg, wo das Ge-
höcht sich grünt;
Zwischen den weißen erglühten sanft zwei purpurne Rosen,
Jede von Knospen umdrängt, aber von Dornen
bestreut.
Manch' Anemone, Hyacinth', und manches bescheidene
Veilchen
Mischt' und erhöhte den Schmelz, theilt' und ver-
mehrte den Duft.
Einst, vor sieben Tagen — noch wallt es mir lebend
vor's Auge —
Sah' ich das Blumengefild, damals ein Jüngling,
und frei.
Sieh! da zerfielen zu Staub urstracks, in prangender
Blüthe,
Alle die Helden; ein Hauch weht', und sie blühten
— nicht mehr.
Aber, o Wonne! dem Staub' entblüht', mit rosiger Wange,
Lilienarmig, und rings himmelumduftet, ein Weib!
Alles Schöne der Erde vereint umhüllte die Seele;
Und aus dem Himmel des Blicks lächelte Liebe sie
mir.
Eilig umarmt' ich die himmlische Braut in entflammter
Entzückung —
Sieh! da stand ich erstarrt! um mich der blumige
Staub.

Am Elbstrom.

Hoch vom Morgen kommt er, wo gen Himmel ragen
Lebensbäume, wo die Blumenquellen
Niederrieseln durch den Felsen Moos —
Und eilt hin nach Abend, wo die Wellen
Donnergaleonen tragen
Brausend über der Korallen Schooß.

Was zur Rechten ihm, und was zur Linken raget,
Was in Norden und in Süden weilet,
Jenseits der Gestad', in stiller Ruh',
Sieht er nicht; denn immer vorwärts eilet
Er, wohin es nimmer taget,
Der geheimnißvollen Tiefe zu.

Ach! auch meinem Leben, ähnlich diesem Flusse,
Ward ein abwärts sinkend Bett gegraben;
Vorwärts muß ich, schneller stets hinab —
Nur, was kommt und schwindet, darf ich haben;
Unbekannt mit dem Genusse
Eil' ich unaufhaltsam in das Grab.

Digitized by Google

Am Grabe.

Ich wandle her, ich wandle hin,
Am Pilgerstab,
Wohl ohne Ruh' und Lust,
Mit wildem Blick, mit trübem Sinn —
Bergauf, bergab —
Ach! mit beklommner Brust.

Erlöscht ist schon des Tages Strahl;
Die Gegend graut
In schwarzem Dämmrungsflor —
Und rings, wohin durch Berg und Thal
Mein Auge schaut,
Steigt Finsterniß empor.

Und immer hohler wird der Klang,
Beim dumpfen Tritt,
Am hallenden Gestad —
Und immer bebender der Gang
Mit bangem Schritt
Auf immer eng'rem Pfad.

Und dennoch muß ich weiter fort,
Stets weiter fort;
Es kann nicht anders seyn —
Mein Weg geht durch das Dickicht dort
Zum düstern Ort;
Und, ach! ich muß hinein.

O! send' in diesen Kerker mir
Herab von dir
Nur einen einz'gen Strahl,
Ein Funken nur erscheine hier,
Und lindre mir
Die dunkle Todesqual!
— —
O Gott! ist deine Gnad' erwacht?
Dort oben lacht
Durch's off'ne Wipfelrund
Des blauen Himmels heitre Nacht
Mit heller Pracht
Herab in meinen Schlund!

Und aus des Aethers Sternenfeld,
So hehr und still,
Voll Liebe, Wonn', und Ruh',
Strahlt mir der Vielgeliebten Bild,
Und lächelt mild
Mir Trost und Wonne zu.

Auf kühlen Höhen, wo kein Blümchen blühte,
Kein Bäumchen schattend stand,
Lief ich, verirrt, als hoch der Mittag glühte,
Die Stirne heiß, das Herz im Brand,
Die Zung' am Gaumen, hielt ich kaum die Flöte
Noch lässig in der feuchten Hand,
Mich sehnend nach der kühlen Abendröthe.

Ermüdet sank ich auf den dürren Boden;
Und dachte zu vergehn,
Als nach und nach ein leiser, milder Odem
Fing an mit sanftem Hauch mich anzuwehn,
Die Stirne mir kühlend, und die Brust mir labend.
Ich kämpfte, wieder aufzustehn;
Und grüßte flehend den ersehnten Abend.

Voll Blüthen hing nun jeder weiße Gipfel;
Die Erde grünt', ein Baum;
Des blauen Himmels Sterndom war ihr Wipfel,
Ihr kühler Schatten war der Raum.
Da goß, entfesselt von der Abendröthe,
So starr und unbeweglich kaum,
Mein ganzes Herz sich, tönend, in die Flöte.

Mir ward so seltsam inniglich zu Muthe,
So bange, weh, und süß,
Als ging ich unter selig in dem Flute
Der Töne, die ich sterbend blies —
So sehnte sich allein, wie ich mich sehnte,
Der erste Hirt im Paradies,
Als er den Ton dem ersten Echo dehnte.

Der Felsen-Engel, der noch ganz mir immer
Antwortete, den Bach entlang,
Auf Alpen und in Hainen, wo ich immer
Bisher die Flöte blies und sang,
Gab jetzt in vollem Strome tönend wieder
Den reinen, tiefen, hellen Klang
Der aus dem Herzen frei geströmten Lieder.

Und, Wunder über Wunder! als ich dehnte
Des Tones innigste Gewalt,
Mich wendend nach des Engels, wie ich wähnte
Nur luftig-tönenden Gestalt,

Kam diese, lächelnd, sichtbar mir entgegen:
Aus dem verborgnen Hinterhalt,
Und sprach: „Ich suchte dich auf allen Wegen."

„Auf allen Wegen sucht' ich dich, du Süße!"
Antwortet' ich, „auf bangem Fuß;"
„Jetzt, selig, lehr' ich dich, statt Lieder, Küsse!"
Ihr Mund erwiederte den Gruß.
Und Herz am Herzen nun, und Mund am Munde,
Versanken wir, beim Wechselkuß,
Einander in den Arm zur selben Stunde.

Doch, ach! wie kaum ich ganz die Wonn' empfunden,
Gleich einem leichten Rosenduft,
War sie aus meinen Armen schon verschwunden.
Jetzt ruf' ich ihr in leerer Luft.
Entathmet flöt' ich leicht verhallte Lieder;
Und aus der öden Felsenkluft,
Ach! hallen mir nur Todesseufzer wieder!

Der Unglückliche.

O Trauer voll von Ahnung neuer Trauer!
Wo bin ich? welche heiße Donnerluft
Hängt über mir, indeß der Gruft
Entsteigen kalte Todesschauer!
Wie dunkel, öd', und leer
Ist alles, alles, alles um mich her!
Hohl scheint der Raum, unendlich, und doch enge!
Wohin ich mich im tiefen Dunkel dränge,

Digitized by Google

Starrt mir entgegen eine harte Wand,
Fährt vor die Stirn mir eine kalte Hand.
O weh! der Boden sinkt! ich sinke nieder —
Entsetzen füllt
Die Finsterniß, die mich umhüllt!
Was flimmert dort? o Wonn'! o kehre wieder
In deiner furchtbarhellen Pracht,
Verschwundner Blitz! erleuchte meine Nacht!
Da flimmert's wieder!
Wieder!
Hier, dort,
Stets an einem andern Ort!
Doch kaum erhellt's die starre Wand,
Vor der ich stehe,
Die kalte Hand,
Die gegen mich gestreckt ich sehe —
Dann, wehe! wehe!
Gleich ist es wieder fort.
O blasser Strahl der Hoffnung, bleiche Wonne!
Du zeigst mir nur die Dunkelheit! —
Ich träumt' einmal von einer Sonne,
Von Licht, von Freiheit, und von Seligkeit —
Es war ein holder Traum!
Da flimmert's wieder! horch! es kracht!
Noch enger, dumpfer wird der Raum!
O! räthselvolle, tiefe, dunkle Nacht!
Welch tödtendes Erbeben!
Ist alles jetzt vollbracht?
Ich seh' es mir vorüberschweben —
Was ist's? was war's?

Genius (löscht die Fackel):
Unglücklicher! Dein Leben!

Digitized by Google

Psalm.

Ich weiß es klar: die Welt umschwebt
Ein großer Geist, der ewig lebt,
Und Geist mit Geist vereinet —
Er strahlt, wo der Gedanke wohnt;
Er waltet, wo das Urlicht thront;
Und ist, wo nichts erscheinet.
Halleluja!

Ich fühl' es tief: ein Herz ist da,
Ein großes Herz, das fern und nah
An Liebe Liebe bindet —
Es regt sich dort, es regt sich hier;
Es schlägt im All, und schlägt in mir,
Wenn selbst das All verschwindet.
Halleluja!

Digitized by Google

An Bonaparte.

(Gedichtet auf der Spitze des großen Bernhards, im Mai 1798.)

— ◡ — — — ◡ ◡ — ◡ — ✕
— ◡ — — — ◡ ◡ — ◡ — ✕
— ◡ — — — ◡ ◡ — ◡ — ✕
— ◡ ◡ — ✕

Welch Getön durchfliegt den verstummten Aether
Hier auf Bernhards Kupp', an der Schöpfung Grenz-
stein,
Wo seit Ur-Jahrhunderten schwieg des Chaos
Ewige Stille?

Wunderbar entschauert von selbst der Leyer
Melodie helltönendes Klangs, wie wenn selbst
Foibos, leis' anrührend, im Schwung vorbeiging,
Siehe, der Fels wankt!

Schone, furchtbarwaltender Gott! Wie wird mir?
O! wie tobt aufschwellend mein Herz, durchbebt von
Angst und Wonnenzückung, so nah' der Gottheit
hüllenden Wolke!

Aus der Wolk' her scholl ein Gebot. Es rauschte
Lauter noch: Auf! auf zum Gesang! Vorüber
Schritt der Fernhintreffende; doch es klang noch
Stets die Begleitung.

Wen begrüßt, unsterblicher Hauch! dein Odem?
Welchem Mann, Held, Gott, o du Stimm' Apollon's,
Preisgesang lautfodernde! gilt dein felsdurch-
hallender Aufruf?

Wessen Lob soll tief in dem Schlund des Rhodan,
Hoch um Montblancs Gipfel, und weit von Pol zu
Pol getönt, laut wiedergetönt, der Alpen
Donner betäuben?

Welcher Nam', aufregend der Zeit und Zukunft
Stimmen, soll wach rufen der alten Vorwelt
Tief in Barbar-Trümmern verklungner Hallen
Schlummernden Einklang?

Priam's Burg sank hin in der Zeiten Sturmmeer;
Hellas Macht, die jene gestürzt, zerfiel; und
Beider Schutt entwachs'ner Koloß! auch du sankst,
Thürmende Roma.

Zeus' Geschlecht starb aus; das Geschlecht Herakles'
Schwand; und ach! dein Himmel erlosch, o Vorwelt!
Selbst nicht Mondschein hellet das Meer, seit Friedrich
Tauchte, der Letzte.

Rings ist Graun. Nicht Blitze der Nacht, nur Flämmchen
Schaut mein weitumspähendes Aug'. Europa
Deckt des Abgrunds todtester Dampf. Wohin durch
Ragnaroks Schatten,

O Begeistrung? Sieh! im Gebiet des Kamul
Unten fliegt durch Wolken mein Blick vergebens.
Zwischen unfläthüpfenden Schemen seh' ich
After-Titanen,

Zwerg' auf Zwerg', hochthürmen das Haupt. Es dräun schon
Fünfe dort. Ein Hauch, und in Schutt zertrümmert
Liegt der fünffachragende Ries', ein Leichnam.
Aber des Unsinns

Weint die ringsum blutende Erd', ein Kampfplan
Jenes Spuks, der stets sich erneut. O! nirgends
Naht, dem Blendwerk trotzend, ein Held, o! nirgends
Strahlt ein Erretter. —

Wie doch, Luftstrom, säuselst du so? warum bebt
Immer noch hochfeierlich ihr, o Saiten?
Singe! tönt's noch tief in der Drance Sturz, noch
Hoch um den Gipfel.

Milder Süd, duftathmender! welcher Gottheit
Hain entweht dein heiliger Hauch? O Zeus! dein
Adler rauscht nah, näher mir! ach! sein Raub schon
Schweb' ich, o Wunder!

Meinem Fels entrafft, durch die Luft, hinab jetzt
Ueber Nereus' Reich, das Ruin=umkränzte
Mittelmeer, hin über Calypso's Eiland,
Aetna vorbei, hin

Ueber Minos' heiliges Grab, im Sturmflug,
Ueber Kypros Bucht, wo vordem emportaucht'
Aphrodit', entgegen dem Strom des sieben=
armigen Neilos.

Wo wird ruhn, sturmfliegender Aar, dein Klangflug?
Welche Höhn empfangen mich hier? Mit einmal
Steh' ich, weitumschauendes Blicks, auf Memphis
Ur=Pyramide.

O! der Schau! dort stürzet dem Blick ein neues
Ilion! Rings flammet die Luft! es brüllt der
Löwen Flucht durch Waffengetös' im Nachhall
Rollender Donner!

Krokodilblut schwellet den Fluß; es hebt sein
Drachenhaupt, gifttraufend, empor Aegyptos
Altes Stromscheusal, und durchbohrt verbrüllt es
Tief in dem Abgrund.

Digitized by Google

Ottmann's Bau fällt hier mit Gekrach, zertrümmernd
In der Pfort' Einsturz was umher emporragt;
Aufgesprengt gähnt dort das verschloßne Grab des
Blutenden Ninus!

Laut erbebt ringsum Katakomb' und Umland;
Und geschreckt steigt her aus der unterirdschen
Hallert Leichnamgruft der Dynasten Schaar, graun-
drohendes Anblicks.

Welcher Held glänzt hier in Achilleus' Rüstung,
Pallas' Schild vorhaltend, die Keul' Herakles
Schwingend, ringsumtönt von Triumphgesängen,
Hoch auf dem Wagen,

Der einher durch Mumien rollt? — O, Ares!
Ares? Nein, Zeus selbst auf Titanentrümmer
Strahl auf Strahl herschleudernd, erscheint der Sieger,
Dem er dahin sank,

Jener Bau! dem sank in dem Strom das Scheusal!
Dem sie fliehn, lautbrüllend, die Leun; und ringsum
Stürzt was kühn auftrotzt' in dem Meer, und kühn auf-
trotzt' in den Landen.

Er, Er ist's! Ihm rief mich der Gott — O! du, der
Helden Fürst, weltrettender! den umsonst ich
Sucht', auf Bernhards Kupp', in des weiten Umlands
Höhen und Tiefen,

Kehre bald! bald! eile, dich ruft Europa's
Röcheln! Ach! eh' dieses erstickt des Abgrunds
Dampf, erschein' allmächtiges Zorns, und donnre
Nieder den Kamul!

Fralimalga's Begeisterung.

An Emanuel Haller.

Nein, länger kann ich, will ich sie nicht hemmen,
Die lang verhaltne Fluth der Harmonie;
Es droht ein Eisgebirg des Grams sie stets zu dämmen,
Es schmolz; und dreifach reißend ströme sie!

Gefroren starrte mir das Blut im Herzen;
Verschlossen war mein Busen jeder Lust;
Todt war ich aller Freud', ich lebte nur durch Schmerzen;
Der Liebe Flamm' erlosch in meiner Brust.

Ganz nahe war ich ihm, dem schrecklichsten der Schlunde:
Rechts zog des bodenlosen Wirbel schon;
Links hört' ich bellen laut der Scylla hundert Hunde,
Sah die dreihundert offnen Rachen drohn.

Bald athmet' ich den Fluch: o wär' ich nie geboren!
Ein Sodomsapfel der Vergangenheit,
Ein Schnuppenstern der Zeit, ein Schaumgebild, verloren
Im ew'gen Strome der Unsterblichkeit!

Noch schaudert zwischen Angst emporgerafft und Wonne
Die Seel', und traut der Wunderrettung kaum.
War jener Höllendampf, ist diese Himmelssonne
Was, oder war und bin ich selbst ein Traum?

Werd' ich noch frei, gelöst aus allen meinen Ketten,
Entsprungen meiner dumpfen Kerkernacht,
Die lang' erstickte Glut der Himmelsflamme retten!
Die Gott in meinem Busen angefacht?

Digitized by Google

Wird unter Zephyr's Hauch die Harfe wieder klingen,
Die durchgestürmt von Boreas verklang,
Und werd' ich schöner in Apollon's Hainen singen,
Was ich in Bragur's rauhen Wäldern sang?

Werd' ich, wo Flaccus einst tonwirbelte, dich trinken,
Petrark's und Ariosto's Zauberluft?
Und wirst, wie Maro dort, mir du, Homer! auch winken,
Wenn's leiser flüstert in des Abends Duft?

Ja! schlage nur mein Herz! durchschmettre deinen Busen!
Fleuch auf, mein Geist, im Strom des Flügelklangs!
Ruf, neugeborner Schwan, ruf alle frohe Musen
Zu Harmonieen des Triumphgesangs!

Verkünde laut in der Begeistrung höchsten Wonne,
Daß dich der Edelste der Edlen liebt!
Daß er zum Dichterflug in Frasimalga's Sonne
Dir Kraft, und Muth, und Flügel wiedergiebt:

Ihm sei das erste Lied des neuen Flugs gesungen,
Ihm, der mir mehr als Cäsar Maro gab!
Ihm dufte jeder Kranz, der mir im Hain gelungen!
Ihm blühe jede Blum' auf meinem Grab!

Und wenn er einst daheim, auf dem beblümten Pfade
Des rauhen Bergs, den er zum Tempe schuf,
Still wandelt, ein Osir an Lemans Hochgestade,
Hör' er hinüber wehn des Mantuaners Ruf:

„Wo Mincio durchwallt der Cisalpina Fluren,
„Dort, wo mir jüngst der Held der neuen Welt
„Ein todtes Denkmal setzt' in seinen Siegesspuren,
„Hat Haller mir ein lebendes gesetzt."

Digitized by Google

An die Dichter.

(Am achtzehnten Brumaire.)

— ◡◡ — ◡◡ — ◡◡ — ◡◡ — ◡◡ — ◡
◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
— ◡◡ — ◡◡ —

Auf, Europas zerstreuete Schaar vielnamiger Musen!
Du, Königin des Hochgesangs,
Führ', o Teutona! den Chor!

Auf, ihr Barden! mit Skalden erwacht ihr Haintroubadouren!
Im alten Forst, im neuen Wald,
Stimmen und Weisen gesammt,

Todte zugleich und Lebende, kommt aus Hainen und Gräbern!
Es mahnt euch alle jetzt hervor
Sieg, wie noch keiner euch rief.

Nicht ein einzelnes Volk mahnt jetzt, ausschließendes Stolzes,
Die eigne Muse, nur für sich
Federnd die Palme des Ruhms,

Wie Hellene dich rief Helladia, Roma Romana,
Nicht ahnend das erhabne Bild
Völliges Menschenvereins.

Nein, die vereinigte Schaar der Gebildeten, Völker aus Völkern,
Das große Brudervolk, das kein
Ocean trennt, noch Gebirg,

Ruft vollstimmiger Foderung laut euch alle zum Einklang
Der frohsten Hymnen, wie dem Ohr
Nie noch erscholl Harmonie.

Telyn erkling'! ihr Harfen ertönt! ihr helle Posaunen,
Vom Morgen bis zum Niedergang,
Schallt! Und den Jubelsang

Singt ihr höhere Dichter vereint! Du höchster, o Klopstock!
Bevor dich ruft des Himmels Chor,
Sing' hienieden noch dies!

Erde! dir strahlet ein Tag nach neun unendlichen Nächten!
Der Held der Helden trat einher,
Sieh! und sein mächtiger Fuß

Trat auf das fünffache Haupt des gebäumten anarchischen Drachen!
Er zuckte, schwoll geschwollner, barst,
Würde zu Dampf, und ein Hauch

Des herschreitenden Siegers verwehet ihn. Trockne nun Sonne!
Der Thränen Thau! Es fülle rings
Heitere Lüfte Gesang!

Digitized by Google

Die alte und neue Sehnsucht.

An Adam, Grafen von Moltke.

— ∪ — — — ∪∪ — ∪ — ⏓
— ∪ — — — ∪∪ — ∪ — ⏓
— ∪ — — — ∪∪ — ∪ — ⏓
— ∪∪ — ⏓

Der du, Schicksal theilend mit mir, an Herz Herz,
Arm in Arm, gleichschlängelndes Pfads, voll Andacht,
Bald des Gotthards Gipfel erklommst, bald tief ab
Stiegst in den Abgrund

Der im Sturz dumpfdonnernden Aar', o Felsfreund!
Dir vertraut', aufseufzend, mein Herz die Sehnsucht
Nach der Heimath schöneren Blumen, ach! und
Höheren Wonnen:

Wie verlangt', hinsterbend, mein Geist nach Rückkehr
In das Hochland, ach! an den Busen Thunas,
Wo, der Jungfrau nah, mir erschien der Jungfrau
Schönste Gespielin:

Möchtest dort du, treuester Freund des Dulders!
In dem Nußbaumwald, wo Sophia's Schatten
Von der Jungfrau Schimmer umglänzt noch wandelt,
Kränzen ein Grab mir!

Digitized by Google

Also seufzt' ich einst, und den Tod begehrt' ich.
Aber sieh! holdlächelnd erschien, o Wunder!
Mir die längst entschwebete jüngst, zur Seit' ihr
Rosiges Aufblühns

Diese ganz ihr ähnliche Braut, geträumt wie
Jen' in Sehnsuchtsstunden, wie jen', im Traumbild,
Mild mir Trost zulächelnd, und sanftes Duldens
Süße Belohnung;

Und sie ward mir, länger nicht Traum! noch eigner
Als die gar zu himmlische, die mich Lieb' ihr
Lehrt', als ich sie Liebe dem Seraph lehrte,
Den sie nun dort liebt.

Und doch liebt' unendlich ich sie; doch weint noch
Meine Seel' ihr nach! Wer erforscht die Tiefen
Jener All-Urkraft, die das Höchst' erhöht, Unendliches mehrend?

Neubelebt wünscht jetzo mein Herz, der Alpen
Stets gedenk, was Froheres. Dir vertraut's noch
Seiner Sehnsucht Schwung, und des neuen Heimwehs
Sanftere Thränen:

Möcht' ich bald — ach bald! (denn es löscht der Nord sonst
Diese neuauflodernde Glut des Dichters)
Hingepflanzt dort werden, wozu Natur mich
Bildete! Möcht' ich

Dort, wo Montblancs glühende Stirn am Abend
In des Sees Halbmonde sich kühlt, ein Altar
Unsrer Freundschaft weihn in der Hütt' erneuter
Ehlicher Liebe!

Oder, wehet feindseliger Parzen Spindel
Dies mir, o! möcht' endlich ich doch mit Ihr, die
Jen' ersetzt, noch rosig, der schnell verblühten
Blühenden Schwester,

An der Elb' Ausfluß, in der Näh' Jacobi's,
Neben Voß, treudienend den Musen Hellas,
Meinem Reinhold nah, und mit dir, an Herz Herz,
Selig mich preisen!

Liebetrunkenheit.

Dank dir, Idalia! Myris erhöret mich!
Lächelt mir Seligen! Wer ist beglückt, wie ich,
Rings im unendlichen Raum?
Heil mir! die rosigen Lippen eröffnen sich,
Leise zu lispeln, o! Wonne, sie liebe mich!
Trau' ich dem seligen Traum?

Stärke mir, Göttin! die himmelbeladne Brust!
Himmlische! lehre mich tragen die Götterlust!
Wie sie umschlungen mich hält,
Busen an Busen! Es schwindet die Erde mir —
Schwindet nur, Monden und Sonnen! Allein mit Ihr
Hab' ich noch mehr als die Welt!

Sieh! ich bin mächtig, und stolz, wie Napoleon!
Herrlicher thronte kein Sieger im Pantheon!
Sternen betretet mein Fuß!
Myris umarmet und küßt mich — o Seligkeit!
Reichthum und Ruhm und Gewalt und Unsterblichkeit
Giebt mir der selige Kuß!

Schleudre von oben, o Zeus, mit ergrimmter Hand
Pfeile der Donnerorkane zum Erdenbrand!
Sieh! wenn der Himmel auch bricht,

Digitized by Google

Lippen auf Lippen, verschlungen, und Brust an Brust,
Sterbend vor Wonn' in der Liebe Vollendungslust;
　　Hören und fühlen wir's nicht.

Das Hohe, das Höhere, das Höchste.

An Klopstock.

— ◡ — — — ◡ ◡ — ◡ — ⏓
— ◡ — — — ◡ ◡ — ◡ — ⏓
— ◡ — — — ◡ ◡ — ◡ — ⏓
— ◡ ◡ — ⏓

Tag des Ruhms, Lichtpfad der Heroen, Smintheus'
Zauberkreis, den, Horenumtanzt, vom Aufgang
Durch die Luft weitstrahlend hinab ins Westmeer
　　Helios wandelt,

Reizend winkt, hellleuchtende Bahn, dein Glanzziel.
Von der Vorwelt Pol bis zum Pol der Nachwelt,
Fleugt voran lichtströmendes Flugs der Sonnen-
　　adler Homeros!

Hinter ihm wettfliegt, in die Spur, der Dichter
Schwanenheer unsterbliches Schwungs, im Klangflug,
Deinem Dampf entführend die Schaar der Helden,
　　Finstrer Avernos!

Heilig! — doch nur lächelnder winkt des Abends
Blick durch Wollustthränen, wenn, noch von Titan's
Letztem Kuß rothglühend, die Erd' empfängt den
Thauigen Mondgruß;

Und mit dir, ganz wonneberauscht vom Lied der
Nachtigall, Mund athmend an Mund, o Fanny!
Zephyrs Hauch uns kühlet die Seelen, uns Beide
Blumig umduftend.

Giebt's ein Sehnen, dich stillender, Durst nach Vollseyn?
Heilig! zweimal heilig! — Doch ruht der Sehnsucht
Letzter Drang noch nicht. Es verschwand der Abend
Wie mit ihm der Tag schwand. —

Aber Nacht, du, hoher Gedanken Urbild,
Sternenmeer, tieffunkelndes! Sonn' und Vollmond
Sanken; du bliebst, voll des unendlich Großen,
Voll des Erhabnen!

Dich erfüllt Unsterblichkeit rings! In dir wallt
Lieb'! In dir strahlt ewiges Seyn. O! sey mir
Hold, du Dreimalheilige! Laß mir Klopstock's
Fallenden Mantel!

Dreieinigkeit.

An Fanny.

Eine Grazie giebt's, ein wonnebezauberndes Etwas,
Ein holdseliges Eins, nimmer getheilter Natur,
Unentbehrlich der bildenden Kunst, die Seele der Schönheit
Gleichsam der heilige Geist göttlichen Menschengefühls.

Also lehrten mich Weise; doch Anderes lehrten mich Dichter:
Drei, so sangen sie stets, drei sind Grazien, drei.
Jen' und diese vereinten sich zwar in der Sache des Räthsels,
Und im verschiedenen Wie barg sich das nehmliche Was;
Dennoch traut' ich nicht ganz der Mysterie; bange besorgt' ich,
Daß an der Sache zuletzt nichts als nur Täuschendes sey.
Nah schon war ich dem Schlund', ein Zweifler bereits, der Verzweiflung,
Als mir erschienen, o Heil! plötzlich in Einer die Drei,
Sichtbar dem Auge, zugleich dem Gefühle vernehmlich, und hörbar.
Fanny! du lächeltest mir, drücktest die Hand mir, und sangst!
Jetzo begreif' ich dich ganz, Dreieinigkeit! Alles ist klar mir.
Zweifle wer nimmer dich sah! mir ist das Räthsel gelöst.

Entzückung.

Was schwebt einher im Oriolenlichte
Durch jenen mondbeglänzten Hain?
Wem horcht die Nachtigall in dunkler Dichte?
Wem neigen sich der Sterne Reihn?

Senkt eine Gottheit auf melodischem Gefieder,
In aller Sphären Harmonie,
Auf die erwartungsstumme Erde nieder?
Ist's meine Fanny? ist es sie?

Die, reizender als Anadyomene,
Erhabner als Urania,
Und schöner als sie Beide, die Kamöne
Noch jüngst im Traume sah?

Sie ist es, Sie! Entschwebe, meine Seele,
Der nahen Gottheit Himmelraub,
Auf Melodieenflügeln ihrer Kehle,
Dem aufgelösten Staub!

Sie singt. O Lyra! töne neue Lieder!
Ihr Sternenharfen, rauschet drein!
Der ganze weite Himmel hall' es wieder
Im Chor der Jubelreihn!

O Wonne! tief versunken ist die Erde;
Und Psyche schwebt im Himmel schon!
Ringsum erbebt von meinem neuen Werde
Das All im Jubelton.

Die Monde tanzen, Sonne fliegt zu Sonne
Im Wirbelschwung des Wiederhalls!
Wie faßt die Seele der Verklärung Wonne?
Und die Verherrlichung des Alls?

Ihr Blick, ihr Ton hat magisch umgestaltet
Die auferstandene Natur!
Sie selbst, der neuen Schöpfung Göttin, waltet
Hoch über die bestirnte Flur.

Sie blickt auf mich! Statt jener Nebelhülle
Umfließt die Seele Götterglanz —
Sie lispelt mir — Der Seligkeiten Fülle
Verschlingt mich ganz.

Napoleon.

An Voß. (1800.)

Ganz in deiner Gestalt, die gleich an Geberd' und an Stimme,
Deutschlands Maro, mein Voß! (traun, nicht Verfängliches meld' ich)
Ist mir erschienen ein Gott, ein begeisternder. Müde des Schmiedens
Tägliches Werkelgeräths der niedrigsten Nöthe, gemüdet
Vom stets treibenden Treiben des Rads, das immer nur sich treibt,
Mein ungöttliches Leben im Kreis umrollend, entschlief ich.
Sieh, mir gab, was geraubt des Tags begleitender Unhold,
Hold in vergütender Nacht der erquickende Bruder des Todes.
Zwar ich hatt' ihm ein Opfer gebracht; denn, suchend ein Buch mir,
Fand ich ein eigenes Werk. Nie sonst, was selbst ich gedichtet,
Las ich gedruckt; und das Opfer gefiel dem versöhneten Schlafgott.
Ach! es versenkte mich tief in die eigene Seele die Lesung,
Und ich gedachte der seligen Zeit entflogener Jugend,
Da mich die ganze Natur, ein Heer heilbringender Götter,
Tausendstimmiges Rufs auffoderte: singe, Berufner!
Da mir der Ewigen Blick aus dem strahlenden Auge des Weltalls,

Digitized by Google

Und aus dem sanfteren Auge des holdanlächelnden Mädchens,
Und aus dem blinkenden Thau, zuredete: folge dem Gottruf!
Sieh, ich folgt' auf tanzendem Fuß; und es klang in der Hand mir
Wie von selbst die begleitende Laut', und es tönte die Stimme
Kühn in die Lenzharmonie der rings lobsingenden Schöpfung.
So nun gaukelten hold der Erinnerung rosige Bilder
Ander' nun andre vorüber mir hin, und schwanden in Nebel.
Gleich wie die goldenen Wolken des Abends, wechselnder Anmuth,
Sinken entglüht, nun bräunlicher gelb, nun dunkleres Purpurs,
Bald abdämmernd in's Grau; ruhig nun schweigen die Haine,
Und es verhallet der Vögel Gesang, und der sterbende Nachhall.
Also zerflossen gesammt die Bilder in dunklere Schatten,
Und es verstummten zugleich die leis' hinhallenden Töne.
Nichts empfand ich nunmehr, und nirgend war ich, und war doch,
Gänzlich verborgen im ewigen Seyn mein zeitliches Daseyn,
Als mir jener erschien, der Begeisternde, weckend die Seele.
Auf nun schauert' ich ängstlich, und sah, und staunte dem Anblick,
Froh dich zu sehn, doch bebend annoch; er, freundliches Lächelns,
Faßte die zitternde Hand mit Stammelndem, also beginnend:
„Trauter, mich rief aus Elysion jüngst zur erneueten Erde

Gallinas Ruhen, um die Wunder zu schaun, von welchen die Schaaren
Täglich gelandeter Schatten dem Dis Unglaubliches melden.
Bald so lange nun währt als einst die Belagerung Trojas,
Daß in Haufen auf Haufen gedrängt herunter zum Ais
Stürzt das Menschengeschlecht; Dis staunt; mit jeglichem Monde
Sinkt ein Ilion, ruft der Pelid', und zürnt, daß nur Harfnern
Sehnender Gang ist vergönnt aus dem Orkos hinauf in die Luftwelt.
Ihm, dem Zürnenden, wehret der Styx, wie jeglichem Heros
Blutiges Ruhms, Rückkehr; denn wann irgend versucht ein Erobrer
Durchzubrechen die Welt', anbraust wildwogend der Todstrom,
Aufgeschwollen vom Blut der Erschlagnen, und brandet empor ihm.
Nur Unblutigbelorbeerten bahnt, sanftgleitender Ebbe,
Durchgang selber der Fluß; auch nimmt oft Charon gesangfroh
Solch' in den Kahn, wenn er kehrt, anwinkende Schatten zu holen."

Immer noch glaubt' ich, mir rede mein Voß, und wähnete, bildlich
Sey zu verstehen das Wort, anspielend auf jen' Entrückung,
Als du im drohenden Schlaf einschlummertest, Allen ein Todter,
Aber vorüber dir Atropos ging mit der blinkenden Scheere,
Durch Ernestinens Erblassen gerührt (ich sang es ja selber);
Und vertraulicher drückt' ich die Hand, die deinige, meint' ich;
Als unsäglicher Milde, den Blick voll himmlischer Anmuth,

Sanfter, denn je dir ein Ton entperlte der wirbelnden
Harfe,
Oder ein Wort dir entfloß den rosigen Lippen, o Fanny!
Aus dem ambrosischen Munde mir klang sein: „drücke
nur, drücke!“
Himmlisches fühlt' ich sogleich, mich umweht' Elysions
Dufthauch.
„Zwar bin,“ lächelt' er fort, „ich nicht (wenn gleich die
Gestalt täuscht)
Lebend dein Voß, doch aber dein Freund, drück' immer
die Hand mir!
Auch du kennst mich, und liebst den Entkörperten, hul-
digst dem Vater,
Und dir waltet der Gott des Gesangs: Virgilius bin ich.“
Nicht vermocht' ich ein Ach, nicht Ausruf; strömende
Thränen
Badeten plötzlich die heilige Hand, indem zu den Füßen
Jenem Erhabnen ich sank. Doch er hub mich sanft,
und begann so:
„Wie dir jetzt ich erscheine, zurück aus der unteren Vor-
welt,
In der geliebten Gestalt des eutinischen Freundes, er-
schien mir
Einst, da noch oben ich sang in Parthenope's heiligen
Hainen,
Meinem Horatius gleich, der unsterbliche Vater Homeros.
Auf rief ihn die Posaune des Ruhms der siegenden
Roma,
Und er gebot mir Gesang, den herrlichen. Selber, so
tönt' er,
Lebt' ich annoch in der Sterblichen Mitt' ein wandernder
Seher,
Säng' ich zur goldenen Leyer Kalliope's Ilions Aufstehn
Und die Verjüngung der Welt: du empfahe sie, tönender
Jüngling,
Rein von mir selber gestimmt, die begleitende! singe der
Nachwelt

Namen; nicht fehlet der Held. Er erklang von selber die Leyer,
Und er legte sie mir in den Arm; und verschwunden auf einmal
War mir die Schau, doch nimmer der Stimm' unsterblicher Nachklang.
Also mahn' ich dich nun, Glückseliger, welchem das Loos ward,
Größre Verwandlung zu schauen der Erd', und größerer Thaten
Zeuge zu seyn, als je weissageten kundige Seher,
Oder Deiphobe selbst, die Priesterin Foibos Apollon's.
Auf! vertraue dich muthig dem Aar entzückter Begeisterung!
Töne, der Sonne genaht, wagrecht, in schwebender Ruhe,
Was ich gehört, und du selber gesehn, beneideter Wandrer:
Wie das Urjahrhundert genaht des rollenden Weltjahrs,
Da sich erneuet im Glanz die benebelte Folge der Zeiten,
Und hellstrahlend erscheint was ist, was war, und was seyn wird.
Schon ja kehrt Asträa zurück und gesetzliche Herrschaft;
Schon entsteigt dem Olymp ein neues Geschlecht, und die Erde
Freut sich verjüngt der gereinigten Luft, und der edlern Pflanzung.
Singe den Sieger der Brut, dem jetzt das eiserne Alter
Schwindet, und ringsum aufblüht das goldene, sittlicher Freiheit.
O! sein Leben beschütze dir, Zeus, verlängre es, Apollon!
Daß vollendet er seh', als ältester Consul, des ersten
Eignes Werk, und genieße der Frucht des gepflanzeten Weltbaums!"

Also strömte die Red' aus dem Munde des seligen Dichters.
Als er gemerkt, wie mir pochte das schwellende Herz, wie die Hand mir
Bebt' und glühte die Wang', und im Aug' entbrannte die Seele,

Digitized by Google

Sprach er begeisterter fort, nicht mehr ein Sterblicher, nicht Voß,
Nicht Virgilius mehr, ein Gott nun völlig erschien er:
„Ihm wird göttliches Leben zu Theil," weissagt' er; „mit Göttern
Waltet er selber ein Gott, und es huldigen Helden dem Heros
Aller Heroen, es beugen sich ihm, dem Stern, die Gestirne.
Andre nach andren verschwanden sie schon die älteren Monde,
Und es nahen gereiht auf den Wink des Führers die neuen.
Sind noch Wolken, und murmeln annoch fernrollende Donner,
Werden sie fliehn und befrein vom spätesten Schrecken die Länder.
Tilgen wird er das Otterngezücht, entwurzeln des Giftbaums
Wurzel, und ringsum streun die Saat des ewigen Friedens.
Sieh, wie noch weiter sich wölbt das rings aufschauernde Weltall,
Höh'res Gebirgs, und tieferes Meers, und erhabneres Himmels
Jetzt wird tiefer gestürzt, o Wunder! die größre Carthago;
Jetzt steigt herrlicher, hehrer empor die gethürmtere Roma,
Weiseres Raths, weitstolzeres Volks, weltweiterer Obmacht;
Und hoch oben im Kreise der erdobwaltenden Götter
Strahlt noch glänzendres Ruhms, noch größerer Thaten Vollender
Ohne des Julius Flecken ein weltgebietender Cäsar.
Was sind gegen den Einzigen all' Achajas und Trojas
Führer gesammt? wie neigen sich ihm die Plejaden Cadmeias,
Ilions Heldenhyad', und Pharsalias Castor und Pollux!

Er nur vereint, ein Triumph der Natur, mit dem Rath des Odysseus
Peleionischen Muth und aeneische Milde der Sitten.
Nenn' ich den herrlichen Namen? verkünd' ihn, Zunge, mit Ehrfurcht,
Einst den getöntesten weit: Napoleon Buonaparte!
Sing' ihn du der bewundernden Welt, und der staunenden Nachwelt,
Wie er, kämpfend für Gallias Heil, und der Völker Erlösung,
Bald durch Tilgung der Brut einheimischer Räuber des Freilands,
Bald durch Besiegung verbündeter Mächt', unzähliger Schaaren
Aller Tyrannen umher, in drei Welttheilen triumphfroh,
Freiheit gründet', und Frieden errang; und Veredlung der Menschheit.
Nicht wird fehlen die Muse dem Ruf; anflehend die jüngste,
Welche des Kühnen sich freut, Eleutheria, horche der Antwort:
Nie zum Gesang auffoderte so vorstrahlend ein Gottmensch,
Nie so mächtiges Rufs Weltwandelung; lyrisches Epos
Wird die Geschichte von selbst, und der Thaten gewöhnlichste Dichtung."
Also tönt' er. Mir brannte das Herz, und der Flammenbegeistrung
Voll, die mit jeglichem Ton sein Gesang, ein elektrischer Wirbel,
Mir in die Seele geblitzt, erwiedert' ich, bebender Kühnheit:
„Wie doch, Fürst des Gesangs, Tonzauberer, waget mein Athem
Laut dir zu nahn? barbarischer Zung', ein Kimmerier, stammt' ich.
Nicht ward Fülle der Laut' im ionischen runderen Munde,

Nicht das Ohr und der feinere Sinn sylbathmender Griechen,
Weniger noch theokritische Kunst, und Virgilius' Allmacht
Ueber die Sprache geschenkt dem hyperboreischen Barbar.
Ach! zwar glüht in der innersten Brust unduldige Sehnsucht,
Und nicht weniger birgt des Feuers im nordischen Busen
Heklas umnachteter Fels, als Vesuvius sonnige Berghöh';
Aber es deckt den Brennenden Eis, erstickend den Aufhauch.
Bricht durch die drückende Last einmal die göttliche Schwungkraft
Klopstock's, oder die kühne Gewalt des erhabenen Milton,
Nicht dann steiget als Säul' empor, wie aus runderer Oeffnung
Deinem Vesuvius steigt, und dem Aetna des tönenden Vaters,
Wirbelnder Flammengesang in die bläuliche Wölbung des Aethers;
Sondern wild, wuthschnaubend, gebäumt, ein neptunisches Erdroß,
Springt aus dem berstenden Fels seitwärts, nun hierhin, nun dorthin,
Sprühend im Dampf, und wiehernd im Sturm, die erlöste Begeistrung.
Unser heroischer Vers lag reimgekettet im Eisberg
Gothischer Musen zu lang', um leicht, wie Latiums Klangfuß,
Nachzufliegen den Flug des beflügelten Renners der Griechen.
Ach! wir tönen nicht mehr, wir Neueren; geigen, und pfeifen,
Laut posaunen, auch brausen wie Sturm, und rollender donnern
Als der Olympier selbst, das können wir, aber nicht tönen.
Und nun ich, o! der Neueren Schaar (wenn anders ein Stand mir

In der parnassischen Reihe gebührt) Ruhmlosester, Letzter!
Ich, der boreischen Barden Entferntester, dem nur ein Eyland
Halbverloren im äußersten Meer' am Rande der Welt horcht,
Wenn ein Liedchen gelingt, ein gereimetes, oder ein Wortspiel;
Ich, deß heimische Sprache so fremde der übrigen Erd' ist,
Daß sie der Freund nicht kennt, und niemals hörte die Freundin;
Ich, der nie noch gewagt, vom untersten Fuße des Bergleins,
Dessen in friedlicher Heimath sich freun verborgene Musen,
Höheren Schwung als der schwirrenden Lerch' im regnichten Frühling.
Ach! denn es hemmte den kühneren Flug tiefdrückender Kummer,
Weil noch ein Jüngling ich sang am verödeten Ufer des Weltmeers;
Später, als schon war vorüber der Lenz, lähmt' anderer Sorgen
Schwere die strebende Kraft, und im engeren Kreise herum flog,
Körnchen und Spreu zu dem pipenden Nest heimbringend, das Männchen.
Zwar oft wagt' ich, verscheucht, zu milderen Zonen den Ausflug,
Selbst bis über der Alpen Gebirg' ein ziehender Vogel,
Und auf den streifenden Zügen begegnete manche Begeistrung.
Viele besah' ich der wimmelnden Städt' und der einsamen Hütten,
Auch viel kämpfende Heer', und viel vorstrahlende Führer
Schaute mein Aug', und Schrecken des Kriegs, und Gräuel des Aufruhrs,
Ach! und, mehr als ich wollte, des Spiels der weinenden Menschheit.

Digitized by Google

Aber es blühte mir nirgend ein Baum sanftschirmender Obhut,
Dessen der singende Vogel bedarf, wenn höheren Wohlklang
Schmettern soll durch die Haine der Kehl' aufwirbelnder Tonflug.
Dennoch trug ich sie tief in dem Busen bewahrt die Versuchung,
Welche gebar, und im Rollen genährt das heroische Jahrzehnd:
Albions Sturz zu verkünden (es stürzt!) und Gallias Aufschwung;
Und in der Seele mir wuchs schon lange der Held, noch bevor ihm
Huldigte staunend die Welt; noch bevor er zurück von Aigyptos
Kehrete, rief mein Gesang den Rettenden; und mit dem Auszug
Jener erwähleten Wach', an der Spitz' er, noch nur im Anmarsch,
War schon der Muse gesingt die entscheidende Schlacht bei Marengo.
O! daß mir Armen vergönnte, gefernt vom städtischen Taumel,
Irgend im Schooße der stillen Natur, ein Hüttchen Apollon,
Wo, von ermüdenden Sorgen befreit, abhängig von niemand,
Niemand gebietend, ich weihen mich dürft' unsterblicher Mühe!
Sieh, dann wagt' ich zu folgen dem Ruf, Elysäischer, wagt' es,
Aus der unendlichen Fülle des altteutonischen Sprachborns
Töne zu schöpfen zum epischen Strom homerischer Hoheit
Und virgilischer Schöne, so weit der Mustervollendung
Immer vermochte zu nahn die Kunst des strebenden Schülers.

Digitized by Google

Und Ihn trüge der Strom, der einzige, dessen Gesangfluth
Seinen Namen nur hebt, Napoleon Buonaparte,
Auf den heroischen Wellen, vorüber den staunenden Ufern
Schwindender Zeit, in den Ruhmocean unendlicher Zukunft."

Also sprach ich, und schwieg. Doch der göttliche Sänger Elissas
Blickte mich feuriger an; mit dem Blick durchdrang mir den Busen
Jen' unsterbliche Flamme, die stets, trotz allen des Trübsals
Stürmen, in Sündfluth selbst unlöschbar, brennet, und aufglänzt
Jeglichesmal, wenn nur fachet ein Hauch; oft zündet der Sturm selbst,
Und es verwandelt die Fluth in Feuer sich, Nebel in Nordlicht,
Regen in Strahlenerguß, daß von fern erscheinet der Umwelt
Ein' ätherische Feste die Schicksalshölle des Dichters.

Sieh, wie, vom Himmel geschwungen, der Strahl ein moosiges Stróhdach
Schmettert, im Nu entbrennet, ein Docht, das entzündbare Landhaus,
Welches im oberen Stocke nur Halm, und im unteren Flachs birgt;
Also durchflammte die selige Schau das empfängliche Herz mir,
Und ganz wallende Gluth, heißbrennend, im Fieber Apollon's,
Wie von der Erde gerafft im Blitz aufflammend, erwacht' ich.
Lang' ohnmächtig, entzückungbetäubt, ein sterbender Sieger,
Lag ich, nichts mir bewußt, als der himmlischen Hell' und der Wonne

Jener auf immer verschwundenen Schau; rings hüllt mich Nachtgraun.
Ach! und ich fand mich darin, wie zuvor, ein entschimmertes Gleimchen.
Du, den Geheimnissen Foibos' Geweihtester, Musenvertrauter,
Deute mir, Priester, den Traum; denn es sendete wahrlich der Gott ihn.

An Adam Moltke.

(Bei der Nachricht vom Tode seiner Gattin.)

Wein', unglücklicher Freund! O daß am Busen des Freundes
Nicht ihn weinen du kannst, deinen unendlichen Schmerz!
Daß in den sanfteren Strom des meinigen deines erstarrten
Herzens blutiger Quell nicht sich zu stürzen vermag!
Weh mir, daß ich entfernt dir weine! daß mir verwehrt ist,
Dir zu vergelten, was einst mir, dem Erstarrten, du gabst!
Weh mir Armen, mit dem du so oft die höchsten der Wonnen
Festumschlungen, ein Herz doppeltes Busens, getheilt,

Digitized by Google

Daß in der Ferne den Kelch, den giftigen, du nun allein mußt
Leeren, ohne den Freund, dem du den seinen versüßt!
Daß ich trinken nicht kann mit dir den Tod, wie des Lebens
Becher so oft wir vereint, Busen am Busen, geschlürft!
O du Geliebtester! fühle mir fern, wenn noch ein Gefühl dir
Läßt der verschlingende Gram, daß in der Fremde dir weint
Noch ein blutendes Herz, dem deinigen gleich! Und der Engel
Unseres ewigen Bunds flüstre die Thräne dir zu:
Adam! weine: Sie lebt! O! wein' auch in der Verzweiflung
Diese Thräne: Sie lebt! weine vor Wonne: Sie lebt!
Schöneres, himmlisches Leben beweis' ihr irdischer Tod dir,
Und daß stets sie dir bleibt, daß du so früh sie verlorst!
Freund! o hofft' ich sie nicht, die Unsterblichkeit — könnt' ich verzweifeln
Auch nach dem eignen Verlust — glaubt' ich nach diesem getrost.

Die Unsterblichkeit jenseits.

An Friedrich, Kronprinzen von Dänemark.

— ◡ — ◡ ◡ — — ◡ ◡ — ◡ —
— ◡ — ◡ ◡ — — ◡ ◡ — ◡ —
— ⏒ — ◡ ◡ — ⏒
— ⏒ — ◡ ◡ — ◡ —

Wer der Götter in dir, Tempel des Erdenruhms,
Den Unsterblichkeit nennt spielendes Menschenwort,
Nam' annehmend für Sache,
Schein darstellend wie Wirklichkeit;

Wer der Strahlenden dort jeglichen überstrahlt?
Sey's ein siegender Held, sey's ein Eroberer,
Sey's ein Weiser, ein Dichter,
Welcher That er sich rühmen mag,

Die noch weiter gebracht, als es zuvor erschien,
Oder näher dem Ziel, irgend ein Land und Volk —
Ja, noch mehr, das gesammte
Erdumwallende Menschgeschlecht;

Wer der Erste genannt unter den Ersten muß
Seyn? ob Mehrere schon theilen den höchsten Rang?
Letztes Blatt der Geschichte,
Dies entscheidest nur du gewiß!

Digitized by Google

Wenig kümmert es mich, wie du entscheiden wirst.
Gieb dem Cäsar sie hin, gieb Alexander'n sie,
Oder, dem sie vielleicht schon
Beide weichen, Napoleon,

Jene Palme, die hoch über die hunderte
Erdausdaurendes Ruhms, schwindlichter Höhe schwebt
In der mittleren Wölbung
Deines strahlenden Pantheons!

Weiter les' ich im Buch', dessen unendliche
Schrift der Ewige schrieb, als er die Sterne schuf,
Deß anfangende Zeile
Schon dein schließendes Blatt enthält:

Sieh! die Zeit ist dahin, tief in der Ewigkeit
Meer verlor sich ihr Strom; über das trockne Bett
Kracht zu Trümmern die Wölbung
Jenes prangenden Marmordoms.

Und es brandete drauf, schwellend zurück, die Fluth,
Miteinschlürfend den Schutt irdischer Herrlichkeit.
Namen sanken auf Namen,
Nur die Seelen der Thaten, nur

Die, die stillerer Kraft wirketen, unbesorgt,
Ob auch merke darauf staunend die Afterwelt,
Froh des möglichen Segens,
Oft verbergend den Segner selbst;

Diese schwimmen empor über des Oceans
Allverschlingenden Schooß, kenntlicher, herrlicher,
Nach dem Maaße, worin ihr
Werth der Erde verborgen blieb.

Palmen tragen sie nicht, aber ein Sternenkranz
Strahlt um jegliches Haupt, und die Gestirne selbst
Ueberfunkelt noch schöner
Ihrer eigenen Augen Glanz.

Digitized by Google

Unter diesen erschien nur die geringste Zahl
Derer, welche gekrönt thronten im Pantheon;
Manchen sah ich, dem jenseits
Keine huldigten, herrschen hier.

Ueber alle hervor, welche mein Blick erspäht,
Strahlest himmelbekränzt, seliges Götterblicks,
Du, verklärtester Friedrich!
Bester Bürger des besten Volks!

Die Unsterblichkeit diesseits.

An Friedrich, Kronprinzen von Dänemark.

(Nach der Vertheidigungsschlacht gegen die Engländer, am zweiten April 1801.)

– ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓

Auch im Pantheon strahlt, herrschendes Purpurlichts,
Diesseit jenem Gebiet wahrer Unsterblichkeit
Dein erhabener Aufgang,
Morgensonne Codanias!

Seit durch Donnergewölk, welches das friedliche
Meer, aufstürmend die Fluth, deckt', und das ruhige
Land umhüllte, dein Antlitz
Triumphirendes Glanzes brach.

Stillverborgenes Glücks freute sich Herthahals
Lang' friedseliges Volk, während die Völker rings
Elend häuften auf Elend
Durch Empörung und Nachbarkrieg:

Digitized by Google

Sich befehdend umher, als noch in eigener
Heimath tobte der Brand, rächend an fremdem Gut
Schadenfroh die Zerstörung
Selbst gezündetes Eigenthums.

Gleich dem Donnerorkan, welcher, in sich gedreht,
Strudel wirbelt, und stets wirbelnder weiter stürmt,
Droht' auch nahend die Kriegswuth
Friedrich's ruhigem Machtgebiet;

Und schon schwärzete sich Danias Himmelrand;
Und hoch wogte das Meer, wie vor dem nahen Sturm,
Als, beschworen von Bernstorff,
Noch das Wetter vorüberzog.

Nur bewundert von dem, der im chaotischen
Weltbetäubenden Schall rauschender Thaten still
Horcht dem sanften Gelispel
Tiefverborgener Harmonie,

Die, dem leiseren Schlag einer entferneten
Nachtigall in dem Forst, welchen die Jagd durchtobt,
Gleich, dem Ohre des Wandrers
Leicht im Wipfelgebraus' entschlüpft:

Nur bewundert von dem, welcher der Thaten Kraft,
Nicht der Wirkung Gewalt, wägt, und Tarentums Hort
Ueber Asias Sieger
Und Europas Erobrer stellt:

Nur von Wenigen (ach! Wenige ahnen nur
Leis' hienieden, wie hoch über den Wolken wird
Laut entschieden!) gewürdigt,
Wirkte stille dein großes Herz

Vaterländisches Wohl, friedlicher Dänenfürst!
Und es schwiegen von dir, und von der Heldenkraft,
Welch' im Busen du bargest,
Alle Hörner des Nachbarwalds.

Nicht beneidend den Kranz, welchen Erstaunen flocht,
Dort mit Grausen gepaart, jeglichem Glanzphantom,
Das des Kriegs und des Aufruhrs
Erdumhüllende Nacht durchflog,

Führtest stille dem Zweck näher durch weisen Rath,
Beispiel, Lehr' und Gesetz, du dein beneidetes
Volk, vorziehend des Landes
Heil der eigenen Heldenlust.

Aber finsterer ward plötzlich, wie nie vorher,
Nordens heitere Luft, und das beschworene
Kriegsgewitter im Osten
Kehrt' aus Westen verdichtes Grauns.

Dank dir, Albions Trotz, dir, o britannischer
Uebermuth! der du, selbst deckend mit Schande dich,
Schmach anhäuftest auf Schmach, bis
Aufgefordert der Leu sich hub!

Sieh! es drängte sich ein, trotzend durch Uebermacht,
In die friedliche Bucht Albions Meergewalt,
Wähnend schlafende Hirten
Gleich zu flüchten beym ersten Knall

Jenes Donners, dem jüngst bebten Pharonias
Pyramiden, als dort Nelson vor Abukir
Niederblitzte der Franken
Flott' und hemmte des Siegers Gang.

Aber Friedrich's Herz schlug in der friedlichen
Hirtenbrust, und sein Geist wacht' in dem treuen Volk:
Gegen Tausende standen
Hundert muthig, und wankten nicht.

Digitized by Google

An Friedrich Schiller.

Paris 1801.

Nie noch erblickt' ich so hoch herragend über den Hügel
Gallischer Musen den Berg deutscher Begeistrung und Kraft;
Als nachdem ich auf jenem gesehn die Jeanne Voltaire's,
Und auf diesem nun sah Schiller's Johanna von Arc.
So zu Raphael wandte mein Blick einmal sich von Rubens,
Also wandelt' ich einst plötzlich von Holland nach Schweiz;
Und so hoff' ich zu fliegen einmal von der Erde zum Himmel,
Wie von dem Hügel ich stieg auf den erhabenen Fels.

An Schönborn.

Biedrer Denker, der Wort und That
Weise gattet, und schön sinnend Empfindungen
Mit Gedanken vereinigt,
Nie verwechselt, der Altedelen Edelster!

Digitized by Google

Dem auch tönende Schwingungen
Ueber Pöbelgetös, wie sie der Genius
Des olympischen Sängers
Flog, ein waltender Gott hold in der Wiege gab

Schönborn! eile geflügelter,
Als, die schnell ich von hier irgend noch eilen sah,
Aus dem Grabe der Völker —
Nicht der heimischen nur — ach! der unschuldigen,

Ach! die sanken, die sinken, noch
Sinken werden umher — wie um den sterbenden
Giftbaum welken die Blumen,
Die sein Leben noch nicht tödteten. Eile du

Schnell heraus! und in reiner Luft
Von dem heiligen Fuß schüttle des Grabes Staub,
Daß kein Stäubchen der Sohle
Bleib', und mord' auf dem Pfad manches Vergißmeinnicht!

Kehre rein, wie nach Albion
Einst du gingest, und wie, nur noch geläuterter,
Aus dem dortigen Fegfeu'r
Jüngst du nahtest dem Fegschimmer Lutetias:

Nicht Fegfeuer einmal! Denn hier
Hat nichts Feuer, auch selbst Laster der Hölle nicht.
Asche wirft nur der Krater
Des mit Lava von Blut schimmernden Völkergrabs.

Geh! und wandl' in dem Abendroth
Deines Lebens, vergnügt, horchend der Nachtigall,
Mit der fühlenden Freundin,
Und dem denkenden Freund lange noch Hand in Hand!

Digitized by Google

Mich, den jüngeren Musensohn,
Fand Apollon noch nicht reif, und erprobt genug,
Um zurück zu den Menschen
Mir zu gönnen mit dir, Priester, den Feiergang.

Zwischen Schemen am Acheron
Fern von Stimmen, die mehr tönen als Kettenklang,
In der wimmelnde Oeden
Weint dir Scheidendem nach, sterbend, mein Klagelied.

Pythagorische Schweigekunst,
Und den tieferen Haß jeglichen Erdentands,
Muß ich lange noch lernen,
Bis ich siegend, wie du, kehre zur Oberwelt.

An Moltke.

Adam! wie ruft dich zurück mein Herz, voll ewiger Sehnsucht,
Auch wenn die Schwätzerin nicht dir erscheint,
Jene befiederte, welche das Wort der Getrennten dahin bringt
Ueber die Schranken des Schalls!
Ach! sie gehorcht nicht mehr, die verzogene, launichte, wilde,
Der ich gefällig zu oft es verzieh,

Digitized by Google

Daß muthwillig sie schwatzte zur Unzeit, was mir im Traum nur
Einfiel, oder ihr selbst!
Ach! sie gehorcht nicht mehr, die verzogene, launichte, wilde,
Der ich gefällig zu oft es verzieh,
Daß sie die Träume der Jugend bald hiehin brachte, bald dorthin,
Fliegend, wohin ihr gefiel!
Zwar nicht lachende stets, oft düstre, schreckliche Träume,
Wie sie die Dichterverzweifelung webt;
Aber doch Träume versiegenden Quells, verwehenden Hauches,
Rafft', und zerstreut' in die Luft
Freunden und Feinden zum Raub ihr allzu thörichter Leichtsinn!
Während im innersten Busen der Ernst
Traurend bereute der fliehenden Zeit zwecklose Verschwendung.
Jetzo verweigert sie mir
Auch den gewöhnlichsten Dienst, den Dienst der lyrischen Botin;
Und, nach der endlichen Müde zuletzt
Zwecklos irrender Flüg' auf manchem vergeblichen Umweg,
Schreckt sie der kürzeste Weg,
Selbst der, Adam, zu dir. Dreimal ergriff ich die Wildin,
Dreimal fiel aus der greifenden Hand,
Welche mir zitterte, sie, dem Kranken krank sich gebehrdend;
Und auf das wartende Blatt
Rann vom Gewölke der Augen herab die Perle der Wehmuth,
Schnell von dem endlichen Sturze gefolgt
Aller Thränen, die lange gehemmt mein kämpfender Mannsinn.
Weint, ihr strömenden, weint!

Digitized by Google

Dahin ist es gekommen mit mir! Die Feder, auch sie wird
Untreu, spottet auch selber des Flehns
Ihres nicht mehr gebietenden Herrn, des kranken, verlaßnen!
Jegliches Gut war dahin:
Jugend, und Liebe, dein Zauber, und blühende Kraft der Gesundheit,
Jener auf Alpen erkletterte Traum
Von der Veredlung des Menschengeschlechts, und was sonst auch des Lebens
Froh den Genügsamen macht —
Sie nur blieb mir, mein einziger Schatz, wie die Taube des Teiers,
Wehrt mir, zerstreuend durch holdes Geschwätz
Oft mir den Gram, und bestellend die Grüss' an meinen Bathyllus,
Auch an die Enkel vielleicht
Was ich gedachteres ihr und empfundneres leis' in den Stunden
Nächtlicher stiller Begeistrung vertraut!
Auch sie läßt mich allein in des Schicksals trauriger Wüste,
Wo kein schattender Baum,
Kühlend, mich schirmt, kein murmelnder Quell mir, labend, den Durst stillt,
Und kein duftendes Veilchen mir blüht.
Strömt dann, Thränen, des ganz Verlassenen einziges Labsal!
Strömt, entfesselte, strömt
Zwanglos! stürzt, und erleichtert mein Herz! In den Busen des Freundes
Gießet die langverhaltene Fluth!
Offen und tief, wie der Ocean, ist, wie der Spiegel des Himmels,
Heiter der Busen des Freunds,
Willig euch aufzunehmen, ihr erdverlaßnen, ihr Waisen!
Könnte vergessen ihr einziges Kind,

Digitized by Google

Welches sie selber gesäugt, die Gebärerin; könntest auch selbst du,
Liebe, vergessen den Blick,
Der dich, ein göttlicher Strahl in der Nacht, erst zündete — wahrlich!
Dieses schwört mir mein innerstes Herz:
Adam vergißt doch Immanuel nicht, und schwieg' er auch ewig!
Seine Verstummung, verstummt,
Wie das gekerkerte Dunkel des Grabs, wie die Stille des Aethers
Rings um das hohe verwitterte Haupt
Eines umgletscherten Alpengebirgs, wie das Schweigen der Urnacht
Ehe die Schöpfung begann,
Ist ihm heiliger noch als der Glücklichen jauchzender Zuruf,
Und der gesammte begrüßende Chor
Aller ihn weniger tief, und weniger innig und ewig
Liebenden! — Weinet ihm dies!
Singt ihm beredter als Wörtergesang: In zeitlichen Schmerzen,
Und in Verzweiflungen irdischer Qual
Bleibt — wie duldet' er sonst das Daseyn? — ewig ihm dieser
Einzige himmlische Trost.

Digitized by Google

Orestes an Pylades.

Wo weilt er, mir entrissen, meinem Blicke
 Verschwunden, meinen bangen Ruf
Nicht hörend, der im mitternächtlichen Geschicke
 Mir Licht und Trost und Wonne schuf;

Der, troz dem Zorn des hohen Uraniden,
 Mich, den der ganze Himmel haßt,
Kühn in der Mitte wuthentbrannter Eumeniden
 In seinen starken Arm gefaßt?

Der Hölle Staunen seh' ich noch. Ich wagte
 Voll Narben meinen letzten Kampf
Mit Zeus Beherrscher, mit dem Schicksal, und verzagte;
 Denn plötzlich eingehüllt in Dampf

Sank unter mir Tomaros Felsengipfel
 In Schutt; und über mir erscholl
Im Wehgeheul des Sturms durch seiner Tannen Wipfel
 Des Blutgebeterhörers Groll:

Drei Höllentiefen stürzt' ich, stirngetroffen
 Vom Strahl des Donnerers, und lag
Im Tartarus, mit allen Wunden wieder offen,
 Betäubt vom letzten Donnerschlag.

Izt färbte meines Lebens Blut die Wellen
 Des flammengelben Phlegethons;
Izt hört' ich Kerberos aus allen Rachen bellen,
 Am Todesufer Acherons —

Digitized by Google

Als, weh mir! weh! die Stirn in düstren Falten,
Im weißen blutigen Gewand
Vor meinem Blick, umringt von scheußlichen Gestalten,
Die hohe Klytemnestra stand:

Ergreift ihn! rief mit dumpfem Todesschalle
Die längst durchbohrte Mutterbrust
Den gräßlich schnarchenden Erinnyen; und alle,
Voll Rache, Mord und Marterlust,

Entfuhren wild dem Schlaf, und luftdurchbrausend,
Harpyen gleich, die Augen Gluth,
Die Finger Krallen, das Gezisch der Nattern sausend
Im Haar, ergriff mich ihre Wuth.

Schon wand sich das Gewirbel ihrer Schlangen
Um meinen wunden Leib, o Greul!
Der Hölle Tiefen all, und alle Höhn erklangen
Von des Umschlungenen Geheul;

Als mir erschien ein Gott — nein! ein Erretter
(Denn mir sind alle Götter feind);
Ein Bruder, mehr als Gott! o! was sind alle Götter
Dem Dulder gegen einen Freund,

Wie Er! Er drang mit kühnem Heldenschritte
Heran, durch jene Drachenbrut
Der Nacht; und sprang in der Ergreiferinnen Mitte,
Trotz der gesammten Hölle Wuth;

Und faßte mich, und trug an seinem Busen
Den halbentseelten muthig fort,
Trotz allen Diren, und Gorgonen, und Medusen,
Von dem verhaßten Jammerort;

Und ich erwachte neben ihm, und traute
Den tagerhellten Augen kaum,
Als ich Tomaros Höh' voll Blumen wieder schaute,
Noch bebend von dem Greueltraum. —

Digitized by Google

So hallt' Orestes' Klag' in jenen Wüsten,
Um den von ihm getrennten Freund:
Freund, kehre! rief er angst, und alle Tauris Küsten
Erschollen: Kehre wieder, Freund!

Die längstdurchbohrte hör' ich wieder grollen;
Der Reue geb' ich wieder Raum;
Die Schlangen zischen schon, Kronion's Donner rollen —
Ach! war die Rettung nur ein Traum?

So klag' ich einsam in dem öden Lande
Der Freiheitswürger, fern von dir;
Denn ach! so einsam fand sich selbst an Tauris Strande
Kein Fremdling, wie dein Freund sich hier!

Und keine Spur, kein Zeichen giebt mir Kunde;
Kein Wiederhall, der Sein' entlang,
Antwortet mir, wenn oft in banger Abendstunde
Verhallt am Ufer mein Gesang:

Wo weilt mein Pylades, den auserkohren
Vor Allen meine Seele liebt,
Der alle Herzen mir, und mehr als ich verloren,
In einem Herzen wiedergiebt?

Durchfährt er Arelate's Tempefluren?
Lustwandelt er in Laura's Hain?
Ach! oder schwebt er auf dem Meer der Dioskuren?
Ihr Freundschaftsgötter, waltet sein,

Und schützet mir den Bruder! Geh nicht unter
O Castor! o mein Pollux brich
Durch jene Wolke! Sagt, ist er gesund und munter?
Und denkt er ewig treu an mich?

Digitized by Google

An den Erfinder des Euphons.

— ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ ◡ — ⏓
— ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ ◡ — ⏓
— ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ — ◡ ◡ — ⏓
— ◡ ◡ — ◡

Löwen zähmete jener, und Wölf'; es folgeten Bäume,
Felsen tanzten; es schwieg in dem Hain; und selbst die Natur trat
Staunend zurück vor der Kunst, als, geraubt dem silbernen Monde,
Tönte die Leyer.

Fürsten rührest du aber und Volk; es horcht dir bewegt auch
Selbst der glänzendste Hof; und es schweigt das Echo des Mondklangs
Deinem von Sirius Höhen herabgeholten Euphonspiel,
Orphischer Chladni!

Digitized by Google

Reicha an Haydn.

— ∪ — ∪ ∪ — — ∪ ∪ — ∪ ⏓
— ∪ — ∪ ∪ — — ∪ ∪ — ∪ ⏓
— ⏓ — ∪ ∪ — ⏓
— ∪ — ∪ ∪ — ∪ ⏓

Noch ein spielendes Kind, rufend den Wiederhall,
Lauscht' ich jeglichem Bach, horchte dem Waldgesang,
In Bohemias Hainen,
Ungeleitet und bald verirrt.

Als mich plötzlich ergriff, fassend des Schlafenden
Haargeringel, ein Aar tönendes Flügelschlags,
Und vom Ufer der Moldau
Schnell wegraffte zum Donaustrom.

Wilder tobte die Wog', und in des Forstes Hall
Immer tobender noch brauste des Jünglings Herz;
Als unsichtbarer Harfen
Töne klangen, und abermals

Mich der Genius hoch durch die melodischen
Lüft', o Wonne! nun schwang, und auf das blühende
Bord des stilleren Rheines
Mich Erwachenden niederließ.

O! du Zauber umher! o! du unendliche
Fülle reineres Klangs, reineres Wiederklangs!
Waren's Chöre der Engel?
Waren's Hymnen am Schöpfungstag?

Digitized by Google

Als durch Wüsten erklang Werd'! und im Klange ward
Licht und Leben; und rings jauchzten von Pol zu Pol
Orionen und Erden
Im frohlockenden Ringeltanz!

Deine Zaubrungen, Haydn! waren's. Dein Werde scholl
Hier dem reineren Ohr deines Geweiheten.
Im harmonischen Allklang
Ward ich. Sieh! des Erschaff'nen Dank

Bringen, Schöpfer! dir hier diese gestammelten
Töne, die mich gelehrt deine Begeisterung.
Nimm holdlächelnd die Weihe,
Abendsonne! des Abendmonds.

An Teutona.

Als nach dem letzten schwachen Ringen
Mit ihrem wilden Feind erschlafft,
Ihr eigner Schemen nur, gelähmt die Schwingen
Der angebornen Götterkraft,
Und tief versenkt in Barbarschutt, noch tiefer
Als vor dem ersten großen Bildungstag,
Den Schooß voll Giftgewürm, das Haupt voll Ungeziefer,
Die thronentstürzte Menschheit lag,
Gefesselt, blind vom Höllenrauche,
Der Künst' und der Gesetze Zucht
Zu spät bereuend, und, im letzten Hauche,
Hellenes und Romanas Flucht;
Als über sie nun alle Götter brachen,
Das Antlitz weggewandt, den Segenstab:
Da stiegen mitleidsvoll, im Chor verjüngter Sprachen
Die Musen noch einmal herab.
Sie reichten, nahend, ihr mit runden
Errettungshänden Gaben hin,

Digitized by Google

Und träufeten Balsam in die tiefen Wunden
Der halbentseelten Dulderin:
Und trockneten die Stirn vom kalten Schweiße,
Und betteten ihr Haupt auf weiches Moos,
Und machten ihr die noch zu wunden Glieder leise
Von den verjahrten Fesseln los.
Die Nacht verschwand, wohin sie blickten;
Sie streuten Aetherblumen da,
Und deckten sie mit Rosen, und erquickten
Die Kranke mit Ambrosia;
Und lullten sie mit leisen Melodieen
In einen leichten Morgenschlummer ein;
Und weckten sie mit hohen Himmelsharmonieen
Im lautauftönenden Verein.
Die Götter blickten alle nieder
Auf ihr erneutes Meisterstück,
Und mit dem Wiederklang verstummter Lieder
Kam jede Seligkeit zurück.
Und sieh! geheilt, gestärkt, zu höh'rer Tugend
Begeistert, hub die Menschheit sich empor,
Und stand verklärt, voll Muth und Kraft und neuer Jugend
In ihrer Retterinnen Chor.
O du, die schönste der entflohnen
Gesangesschwestern, deren Macht
Sie freigelöst, und der Uranionen
Versöhnung ihr voll Huld gebracht,
Die du von allen ihr die reichsten Gaben,
Die duftendsten der Blumen ihr geschenkt,
Und mit dem Himmelsnektar einzig, andre haben
Sie nur mit irdischem, getränkt,
Teutona! die bekränzt mit Sternen,
Einst Griechenlands Urania,
Durch Luther hergewinkt aus hohen Fernen
Nun stehst als Deutschlands Göttin da!
O darf, von deiner Schwester sanftren Fluren,
Der stillen Hertha thalgeborne Sohn
Auf nie betretnem Pfad, durch Wüsten ohne Spuren,
Sich nahen deinem hohen Thron?

Digitized by Google

Wird er auch nur zum Fuß sich heben
Des Bergs, an dessen schroffem Grat
In Felsen, wo nur Sonnenadler schweben,
Die ersten Spuren Haller trat?
Wird nicht, wenn in gedrängten Wolkenwettern
Die hohe Stimme deiner Nähe ruft,
Ihr lauter Donner ihn im Sturm danieder schmettern
Tief in den Grund der ersten Kluft?
Es sey! Dem Kühnen nur gelinget
Das Höhere; das Höchste nur
Dem Kühnsten, der durch Eis und Blitze dringet
Zum Felsengipfel, ohne Spur!
Mich reizt dein Sternenkranz, Teutona! die Gefahren
Sind dem von dir Begeisterten ein Spiel!
Und o! wie winken mir von oben jene Schaaren,
Die schon erreicht das hohe Ziel!
Ich sehe die erhabne Reihe,
Von jenem Ersten bis zu Voß,
Im Sternenheiligthum der hohen Weihe,
Der jeder Kranz Teutona's sproßt!
In Frühlicht dort, und dort in Abendröthe,
Und dort in mittagheller Pracht,
Tanzt Wieland, schwebet Schiller, wandelt Göthe,
Und Klopstock kniet gehüllt in Nacht!

Des Liebenden Erdenwallen.

Getrieben zu Paaren
Rennen und laufen
Entathmete Haufen.
Auf Zeltern, zu Roß,
In Kutschen und Wagen —

Digitized by Google

Voll Päcken und Plagen,
Gefolgt von dem Troß
Der Särgen und Baaren,
Reiten und fahren
Die schnaubenden Schaaren
Durch's todte Gehege
Der staubigen Wege
Nach Erdengewinn —
Das Schlechte beginnend,
Das Aergere sinnend,
Und endlich gewinnend
Das Schlechteste drin.
Laß fahren und laufen
Die thörichten Haufen!

Zu Fuß und alleine,
Durch tönende Haine,
Mit ruhigem Sinn —
Auf schattigem Stege
Gefernt vom Gewimmel,
Und von dem Getümmel
Des Todes darin —
Im Auge der Himmel,
Im Ohre die Töne,
Im Herzen die Schöne —
Geleitet vom Triebe
Der ewigen Liebe —
Das Hohe beginnend,
Das Höhere sinnend,
Das Höchste gewinnend,
Ich wandle dahin.

Wie scheinet so seicht mir
Das irdische Leben:
Das Senken und Heben
Der goldenen Wage —
Das Treiben und Streben

Digitized by Google

Im künstlichen Weben
Geselliger Plage!
Wie schwinden so leicht mir
Die seligen Tage,
Seitdem ich, alleine,
Bald lächle, bald weine,
Nichts Weltliches achtend —
Auf einsamem Pfade
Der fernen Gestade
Dich, Holde, betrachtend —
Nur dich in dem Raume,
Nur dich in der Zeit,
Erwacht und im Traume
Dir ewig geweiht!
In wechselnder Lage,
Nun dort und nun hier,
Bei Nacht und bei Tage,
Wo Wellchen sich kräuseln,
Wo Blätterchen säuseln,
Vernehm' ich dein Schweben
In leiser Bewegung,
In leiserer Regung,
Im leisesten Leben.

Wie tönet der Hall mir
So lieblich von dir!
Wie strahlt überall mir,
Ringsum in dem Kranze
Der Näh' und der Ferne —
Hoch oben im Glanze
Der schillernden Sterne —
Bald hier in dem blühenden
Wonnegefild,
Bald dort in der glühenden
Sonne — dein Bild!

Wie sinkt die Gewalt mir
Der irdischen Macht!

Digitized by Google

Wie ferne verhallt mir
Der Sterblichen Klage,
Seitdem ich, o Sonne
Der liebenden Wonne,
Bei Tag und bei Nacht
Im Busen dich trage!

Mir Hoffendem blühen
Mit lieblichem Prangen
Die Blumen im Haine!
Mir Brennendem glühen
Im doppelten Scheine
Durch grünende Flechten
Zur Linken und Rechten
Die rosigen Wangen
Des Himmels, wie deine!
Mir Schmachtendem bringen
Ambrosische Düfte
Auf kosenden Schwingen
Aetherischer Lüfte
Nektarische Grüsse —
Ich athme die Süße
Der himmlischen Küsse
Wie Odem von dir!
Mir Horchendem singen
Der offenen Felder,
Der heimlichen Wälder,
Der heiteren Gipfel,
Der schaurigen Wipfel
Geflügelte Chöre
Nun dort und nun hier —
Ich hör' im Gewimmel
Der lieblichen Klänge,
Der Zaubergesänge
Den tönenden Himmel —
Ich lausch', und ich höre
Der Seligen Chöre,
Als sängest du mir.

Digitized by Google

Wenn Donner erschallen —
Wenn schäumender Flüsse
Herstürzende Güsse
Dem Himmel entfallen —
Wenn über die Kiesel
Mit leisem Geriesel
Die murmelnden Wogen
Der silbernen Bogen
Die Blumen durchwallen —
Des Liebenden Klagen
Voll Sehnen und Zagen,
Des Wallenden Lieder
Voll zärtlicher Schmerzen
Und Wonnen und Scherzen,
O Schönste der Schönen,
Die Lieder von dir
Nachseufzen, und tönen,
Und hallen sie wieder
Mir Seligen, mir!

Dem Herrscher der Schaaren,
Die reiten und fahren —
Dem Treiber der Haufen,
Die rennen und laufen,
Dem Fürsten im Zelt,
Umringt von den Rachen
Gluthspeiender Drachen,
Gehöret die Welt.
Was kümmert die Liebe
Mit himmlischem Triebe,
Wer diese behält:
Der ewigen Fülle
Vergängliche Hülle,
Die zeitlich zerfällt?

Dem liebenden Reinen,
Getreuen der Einen
In singenden Hainen,

In tönender Flur;
Auf luftigen Gipfeln
Gebirgichter Wege,
Und unter den Wipfeln
Beschatteter Stege,
Gehöret, was nur
In allem, was eilet
Und schwindet, verweilet —
Gehöret, was bliebe,
Wenn Alles zerstiebe —
Gehöret die Fülle
Der nichtigen Hülle —
Gehöret die Liebe,
Gehört die Natur.

Die kleine Muse.

Süße Kleine! Zürne nicht mit mir
Wegen meiner kindlich losen Streiche!
Bin ich Kind, so gleich' ich eben dir;
Und ist's Sünde wohl, daß ich dir gleiche?

Wie gebot der Heiland uns zu seyn?
Stets werd' ich mich auf sein Wort besinnen:
Komm als Kind in's Himmelreich hinein;
Oder du wirst nimmer es gewinnen!

Kleiner Engel! reich dein Händchen mir!
In der Kinder Himmel du mich führe!
Wenn der liebe Gott sie öffnet dir,
Schließe nicht mir Weinendem die Thüre!

Digitized by Google

Gieb der Kindheit Jahre mir zurück!
Gieb mir ihre Blumen, ihre Spiele!
Gieb mir deiner Unschuld stilles Glück!
Setze deine Freude mir zum Ziele!

Kleine Holde! Dir will ich mich weih'n;
Dein Gespiele will ich seyn auf Erden;
Meine Lieblingsmuse sollst du seyn;
Und ich will dein Lieblingsdichter werden!

An Maria.

Im Wechsel späht' ich, wie die Dioskuren,
Der Erde bald, und bald des Himmels Plätze;
Mein Herz und Geist bewunderten die Schätze
Der beiden gottentquellenden Naturen —

Und suchend immer jenes Urquells Spuren
In Lichtgestalten, und in Aethertönen,
Durchflog, der Biene gleich, ich alle Fluren
Des Göttlichen: des Guten und des Schönen.

Ich hört' im Wipfel lichtentsproßner Sonnen
Der Sphären Harmonieen, stets beglückter;
Und sah was lieblich blüht am Blumenstengel —

Stets seliger empfand ich neue Wonnen.
Doch sah, und hört', und fühlt' ich nichts entzückter,
Als dich, Maria! Gattin, Mutter, Engel.

Digitized by Google

An Gott.

Und ist auch endlich jene Sonnenbahn,
Die droben deine Weltenheerden wandern —
Verwelken sämmtlich, eine nach der andern,
Die Blumen auf dem großen Aetherplan —
Versiegt einmal die Zeit in ihren Bronnen —
Entstürzen einst dem Himmel alle Sonnen —
Versinkt in ihrer letzten Trümmer Fall
Das Sinnenall;
Die Seele, die dich tief empfindet,
Schreckt keine Nacht, entsetzt kein leeres Nichts.
Es fällt der Schleier deines Angesichts,
Wenn jedes Band zerreißt, das Sonn' an Sonne bindet —
Wenn Erd' und Himmel, wenn das ganze Weltall schwindet,
Verschwindet nur der Schatten deines Lichts.

An meinen kleinen Paul.

Laß immer dein Verlangen
Nach Himmlischem erglühn
Und stets auf deinen Wangen
Der Unschuld Rosen blühn!

Digitized by Google

Dein Auge blicke Schonung!
Es blicke Huld dein Mund!
Und mache Gottes Wohnung
In deinem Herzen kund!

Dann lullt in süßen Schlummer
Ein Engelchor dich ein;
Und Furcht vor wachem Kummer
Wird ewig fremd dir seyn!
Es führen heil'ge Träume
Dich auf des Himmels Aun,
Wo durch des Urlichts Bäume
Du Gott wirst wandeln schaun.

Und, wie von Edens Wonne
Verklärt, erwachest du;
Und jede neue Sonne
Strahlt neue Lust dir zu.
Wenn Wolken dich umringen,
Wenn laut der Donner kracht,
Schützt dich mit goldnen Schwingen,
Der dir zur Seite wacht.

An Fanny.

Ausgeras't hat jetzt der Stürme Toben;
Weggezogen ist das Wolkenheer,
Und der ferne Donner rollt nicht mehr;
Hell ist alles unten, alles oben,
Hell ist alles um mich her.

Digitized by Google

Fröhlich lacht der Himmel; voller Wonne
Baden sich im Glanz der Abendsonne
Erd' und Meer; und durch die heitre Luft
Wallt der Lilien und Rosen Duft.

Quellen murmeln; alle Stauden blühen;
Jeder Vogel singt in seinem Nest;
Her von Süden weht ein sanfter West;
Alle Wipfel rauschen; alle Gipfel glühen —
Die Natur begeht ein Fest.

Mir ist aber festlich nicht zu Muthe:
Fieberängstlich wallt's in meinem Blute;
Schwindlicht immer kreist's um mein Gehirn;
Und der Abenddämmrung sanfte Kühle
Nach des Tages gluthbeklommner Schwüle
Kühlt nicht meine heiße Stirn.

Meine Donnerwolken fliehen nimmer;
Mir im Busen tobet noch der Sturm;
Denn am Herzen nagt mir Armem immer
Dunkel ein verborgner Wurm.

Ach! indem die Sonne weit, und weiter,
Dehnt der Abendflügel goldne Pracht,
Während Alles rosig, hell, und heiter
Nächtlichstiller Ruh' entgegenlacht,

Sitz' ich hier im klangerfüllten Haine,
Süß umwallt von seiner Rosen Duft,
Sanft umweht vom Blüthenhauch der Luft,
Hold umstrahlt vom goldnen Abendscheine,
Ach! Geliebte, fern von dir — und weine.

Digitized by Google

Die Mutter an den schlummernden Säugling.

An Cornelia Scheffer.

(Nach Clotilde.)

Schlaf', holdseliger Knabe, des Vaters liebliches Kleinbild,
Schlaf' an der zärtlichen Brust, welche dein Mündchen mir preßt!
Drück' an den weichen Busen dein Aeugelein, welches der Schlummer
Halb einhüllete, zu! Schlaf', Unschuldiger, süß!
Engel im Schooße der Mutter! geneuß die segnende Fülle
Dieses balsamischen Schlafs, ach! der mich Sorgende flieht!
Dich zu betrachten, zu pflegen dich, Kind! und dich zu beschirmen,
Wach' ich; und o! wie so gern wach' ich, Geliebter! für dich!
Schlafe, mein Alles, mein' einzige Sorg', und einzige Wonne!
Schlummere sanft in dem Schooß, der dich, o Süßer! gebar!
Noch erfreut mich kein Wörtchen von dir; noch sprichst du nicht: Mutter!
Aber du lächeltest mir diese Benennung schon oft;

Wirst beim Erwachen gewiß, o Sohn! mir wieder sie lächeln,
Wenn in mein trunkenes Aug' eben entschlummert du blickst.
Oft hat dein Blick dem meinen gesagt, Du kennest die Mutter!
Spiegel ja war dir mein Aug'; auch ist mein einziger deins.
Wie? Dein Lilienhändchen, du Loser, verlässet die Brust schon,
Welche dein sehnendes Herz eben mit Nahrung getränkt?
Ach! du sogst so gewaltig! Doch sogst auch selbst mir die Seele,
Knab', aus der Brust, o! wie gern reicht' ich doch wieder sie dir!
Süßer Junge! holdseliges Kind! mein Alles! mein Abgott!
Meine beständige Lieb', ach! und belohnende Lust!
Immer betracht' ich dich, immer; und doch, dich mehr zu betrachten,
Scheinet zu kurz mir der Tag, scheinet zu kurz mir die Nacht.

Jetzt starren die Finger; das Köpfchen gleitet vom Busen;
Ganz sind die Aeugelein zu; stille nun liegt er — er schläft.
Blühten nicht rosig, wie Aepfel, der Backen liebliche Ründchen,
Sollte man schwören, er läg' in der Umarmung des Tods!
Weh! holdseliges Kind! erwach'! ich bebe — der Schauder
Greift mich Zitternde schon! scheuche das gräßliche Bild!
Ach! entschlummre! wach auf! Ein'n Augenblick auf die Kosten
Deiner Ruhe, mein Sohn, gieb mir die meine zurück! —

Sieh! er lächelt im Traum! Gott Lob! ich athme beruhigt! —
Flattr', unschuldiger Traum, hold um des Engeleins Schlaf!
Ach! wann werd' ich ihn sehn, deß Bild so lebend er darstellt,
Mir zur Seite sich freun seines Erwachens? o wann?
Wann, wann wirst du ihn sehn, den schönsten der sterblichen Männer,
Der das Leben dir gab, meinen geliebten Gemahl?
Ach! schon seh' ich, versetzt in den Himmel, wie du die Händchen
Gegen den kommenden streckst — Wonne der Wonnen! Er naht!
Wie er sich weidet entzückt an deinem begrüßenden Kosen!
Wie er sich streitet mit mir um den beneideten Kuß!
Wähne doch nicht ausschließend für dich Liebkosungen, Junge!
Seiner Clotilde gewiß spendet er eben so viel!
O! wie er freuen sich wird, in dir zu schauen sein Abbild!
Seinen so funkelnden Blick, feurig, und kühn, und doch sanft!
Seine gewölbete Stirn! und sein Antlitz ganz, wie wohl Amor
Selbst kein holderes zeigt, auch wenn er siegend erscheint!
Seine Miene! sein lockiges Haar! sein himmlisches Lächeln!
O! wie in jeglichem Zug bist du zum Staunen Er selbst!
Doch, was staun' ich? wie hätt' ein anderes auch, als er selber,
Je mir keimen gekonnt, je mir entblühen im Schooß!

Digitized by Google

Sollt' er aber noch mehr, als mir, liebkosen dir, Junge,
Zürnen werd' ich doch nie! gönn' ich doch alles dir gern!
Sey nur einst, wie Er selbst, die Wonne der liebenden Gattin!
Laß doch so lange sie nicht, wie Er mich Einsame ließ!

Immer red' ich dich an; und du hörst nicht! Aber, o Wahnsinn!
Würdest du wohl mich verstehn, wärst du auch völlig erwacht!
Armer Kleiner! Das zarte Geknäu'l der lockeren Fädchen
Deiner Gedanken sind nicht, meinen zu folgen, entwirrt!
Alle doch sind wir gewesen wie du, wie jetzo du da liegst —
Ach! die so düstre Vernunft kömmt dir noch frühe genug!
Weil', o weile noch lang' in der Unschuld friedlicher Blüthe,
Daß der Erinnerung Kranz kröne die Reife der Frucht!

Nina.

Traurig und stille, wie das Grab,
Liegt dort die Welt in dunkler Ferne;
Und mich dünkt, er stieg da hinab —
Und er war bei mir doch so gerne!

Digitized by Google

Dort ging er nieder —
Ach! kehrt er wieder?
O Weh!
O Weh!
Der Boden sinkt, worauf ich steh' —
O! wenn ich nie ihn wiederseh'!

Schreckt vielleicht mich ein falscher Traum?
Macht mich des Abends Stille bange?
O! mich dünkt, er küßte mich kaum —
Und vom Kuß noch glüht mir die Wange!
Traum, o verschwinde!
Daß ich ihn finde!
Doch ach!
Doch ach!
Mein Herz ist wund, mein Kopf ist schwach —
Ich träume nicht; ich fühl's zu wach!

Nein! er schwand mir! Auf ewig fort
Ist mit ihm meines Lebens Wonne.
Nun herab, in's Thal, zu dem Ort,
Wo versank mit ihm auch die Sonne!
Ach! sie ging nieder!
Doch sie kehrt wieder —
Und mir —
Und mir?
Kehrt morgen er vielleicht mit ihr?
Ist morgen er auch wieder hier?

Ja sie kehrt! meine Sonne kehrt!
Flieht ihr Schatten der dunklen Sorgen!
Ist die Nacht der Thränen wohl werth,
Wenn gewiß ist der ewige Morgen?
Weg, düstrer Kummer!
Komm, süßer Schlummer!

Digitized by Google

Er kehrt —
Es kehrt
Der Liebe Licht, das ewig währt!
Die Nacht ist nicht der Thränen werth.

Der Schönsinn.

An Villers.

Selbst stumpfsinnige Thier', und den Wilden, erfreut, und den Barbar,
Fünffach labende Nahrung am Mahl,
Welches in Wüsten auch schon bereitet den Lebenden sie, die
Keines der säugenden Kinder vergißt.
Aber dem höheren Sohn der Natur, dem vollendeten, reifen —
(Tausend im Keim' erstickt' und den Wuchs
Halb nur erreichende Leben verloren sich, ganze Geschlechter
Schwanden wie Halme, bevor er entstand,
Noch nicht Geschlecht, nur ein Einzelner noch, der sterbliche Halbgott)
Diesem ist höhere Wonne beschert:
Wählendes, unterscheidendes, zartempfindendes Kosten,
Und das Verweilen der Seele dabei,
Frei von Gier und von Sättigung fern. Dies Saugen des Himmels
Aus dem gebildeten irdischen Stoff,

Digitized by Google

Dies Ausheben des Geistigen, sey dem Gefühle, dem Gaumen,
Sey dem Gehör es, dem weilenden Blick,
Oder dem Athmen gereicht, ist Künstlergenuß; und nur der ist
Mensch, dem höhere Bildung erzog
Sinn für das Ewige, Sinn für die Kunst, für das Schöne zum Guten:
Nur beim Vollendeten weilenden Sinn.
Aber, wie nennen wir diesen? Die Sprache nannte Geschmack ihn.
Da sie den thierischen Namen ihm gab,
Hatte die Wildin nicht wofür sie gesucht die Benennung!
Gleicher Vermessenheit taufte sie längst
Jen' unentdeckt' in der Ahnungen Nacht fernschwebende Sonne
Menschlichen Wissens und Hoffens und Thuns
Weltweisheit! Sie kannte nur fünf auch thierische Sinne,
Suchte darunter, und wählte — wie falsch!
Klopstock sang's, der Erzieher, der ihre hellenische Feinheit
Gab zu der wilden cheruskischen Kraft.
Er, der die Charis errieth in der Wiege, der künftigen Muse
Stimme belauscht' in des Kindes Geschrei,
Sang, und erröthete zürnend der Wahl: wie zum König der Sinne
Den der Schwelger, den letzten, sie kohr —
Sang's; und zeigte das Recht des Sinns für Farben des Frühlichts —
Des für der Nachtigall Klagen im Hain —
Des auch selbst für den Duft des bescheidenen Veilchens — und selber
Schweigend — entschied er für dich, o Gefühl!
Während mit Lächeln du schwiegst bei dem Anspruch deiner Geschwister.
Beider Verstummen ist heiliger mir
Als die beredtesten Stimmen im Volk, und im Rath wo das Volk horcht:
Wahrlich, ich nenne getrost ihn Gefühl,

Digitized by Google

Jenen nur menschlichen Sinn, wenn von einem der thierischen fünfen
Seine Benennung er leihen doch muß.
Aber Gefühl und dein Sänger! warum darf eigener Name
Nimmer bezeichnen den eigenen Sinn?
Tastet er, athmet er, horcht, und schaut er mehr als er kostet?
Saugt er nicht Honig aus jeglichem Kelch?
Schlürft er nicht Wonn' in Umarmung der Lieb' und im rosigen Anduft?
Wonn' in der Sonn', und in Rafael's Bild?
Wonn' in Bardales Gesang, im Gesang des bardalischen Sängers,
Und beim sokratischen Becher in Wein?
Sämmtlicher Sinne Vernehmen erhöht, und geläutert vereint er,
Schnellwahrnehmend in jedem Genuß
Was drin würdig erscheint dem zeitlichen Fürsten der Schöpfung,
Nicht unwürdig des ewigen selbst.
Schön ist solches, im blinkenden Thau der rosigen Frühe,
Schön in dem Nektar des hellen Pokals,
Schön in der Lilie Duft, und schön im flötenden Nachhall,
Schön in jeglichem Menschengenuß!
Wär' ich einer der Sänger, der göttlichen, denen Teutona
Horcht, wie Hellänis dem Vater gehorcht,
Schönsinn nennt' ich den geistigen Sinn, und dem sinnlichen Pöbel
Blieb' ausschließend der Thiere Geschmack.

Himmelfahrt.

„Wohin reißt aus dem Staube
Fern von der Asche des Lebens mich
Wundervolle Gewalt im Flug
Niegeflogner Begeisterung?
Hebt mich einer der funkelnden,
Die noch schneller als Sonnenpfeile
Durch die Räume des Aethers blitzen —
Hebt ein flammender Seraph
Mich Verklärten zum Quell des Lichts?
Sterb' ich? Bin ich gestorben schon?
O wie sinkt um mich Steigenden
Alles! Auf die gesunkene
Hülle sinket der Adler, und
Auf den Adler die blaue Luft!
Mir vorbei mit gewirbeltem
Donner stürzt in den tiefen,
Immer tieferen Schlund der Mond!
Lauter donnernd rauscht und sinkt,
Nah' mir streifend, der gelbe Mars.
Drauf, wie tausendmaltausend Meeren
Brausend, von fliegenden Monden
Sturmumwirbelt, herab stürzt sich des Kronos Sohn.
Immer schlürfet der Strudel — sieh!
Itzt verschlingt er den Kronos selbst
Mit dem strahlenden Gürtel,
Und dem reichen Gefolge — schon
Gleitet ihm nach, kaum noch gesehn, unter mir Uranos.

Digitized by Google

Stille herrscht, und ich schwebe frei
Zwischen leichteren, lichteren,
Schnell hinsäuselnden Welten hin
Im unendlichen Aetherraum.
Also bin ich. Dort unten, wo
Jetzt ein Stern unter Sternen
Die von Erden umtanzte Sonne,
Bald unsichtbar mir, funkelt,
Dort im Wirbel der Lichtdämmerung lebt' ich nur!
„Seraph!" sprach meine Seele, „laß
Weilen hier die Beflügelung!
Schweben laß mich, gelagert hier,
Daß im seligen Gleichgewicht
Ganz ich fühle das reine Seyn!" —
„Thor! und siehst du die Blumen nicht
Auf dem hiesigen Aetherfeld?"
Sang der Engel; und hub immer noch höher mich.
Sieh! und es nahte von oben mir
Jetzt ein himmlischer Körper,
Gleich an Größe Kronion,
Blühend Feuer, ein Wald lebender Flammen, und
Ganz durchsichtig erschien er mir.
Und der Seraph fuhr also fort,
Als er rauschte vorbei, schüttelnd die Blumengluth
Auf den bläulichen Aetherpfad:
„Nur den kleinsten der Monde
Vom benachbarten Sonnenkreis
Siehst du hier! Sein Planet wälzt
Sechs noch größre, von siebzig
Sonnumkreisenden selbst der letzte!"
Welten wogten auf Welten nun
Sonnenwirbeln auf Sonnenwirbeln,
Voll Cometengewimmels,
Bis der Lichtstraße Gürtel
Sank, ein kleinerer Nebelstern
Unter größren, die rings mehrten sich meinem Blick.
Stille herrscht', und ich schwebte frei

Digitized by Google

Zwischen schwebenden Himmeln hin
Im unendlichen Strahlenraum.
O! mein Ich war verschwunden itzt;
„Bin!“ so rief meine Seele. „Laß!
Unten war ich! hier ist nur Gott!“ —
„Thor! und siehst du die Thiere nicht,
Die hier weiden?“ Der Seraph flog
Höher.
Sieh! und die Sternenwelt
Sank! — Es blieb ein unendlicher,
Unermeßlicher Glanz, und fern
In der Helle des Glanzes
Nahten größere Sonnenriesen
Mannigfaltiger Urgestalt.
Purpurn, grünlich, und blau, rosig und nelkenbunt
Schwebten aus ewigen Fernen in ewige Weiten
Durch das unendliche weiße Licht
Ihre flammenden Wunderschaaren —
Und wie näher mir einer
Jener himmlischen flog, schaut' ich, o Wunder! ihn
Voll unzähliger Augen,
Wovon jedes mit tausend
Sonnenblicken mir hellstrahlend entgegensah —
Und ich bebte, geblendet, und
Sank an Busen dem Tragenden,
Dessen eigne Gestalt erst nun gewahr ich ward.
Und er flüsterte leise mir:
„Wir sind am Thore
Des großen Tempels!
Mir naht begegnend
Ein Bruder,
Ganz mir ähnlich.
Doch sind wir ferne,
Noch immer ferne
Vom Quell des Lichts —
O ferne! ferner,
Als jetzt du bist vom Staub der Erde,
Deren Himmel

Digitized by Google

Aus der Tiefe sich hebt dort mit des Bruders Fuß."
Als noch kaum er das Wort funkelte, nahten sich
Andre, tausende, zehntausende Seraphim —
Tausend Augen
Hatte jeder der Herrlichen;
Tausend Sonnen
Blickten aus jedem der tausend Augen.
Stille herrscht', und ich schwebte frei
Zwischen schwebenden Seraphim
Im unendlichen All —
Und ich schwieg.
Aber es sang Sonnengesang jetzt der Seraphe Chor:
Klein ist, Ewiger, dir alles was Endlichen
Groß ist! Selbst die Unendlichkeit,
Die, dem Auge des Seraphs
Schaubar, Welten auf Welten wogt,
Ist ein Tropfen dir nur! Flöge durch Ewigkeit
Aufwärts immer der Geist in der Gedanken Schwung
Auf den Flügeln des Lichtes,
Nie erreicht' er den hohen Sitz
Deiner dir nur allein schaubaren Herrlichkeit.
Unsichtbarer, Erhabener!
Alle sind wir Gedanken
Nur von dir, und dein Wort
Das All!

Digitized by Google

Das nordische Geheimniß.

An mein Vaterland.

Odin schaut' in der Zeiten Beginn vom erhabenen Lidskjalf
Gänzlich die Erde bedeckt mit Blut, und Thränen, und Zwietracht,
Denn rings wüthete rauhe Gewalt von Süden zum Nordpol.
Sieh! und er hörte der Besseren Flehn um Gesetze des Friedens
Gnädig; und sandte den eigenen Sohn vom ewigen Ursitz
Nieder zur blutigen Erd'; und die Nordischen nannten ihn Baldur.

Aber in Utgard hörte voll Grimm die friedliche Botschaft
Loke, befürchtend der segnenden Saat, und der Ruhe Verbreitung.
Sieh! und er hörte der Bösen Gebet um Kehren des Aufruhrs;
Und durch heimliche Tücke gelang's dem Fürsten des Abgrunds,
Jenen zu morden. Doch Odin empfing den sterbenden Liebling;
Legt' auf den Scheiterhaufen ihn selbst; und weinte mit Frigga,

Zündend das Holz. Es weinten zugleich die sämmtlichen Götter,
Und die gesammte Natur. Da nahte dem heiligen Leichnam
Odin, und raunt' ihm in's Ohr ganz leis' unhörbare Worte —
Sieh! und die Flammen verzehrten den Raub, und es blieb das Geheimniß.

Aber der feindliche Riese des Abgrunds lachte triumphfroh.
Denn nach dem Tode des Sohns der Gerechtigkeit hüllten die Erde
Zwietracht, Mord, und Gewalt, wie zuvor; und es seufzten die Völker.
Niedergestampft in Blut ward wieder die Saat der Veredlung;
Und von dem Kriege verscheucht entflohn gen Himmel des Friedens
Sprößlinge: Wissen, und Kunst, und Glaub', und Tugend, und Freiheit.
Hin zu Surtur auch ging der Verheerende, rufend den Tilger,
Während die scheußliche Brut in den untersten Wohnungen Nastronds
Hell, und Fenris, der Wolf, und des Midgards schlingender Erdwurm
Stiegen empor; und die Finsterniß stieg mit ihnen, der Götter
Ragnarockur — und fern und nah nun flohen des Urlichts
Geister gesammt vor den Schemen der Nacht. Es siegte der Abgrund;
Und noch dauert der Sieg. Rings deckt die Erde nun Nachtgraun.

Schon ist gestürzt die Gewalt des Lichtstrahlenden Asgards —

Digitized by Google

Schon ist Forsete gefallen, und Thor, und der Schwinger des Hammers
Thor, und der herrliche Freir; selbst Odin sank in dem Nachtkampf.
Jetzt ist übrig allein der Verzweifelung jenes Geheimniß,
Aller noch gläubigen einziger Strahl vom göttlichen Zwielicht:
Arme! sie haben nur dies! Es frägt nun einer den andern
Angstvoll harrend: Was raunte dem Sohn in's Ohr der Bestatter
Odin? Wer sagt uns das Wort, das keiner der Himmlischen hörte,
Keiner auf Erden? Wer deutet den Sinn des schweigenden Räthsels?

Heil dir, Odin's Entstammung im Nord! Du, glückliche, weißt es,
Jenes geflüsterte Wort, das keiner der Himmlischen hörte,
Keiner der Irdischen: Du, du hast es deutlich vernommen!
Dir ist ein Räthsel nicht mehr der Urzeit altes Geheimniß —
Daniens Seligkeit spricht's — So sprach dem sterbenden Baldur
Odin, bestattend: Mein Sohn! Du stirbst, um wieder zu leben
Einst, wenn verschwunden ich bin mit Asgards sämmtlichen Göttern;
Dann, wenn die Welt sich erneut, dann nennt dich Friederich Dänmark.

Ragnarockur.

Geisterverfinstrung! sey mir gegrüßt, des Ewigen Schatten!
Götterdämmerung jetzt, bald welthüllende Nacht!
Während die Meng' erschrickt, und der Erd' Allmächtige beben,
Sing' ich einsamer dir muthig ein fröhliches Lied.
Ha! wie dringen durch Brust mir und Herz die heiligen Schauer
Deines nur lebenden Mord tödtenden eisigen Hauchs!
So kühlt labend die Seele der Sturm, der den Körper dahinrafft,
Wenn aus dem Grabe des Staubs steigt der entfesselte Geist!
So hebt himmelempor das geflügelte Blümchen die Schüttrung,
Welche die hüllende Knosp' unten auf Erden zerbrach!
Götterdämmerung, sey mir gegrüßt, und der Helden Verdunklung!
Schatten des Gottes, der kommt! Schatten des nahenden Lichts!
Düstre, des ewigen Tages Verkünderin, schaurige Graunnacht!
Während die Sterne der Zeit löschend, und jeglichen Mond
Aller bisherigen Nächte, du dreimal schwärzer emporsteigst
Ueber die Erd', als zuvor irgend ein Graun sich erhub,

Immer, wie dunkler und dunkler du wirst, wird heller und heller
Mir in der Seele der Geist, und in dem Geiste der Blick!
Wie nach einander du löschest der Menschheit äußere Fackeln,
Geht mir ein inneres Licht, eins nach dem anderen, auf!
Furchtbar bist du dennoch, du herrliche! schauerlich furchtbar,
Wie, wenn er rettend erscheint, selbst dem Gerechten der Tod!
Alles Vergängliche stürzt, und der zeitgefesselte Geist bebt;
Aber ich zittre doch nicht; denn ich bin ewig und frei!
Bebe nur, Boden, mir unter dem Fuß bis tief in den Abgrund!
Stürze zu Trümmern was ragt über mein trotzendes Haupt!
Flieht, ihr Riesen der fallenden Berg'! und der sinkenden Thäler
Feige Bewohner umher! stürzt in den gähnenden Schlund!
Mächte nur fallen der siegenden Macht, die Kerker der Kräfte;
Fällt auch die siegende selbst, fällt nur der Kerker der Kraft!
Schemen nur sind sie, die Helden, die fliehn! nur Göttergespenster
Sind sie, die schwinden umher! Walte nur, tilgender Geist!
Walte! Dir jubelt entgegen mein Dank! Bald, bald, wenn das letzte
Licht auf der Erd' in dem Graun deiner Umhüllung erlischt,
Schlägt aus der Wolke des Ewigen Blitz, und zerschmettert dein Todhaupt!
Und der Verwesung entblüht ewiges Leben verjüngt.

Digitized by Google

Weltkenntnitz.

Wie war ich glücklich,
Als noch ein Jüngling
Voll Kindeseinfalt,
Und Kindesunschuld,
Ich auf der kleinen
Beblümten Höhe
Der Menschheit stand!

Da sah ich unten
Ein bunt Gewimmel
Von holden Kleinen
Auf Steckenpferden
Im Sande reiten,
Mit hübschen Puppen
Im Grase tanzen,
Sich herzlich freuend
Des holden Nichts.

Da sah ich um mich
Auf andern Hügeln
Kraftvolle Buben,
Herzvolle Mägdlein,
Nach Regenbogen
Voll Hoffnung greifen,
Indem ich selber
In jedem Jungen
Den Herzensbruder,
In jedem Mädchen
Die Herzensschwester
Voll Wonne sah!

Digitized by Google

Da sah ich — Götter!
Wie schlägt das Herz mir
Bei der Erinnerung!
Auf hohen Bergen,
Hoch über jenen
Beblümten Hügeln,
Erhabne Menschen,
Gekrönte Helden,
Bekränzte Dichter,
Umstrahlte Weisen —
Der Erde Götter;
Und über allen
Des hohen Himmels
Im tiefen Aether,
In allen Sternen,
Im tiefen Dunkel,
In allen Blitzen
Sichtbaren Gott!

O! wie ganz anders,
Wie tief unglücklich —
Wie schrecklich einsam,
Und gänzlich elend,
Auf diesem hohen
Mit Schweiß errungnen
Erfahrungsgipfel
Steh' ich, vollendet,
Nunmehr ein Mann!

Kahl ist des Felsens
Erhabner Scheitel —
Kein Bäumchen schattet —
Kein Bächlein labet —
Kein Blümchen lacht mir;
Und ringsum ragen
Nur kahle Gipfel
Dem meinen gleich!

Digitized by Google

Sie stehn zur Seite
Mir jetzt, zu denen
Ich vormals staunend
Erhob die Blicke —
Die Hügel alle
Mit ihren Blumen,
Mit ihren Buben,
Und ihren Mädchen,
Sind tief gefallen —
Und selbst unsichtbar
Der Kinder Gott!
Und jene Helden,
Und jene Dichter,
Und jene Weisen —
Der Erde Götter —
Sind gegenüber
Gemeine Menschen —
Sind höchstens einsam,
Und jeder Täuschung
Beraubt, wie ich!

An die Zerstreuung.

Dir, unbesungne,
Bisher verkannte,
Von keinem Priester
Dem Volk gezeigte,
Von keinem Dichter
Der Welt gepries'ne,
Verborgne Göttin; —
Denn Göttin bist du!
Der Ewigkeit Schatten
Folgt deiner fliehenden Gestalt;

Digitized by Google

Der Seligkeit Echo
Begleitet deinen schwindenden Ruf;
Das tiefste Dunkel
Hüllt deinen Busen;
Ein heilig Zwielicht
Umscheint dein Haupt;
Der feinste Schleier
Des hohen Schicksals
Bedeckt dein Antlitz;
Und leicht hinschwebend
Erscheinst, und schwindest
Du nah dem Fernen,
Und fern dem Nahen —
Dir — o! wie nenn' ich
Dich, Niegenannte?
Dich, Erstgeborne
Der hohen Liebe!
Der Lichtgedanken,
Der Götterbilder,
Der Heldenthaten
Erzeugerin;
Und der Begeistrung
Erhabne Mutter
Und Pflegerin!
Dich, Himmelschwester
Des ird'schen Zufalls,
Die nur der Pöbel,
Ein einzig Merkmal
Dir blind ablauernd,
Getauft: Zerstreuung —
Dir soll ich singen
Das erste Loblied?
Dir soll ich bringen
Den ersten Kranz?

Wohlan! ich erkühne mich, wonnedurchdrungen
Von deinem allmächtigen Ruf,
Begeistert zu singen, was Keiner gesungen.

Digitized by Google

Gelingt mir vielleicht, was noch Keinem gelungen,
Der ängstlich und mühsam und lange gerungen,
Zu schaffen, was Keiner noch schuf?

Wo schweb' ich? wohin
Schwingt schnelle Beflüglung empor den unsterblichen
Sinn?
Wohin? o! wohin,
Der Gewaltigen Raub,
Entflieg' ich dem Staub?
In welch unbekanntes bezaubertes Land
Entrafft die unsichtbare Hand
Mich dem irdischen Tand?

Da steht die Verborgne,
Die Himmlische selber,
Mir Seligen sichtbar
In heiligem Glanz!
Ich werfe, geblendet
Vom strahlenden Anblick,
Andächtig ihn nieder,
Am Fuße des Altars,
Der Göttin zu Füßen
Den wonnebethränten, den duftenden Kranz.

Nicht wag' ich zu heben
Den heiligen Schleier —
Nicht wag' ich zu stammeln
Den Namen der Göttin —
Ich lese mit Ehrfurcht
Die funkelnde Sternschrift
Am Fuß des Gestells,
Vom Urlicht gebrannt in der Ewigkeit Fels:

Dem Staub' entführ' ich
Noch in dem Staube
Des Staubes Sohn.
Was durch Zerstörung
Der ird'schen Hülle

Digitized by Google

Der Ruthschwinger,
Der Schattentreiber
Nur einmal ausführt,
Vermag mein Zauber
Zu jeder Stunde:
Ein ewig Leben
Gewähr' ich zeitlich,
Und ohne Tod.
Hold allen Seelen,
Die nicht am Leime
Der Erde kleben —
Die nicht im Schlamme
Des Lebens sinken —
Die göttlich wählen,
Und nie das ewige Ziel verfehlen —
Die himmlisch sinnen,
Und aufwärts streben,
Und jene Flammen
Des Urlichts nähren
Auf den Altären
Schuldloser Busen —
Hold jedem Sucher
Des hohen Einen —
Hold dem Entzückten,
Dem Traumentrückten;
Doch hold, vor allen,
Die mir gefallen,
Dem Sohn der Musen.
Ich bin nicht hier, nicht dort; ich bin, und bin nicht da —
Dem Nahen fern, dem Fernen nah;
Ich löse Knoten oft, die kein Verstand entwirrte,
Die selbst kein Alexanderschwert zerhieb —
Ich treffe blindlings, wo der Scharfblick irrte;
Und gehe weiter, wo die Kühnheit stehen blieb.
Was keine Klugheit mit Geduld vermochte,
Richt' ich, unwissend, wie im Schlummer, aus;

Ich mache Thüren auf, an welche Niemand pochte,
Und mache grad', was Vorsicht machte kraus.
Nichts Ewiges geschah, was nicht durch mich geschehen:
Durch mich entstand die bess're Welt,
Und eine neue wird durch mich entstehen,
Wenn die veraltete zerfällt.
Zerstreuung nennen mich die Blindgebornen
Dort unten, die, vom Irdischen bestrickt,
Versunken in den Staub, mich nie erblickt,
Wie ich den Sehern, den vom Himmel auserkohrnen,
Erscheine — wenn, wie jetzt, die niedre Welt
Durch meinen Zauberschlag zertrümmert fällt.

Entzückung! was seh' ich?
In Wonne vergeh' ich!
Verwandelt entsteh' ich!
Es ruft mich ein neues, ein höheres Werde!
Tief auf der Erde
Dort unten brennen
Zehntausend Fackeln —
Zehntausend Schwerter
Gezogen blitzen —
Was rennt die Menge?
Ich seh' sie nicht.

Dort unten krachen
Bewegte Berge —
Es stürzen die Thürme;
Es stürzen die Thronen;
Es sinken die Trümmer;
Die Stürme toben,
Die Wogen brausen
Darüber hin.
Was zittern jene?
Was schreckt die Haufen?
Ich höre nichts.

An allen Enden
Nun angezündet

Digitized by Google

Von Wirbelzungen
Der Feuerdrachen,
Geht auf in Flammen
Die Welt dort unten —
Nun sinkt, nun sinkt sie
Durch's Meer der Thränen
In's Meer des Blutes;
Der Menschen Mutter
Die kleine Erde —
Die Felsenferse
Des düstren Riesen
Des Schicksals tritt
Auf ihren Nacken —
O welch ein Stöhnen!
O! welch ein Winseln!
Sie zuckt — sie röchelt —
Ich fühl' es nicht.

Umzingelt mich rings, ihr zerstörenden Heere,
Ermordet, und plündert, und raubt!
Brüllt, Stürme! rollt, Donner! und rauschet, ihr Meere!
Schlagt, Acherons Fluthen und Phlegethons Flammen,
Wild über mich, knotengewirbelt, zusammen!
Stürzt, Felsen! herab auf mein Haupt!
Vergehe, was irdisch nur lebet, vergehe!
Ich ruh' unerschüttert; kaum höre, kaum sehe,
Kaum fühl' ich ein Blättchen verweht,
Wenn alles Erschaff'ne vergeht.
Hinauf, wo der Göttin Beschützter ich stehe,
Reicht keine der Flammen,
Reicht keine der Wogen,
Reicht keine der Schwingen der stürmenden Zeit —
Sie schlagen zusammen;
Doch ich bin entflogen
Weit von den zerstörenden, weit
Von jedem Bezirk des vergänglichen Lebens
Im leichenerfüllten Raum,

Des dortigen Hausens, und Treibens, und Webens
Erinnr' ich mich kaum
Hier oben im heiligen, lichten Gewimmel
Aetherischer Wonnen, im Himmel der Himmel,
Erwacht aus dem nichtigen Traum.

An die Marquisin von C*** in Paris.

Wo? wo bin ich? Wie schwindet mir ganz das kärgliche Daseyn
Meines Gefängnisses! Wie? bin ich nicht mehr in Paris?
Bin ich entflogen der heutigen Welt, dem Grabe der Menschheit?
Täuscht mich ein gaukelnder Traum, oder erleb' ich es wach?
Weil' ich mit sämmtlichen Sinnen, wo nur in Gedanken die Sehnsucht
Oft hinbrachte bisher meinen geliebtesten Wunsch?
Denn nicht Hellas und griechisches Volk zu sehen, verlangt' ich,
Nicht ganz Attica selbst, oder sogar nur Athen —
Strahlet uns doch dies alles, verschönt, im Bild der Geschichte,
Nur in der Ferne Gestalt, nur im Gesang Ideal!
Nein, was mit eigenen Augen zu sehn begehrte mein Wahnsinn,
War ein einziges Haus, sämmtlichen Musen geweiht
Dort in der heldenerbaueten Stadt der göttlichen Urzeit,
Prangend mit jeglicher Kunst, gleichsam ein Bildchen Olymps.

Digitized by Google

Wahnsinn glaubt' ich den Wunsch; denn Vergangenes kehret ja nimmer;
Als hier wirklich ich fand, was ich unmöglich gewähnt.
Ja! mir flüstert ein leiseres Wehn ambrosischen Anduftes,
Süßer, als wallte mir je himmelherab um mein Haupt,
Wenn empor aus dem Staube mich hub des Göttlichen Ahnung:
Hier ist Athene's Olymp, hier ist Aspasia's Haus!
Heil mir Glücklichem! Zauberentflammt, und bebend vor Wonne,
Staunend dem himmlischen Glanz, und der Verklärung umher,
Nah' ich der Göttin selber, und sink' am Fuße des Altars
Tiefanbetend dahin, stammelnd dies leise Gebet:
Letzte der Himmlischen, denen ich je vergötternd gehuldigt,
Erste vielleicht, die sie ganz, diese Vergött'rung, verdient,
Gönne mir Opferndem bald, und wieder, und ewig den Zugang!
Oder verbiete mir gleich, Göttin! für immer den Gang.

An Alexander.

(Gedichtet in Paris bei Napoleon's Kaiserkrönung, 1804.)

Ich sah — Entsetzen zuckt durch meine Glieder
In kalten Schau'rn — ich seh' es noch,
Das Schreckenbild! es kehrt und kehret immer wieder:
Die Enkel Hermann's unter Frankenjoch —

Digitized by Google

Tell's Söhn' in Fesseln — kettenangebunden
    Oraniens Hippopotam —
Roms Adlerleichnam rings zerstreut, ein Raub den Hunden —
    Und sie, der Freiheit Mutter, tief in Gram

Versunken, weinend auf der öden Stäte
    Des Tempels, den die Tochter schuf:
Europa sah ich — und ich hört' im Angstgebete
    Der Weinenden den letzten Rettungsruf:

„Auf, Alexander!" — O daß nachzuhallen
    Den Ruf vermöchte mein Gesang,
Den letzten Völkerruf Europa's, der in allen
    Des dunklen Westens Kerkern wiederklang!

O du, vor dem an Ostens Himmel sinket
    Das letzte Graun der Barbarzeit,
Erhebe dich in deiner ganzen Kraft! es winket
    Der Abend dir, und die Unsterblichkeit

Ruft dir durch mein Gebet aus allen Herzen:
    Geh auf, als Sonn', in voller Pracht!
Verdunkle, lösche rings des Afterruhmes Kerzen,
    Und scheuche durch den Strahlentag die Nacht —

Die Todesnacht, die bald die Erde hüllet,
    Seit des betrognen Volks Despot
Mit feilen Sklaven alle Nachbarländer füllet,
    Mit Sklaverei den fernsten Völkern droht —

Seit Er, der Giftwurm, den im Busen nährte
    Die junge Freiheit, sorgenlos,
Das Blut ihr saugend ihre letzte Kraft verzehrte,
    Und grossgepflogen in der Blinden Schooß,

Digitized by Google

Als Drache jetzt, mit weitgedehnten Schwingen,
Die Mörderklauen ausgestreckt,
Den Flammenrachen aufgerissen zum Verschlingen,
Mit Untergang der Erde Mächte schreckt.

Auf! auf! belebe sie mit Deinem Feuer,
Tagbringer, dessen Morgenroth
Allein noch Furcht einjagt dem schwarzen Ungeheuer,
Das jeden Strahl des Lichtes zu löschen droht.

Nur du, der Fürsten Fürst, vermagst zu retten
Der Menschheit Würde! Säume nicht!
Befrei vom neuen Joch die Welt, bevor die Ketten
Ringsallgemeine Weltempörung bricht!

Bevor — ich sehe schon die Brut des Drachen
Die Völkerwüste wild durchziehn —
Ich hör', im Siegstriumph, der Hölle lautes Lachen,
Indem die letzten Menschenschatten fliehn!

O rette sie — bevor am letzten Schlunde,
Wo die Verzweiflung nichts mehr scheut,
Der Ringsbesiegten Schaar im großen Aufruhrbunde
Der Sieger Greuel tausendfach erneut —

Bevor, nicht mehr gebannt in eigne Bande,
Nicht mehr gehemmt durch fremden Sieg,
Blindwüthend, überall, im allgemeinen Brande,
Beginnt der letzte, der Vertilgungskrieg!

Schon trägt des Drachen Haupt die Kaiserkrone,
Schon ist ihm Orkos unterthan,
Elysion sein Raub, und bis zu deinem Throne
Bebt der Olymp dem drohenden Titan.

Nur Poseidaon hebt des Abgrunds Zacken —
Doch, kümmert Jenen wohl das Meer,
Wenn seinem ehrnen Fuß die Feste beugt den Nacken
Und jeder Heros gar ihm beugt den Speer?

Digitized by Google

Die Erdengötter, all' unschlüssig, zaudern —
  Was dürfen sie, zum Kampf geneigt,
Wenn Der, vor dessen Wink sie all', erwartend, schaudern,
  Der Mächtigste, mit seinem Donner schweigt?

Auf! Alexander Zeus! mit deinen Strahlen
  Zerschmettre jenes Heer der Nacht;
Und donnre nieder, mit dem Khan der Neu-Vandalen,
  Der alten Himmelstürmer letzte Macht!

An die Kronprinzessin von Dänemark.

Erste, beste, sanfteste der Frauen,
  Engelin, des Friedensengels Lust!
Deren Blick von ferne nur zu schauen,
  Sänftiget den Schmerz in jeder Brust!

Holde Fürstin! Bild der Morgensonne,
  Unter deren Rosentritt die Nacht
Schwindet, wenn in Hain und Thal die Wonne
  Neubeflügelt, neubelebt erwacht!

Ihr auch gleich, wenn sanft ihr Abendlächeln
  Durch der Donnerwolke Thränen dringt,
Und des Zephyrs leises Odemfächeln
  Feuchter Rosen Nektarduft beschwingt.

Blumen streu' ich dir mit blödem Zittern,
  Blumen, — ach! entkeimt dem düstern Schooß
Einer langen Nacht in Ungewittern —
  Kein', ach! keine wurde schön und groß!

Digitized by Google

Kein' ist werth, in den gelung'nen Kränzen,
Die der glücklichere Chor dir wand,
An dem Himmel deiner Stirn zu glänzen,
Oder nur zu blühn in deiner Hand.

Denn als mir Teutona's Harfen klangen,
Und die Blümchen all' erhuben sich,
Warst du zwar am Himmel aufgegangen;
Aber, schöne Sonne! nicht für mich!

O! dein Blick hat nie die Heid' erleuchtet,
Wo sie keimten in dem wilden Moor,
Und von meinen Thränen nur gefeuchtet,
Sproßten aus dem dürren Sand hervor!

Wende doch von den bescheidnen Veilchen
Nicht dein himmelmildes Angesicht!
Und empfange hold in diesen Zeilchen
Meiner Huldigung Vergißmeinnicht!

An Lilia.

Was ich Göttliches fand
In hellen begeisterten Stunden —
Was schön ich gedacht, und empfunden,
Mit sorgsamer Hand
Erlas ich; und pflanzt' es, mit heiligem Streben
Nach himmlischen Blumen, in's endliche Leben.

Und es hub sich empor,
Wie Blümchen umher auf der Heiden,
Von tönenden Freuden und Leiden

Digitized by Google

Ein lieblicher Flor....
Da trat aus der Fern' ein geharnischter Riese
Mit blutigem Fuß auf die singende Wiese.

Und der Rohe zertrat
(Ich fühle mit zuckenden Schmerzen
Der Lieder Ermordung im Herzen)
Die keimende Saat.
Ach! alle die Blumen im holden Entstehen,
Ich sah sie für immer, so wähnt' ich, vergehen.

Eine Lilie stand
Dicht neben mir, ohne zu beben —
Wie starrte mein innerstes Leben,
Als diese verschwand!
Es welkte der Flor, es verstummten die Lieder —
Ich sank in der Mitte der Sterbenden nieder.

Doch es schwebte herab
Vom Himmel ein goldener Knabe,
Und nahte mit silbernem Stabe
Dem blumigen Grab;
Und blickte mit Seufzen, und blickte mit Weinen
Auf alle die Stengel der sterbenden Kleinen.

Und es rührte sich leis'
In jedem bethräneten Stengel —
Da schlug um sie alle der Engel
Den segnenden Kreis;
Und blickte mit Lächeln voll himmlischer Güte
Auf jede nun wieder sich hebende Blüthe.

Und es regte sich tief
Im Busen der Kleinen so wonnig,
So selig, so süß, und so sonnig,
Die Seele, die schlief;
Und hold in der Kelch' und der Stengelchen Beben
Erwachte der Duftenden tönendes Leben.

Digitized by Google

Mit dem Lilienstab
Berührte sie leise der Engel —
Da lösten vom zitternden Stengel
Die Blumen sich ab;
Und flogen hinauf in ätherische Lüfte,
Darbringend dem holden Erlöser die Düfte.

Wer den Riesen gekannt,
Der jegliche Blüthe zerstöret,
Dem jetzo die Heide gehöret,
Dem ist er genannt.
Das goldene Kind mit dem silbernen Stengel,
Du, himmlische Lilia, du warst der Engel!

Digitized by Google

Digitized by Google

Lieder.

Digitized by Google

Digitized by Google

Alpenlied.

Ich wandre durch ein Land so froh
(Ach! ich vergess' es nimmer),
Ich find' es tief, ich find' es hoch,
Und lustig ist es immer.

Auf jedem Berg ist Himmelglanz!
In jedem Thal ist Segen;
Und überall Gesang und Tanz
In Sonnenschein und Regen.

O Freunde! wenn ihr wüßtet dort,
Wie Freud' auf jeder Wiese,
Wie Friede blüht an jedem Ort
In diesem Paradiese!

Wo Menschen Menschen grüßen nur,
Nur Brüder Brüder sehen,
Wo Freiheit, du, und du, Natur,
Wie Zwillingsschwestern gehen!

Wo weder Läuferstab noch Kron'
Die schöne Welt verzieret!
Wo Gott allein sitzt auf dem Thron,
Und Gott allein regieret!

Digitized by Google

O ferne Freunde, wüßtet ihr,
Wie schön es ist hier oben,
Ihr eiltet all' hinauf zu mir,
Im Freien Gott zu loben!

Wie traurt man doch so klein und bang
Im Schatten von den Dächern!
Wie schweigt der Scherz und der Gesang
In schimmernden Gemächern!

Dort lacht die List der Einfalt Treu',
Gewalt der Ohnmacht Klagen;
Die Pracht thut viel, und sonder Scheu
Darf Reichthum alles wagen.

Wie ist man aber frei und froh
In Schatten von den Bergen!
Man singt: In dulci jubilo!
Und scherzt troz allen Zwergen.

Ja Zwerge sind's, die sich nur groß
Auf fremden Schultern heben,
Und denen in der Freiheit Schooß
Nicht Thaten Größe geben.

Hier lacht der Mäßigkeit Genug
Des schwelgenden Zuvielen;
Und gleiche Brüder an dem Pflug
Sind Kindern gleich in Spielen.

Hier waltet weder Gram, noch Spott,
Kein Würger, und kein Späher;
Hier sind die Menschen näher Gott,
Und Gott den Menschen näher.

O ferne Freunde, wüßtet ihr,
Wie hier ist gut zu leben;
Auf Alpen würdet ihr mit mir
Dem Himmel näher schweben.

Digitized by Google

Dann würde dein Genuß, Natur!
Mir jede Wunde heilen.
O! könnt' ich deine Wonnen nur
Mit den Geliebten theilen!

Abschiedsrund.

Wonne der Wehmuth,
Rührung erhabner Lust,
Füllt unsre Augen,
Hebt unsre Brust.

Wir sitzen hier zum letzten Mal,
Beim Trennung=blinkenden Pokal,
Und drücken uns die Hände wund
Im festgeschlungnen Kreis.

Wonne der Wehmuth,
Rührung erhabner Lust,
Füllt unsre Augen,
Hebt unsre Brust.

Die Freundin blickt die Freundin an,
Der Freund den Freund, und Hand in Hand
Sagt jener Blick und dieser Druck:
Es muß geschieden seyn.

Wonne der Wehmuth,
Rührung erhabner Lust,
Füllt unsre Augen,
Hebt unsre Brust.

Digitized by Google

Die Stunde naht, der Abschied winkt;
Und wie durch Wolken Luna blinkt,
So blicken wir gerührt uns an
Im bald getrennten Kreis.

Wonne der Wehmuth,
Rührung erhabner Lust,
Füllt unsre Augen,
Hebt unsre Brust.

Doch eh wir scheiden, schwören wir,
Ihr werdet dort, wir werden hier,
Durch treue Liebe stets vereint,
Im Geiste nahe seyn.

Vater der Liebe,
Hör unsern Abschiedsrund!
Blicke hernieder!
Segne den Bund!

Und trennen uns gleich Meer und Land,
Vereinigt doch uns dieses Band,
Und fester knüpft, nach kurzer Frist,
Es einst die Ewigkeit.

Vater der Liebe,
Hör unsern Abschiedsrund!
Blicke hernieder!
Segne den Bund!

So scheiden wir getrost von hier —
Und Gott geleit' euch! flehen wir —
Wir sehn uns wieder! stoßet an!
Und klingt: auf's Wiedersehn!

Vater der Liebe,
Der du uns Freunde schufst,
Samml' einst uns wieder,
Wenn du uns rufst.

Digitized by Google

Erinnerung und Hoffnung blühn
Den Herzen, die von Freundschaft glühn,
Und den getrennten Kreis vereint
Elysiums Genuß.

Vater der Liebe,
Der du uns Freunde schufst,
Samml' einst uns wieder,
Wenn du uns rufst.

Erneuernd dann den schönen Bund
Tönt dort des Wiedersehens Rund,
Und ferne Freunde stimmen ein
Mit uns in vollem Chor:

Er, der die Liebe,
Gott, der die Freundschaft schuf,
Sammelt uns wieder
Durch seinen Ruf.

Dichterlied.

Der Dichter liebt den guten Wein;
Und singt er wirklich gut,
So sagt die Reb' ihm niemals nein;
Gleich ist die beste Traube sein,
Und opfert ihm ihr Blut.

Der Dichter liebt die Mägdelein;
Und freit er nicht zum Scherz,
So willigt bald die Mutter ein;
Gleich ist das beste Mädchen sein,
Und opfert ihm ihr Herz.

Digitized by Google

Drum möcht' ich für mein Leben gern
Ein guter Dichter seyn;
Denn Gold und Rang und Band und Stern,
Und alles Andre, gäb' ich gern
Für Mädchen und für Wein.

Liebeszauber.

Wenn ich liebe,
Seh' ich hell erglühen
Alle trüben grauen Wolken oben —
Wenn ich liebe,
Seh' ich rosig blühen
Alle Stege;
Immer lacht
Dann in Frühlingspracht
Alles mir am Wege.

Wenn ich liebe,
Hör' ich sanfter klingen
Alle nahen noch so rauhen Stimmen —
Wenn ich liebe,
Hör' ich lieblich singen
In der Ferne
Bald das Meer,
Bald das Wolkenheer,
Bald sogar die Sterne.

Wenn ich liebe,
Schmeckt nicht bloß der Wein mir
Aus dem goldnen festbekränzten Becher —

Digitized by Google

Wenn ich liebe,
Schenkt mein Mädchen ein mir,
Macht der Welle
Klare Fluth
Mich so wohlgemuth,
Wie die Nektarquelle.

Wenn ich liebe,
Athm' ich Ambradüfte
Selbst auf grauer, öder, wilder Heide —
Wenn ich liebe,
Wehen rauhe Lüfte
Milde Grüße;
Find' ich nur
Meines Mädchens Spur,
Sind es Zephyrküsse.

Wenn ich liebe,
Fühl' ich alles wärmlich,
Lind, und sanft, und weich, und wohlbehaglich —
Wenn ich liebe,
Ist mir nichts erbärmlich;
Selbst die Lieder,
Die ich froh
Singe so und so,
Sind mir nicht zuwider.

Wenn ich liebe,
Wird nicht bloß erheitert
All mein innres Wesen; auch die Sinne,
Wenn ich liebe,
Werden mir geläutert:
Stiller, feiner,
Ohne Gier
Reichen alle mir
Gottes Gabe reiner.

Digitized by Google

Wenn ich liebe,
Bin ich ohne Sorgen,
Frei und frank, und fröhlich wie ein Engel —
Wenn ich liebe,
Frag' ich nicht nach morgen;
Fürchte nimmer;
Wohlgemuth
Find' ich Alles gut.
Darum lieb' ich immer.

Serenade.

Horch leise! horch, Geliebte! horch!
Es tönt das Lied der Nachtigallen:
Es blüht der Wald! es blühn an allen
Gesträuchen Blüthen! eh sie fallen,
Horch! horch!

Lausch leiser, o Geliebte! lausch!
Du schlummerst hold im Rosenschimmer;
Doch blüht der Jugend Lenz nicht immer;
Die Reize fliehn und kehren nimmer!
Lausch! lausch!

O! nahe dich! Geliebte! komm!
Nimm deinen Mantel! schleich auf Zehen
Zum Fenster, wo die Weste wehen
Zu dir hinauf mein leises Flehen:
Komm! komm!

Digitized by Google

Mach, Süße, mach das Fenster auf!
Daß lauter deinem Ohr' erklinge,
Und tief in deine Seele dringe,
Was ich in stiller Nacht dir singe!
Mach auf!

O Wonne! Himmlische, du nahst!
Enteilst des süßen Schlummers Armen
Mit schnellem Schritte, voll Erbarmen!
Du kommst voll Mitleid mit mir Armen!
Du nahst!

Blick nieder! fürchte nicht! ich bin's,
Ich bin's, der hier im kalten Schauer
An deiner stillen Fenstermauer
Schon lange zittert auf der Lauer,
Ich bin's!

O Wonne! süßer Himmelblick!
Dein Schnupftuch weht! ich seh' dich winken!
O! wie der Aeuglein Sterne blinken!
O! wie des Himmels schwinden! sinken!
O Blick!

Ein Wort, o Süße! höre mich!
Ein einz'ges Wort, ein Wort der Liebe,
Das erst' und letzte Wort der Liebe;
Ich liebe, liebe, liebe, liebe
Nur dich!

Mach jetzt dein Fenster wieder zu,
Damit die Nacht dich nicht erkälte!
Und nicht die gute Mutter schelte,
Errathend was sich unten stellte!
Mach zu!

Digitized by Google

Noch einmal, Süße! schlafe wohl!
Dein Körper ruh' im weichen Flaume!
Dein Geist erscheine mir im Traume!
Wir sind ja nur getrennt im Raume!
Schlaf wohl!

Walzer.

Wie hebt sich, und senkt sich der tanzende Rund
In wirbelnder Töne harmonischem Schlund!
Wie wallet, wie fluthet, wie rauschet das Leben!
Wie zittert die Wölbung, wie dröhnet der Grund
In wirbelnder Töne harmonischem Schlund.

Wie droben Planeten um Sonnen, im Tanz;
Wie Monden um Erden im sphärischen Kranz:
So drehn sich die Jünglinge hier um die Mädchen
In Sonnen und Monde verdunkelndem Glanz,
O Himmel der Wonne! hier strahlest du ganz.

Es schwebet der Jugend beflügelter Sinn
Im Strome harmonischer Fluthen dahin;
Und Alles durchglühst und umathmest du, Liebe!
Des Lebens und Webens und Schwebens Beginn!
Du Quelle des Seyns, und der Wonne darin!

Komm, rosiges Mädchen! sey Sonne du mir!
Den tanzenden Himmel durchwirbl' ich mit dir.
Wie hebt sich, wie senkt sich, wie schwimmet das Auge!
Wie funkelt der Blick! Im Gewirbel mit ihr
Verschwinden die Sterne der übrigen mir!

Digitized by Google

Ich höre nur, sehe nur, fühle nur sie;
Mich zaubert der Seligkeit Urharmonie!
  Wie hebt sich, wie senkt sich, wie wallet ihr Busen!
Wie bebt mir durch's pochende Herz Sympathie!
O Eins und o Alles! nur Ich! und nur Sie!

Zwei Tropfen, zerronnen in einem Erguß,
Verschlungen durch Lieb' in der Wonne Genuß,
  Wie sanft in einander verschmolzene Töne,
Wie Psyche mit Amor im ewigen Kuß,
So strömen wir hin in dem rauschenden Fluß.

Röschens Feier.

(Am Geburtstage der jungen Gräfin Anna von Holk.)

Fröhlich erschalle
  Heute der Maienklang!
Rings wiederhalle
  Frühlingsgesang!

Das Fest des Röschens feiern wir.
Wer froh ist, jauchzt erfreuter hier,
Und wer sonst weinte, trocknet jetzt
Die Thrän', und singt, und klingt:

Fröhlich erschalle
  Heute der Stimme Klang!
Rings wiederhalle
  Mädchengesang!

Digitized by Google

Wir bringen dir im Frühlingstanz,
Geliebte, diesen Mädchenkranz:
In jeder Blume blüht ein Wunsch
Für Röschens Rosenblühn.

Blühe zur Rose,
Knospe der Blumenflur,
Hier in dem Schooße
Milder Natur!

Entblüh', und werde Rose ganz
Im Mädchenspiel und Musentanz!
Dich ritze keines Dornes Stich!
Sey, Röschen, immer froh!

Blühe zur Rose
Hier auf der Freude Flur!
Glücklich im Schooße
Froher Natur!

Entblüh', und werde Rose ganz
Im Frühlingslicht und Maienglanz!
Kein Mehlthau treffe deinen Schnee!
Sey, Röschen, immer gut!

Blühe zur Rose
Hier auf der Unschuld Flur!
Heilig im Schooße
Reiner Natur!

Entblüh', und werde Rose ganz
Im Schneegewand und Mädchenkranz!
Kein Sturm, kein Hauch verletze dich!
Sey, Röschen, stets gesund!

Blühe zur Rose
Hier auf der Blumenflur,
Röther im Schooße
Frischer Natur!

Digitized by Google

So segnen Charitinnen hier,
O Röschen! dich, der Rosen Zier!
Und alle Musen stimmen ein
Im schwesterlichen Chor:

Blühe zur Rose,
Röschen der Mädchenflur,
Hold in dem Schooße
Holder Natur!

Sey gut! sey froh! sey sanft und mild!
Sey deiner Mutter Ebenbild!
Sey immer schöner was du bist!
Und sey uns allen hold!

Blühe zur Rose,
Schönste der Blumenflur,
Stets in dem Schooße
Schöner Natur!

In deiner Mutter Rosenspur
Entdufte heilge Wonne nur!
Dem Vater stets, und deinem Kreis,
Wie heute, süße Lust!

Blühe zur Rose,
Beste der Mädchenflur,
Immer im Schooße
Dieser Natur!

Dann werde dir das Fest von heut
Stets schöner Jahr nach Jahr erneut!
Von Arm und Reich, und Jung und Alt,
Erschalle dieses Chor:

Stets dir im Schooße,
Treu deiner milden Spur,
Segn' unsre Rose,
Mutter Natur!

Digitized by Google

Huldigung der Frauen.

Rundgesang.

Kaum war entsprungen dem Chaos die Erde
Unter des Schöpfers vollendender Hand,
Als gegen künft'ger Geschlechter Beschwerde
Diese die Reb' um die Ulme drauf wand;
Doch fand Er noch immer die Schöpfung zu todt;
Bis „Mädchen und Liebe" Sein Werde gebot.

Trauben sind Gaben des Vaters, und eben
Dankt unser Lied Ihm für ihren Genuß;
Doch was ist rosiger Nektar der Reben
Gegen des rosigen Mägdeleins Kuß?
Was Mondglanz im Schimmer der Sternelein Reihn,
Ist Lächeln der Schönen zum perlenden Wein.

Darum, ihr Brüder! die Holden zu ehren,
Füllet das winkende Glas bis zum Rand!
Wer noch nicht liebt, wird sich künftig belehren,
Daß ohne Liebe das Leben sey Tand.
Der Satz ist von aller Erfahrung gesetzt:
Man liebt, hat geliebt, oder liebt doch zuletzt.

Frauen und Mägdelein, Euch zu erheben,
Sey der Pokal nur der Liebe geweiht!
Ihr soll der Jubel den Herzen entbeben,
Ihr, die mit Rosen den Pfad uns bestreut!
Begeistert, ihr Schönen! mit lächelndem Mund
Zum Lobe der Liebe den klinkenden Rund!

Digitized by Google

Du, der in Hymen's gesegneten Banden,
An deiner Gattin vertraulicher Brust,
Fandst, was im Himmel die Seligen fanden,
Jeglichen Kummer verwandelt in Lust,
Stoß an triumphirend, und nenn' ihn entzückt,
Den Namen des Engels, der so dich beglückt!

Du, dem Ermuntrung mit reizenden Bildern
Lacht in der Fliehenden lächelndem Blick;
Du, der du zweifelst, ob bald sie wird mildern
Dein nur durch Sehnsucht bethräntes Geschick,
Glückseliger Bruder, stoß an, klink noch eins:
Es wähle sich Jeder ein Liebchen wie meins!

Du, dessen Herz nur durch marternde Plage
Freudenlos lernte der Liebe Gewalt,
Dessen der Grausamen lästige Klage,
Selber vom Echo verspottet, verhallt!
Nimm hoffend noch Theil, trotz dem herben Geschick,
An meinem und Aller vereinigtem Glück!

Hoch laßt die klirrenden Gläser ertönen!
Hoch in den Einklang der Brüder Gesang!
Führt uns mit Blumen umwunden, ihr Schönen!
Lächelnd durch Dornen das Leben entlang!
Leicht sey uns die Kette, und sanft Euer Joch!
Ihr Holden! ihr Süßen! ihr Sanften! lebt hoch!

Chor aller Männer.

Höher noch wirble die Freude gen Himmel
Ihm, der euch schuf, im harmonischen Sturm!
Durch seiner fröhlichen Schöpfung Gewimmel
Waltet die Liebe, vom Engel zum Wurm.
Was Odem hat liebe! drauf stoßen wir an:
Ihr Frauen! Ihr Mädchen! Euch huldigt der Mann.

Digitized by Google

Theelied.

Andre Sänger preisen
Längst in vielen Weisen
Wein und Punsch und auch Episkopal.
Bier sogar und Mumme
Wecket oft Gesumme
Selbst an unsrer Nutzenschaffer Mahl.
Ja das liebe Wasser
Hat nicht lauter Hasser
In der wackern Leyermänner Kreis.
Aller Art Getränke
Fanden volle Bänke,
Wo mit Klingklingkling erscholl ihr Preis.
Klingt nur meinetwegen!
Habe nichts dagegen!
Kling' ich selbst doch mit, so viel ich kann!
Mir ist nicht verborgen,
Daß zum Trutz der Sorgen
Nektar uns in jedem Tropfen rann.
Aber, liebe Zecher
Bei Pokal und Becher,
Auch die Tassen haben ihren Klang!
Fröhlich trinken lassen
Uns auch helle Tassen
Mit Gekling' im hellen Rundgesang!

Drum weil andre Weisen
Andern Nektar preisen
In so mancher andern Assemblee,

Digitized by Google

Soll mein Lied vor allen
Dir zum Ruhm erschallen,
Guter, annoch unbesungner Thee!
Manche stille Tugend
Hast du vor der Jugend,
Die im ältsten Weine tobt, voraus.
Machst du nicht Poeten,
Helden und Propheten;
Machst du Keinem auch den Kopf zu kraus.

Weiß in weißen Schalen,
Die von Blumen strahlen,
Prangest du, so unschuldsvoll und schön;
Und in deinen Düften
Scheint von Edens Lüften
Uns ein Blüthenbalsam anzuwehn.
Zucker ward und Sahne
Dir im Porzellane
Zugesellt, du milder Nektarthau!
So der Lipp' entgegen,
Wie ein Maienregen,
Rieselst du, erquickend, süß und lau.
Fern gepflanzt in China,
Zog dich Euphrosina,
Edler Sproß, du würzereicher Thee;
Durch Kameel und Winde
Führt' Aglaja linde
Dein Gewächs uns über Land und See;
Und Thalia frischte
Deine Blüth', und mischte
Ihres Odems Wohlgeruch hinein;
Und der Charitinnen
Holde Priesterinnen
Weichten dich im schöngeformten Stein.

Wenn ich überlege,
Welche schöne Wege
Du zu deines Sängers Händen gehst;

Digitized by Google

Steht kein Purpurbecher
Vor dem Bischofzecher
Halb so reizend, wie vor mir du stehst.
Mädchenhände pflückten,
Mädchenfinger drückten
In den schönen Urnentopf dich ein;
Von des Tisches Ende
Reichen Mädchenhände
Mir dich hin — o! du bist mehr als Wein

Immer will ich preisen
Mit verschiednen Weisen,
In vertrauter kleiner Assemblee,
Wenn die Schalen blinken,
Und die Holden winken,
Dich, und deine Grazien, o Thee!
Höre mich, o höre,
Freundliche Cythere,
Wo du Myrten dir zur Laube wölbst!
Sieh! an diesem Mahle
Küss' ich nur die Schale;
Und ich küßte sie so gerne selbst!

Rauschlied.

Um zu seyn wie sich's gehört,
Freunde! muß man trinken:
Drum die Bole rasch geleert,
Das ist mein Bedünken.
Bruder! trau dein Lebelang
Auf den Kerngedanken:
Liebe, Trank, und Sang und Klang
Will nicht Maaß noch Schranken.

Digitized by Google

Einig sind wir, wie es scheint;
  Nüchtern muß man bleiben;
Aber das Recept, mein Freund!
  Kann nur ich verschreiben.
Tief ist, leider! sieh nur zu,
  Schon der Punsch gesunken.
Trunken ich, und trunken du,
  Wir sind alle trunken.

Flogen weg dir über's Glas
  Des Verstandes Gaben,
Und du möchtest doch zum Spaß
  Gern sie wieder haben;
Eh du suchst die Kreuz und Quer,
  Mußt du wissen, Lieber!
Welcher Richtung ungefähr
  Flogen sie hinüber?

Eben, Brüder! war mir auch
  Der Verstand entwichen;
Doch ich fand den losen Gauch
  Bald auf seinen Schlichen.
Hört den weisen Rath nun an:
  Wo ich meinen hole,
Hol' auch seinen Jedermann,
  Tief im Grund der Bole!

Noch einmal nur eingeschenkt,
  Flink nach alter Regel!
Jetzt in jedem Glas versenkt
  Seht die losen Vögel!
Greift sie! Greift! Victoria!
  Tralle, ralle, ralle!
Punsch ist weg, Verstand ist da:
  Nüchtern sind wir alle.

Digitized by Google

Die Moral,
oder
des Scheerenschleifers Gesanglehre.

Scheerenschlip!
Nach Regel und Princip.
Der sieben Farben sieben Tön'
Erklären alles Gute schön,
Scheerenschlip!
Nach Regel und Princip.

Kling! Kling! Klang!
Moral ist mein Gesang,
Nach angewandter Theorie
Von Ut Re Mi Fa Sol La Si.
Kling! Kling! Klang!
So lautet der Gesang.

Ut, Ut, Ut!
Vor allem aus sey gut!
Thu Jedem was dir selbst gefällt
An seinem Platze hingestellt!
Ut, Ut, Ut!
Sey bieder und sey gut!

Re, Re, Re!
Ertrage Wohl und Weh!

Digitized by Google

Im Wohl nicht frech, im Weh nicht bang!
Das ein' und andre währt nicht lang.
Re, Re, Re!
Sey gleich in Wohl und Weh!

Mi, Mi, Mi!
Bescheide dich im Wie!
Dein Kopf sey über manches dumm!
Wenn stets dein Herz nur weiß warum?
Mi, Mi, Mi!
So glaube, bei dem Wie?

Fa, Fa, Fa!
Sey stets für Andre da!
Wer nur sich selber lebt, ist todt!
Mit eignem Seyn hat's keine Noth,
Fa, Fa, Fa!
Bist nur für Andre da.

Sol, Sol, Sol!
Sey stets der Liebe voll!
Sie giebt dir was sie nimmt, und mehr;
Und ohne sie wär' Alles leer.
Sol, Sol, Sol!
Dein Herz sey liebevoll!

La, La, La!
Sey fröhlich immerda!
Der Frohsinn giebt dir Kraft und Muth
Der Frohsinn ist zu Allem gut!
La, La, La!
Sey fröhlich immerda!

Si, Si, Si!
Die Tugend fehlet nie!
Um schon im Himmel hier zu seyn,
Erhalte stets dein Herz nur rein!
Si, Si, Si!
Die Tugend fehlet nie!

Digitized by Google

Kling, Kling, Klang!
Dein Leben sey Gesang,
Nach Scheerenschleifers Theorie
Von Ut Re Mi Fa Sol La Si!
Kling, Kling, Klang!
Sey Leben stets Gesang!

Des Scheerenschleifers Kieler-Hochzeit, oder Lied an seinem eignen Geburtstage.

Horchet umher, ihr freundlichen Leute!
Schleifer begeht ein Fest gerade heute;
Denn, die Wahrheit zu gestehn, kam er heute just zur Welt;
Heute, vor etwa Jahre wohl dreißig,
Grüßt' er das Licht, der lustige Zeisig,
Tönte gleich sein Evoe! eins, zwei, drei! und sprang in's Feld.
Kling! klang! kling! kaum noch geboren,
Spitzt' er schon beim Klang der Gläser die Ohren:
Klinge! klange! klinge! klange! klinge! klunk!
Macht' er gleich ein Liedchen bei dem ersten Trunk —
Zwar ohne Wort', und auch ohne Sinn;
Aber Natur und Freude klang darin!
Und der Vater lachte,
Und die Mutter dachte:
Artig gnug für den Beginn!

Digitized by Google

Hören ist gut; doch Sehen ist besser!
Was ist der Klang von Glas und Scheer' und Messer
Gegen Lilien im Beet? gegen Rosen um den Tisch?
Beides vereint ist immer das Beste!
Wie unter uns am heutigen Feste,
Wo die Gläser klingen hell, und die Mägdlein blühen frisch!
Guck! guck! guck! Schon bei dem Saugen,
Oeffnet' er dem Blick der Mägdelein die Augen:
Grüße! grüße! grüße! grüße! grüße! Gruß!
Macht' er gleich ein Liedchen bei dem ersten Kuß —
Zwar ohne Wort', und auch ohne Sinn;
Aber Natur und Liebe klang darin!
Und die Mutter lachte,
Und der Vater dachte:
Drollig gnug für den Beginn!

Wie man sich's denkt, nach solchem Beginnen
Reiften auch bald die übrigen Sinnen,
Und er wurde, wie man sagt, bald ein ganz gescheuter Knab;
Liebte die Freiheit, liebte das Streifen;
Lernt' auch ein wenig trinken und schleifen;
Und lief ringsum durch die Welt, rechts und links, und auf und ab:
Trapp! trapp! trapp! immer kurassig!
Oft in Verzweiflung, stets aber spaßig!
Klirrend, klurrend, klarrend, klirrend kreuz und quer,
Schliff er die Messer, und auch die Scheer,
Drehte sein Rad, und sang mit Juchhein
Bald von der Liebe, bald von dem Wein,
Stets von schönen Mädchen —
Und es klang das Rädchen
Harmonieenwirbelnd drein.

Bald war er hier, bald dort auf der Erde.
Nirgends erdrückt' ihn gänzlich die Beschwerde;

Digitized by Google

Denn sein liebevoller Sinn stand mit der Natur in Bund;
Aber es ward auch nichts aus dem Jungen,
Nichts war ihm, leider! recht noch gelungen;
Denn er hatte nur sein Herz, und nicht immer seinen Hund —
Gleich! gleich! gleich! sang er, ich sehe
Rings um mich, wo ich stehe und gehe,
Lauter schöne, weiße, rothe, gelbe, grau',
Immergrüne Farben, veilchenblau!
Hoch an dem Himmel! tief an dem Teich
Lächelt mir Alles! Bin ich nicht reich?
Webe, Geistchen, webe!
Schwebe, Herzchen, schwebe!
Mir ist Alles, Alles gleich.

Endlich, nach vielem Wandernumwandern,
Bald zu der Einen, bald zu der Andern,
Weil die Eine flog herein, und die Andre flog heraus,
Unstät, und halb, und blaß, wie die Luna,
Stand er einst still am Ufer der Thuna;
Und was alles gleich ihm war, ward ihm jetzt auf einmal kraus!
Kraus, kraus, kraus ward's ihm im Herzen,
Kraus auch im Kopf! vorbei war das Scherzen:
Himmel! Himmel! Himmel! Himmel! Heil und Glück
Lacht ihm in's Herz, Alpina! dein Blick,
Aber es war, trotz allem Juchhei,
Anfangs ein wenig Hölle dabei;
Denn — den Himmel sehen,
Und hineinzugehen —
Ist nicht immer einerlei!

Sagt ihr, die schon in ähnlichen Fällen
Wogtet auf den unnennbaren Wellen

Digitized by Google

Wehmuthsvoller Himmelslust: ist es Wonne? ist es Schmerz?
Wahnsinn'ge Weisheit — weise Verrückung —
Angest und Hoffnung — Qual und Entzückung —
Wer darf sagen was es ist? gnug, es fühlt' es jedes Herz.
Ach! ach! ach! blaß wird die Wange,
Bald wieder roth, und dauert es lange:
Wumm're, wimm're, wamm're, wumm're, wimm're, weich!
Wird sie weder roth noch blaß, sondern bleich!
Mir ging es, Dank dem Himmel! nicht so,
Mich machte dieses muthig und froh
Und ein neues Leben
Fing ich an zu weben,
Stets in dulci jubilo!

Stets an der Holden traulichen Seite
Ging ich in mancher Muse Geleite,
Fröhlich, singender als je, grad' entgegen meinem Ziel: —
Und wo ich ging und stand, war der Himmel,
Bis ich mich fand im vollen Gewimmel
Aller Grazien mit ihr, hier an diesem Tisch in Kiel.
Hoch! hoch! hoch! klingt es mit Eifer!
Klingt es, ihr Freunde! klingt es mit dem Schleifer:
Lebe, lebe, lebe, lebe, lebe nur
Unschuld und Liebe, Freud' und Natur!
Hoch jedes Mädchen, hoch jede Frau,
Ohne Piepp iep, und ohne Wauwau!
Jedes kleine Röschen,
Jedes zarte Sprößchen,
Jedes Veilchen auf der Au!

Horcht noch zum Schluß, ihr freundlichen Leute:
Schleifer beging ein Fest gerade heute —
Seinetwegen aber nicht! Schleifer ist ein Bagatell.

Bloß weil er ihm das Weibchen gegeben,
Dankt' er dem Himmel heute für das Leben;
Ausgetrocknet wär' ihm sonst lange jeder Freude Quell!
Sie! Sie! Sie lehrt' ihn die Lieder —
Sie! Sie! Sie tönen sie wieder:
Liebe! Liebe! Liebe! Liebe! Liebe, dir,
Ward ich geboren; weil' ich noch hier!
Dir, und den Neun, zugleich mit den Drei'n,
Allen versammelt hier im Verein,
Euch, ihr Huldgöttinnen!
Gilt mein ganzes Sinnen;
Galt mein heutiges Juchhein!

Des Scheerenschleifers Tischlied.

(Nach Claudius.)

Wenn hier ein leerer Tisch nur wär',
Wo itzt die Teller stehn,
Das wäre doch, bei Mess'r und Scheer',
Ihr Herrn! nicht halb so schön.

Und wäre vor mir hier kein Wein
Und neben mir kein Glas,
Und schenkten nicht die Holden ein,
Wär's doch nur halber Spaß.

So schleife ich die Mess'r und Scheer
Und singe gerne hier:
Vivant die Schönen um mich her,
Die Holde neben mir!

Durch sie wird im Betrieb und Spiel
  Veredelt Ernst und Scherz,
Und jede macht den Kopf uns kühl
  Und macht uns warm das Herz.

Und jede sitzt so lieblich da
  Auf ihrem deutschen Thron,
Lächelt wie Amathusia
  Und weiß doch nichts davon.

Es pflegen wohl französ'sche Feen
  Auch zu bezaubern gern;
Da sitzen sie in Assembleen
  Umhüpft von leichten Herrn.

Und äugeln, angeln her und hin,
  Zu fangen manchen Gauch,
Und meinen dann in ihrem Sinn,
  Sie zaubern wirklich auch.

Noch kömmt ihr stattlicher Gemahl,
  Den sie zu han geruhn,
Und macht sich unnütz und fatal,
  Wie Ehgemahle thun.

Doch all ihr Thun ist Gaukelei,
  Trägt nur der Mode Spur,
In unserm Kreis ist Zauberei
  Der Unschuld und Natur.

Auch sucht der Schleifer Weisheit hier
  Und findet mehr als dort,
Ja mehr als selbst im Sophlosier
  An manchem deutschen Ort.

Denn kam Jacobi nicht von da,
  Hier lachend zu gedeihn. —
So saß oft bei Aspasia
  Sokrat in Mädchenreihn.

Und ich bin, wie ich immer war,
Der muntern Weisheit treu:
Pereat der Sophisten Schaar! —
Ihr Lärm macht Musen scheu.

In Deutschland zählt man nicht den Schwarm
Sind ihrer gar zu viel!
Und jeder macht das Hirn uns warm
Und macht das Herz uns kühl.

Und jeder pfropft sich voll den Kopf
Mit Wörterchen von Kant:
Dünkt sich, er sey nun Philosoph,
Und ist doch nur Pedant.

Dort pflegen die Magisterleut'
Zu machen Bücher gern:
Dort schreiben sie die Läng' und Breit',
Die lieben jungen Herrn.

Auf vielen vielen Seiten hin
Zu häufen Spruch auf Spruch,
Und meinen dann in ihrem Sinn:
Es sey nun auch ein Buch.

Noch kömmt die Henne lobesan,
Die sie zu han geruhn,
Und recensiret was daran,
Wie Eierleger thun.

Jedoch ihr Werk ist Gansprodukt,
Trägt nur der Feder Spur
Und nicht die Blüthe, noch die Frucht
Der Grazienculltur.

Stolz im Gepränge sitzt die Fee,
Der Soph im Buchgeschmier;
Der Mufti sitzt in der Moskee;
Und wir, wir sitzen hier

Digitized by Google

Am Tisch voll Labung, kühl und heiß,
Und singen für und für,
Und freun uns über unsern Kreis;
Jacobi Dank dafür!

Die gesammte Trinklehre.

(Rundgesang.)

Seit Vater Noah in Becher goß
Der Traube trinkbares Blut,
Trinkt jeder ehrliche Tischgenoß;
Doch Keiner weiß, was er thut.
Man trinkt, wie man existirt!
Als wenn sich von selbst so verstünde, was Trinken und Daseyn heißt!
Des Trinkens Geist
Hat Niemand noch deducirt.

Chor.

Ja! wenn sich von selbst so verstünde, was Trinken und Daseyn heißt!
Den wahren Geist
Hat Niemand noch deducirt!

Die Dichter sangen zwar weit und breit:
„Ich klinge, du klingest, er klingt!"
Und ahneten etwas von Göttlichkeit
Im „Trinkt, ihr Brüderchen! trinkt!"
Sie gaben dem Denker den Wink:

Digitized by Google

Doch Keiner benutzt' ihn, um's Eine, was noth ist, zu finden drin,
Den großen Sinn
Im „Trinkt, ihr Brüderchen! trinkt!"

Chor.

Nein! Keiner benutzt' ihn, um's Eine, was noth ist, zu finden drin,
Den tiefen Sinn
Im „Trinkt, ihr Brüderchen! trinkt!"

Ich hab' ihn errungen den hohen Geist,
Gefaßt den göttlichen Sinn;
Ich weiß, ihr Trinker, was Trinken heißt,
Und alles was noth ist darin.
Merkt auf! und trinket hernach;
Damit, nach Principien, ordentlich heut' in dem Trinken sey
Philosophei,
Hört meine Lehre gemach!

Chor.

Damit, nach Principien, ordentlich in unsrem Trinken sey
Philosophei,
Hört seine Lehre gemach!

Ich setze mich hier an den Tisch voll Wein;
Ihr Andern setzt euch herum!
Gesetzt muß jeder Selbsttrinker seyn,
Sonst purzelt am End' er noch um.
So sind wir denn alle gesetzt!
Nun setz' ich mir richtig Gesetztem entgegen das volle Glas;
Thut ihr auch das!
Jetzt kömmt das Beste zuletzt.

Digitized by Google

Chor.

Wir setzen uns richtig Gesetzten entgegen das volle Glas;
Gethan ist das!
Nun kömmt das Beste zuletzt.

Das bloße Setzen ist Theorie;
Man durstet immer dabei:
Die Praxis ist eben die wahre Sophie
In unsrer Philosophei.
Und nun, wie machen wir das?
Ich schlürf' aus dem Glase den drin mir entgegengesetzten Wein
In mich hinein:
Ein Jeder leere sein Glas.

Chor.

Er schlürft aus dem Glase den drin ihm entgegengesetzten Wein
In sich hinein!
Und Jeder leeret sein Glas.

Ihr merkt, ihr Freunde, beim ersten Trunk,
Die Lehre führet zu was;
Ich philosophire nicht bloß zum Prunk,
Docire nicht bloß zum Spaß!
Zwar trunken sind wir noch nicht;
Doch führt uns allmälig das Füllen und Leeren zum höchsten Zweck,
Wenn Jeder keck
Erfüllt die zechende Pflicht.

Chor.

Doch führt uns allmälig das Füllen und Leeren zum höchsten Zweck,
Wenn Jeder keck
Erfüllt die zechende Pflicht.

Digitized by Google

Drum mach' ein Jeder, so oft als ich,
Den Wein im Glase kapott!
Am Ende findet er sich, wie mich,
Den wahren sophischen Gott!
Dann ist verschlungen der Wein!
Und gleichsam ein Ich, der das Nicht=Ich verschlang, sitzt man trunken da:
Halleluja!
Drum heisa! juchheisa! schenkt ein!

Chor.

Ja, gleichsam ein Ich, der das Nicht=Ich verschlang, sitzt man trunken da:
Halleluja!
Das wahre Nicht=Ich ist Wein!

Schweizerlied.

Hebt die Becher,
Alpenzecher!
Es lebe hoch die Republik!
Die helvetische vor allen
Soll der Menschheit wohlgefallen!
Bald entwölkt sich ihr Geschick.

Hebt die Töne,
Wilhelm's Söhne!
Es lebe Tell's Verwandtschaft hoch!
Noch ist, trotz des Vaters Hoffen,
Jeder Geßler nicht getroffen;
Doch getrost, man trifft ihn noch.

Digitized by Google

Jeder strebe,
Jeder lebe
Großen, freien Vätern gleich!
Dann wird Tollwuth unterliegen,
Dann wird weise Kühnheit siegen
In der Freiheit Alpenreich.

Im Vereine
Siegt alleine
Selbst der Farbenbund des Lichts;
Wer nur Berner, Zürcher, oder
Sonst ein äuß're, inn'rer Rhoder —
Der, ihr Schweizer, der ist nichts.

Nur versammelt,
Fest verrammelt,
Was aus dreizehn Quellen floß;
Laut im ganzen Land erschall' es:
Der ist Schweizer, der ist Alles,
Der ist ächter Eidgenoß!

Schweizer, singet!
Trinkt, und klinget:
Es lebe hoch Gebirg' und Thal!
Unsers Brudervolks Gedränge
Sey so traulich, eins und enge,
Wie der Kreis bei diesem Mahl!

Digitized by Google

Des Scheerenschleifers Republik.

(Punschgesang für die versammelten Freiheitsfreunde in Arau.)

Euch, ihr Punscherwählten,
Die noch nimmer fehlten,
Wo das Hoch der Republik erklang!
Fleht voll Bürgereifer
Euer Scheerenschleifer
Um das Wort für einen neuen Sang.
Lange hat der Arme,
Daß sich's Gott erbarme!
Rechts und links gesucht den freien Staat,
Hin und her geloffen,
Ueberall gesoffen —
Hört am Ende nun sein Resultat!

Staat ist noth auf Erden,
Und regiert muß werden,
Und, versteht sich, wie man's jetzt versteht:
Nicht durch Oligarchen,
Nicht durch Hierarchen,
Noch durch ganz' und halbe Majestät.
Denn die Völkerhaufen
Wollen selbst sich raufen,
Jeder Mensch will freien Kraftgebrauch;
Jeder will sich heben —
Alle wollen leben —
Und beim Punsch! das sollen sie denn auch!

Digitized by Google

Aber, Directoren!
Und ihr Senatoren!
Und ihr Rathsherrn unsrer Republik!
Ohne Liedersingen,
Ohne Gläserklingen,
Hat auch die Regierung kein Geschick.
Ach! vergeblich suchen
Wir den Freiheitskuchen
Recht zu theilen, er, und ich, und du;
Nimmer wird's gerathen,
Mit dem Gleichheitsbraten,
Singt und klingt und trinkt man nicht dazu.

Das, wonach wir streben,
Wirklich zu erleben:
Unabhängig, einig, frei zu seyn,
Und nicht bloß zu heißen —
Diesen Stein der Weisen,
Sucht ihn nicht in Politik allein!
Ohne die Vereinung
Der getheilten Meinung
Bleibt die Republik ein leerer Wunsch;
Sucht sie nicht im Sprechen,
Schreiben, Hauen, Stechen!
Sucht und findet sie in diesem Punsch!

In der einzig wahren,
Einen, untheilbaren,
Gleich organisirten Republik
Liegt der Hund begraben;
Und den Hund zu haben
Halten Alle für das höchste Glück.
Aber diese hohle
Wohlgefüllte Bole,
Wo der Rum und Zucker und Zitron'
Alles einig halten!
Wie die drei Gewalten
In dem Staate sollen, ist es schon.

Digitized by Google

Ja, gefreite Bürger,
Was die Fürstenwürger
Noch euch nicht erwarben, giebt uns die:
Gleichgenuß im Trinken,
Freies Spiel im Klinken,
Und im Rundgesange Harmonie.
Ihr Verein der Kräfte
Durch Gemisch der Säfte,
Muster einer Constitution,
Ihre süße Labung,
Ihre Hundbegrabung —
Bürger, ja! da hat man was davon!

In der schönen Ründung
Dieser Staatsbegründung
Ist das Volk die quellentschöpfte Fluth:
Hochgebirgentflossen,
Alpeneingeschlossen,
Ist das Wasser rein wie dies und gut;
Sauersüße Frischung
Giebt der Räthe Mischung,
Und Vollziehung giebt der starke Rum;
Ist nicht jede Passung
Einer Staatsverfassung
Gegen diese ochsenmäßig dumm?

O ihr werdet's sehen,
Keine wird bestehen;
Was nur bloß politisch ist, das fällt!
Darum laßt euch rauben
Pulver, Geld und Glauben;
Nur was in dem Glase blinkt, behält!
Dies entflammt die Tugend,
Giebt dem Greise Jugend:
Pulver, Geld und Glauben sind recht gut,
Aber — wenn sie fehlen —
Und — man kann sie stehlen!
Rettet nur Begeisterung den Muth.

Digitized by Google

Nach so langem Streifen
Bei dem Scheerenschleifen
Durch Europas Republikensaat;
Wo mir vieles schmeckte,
Aber mehr noch schreckte —
Fand ich endlich hier den besten Staat.
Haltet ihn in Ehren!
Sucht doch ihn zu wehren!
Nehmt des Scheerenschleifers letzten Gruß:
Fühlt euch, Alpenbürger!
Zähmt die Völkerwürger!
Küßt Europa bald den Rettungskuß.

Der ächte Bischof.

Bischofslied.

Daß gar kein Land zu keiner Zeit
Der Priester darfst' entbehren,
Kann die Geschichte weit und breit
Uns lehren.
Doch ohne Bischof, wie man weiß,
Ist Geistlichkeit ein grader Kreis.

Chor.

Ja, sonder Bischof, wie man weiß,
Ist Geistlichkeit ein grader Kreis.

Man sucht' in Rom und in Byzanz
Ein Oberhaupt der Lehre,
Der nach Sanct Paul's Beschreibung ganz
Es wäre.

Digitized by Google

Umsonst! bisher man keins noch fand,
Und Geistlichkeit war nichts als Tand.

Chor.

Ja, wie gesagt, man keines fand;
Und Geistlichkeit war nichts als Tand.

Die Franken sahn zu unsrer Zeit,
Sie tauge nichts im Grunde;
Man habe nur die Geistlichkeit
Im Munde.
„Weg," riefen sie, „mit all dem Pack,
„Deß Geistlichkeit ist nichts als Schnack!"

Chor.

Ja, weg mit all dem Pfaffenpack,
Deß Geistlichkeit ist lauter Schnack.

Doch faules Wasser gießet man
Nicht gerne vor die Schweine,
Bevor man dafür haben kann
Das reine.
Hierauf besann man sich zu spät;
Und darum geht es, wie es geht!

Chor.

Ja, drauf besann man sich zu spät;
Und darum geht es, wie es geht.

Man trieb die falschen Bischöf' all'
Heraus in ganzen Schaaren.
Was half's? man fand auf keinen Fall
Den wahren.
Ach! sonder alle Religion
Steht keine Constitution!

Chor.

Nein! sonder alle Religion
Steht keine Constitution.

Digitized by Google

Doch Unsre, Brüder! wird bestehn;
Wir fanden hier den ächten;
Wir lassen ohne Reue gehn
Die schlechten.
In deinem Bisthum, Bischof! hier,
Was Frankreich sucht, das fanden wir.

Chor.

Ja, Bischof! in dem Bisthum hier,
Was Frankreich sucht, das fanden wir.

Noch fragen sie beständig fort:
Wo liegt der Hund begraben?
O! könnten sie dich, Bischof! dort
Auch haben!
In ihrer Mitte sollst du stehn,
Erst dann wird's frei und lustig gehn!

Chor.

Vor'm ersten Consul sollst du stehn,
Als erster Bischof; dann wird's gehn.

Der Scheerenschleifer in Paris,
oder
des Scheerenschleifers Pariserlied.

Jahre nun sind's, daß Geschrei von der Neuheit:
'S Louvre sey geworden wie spartanisch,
Alles sey voll in Paris von der Freiheit,
Und sogar 's Palais republikanisch!

Digitized by Google

Als ich noch schlief
Fürstlich tief,
Immer noch schlief,
Tief, tief, tief,
Auf mich zur Stadt der Erwachten rief.

Zeitung erzählt' es, Freund Cramer posaunte,
Und der alte Klopstock sang das Amen:
Wie sich der Himmel über Gallien braunte:
Ecce lux! Sol oritur tamen!
„Hei, hei, Patriot!
Freiheit! Tod!
Sacré Schwerenoth!
Freiheit oder Tod!
Werde neues Gold aus dem alten Koth!"

Schleifer ist Freund vom gediegenen Golde,
Liebt das wache Leben und die Sonne;
Ihm war schon lange gewogen die Holde,
Die Paris berauschte jetzt mit Wonne:
Lausch, lausch, lausch!
Tausch um Tausch!
Pausch und Bausch!
Wagen wir den Tausch?
Laufen wir hinein in den großen Rausch?

Machte mich auf zu dem Himmel auf Erden,
Hoc in gallinorium gallorum;
Kam auch herein nach der Tausends Beschwerden,
Schnurre, schnirre, schnarre, lotilorum!
„Eins ist uns noth:
Schauspiel, Brot!
Dam' Schwerenoth!
Schauspiel und Brot!"
Rief's mir entgegen aus dem alten Koth.

Wurde dabei wie mit Wasser begossen;
Lauschte mit gespitzteren Ohren:

Digitized by Google

Weißliche Bäche mit röthlichen flossen.
  Während des Geschreis aus den Thoren.
    Glaubt', es sey Wein,
    Milch und Wein —
    Ach! es war nicht Wein,
    Milch nicht — o nein!
Thränen und Blut war des Stroms Verein.

Sah mich dann um nach dem Tempel der Gleichheit,
  Fand ihn auch, voll weiblicher Jugend,
Weiß, wie die Unschuld, und sanft, wie die Weisheit,
  Und ein wenig nackt, wie die Tugend.
    Wähnt' alle schier
    Göttinnen hier;
    Zwei, drei, vier
    Winketen mir —
Riefen aber laut, es sey zum Plaisir.

Eilte von dannen zum Tempel der Musen,
  Waren alle draus schon geflogen;
Sah nur eine einz'ge Grazie ohne Busen,
  Ach! und einen Amor ohne Bogen.
    Der Puhr und der Puck,
    Kauz und Kuckuck
    Trieben ihr Spuck:
    „Kri, kri, kluck!" —
Nannten's Gesang und Musik von Gluck.

Ging dann hinauf in den Hochrath der Alten. —
  Schienen alle jung am Verstande;
Legten nur die Stirn in krausere Falten,
  Um's noch mehr zu krausen in dem Lande.
    Heh! heh! heh!
    Witte! watte! we!
    La guerre? ou la paix?
    Heh! heh! heh!
Schrien sie alle dort, und das Volk schrie: weh!

Digitized by Google

Dachte dann: hier liegt der Hund wohl begraben,
Als ich sah die fünf Directoren —
Lag auch ein Hund da; doch nichts war zu haben,
Als die zehn unendlichen Ohren.
Und wie er bellt':
„Geld! Geld! Geld!
Unsr' ist die Welt!
Geld! Geld! Geld!"
Hatt' ich mir schon meinen Fuß bestellt.

Merkte schon itzt was die Glocke geschlagen,
Als wir Dichter wähnten, es sey Morgen;
Fand an der Neuheit kein rechtes Behagen:
Frei zu seyn im Raub, und gleich in Sorgen.
Trollte mich dann fort
Wieder gen Nord;
Streift' immer fort,
Schliff hier und dort;
Kam doch stets zurück auf denselben Ort.

Dreimal ich kehrte, dreimal kam ich wieder,
Dreimal fand ich mein Erwart betrogen;
Fand, daß im Westen die Sonne noch ging nieder,
Und daß alle Zeitungen gelogen.
Fand noch zur Noth
Schauspiel und Brot,
Aber kein Loth
Freyheit oder Tod;
Und der alte Koth war noch immer Koth!

Doch in dem Koth war die Perle gefunden,
Für die Schleifer Erd' und Himmel gäbe;
Und der zehnohrichte Hund war verschwunden,
Und Paris scholl: Bonaparte lebe!
Dies neue Geschrei,
Ei, eja! Popei!
Juch! Juchhei!
Eins, zwei, drei!
Rief mich zuletzt noch einmal herbei.

Digitized by Google

Heil mir, daß durch der Zweitlungen viele,
Heil mir, daß ich, trotz den Scherereien,
Endlich doch gelang zu dem einz'gen Ziele
Aller meiner Scheerenschleifereien!
Wahr ist doch dies:
Paris ist Paris!
Und in Paris,
Nur in Paris
Find't ein ächter Schleifer sein Paradies.

Italiener zwar lieblicher singen,
Und die Deutschen weinen ohne Gleichen;
England ist weiter im Trinken und Klingen,
Holland in dem Waschen und dem Bleichen.
Bei uns in Nord,
Hier und dort,
Giebt's manchen Ort,
(Ich bin von dort!)
Wo man wen'ger wortet, und mehr hält Wort.

Zwar ist man hier nur aus Liebe zur Neuheit
Hin und wieder alt, und wie spartanisch;
Und nur aus Lust zur vollkommnen Allerleiheit
Auch mitunter halb republikanisch.
Alles ist nur Mod':
Schauspiel und Brot;
Leben und Tod
Selbst ist nur Mod';
Und man wird auch weise, wird es erst die Mod'.

Anderwärts denkt man, und grübelt, und webet
Für die Fern' und Zukunft schöne Sachen;
Aber hier tanzt man, und scherzet, und schwebet,
Und, o Freunde! wo giebt's mehr zu lachen?
Immer nur gelacht!
Weg mit Bedacht!
Nehmt's in Acht:
Bald kömmt die Nacht —
Wer des Tags nicht lachte, wird dann ausgelacht.

Digitized by Google

'S lebe denn hoch mit dem leichten Gewimmel
Das große gallinorium gallorum!
Und höher als Alles im gallischen Himmel
Der hiesige Conventus Germanorum!
Und höher als hoch,
Dreimal hoch —
(Trinkt! klingt hoch!)
Hoch, hoch, hoch!
Lebe die Freude, die deutsche, hoch!

Des Scheerenschleifers Neujahrslied.

Schwanengesang. 1802.

Als noch ein Jüngling von Land zu Land,
Mit Rad und Gläschen und Hund,
Ich meinen schleifenden Lauf begann
Auf diesem drollichten Rund,
War Alles ganz anders wie heut:
Man hatte noch nicht philosophisch, nach Kant, auf den Kopf gestellt
Die alte Welt;
Und Vieles war ziemlich gescheut.

Chor.

Man hatte noch nicht philosophisch, nach Kant, auf den Kopf gestellt
Die alte Welt;
Und Manches darin war gescheut.

Digitized by Google

Mit andern löblichen Sitten war
Zum Beispiel auch diese Gebrauch:
Man wünschte Glück in dem neuen Jahr
Sich selbst, und Anderen auch.
Jetzt wünscht man zwar immer wie vor;
Nur wünscht man beständig sich selber, und leise, woran's gebricht,
Und Andern nicht;
Ich ziehe das Alte noch vor.

Chor.

Jetzt wünscht man beständig sich selber, und leise, woran's gebricht;
Nur Andern nicht;
Wir ziehen das Alte noch vor.

Das Glas gefüllt in der rechten Hand,
Und hier in der linken den Hut
(Das erstere giebt mir zum Wunsch Verstand;
Der letzte zum Wünschen den Muth;
Denn keine Cocard' ist daran);
Nun bring' ich den Freunden und Feinden, und Allen, bei diesem Punsch
Den Neujahrswunsch
Als freier, muthiger Mann!

Chor.

Er bringet den Freunden und Feinden, und Allen, bei diesem Punsch
Den Neujahrswunsch
Als freier, muthiger Mann!

Zuerst dann wünsch' ich der neuen Welt
Der alten sittsame Scheu,
Und weil nicht leicht auf den Kopf gestellt
Man bleibt der Anständigkeit treu,
So wünsch' ich, daß bald überall,

Was oben ist, unten, und unten ist, oben, das Neu-
jahr kehr';
Auch hoff' ich sehr,
Gar bald zu erleben den Fall.

Chor.

Was oben ist, unten, und unten ist, oben, o Neujahr,
kehr!
Wir wünschen sehr
Gar bald zu erleben den Fall.

Ich wünsche zweitens (und wenn's gelingt,
Anbind' ich gern einen Zopf)
Der großen Nation, die die kleine verschlingt,
Gekrönt den einzigen Kopf;
Und gäbe denn Gott ihm ein Herz,
Und machte, daß erblich der Kopf und das Herz, wie
die Krone, sey;
Juchhei! Juchhei!
Wie würde dann Alles ein Scherz!

Chor.

Gott gebe, daß erblich der Kopf und das Herz, wie die
Krone, sey!
Juchhei! Juchhei!
Erst dann wird Alles ein Scherz.

Ich wünsche daneben dem lieben Paris
Was immer noch Vielen ist noth,
Um ganz sich zu fühlen im Erdparadies,
Wohlfeileres Schauspiel und Brot;
Und wie man die Renten fixirt,
Und wie nur ein Drittel von Allem zu haben ist jetzt
Gebrauch,
Von Sitten auch
Ein Drittel consolidirt.

Digitized by Google

Chor.

Ja! hätte man nur, wie von Allem ein Drittel ist jetzt
Gebrauch,
Von Sitten auch
Ein Drittel consolidirt!

Germanien bin ich besonders gut;
Die Weiber sind sittsam und keusch,
Die Männer sind grad', und beharrlich ihr Muth,
Und Tugend und Glaube sind deutsch.
Mein Bestes ist ihnen geweiht:
Ich wünsche den Deutschen, um nicht zu verfehlen ihr
wahres Heil,
Das Gegentheil
Von dem, was Franzosen gedeiht.

Chor.

Wir wünschen den Deutschen, um nicht zu verfehlen ihr
wahres Heil,
Das Gegentheil
Von dem, was Franzosen gedeiht.

Ein Nicht-Ich wünsch' ich dem braven Ich
In unsrer Philosophie,
Dem Mir ein Du, einen Ihn dem Sich,
Und jedem Er eine Sie;
Und Allen gesammt einen Gott;
Damit nicht das Ein' und das Andre, gesondert, zum
Teufel fahr'
Im neuen Jahr,
Und nichts uns bleib' als der Spott.

Chor.

Damit nicht das Ich und das Nicht-Ich, und Alles
zum Teufel fahr'
Im neuen Jahr,
Erhalt' uns, o Glaube, den Gott!

Digitized by Google

Der Dichtkunst wünsch' ich die Füße frei
Vom kettenklirrenden Reim,
Die Flügel gereinigt von Schlegelei,
Und allem klebenden Schleim;
Und daß sie entfliege dem Troß,
Und sicher im Fluge harmonisches Schwunges die Stern' erreich',
Hellänis gleich,
Musikgesetze von Voß.

Chor.

Damit die Teutona harmonisches Schwunges die Stern' erreich',
Hellänis gleich,
Gieb bald Gesetz' ihr, o Voß!

Dem neuen Frieden auf Land und Meer
Erwünsch' ich volles Gedeihn,
Obgleich er scheint mir ein wenig zu sehr
Nur Treibhausfrieden zu seyn.
Doch bin ich der Ruhe so froh,
Daß auch das erbärmlichste Blümchen von Frieden mir lieber ist,
Als Zank und Zwist;
Er daure dann lange wie so!

Chor.

Ja wohl, das erbämrlichste Blümchen von Frieden viel besser ist,
Als Zank und Zwist!
Es blühe der Frieden wie so!

Den fernen Lieben im Barbarland
Von Dronthem weit bis nach Bern,
Die das noch haben aus erster Hand,
Was hier anlanget von fern:
Dich, reiner Genuß der Natur!
Wie wünsch' ich den Glücklichen, treu nur zu bleiben, beim Schmähgeschrei,

Der Barbarei,
Verachtend der Schreier Cultur!

Chor.

Ja, möchten die Glücklichen treu nur verbleiben, beim Schmähgeschrei,
Der Barbarei,
Verachtend der Franken Cultur!

Dem Kreise hier um den Neujahrspunsch
Nun wünsch' ich ein fröhliches Jahr,
Und Jedem besonders den eigenen Wunsch
Erfüllt, wie das Herz ihn gebar!
Und Leben, Gesundheit und Brot
Erwünsch' ich von Herzen den sämmtlichen Menschen mit Brudergruß;
Zuletzt, zum Schluß,
Mir selber das Beste, den Tod.

Chor.

Wir gönnen von Herzen den sämmtlichen Menschen den Brudergruß,
Und auch, zum Schluß,
Dem Scheerenschleifer den Tod.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vermischte Gedichte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Scheerenschleifer - Epopee.

Fragment.

Erster Gesang.

Seyd mir gegrüßt, von nah und von fern,
All' ihr lieblichen Frauen und Herrn,
Hiesiger Heimath und fremdes Landes,
Mittleres, hohes und niederes Standes,
Welche versammelt in diesen Kreis
Lust, zu erfahren was ich nur weiß
Möcht' durch Belustigung und durch Lehre
Würdig ich seyn der großen Ehre,
Einzig redend, wenn Alle stumm
Sitzen und horchen um mich herum,
Solche Gesellschaft zu unterhalten;
Sonderlich jene holden Gestalten,
Welche mit lächelndem Angesicht,
Freundlich und schön wie des Tages Licht,
Nur zu Vergnügen und Freude geboren,
Spitzen begierig die niedlichen Ohren!
Aber ein Gläschen Wein oder Punsch
Wird mehr thun als der eitle Wunsch;
Drum ich auch alle meine Tage
So ein klein Fläschchen bei mir trage,
Nach dem Exempel und guten Rath
Meines Gevatters, der also that.

Digitized by Google

Gut zu trinken ernährt den Eifer
Für die Tugend, erhöht den Muth,
Bringt in Umlauf das schöne Blut,
Macht die Seele so wohlgemuth:
Kurz, gut trinken ist zu Allem gut!
Sagte der selige Scheerenschleifer.
Also auf eure Gesundheit dann!
Jetzo fang' ich begeistert an.

Wenn euch freut, ihr Herrn und Fraun,
Gleichsam in einem Spiegel zu schaun,
Wie die groß' und die kleine Welt
Auf dem friedlichen Feld und im Zelt,
Auf dem Markt und auf wilden Bergen,
Mit ihren sämmtlichen Riesen und Zwergen,
Mit ihrer Arbeit und mit ihrem Spiel,
Großen Mitteln und kleinem Ziel,
Groben Hemden und feinen Tüchern,
Kurzem Leben und langen Büchern,
Mit ihrem ganzen drolligen Lauf,
Wenig Vermögen und vielem Eifer,
Schien einem wandernden Scheerenschleifer,
Dann, ihr Frauen und Herren, merkt auf!

Schon seit zwölf merkwürdigen Jahren
Lief er mit Rad, und mit Glas, und mit Hund,
Immer zu Fuß, und nimmer gefahren,
Rings herum auf der Erde Rund.
Viele Länder und Sitten schaut' er,
Viele Menschen und Städte, von Kiel
Bis nach Florenz, sein äußerstes Ziel:
Niemals fremden Berichten traut' er.
Denn weit das Meiste schien ihm nicht das,
Weder im Wie, noch im Wo, noch im Was,
Wofür die Reisebeschreiber es geben,
Die von Reisebeschreibungen leben.
Jeder hat auch sein eigenes Glas,
Jeder hat seine eigene Grille;
Aber sein Gläschen war keine Brille,
Und seine Brille kein Augenglas.

Aus guten Gründen erzähl' ich nicht,
Wo erst er gesehn des Tages Licht;
Auch sag' ich euch nichts von seinen Ahnen,
Obgleich er, mit Vater und Mutter begabt,
Wohl solche von eltlicher Seite gehabt;
Denn, nennt' ich euch Alles auch richtig mit Namen —
(Verzeihet den Reim, wenn ich irre darin;
Ich irr' um so wen'ger vielleicht in dem Sinn)
So wäret ihr dennoch beständig gleich klug;
Denn, was auch immer in unseren Tagen
Die Herrn Philosophen uns schreiben und sagen,
Sind Namen zur Kunde doch nicht genug.

Er liebte von jeher Freiheit und Streifen;
Und legte sich drum auf das Scheerenschleifen.
Die Kunst, mit einigem Eifer und Fleiß,
Ernährt zur Noth ihren Mann, wie man weiß;
Ein unabhängiger Wesen und Leben
Kann's auch wohl nimmer auf Erden geben.
Sein grader, gesunder, und starker Verstand
Machte, daß bald er das ganze Schleifen
In wenig Jahren that völlig begreifen,
So wußt' er zu brauchen den Fuß und die Hand.
Auch blieb er nicht bei dem gewöhnlichen Drehen
Gut übrigens schleifender Kameraden stehen.
Er suchte noch höher zu treiben, wie sonst,
Die roh noch ihm scheinende Schleiferkunst.
Er fand gar manches daran zu tadeln,
Besonders das Schubkarrenwägelein,
Und das ohrengellende Scheerenschlipschrein;
Und beides bemüht' er sich glücklich zu adeln.

Es hatt' ihm verliehen die holde Natur
Stimmen, wie wenigen Stentorn nur;
Denn anfangs schrie er die Fenster ein
In Nürnbergs Rathhaus mit seinem Schrein,
So, daß ihm wurde vom Rath verboten,
Im Singen zu brauchen die höchsten Noten.
Doch schon, wenn er sang im tiefsten Baß,
Hörte die Stadt ihn in jeder Gass',

Digitized by Google

Und oft lief das ganze Volk zusammen,
Glaubend, sie steh' in Feuer und Flammen.
Erst lange nachher, als er Deutschland verließ,
Um zu besehn das berühmte Paris,
Fand er im Gluckischen Himmelreich
Operngeschrei dem seinen gleich.
Aber das waren auch lauter Musen,
Eine darunter mit dreifachem Busen,
Musen, die jede für sich zum Gekreisch
Täglich verzehren wohl sieben Pfund Fleisch.
„Hätt' ich nicht selber gesehen die Neun,
Würd' ich geschworen, 's seyn lauter Leun!"
Sagt' er einmal dem Küster in Bingen,
Als er erzählte von ihrem Singen.
Mit solcher Stärke der Stimme begabt,
Wie noch kein Schleifer vor ihm gehabt,
Verfügt' er sich oft, um die Fenster zu meiden,
Und Rathsherrnohren, in entlegne Heiden,
Bei Donnerwetter und Sturmgebraus,
Und schrie dann nach Herzenslust sie aus.
Gleich wie ein kundiger Rossezähmer
Meidet die Plätze voll Budenkrämer,
Zu zähmen ein unbändiges Pferd,
Sucht' er die wildesten Oerter der Erd',
Um seine gewaltige Stimme zu zwingen,
Erträglich den sterblichen Ohren zu klingen;
Auch hatt' ihm der obige Küster in Bingen
(Der eben so stark war im Reden als Singen,
Und oft für den Pfarrer die Kanzel bestieg)
Erzählt von Demosthenes, wie er den Sieg,
Als tönender Redner, vor Zeiten errungen
Und seine hoyahnende Stimme bezwungen:
Indem er nämlich bei Tag und Nacht
Den Mund beständig voll Steine gehabt,
So, daß er nimmer ein Wort nur sagte,
Ohne daß ihn ein Steinchen plagte,
Bis endlich die Zunge, gewohnt den Zwang,
Sich schon recht artig im Munde schwang,

Digitized by Google

Und als heraus nun waren die Kiesel,
Hüpfte und tanzte wie eine Wiesel.
Er merkte sich das, und befolgte flink
Den demosthenischen Uebungswink;
Doch mit der Aenderung, daß statt Steinen
(Die sind ohnehin nicht immer da)
Mit ganz gewöhnlichen schwäbischen Reimen
Und bayrischen Jamben, und Hexametern
Aus allen Kreisen, sammt Pentametern,
Er sich zu diesem Behuf versah.
Dergleichen er las und declamirte,
Und sang, wie dergleichen sich singen thut,
Bis endlich er zähmte der Kehle Wuth;
Man sagt, daß sein Hund daran krepirte;
Der Stimme aber bekam es gut.
Er machte zuletzt die wilde so zahm,
Daß, wenn er sie jetzt in der Stadt ließ lauten,
Die Scheiben blieben in ihren Rauten,
Und jeder Spiegel in seinem Rahm.
Er konnte zuletzt so fein sie weben,
Sie ziehn, und senken, und wieder heben,
Daß etwas von fern ihr holder Schall
Klang wie der rieselnde Wasserfall,
Wie Lavinendonner in Schneeberggipfeln,
Wie Westwindrauschen in hohen Wipfeln,
Wenn nicht wie Schläge der Nachtigall.

Zweiter Gesang.

Wie nun im Schleifen die höchste Stufe
Der Kunst er hatt' errungen, und schon
Als Sänger auch stand in hohem Rufe,
Angebend auf jeglichem Markte den Ton;

Digitized by Google

Wie schön sein Wäglein er eingerichtet,
Daß alles was ihm Bedürfniß war
Zum Schleifen, und Leben, und Schlafen sogar,
Darin vertheilt und geordnet war;
Als auch einen Hund er abgerichtet
Zum Ziehen, Bewachen, und allerlei That,
Wozu man Bedienten nöthig hat,
Verstehend den Herrn nach den kleinsten Winken;
Als nun dies alles mit klugem Bedacht
Mein junger Schleifer hatte vollbracht,
Legt' er sich auch zuletzt — auf's Trinken;
Und bracht' es darin in kurzer Zeit,
Zu Jedermanns Staunen, unendlich weit.
Nicht nur Kameraden weit und breit,
Sondern auch Helden mit Schwert und Degen,
Und Rathsherrn selber, und Aebten sogar,
Welchen bisher unbestritten war
Vorzug im Trunk, war er überlegen.
Aber das Rühmlichste war noch dabei,
Daß, von gemeiner Berauschung frei,
Niemals er trank um des Trinkens wegen;
Sondern beständig nur zum Behuf
Dessen, was stimmte mit seinem Beruf.
Dazu gehörten die heiligen Pflichten:
Alle die Lieder, die selber er sang
Auf seinem erdumwandernden Gang,
Selbst auch zu componiren und dichten.
Gegen die Pfaffen behauptet' er keck:
Trinken sey immer nur Mittel, nicht Zweck.
Ihm war es Mittel zum höchsten Schwung
Lyrischer Dichterbegeisterung.
Wein und Punsch waren heilig ihm beide;
Aber, sagt' er, ich unterscheide!
Fällt mir ein Liedchen zu machen ein,
Zieh' ich gemeiniglich vor den Wein;
Ist componiren hingegen mein Wunsch,
Glückt mir dasselbe noch besser beim Punsch.
Mir dünkt diese Bemerkung wichtig!

Digitized by Google

Löst sie vielleicht das Räthsel, wie
Griechen, so stark in der Poesie,
Und in jeglicher Kunst Magie,
Dennoch uns weichen in Symphonie?
Daß sie den Wein nur hatten, ist richtig!
Auch ist wahr, daß die besten Sachen
Haydn in England eben thut machen,
Wo man ihm schenkt, nach Herzenswunsch,
Ueberall, wo er hinkommt, Punsch.
Aber zurück zu dem Helden wieder!
Ganz vollendet nun zog er, gesellt
Mit seinem Hund, in die weite Welt,
Kürzend den Weg sich mit fröhlichen Liedern.
Und nach verschiedlichem kreuzenden Ziehn
Durch die berüchtigten böhmischen Wälder,
Und über Danubiens blühende Felder,
Fand er sich endlich im Prater bei Wien.

Dort nun, versammelnd ein buntes Gewimmel
Blühender Mädchen im horchenden Rund,
That er der Welt, unter offenem Himmel,
Singend, auf folgende Weise sich kund.

Scheerenschlip!

Es kam ein fremder Schleifer daher;
Er schliff die Messer und auch die Scheer',
Schöner, weißer, gelber, grüner Farb' und veilchenblau,
Rosig, und braun, und perlengrau —
Und himmelblau!

Es scholl sein Ruf die Straß' entlang;
Er sang und schleifte, und schliff und sang:
Schöne, weiße, gelbe, grüne Farben, und veilchenblau',
Rosig', und braun', und perlengrau',
Und himmelblau'!

Digitized by Google

Mein Fuß ist wie Alexander's Pferd,
Er trägt mich rings um die ganze Erd',
Schöner, weißer, gelber, grüner Farb' und veilchen=
blau,
Rosig, und braun, und perlengrau,
Und himmelblau!

Mein Glas das hat einen runden Fuß;
Das macht, daß ich brav trinken muß,
Schöner, weißer, gelber, grüner Farb' und veilchen=
blau,
Rosig, und braun, und perlengrau,
Und himmelblau!

Mein Hals ist wie eine Leberwurst;
Je mehr ich trinke, je mehr mich durst.
Schöner, weißer, gelber, grüner Farb' und veilchen=
blau,
Rosig, und braun, und perlengrau,
Und himmelblau!

Mein Kopf ist wie eine Uhr gestellt;
Es dreht sich drinnen die ganze Welt.
Schöner, weißer, gelber, grüner Farb' und veilchen=
blau!
Rosig, und braun, und perlengrau,
Und himmelblau!

Mein Aug' ist wie ein gelahrter Herr:
Sieht Alles doppelt, und kreuz und quer,
Schöne, weiße, gelbe, grüne Farben, und veilchen=
blau',
Rosig', und braun', und perlengrau',
Und himmelblau'!

Mein Herz ist wie ein Taubenhaus;
Die eine fliegt hinein, und die andr' hinaus,

Digitized by Google

Schöne, weiße, gelbe, grüne Farben, und veilchen-
blau',
Rosig', und braun', und perlengrau',
Und himmelblau'!

Ich hab' keinen Herrn, und hab' keinen Knecht;
Drum ist mir Alles commod und recht,
Schöner, weißer, gelber, grüner Farb' und veilchen-
blau,
Rosig, und braun, und perlengrau,
Und himmelblau!

Kein Ehweib macht mir die Haare grau;
Ein jedes schöne Mädchen ist meine Frau!
Schöner, weißer, gelber, grüner Farb' und veilchen-
blau,
Rosig, und braun, und perlengrau,
Und himmelblau!

Mein Hund ist wie eine brave Frau:
Trägt Alles mit mir, und bellt: wau! wau!
Schöne, weiße, gelbe, grüne Farben, und veilchen-
blau',
Rosig', und braun', und perlengrau',
Und himmelblau'!

Trink! trink! Heladu! und singe Juchhei!
Das ist meine ganze Philosophei,
Schöner, weißer, gelber, grüner Farb' und veilchen-
blau,
Rosig, und braun, und perlengrau,
Und himmelblau!

So sing' ich bei Tag, so sing' ich bei Nacht.
Ihr, schöne junge Mädchen, nehmt euch in Acht!
Schöne, weiße, gelbe, grüne Farben, und veilchen-
blau',
Rosig', und braun', und perlengrau',
Und himmelblau'!

Digitized by Google

Zwar prunk' ich nicht mit Dies und mit Das;
Ich hab' nur meinen Hund und mein Rad und mein Glas,
Und schöne, weiße, gelbe, grüne Farben, und veilchenblau',
Rosig', und braun', und perlengrau',
Und himmelblau'!

Mein ganzer Schatz ist Fröhlichkeit;
Und darum seh' ich weit und breit
Schöne, weiße, gelbe, grüne Farben, und veilchenblau',
Rosig', und braun', und perlengrau',
Und himmelblau'!

Die Mägdlein haben gerne so was;
Sie lieben mich alle; denn ich liebe den Spaß,
Und schöne, weiße, gelbe, grüne Farben, und veilchenblau',
Rosig', und braun', und perlengrau',
Und himmelblau'!

Wem Lieb' und Wein und Gesang ist beschert,
Hat g'nug; das Andr' ist kein Heller werth!
Schöne, weiße, gelbe, grüne Farben, und veilchenblau',
Rosig', und braun', und perlengrau',
Und himmelblau'!

Scheerenschlip!

Also sang er, und schliff dabei,
Zur Begleitung der Melodei,
Drehend das Rad bald schnell, bald weilend,
Nach der Kürz' und der Länge der Zeilen;
Und bei jeglichem Strophelein
Nippt' er ein Schlückchen vom Gläschen fein;
So, daß mit jeder Strophe stieg

Seine Begeisterung sichtbarlich;
Und, wie sie stieg, wurden immer schneller
Alle die Tön', und die Farben heller,
Daß ein Jeder bald glaubte zu schau'n
Alle die gelben, und grünen, und grau'n,
Rosigen, braunen, und veilchenblau'n
Farben, die ihm vor Augen flogen
In der Trunkenheit Regenbogen.
Alle die Mägdlein klatschten laut,
Als wäre jede schon seine Braut;
Alle die Männer standen betroffen,
Als wären sie alle vom Lied' besoffen.
Kurz, es war jedes Herz schon sein;
Und die Bewundrung war allgemein.
Freilich ist auch der Wiener-Prater
Nicht das schwierigste Welttheater:
Ekle Kritik, und zu zarter Geschmack
Ist, wie bekannt, nicht der Wiener Sach',
Sind gar herzliche liebe Leut',
Welch' ein Nichts wie die Kinder freut;
Nehmen es nicht genau in Sachen,
Die sie ergötzen und fröhlich machen;
Denn sie essen und trinken gut,
Sind gutmüthig und wohlgemuth;
Und thun alle nichts lieber als lachen;
Ruhen dann auch, und schlafen dabei —
Meines Bedünkens die beste Partei.

Dritter Gesang.

Alles, so viel den Gesang vernommen,
War, wie gesagt, wie von Sinnen gekommen
Sonderlich Frauen, die ihn gehört,
Waren von seinem Herzen bethört.

Digitized by Google

Also sprach manch rosiges Mädchen;
Möchte wohl helfen ihm drehn sein Rädchen!
Möcht' in sein liebliches Taubenhaus
Auch 'nmal h'rein und wieder heraus!
Also sprach auch Eine zur Andern:
Möchte wohl gern mit dem Schleifer wandern!
Jedes schöne Mädchen ist seine Frau,
Sagt er; auch ich kann bellen: wau! wau!
Wie, wenn der Papst nach langen Jahren
Kommt, durch die Leopoldstadt gefahren,
Zu der Sanct-Stephanskirche hinauf;
Rings um drängt sich das Volk zu Hauf;
Jeder hat Nöthen und Sünden vollauf;
Jede hat etwas abzuwaschen,
Alle wollen den Segen haschen —
Oder, wenn etwa der Gottesmann,
Welcher durch Nasen und Ohren und Stirnen
Herrn und Damen und Knechten und Dirnen
Tief in die Herzelein gucken kann,
Kommt mit unzähligen Sprüchen und Gaben
Himmelherab von den Höhen der Schweiz
Nach Bremen, nach Augsburg, oder nach Zeitz:
Wimmeln Westphälinger, Sachsen und Schwaben
Um ihn; ein jeder will etwas haben,
Sey's ein für Freunde gedrucktes Buch,
Ein Silhouettchen, ein Bleistiftspruch,
Oder von allem auch nur den Geruch —
Also drängten sich bald, voll Eifer,
Etwas zu hören, und etwas zu sehn,
Alle die Wiener um unsern Schleifer,
Die ganze Hauptstadt stand auf den Zehn.
Er wußte sich kaum zu wenden und drehn
Vor lauter Dringen und Blicken und Fragen.
Ein Jeder wollt' im unendlichen Rund
Ihm nahn, oder wenigstens seinem Hund.
Um seinen schon voll starrenden Wagen
Schimmerten, blinkend im Sonnenglanz,
Millionen präsentirte Gewehren

Von wetzebedürftigen Messern und Scheeren,
Daß ihm bald wurd', ohne Maaß und Ziel,
Des Schleifens, Singens, und lauten Tobens,
Des Wunderns, Staunens, Klatschens und Lobens,
Des Rufes, des Ruhmes, und Ruchtens zu viel.
„Zwar angenehm ist's, hienieden auf Erden
Bewundert und angebetet zu werden,
Und vieles erträgt wohl dergleichen ein Mann,
Der nach und nach sich gewöhnet daran;
Doch", sagt' er, „wenn plötzlich bis über die Ohren
Man sieht sich im wienerschen Bravo verloren,
So ganz zum Ersticken, ihr Herren! dann geht
Es etwas zu weit mit der Celebrität.
Dergleichen mag Kaser und Kasperl ertragen,
Die dazu geboren und erzogen sind!
Mich macht so gewaltiger Glanz fast blind.
Ich bin doch mit allem nur, so zu sagen,
Ein sterblicher Mensch; ob zwar in dem Fach,
Worin ich mich zeig', unsterblich wie keiner!
Weiß was mir gebühret, so gut wie einer:
Denn stark ist mein Geist, doch der Körper ist schwach."
So mit bescheidenem stolzem Gefühl
Sprach er, voll Würd', in dem Pratergewühl,
Drückend auf sein Verdienst den Stempel
Durch die große Demüthigkeit,
Womit er ablehnte was ging zu weit.
Er wurde dadurch ein schön Exempel
Für alle Herren der heutigen Zeit,
Welche, zu plötzlicher Herrlichkeit
Auf einmal gelangend, Fall und Knall,
Sich finden mit ihm in demselben Fall.
Aber es wollten durchaus die Schönen
Eben seine Bescheidenheit krönen.
Kaum that die Idee ein Mägdlein kund,
So lief sie wie Feuer vom Mund zu Mund,
Und Alles rief, voll Enthusiasmus:
Das muß geschehen! das muß! ja! das muß!
Bekränzt von dem artigsten Mägdelein

Im ganzen Kreis muß der Schleifer seyn!
Gekrönt von der artigsten Frau auf Erden,
Erscholl's im Chor, muß der Schleifer werden!
Es stieg dabei unserm Held das Blut
In's Angesicht, wie's pflegen thut
Bei allen solchen Gelegenheiten.
Er nahm aus Höflichkeit ab den Hut,
Und grüßte gehorsamst zu allen Seiten.
Doch, als er von weitem das Kränzchen sah,
Rief er voll Ernst: Falleri! Falleru!
Ladarida! Dalleri! Dallerari!
Nolo, ihr Holden, nolo coronari!
Aber doch kam ihm, er wußte nicht wie,
Gleichsam durch eine geheime Magie,
Mitten im Wirren mit Stirn und mit Zopf,
Richtig am Ende der Kranz auf den Kopf.
Doch, wie ist's hienieden im Grunde,
Geht oder läuft sie auch noch zu weit,
Mit der irdischen Herrlichkeit
Eine erbärmliche Daumenbreit'
Von der Nase nur bis zum Munde!
Ist auch noch so glänzend das Glück,
Hapert's in diesem oder jenem Stück;
Hapert es nicht, ist es ganz vollendet,
Ist kein Wenn oder Aber dabei,
Seht nur zu, dann ist's auch vorbei,
Rein aus, eh ihr die Hand umwendet!
Drum ihr Helden und Herrn der Welt,
Wer ihr auch seyd, die, mit Volk auf Zehen
Um euch, auf irgend einem Prater stehen,
Nehmt euch in Achte, daß nicht ihr fällt!
Nehmt auch nicht übel meinen Eifer,
Euch zu warnen; so dreist er scheint,
Ist er doch redlich und gut gemeint:
Spiegelt euch in dem Scheerenschleifer!
Eben das Seil, woran zum Ziel
Er sich schwang über alle Faden
Seiner kletternden Kameraden,

War die Schlinge, worin er fiel:
Eben das Werk, das jetzt man krönte,
War, was nachher man am meisten verhöhnte:
Mit einem Wort, das bewunderte Lied,
Welches sein Glück in dem Prater entschied,
War's, das ihn stürzte ganz bei Hofe;
Und was der rosigen Magd gefiel
Als ein ganz unschuldiges Spiel,
Mißfiel ganz der geschminkten Zofe.
  Es war nämlich das Schleifergeschrei
Zu Ohren gekommen der Canzellei,
Der immer ein wenig wurmet und wammelt,
Was Volk aufmuntert, und Volk versammelt.
Es hieß, ein gefährlicher Illuminat,
Anziehend das Volk mit blauen Dünsten,
Mit Hokuspokus und allerlei Künsten,
Bedrohe den Kasperl, die Kirch', und den Staat.
Es hatte zum Unglück gehört das Lied
Der berühmte Herr Hoffmann, und er entschied,
Man müsse förmaliter inquiriren,
Deliberiren und reflectiren,
Und endlich darüber decidiren.
Man untersuchte das Ding genau,
Und fand's viel schwärzer als Himmelblau.
Besagter Herr Hoffmann präsidirte;
Als folgendermaaßen man debattirte.
  Ein Kriegscanzellarius nahm das Wort,
Und rief: „Der Kerl muß den Augenblick fort,
Muß räumen ganz Oestreich, mit seinem Hund,
Wenn's möglich ist in einer Viertelstund'!
Er hat, behauptet er, keinen Knecht —
Das kann halt gehen, da hat er recht.
Er hat aber auch keinen Herren, sagt er —
Da muß er sogleich nach Olmüz, wagt er
Das noch einmal zu singen und sagen,
Besonders in unseren kritischen Tagen!" —
  „Mein Herr Collega," fuhr Einer fort,
„Sprach da, wie gewöhnlich, ein tiefes Wort.

Schon das verdammt! nach Olmüz sollen
Alle, so Herren nicht haben wollen.
Allein ich sehe noch tiefer: er ist
Nicht bloß Demokrat, er ist halt was schlimmer's
Trotz all seiner schlauen Versteckung und List
In einer Zeil' in dem Lied durchschimmert's.
Das „Trink! Heiadu! und Heisa! Juchhei!"
Ist eben die neueste Philosophei —
In Sachsen da nennen sie das — Speculiren —
Ist ärger sogar noch als Illuminiren —
Stammt her von der kantischen Kritikerei —
Ich stimme sonach, und ich bleibe dabei:
Kopf ab! — wenn er dieses verdammte Juchhei
Im Lande des Kasers macht h'rumzirkuliren!"
„Das alles (versetzt' ein Dritter) ist nichts!
Das Wort ist zwar da, doch an That gebricht's.
Die Frag' ist: quid dictum? quid pictum? quid actum?
Ich halte mich gerne streng an's Factum.
Mit allem gehör'gen Collega-Respekt
Für das erst' und das zweite hochlöbliche Votum,
Kommt doch aus dem allen heraus kein Totum;
Und unser Decisum bleibt halt ohn' Effekt,
Wenn wir nicht deutlicher demonstriren,
Was er im Liede thut insinuiren.
Im Liedchen an sich nun find' ich nicht viel,
Da treibt er nur so mit Worten sein Spiel,
Wie Blumauer, Alxinger und Schikaneder,
Und manche wienersche Gänsefeder;
Die doch (das weiß unter uns ja jeder)
Was Stärkeres oft, als das, gereimt
Und doch mit dem Staat es recht wohl gemeint.
Die Herren Poeten, Propheten, und Barden,
Improvisatoren, und Poissarden,
Und Bänkelsänger, und Longobarden,
Und Minnesinger, und Ministrellen,
Und Troubadouren, und Troubadellen,
Und Leyermänner, und Liederweisen,

Und Scheerenschleifer, wie sie alle heissen,
Sind gern, besonders in sächsischen Kreisen,
Etwas verschwendrisch und liberal
Mit Worten und Phrasen allzumal.
Das ist ihre wahre Natur, ihr Wesen
(Ich weiß es, ich habe sie alle gelesen);
Sobald sie reimen (und reimen soll
Und muß ein Poet) werden alle voll
Von Plutus und Bacchus, und rein wie toll;
Thun prahlen, als wären sie lauter Fürsten,
Als hätten sie immer alles vollauf,
Als ging' es im ewigen Schmaus und Sauf,
Indeß sie dabei oft hungern und dürsten.
Da sagt wohl mancher, er hab' keinen Herrn,
Und dient' doch dem ersten dem besten gern;
Da klingt's: Heidu! hop! heisa! juchhei!
Ohne daß wär' im geringsten dabei
Irgend ein anderer Sinn sub rosa,
Als der: Gottlob! ich bin satt! in Prosa".
Während die andern all' im Saal
Staunend und wundernd allzumal
Sämmtliche Mäuler und Nasen und Ohren
Ueber die herrliche Rede verloren,
Und über die Kenntnisse weit und breit,
Sonderlich in dem ästhetischen Fache,
Welche, wie Kröten in einer Lache,
Wimmelten in der Beredsamkeit —
Nieste der Herr von Pöckelmann
(So hieß er, besinn' ich mich wohl daran),
Und fing wieder, wie folget, an:
„Mein Erachten, ihr Herrn, ist also,
Daß wir lassen das Lied und den Sinn,
Welcher ist drin oder nicht darin,
Um nicht zu argumentiren ex falso.
Bitt' euch auch wohl zu beherzigen; das
Was den besondern Effekt thut machen,
Steckt in den andern Siebensachen;

Und ich vermeine zu wissen in was!
Seit Mittag hab' ich nämlich Tag und Nacht
So lang' dran gedacht und nachgedacht,
Bis ich's am Ende herausgebracht:
'S sind die satanisch gemischten Kulören,
Ihr Herrn, die das Volk in dem Prater bethören —
Satanisch sag' ich — satanisch darum,
Weil selbst mein eigenes Cerebrum,
Sobald ich sie hör' oder sehe, herum
Sich dreht, als wär' ich behext und dumm,
Bis ganz vergeht das Hören und Sehen —
Geschieht das am grünen Mann, wie mir,
Der denkt wie drei, und der säuft wie vier,
Was muß dann am dürren Volk geschehen!
Ich hab' ein langes und zartes Ohr,
Das zwischen unzähligen Dissonanzen,
Sonanzen, Choralen, und Concordanzen,
Stimmen und Weisen und Melodieen,
Enharmonieen und Erharmonieen,
Symphonieen und Sympathieen,
Sogleich unter tausend Contrapunkten
Merket den Punkt der Mittelpunkten —
Ich sage demnach und behaupte wie vor:
Es steckt der Zauber allein — im Ohr.
Man lasse nur weg la Ritournell, und gelt!
Das Lied ist das platteste Lied von der Welt!
Man lasse nur weg die verdammten Kulören,
Und Keiner thut mögen es länger hören!
Drum nur über diese debattirt!
Ich setze mich wieder; ich habe votirt."

Er setzte sich; aber der halbe Rath,
Noch zwar bewundernd die Gelahrtheit
Der Rede, so wohl als die große Zartheit
Und Länge von seinem gebildeten Ohr,
Fand in der Sache noch nicht viel Klarheit,
Fand sie vielmehr noch dunkler wie vor,
Und schrie, wie Pilatus: Was ist Wahrheit?
Die andre Hälfte schwieg oder schlief,

Die Köpfe hängend, und denkend tief —
„Was (riefen sie alle zuletzt im Chor)
Was meinen Sie wohl, Herr Präsident!
Haben wir gnug deliberiret?
Sind wir nun sattsam instruiret?
Können wir jetzt ganz consequent
Richten, haften, und Rechtens fassen,
Kehren, bekehren, und hängen lassen
Ohne weiters den Delinquent?
Sie sind Professor, des Jus beflissen,
Und sind Präsident, Sie müssen das wissen!"
„Noch nicht", erwiederte der, „es muß,
Um ganz zu verfahren nach dem Jus,
Der Sünder vorher verhört noch werden,
Zumal da, wie der Herr Collega meint,
Und wie nunmehr es mir selber scheint,
Sein Hauptverbrechen nicht steckt so sehr
Im Wort und Sinn und dergleichen mehr,
Als in Farben und Tönen und Geberden.
Durch einige Wächter in Gewehr
Lasse man ihn sogleich uns holen!"
Gesprochen — erwogen — vom Rath befohlen.
Man nahm unsern Held im Prater beim Zopf.
(Er wollte sich anfangs ein wenig wehren,
Meinend, es gehe zu neuen Ehren;
Doch, dacht' er, das Aergste ist schon geschehn!
Und ließ sich also geduldig gehn;
Denn sehr viel Fügeligkeit besaß er.)
Die Leute glaubten, es geh' zum Kaser,
Und liefen all nach, um das Ding zu sehn,
Was dort ihm möchte für Gnade geschehn.
Es ging zum Rathhaus; er ging hinauf;
Und unten blieb stehn der ganze Hauf.
Den Wagen mit allen Siebensachen
Mußte so lange der Hund bewachen,
Mit dem sich das Volk vertrieb die Zeit
Während des Helden Abwesenheit:
Froh, in Ermangelung seiner Gaben,

Wenigstens dessen man! wähn! zu haben.
Wir lassen die guten Leute stehn,
Um mit dem Scheerenschleifer zu gehn.
Doch ruhn wir zuerst ein wenig! bin bange,
Die Sitzung möcht' dauern gar zu lange.

Vierter Gesang.

Es trat, das Kränzchen noch stets auf dem Kopf —
(Der Reim kam spät, aber kam doch immer;
Und besser doch, denk' ich, zu spät als nimmer,
Der Zopf blieb oben im vorigen Stück
Wohl über zwanzig Verse zurück)
Es trat mit Würd' in den Saal hinein
Der Schleifer, und ohne sich tief zu bücken,
Schritt er hinauf zwischen beiden Reihn
Der reichshofräthlichen weisen Perrücken,
Ganz sicher, triumphberufen zu seyn:
Man wird mir, dacht' er, das Vließ wahl geben,
Oder auch in den Freiherrnstand
Mit Söhnen, so viel ich haben kann,
Geruhen mich taxfrei zu erheben;
Stand plötzlich stille dabei, und sann:
Nehm' ich es nicht? oder nehm' ich's an?
Als jetzt ein Schall: „Zurück in die Schranken!"
Ihn brachte von diesen auf andre Gedanken.
„Wer bist du?" rief man — „Es ist an mich!"
Schrie der Präsident — „Wer bist du? sprich!"
„Ich," sprach er gelassen, „ich — bin — ich" —
„Da haben wir's! hab' ich es nicht gesagt?"
Rief jener, der neulich ihn angeklagt
Als Philosophist und Volksaufklärer —

Digitized by Google

„Es ist der lebendige Wissenschaftslehrer!" —
„Still! still! ihr Herrn! die Form bedacht!"
Rief, läutend zur Ruhe, der Präsident:
„Ich muß verhören allein! Sacht! sacht!
Ich werde schon machen, daß er bekennt!"
Wie nun die Versammlung gebracht in's Gleis,
Hub an das Verhör kurzfolgenderweis': —
(Ich lasse dabei den homerischen Steg
Des ewigen Sprach's und Erwiederte weg.
In allem sonst folg' ich der herrlichen Spur;
Aber Kürz' ist meine zweite Natur.)

Präsident.

Was ist dein Geschäft? welch Handwerk treibst du?

Schleifer.

Ich komm' als fremder Schleifer daher,
Und schleife die Messer, wie auch die Scheer.

Präsident.

Wes Landes? wo wohnst, wo weilst, wo bleibst du?

Schleifer.

Mein Fuß ist wie Alexander's Pferd,
Er trägt mich rings um die ganze Erd'. —

Präsident.

Worin bestehn deine Wundergaben?
Dergleichen sollst du ja viele haben?

Schleifer.

Mein Glas, das hat einen runden Fuß,
Das macht, daß ich brav trinken muß. —

Präsident.

Ist dir kein andres Talent gegeben?
Vom bloßen Trinken kannst doch nicht leben?

Schleifer.

Wem Lieb' und Wein und Gesang ist bescheert,
Hat genug, das Andr' ist kein Heller werth!

Präsident.

Verstehst dich also doch auch auf's Lieben!
Wie weit hast's wohl in der Kunst getrieben?

Schleifer.

Mein Herz ist wie ein Taubenhaus,
Die Eine fliegt herein, und die Andre heraus!

Präsident.

Bist ledig und los? oder an der Kette?
Will sagen: hast Frau, oder nicht, im Bette?

Schleifer.

Kein Ehweib macht mir die Haare grau;
Ein jedes schöne Mädchen ist meine Frau!

Präsident.

Und ohne Priester! — das ist mir schöne! —
Hast wohl eine Menge natürlicher Söhne?

Schleifer.

Ich singe bei Tag, und ich singe bei Nacht:
Ihr, schöne junge Mädchen, nehmt euch in Acht! —

Präsident.

Sag', ohne zu blinzeln, den Blick fixiret
Auf mich ganz fest: hast'n Kant studiret?

Schleifer.

Trink! trink! Heiädui und singe Juchhei!
Das ist meine ganze Philosophei! —

Präsident.

Steckt gar keine Metaphysik darin?
Mir deucht, in den Worten ist gar kein Sinn?

Digitized by Google

Antworte mir: hast du mit Leib und Leben
Dich nie dem höllischen Schrattel ergeben?
Hast nicht einen Genius, oder so was,
Will sagen: den Teufel im Leibe? was?

Schleifer.

Ich prunke ja nicht mit Dies und mit Das;
Ich hab' nur meinen Hund, mein Rad und mein Glas! —

Präsident.

Antworte mir: ging' es nach deinem Kopf,
Trüg' wohl noch Jemand auf Erden 'nen Zopf?
Ging's drüber und drunter nicht in den Staaten
Der hohen und niedrigen Potentaten?

Schleifer.

Mein Kopf ist wie eine Uhr gestellt;
Es dreht sich drinnen die ganze Welt!

Präsident.

Antworte mir: giebt's in deinen Augen
Nicht viele Regenten, die gar nichts taugen?

Schleifer.

Mein Aug' ist wie ein gelahrter Herr,
Sieht Alles doppelt, die kreuz und quer!

Präsident.

Noch eins: was magst zum geräucherten Schinken,
Beim Frühstück, zum Beispiel, am liebsten trinken?
Jetzt hielt das wienersche Oberhaus
Nicht länger 's Interrogatorium aus;
Verzeihen Sie, werther Herr Präsident!
Das ist ein neues, und, so zu sagen,
Ganz unausstehliches peinliches Fragen,
Versteht sich: für uns, nicht für Delinquent,
Der nie wohl auf diese Weise bekennt!
Sie scheinen den Hauptpunkt zu vergessen,

Digitized by Google

Und halten sich gleichsam nur an's Essen;
Zwar lieben wir gute Conversation;
Doch sieht man dabei auf Stand und Person.
Sie schwatzen ja halt mit dem Landesverräther,
Als wär' es ein vornehmer Missethäter;
Als säßen Sie bei 'nem Glas Bier oder Wein
Zusammen im goldenen Dechselein;
Als spielten Sie Hahnrei, l'Hombr' oder Wisch
Mit der Frau Gemahlin an Trattner's Tisch.
Es nimmt das eine das andre Wort
In friedlicher Eintracht, und so geht's fort:
Sie trumpfen, er sticht, und sie sehn geduldig,
Der Kerl bleibt Ihnen dabei nichts schuldig.
Das Spiel wird dauern, auf die Manier,
Bis zum jüngsten Tag, und noch länger schier.
Formalia hin, und Formalia her,
Langsame Gerechtigkeit lieben wir sehr,
Und eilen recht gern in dergleichen mit Weile;
Doch anders ist Spute dich! anders ist Eile!
Wir halten's gar nicht für unsre Pflicht,
Einen einzigen solchen landstreichenden Wicht
Zu richten hier bis zum jüngsten Gericht.
Zwar hören wir nur, und sprechen zwar nimmer;
Doch Arbeit am End' ist dergleichen immer;
Denn ruhig wenigstens schläft man nicht,
Wenn immer was spricht, und wieder spricht.
Drum, Herr Präsident! drum machen Sie's aus!
Uns wird sonst allen der Kopf zu kraus!
Bringen Sie gleich das Ding in's Reine!
„Der Kerl sich wirklich moquiren muß!"
Murmelten alle, piquirt, zum Schluß.
„Das eben, ihr Herren! das ist das Feine!"
Erwiederte ruhig der Präsident:
„Ihr werdet sehen, wie er bekennt,
Sobald ich erst, wo ich will, ihn habe;
Dahin zu ziehn einen Delinquent,
Dazu gehört eine eigene Gabe:
Da muß man pfiffig zu Werke gehn,

Ihn erst vertraulich und schwatzhaft machen;
Da muß man so gar nicht darauf sehn,
Sollt' er auch über die Fragen lachen;
Muß alles scheinen, als wär's ein Spiel,
Dadurch gelangt man eben zum Ziel.
Hab' ich doch selbst durch meine Pfiffe
Oefters gebracht, und dergleichen Kniffe,
Zum Bekennen der Missethat
Manchen, der nie das Geringste that!
Grade so spielt mit der Maus die Katze,
Wie ich mit 'nem Delinquenten schwatze.
Aber, gebt Acht! jetzt schwatz' ich nicht mehr:
Höre, du Sünder, mit beiden Ohren!
Warum sind kurz deine Haare geschoren?
Warum trägst du sie nicht in Geflecht,
Wie das ganze übrige Menschengeschlecht?
Da doch mit den Schönen du quinkelirest,
Sage, warum du dich nie frisirest?

Schleifer.

Ich hab' keinen Herrn, und hab' keinen Knecht;
Drum ist mir Alles commod und recht!

Präsident.

Es war nur ein Uebergang zu der Frage,
Die jetzt ich mache: Du Sünder! sage!
Wie kommt ein so armseliger Tropf,
Wie du, zu dem prächtigen Kranz auf dem Kopf?

Schleifer.

Die Mägdlein geben mir gerne so was;
Sie lieben mich alle; denn ich liebe den Spaß.

Präsident.

War auch nur ein Uebergang! (seyd nicht bange,
Ihr Herren! ich hab' ihn schon gut im Gange!) —
Worin besteht dein Vermögen und Gut?
Warum bist du immer so wohlgemuth?

Digitized by Google

Schleifer.

Mein ganzer Schatz ist Fröhlichkeit,
Und darum seh' ich weit und breit.....

Präsident.

Was siehst du? was siehst du? Heraus damit!
Du machst mir zurück keinen einzigen Schritt!

Schleifer.

Herr Beichtvater! das will mir nie gelingen,
Dergleichen zu sagen, ich muß es singen! —
„So singe!" rief jener; „ja, singe nur!" rief
Die ganze Gerichtsbarkeit, „hoch und tief,
Wir wollen deine Natur nicht zwingen."
Es räuspte der Schleifer sich jetzt, und sang,
Daß, trotz den Perrücken, der Saal erklang,
Als wär' er gespickt mit etrurischen Töpfen,
Von wegen den vielen geräumigen Köpfen:

Mein ganzer Schatz ist Fröhlichkeit,
Und darum seh' ich weit und breit
Schöne weiße, gelbe, grüne Farben, und veilchenblau',
Rosig', und braun', und perlengrau',
Und himmelblau'!

Er sang's. Kaum war er heraus damit,
So rief der Präses: „Hoc sufficit!
Jetzt hab' ich genug! (nehmt's wohl ad actum,
Ihr Herrn!) wir haben nun baar das Factum!" —
Die Richter verstanden noch immer kein Wort;
Allein der Herr Präsident fuhr fort:
„Merkt wohl! das eben gesungene Pictum
Beweist viel mehr als das klarste Dictum!
Der Herr von Pöckelmann roch den Wind;
Nur nicht woher er geweht! — Es sind
Kulören — Kulören der Poissarden —
Mit einem Wort: die französ'schen Kokarden!"
„Ja!" schrie der ganze betroff'ne Kreis:

Digitized by Google

„Sind roth und gelb und blau, wie man weiß!
Ein Wunder, daß jeder es gleich nicht fand —
Wir sind zu fein! es war zu frappant!
Was einem Blinden ist offenbar,
Ein scharfes Gesicht wird's kaum gewahr,
Und selbst den längsten und spitzesten Ohren
Geht oft, was ein Tauber hört, verloren —
Dennoch gebührt unserm Präsident
Von Seiten aller ein Compliment —
Wir wollen sogleich darauf votiren,
Daß immer er uns soll präsidiren." —
Der Schleifer stand, wie 'ne Steinfigur,
An der man nicht sieht die geringste Spur
Von Nasen, Augen, und Ohren allen,
Die seit Jahrhunderten abgefallen.
So konnt' er natürlich nicht lange stehn;
Und wandte sich auch, um — davon zu gehn —
Doch der Präsident schrie plötzlich: Halt!
Und gleich war er wieder, wie vor, Basalt;
Blieb ruhig stehn, wie 'nem Held gebührt,
Ganz unbeweglich und ungerührt,
Und hörte sein Urtheil fest und kalt.
So hatte kein Held (gewöhnlich alle
Verlieren plötzlich in solchem Falle
Den Kopf) sich selbst in seiner Gewalt.
Das Urtheil lautete so: „Dem Streifer,
Der unter'm Titel von Scheerenschleifer
Herumläuft, und (wie sich rings verspürt)
Mit allerlei Farben das Volk verführt:
Wie solches er auch in gewissen Noten
Gesungen, bekannt und verrathen hat,
Wird hiermit feierlich Hof und Stadt
Mit sammt seinem Hund sogleich verboten!"
Kaum hatt' er vernommen das letzte Wort,
So eilt' er von dannen auf jenem Pferde,
Das rings ihn trug um die ganze Erde —
Und eh' man sich umsah, war er fort.

Digitized by Google

Die Jahrszeiten.

Jugendlich, in aller Blüthen Flor,
Bräutlich schön, wie nach dem ersten Werde —
Sieben Monde sind es — ging hervor
Aus dem morgenrothen Himmelsthor
Fräulein Erde,
Hold begrüßt von der Planeten Chor.
Ihre kleine Magd mit der Laterne
Folgte nah', im leichten Trippeltritt,
Ihrem feierlichen Schritt;
Und von ferne
Sahen dem Spaziergang zu die Sterne.

Lange war sie nicht gegangen,
Fröhlich um sich blickend, unbefangen —
Sieh! da kam aus heller Fluth
Ihr entgegen, in dem Morgenglanze,
Frei und froh und wohlgemuth,
Strauß am Busen, Blumen auf dem Hut,
Gar ein artig Bübchen mit 'nem Kranze —
(Frühling hieß das junge Blut)
Und er bot sie auf zum Tanze —
Mit 'nem schönen Gruß,
Blumen streuend hin zu ihrem Fuß,
Mit der linken auf dem Röhrchen flötend,
Während er die rechte Hand
Um des schlanken Mädchens Leibchen wand —
Und sie blickte nieder, hold erröthend,

Digitized by Google

Wonnebang',
Als er gar zu innig sie umschlang;
Doch, geblendet von dem Glanze,
Süß betäubt von seiner Veilchen Duft,
Und der Flöte Wirbelluft,
Widerstand sie nicht dem Tanze —
Bis sie bald mit trunknem Sinn,
Liebewarm,
In des wilden Knaben Arm,
Kreisgewirbelt, taumelte dahin.
In der Ferne
Standen staunend alle Sterne;
Näher trat die Magd mit der Laterne
Auf den Zehn,
Um zu sehn,
Was in aller Welt aus Fräulein Erde
Werde?
Wollt ihr's wissen? Aus dem Gruß
Ward ein Kuß —
Kaum gegeben, ach! und kaum empfunden,
War der wilde Knabe schon verschwunden.

Fräulein Erde, Frühlingsbraut,
Weinte laut,
Schöner noch durch ihre Thränen —
Zu dem Sonnengotte blickte sie
Mit unnennbar süßem Sehnen,
Voll Verlangen,
Halb befangen, halb noch unbefangen,
Wußte selbst nicht wie?
Sieh! da stieg vom hohen Aetherplan
Nieder auf des Mädchens Blumenbahn,
Feurig, kühn, und frei, der Sohn der Sonne —
(Sommer hieß der junge Mann)
Und er trat heran,
Sah sie an
Mit dem Blick, dem Spender alles Segens,
Und dem Thränentrockner jedes Regens —

Und sie sank in der Umarmung Wonne.
Brust an Brust,
Mund an Mund,
Knüpfte neuempfundner Liebe Lust
Schnell des Jünglings und des Mädchens Bund.
Langer, goldner Tage helle Flammen
Schlugen über ihre Gluth zusammen;
Und der immer heiß're Feuerkuß
War nicht mehr ein flücht'ger Gruß.
In der Ferne
Sahen nichts von allen dem die Sterne;
Selbst die Magd ging weg mit der Laterne —
Hoffend viel
Von dem Spiel,
Und daß etwas aus dem Fräulein Erde
Werde.
Wollt ihr wissen was?
Eine Braut im Ernste, wie es scheint,
Bald mit ihrem Bräutigam vereint?
Nein! ihr Lieben, auch nicht einmal Das!
Kaum empfand sie ganz der Liebe Wonne,
Als entflohen war der Sohn der Sonne.

Fräulein Erde, Sommer-halbverlobte,
Schluchzte, tobte —
Nicht so reizend zwar in dieser Wuth,
Wie zuvor in ihrer Thränen Fluth;
Aber dennoch immer blühend,
Rosig glühend,
Schön und lieblich, hold und gut.
Als der erste Sturm des Leidens
Ihres Scheidens
Ausgetobt;
Und sie heilig,
Nicht so eilig
Mehr zu lieben, sich gelobt —
Kam daher, gefolgt von Kinderschaaren,
Hier in Gruppen, dort in Paaren,

Digitized by Google

Alle schön, und alle hold,
Und mit Flügelchen von Gold,
Hehr und groß ein Mann gefahren,
Von der Sonn' ein wenig braun gebrannt;
Aber noch in seinen besten Jahren —
(Herbst genannt)
Dieser stieg vom Wagen; grüßte sie;
Sprach von einer andern, höhern Liebe,
Die, erhaben über Sinnentriebe,
Ewig bliebe —
Sprach's, und sang dazu — und sie
Horcht'; und eh' sie wußte, wie?
Ward auch ihre Stimme Melodie,
Und das Zweigespräch zur Harmonie.
Bald von jenem Engelchor getragen
Stieg sie mit in seinen goldnen Wagen —
Ueber Berg und Thal und Flur,
Mit dem Ueberfluß verlegen,
Streute das Gefolg der Ernte Segen
In des Brautentführers Spur.
In der Ferne
Sahn die Fahrt der Liebenden die Sterne;
Und die Magd lief nach mit der Laterne —
Voll Vertraun,
Daß nun bald die glücklichste der Fraun
Ihr geliebtes Fräulein werde.
Aber, o! des Jammers! Fräulein Erde
Stieg vom Wagen wieder
Auf den Boden nieder
Mit zerstörtem Haar —
Thränennaß,
Bleich und blaß,
Selbst ein wenig mager, und sogar
Etwas kältlich,
Etwas ältlich,
Und nicht mehr so schön, wie sonst sie war
Ach! der Mann, der sie davon getragen,
Lag

An dem Abend vor dem Hochzeittag
Todt im Wagen.

Fräulein Erde, herbstversprochen,
Wollte weinen jetzo, konnte nicht;
Ach! ihr Herz war nun gebrochen;
Ihr war ganz verhaßt des Tages Licht —
Und der Tag, anhörend ihre Klagen,
Ließ sich dies nicht zweimal sagen;
Sondern ging davon
Mit der Sonn';
Und es blieben nur von ferne,
Wie zuvor, die lieben Sterne,
Und die treue Magd mit der Laterne.
Alle wollten gerne sehn,
Wie's doch weiter würde gehn
Fräulein Erde?
Und ob sie doch Gattin nimmer werde?

Dieser schwand
Mit der Sonne
Jetzt des Lebens ganze Wonne.
Manches Pfand
Ihrer drei Geliebten warf sie schnöde
Weg, als Tand —
Riß das Kränzchen mit der einen Hand,
Mit der anderen das Brautgewand
Ab, und irrte lang' in dunkler Oede
Nicht bei völligem Verstand —
Bis ihr endlich ruhiger der Schleier
In Gedanken kam
Als der Weiher
Ihrem letzten Bräutigam.

Auf dem Wege nach dem Kloster,
Als
Um den Hals
Schon ihr hing ein schwarzes Paternoster,

Digitized by Google

Und, als Nonne, ganz im Weiß
Sie daherging, traurig und alleine
Bei dem blassen Mondlaternenscheine,
Trat entgegen ihr ein Greis
Mit 'nem langen Barte,
Dessen Locken starreten von Eis.
Schönes Fräulein! rief er, warte! warte!
Gehe nicht in's Kloster! Dir ist noch
Manche Lust bescheert — o! warte doch!
Wie dein Schleier ist mein Kleid auch weiß!
Laß gehüllt in meinen Pelz dich tragen!
Komm in meinen Arm!
Laß dein Herz an meinen Busen schlagen —
Außen ist er kalt; doch innen warm!

Nein! ich will's, ich darf's nicht öfter wagen,
Mich euch Männern zu vertraun!
Rief das Fräulein; mich befällt ein Graun,
Wenn von Lieb' ich höre sagen —
Liebe? rief der Greis, wer spricht von ihr?
Winter heiß' ich —
Liebe will ich nicht von dir,
Noch — was weiß ich?
Auch dergleichen fürchte nicht von mir
Nach den zweimal Dreißig —
Von der Eh' ist nur die Rede hier!
Sey nur meine Frau Gemahlin,
Und ich bin sogleich dein Herr Gemahl.
Siehst du nicht mit einiger Erbauung
Dort den schwarzen Priester Boreas?
Hör'! er brummt von ferne schon der Trauung
Uns vereinigenden Baß.

Die Vestalin
Sah dem Greis in's Auge noch einmal —
Fand den Silberblick nicht ganz fatal —
Spiegelte sich drin — und sagte klüglich:
Unverzüglich

Digitized by Google

Schlag den Pelz nur um mich! Ohne Triebe,
Wie gesagt, und ohne Liebe,
Will ich deine treue Gattin seyn!
Seufzte — sprach's — und schlüpft' hinein.
Aus der Ferne
Guckten voll Erstaunen her die Sterne —
Und die gute Magd mit der Laterne
Glaubt' es kaum,
Als den Priester gleich darauf sie schaute,
Der in allem Ernst sie wirklich traute —
Lange schien's ihr nur ein Traum.

Wie das ausgefallen — wie es gehe
Unsrer lieben Mutter in der Ehe —
Wollt ihr wissen? Wie ihr seht —
Wie es in den besten Häusern geht:
Gar nicht übel! Etwas wird getrauert
Hin und wieder — etwas hier gemurrt,
Dort geknurrt —
Aber, wie bekannt, die Ehe dauert.
Ist sie denn dem Alten wirklich hold?
Weiß ich's? oft gedenkt sie zwar der Dreien
Sehnsuchtsvoll in stillen Träumereien;
Schwatzt auch öfters mit der Magd davon,
Die dann leise seufzt: Endymion —
Aber trotz der Träume Zaubereien,
Bleibt doch ihre Tugend rein wie Gold.
Daß sie eine treue Frau geworden,
Muster an Beständigkeit
Einer jeden Gattin weit und breit,
Fühlen wir — besonders hier im Norden.

Digitized by Google

Die kleine Myris,
oder
die Grazie des Widerspruchs.

Ich bin nicht hübsch, ich bin nicht schön;
Das heißt, ich bin nicht häßlich eben;
Denn wär' ich dies, ich muß gestehn,
Dann möcht' ich lieber gar nicht leben.
Doch ja, was das betrifft, allein
Auf einer Insel könnt' ich seyn.

Ich liebe so die Einsamkeit;
Das heißt, ich mag wohl Menschen sehen,
Allein nicht eben jederzeit;
Und Männer — laß ich alle gehen.
Doch auch, was das betrifft, ach nein!
Bei meinem Vater möcht' ich seyn.

Die Liebe haſſ' ich; nämlich so:
Ich mag im Grunde nichts als lieben;
Doch ruhig, munter, frei und froh
Bin ich noch stets dabei geblieben.
Obgleich, was das betrifft, mein Herz
Ist mehr für Wehmuth als für Scherz.

Die Freundschaft ist mein höchstes Gut;
Ich kenn' und fühle nichts darüber,
Als Liebe; nämlich ohne Gluth,
Und ohne das geringste Fieber.

Digitized by Google

Was das betrifft, ist Freundschaft nur
Der Liebe kältere Natur.

Ich hasse nichts als Widerspruch —
Das heißt, ich widerspreche gerne;
Allein der mindeste Geruch
Von Widerspruch darin sey ferne!
Was das betrifft, da glaub' ich nicht,
Daß dieses Lied sich widerspricht.

Tändelei.

An Psycharion.

(Bei der Zurückgabe ihres Halsbandes.)

O! wär' ich einer der Gespielen jenes Kinds,
Das Männer selbst und Greise blind regieret,
Ein Liebesgöttchen, das ein Athemhauch des Winds
Von einem Blumenkelch zum andern führet;
Das sich bequem, und gänzlich zugedeckt,
In einer Rosenknospe schlummernd streckt;
Das in dem Schiffen zwischen Lipp' und Lippe
Auf einem Ocean, wie eine Nuß,
An schöner Zähne parischem Geklippe
Gescheitert, Schiffbruch litt' in einem Kuß;
Das sich im Grübchen deiner Rosenwange
Verstecken könnt' — o Psyche! wär' ich so
Ein Göttchen, ich bedächte mich nicht lange,
Wohin ich reisen sollt'; ich schlüpfte froh,
Mit Hei, Popei, und mit Heimonimo,

Digitized by Google

In diese seid'anknüpfte goldne Spange
Und läge nächtlich drin an deinem Hals, gewiegt
Von jedem Athem deiner süßen Kehle,
Die täglich im Gesange Philomele,
Die Musen, und Apollon selbst besiegt —
Und glaubte, wie aus fernen Himmelschören
In jedem lispelleichten, leisen Hauch
Das Echo des Gesangs noch reizender zu hören;
Und wähnte mich glücksel'gen kleinen Gauch
Gehoben über aller Sphären Sphären,
In überird'scher, namenloser Lust,
Durch jedes sanfte Wallen deiner Brust —
Und träumte mich umringt vom wonnigen Gewimmel
Der Grazien, des Amorinnen=Heers,
Des Seufzens, und des Lächelns, und des Mehrs,
Das keine Zunge spricht, im Himmel aller Himmel.
Gefangen läg' ich ewig so,
Um deinen Lilienhals gewunden,
Von deiner eignen Hand gebunden;
Und löstest du die Spange wieder, floh
Ich nur heraus, um hin und her zu hüpfen
Auf deinen Blumenstraus, auf deine Hand,
In's Wangengrübchen, und auf's Lockenband,
Und in die Spange wieder einzuschlüpfen.
O! mehr als Freiheit, mehr als je mein Wunsch begehrt,
O Psyche! wäre mir dies Halsgefängniß werth!
Ja! wär' ich nur ein Amorett, mein Leben
Wollt' ich darin verweben und verschweben!

Doch, da mein Wesen, leider! nicht so klein,
So zart, und zephyrleicht, und ätherfein,
Die webende Natur gewoben,
Hab' ich, o Holde! nur mein treues Herz
Mit diesem kußgebornen kleinen Scherz
In deine Spange leis' hineingeschoben.

Wiederkunft des Liebenden.

Steh nicht auf, obgleich am hellen Tage!
Bleib' im dunklen grünen Baume hier!
Daß ich, süßes Mädchen, über dir,
Niederblickend auf die holde Lage,
Nur ein Veilchen voll Entzückung rage!
Daß sich meiner Liebe Gluth
Spiegl' in deiner blauen Augen Fluth,
Und nach langem Lauf, im Stillestehen,
Ich mich lab' an deinem Wiedersehen!
Laß mich meine schwer errungne Lust,
Nach so langem ungestümen Schmachten,
Götterruhig, aufrecht, still betrachten,
Meines ganzen Glückes mir bewußt!
O wie hebt sich deine Brust!
O! wie selig weil' ich hier! —
Süßes Schweben
Meines wundersamen Bangens,
Meines brennenden Verlangens,
Meiner Flammenflügel, über dir!
Gerne weilt' ich ewig hier!
Doch ein namenloses Wonnebeben
Faßt in dieser Höhe selbst mein Leben!
O! du lächelst hold hinauf zu mir! —
So dem Sonnengott an hoher Mitte
Seines Himmels lächelt Amphitrite!
Und er eilt hinab zu ihr —
Liebeglühend, wonnetrunken,

Flammenroth entsendend alle Funken,
Stürzt er in der holden Zaubrerin
Sanfte Wollustarme hin —
Und es ist der Tag versunken.

Leiden.

(Parodisch, nach Göthe.)

Wer nie sein Brot mit Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!

Ihr führt in's Leben uns hinein,
Ihr laßt den Sünder elend werden,
Und überlaßt ihn hier der Pein,
Daß seine Schuld sich tilg' auf Erden.

Im Glück ist sich der Mensch genug,
Kennt keine Pflicht, fühlt lauter Rechte;
Das Unglück lehrt ihn erst den Flug
Zu euch hinauf, ihr himmlischen Mächte!

Drum, wer sein Brot mit Thränen aß,
Wer oft die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt euch wohl, ihr himmlischen Mächte

Digitized by Google

Der Hypermetaphysiker.

(Keine Fabel.)

„Herr Schiller, der doch selbst mitunter Thürme baut
Vor deren Höh' dem Pflasterleger graut,
Hat meinem Vor-Erbauer, Hans mit Namen,
Ein wenig ausgelacht, als er vom luft'gen Dach
Den Straßenmenschen Hohn mit stolzer Miene sprach.
Herr Hans verdiente das; und die nicht höher kamen
Hinauf, als er, so zwischen Wurm und Gott,
Verdienen in der That nur Spott!
Ist dieser Thurm doch kaum so hoch wie der zu Babel!
Der Dichter sagt mit Recht in seiner schönen Fabel:
Es taugen seine kahlen Höhn
Zu nichts, als in das Thal zu sehn."
So sprach, bedacht auf ungleich höh'res Bauen,
Franz Metaphysikus; und thürmte Hauf auf Hauf
Den Thurm viel höher noch, und eine Spitze drauf,
Zehnmal halsbrechender als Strasburgs anzuschauen.
Jetzt stand er auf dem Knopf, und sah im leeren Raum
Nichts als sich selbst — doch auch sich selbst recht deutlich kaum —
Und rief herab: „Gewürm dort unten in den Auen,
Wie bist du mir vernichtet ganz!
Welch Hänschen bist sogar du selbst mir jetzt, o Hans!"
Hans rief vom Dach hinauf: „Und du, mein liebes Fränzchen!
Siehst jetzt viel weniger als ich!
Ich war ein Thor — du übertrafest mich —

Ich lasse dir das selbstgeflochtne Kränzchen;
Und danke Gott, daß mir der Weg so kurz
Herab noch ist zum segenreichen Thale.
Ich rufe dir hinauf von hier zum letzten Male:
Du kommst herunter nur durch einen Sturz!"

Es sind seitdem verflohn wohl Jahre sieben;
Und Franz ist oben stets geblieben.
Doch seit geraumer Zeit bewegt sich hin und her
Die Spitz'; und selbst der Thurm soll wackeln sehr;
Es dürfte sich der Sturz nicht lange mehr verschieben.

Schiller's Musenalmanach 1796.

Schiller erhub den Gesang im Chor der teutonischen Sänger;
Und es versammelte sich rings um die Gruppe das Volk:
„Feiern wollen wir jetzt das Fest des pierischen Wettstreits;
Und des Siegers Triumph kränze die blühendste Braut!"

Siehe! die Macht des Gesangs entströmte der Harf'; und es tanzten
Wirbelnd die Finger darauf Sphären nachahmenden Tanz;
Zauberisch schwebten einher Ideale, sie kamen, und schwanden
Lieblich vorüber; zuletzt wieherte Pegasos laut.

Digitized by Google

Alle horchten, und blickten erstaunt; da schwang sich der Sieger
Hoch auf dem himmlischen Roß über die Wolken empor.
„Ihn belohnet Apollon!“ erschall's im bewundernden Umkreis;
Und die Mädchen im Tanz kränzten den lieblichen Chor.

Der Ichlehrer.

Ich setze mich!
Versammelt euch zu meinen Füßen,
Ihr Herren! jeder setze sich,
Und horche meinen strengen Schlüssen.
„Ich selbst bin Ich,
Gesetzt durch mich,
Und, weil ich mich gesetzt, verstehet sich!
Du da bist Du! Er dort ist Er!
Doch diese Duen, diese Erren
Sind alle Nicht-Ich, meine Herren!
Nur wer sich setzt durch sich, wie ich mich setzte, der
Ist ebenfalls ein Ich, und aller Nicht-Ich Herr,
Gebietet in der Welt der Duen und der Erren,
Ein jetz'ger Mensch, ein künft'ger Gott!“
Da habt ihr simpel, leicht, und zwar im Grunde spott-
Wohlfeil, den Stein der Weisen, meine Herren!

Die Schöpfung des Teufels.

Ich hörte jüngst des Teufels After=Werke
Zur Höll' organisiren Gottes Erde.
Auf einmal ward die sämmtliche Natur
Verwandelt in französische Cultur:
Die Seen wurden Teiche, Höhn die Berge,
Die Schwäne Frösch', und alle Riesen Zwerge;
Das Ganze ward, in Rauch und Dampf gehüllt,
Mit Städten und mit Lagern rings erfüllt;
In allen Städten waren Pestilenzen,
Denn alle waren Freiheitsresidenzen —
Statt Feld, und Flur, und Berg, und Thal, und Hain,
Umgaben diese lauter Boulewarden;
Der Hirten Plätze nahmen Trödler ein,
Und der Hirtinnen Poissarden;
Nur auf den Bühnen sah man Sonnenschein;
Aussichten fand man nur in Panoramen —
Und überall, wo man ging aus und ein,
Statt Thaten Wort', und statt der Sachen Namen.
In allen Straßen voll Pariserkoth
War Vollgedräng von Buben und von Dirnen
Mit feigen Herzen, und mit frechen Stirnen;
In allen Häusern war die schwere Noth;
In allen Räthen richteten Cotterie —
Wo sonst ein Bauer ging, stand ein Soldat —
Auf jedem Lehrerstuhl saß ein Prälat —
Und ein Duc d'Orleans auf jedem Throne.

Die Krieger.

(Parodie, nach Schiller's Gedicht: die Künstler.)

Wie scheußlich, Mensch, mit deinem Bayonnette,
Stehst du in der geschloßnen Mörderkette
Mit eingefuchtelter Vermessenheit,
Mit feigem Sinn, mit wüthender Gebehrde
Taktmäßig stampfend auf der blut'gen Erde;
Auf deines wilden Treibers Wink bereit,
In gleichgeformten willenlosen Horden
Zehntausend gegen dich Geprügelte zu morden;
Mit mehr als thierischer Unmenschlichkeit
Voll Rache gegen nie geseh'ne Brüder —
Wie scheußlich stehst du da, des Krieges Hyder!
Am Ende deiner Erdengreuelzeit
Getrieben reif zur Höllenewigkeit!
Knecht jenes Knechts des Sklaven aller Knechte,
Der, gähnend auf dem Wollustthron, die Rechte
Der Menschheit tretend, kaum im Schlafe fühlt,
Daß er getreten wird; dem, immer gähnend,
Allein mit Menschen leicht zu spielen wähnend,
Am leichtesten wird mitgespielt!
Knecht des allein'gen unumschränkten, wahren
Beherrschers jener kleinen Herrscherschaaren,
Die blind nur ihm gehorchen, blind,
Bis sie im Pfuhl um seinen Thron erwachen,
Und der gesammten Hölle lautes Lachen
Zu spät es ihnen zubrüllt: was sie sind!
Feind der Natur, die jeden Schatz dir zollte

Auf deine Bitte gleich mit segenvollem Dank,
Die deine Hand zum Himmel bilden sollte,
Und unter deinem Fuß hinab zur Hölle sank!
Feind deiner selbst, und aller deiner Brüder!
In deiner feigen knechtischstolzen Wuth,
Berauscht von dem vergoßnen Bruderblut,
Vergiß doch nicht, du Hyder aller Hyder,
Der Hand zu fluchen, die dich fand,
Noch Schaf, auf jener stillen Unschuldswiese
Im längstverlornen Friedensparadiese,
Und deiner frohen Heerde dich entwand;
Um unter Sklaven, im Despotenland
Freiwill'ger Kriecher und gezwungner Krieger,
Dich früh zum Fuchs zu bilden oder Tiger;
Die anfangs leise mit verstecktem Schwert
Den Keim der Würde kosend ausgeilstet,
Den Neid in deinen Busen eingenistet,
Und die befleckende Begierde drin genährt!
Die tückische! die deine weiche Jugend
In eigennütz'ger Klugheit unterwies,
Und das Geheimniß der erhabnen Tugend
Dich nie, von ferne nur, errathen ließ!
Die endlich, ganz zum Scheusal dich zu bilden,
(Dich einst ein Lamm in friedlichen Gefilden!)
Die große Brudermörderkunst erfand,
Wodurch, was Gott, Natur, und Blut verband,
Getrennt, Natur und Blut empöret;
Volk gegen Volk, Land gegen Land
So lange wüthet, bis die Wuth sich selbst zerstöret! —
O Mittelding von Teufel und von Vieh,
O! sieh dich selbst so wie du bist, und flieh!
In Geilheit kann dich Orang-Outang meistern;
In Schlauheit kann ein Fuchs dein Lehrer seyn;
Die Politik theilst du mit Höllengeistern;
Die Taktik nur hast du allein.

Nur durch dies Fallthor diademter Tiger
Und infulirter Böcke sank herab
Dein freies Wesen in der Laster Sklavengrab.

Der erste Teufel war der erste Krieger;
Der erste Krieger ward der erste Potentat,
Sein Sitz der erste Hof, sein Hof der erste Staat —
Gott schuf dich Hirt, o Mensch! Er schuf dich um zum Jäger.
Die Mordlust ward allmälig immer reger:
Bald blühte des Verbilders Saat.
Was, bei dem Blute todtgeschlagner Hasen,
Mit wildem Schauder dich durchdrang,
Erzog in dir das zügellose Rasen,
Das sich dereinst zur Weltzerstörung schwang.
Was erst, nachdem Jahrtausende verflossen,
Die neue Fürstenpolitik ersann,
Lag im Symbol des ersten Mords verschlossen,
Als Abel's Blut von Kain's Keule rann:
Der Jäger schlug den Hirten. Jetzo lauern
Die Truppen, hier zu Pferde, dort zu Fuß,
Ergrimmt wie der, mit gleichem Brudergruß
Auf arme Bürger und verarmte Bauern.
Eh noch ein Kannibal gestohlnes Blutgeld bot
Zum letzten großen Franken=Völker=Morde;
Eh noch ein Fürst dafür, aus bloßer Lust an Tod,
Die Hälfte seiner ungeheuren Horde
Aus eigner Heimat warf in's fremde Land;
Wer sah hinauf zu jenem ersten Morde,
Der dies nicht ahnend schon empfand?
Die, einen Schlangenkranz im Haar, mit Skorpionen
Um's Angesicht, in schwarzer Todesnacht,
Nur angeschaut von grinsenden Dämonen,
Verwüstend in der Tiefe lacht,
Geflohn auf ihrem Höllenthrone,
Die furchtbarwüthende Basilika,
Mit abgelegter Basiliskenkrone,
Steht sie als — Ordnung vor uns da!
Die Perlenschnur des Luxus umgewunden,
Mit Marzipan, und Puppenwerk, und Tand
In der uns gnädig hingestreckten Hand,

Der Kirche Schlüssel hinten angebunden,
Wird sie zur Gauklerin, daß Alle gern sie sehn —
O! was als Posse lange wir empfunden,
Wird bald, als Jammer, uns entgegengehn!
Als der Erschaffende der Menschheit Jugend
In's öde Wildniß der Natur verwies,
Und ihr den einz'gen Weg zur Seligkeit der Tugend
Auf eignem Pfade frei nun finden hieß —
Als alle Himmlischen sich von ihr wandten,
Schloß sie, der Hölle Herrscherin, allein
Mit der sich überlassenen Verbannten
Verführend in die Sterblichkeit sich ein.
Hier schwebt sie, mit des Aberglaubens Fluge,
Die Sonne deckend, über's Sinnenland,
Und malt mit pfäffischem Betruge
Ein Schattenspiel auf unsre Kerkerwand.
Als in den Wolfesklauen dieser Amme
Die zarte Menschheit kaum geruht,
Gleich schürte heil'ge Mordsucht dort die Flamme,
Gleich rauchte hier unschuldig Blut.
Das Herz, das sie an goldnen Zügeln lenket,
Verschmäht der Tugend freies Gottgeleit;
Ihr krummer Nachtpfad, irrwischschimmernd, senket
Sich in die Lasterbahn der Selbstigkeit.
Die ihrem niedern Götzendienste leben,
Was kümmert sie der ganzen Welt Geschick?
Der Fäulniß, Maden gleich, in Schooß gegeben,
Empfangen sie des Wurmes faules Leben,
Der Sklaven süßes Recht zurück.
Glückselige — die sie, aus Millionen
Die Faulsten! ihrem trägen Dienst geweiht,
In deren Brust sie würdigte zu thronen,
Durch deren Wink die Mächtige gebeut,
Ihr Siebenschläfer auf den Thronen!
Und ihr, der Immerschlafenden Geleit,
Die sie, bei ringsumdampfenden Altären,
Erkohr, durch Räuchern jener Schlaf zu nähren,

Digitized by Google

Vor deren Aug' allein sie hüllenlos erscheint,
Wenn ihr in Gallapracht euch um den Thron vereint!
Freut euch der fürchterlichen Stufe,
Worauf euch Ariman gestellt!
Der Krieg bricht wieder los! Er brüllt! Er bellt!
Zur Jagd! zum Mord! Gehorcht dem Höllenrufe!

Die Beamtung.

An Christine Reimarus.

Daß ich so lange nicht schrieb, deß zürnst du, strafend den Leichtsinn;
Weißt du denn noch, Holdselige, nicht, daß mit den Christinen,
Freyen, Cytheren, Astarten, Marien, Chariten und Musen,
Denen ich lange geweiht, bald Schwan, bald Schmetterling, stets treu,
Feder und Herz, in ewigem Flug, von einer zur andern
Allumflatternd, nun hier, nun dort, an der wimmelnden Elbe
Reizendem Ufer, am Fuß der erhabenen Jungfrau der Alpen,
Auf Saxonias Fluren, in Carniols Hainen, und letzthin
Am Gestade des Belts — O! weißt du nicht, daß ich endlich
Brechen muß mit den Holden, und ganz dem Rufe mich widmen,

Digitized by Google

Der mir vor kurzem erscholl vom unerbittlichen Schicksal?
Welchem? fragst du. Fürwahr, es schämt sich der traurigen Antwort
Hier in heroischen Versen dein Freund. Jüngst schwang ich, als Adler,
Hoch in den Aether mich auf; nie schwebt' ich so nah dem Olympos.
Strahlentrunken, berauschet von Licht, was sah', und was hört' ich
Seliger nicht! als im Glanz unendlicher Schöne sich nahten
Die Göttinnen des Himmels, gesammt, von Pindus und Paphos,
Welch' ich auf Erden verkleidet gesehn, und unter den Namen:
Fanny, Sophia, Christine, Louis', und Elisa, von jeher
Angebetet; (denn nie war gänzlich verhüllet die Gottheit!)
Jetzt umtanzten sie mich im Chor der harmonischen Sphären;
Und mein Auge verschlang der Verklärten ambrosische Blicke,
Ach! und es schlürfte mein Ohr der nektarischen Lippen Euphonklang.
Sieh! wie himmelgefahren auf feurigen Rossen, Elias
Einst den Mantel verlor, entfiel mir der Staub, und verklärt selbst
Flammt' ich, ein Seliger schon in aller Verklärten Umarmung!
„Ewig," so rief ich entzückt, „ihr Himmlischen! werde geweiht euch
Meiner Sterblichkeit Schwung, und meiner Unsterblichkeit Umschwung.
Nie, nie senke den Flug die von euch gehobne Begeisterung!
Nie, nie falle hinab von Kastalias Quelle zu Pyrmonts —
Nimmer vom Musenspiele zum Whist — vom olympischen Rathsitz

Zu dem pariser Convent — von den Sternen des wölbenden Himmels
Zu den Gestirnen des Hofs — von homerischen Versen zu Reimen,
Dieser euch ewig gewidmete Schwung! O! hör' es, Apollon!
Hört's, ihr Musen und Grazien, hört's! Von nun an beginn' ich
Euren Gesang. Wenn dort auf Rosenfüßen emportanzt
Eos, und jeglichesmal, wenn zur Amphitrite herabsteigt
Helios, sieht mich der Tag und die Nacht am blumenumwundnen
Altar Opfer euch weihn; es reißt mich ewig davon kein
Losgelassener Bär, noch sämmtlicher Bären Verschwörung!"

Schwur's. Ach weine mit mir, theilnehmende Freundin! Es traf mich
Mitten im heiligen Schwur der Pfeil des grimmigen Schicksals:
„Prosa, Präpositus! oder du stirbst entamtet den Erd-Tod!"
Rief es im Donnergebrüll. Entseelt vor Betäubung entsank ich
Jenem unsterblichen Kreis, und erwacht' im Sumpf der Geschäfte.

So fiel Ikaros einst mit geschmolzenen Schwingen vom Aether.
Phaethon so von dem Wagen des Sol's; so taumelt' Hephästos
Von dem Olympos herab; und Satanas, mitten im Lichtglanz,
Purzelte so von dem Himmel herab in die traurige Hölle.

Zürne denn, liebliche Freundin! nicht mehr dem armen Gefallnen!

Digitized by Google

Sondern gerührt, verzeihend den Klang der gefesselten Verse,
Lächle Trost und Erquickung ihm zu vom Ufer des Elbstroms!
Sieh, wie er, flügelgelähmt, in eisernen Ketten des Schicksals,
Kaum noch im Kerker prosaisch belebt, poetisch dahinstirbt!
Ach! lebt wohl, ihr Grazien all', und pierische Schwestern!
Brechen mußt' er mit euch, und bald wird brechen sein Herz auch.

An Psyche.

(Mit der Abschrift von meinen Liedern.)

So manche Blume starb, die meine Hand dir pflückte,
Von mir beneidet, sanft, in süßer Lust,
Den schönen Opfertod an deiner Brust —
Ach! einen Tod, der Amor selbst entzückte!
Nimm auch die Knospen, die der Genius mir pflückte,
Als er die deutsche Flur der Pieriden fand,
Die Dankbarkeit für dich zusammenband;
Und gönne diesem Strauß, o Huldin! einzusaugen,
Was ihm zur Blüthe fehlt, vom Himmel deiner Augen.

Digitized by Google

An Augusta.

(Nach vorgeschriebenen Worten.)

Ich kenn' auf diesem kleinen Erdenrund,
Das in der Welten rollendem Gewimmel
Sich, wie ein Tropfen in des Meeres Schlund,
Verliert, ein Wesen, schöner als der Himmel
Des ersten Morgens, wie die Sonne sich
Im vollen Glanz erhub, und jeder Nebel wich;
Ein Wesen, reiner als die hehren Lichter
Der Erdenwölbung, die der Schöpfung erste Nacht
Erhellten nach des Tags verschwundner Pracht;
Ein Wesen, edler und erhabner, als der Dichter
Im höchsten Alpentempel der Natur
Erblickte je des Weltenbilders Spur;
Ein Wesen, anmuthsvoll und lieblich wie das Leben —
Vollkommen gleich, an Seel' und Leib,
Dem Ideal, das wir aus allen Reizen weben,
Die zaubernd unsre Phantasie umschweben;
Und dieses Wesen ist — ein Weib.
Was schön, und sanft, und gut, und edel ist, vereinet
Ihr großer Geist und reines Herz.
Ihr Anblick wandelt thränenlosen Schmerz
In sanfte Wehmuth, die durch Lächeln weinet;
Ihr Talisman schafft Hof und Hüttchen um
Zum Musensitz, und zum Elysium;
Das Laster muß der Tugend Strahlen meiden;
Der Böse wird in ihrer Nähe gut;

Digitized by Google

Der Stolz wird, wenn die Holde spricht, bescheiden;
Und bloß ein Blick von ihr giebt der Verzweiflung Muth.
Der Thoren lästig lärmendes Gewimmel,
Des launenhaften Schicksals Anarchie,
Der Leidenschaften wilde Despotie
Verwandelt sie in stille Harmonie;
Und wo sie weilt, ist überall der Himmel.
Die Hölle wäre keine Hölle mehr,
Wenn nur ein Strahl darin von ihrem Auge schiene;
Mit diesem würde bald der Freude Wiederkehr
Sich zeigen selbst in Abbadonah's Miene;
Und tönte noch darin von ihrer Stimme Klang
Ein Echo nur — da würde mir, o Wonne!
Trotz aller Ferne jeder Himmelssonne,
In Ewigkeit die Höllenzeit nicht lang.
So himmlisch ist das Weib, das ich, vor allen,
Zur Göttin meines Musenspiels erkohr;
Das Weib, das alle Grazien umwallen,
Umtönt von aller Pieriden Chor.
Mechanisch, nach der vorgeschriebnen Weise,
Fügt das gebotne Wort dem Bilde laut hinzu,
Was meine Seufzer stammelten nur leise:
Augusta! dieses Weib bist du!

An Voß.

(Mit meinem Schreibzeug, das ich von meinen eigenen Gedichten geleert hatte.)

Freundlich empfange, mein Voß, zum Geschenk dies Londoner-Schreibzeug,
Welches mein quakendes Lied über den Ocean trug.

Siehe, gereiniget ward es vom unholdseligen Inhalt,
Und ein umschlingender Kranz duftet Entsündigung ihm!
Füll' es nunmehr, Tonzaubrer, mit deinem homerischen Wohlklang
Ganz! und die Schale des Thiers werde Guitarre dem Gott!

Warnung.

(An eine kleine zwölfjährige Schweizerin.)

Gespielin meiner letzten Kinderträume,
Die auf dem hohen Lindenplan
Die oft besuchten lieben Schaukelbäume
In ihrer Blüthe fliegen sahn,
Charlotte! noch in diesen Frühlingsjahren,
Wo Spiel dich nur vom Spielen ruft,
Wo noch des ernsten Alters Kluft
Nicht trennt von jenen Engelschaaren,
O! eile nicht geschwinder als geschwind
Mit schnellem Schritt aus diesem Paradiese!
Und wähne nicht, daß schön're Blumen sind,
Als die dir blühn auf deiner Kindheit Wiese!
Der erste Schritt von Mädchenkindlichkeit
Zur damennahen Jungfraujugend,
Der erste Schritt von Unbefangenheit
Zur aufgeklärten, überlegten Tugend —
Sey spät gewagt, damit er sicher sey!
Nur spät fliegt aus dem Neste Philomele;
Und ach! zu früh wird leicht die junge Seele
Von ihrer Unschuld Gängelbande frei!

Digitized by Google

Die deutschen Musenalmanache.

Der Reisende.

Wohl verdient das poetische Land vor allen zu heißen
Deutschland; nirgends so viel gab es der Quellen des Hufs.
Sollte man schwören doch, jedes Gebirg, und jeglicher Hügel
Sey ein Parnassos von neun tönenden Schwestern bewohnt,
So viel quellen und strömen der Hippokrenen dem Hufschlag
Nicht nur jegliches Gauls; jeglicher Esel sogar
Schmeißt das Gepäck, springt seitwärts hinauf am Berg' und hojahet,
Schlägt dann von hinten nur aus, plötzlich entspringet ein Quell.
Sage mir, glücklicher Mann! (du scheinst im Thale zu wohnen)
Wie muß keimen euch dort Alles! und grünen und blühn,
So durchrieselt von oben, so voll des poetischen Segens!

Der Einwohner.

Leider! ach! leider! zu voll; unten ist Alles ein Sumpf.

Digitized by Google

Minos und Hippel.

Minos.

Sage! wie darfst du mit offener Stirn vor Minos erscheinen?

Hippel.

Drum, weil, hoff' ich, du mehr als nur die Stirn mir durchschaust.

Minos.

Scheusal! zitterst du nicht? mein Blick dringt tief in das Herz dir.

Hippel.

Und doch siehst du nicht mehr, als ich ja selber gesehn.

Minos.

Auch verdamm' ich nur den, der selbst sich verdammet. Du lächelst?
Selber dein Lächeln beweist, daß du dich weinend verdammst!

Hippel.

Minos! ich gebe dir zu, du durchschauest die dunkelsten Schatten,
Alle vielleicht; doch hier irret dein sicherer Blick!

Digitized by Google

Minos.

Wende dich nur wie du willst! du täuschtest oben auf Erden
Alle vielleicht; doch hier scheitert dein schlüpfender Witz.

Hippel.

Sage nur! hast du mein Werk, die Lebensläufe, gelesen?

Minos.

Schämst du des Bösen dich nicht, schäme des Guten dich doch!

Hippel.

Fühltest du nicht, nach der Lesung des Buchs, daß du besser geworden?
Daß dir für Tugend und Recht heftiger pochte das Herz?

Minos.

Original ist die Frag' an den Höllenrichter der Todten!
Ob mich gebessert das Buch? Nun, ich gestehe dir — ja!

Hippel.

Glaubst du daß irgend ein Mensch, beim Lesen, es anders erfahren?

Minos.

Schwerlich! — Du hast es wohl selbst niemals gelesen? gesteh!

Hippel.

Doch!

Minos.

Das richtet!

Digitized by Google

Hippel.

Wie so?

Minos.

Doch blieb der Hermann der Hermann —
Alter abscheulicher Herr! fort, in die Hölle hinab!

Hippel.

Das ist also mein Dank, daß ich ganz die Tugend mir ausschrieb!
Dich hat wenigstens nicht merklich gebessert mein Buch.

Minos.

Hippel! betrügst du mich nicht? du weinst? —

Hippel.

Ich weine der Wahrheit,
Daß, wie auf Erden, auch hier Aemter die Herzen verdrehn!
Ach! ich war Magistratspräsident — ich verzeihe dir, Minos!
Wärst du nicht Richter allhier, wäre gerechter dein Spruch.

Minos.

Lächelnder, weinender Geist! unmenschlich menschlicher Schatten!
Richte dich Zeus, wie er will! Minos verdammet dich nicht.
Setze dich dort, bis weiter entfernt von allen, am Grenzstein;
Und von Geschäften befreit lies noch von neuem dein Buch!

Digitized by Google

Jener nahm's aus der Hand des ernsthinwinkenden Richters.
Aber erglühend von selbst loderte jegliches Blatt,
Als er es aufthat; flammend ergriff's den Wandelnden; weit weg
Wollt' er es werfen; umsonst! flammender blieb's in der Hand,
Rings anzündend den Fliehenden selbst; jetzt stand er am Grenzstein
Lichte Loh'; es zerfiel Asche der brennende Trug.

Die philosophische Helle.

Der Fremde.

Wo hinwandelt mein Tritt, wohin ich blick', ist Beleuchtung
Brennender Kerzen von Wachs, brennender Lampen voll Oel;
Innen und außen erhellt gelbröthlicher Schimmer die Städte,
Selbst die Dörfer umher zünden die Lichter von Talg;
Jeglicher Wald hängt voll von großen und kleinen Laternen;
Fackeln noch tragen dazu Männer und Weiber gesammt.
Dennoch weiset der Zeiger auf Mittag. Du, der die Leuchte
Zündest, o sage mir, Freund, was euch verbrochen der Tag?

Digitized by Google

Der Aufklärer.

Was uns verbrochen der Tag? Nichtdenker! er leuchtet von oben;
Wer selbst denket und schaut, mag nur von unten das Licht.
Weg mit dem unphilosophischen Tag der despotischen Sonne!
Wer sich nicht selber erhellt, ist der Beleuchtung nicht werth.

Der Fremde.

Aber es ist die Beleuchtung darnach; denn mehr noch des Rauchdampfs
Giebt euch der künstliche Tag, dünkt mir, als schimmerndes Licht.

Der Aufklärer.

Elender! Fühlst du denn nicht der Unabhängigkeit Wollust?
Geh! und genieße der Sonn', als ein gehorsames Thier!

Der Fremde.

Thor! du heißest mich gehn, und ging' ich, hätt' ich nicht Mitleid
Mit euch Narren gesammt, die ihr Erleuchter euch nennt,
Gleich erlöschten die Fackeln umher, die Lampen und Kerzen,
Alle die Flämmchen; und rings hüllet' euch ewige Nacht.
Wisse, Vermeßner, ich bin der Erleuchtungen einziger Urquell;
Wenn ihr euch selber erhellt, borgt ihr die Helle von mir:
Oben erstrahl' ich als Sonn', und unten erglänz' ich als Feuer:
Mir nur gehöret das Licht; euer ist einzig der Rauch.

Digitized by Google

Göthe.

Der Schalk spielt Blindekuh mit allen Pierinnen,
Mit allen Chariten Versteck:
Kaum steht er sternbekränzt auf Säulen, oder Zinnen,
Husch! liegt er irgendwo mit Eicheln zugedeckt.
Muthwillig ist sein Thun, muthwillig all sein Sinnen,
Und Ausgelassenheit sein End' und sein Beginnen.
Wenn Andre den Gedanken hin und her
Mühselig suchen, endlich müde finden,
So suchen ihn Gedanken, kreuz und quer,
Und finden ihn — doch nur von ungefähr;
(Denn ernstliche Besuche haßt er sehr)
Und stünd's bei ihm, er ließ' sich niemals finden.
Er hat dem Pöbel manches Buch geschenkt,
Worin e r niemals dacht', und jede Zeile — denkt!
O! wollt' er sich manierlicher gebehrden!
Fänd' er der Lesewelt was andres werth als Spott;
Was würd' aus ihm dann Größeres noch werden!
Es würd' aus diesem großen Göth' ein Gott!

Der neue Bund.

Der Poet.

Göttlich, bewußtlos, vernichtend, erscheinst du, Denker!
von oben!

Der Soph.

Dichter! des Thiers dir bewußt, kamst du von unten hinauf!

Der Poet.

Wie du von vorne vertilgst was alles im Wege dem Ich steht!

Der Soph.

Und wie von hinten du füllst alles was rein ich geleert!

Der Poet.

Ich, ich bete dich an, Gott! —

Der Soph.

Thier! ich liebe dich herzlich! —

Beide.

Schließen wir beide vereint gegen die Menschen den Bund! —

Hector Klangfusz an Paris Reimbein.

Bruder! ich fodre dich auf im Namen der sämmtlichen Abkunft
Roßbachs, unsres Geschlechts, des edelen, welches geblüht hat
Seit Jahrtausenden, blüht, und blühn noch wird in der Zukunft,

Digitized by Google

Trotz dem Entstehn und Vergehn des übrigen adligen Deutschlands:
Auf! und sattle dein polnisches Pferd, barbarischer Herkunft,
Aber nicht mehr barbarischer Zucht; gezügelt, gestriegelt,
Stattlich gekämmt und geputzt; in der Mähne die silbernen Schellen
Eingeflochten; im Gang und Galopp zwar nicht ein Pyrois;
Aber im Trab von Bellerophon's Roß, dem geflügelten, schwerlich
Uebertroffen! Du schwinge dich drauf, die beiden Pistolen
Doppelten Laufes geladen mit Schrot, an der Seite den Sarraß!
Denn Ernst gilt es, mein Bruder! nunmehr. Der Feinde des alten
Roßbachs, so wie des neuen, obgleich armselige Hasen,
Jeder für sich, und des Rüstens nicht werth, wenn ihrer nur hundert
Gegen zwanzig von uns, wie bisher, zum Kampfe heranziehn,
Werden zu viel! Sie bedecken das Land von Morgen bis Abend —
Gleich Heuschrecken, an Zahl, wenn gleich an Stärke nicht furchtbar;
Und sie dürften am Ende den Berg, auf dem wir den Himmel
Näher wohnen, so jäh er auch ist, und dem Troß unerklimmbar,
Zu dem Gewürme gesellt, zu den Maulwurfshaufen, dem Froschvolk
Rings in den Sümpfen herum, und dem Volk tiefschnüffelnder Schweine,
Ganz umwühlen; dann käme zu spät selbst unsre Verzweiflung.
Reimbein! Reimbein! tändle nicht mehr! Auf! sühne die Frevel,

Digitized by Google

Die sich zu lang' erlaubte, dein gar zu weiblicher Leichtsinn!
Werd' Alexander einmal, und sey nicht ewig nur Paris!
Hektor Klangfuß ruft dich zum Streit! Sey würdig des Bruders!

An einen Deutschen, der nach Kopenhagen an Bord ging.

Außer der Absalonsstadt gen Westen raget ein Hügel;
Drauf ein lustiger Wald; und an dem Wäldchen ein Schloß.
Drin wohnt Daniens König, und dran blüht Nordias Pindus,
Nah ist der lieblichste Hain bergend ein freundliches Haus.
Glücklicher Freund, dort eile du hin, sobald dir vom Seegang
Nicht mehr wackelt der Fuß, länger nicht schwindelt der Kopf!
Grüße die Bäume, den Bach, und die zween drin schwimmenden Schwäne!
Siehst du die Göttin des Quells, nenn' ihr den dritten, der stirbt!

Digitized by Google

An Friedrich Heinrich Jacobi.

Du, der erhabensten Sorgen so viel dich, Einziger! rufen
Aus der Gefühl' Aegyptos zurück in's Land der Gedanken,
Wo, derweilen du fern dort glänztest, kritische Räubler
Irrung auf Irrung gehäuft — wie Gallias praktische Krittler
Greuel auf Greul — vergäb' es mir nie die leidende Wahrheit,
Wenn mit verfänglicher Red' ich dich stört' im Denken, Jacobi!
Ficht', und Immanuel Kant, und Reinhold, Beider Erzeugter,
Die nach unsäglichem Schweiß beim Suchen des nöthigen Einen,
Reinausleerend die Welt, nicht fanden das Eine, was Noth ist,
Weinen ja laut, daß nimmer entsprach des Erfolges Heranblühn
Ihrer unsterblichen Müh' und der krachenden Felsen Erwartung.
Ach! denn der hautentzogene Mensch mausstöbert wie vormals;
Und das gefegete Haus ist stets noch voll der Bestäubung
Drüber und drunter geworfener Ding', als wohnten nur Dichter
Drin, und als hätten's noch nie Metaphysiker kritisch gesäubert.

Ob sie erwart' ein späterer Lohn geistreinerer Nachwelt?
Frägt sich nunmehr. Daß Ihm, der den Bau sophistischen Unsinns
Trümmert', und, ebnend den Weg der Wahrheit, bahnte dem Wahnsinn,
Schweigen werde der Neid, erwart' ich. Untergegangen
Blendet die Sonne nicht mehr. Daß Ficht' auch einst, als Spinoza's
Pollux (Zwillinge sind's in der wissenschaftlichen Sternnacht)
Von den Piloten des Meeres erkannt, die kleinen Gestirne,
Die sich nun heben am südlichen Rand des teutonischen Himmels,
Ueberfunkeln werde — wie selbst der redliche Reinhold
Allen, die weniger rein sie gesucht, die reinere Wahrheit,
Weit vorstrahlen — verspricht mir die Zeit, die prüfet, und würdigt;
Aber dahin ist noch weit! Nur dich, Vielleuchtender! duldet
Selbst auch der blödeste Blick; weil wunderen Augen du Mond wirst,
Oft dich verhüllend in Schatten der Erd', oft sanftere Strahlen
Spielend im leichten Gewölk, oft lächelnd im weinenden Bogen!
Dir, der Gefühl' und Gedanken Vereiniger, bringet das Leben
Willig die Kränze des Tods, und die Welt die Palme der Nachwelt.
Dich schätzt, eins mit sich selbst, das getheilte Germanien, richtend:
Daß in der Lichtdarstellung der Gluth des liebenden Herzens,

Digitized by Google

Und in dem glühenden Malen des lichtanschauenden Geistes
Noch kein Gleicher dir sey, kein Oberer werde geboren.
Auf dann, gleich dem Messias der auch uneinigen Dichtkunst,
Göthen, dem sanften Beschwörer des Sturms, dem friedlichen Richter,
Werde der Denkkunst Mittler, der fehlt; und steure der Zwiespalt
Himmlischer Geister, die tückisch benutzt der höllischen Eintracht!
Lehre die Brüder einander zu sehn, die blind sich verwunden,
Statt den gemeinsamen Feind mit vereinigter Macht zu bekämpfen!
Lehre Germanien Duldung nicht bloß ausländischer Unart,
Auch einheimischer Art; und wenn überfließt in der Denkkraft
Mannigfaltigen Schalen der Wein, die Traube der Heimat
Nicht zu verachten! Es lebe der Rhein! nur verkenn' er den Main nicht!

Palinodie.

Der zarten Unschuld kühle Morgenröthe —
Das schüchterne Gefühl der ersten Liebe;
Die Christusoffenbarung meiner Jugend;
Die zitternde Bekämpfung wilder Triebe;

Digitized by Google

Die gar zu herbe, noch nicht reife Jugend:
Was früh zur Kunst des Dichters Seele wendet —
Entfernte lang mein krankes Herz von Göthe.

Der freien Weisheit warme Mittagssonne —
Das Gleichgewicht errungen durch Erfahrung;
Des Mannes größter Gottesoffenbarung;
Der vollempfundnen Liebe ganze Wonne:
Was zu Natur der Dichtung Kunst vollendet —
Zog den nicht länger unberufnen Richter
Zurück zum größten aller deutschen Dichter.

Epigramme.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die vier Geisterwohnungen.

Die Erde.

Sucht euch! rufte den Liebenden Gott: da schuf er die Erde.
Ach, das Gefundene selbst suchen die Seelen noch hier.

Der Himmel.

Seyd mit einander vereint! sprach er zu den liebenden Herzen;
Und mit dem einzigen Wort schuf er der Seligen Sitz.

Das Fegefeuer.

Seyd von einander getrennt! gebot er den innig Vereinten;
Ach, und es flammte die Luft über dem siedenden Meer.

Die Hölle.

Jene Wohnungen schuf der Unendliche denen, die lieben;
Nur wer die Liebe nicht kennt, schaffet die letzte sich selbst.

Alte und neue Dichtkunst.

Kühle Fluth und begeisternden Wein aus silbernen Krügen,
Und aus Bechern von Gold trank die vergangene Zeit.
Laues Wasser und heiße Getränk' aus irdenen Tassen
Und aus Pokalen von Glas nippet die heutige Welt.

Etwas, das Lavater gesagt hat.

Wer den Gedanken sucht, und findet, Verstand ist sein Antheil;
Wem der Gedanke da kömmt, suchend ihn, der hat Genie!

Emma.

(Auf ihrem Grabe.)

Knospe der rosigen Mutter, du Keim unsterblicher Liebe!
Ach, dein irdisches Laub deckt der bethränete Stein.
Aber du blühest, verpflanzt im Garten des ewigen Lebens,
Rose des Himmels! dein Duft harret uns Weinenden dort.

Die Offenbarung.

Wo ein Etwas nur ist, erscheint die Hülle der Gottheit!
Und wo nichts dir erscheint, ist die Verhüllete selbst.

Die Blinden.

Amor und Plutus sind blind; doch ist verschieden die Blindheit;
Wie die Gestalten es sind dieses entzweieten Paars.
Jener ist blind für das Irdische nur, anschauend den Himmel;
Dieser, betrachtend den Staub, ist für das Himmlische blind.

Thorheit und Weisheit.

A.

Ach! hier seh' ich doch nicht die andere Seite des Mondes!

B.

Ständest du jenseits, mein Freund, würdest du diese nicht sehn.

In das Stammbuch einer genialischen Dame.

Den nur flieht der Verstand, den selber zuerst der Verstand floh;
Und es fliehet der Witz jeden, der ängstlich ihn sucht.
Fliehe den ersten nur nicht, noch suche den anderen immer;
Freundlich geleiten dich dann beid' auf der Grazien Bahn.

Ueber Fichte's: Die Bestimmung des Menschen.

Endlich erschien, was ich lange gewünscht, philosophischen Augen
Fichte'sche Philosophie richtig gestellt auf den Kopf.

An die Weltbesserer.

Schärfe für Anderer Fehl nicht den Blick durch Blindheit für eigne,
Der du fühlst den Beruf, besser zu machen, was ist!
Mache für jene nur zu das Aug', und kehr' in dich selbst so
Besser vom Blicke; denn in dir liegt die zu bessernde Welt.

Digitized by Google

Die französische Republik.

Freiheit wollen sie dort, das heißt: der eine des andern;
Und was übrig dann bleibt, schenken sie Holland und Schweiz.

Ueber die Kammerthür manches großen Schriftstellers.

Geht, fromme Leser, nicht hinein;
Ihr würdet euren Zweck verfehlen!
Man sucht vergebens Mondenschein
Im Monde selber, gute Seelen!

Alter und neuer Spruch.

Kenne dich selbst! rief jener, gesetzt, dem horchenden Jünger.
Dieser: Ich setze mich schon! Ob er vorher sich auch kennt?

Schreibseligkeit.

A.

Sage mir doch, wie es kömmt, daß der unerschöpfliche Dintquell,
Der in der Regel ein Band wenigstens monatlich gab,

Digitized by Google

Seit zwei Messen nur drei Roman-Alphabete geliefert,
Und nur noch eines verspricht?

B.

Ach! er ist lange schon todt!

Der Springbrunnen.

(Xenie.)

Im Hexameter steigt der Galle poetischer Unmuth;
Im Pentameter drauf fällt der prosaische Muth.

Die Befreier.

Gut und Blut verlangen sie nur, die Spender der Freiheit,
Von dem benachbarten Volk; murrt man dagegen doch laut!
Undankbare! wie wäret ihr sonst der Himmlischen würdig,
Gäbt ihr nicht gerne dafür Alles auf Erden dahin?

Frage.

Sind nicht die Gründe, warum viel mehr als die Alten wir schrieben,
Wenn auch nicht immer so gut — Caffee, vielleicht, und Taback?

Das Erziehungswesen in Frankreich.

Nur die Erziehung erzieht die Erziehung im heutigen Frankreich;
Hat man der Buben auch schon und der Erzieher genug.

Tag- und Nacht-Ungleiche.

A.

Wie viel Jahre geben sie wohl der bezaubernden Lyda?

B.

Höchstens zwanzig — des Tags; vierzig bis funfzig — des Nachts.

Europas Schicksal.
1792.

Jupiter weiland als Stier schwamm fort mit Europa; die Arme!
Juno, verwandelt zur Kuh, schwimmet mit ihr nun zurück.

Vergebliches Suchen.

Der Schüler.

Sag', ehrwürdiger Greis! wo find' ich das Eine was noth ist?

Der Lehrer.

Nirgends, o nirgends, mein Freund! hast du nicht schon es bei dir.

Lavateriade.

(An Reinhold.)

Was ist reiner und holder, als Wahrheit und herzliche Güte!
Holder und reiner erblickt' ich nichts auf Erden, als Reinhold.

Noch eine.

Lavater, Bonapart', und Fichte — wie gleich! und wie ungleich!

Digitized by Google

Caspariade.

Immer liebere, liebste Liebe! jemehr du die Liebe
Liebst, je liebender liebt dein lieblich liebender Liebling!

Noch eine.

Selbst im Gähnen der Frommen ist unverkennbar die Andacht.

Dritte.

Manches Wort möcht' ich schreiben, noch bloßer, als bloß für die Freunde!

Vierte.

Wunderbar theilet die Gaben den Sterblichen Gott! zum Exempel
Kernichter Sprüche, wie so, schreib' ich tagtäglich wohl hundert.

Digitized by Google

Letzte.

(In einem Stammbuche.)

Siebzehnhundert und neunundneunzig, den neunten
August schrieb's.

Die neueste Aufklärung.

Sie lief wie toll herum an allen Gassenecken,
Um Frankreich dort, und Deutschland hier zu wecken.
Was sie geleistet hat, ist länger kein Problem;
Die Völker dürfen nicht einander necken:
Sie dort erhielten Schrecken zum System,
Und wir — Systeme zum Erschrecken.

Die neuen Zwingherren.

Zum Schlafen einen Wachenden zu prügeln;
Zur Unabhängigkeit ein Volk zu zügeln —
Ist sehr unphilosophisch! räumt man ein;
Doch jedem Er sein Ich gewaltsam aufzudringen,
Und Leser zum Verstehn des Nichtverstands zu zwingen —
Scheint noch unphilosophischer zu seyn.

Alte und neue Literatur.

Die Alten sind uns Neuern überlegen
Im Büchermachen. Wißt ihr auch, warum?
Die Alten schrieben nicht des Geldes wegen:
Und druckten nicht für's Publicum.

Digitized by Google

Aechter Germanismus.

Jenseits liegt die politische Welt! Was geht uns ihr Schicksal
Diesseits über dem Rhein in der poetischen an?
Hole der Teufel nur dort den ganzen germanischen Körper,
Wenn uns bewahret allhier Gott den germanischen Geist!

Apologie der Deutschen.

Klagt nicht über den Mangel an vaterländischem Volkssinn
Hier in Germanien! ach, hat man doch Bürger genug!
Britten sind Britten, und Dänen sind jezt auch dänisch — wo gäb' es
Menschen auf Erden wohl noch, wären die Deutschen auch deutsch?

Verfinsterung.

A.

Sage doch, Freund, was so finster dich macht?

B.

Das Elend der Erde.

A.

Hebe dich über sie weg!

B.

Das hat die Sonne gethan;
Aber es hilfet zu nichts!

A.

Wie so?

B.

Die Sonne verfinstert
Wenigers noch, als die Erd', in der Erhöhung, der Mond.

Deutsche und französische Kunst.

Steigt doch die gallische Kunst, wie die deutsch', obgleich auf denselben
Fittigen nicht, in die Höh', physisch und geistig, empor!
Während die ein' im Ballon fliegt über die Erde gen Himmel,
Schwingt sich die andr' im Gedicht über den Himmel zu Gott.

Arcanum.

Willst du sie ganz empfinden, die höchste der himmlischen Wonnen,
Ahne die größte des Staubs; aber genieße sie nie!

Digitized by Google

An Novalis' Schwester.

Matter noch fühlest du dich nach dem Ausruhn, als nach der Arbeit;
Müder am Ende der Nacht, als bei dem Schlusse des Tags —
Himmlische: täglich ermüdet dich nur das zeitliche Leben;
Nächtlich das ewige — wach jenes, und dieses im Traum.

Die heilige Dreifalt.

Zukunft, Gegenwart, und Vergangenheit! Drei dem begränzten
Staub; dem unendlichen Seyn aber in Ewigkeit Eins!
Vater, und Sohn, und heiliger Geist, dreifaltige Gottheit!
Nur wenn die Welt mir vergeht, bist du mir einziger Gott!

[illegible]

Gott Lob, fühl' ich doch, selbst in der höchsten Dichterbegeistrung,
Ueber dem Dichter in mir immer was Höheres noch!

Warnung.

Heilige Holde, du sehnst dich so matt, so heimlich, und innig
Nach dem geträumten Genuß eines verborgenen Glücks:
Immer schwebt es dir vor. Laß schweben! Jage darnach nicht!
Sahst du den Bogen? Er schwand, weil in den Regen du tratst.

Innigkeit.

Bilder, sie glänzen wohl schön, und Töne, sie klingen wohl lieblich,
Wenn mit bedächtigem Sinn beide der Dichter gewählt;
Aber beseelt sie nicht beid' ein Etwas, welches nicht Bild ist,
Und weit mehr als der Ton, rühren sie nimmer das Herz.

Die Gotterscheinung.

Wenn in dem eignen Gewissen, wie oft in dich selbst du hineinblickst,
Nimmer erscheint dir ein Gott; nimmer erscheint dir ein Gott!

Meine Sprachkunde.

Viele Sprachen versteh' ich; und red' erträglich geläufig
Dänisch, Französisch, und Deutsch, Welsch auch, und Englisch zur Noth;
Doch, die sind es noch nicht, woraus ich schöpfe den Ausdruck —
Etwa die Römische? Nein! Selber die Griechische nicht!
Zwei ganz andere sind's, worin ich fleißig den Dichter
Uebt', und üben noch will, bis zur Vollendung der Kunst —
Wollt ihr sie wissen? Die Sprache des Blicks, und die Sprache des Kusses:
Andre wohl bilden den Kopf; diese nur bilden das Herz.

Der Dichter.

Oft erschein' ich nur halb, oft nur ein Viertel, sogar auch
Nichts bisweilen dem Blick; schelte mich drüber wer will!
Hierin theil' ich des Monds Schicksal, der immer doch ganz ist:
Zwischen dem Seher und mir stellt sich was Irdisches oft.

Digitized by Google

Schiller und Göthe.

Wer ist erhabner? Im ewigen Flug lichtvoller Gedanken
Schwebet der Schiller'sche Geist, gleich der unendlichen Zeit;
Und in unendlicher Ruh', ausströmend die Gluth der Empfindung,
Dehnt sich das Göthe'sche Herz, gleichend dem ewigen Raum.

Dichter-Ideal.

Hier und dort klang Göttermusik hinunter in's Leben,
Hier in melodischem Laut, dort in harmonischem Hall;
Aber getrennt. Nur himmlischer Ohr hört in dem Naturklang
Niemals Schiller's Gesang ohne den Göthe'schen Baß.

Metrum.

Schauet den blühenden Baum mit Aesten, Zweigen und Blättern
Schön ist das Ganze; Warum? Schön ist auch jeglicher Theil.
Jegliches Blatt ist ein Bäumchen, allein betrachtet; auch so sey
Jegliche Zeil' ein Gedicht in dem vollendeten Lied.

Digitized by Google

Rundung.

Alles, vom Tropfen zur Sonne, ist rund, was vollendet und schön ist —
Rund ist die Ros', und der Welt himmlische Wölbung ist rund;
Und Epigramm und Gedicht, das kleinste und größte der Kunst, die
Spiegelt die Perl' und das Meer, sollten gerändet nicht seyn?

An die Malerfamilie Scheffer.

Vater und Mutter und Sohn, die Gott-Familie, malte,
Der uns der Jungfrau Bild stellte zum Ziele der Kunst;
Jetzo der Jungfrau Sänger, den fernnachstrebenden, darstellt
Dieser Familie Bild: Vater und Mutter und Sohn.

Dem Vater.

Der du die Seele mir malst zugleich mit dem hüllenden Körper,
Wiederholend durch Kunst treulich das Werk der Natur,
Wundre dich nicht, daß ich kleines Geschöpf dem Auge dir sitze;
Saß ich bis heute doch Gott, ohne noch fertig zu seyn!

Der Mutter.

Muse der malenden Dichtung! indem du, zeichnend, mich anblickst,
Der ich dir sitze, verschämt, deiner nicht würdig zu seyn,
Nimm dich in Acht, daß du nicht statt meiner die Muse nur darstellst;
Denn aus dem Auge mir strahlt nichts als dein liebliches Bild.

Dem Großen.

Scheitre nur noch, du Rafael einst! o zürne dir selbst nicht,
Wenn dir im Ganzen noch nicht glückt mein verdrießliches Bild!
Mein' ist die Schuld, nicht deine: dem Kinde gelingen nur Engel!
Willst du mich treffen sogleich, gieb mir dein Alter zurück!

Philosophie und Dichtkunst.

Nicht ist Wärme das Licht, noch Licht die Wärme; doch innig
Knüpft an einander sie Beid' ein ursprüngliches Band —
Eins entwickelt das andr', und ihr Beider Verein nur ist Leben.
Eins in zweien, ist so Dichtung und Philosophie.

Digitized by Google

Der Meister.

Zwischen Racinens gefälligem Fleiß, und des muthigen Shakspear's
Wilder Natur, in der Mitte; aber erhöht — in der Kunst
Göttlichen Einfalt — steht der Dichtung strahlender Gottmensch
Göthe, der Mittler, und spricht: Kinderchen! kommet zu mir!

Die Jünger.

Möchten sie hören den Ruf, die lieben poetischen Kleinen —
Nicht ihn hören allein; auch ihn gebührlich verstehn,
Kinder zu seyn sich bestrebend, nicht bloß in kindischem Scherzen;
Aber, was wichtiger scheint: auch in dem kindlichen Ernst!

An die Geneigten.

„Herz- und Seele-gefüllt, voll Nektar duftender Liebe,
Sey manch blumiges Lied, das ich der Einzigen sang“ —
Liederchen sind es doch nur; die Hymnen kennet ihr gar nicht,
Welch' ich ihr flehend geblickt, oder ihr dankend geküßt!

Digitized by Google

An die Heideblumen.

Flattert geflügelte Blümchen nunmehr hinaus in die Weite!
Nordwärts richtet den Flug! Grüßet die Wiesen mir dort!
Kömmt euch auf einer der grünsten am Sund ein rosiges Mägdlein
Jugend entgegen, so fliegt all' in den fangenden Hut.

Oceania.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Gesang.

Weltumsegelung tönt mein Gesang, Vollendung der Schifffahrt,
Bis zu den Polen hinan, und der äußersten Völker Entdeckung:
Jenes beharrlichen Steuerers Werk, der, den Mächten des Abgrunds
Trotzend, der Erste versucht' in die nächtlichen Reiche des Todes
Einzudringen, die Kunde des Meers und der Küsten erschöpfend;
Während, durch milden Verkehr für das Glück der entdeckten Bewohner
Sorgend, er streut' im erspähenden Lauf wohlthätiger Künste
Keim', und des Anbaus Saat; bis, rettend die Seinigen alle,
Selber er fiel ein Opfer der That. Darstellungen wag' ich
Fremder Naturen, des geistigen Reichs, und der Sitten der Dazeit,
Eigener Weis' anstimmend ein Lied friedseliger Inhalts,
Nicht unfurchtsam, getrennt von der ewigen Muster Gesangspur.

Digitized by Google

Sey's! Nicht glänzen ja will ich im Kreis der Sänger der Vorwelt;
Nicht mit Lorbern bekränzt in der Helden Versammlung einhergehn,
Weder in Sions heiligem Hain, noch im Tempel Apollon's.
Ranglos, einsam, behaùptend den Fels des einsamen Vogels,
Welcher den Schiffenden singt, begnüg' ich mich, Freunde der Einfalt
Und der Natur zu erfreun mit der Kehl' aufwirbelndem Tonhauch,
Wiedergehallt von den Ufern umher; und horcht mir auch Einer
Unter den Tausenden nur, ein seltener, welchem der Menschheit
Allerheiligstes heilig noch ist, zufrieden dann segn' ich,
Auch von der Menge verachtet, mein Loos. — Du, Tochter der Sternnacht,
Weltdurchfliegende Göttin, Urania! die du dem Staub mich
Oft entrückt auf den Flügeln des Lichts, und herab auf den Wohnort
Meiner vergänglichen Hüll' aus der Seel' erhabneren Heimath
Schauen ließest voll Wonnegefühl in des Ewigen Ahnung;
Lehre mich jetzt in dem kühn hinschwebenden Flug um den Erdball
Folgen dem Helden, deß Ehre mich ruft, weit über des Weltmeers
Schäumende Wellengebirg' und lautaufbrausende Schlünde,
Fern von bekannten Gestaden, so weit dein eigener Blick reicht,
Oder das Auge der Welt! Entführe mich hold dem Gewirbel
Niedrigen Strebens, dem Taumel der Meng', und dem Schwarm des Geflatters

Digitized by Google

Nah' am Gewühle des Wurms; weit weg von den Wolken des Feldstaubs,
Wo mit zerstörendem Huf der Eroberer blutig dahinfährt;
Daß ich nicht höre das dumpfe Gebrüll der Todestriumphe
Beim Selbstmorde des Menschengeschlechts, nicht höre des Lebens
Kettengeklirr, der Tyrannen Genuß, und der Sklaven Betäubung!
Sondern, vergessend den Jammer der Erd', und im ewigen Aufruhr
Völkerverheerender Völker das Spiel der Gewalt und des Zufalls,
Heiter vollende mein Lied von der Oceaniden Entdeckung.

Wer von des Weltmeers Helden errang durch Vollendung der Schifffahrt
Jenen unsterblichen Kranz, der entferntesten Zeiten Bewundrung,
Albions Ruhm, und Europas Triumph? Der Küstenumsegler
Erster, der Steuerer Fürst, des Entschlusses muthiger Führer,
Cook, er war's. Ihn wähltest du selbst, sternkundige Göttin,
Waltend im weisen britannischen Rath, als zur Ehre der Menschheit
Wurde gefaßt der Beschluß: in verborgenen Wüsten des Südmeers
Aufzusuchen, wo sprossten noch solch', entrissen dem Urstamm,
Zweige des Menschengeschlechts, und der Pol' umnachtete Länder
Rings zu erkunden, der Erd' und des Meers Ausmessung vollendend.

Deiner Begeisterung voll, und gerüstet mit jeder Erfahrung
Aller bisherigen Schiffer, er selbst schon lang' ein bewährter
Seeheld, längst mit den Meeren vertraut des befahrenen Welttheils,
Uebernahm er getrost des Raths vielfodernden Auftrag,
Nicht doch verkennend die Schwere des Werks. Weit Kühneres wagt' er,
Als, nicht selten vermessen, gewagt je menschliche Kühnheit.
Denn, wenn er auch obsiegt' in dem Kampf mit kundbaren Feinden,
Solchen, die jeglichen Segler bedrohn, auf der Fahrt um den Erdball,
Welche der sonnigen Bahn treu folgt, wie würd' er der Urnacht
Graun an jeglichem Pol, die verborgnen Gefahren des Querlaufs,
Schneidend die Gürtel, bestehn, und der Eiswelt starrende Scheusaln?
Dennoch wagt' er den großen Versuch, nicht ohne den Beistand
Edler Genossen voll Eifer, und Kund', und entschlossener Kühnheit.
Und durch erfinderischen Geist, unermüdet im Streben, und nie schwach,
Führt' er es aus mit beharrlichem Sinn, was er muthig begonnen.
Solches, und was in dem Lauf ihm erschien und den Freunden, der Andacht
Würdiges, singe mir du, Lichtwandlerin! Selber ja bin ich
Blind, entnebelt den Geist mir nicht dein himmlischer Huldblick.

Sieben Jahre nun schon durchstreifte die Wüsten der Meerfluth

Rings, in gewechselter Richtung, nun westwärts kehrend, nun ostwärts,
Rund um die Kugel, erforschenden Laufs, der Bekämpfer des Abgrunds,
Immer verfolgend sein Ziel, der Umuferungskunde Vollendung.
Schon ein Schiff war zerstört, und ein zweites verbessert; und zweimal
Hatt' er Bemannung erneut und Genossen. Er selber, unmüdbar,
Er allein ausharrend mit nie laß werdendem Eifer,
Rang in den Wogen mit steter Gefahr und unendlichem Drangsal.
Sieben Sommer entbehrt' er die Lust am schattenden Obdach
Selbstgepflanzeter Bäume, die Pflege der liebenden Gattin,
Ach! und des blühenden Sohns Liebkosungen; jetzt in dem achten
Strebt' er noch fern auf den Wogen des erdumfluthenden Salzmeers;
Und, ob er gleich mehr Küsten erspähe, und Gewässer durchsteuert
In dem bisherigen Lauf, als je, vor ihm, um den Erdball
Schiffend ein länderentdeckender Held; obgleich er dem Südpol
Weit jenseits des Bezirkes genaht, wo das schreckliche: Hieher,
Und nicht weiter! ein ewiges Eis dem Verwegensten zurief;
Dennoch begann er von neuem den Kampf, und strengte der Kühnheit
Aeußerste Kraft noch an mit niemals schlummernder Vorsicht,
Nie für gethan was haltend, wenn noch was übrig zu thun war.

Jetzo, zum dritten Mal vollausgerüstet, verließ er
Albion, südwärts richtend den Lauf; vom segnenden Glückwunsch
Aller der Seinen gefolgt, und des ganzen Europas Bewundrung.
Fern schon schwebte nun hin von dem Muttergestade sein Hauptschiff,
Weit vor dem zweiten voraus, dem begleitenden. Schnell durch die Fluth flog's,
Neubeflügelt, in schäumender Fahrt kielschneidend die Wogen,
Tragend im räumlichen Schooß der verschiednen Erfindungen Reichthum,
Kunstkleinode, den sämmtlichen Schatz des geselligen Anbaus,
Und aus den Reichen zugleich der Natur die erlesenste Sammlung.
Auf dem Verdeck, um den hoch an Wuchs vorragenden Führer,
Strahlt' in der neuen Genossen Verein die Blume der Mannschaft,
Rings vom gehorchenden Volk, das, den emsigen Bienen nicht ungleich,
Bord und Getakel bedeckt' in beweglichen Gruppen, umwimmelt.
Und an dem Top, im entfaltenden Hauch des säuselnden Fahrwinds,
Wehte Britanniens Stolz, die verehrete Fahne der Freiheit.
Solchergestalt glitt hin der Entschluß (den Namen ertheilt' einst
Cook, der entschlossene, selber dem Schiff) in den Wogen des Weltmeers,
Voll des Benöthigten jeglicher Art zu des Zieles Erreichung;
Gleichsam ein Weltchen für sich, ein bewegliches kleines Europa.

Digitized by Google

Also schwebt um die Erde der Mond; so schwebt um die Sonne
Selber die Erd', im ätherischen Meer des unendlichen Weltalls.

Weit lag hinter der Fahrt schon längst des alten Herakles
Zwillingssäul' am Fuß des erddomtragenden Atlas,
Jene homerische Grenze der Welt. Schon sanken des Nordpols
Lichter, der funkelnde Bär, und der Schweif des leuchtenden Drachen.
Und es erhuben sich fern, am Rand der südlichen Wölbung,
Neue Gestirne, die nimmer erblickt' auf den Alpen, auf Urals,
Oder auf Kaukasos Höhn ein nachtdurchwallender Pilger.
Schnell von westlichen Hauchen des Nords, nie schrallenden Anwehns,
Fortgeschoben im schwirrenden Lauf, begrüßte nach achtzehn
Sommertagen, wie Stunden verflohn, und Nächten, der Dreimast
Jetzt Teneriffas ragende Kupp' in silbernen Nebeln
Halb nur gehüllt, allmälig erhellt. Von Morgen bis Abend
Wuchs den sich nahenden, immer erhöht, der entschleierte Gipfel,
Hehr in die Heitre der Luft aufhebend die glühende Stirne.
Nicht sie dünkten sich selber zu nahn; das umwölkte Gebirg schien
Hoch entgegen zu kommen dem Schiff, enthüllend die Schultern,
Bald auch den Busen entblößt; und zuletzt bis zum Fuße des Eilands

Digitized by Google

Völlig in thürmender Riesengestalt den Erstaunenden sichtbar.
Weniger prachtvoll steigt aus dem Meer, von der steigenden Sonne
Zinnenentflammt, und vergoldet umher die marmornen Kuppeln,
Adrias tempelerfüllete Stadt, wenn, aus dunkeler Ferne
Nahend, der Fremd' aus den Fluthen empor sieht heller und heller,
Höher und höher, Palast an Palast sich thürmen, der Baukunst
Wunder, entstehend von selbst dem glanzbezauberten Anschaun;
Weniger selbst macht schwindeln die Schau der gen Himmel empörten
Kunstgebirg' in der memphischen Wüst', aus der Fläche des Sandmeers
Einsam hebend die Spitzen der ringsversunkenen Urwelt
Schweigenden Grauns. Teneriffas Gestalt, vortretend aus Nebeln,
Ragt noch erhabner, beherrschender noch, und den staunenden Hinblick
Zaubernder, nur mit sich selbst, in der Tiefe gespiegelt, vergleichbar.
Seit der verlassenen Westnordspitze des heimischen Eilands
Hatten bis jetzt kein Land sie gesehn. Nach der Schiffenden Sage
Deutet ein solches auf Glück; denn nur dreimal, heißt es, enthüllt sich
Während des Laufs von drei Jahrhunderten völlig des Atlas
Bruder, der Erd' und des Weltmeers Sohn, der Titan Teneriffas.

Alle am Bord frohlockten des heilverkündenden Zeichens,

Digitized by Google

Dauer versprechend der glücklichen Fahrt. Vom Gesange des Schiffvolks,
Oft mit dem frohen Gebrülle vermischt der blökenden Heerden,
Und dem Gezwitscher umher, erscholl das gleitende Wohnschiff.
Rings drauf blüheten Stauden, und grüne Gesträuche, und des Heimlands
Duftende Blumen, bestimmt, mit den nützlichen Thieren Europas,
Einst zu begründen das Wohl wildbarbender Gegenfüßler,
Oder zu mehren das Glück der Koralleneilande des Südmeers.
Oft, wenn begegnete kehrendes Laufs, von Afrikas Küsten,
Oder aus Indien kommend, ein Schiff, bald nah, bald fernher
Grüßend, nachdem auf der farbigen Bahn es fügte der Zufall,
Traun! dem erstaunenden schien, der Entschluß, im schnellen Vorbeifliehn
Duftend ein schwimmender Hain voll tönender Wonne des Frühlings;
Also jauchzte das Volk auf dem blühenden Bord, von den Ziegen,
Schafen, und Hühnern umspielt. Bisher noch hatte kein Unfall
Weder gehemmet den Lauf, noch gestört den geselligen Frohsinn.
Schneller und schneller durchschneidend die Fluth, die Canarias Inseln
Trennt von des grünlichen Vorgebirgs, glitt hin im Gesprudel
Schillernder Wellchen, delphinumtanzt, die beflügelte Lustfahrt.

So (denn sie weilten nur wenig am Fuß des umre-
beten Piko,
Glühenden Wein einbordend, und felsentquellende Fri-
schung)
Strichen die Tag' und die Nächt' in beständiger Heitre, von keiner
Wolke getrübt, bis zum zweiten das Meer aufhellenden
Vollmond.
Keiner der Hunderte, weder des Volks, noch selbst der
im Lastraum,
Oder in Hütten umher auf dem Deck, mit künstlicher
Sorgfalt
Zärtlich gepflegeten Thiere war krank. Durch tägliches
Mustern
Aller im Schiff, durch Beschäftigung stets, durch Aether-
entwicklung
Unten im dumpfigen Raum, und des Reinigens strenge
Beordrung,
Fernte den lauernden Feind der Gesundheit siegend der
Führer.
Sämmtlich priesen sich glücklich, die Reis' um die Welt
zu beginnen
Unter dem sichtbaren Schutz der Gestirne zugleich, und der
Weisheit
Eines Führers wie Cook, der ein Gott dem gemeineren
Volk schien.
Also redete mancher am Bord, anstaunend die Führung:

Wunder! wie ganz ist verschieden die Fahrt und der
Fahrenden Schicksal
Unter gewöhnlicher Hut, und der Leitung eines Ge-
bieters,
Wie deß, welcher uns jetzo befiehlt, mit wachsamer Klug-
heit
Alles erwägend und ordnend, und gar nichts lassend dem
Zufall!
Viel schon hab' ich der Reisen gemacht mit kundigen
Schiffern,

Digitized by Google

Tausendmeilige, gute wohl auch mitunter, doch niemals
Eine wie jene, die letzte mit Ihm, und, wie diese nun anfängt.
Traun, mit den Geistern der Wind' und der Strömungen, wie mit den Sternen
Steht er im Bund! wie würd' er voraus sonst schauen, was Niemand
Ahnet, auf jedes gefaßt, nie falsch berechnend die Richtung;
Stets der Gefahr vorbeugend, und stets, was gelegentlich zutrifft,
Greifend beim schlüpfrigen Haar im vorübergeschnellten Vorbeiflug?
Nicht ein gewöhnlicher Sterblicher ist (schon lange bemerkt' ich's)
Jener! nicht ragt er umsonst in der führenden Häupter Versammlung
Ueber sie alle empor! Auch nicht Bedürfnisse hat er
Gleich mit den übrigen, weder des Schlafs, noch der köstlichen Labung,
Noch der Ergötzung. Bei Tag und bei Nacht arbeitet er rastlos;
Selten nur spricht er; er schweigt, wenn er nicht entscheidet, und niemals
Lacht er, noch trillert ein Lied, noch pfeift, wie die Schiffer gewohnt sind.
Oftmals murmelt er zwar, in sich selbst still redend; dann spricht er,
Glaub' ich, mit Gott; mit der Tiefe des Sees, und der Höhe des Sterndoms
Hat er beständig Verkehr. Allkundig wenigstens ist er,
Wissend zugleich, was im Monde geschieht, und im untersten Meergrund.
Auch was dem Kranken gedeiht, wie ein Arzt erkennet er solches;
Und, was der Arzt wohl wenig versteht, die Gesunden verpflegt er

Digitized by Google

So, daß sie nimmer erkranken. Man sagt, er habe den Scharbock
Ganz auf der vorigen Reise verscheucht, den schrecklichen Scharbock,
Welcher vor allen, mir däucht, des Meers entsetzlichster Unhold,
So, daß er nimmer sich mehr darf zeigen; und Viele behaupten,
Selber der Tod sey bange vor ihm. Diß Wunder er thun kann,
Zweifl' ich mit nichten; doch über den Tod siegt, denk' ich, nur Einer.
Freilich erstarb auf der vorigen Fahrt vierjährigen Umlaufs
In der unendlichen See, vom Land einmal (unerhört ist's)
Achtzehn Monate lang entfernt, kein einziger Mann ihm;
Aber ich fürchte, der Tod werd' ihn doch einholen; der ist doch
Immer der stärkst' am End', und uns allen gewiß, die wir da sind,
Groß und klein, unklug und gelehrt; und gut, daß es so ist!
Denn wer möchte doch leben, im Meer sey's, oder im Heimhof,
Drei Jahrhunderte lang, geschweige denn länger? ein Thor nur!

Also das Volk. Auch jenen, die theils dürstend nach Kenntniß,
Theils nach Ehre, gelockt von dem Ruhm des großen Entdeckers,
Oder von Liebe beseelt zur Verbreitung höheren Weltwohls,
Mitgegangen, erhuben die Fahrt und die treffliche Führung

Höher das Herz. So wurde genaht der Wende des Krebses.
Nie wohl strahlte von diesem herab des Sonnenbeherrschers
Segnender Blick auf ein Schiff, so werth dem Verweilen des Anschauns,
So voll Weisheit, Ordnung, und Lust, und Lebens, und Eintracht:
Muster im Kleinen des glücklichen Bunds, nach welchem umsonst sich
Sehnten die Völker bisher, nachstrebend dem Zweck der Gesellschaft.

Aber des Abgrunds Mächte, die feindlichen, welche, bekämpft zwar,
Nimmer doch völlig besiegt, einschränken, in steter Empörung,
Himmlischer Kräft' Einfluß, und des Weltwohls wachsendes Aufblühn;
Bis es dem Ewigverhüllten gefällt, des Endlichen Schranken
Einst zu vertilgen, und jeglichen Keim zu vernichten des Weltwehs:
Diese, die wüthend den Helden des Meers, der, nur Oromasdes
Dienstbar, spähte die Welt des Lichtreichs treuen Erweitrer,
Stets auf den vorigen Reisen verfolgt; noch wüthender jetzo,
Seit er dem giftigen Sohne des Ozeans raubte den Stachel;
Schlummerten nicht. Im Verborgenen sann auf Rach' Arihman's
Düstre Gewalt, aufbietend das Reich der Zerstörung zum Angriff
Jetzo nach einem verdeckteren Plan. Trotz jeglichem Anschein

Waltender Schirmung von oben (denn nie noch hatt' die Sonne
Freundlicher angelacht, ununterbrochenen Huldblicks,
Eine beginnende Fahrt um die Welt) verzweifelte jener
Nicht. Er hatt' in der Höhe gesehn des erhabenen Himmels
Sterne, wie fallende Thränen; er hatt' in der Tiefe vernommen
Töne wie Mordgelach; und selbst in der Sonne, vom Erdrund
Halb verschattet, im dunkelsten Grund der Verfinsterung (Wonn' ihm)
Hatt' er erblickt, am Fuß des Gebirgs, wo verschleiert das Schicksal
Thront, Bluttropfen. Er eilte sogleich vom nächtlichen Umflug,
Froh des Erspähten, zurück, durch den offenen Schlund Teneriffas,
Unterirdische Schluchten, nur ihm kundbare, durchstürzend,
Tief in die dunkle Behausung herab. Enthülle mir, Göttin,
Die du das Innere schaust, wie das Aeußere, der auch die Tiefe
Nichts zu verbergen vermag, den Sitz des dunklen Arihman!

Unter der Erd' und dem Boden des Meers, wo des Fruchtbaren Stammgrund
Senkt die metallene Wurzel durch felsdiamantene Schachten
In die magnetische Gruft der Umrollungen, welche sie Chaos
Nannten, die Mutter zugleich und das Grab der irdischen Schöpfung;
Gährt das Entstehn und Vergehn, in der ersten Bewegungen Anfang,

Formlos, dunkel, verworren, ein Wechsel des Dings und des Undings,
Aller verborgenen Keime Gemisch. Was war, und was seyn wird,
Blühend und lebend einmal; was Gestalt einst hatt', und Gestalt einst
Nimmt, zerfällt und entwickelt sich hier, auf der Grenze der Zukunft
Und des Vergangnen, im Schooß des sich selbst ausschließenden Daseyns.
Sämmtliche Leichen der alten Natur, und der kommenden Zeiten
Ungeborne Verkörperungen, hier, nachbarlich gesammelt,
Schlummern sie, sinkender, steigender Staub, vom Leben und Tod gleich
Zeitlich und räumlich entfernt, Erdeingeweid', in des Urstoffs
Zwischen der Höll' und dem Himmel bisher getheileter Werkstatt.
Hohl ist die dunkle, gewunden in drei'n stets dunkleren Kreisen,
Kerkert des innersten scheußliche Wand, wo sich endet das Umdrehn,
Rings die ewige Nacht. In dem Kernraum wölbt sich Arihman's
Unbewegliche Burg. Eiskalt, und finster, und klanglos,
Starrt sie, vom Chaos umringt, graunvoll. Zwei schreckliche Pforten
Oeffnen dem Tod, und den Schemen der Nacht, im Kehren den Durchgang
Jährlich vom Pole zum Pol, wenn nach sechs Nachtmonaten annaht
Oben der Halbjahrtag, aufhellend den ewigen Winter.
Hundertmeilig vom Thore zum Thor, und in jeglicher Richtung
Hohlrund, birgt ihr Verschloß, im innersten Schooß, der Vernichtung

Digitized by Google

Leere; die Verwitt'rung füllt ringsum Staub, und Wust, und Verwesung.
Hier ist der Pfuhl der verworfnen Natur, und des Vergänglichen Mordgruft,
Und der Zerstörungen Schlund. Hier thront der Alte des Nichtseyns,
Jener unnahbare, finstre, verschlingende, gräßlichen Starrblicks
Geisterentvölkernde Vater des Tods, deß Namen die Vorwelt
Nur mit Entsetzen genannt, (denn die Erd' erbebte beim Anruf
Seiner Gewalt, und der starb, wer dreimal ihn rief. Demogorgon).
Dieser dem schrecklichen Sohn' allein anschauliche Dämon
Aller Dämone (weil selbst der Verdammten Beherrscher, Arihman,
Nur den weitvorquellenden Blick, und die Drachen des Hauptshaars,
Sieht durch die dreifachhüllende Nacht) sitzt, nagend am Daseyn,
Fressend des Erdballs Herz, hier, seit Jahrtausenden, leblos;
Ohne Gestalt, weitöffnend den Schlund, in welchem sein Wahnsinn
Strebt zu zernichten die Fülle des Alls. Der Verwitterungen Schuttstaub,
Asch', und Moder, und Schemengeripp', und Verwesung der Fäulniß,
Trümmer der Dinge; der morschen Natur Leichname, der Grabnacht
Spuk; dies todten Gemangsel der stets rastlosen Zerstörungen
Schlept er näher und näher in immer kleinern Kreisen
Unaufhörlich hinan, und schlürft das gezogn', und verschlingt es.

Tief in den allauflösenden Schlund. Doch ewig erneut sich
Wieder des Endlichen Keim, aus der Gurgel ihm dampfend; die Zeit nur
Bleibt, die vergangn', in der Leere zurück; der verdünnete Dampf steigt
Gegen die Wölbung, der Schwere zu leicht, anhäufend die Gährung
Rings im Bezirke des Chaos umher; und enger und enger
Schrumpft der geschmälerte Raum der umsonst arbeitenden Hölle.

Grause Gebilde durchschwirren den Ort, und entsetzliche Greuel,
Gräßliche, namenlose, dem bösen Gewissen im Schrecktraum
Einzig gezeigte, dem guten von fern nicht denkbare Schaue:
Grinsende Schemen, Gespenster der Angst, und scheußliche Schatten
Derer, die, menschlich gestaltet zuvor, auf dem oberen Erdrund
Teuflische Thaten ersannen; die frech mißbrauchten der Völker
Zutraun, tretend mit Füßen das Recht, und, mit roher Gewalt Wuth,
Löschend das Licht der Vernunft, erstickten den Odem der Freiheit;
Diese, dem Dunkel, das einst sie gebar, und geboren herausspie,
Wiedergegeben, bereuen nun hier, lautheulend, der Herrschsucht
Kurzen Genuß in der oberen Luft, wo die Erde zu klein war
Ihren Erobrungen. Jetzo gedrängt in dem untersten Kerker,

Digitized by Google

Von der zermalmenden Wölbung gedrückt, die, drohend mit Einsturz,
Rund um niedriger wird, und die ganze Schwere der Erdlast
Fühlbar macht der entathmeten Wuth, beneiden sie qualvoll
Ihrer Gequälten Loos, mit dem Wunsch zu vergehn, und vergehn nicht.

Tartarus nannten dies grause Bezirk, und Orkus, der Vorwelt
Weise; die Väter im Nord Nastrond; und die Aeltesten Nifleim.
Dies ist des Erdballs Höll'. Ob jede Behausung des Weltalls
Ihre verborgen im Innersten hat, wie jeglicher Busen,
Selbst des Gerechtesten, seine verschließt? Dies tiefe Geheimniß
Deckt kein Sterblicher auf; es verhüllt's der Ordner des Daseyns.

Digitized by Google

Zweiter Gesang.

Dort nun erschien Arihman; in jenem verborgenen Ursitz
Alles Entsetzens versammelten sich die Riesen des Abgrunds
Rund um den dunklen Gebieter der Finsterniß. Hell ist die Felskluft,
Heiter die Donnerwolk', und der schwarzaufstrudelnde Meerschlund
Gegen den Kreis; doch düstrer als der noch hub sich der Herrscher
Auf den gefürchteten Thron. Wie das Schreckbild tief in des Mörders
Schwarzem Bewußtseyn drohender steigt als das Graun der Gebeingruft,
Wo nach begangener That sich verkroch sein blutiger Wahnsinn,
Also hub sich des Aufruhrs Fürst in der dunklen Versammlung
Schwärzer empor als die Finsterniß selbst. Es erbebte die Tiefe
Dumpf, und, erschüttert umher, die bedeckende Wölbung des Chaos,
Als mit donnernder Stimm' er nun brach das Schweigen des Abgrunds:

Digitized by Google

Auf, ihr Dämonen der ewigen Nacht, und des Todes Genossen
Sämmtliche! Finstre Gewalten, verderbende Geister des Erdreichs,
Und der Gewässer, ihr Feinde des Lichts und des lebenden Wachsthums,
Welchen erlaubt, der allein unveränderlich waltet und grenzlos,
Zeitlich zu tödten, was endlich nur lebt, und in steter Befehdung
Jeglichen Segen des irdischen Glücks zu begrenzen durch Unglück!
Eilt, und erscheint, und versammelt euch all'! euch fodert Arihman.

Brüllt' es; und weckte den Tod, und erschütterte selber die Trägheit,
Als er nunmehr, weit öffnend die Thor', ausrief in der Polnacht
Doppeltes Graunlabyrinth: Weh! Weh! Demogorgon erhebt sich!
Dies ist die schreckliche Losung zum Aufgebot des gesammten
Unten und oben zerstreuten Gewühls der zerstörenden Heermacht.
Sieh, und es hörten den Ruf die verderbenden Diener des Lichtfeinds
All'; und sie stürmten daher, die nicht da waren, im Anflug
Dreimal schwärzer verdichtend die Nacht. So, tief in dem Waldgraun,
Wenn auf rasselndem Pfade sich naht dem verborgenen Raubnest
Mitternächtlichen Irrens ein Obdach suchender Wandrer,
Pfeift der zerstreueten Lauerer Haupt. Aus sämmtlichen Büschen
Rings mit Zetergeschrei hervor nun stürzen die Würger,

Digitized by Google

Füllend das Dunkel mit Todesgeruch und der blutigen Dolche
Gräßlem Geklirr. Der Pilger erblaßt, wankt, taumelt, und stürzt schon
Todt, von dem Flug des Entsetzens umrauscht. An der Spitze die Pest, flog
Jetzt durch die Pforten herein der unzähligen Seuchen Gewimmel,
Und der Vergiftungen Heer; die verwüstende Schaar der Empörung
Folgte, von Typhon geführt, dem zermalmenden; und mit der Zwietracht
Blindem betäubendem Schwarm, voll Neid und Rach' und Gehirnwuth,
Schloß der ermordende Zug. Unermeßliches, wildes Getös scholl
Hier, da, dort, anwachsend, vereint, wie, dem heulenden Eismeer
Gleich, und dem brüllenden Donnerorkan, vielfältigen Wehrufs
Rauscht' in die Hölle zusammen das Heer. Doch der furchtbare Tod kam
Jetzo, der letzt', allein herschreitend, kühle sich schweigend,
Stand. Das erstarrende Leben verstummt', und Arihman begann so:

Kämpfer der Höll', Arihman's Mächtige, Feind' Oromasdes!
Nicht um ein kleines Geschäft zu beschleunigen rief ich euch jetzo,
Ungern gönnend der obern Welt die erquickende Qualkraft,
Während ihr hier verweilt. Des Reichs Gefahr, ob sie gleich noch
Klein ist, fern, und vielleicht nur Täuschung, zwang mich zum Aufruf
Unsrer gesammten Gewalt. Ein Unternehmen der Lichtfreund'

Digitized by Google

Oben, euch allen bekannt, von weitaussehenden Folgen
Für das Gelingen des Erdaufklärens, und für die Verbreitung
Sittlichen Glücks, ja dereinst für der Völkerverbrüderung Anfang,
Schon an sich selbst, wie es ist, ein Triumph des edleren Aufschwungs
Der uns bisher im Verkehr mit sich selbst treu dienenden Menschheit,
Schreckt mich. Ich lache nicht mehr der unselbstsüchtigen Anstalt
Albions, seit ich ihn kennen gelernt, den neuen Jason,
Dem es die kühne vertraut; seitdem nunmehr schon zweimal
Mehr er geleistet, als jenes verlangt, und, nirgends erobernd,
Ueberall friedsamen Verkehrs, Licht sammelt, und Licht streut.
Mehr als die That, unerhört in der Blutgeschichte des Seeraubs
Unsrer Entdeckungen (unsre zuvor!), erschreckt mich das Beispiel
Einmal gegeben dem Affengeschlecht, das selber, was gut ist,
Gern nachahmt, wenn es glänzt, Aufsehn erregend, und siegreich.
Höll', auf! auf! Daß ein Einziger nicht dir entreiße die Schifffahrt,
Deine Gemiethete, welche bisher von Küste zur Küste
Holt' und brachte Verderb; und des Elends irdischen Umlauf
Mächtig beförderte, drei Welttheile mit Jammer erfüllend,
Während dem vierten, dem raubenden selbst, sie den größten bereitet!
Auf! daß den fünften sie nicht, dort sühnend der sonstigen Raubwuth

Digitized by Google

Frevel, entreiße der Nacht, und friedlich vollende des Erdrunds
Krieggeborn' und im Krieg entwickelte blutige Kunde!
Kämpfer des Bösen, o rüstet euch jetzt, Erzfeinde des Guten,
Alle, so viel ihr umsonst seit sieben Jahren (o Schand' uns!).
Jenen Bestürmer des nächtlichen Reichs, des ermordenden Scharbocks
Ueberwinder, verfolgt! auf! rächet uns! rüstet euch diesmal
Schrecklicher als ihr bisher je wüthetet! rüstet euch sämmtlich
Weniger mit der Gewalt, der er trotzt, als mit heimlichen Waffen
Tückischer List! Schon lange, wo selbst Magellanes, und Tasman,
Anson, und Drake gebebt, lacht er der Orkane, der Strudel,
Und der gewöhnlichen Schrecken des Meers. Jetzt denkt er des Südsees
Nördliche Grenzen zu spähn, und die Kunde der fluthigen Halbwelt
Ganz zu vollenden. Du denkst's, Vermessener! trauend dem Beistand
Deß, der dich mächtig bishero beschützt, so lange noch fehllos
Blieb dein Betragen, so lange noch Blut unschuldiger Wilden
Keine der Palmen befleckt, die Muth errang dir und Klugheit;
Denkst es, und irrst! Ihr Gewalten der Nacht, vernehmt es, und jubelt
Laut, daß zum Südpol hall', und zurück durch die Hölle zum Nordpol
Wiederhalle der Jubel: Er irrt! Befleckt mit Blutschuld
Kehrt er, und kämpft nicht mehr unverwundbar. Blind dem Verderben

Eilt er entgegen, der Thor! er weiß nicht, träumet davon nicht,
Daß ihn ein einziger grauser Befehl aufwallenden Jachzorns
Uebergegeben der Macht des furchtbarwaltenden Schicksals!
Jauchz', o Hölle! der einzige Held, deß glänzende Laufbahn
Segen allein auf die Erde gestreut, friedseligen Waltens;
Dessen unsterblicher Ruhm, der Geschicht' einst heiliges Denkmal,
Keine Thräne den Freunden des Lichts gekostet — ist unser!
Zwar nicht künd' ich euch wann, noch wo, noch welcherlei Fügung
Werd' ihm fallen sein Loos; doch ich weiß, ein schreckliches droh' ihm
Irgendwo, wann, irgendwoher, auf der jetzigen Umfahrt.
Drum seyd wach, und beständig ihm nah, daß, wohin er sich wende,
Treffe der Schlag, wenn ein einziges Mal ihm strauchelt die Vorsicht!
Abgrund! bilde den Kreis, den geschlossenen! und der Beschwörung
Throne der Tod! Deß Namen ich nicht darf nennen, erlaubt's so.

Sprach's; und es jauchzte die Wuth der berufenen Geisterversammlung
Laut, daß zum Südpol hallt', und zurück durch die Hölle zum Nordpol
Wiederhallte das Jubelgebrüll. Vom Throne herab nun
Stürzt' Arihman, und winkte dem Tod. So stürzet vom Felshaupt
Nieder die Donnerwolk' und durchblitzt das Dunkel des Bergthals.

Digitized by Google

Sieh', es erhellte den gräßlichen Kreis ein blasses Geflimmer,
Schrecklicher noch als das Graun, daß entnachtet jetzo die Hölle,
Hell, vor sich selber erschrak. Der langhinschattende Tod stieg
Jetzt erst ganz sichtbar, in der vollen entsetzlichen Rüstung
Seiner ermordenden Macht, auf den Thron. Bei jeglichem Tritt sank
Eine Stuf'. Er stieg, und stand auf dem völligversunknen
Ragend allein. Jetzt riegelte rings die Thore des Eingangs,
Löschend die Hell', Arihman, und schloß die Pforten der Hölle.

Digitized by Google

Dritter Gesang.

Oben auf Erden indeß war ringsumfeiernder Sabbath,
Eintracht, Fried', und Wonnegenuß des gereinigten Daseyns.
Während einiger Blick' erscholl kein wimmernder Ausruf,
Floß kein Blut, und rann vor Schmerz, noch selber vor Wehmuth,
Keine Thrän' im gesammten Bezirk des menschlichen Elends.
Nirgend brauste verheerend die Luft, und nirgend erhub sich
Sengend die Gluth, noch schwemmend der Strom, noch trümmernd der Felsgrund.
Rings, vom Pole zum Pol, und vom Abend umher bis zum Aufgang
Schlummerte sanft, wer krank im Flaumbett oder auf Streu lag;
Starb kein Vater im Arme des Sohns, kein Kind an der Mutter
Säugenden Brust, kein Jüngling der Braut, kein Bruder dem Bruder.
Nirgend enttaumelte blutend dem Zweig, von grausamer Jagdlust
Nahe dem Neste zerschmettert, ein Vögelchen; selber die Kriegswuth

Digitized by Google

Rastete; Feind' umarmten sich; ach! und während des Stillstands
Ueberall, auf der Fest' und im Meer, voll seliger Unschuld
Waltete Lieb'! und die Geister des Lichts, vom Thron' Oromasdes
Steigend hinab, vollendeten ganz die Verwandlung des Erdballs,
Welcher, ein Himmel nun selbst, auflacht' in des Himmels Umarmung.

Jen' am Bord empfanden, obgleich im einsamen Weltmeer,
Ganz die Bezaubrung, entzückt von dem Glanz des entglutheten Aethers,
Und von der Stille der spiegelnden Fluth. Es ruht' in des Himmels
Wiege das Schiff, sanftgleitend dahin auf der Fläche Krystallflur,
Gleichsam als schöbe den Kiel der spielenden Fische Gewimmel.
Nirgend erscholl ein Getös'; kein Wind bewegte die Wimpel.
Sämmtliche Führer umher, still saßen sie, stumm vor Entzückung;
Und auch die rohsten der sonst, wenn gefeirt wird, lärmenden Mannschaft,
Sprachen nur leise, sich hold anredend, erstaunend dem Ausdruck
Inniger Lieb' in jedem Gesicht, wenn einer den andern
Froh anblickt', und dem sanften Getön der erwiedernden Stimme;
Aber bewundernd noch mehr des sonst stets ernsten Gebieters
Fröhlichen Blick und von lächelnder Wonn' erheitertes Antlitz.
Also sprach zu dem Schiffer, dem ältesten, leise der Bootsmann:

Digitized by Google

Alter Vater, der zwanzig, und mehr, der Reisen gemacht hat
Gegen die Wend', und weiter; und viel im Meer und am Himmel
Wunderbares geschaut! ist, sage, selbst in der Südsee
Jenseits Indien, die Windstille, wie diese, wohl jemals
Vorgekommen? Ich habe doch selbst auch Manches erfahren;
Aber von weitem noch nichts so seltsames. Scheinet mir doch als
Sänke herab auf das schlummernde Meer, voll Engeln, der Aether;
Und mir ist, als säß' ich in Sanct Paul's Kirche, voll Andacht,
Neben der Braut, ihr drückend die Hand nach festlicher Trauung;
Damals war es mir so, und es ist mir jetzo wie damals.
Auch du scheinst mir verjüngt, und ich weiß nicht, träum' ich, wach' ich?
Aber den Schaffner sogar möcht' ich umarmen vor Wohlseyn!
Siehe den Hauptmann dort! er blickt ganz munter und sorglos,
Gleichsam als hätt' er erreicht das Ziel, als wollt' er nun ausruhn.
Niemals sah ich ihn so; denn immer weiter ja denkt er
Als wir übrigen all', und lebt nie leicht in den Tag hin,
Stets mit der Hälfte des Blicks in der Nacht der mißlichen Zukunft.
Schaue den Jüngling nur an dort oben im glänzenden Mastkorb,
Wie ihm die Sonn' um das lockichte Haupt, erleuchtend sein Antlitz,
Einen Heiligenschein rings bildet! ein himmlischer Engel
Scheint er mir ganz; was scheint? er scheint nicht nur; denn er ist es!

Digitized by Google

Sprach's; und drückte dem Alten die Hand; es erwiederte dieser
Herzlich den Druck, und nickt'; und lächelte, leis' antwortend:
Mir auch faltet die Hand sich von selbst, und ganz in Betrachtung
Möcht' ich vergehn, wie ein Kind, in der Weihnachtlaube Geflimmer,
Steht vor dem Baum des heiligen Christs voll goldener Aepfel,
Engelverklärt; denn es öffnet sich rings den Augen der Himmel.
Nicht Windstille, mein Sohn, ist dieses; Stille der Welt ist's,
Feiernde Still', Andacht der Natur, und Ruhe der Menschheit;
Weil Gott wieder die Erde besucht, von der er sein Antlitz
Lange gewandt! Mir däucht, ich empfind' und sehe das Schweben
Ueber die Wasser, von welchem uns spricht die Geschichte der Schöpfung,
Welch' ich nimmer gefaßt und begriffen wie jetzo: der Geist ruht
Ueber der Tiefe, der gute, der segnende; sämmtliche Bösen
Sind ihm geflohn. Fast glaub' ich, die Zeit ist da, wenn von neuem
Erd' und Himmel entstehn. Ist solches, wahrlich! im Traum dann
Sind wir gestorben vorher, und die alte Natur ist vergangen.
Wunder, wann's also wäre! wenn, schon im künftigen Leben,
Jetzt wir glitten auf Wogen des gotterhellten Krystallmeers
Näher und näher der Stadt und dem Hafen des ewigen Friedens!

Digitized by Google

Also redeten jen' im leisen Gespräch mit einander;
Nicht sie allein, auf dem stillen Verdeck rings ruhten die Männer
Paarweis', andre mit andern umher, in geselliger Eintracht
Durch Mittheilung erhöhend die Seligkeit, preisend den Himmel.

Aber die Hölle war dreifach Höll', in sich selber verschlossen
Unten, und voll in sich selber gedrängt. Es begann der Verschwörung
Unanschauliches düstres Geschäft. In zuckenden Schaudern
Webte der Mittelpunkt. Dreimal verschlang Demogorgon
Alles, und dreimal hub in dem Kreis sich wieder Arihman.
Jetzo brach er die Stille des Tods, und rief den Ergrimmten:
Schwört! — Schwört! rief Demogorgon; und dumpf: Schwört! hallte das Chaos.
Und sie schwuren. Der Schwur durchfuhr die Natur, wie der Tod fährt
Durch des Erstarrenden Mark und Gebein: „Er sterbe!" Der Abgrund
Scholl, hohldröhnend, ihm nach — unhörbar zwar dem Bedrohten,
Aber unfühlbar nicht: es empfand ihn oben der Meerheld.
Wie der gefangene Bliz durch die Händ' in Hände gefügte
Kette von hundert Versammelten zuckt, daß im nämlichen Pulsschlag
All' empfinden den Stoß, so fuhr der gesammten Bemannung
Eiskalt über die Rücken ein nieempfundener Schauder

Oben, als unten erscholl der Verschwörung donnernder Todschwur.
All' erzitterten rings; und der unerschrockene Cook selbst
Bebte zum ersten Mal; doch im Nu verschwand die Betäubung.

Was war dies? rief einer dem andern, fühltest auch du was?
Schien's doch, als stieße das Schiff! es erblaßte ja selber der Hauptmann
Plötzlich! Fürchterlich war's; ich hörte doch nichts, und ich sah nichts.
Mir war's aber als gingen wir all' urplötzlich zu Grunde!

So, noch voll der Erschüttrung, befrug sich einander das Schiffsvolk.
Aber es lag ohnmächtig der Greis zur Seite des Bootsmanns.
Dieser besprengte, bestürzt, mit geholeter Fluth ihm das Antlitz,
Rief auch die nächsten zu Hülf' (es liebten den redlichen Alten
All', und sie freuten sich hoch, als er, schleunig erholt, zu sich selbst kam).
Jetzt, wie ein plötzlich Erwachender scharf durchblickend den Umkreis,
Rief er, und schaute voll Angst nach dem Hinterverdeck bei dem Ausruf:
Ist er noch da? sagt, lebt er uns noch? — Wer? frugen sie sämmtlich,
Wer? — Der Hauptmann! stammelt' er matt; und jene darauf so:
Schaue nur selbst, dort steht er! — Er sah's und, faltend die Hände,
Jauchzet' er laut: Gott Lob! Gott Dank! so war's doch ein Traum nur!

Digitized by Google

Aber ein schrecklicher Traum! noch seh' ich den bleckenden, blassen,
Weithin über das Meer herschreitenden Riesen; noch hör' ich
Seiner Bedrohung Gebrüll, und den unterirdischen Donner.
Ihm in die Red' einfallend, begann der treffliche Bootsmann:
Nicht wohl ganz nur ein Traum! uns Alle ja faßte zugleich Angst,
Sahn wir auch nichts; mir schien der Entschluß, obgleich sich kein Wind rührt,
Plötzlich gedreht; drum, Alter, erzähl' umständlich: was sahst du?
Ihm antwortete drauf der Greis, schneeflockigen Haupthaars:
Erst reich' einer vom Grog mir ein Tröpfelchen, daß ich das Herz mir
Stärk', es verginge mir sonst, beim Bericht, auf's neue der Athem.
Jener reicht' ihm sogleich den Rest der erquickenden Labung,
Welchen er aufgespart; und es trank der Alt', und begann so:
Gern nach der Wahrheit will ich euch jetzt mit jeglichem Umstand
Alles verkünden, doch nur mit Beding ausdrücklich, daß Keiner
Wieder erzähle die schreckliche Schau, damit sie der Hauptmann
Nimmer erfahre! So felsicht sein Herz auch steht in dem Unglück,
Wie in dem Glück, es könnte vielleicht doch dies es erschüttern.
Höret denn, Freund', und schweigt! Ich saß im Gespräch mit dem Bootsmann
Still' in der himmlischen Heitre vertieft, die noch uns von außen

Digitized by Google

Umgiebt, und, die wir all' empfanden, denk' ich, mit Andacht;
Und mir war, als wär' ich im Traum gestorben, und jenseits
Schon, wo die Frommen, belohnt, zu des Vaters Herrlichkeit eingehn.
Nichts erinnert' ich mehr von dem sechzigjährigen Drangsal
Meines auf wildem Gewoge zumeist getummelten Lebens;
Nur die Kindheit allein umspielte mich; als mir auf einmal
Fuhr durch die Brust wie ein Pfeil; und im schnellumnachteten Schiff' er,
Er nur stand (so schien's mir) allein, der Gebieter, verlassen.
Unten donnerte dumpf die sich hochaufbäumende Grundfluth,
Während von fern, durch das Dunkel einher, ein unendlicher Riese,
Gräßlichgestaltet, und bleich, mit Meilenschritten die Woge
Niedertretend, sich naht', und naht', und naht'; und (o Schauder!)
Griff den Verlaßnen, und warf ihn hinab in die donnernde Tiefe;
Aber ich selber verging, eiskalt, und fühlte, der Tod sey's.
Wie ich nun wieder erwacht, und in's Leben gekehrt, daß ich wieder
Athm', und schau' das Licht, und euch all' erblick', und sogar Ihn
Selber noch seh', ist ein Wunder mir ganz. Doch Alles ist Wunder,
Traun, auf der jetzigen Fahrt! Gott weiß allein was bevorsteht.
Also der Greis. Es erschauderten all' umher in dem Vorschiff

Digitized by Google

Bei der Erzählung; und feierlich schwur der eine dem andern,
Jedem, der nicht ihn gehört, zu verschweigen den schrecklichen Todtraum.

Auch auf dem Hinterverdeck, wo gesammt, in der Mitte der Hauptmann,
Standen und saßen die Ordner des Schiffs, die gelehrten und weisen,
Jeder in seiner besonderen Kunst und Kunde vollendet,
Herrscht' ein heiliges Staunen; und jeder gestand unerklärbar,
Was er empfunden; wenn auch die meisten den Stoß des Elektrons
Kraft zuschrieben, und Cook selbst äußerte kalt: es sey Täuschung,
Nicht viel haltend auf dunkle Gefühl', und bedrohende Zeichen.

Noch stets ruhten das Meer und die Luft, und die sinkende Sonne
Lächelte noch der unmerklichen Fahrt durch des Himmels Verdopplung.
Aber die Still' am Bord, die selige, wich; und allmälig
Regt' in jeglichem Busen sich wieder des Endlichen Unruh'.
Dennoch glitten sie munter dahin, und genossen mit Frohsinn
Jetzo die Nachtkost erst, und nachdem die Wache vertheilt war,
Gingen sie, auszuruhn. Nur der Hauptmann harrete schlaflos
Neben dem Steurer auf dem Verdeck, durchstreifend die Sternnacht
Mit dem bewaffneten Blick, und Urania's Fackel erhellt' ihn.

Vierter Gesang.

* * *

Himmel und Meer nun erschien die Natur nach sieben und sieben
Tagen und Nächten, nur Himmel und Meer, seitdem sie des Grünkaps
Inselvulkanen genaht, und schnell im kühnen Vorbeiflug
Ueber verborgene Klippen entflohn durch qualmende Nebel.
Stets am Tage verbarg sich die Sonn', und im nächtlichen Dunkel
Zeigte sich nirgends der Mond, noch ein einzig blinkendes Sternlein.
Selber ein Meer schien ihnen die Luft, hinwälzend auf Wolken
Wolken, wie Wogen auf Wogen umher aufthürmte der Abgrund.
So wie ein Tieffisch unten durchschwimmt die modrige Grundfluth
Ueber Korallengewächs hinglitschend und schlammiges Seegras,
Während ihm über den Rücken dahin der obere Strom rollt;

Digitized by Google

Also schwamm in dem dunkelen Naß, unsehbar und sichtlos,
Zwischen dem unteren Meer und dem oberen lange der Dreimast
Blindlings gesteuert dahin. Es zerfloß im siedenden Qualmbad
Alles wie aufgelöst; es erstickten die Thier' und die Mannschaft,
Fluth einathmend, nicht Luft, stetströpfelnd, bespritzt von dem Salzschaum
Und von dem Regen zugleich. So schnaubt ein stöhnender Taucher
Athemlos in dem Schlund der beperleten persischen Meerbucht,
Oder am Fuße des Muschelgeklipps in Taprobanes Mahlstrom,
Wie in der wäss'rigen Schwül' erstickt aufstöhnte die Mannschaft.
Sämmtliche lechzend, zerrinnend im Schweiß, hinschmelzend in Ohnmacht,
Mühsam röchelnd nach Hauch, verschmachteten. Cook nur allein stand
Aufrecht, während sie all' hinsanken am Bord, und wie leblos
Lagen zu Haufen umher. So ragt ein einzelner Eichbaum
Zwischen geworfenen Halmen empor in der Mitte des Kornfelds,
Welches ein berstendes Wassergebirg mit prasselndem Einsturz
Schmetterte, tilgend die Saat, und rings verschwemmend das Umland.
Ihm, dem unermüdlichen, raubte die Kraft der entmannende Schwül nicht,
Nicht das ersäufende Naß, noch die übermenschliche Strengung
Aller Geduld. Stets thätig, und gleich in der Nacht, wie am Tag, wach,

Digitized by Google

Steuert' er selbst, und besorgete lang allein die Dahinfahrt,
Bald am Ruder, und bald lothwerfend, und bald in dem Vorschiff
Setzend ein Los, bald forschend des Stahls Abweichen und Neigung.
Endlich durchdrang ein erfrischender Hauch den qualmenden Stickdampf,
Bote des sonnigen Winds, des ersehneten; und die Bemannung
Regte sich wieder. Es theilte sich jetzt das drückende Luftmeer,
Zwei Dampfwolken entsetzlichen Grauns aufthürmend; gen Süden
Ein', und gen Norden die andr', in die Mitt' einlassend den Lichtstrom.
Weiter und weiter gefernt, dann sanken sie, schwarz wie der Abgrund,
Dicht in sich selber zusammengerollt, daß dem Auge nun sichtbar
Wurden zugleich zwei Nächt' an den donnernden Polen des Himmels,
Und der sich neigende Tag; denn am Westrand strahlte die Sonne.
Aber den Staunenden zeigend ihr lang verhülletes Antlitz
Völlig entschleiert, in vollem Triumph der Verherrlichung schwand sie,
Stürzend, so schien's, in die dunkelnde Fluth, als plötzlich, mit einmal
Alle Gestirne zugleich herfunkelten, Wunder dem Anblick.
Immer erhabnere Zeichen bezauberten jetzo das Staunen
Derer, die nur in Europa gesehn die Schaue des Weltmeers,
Und des umwölbenden Himmels Erscheinungen, Zeichen der Allmacht,
Welche die neue Belebung zum Rausch allmälig erhöhten.

Digitized by Google

Schon anzündeten Flammen der Luft und der nächtlichen Meerfluth
Leuchten, des leitenden Stahls Unruh', und die schnelleren Schläge
Jegliches Pulses das Feuergebiet des strahlenden Erdrings,
Welchen die Linie nennt die bezeichnende Sprache der Schifffahrt.
Hier ist die Mitte des brennenden Gurts, der in doppelter Windung
Jährlich verändert, nun südliches Hin-, nun nördliches Herwurfs,
Schlinget die Erd' in der Breite von drei Neuntheilen des Umfangs;
Oder in den sich die Erde vielmehr im rollenden Kreislauf
Um die belebende Sonne verschlingt, einschlürfend die Strahlung.
Höher erhebt sich der Busen des Meers und der Feste Gebirgherz,
Gleichsam gedehnt und erweitert, in diesem vom Nord- und vom Südpol
Gleich entferneten Kreis. Glanzvoller, beweglicher, leichter
Waltet in seinen Bezirken des Lichtgeists ewige Bildkraft,
Jenes dem menschlichen Blick sich gleich in der Sonn', und im Glühwurm,
Im Thautropfen und Donnergewölk hellzeigenden Herrschers.
Hier ist des strahlenden Thron, des bewegenden, selbst in Verwesung
Immer belebenden: hier der Ungestalten Geburtsort,
Sämmtlicher Wundergeschöpfe Gebiet, und der Könige Heimath
Jeglichen Reichs der Natur. Hier wuchs der nervige Rüssel,

Digitized by Google

Dir, stolz wandelndes Knochengebirg, Nachfolger des Mammuths,
Und Vorgänger des Riesengeschlechts, Elephant, der, Alleinfürst,
Lange der Veste gebot, als die Fluth durchherrschte der Wallfisch.
Hier wuchs Behemoth; hier schwoll, Eider einst, Leviathan
Auf zum Stromkrokodil. Längs dieser Umgürtelung, diesseits,
Jenseits, und in der Mitte, wo senkrecht strahlet der Mittag
Schattenlos, herrscht Lebensgewalt in jeder Vergliedrung,
Pracht in jeder Gestalt, und in jeglichem Bilde Vollendung.
Dort in dem Sande von Gold, und hier im beperleten Meergrund,
Jauchzt mit Gebrülle der brennende Leu durch die lebende Wildniß
Tödtenden, kaum tödtbaren Gewürms, im Triumphe der Thierkraft;
Schnaubt, Machthaber der Fluth, obsiegender Stärke der Kronhay
Raubumwimmelt dahin; und am Boden von leuchtendem Kiesel,
Wurzelnd im Edelgestein, hebt fruchtbeladen der Waldfürst
Ueber die Wolken sein Haupt, umringt von fliegenden Blumen.
Selbst das Geschöpf, dem Leben nicht Zweck, nur Mittel zum Zweck ist,
Dessen unsterblichen Geist der unnennbare Schöpfer des Urlichts
Bildete frei, daß, des Thiers Machttrieb' entbehrend, er selbst sich
Hebe durch eigene Kraft, der aufrechtgehende Halbgott,
Mensch auf der Erde genannt, obgleich er dem Kreise des Südpols

Nah', und am Nordpol athmet, und lebt, wo rings die Natur stirbt,
Sprosst und gedeiht doch gewaltiger hier in wilder Naturkraft,
Sonnedurchglüht, starkgliedrigen Baus, gluthfunkelnden Umblicks.
Solch' ist die Wirkung des rund um den Ball sich windenden Gleichers;
Rings, so weit sich vom Morgen erstreckt bis zum Morgen sein Umfang,
Kreiset in heftigen Zuckungen stets, und in steter Erschüttrung,
Neue Geschlechter gebärend, die Erd'; unendlichen Tosens
Siedet das Meer; es krachen die Berg', ausspeiend in Rauchdampf
Ströme von Gluth, mit den Blitzen vermischt der gewirbelten Wolken,
Und der Orkane Gebrüll durchrollt ein ewiges Donnern.
Oft auch sprudelt gen Himmel die Fluth; oft stürzt mit Geprassel
Berstend herab das Gewölk; oft schweigt die ganze Natur rings
Schauerlich still, wie wenn tief in sich selbst ein Gewitter sich einschlürft,
Drohend den Odem umher zu entziehn der athmenden Schöpfung.
Aber, so weit sich erdehnet der Kreis des unendlichen Aufruhrs,
Wimmelt in Wüsten der Fest', und in schlündlichen Tiefen des Meeres
Ueppiges Leben; es wimmeln die Flüss', und die dampfenden Landseen,
Und die Gefilde der Luft von Bevölkerung; selber die Lufthöh'
Oben im helleren Raum durchfliegt ein wechselnder Heerzug
Farbiger Zaubergebild' und glänzender Wundergestalten,

Digitized by Google

Welch' entstehn und vergehn wie der Meerfluth schäumende Wogen;
Und, wo verdünnt aufhöret die Luft, umschimmert den Luftrand
Ewig erhellt das Gebiet der unsichtbaren Aetherbewohner.

Diesem Erdring nahten sie jetzt. Es empfing sie des Umschwungs
Wirbelung flammenden Hauchs. Unermeßliche Wellengebirge
Hoben und senkten den gleitenden Kiel, der, schäumender Hinfahrt,
Nur das Gekräusel durchschnitt der sich weithinwälzenden Thürmung.
So wie durch wallende Gräser ein Reh auf geschaukelten Hügeln
Sturzfrei läuft, wenn Calabrien bebt, das unendliche Taumeln
Nicht empfindend, zu klein der Gewalt, die Felsen erschüttert,
Thürmende Städte zermalmt, und gebirgige Waldungen hinstürzt;
Also lief auf dem Rücken dahin des gebäumten Abgrunds
Sicher das Schiff, nicht achtend der Erd' hinrollenden Umlauf.

— — — — — — — — — — —

Fünfter Gesang.

Nacht war's. Flammen der Luft und des Oceans leuchtende Wallung
Hellten das Dunkel umher; an der Scheitel des funkelnden Himmels
Schwebte beherrschend der Schwan; und es schlug voll feiernder Andacht
Jegliches Herz, selbst derer, die schon, wie der Führer, den Gluthgurt
Oefters durchschifft, und die Blitze gesehn der entzündeten Tiefe.
Höher als aller doch schlug dein Herz, unschuldiger Sänger,
Ariel, Priester des Bords, Cook's Freund, und Sämmtlicher Liebling!
Hehr, wie die Palm' in der Mitte des Hains, der das Haupt des Gebirgs krönt,
Sproßt' er an Körper und Geist voll Kraft, ein blühender Jüngling,
Dem sich im wallenden Auge die Welt, die sichtbare, glanzhell
Himmlischer Bildungen voll abspiegelte, während die Seele,
Selber ein Himmel voll Gott, in unsichtbare Welten emporflog,
Tugendbeflügelt, erhabenen Schwungs. Ihm war das Naturall

Digitized by Google

Hülle der Gottheit. Ewiges nur und Unendliches ahnend,
Dacht' er nur große Gedanken, und fühlte nur schöne Gefühle,
Stets sich veredlend den irdischen Sinn. Nie ruhenden Eifers
Strebt' er dem immervollkommneren nach, dem Ziele der Menschheit.
Liebe durchglühte sein Herz: nur Freund', und Brüder, und Eltern
Kannt' er, obgleich selbst öfters verkannt, zutraulich und arglos.
Schnell aufwallenden Busens, von leicht zu erschütterndem Nervbau,
Heftig von jeder Erscheinung entflammt der bewegenden Urkraft,
Selbst von dem Scheine gerührt, weil nichts ihm gänzlich ein Schein war,
Tönt' ihm die Rede Gesang, bald ernst, voll feiernder Andacht,
Bald hinscherzend, nun Jubelgetön, nun Klage der Wehmuth.
Gleichwie das Wundergebild Aethiopiens, Eos und Tithon's
Sproß, die memnonische Säul', in der Sage der heiligen Vorwelt,
Jeglichen Morgen, bestrahlt von dem steigenden Glanze der Frühgluth,
Jubelnd erklang, und am Abend, geküßt vom schwindenden Spätlicht,
Sterbende Tön' aushauchte; so klang bei jeder Berührung
Bald frohlockend, und bald sanfttraurend, in tönendem Ausdruck,
Gleichsam ein Echo der ganzen Natur, die Seele des Jünglings.
Allnachforschend, und dürstend nach Licht in der Kenntnisse Traumnacht,

Digitized by Google

Auch voll Sehnsucht, rings, so weit des Sterblichen Blick reicht,
Sämmtliche Wunder zu schaun der Natur, verließ er die Heimath,
Cook zu begleiten. Ein anderer Zweck unselbstigen Ursprungs
Trieb noch sein Herz. Er hoffte durch Mild', und liebende Sorgfalt,
Und durch Gesang, der das Wildeste zähmt, die rohere Mannschaft
Sanfter zu stimmen am Bord, und im edleren Kreis der Begeistrung
Heilige Flamme zu nähren durch Anreiz ewigen Nachruhms.
Oft schon hatt' ihm geglückt, wenn am Bord entstand ein Getümmel
Schrecklichen Tobens (denn wild, wie das Meer, ist das Zürnen des Seemanns)
Wenn gelagert im Schiff durch der Harf' hinwirbelnden Tonklang,
Oder der Flöt' auftrillernden Hauch, zu stillen den Aufruhr
Leidenschaftlicher Wuth; oft sang er selber dem Führer
Mild' in's Herz, wenn ein strenges Gericht auf der Stirn ihm emporstieg.
Aber sein stetes Geschäft war, Jedem, wie sich, den Natursinn
Höher zu heben durch Religion, und das Walten der Gottheit
Fühlbar zu machen in jeglicher Kraft des unendlichen Weltalls.

So war Ariel. Festlich gestimmt von den Wundergewittern
Drei luftflammender Tag', und drei meerfunkelnder Nächte,
Während die Fahrt sich genaht dem nunmehr lautdonnernden Gluthring,

Digitized by Google

Hätt' er im feurigen Busen gereift den verborgnen Gedanken,
Welchen er jetzt kund that, als er rings wahrnahm die Erhebung.
Alle gebietenden Männer des Schiffs auf der Schanze des Backbords
Um sich versammelnd im Kreis, sprach er mit tönendem Zuruf:

Hört mich, ihr edlen, ihr kühnen, ihr weltumsteurenden Helden,
Welchen Britanniens Krone vertraut den heiligen Auftrag,
Aufzusuchen am Ende der Welt wild irrende Brüder,
Und die gefundnen durch milden Verkehr, und Geschenke des Anbaus
Mit dem bisherigen Feind unschuldiger Wilden zu söhnen!
Hört was im Traum mir gerufen ein menschheitliebender Weltgeist,
Aehnlich an Bildung und Wuchs dir selbst, vorragender Führer!
Als ich die vorige Nacht im glanzumflimmerten Mastkorb
Einschlief, denkend den Lauf, den bisherigen, und der bevorsteht;
Also rief mir die hehre Gestalt geisthellenden Anblicks:

Ariel, auf! durchfliege das Schiff, und, versammelnd die Häupter,
Sey mir ein Bote des Lichts, ein Gesandter des strahlenden Herrschers
An den Gebieter und seine Gefährt'! Am Tage der Durchfahrt
Meines Bezirks, den stets mir gefeirt die Umsegler des Mohrlands,
Seit der unsterbliche Gama den weitumbrennenden Erdring
Durchfuhr, heilige früh sich der Bord und die sämmtliche Mannschaft,

Digitized by Google

Feiernd ein edleres Fest, ein erhabneres, als noch gefeirt ward
Unter der Linie! Hier, wo das Blut der ganzen Natur selbst
Leichter und feuriger wallt; wo jed' empfindende Schöpfung
Freier sich fühlt; wo wandelt der Fels, und schwimmet das Eiland,
Gliederbewegend, dahin, und beseelt fliegt jegliches Stäubchen;
Wo vom Gewog' auch selber der Fisch gen Himmel emporfleugt,
Und der geworfene Stein halbschwebenden Sinkens herabfällt:
Hier, auf der Fliehkraft Höh', entschwinge sich gänzlich dem Kerker
Roher Gefühle der Geist! Entrafft der beherrschenden Schwere,
Leg' ein jeder die fesselnden Band' einheimischer Selbstsucht
Ab, und das engende Kleid ausschließender Schätzung des Umlands!
Jeglicher werde getauft Erdbürger, und jeder, geheiligt,
Werf' um die Schulter das Sonnengewand freiwandelnder Menschheit,
Leuchtenden Blicks, mittheilender Hand, und *liebenden* Herzens!
Nicht die Gebieter allein, auch die ringsher stammende Mannschaft
Mancherlei Volks: Engländer und Irr'n, Bergschotten, und Dänen,
Deutsch', Ostbriten, und Friesen, und Nordholländer, und Basken,
Welche versammelt am nämlichen Bord, der die beid' Antipoden
Omai und Elial trägt, ein weltvereinendes Schicksal,
Werde getauft! und der Name des Schiffs sey fürder Europa!

Digitized by Google

Also will's, der die Sonne beherrscht, so will's, der im Donner
Leuchtet, die Erde belebt, und die Tief' aufhellet des Abgrunds!
Rief's, und verschwand; wie ein flammender Bliz im erhelleten Nachtgraun
Plözlich erlöscht. Ich aber erwacht', und dachte des Anrufs
Heiligem Sinn tief nach, und beschloß, sobald sich das Luftgraun
Theilt', und erlaubte zu sammeln am Bord die zerstreueten Führer,
Vorzutragen, was keinem gewiß wird widrigen, mein' ich,
Unter euch allen, anizt Vorsteller der edleren Menschheit.

Ariel sprach's. Und ein stärkerer Bliz, als je noch geleuchtet,
Hellte die Nacht, nachdonnernden Halls, wie die Red' er geendigt,
Gleichsam als siegelte selbst die Natur des Begeisterten Zuruf.
Allen, so viel ihn gehört, durchschauerte Mark und Gebeine
Heiliges Beben. Dem Schaffner allein, dem Vertheiler des Vorraths,
Rammford, welchem, was Nutzen nicht bringt, handgreiflichen, nichts war;
Sonst ein untadliger Mann voll Rechtlichkeit, aber mit Starrsinn
Altklug, Stockengländer, und jeder Begeisterung Todfeind,
Diesen verdroß die Ermuntrung zur Weih'; und, während der Führer
Sann nachdenkend, begann er, und sprach die hämischen Worte:

Männer, des Deptfordschiffs vielkundige Steurer und Pfleger!

Digitized by Google

Wenig versteh' ich von feiniger Sprach' und von Worten des Urlichts,
Wenig von Weltgeistkund', und am wenigsten noch von Begeistrung,
Welche noch nimmer geführet ein Schiff, noch, theilend den Vorrath
Klüglich, der Ordnung gemäß, ein Volk im Meer genährt hat.
So viel glaub' ich indeß von der Red', aushebend den Kernpunkt,
Klar zu verstehn, daß jeder von uns hinfüro, sein Heimland
Ganz aufhebend, nicht mehr darf seyn, was jeder zuvor war,
Bürger nämlich; nur Mensch, wie der Wild' auch ist und der Utang.
Gut für das übrige Volk, das Gemisch im Schiffe von ringsher;
Aber für uns Altbriten . . . beim Bull! ich werfe die Menschheit
Alle gesammt in das Meer, die geprief'ne, bevor ich des Eilands
Recht' aufgebe, mich tausend mit anderem Namen als Johnbulls.
Walte, Britannia, walt' ausschließendes Ruhmes! verflucht sey
Wer dir entsagt, und der sämmtlichen Welt dein Ufer nicht vorzieht!
England herrsch' am Bord! Es beherrscht das unendliche Weltmeer
Englands Wimpel! Es weiche das Thier dem Menschen des Auslands;
Aber dem britischen Volke der Mensch, dem Bürger der Hofknecht!
So denk' ich; so denkt was ächtaltenglisch am Bord ist,
Welches allein ist mir werth; nach dem übrigen frag' ich nicht soviel . . .!

Was sonst schwärmt von der Weihe des Schiffs, und der sämmtlichen Mannschaft,
Vom Herleuchten besonderer Art, vom strahlenden Herrscher,
Ariel, und von dem Wollen im Blitz, ist gänzlich mir Unsinn.
Donner ist Donner, und Licht ist Licht, und jegliches Träumers
Traum ist bei Tag und bei Nacht, in der Hängmatt', oder im Mastkorb,
Unter der Linie, Traum, wie zu Haus' im kühleren Deptford.

Sprach's, und erregte das Murren umher der verstimmten Versammlung.
Wie wenn in feiernder Nacht, wenn das schauernde Schweigen des Eichwalds
Lange dem Nachtigalliede, dem flötenden, stille gehorcht hat,
Plötzlich ein wetterbeflügelter Sturm von ferne dahertobt,
Rings nun erschüttert umher, in Getös die Schauer verwandelnd,
Wogen die Wipfel, der Ast, und der Zweig, und jegliches Blatt rauscht;
Also bewegte sich heftig der Kreis in gemeinsamem Aufruhr,
Während des Jünglinges Antlitz erröthete; nicht der Beschimpfung,
Die er verachtete; sondern für ihn, der den Adel der Menschheit,
Und den gerechten britannischen Stolz gleich thöricht verkannte.
Schweigend entwich er in's Vorne des Schiffs. Am Backen des Bugspriets
Setzt' er sich, starr hinblickend in's Meer, und die Perle der Wehmuth
Ueber des Kriegs Hauptquellen, den Heimathstolz und die Herrschsucht,

Rann von des Weinenden Auge hinab in die Tiefe des Abgrunds.

Dort nun erhub sich indeß der zunächstgebietende Hauptmann,
King (denn es schwieg noch Cook, obgleich sein zürnender Blick sprach).
Also begann mit tönender Stimm' ausrufend der Seeheld:

Auch ich, Männer, bin Brit', auch mir ist Albions Wimpel
Heilig, und theu'r wie das Leben das Recht des englischen Bürgers;
Aber ich fühle mich Mensch; und wenn stolz ich bin auf den Vorzug,
Brite geboren zu seyn, ist's nur, weil freier (so scheint mir)
Blüht, und geschützt durch Gesetze, daheim die Blume der Menschheit.
Glückliches Loos! doch dem Boden wohl nicht zu verdanken des Eilands,
Oder dem Volk, von mancherlei Stamm, vielfältigen Ursprungs!
Brit', altächter, wer ist's? Zeig' uns, Abkömmling des Urbulls,
Pochender Altjohn, deines Geschlechts Stammvater . . . den Römling,
Oder den römischen Knecht! Roms Sklaven waren des Eilands
Barbarn, eh sie, mit Dänen vermischt und Sachsen, und andern,
Welche du höhnst, aufsproßten ein Forst freiwaltender Menschheit.
Englisches Eigenthum ist was du birgst, und mit kluger Ersparniß
Ordnend vertheilst; der sämmtliche Schatz, ausschließend, ist englisch;

Digitized by Google

Englisch auch ganz ist das Schiff, ob es gleich Norwegens Gebirgshaupt
Einst in den Wolken gekrönt, und in schwedischen Felsen verborgen
Lag sein Geschütz; wie der Flügel, womit es vom Pole zum Pol jetzt
Ueber den Ocean fliegt, auf Rußlands Feldern emporwuchs . . .
Aber es gaben dem fremdigen Stoff einheimische Künstler
Eigenthümliche Bildung, daß, werth der erhab'nen Bestimmung,
Werth von dem Fürsten der Steurer geführt zu werden, von allen
Schiffen verehrt, es Albions Ruhm zum Ende der Welt trag';
Aber nicht englisch allein ist des Schiffs freiwillige Mannschaft;
Auch nicht bloß ein britannisches Ziel hat unsre Bestrebung
Irgend zum eignen Gewinn. Heil, Heil, Britannia! Heil dir!
Heil dem König, dem frei du gehorchst, und dem würdigen Seerath
Deines Verkehrs mit der Welt! ein nicht selbstsüchtiges Volksziel
Wie bei so mancher Umschiffung, ein weltumfassendes, großes,
Sämmtliche Völker beglückendes Ziel verfolgt auf dem Weltmeer
Längst der Entschluß. Es beseele den Bord, der beseelte die Sendung,
Englands einziger Herrscher, der Geist aufstrebender Menschheit!
Folget des Herrlichen Ruf! wer Brit' ist, zeige sich Mensch jetzt!
Stimmt! ich habe geredt; doch des Oberers Meinung entscheide!

Digitized by Google

Sprach's, und es scholl zu den Sternen empor lautjauchzender Beifall.
Jeglicher brannte, den Bund, den vereinenden, Aller zu schwören,
Und, darstellend das Brudergeschlecht, ein bedeutendes Vorspiel
Deß, was im Großen es einst seyn wird, zu zeigen im Kleinbild.
Jener allein noch verstockte sein Herz, und, hoffend des Schiffsvolks
Unterstützung, des rohen, das, stets der Neuerung abhold,
Fest am Alten und Bräuchlichen hängt, aufgab er den Sieg nicht,
Sondern erneute den Kampf, und schrie mit betäubender Stimme:

Weh uns, weh! es beherrschet den Bord ein schwindlichter Dämon
Gallischen Schwungs durch die Leere der Luft. Wenn's ferner noch fortgeht,
Werden wir alle zuletzt noch Gallier, Ariel's Affen.
Spricht doch der nächste Gebieter des Schiffs schon hoch, wie der Träumer,
Unverständliche Sprüch', und bethört die Vernünftigsten ringsum,
Daß ich mich glaub' in Amerika schon, in dem menschlichen Freistaat,
Der sich (uns Muster vielleicht) von Britannien neulich gelöst hat.
Kehren wir lieber sogleich dorthin, um der strebenden Menschheit
Zweck zu ereilen auf kürzerem Weg'! Es bildet sich dort schon
Ariel's Wünschen gemäß ein ganz unbritischer Weltgeist.

Sprach's, und stampfte den Boden vor Wuth, und erhub ein Geschrei laut,

Digitized by Google

Daß von den sämmtlichen Ecken des Bords, und hinauf von den Kammern,
Strömte zusammen das Volk, in dem Wahn, ein plötzliches Unglück
Drohe dem Schiff; denn es weckte der Lärm die schlafende Mannschaft.
Allgemein nun wurde der Lärm. Von Verschwörung der Fremden
Gegen die Heimischen murrte die Meng', unkundig des Vorgangs,
Irregeführt von des Schaffners Bericht, der im Dunkel herumlief,
Jeglichem raunend in's Ohr den Verrath, so nannt' er den Vorschlag.
Wie, wenn entladen die Wolk' am wetterleuchtenden Westrand
Eben verdonnert, auf Flügeln der Wind' aus Osten und Süden
Neue Gewölke sich nahn voll Gluth, und ein neues Gewitter
Durch die Vermischung entsteht, das rings umnachtet den Himmel:
Also wuchs das Getös bei des sämmtlichen Haufens Heranlauf
Fürchterlich, und es vermehrte die Nacht den tobenden Aufruhr.

Aber es hemmte nicht länger des Zorns langharrenden Ausbruch
Cook. Er hatte bis jetzt sich bekämpft, stillschweigenden Unmuths.
Ungern schmälernd die Rechte des Worts und der Meinungen Freiheit,
Wenn von dem Dienst die Rede nicht war, und bestimmten Gehorsam;
Aber zu weit ging jetzt der Tumult, unschicklichen Tobens.
Gleich von des Jünglings flammendem Flug, und des frostigen Schaffners

Kriechen am Boden entfernt, ging aufrecht, forschenden Umblicks,
Durch die Natur sein denkender Geist auf dem Wege der Weisheit,
Der in der Mitte, begrenzt von der Höh' und der Tief', hinanstrebt.
Schweigen gebietend dem Kreis, und mit donnernder Drohung der Mannschaft
Stille befehlend umher, die sogleich gehorchte dem Machtruf
Lautlos, senkt' er die Stimm' und sprach die entscheidenden Worte:

Männer voll Eifer und edelen Muths, freiwillige Kämpfer
Gegen der Stürme Gewalt und die Macht des brausenden Meeres,
Briten, und Brüder der Briten, vereint durch gleiche Bestrebung!
Höret mein Wort! Wie der Lerche Gesang in den Fluren der Heimath
Klang mir Ariel's Red', und mein Herz ergab sich der Rührung
Willig; denn Geisteserhebung darin, festheilige, spürt' ich;
Auch der Erklärung des muthigen King beistimm' ich, als gleichsam
Mir aus der Seele geschöpft; denn selbst ganz Aehnliches dacht' ich.
Aber das Grollen des Schaffners, des sonst untadligen, schien mit
Ganz ein Geschwätz, unwerth der Beherzigung oder der Acht nur.
Auch so lass' ich den Sinn; doch ein Anderes fodert der Ausdruck.
Fast die barbarische Taufe, die sonstige, rings um den Kiel her,
Hätte verdient, der in's Meer auswerfen konnte die Menschheit

Digitized by Google

Auch mit der Zung' allein; und wenn nicht das Wort er zurücknimmt
Feierlich, möcht' ich vielleicht vollführen, was jetzo mein Wink droht!
Aber dergleichen ist künftig noch Zeit. Jetzt meine Berathung
Merkt, anlangend die Feierlichkeit, die gern ich gestatte:
Morgen, wenn nicht sich verändert die Luft, am Tage der Durchfahrt
Hisse man sämmtliche Flaggen des Schiffs, und löse die Donner
Dreimal, grüßend die Sonn', und der Südwelt Grenz' und des Nordmeers!
Drauf beginne die Weih' und die Reinigung; aber am Abend
Werde bereitet ein reichliches Mahl der ganzen Bemannung
Groß und klein; und während der Frist aufhöre die Scheidung
Zwischen Gebieter und Knecht! Im übrigen, dünkt es euch recht so,
Lass' ich dem ältesten Steurer, und Ariel, Alles zu ordnen
Würdig, der Reise Bestimmung gemäß. Nur Eines verbiet' ich:
Anders zu taufen das Schiff! Mir werth ist alles, was werth ist,
Aber zumeist der Entschluß, der mich schon einmal um die Welt trug,
Und jetzt tragen noch wird; es verzeihe mir solches der Weltgeist!

Sprach's, und entsandte den Boten sogleich, zu suchen den Jüngling,
Daß er ihm selbst die Entscheidung verkündige, während der Schaffner
Stumm, mit verbissenem Grimm wegschlich. Ein unendliches Hurrah

Digitized by Google

Scholl vom erzitternden Bord; das lautaufjauchzende Schiffsvolk,
Froh des verkündeten Festes, und jetzt entdeckend den Irrthum,
Jubelt': Es lebe der Vater des Schiffs und sein würdiger Liebling!
Gleich hinstürmend nach diesem (denn schnell vom widrigen umspringt
Zu dem entgegengesetzten der nie lang stehende Volkswind)
Eilt' es dem Boten zuvor mit Gejauchz; und eh' er sich umsah,
Staunend dem jubelnden Lärm, saß schleunig gefaßt auf den Schultern
Ihnen der Jüngling, geführt in Triumph zum wartenden Rathkreis.

Digitized by Google

Anmerkungen.

Das Halleluja der Schöpfung. S. 3. Ursprünglich dänisch gedichtet, und von dem Herrn Capellmeister Kunzen in Kopenhagen in Musik gesetzt. „Halleluja" wird von Dichtern und Componisten bald mit dem Accent auf der zweiten, bald auf der dritten Sylbe (und zwar richtiger, obgleich weniger wohlklingend) vorgetragen. Ich habe mir hier durchgängig die erste Aussprache erlaubt.

Meine Kindheit. S. 9. Dänisch gedichtet, und zuerst von Hrn. Sander übersetzt in den Vossischen Musenalmanach 1783 eingerückt. Ich habe seine Uebersetzung geändert — ob verbessert?

Andachtshymne. (Auf der Spitze des Gotthards) S. 26. Die Idee und der Gang dieses Lobgesanges gehört Ramler. Wie er der meinige geworden ist, damit verhält es sich folgenderweise. Ich hatte vor Zeiten in Kopenhagen, auf die Bitte meines Freundes, des seligen Capellmeisters Schulz, die Ramler'sche Rhapsodie, „Allgemeines Gebet" genannt, mit Veränderung des sonderbaren Verses und Zurúndung des Ganzen, in's Dänische übertragen. Ich erreichte meinen damals einzigen Zweck mit dieser kleinen Arbeit, Schulz's Beifall. Erst lange nachher fand ich diesen Versuch unter meinen Papieren, änderte noch Vieles darin, und nahm ihn in die Sammlung meiner dänischen Gedichte auf. Die Ramler'sche Rhapsodie, die ich seit über zehn Jahre nicht wiedergesehen hatte, war mir nicht mehr gegenwärtig, als ich meine Umarbeitung voriges Jahr zu Paris im Deutschen nachbildete. Ich war schon fertig damit, als ich mich zu spät auf jenen Ursprung besann. Die

Digitized by Google

Neugierde, zu sehen, wie nahe ich auf diesem sonderbaren Umwege dem deutschen Dichter (den ich in Paris nicht auftreiben konnte) gekommen seyn möchte, wurde endlich auf die Weise befriedigt, daß ich es wage, meine Arbeit der Vergleichung preiszugeben. Ramler selbst sagt übrigens in einer Anmerkung zu der 16. Ode des ersten Buchs seines Horaz: „Wenn ein neuerer Poet sich bloß den Plan eines alten Gedichts zu Nutze macht, und danach ein ganz anderes Gedicht ausarbeitet, so thut er es, um mit seinem Vorgänger zu wetteifern; und Leser, die eine solche Aehnlichkeit wahrnehmen, freuen sich, daß sie dem Poeten an Bekanntschaft auf dem Parnaß nichts nachgeben, und nehmen ihm diese Aehnlichkeit eben so wenig übel, als sie es einem Baumeister übel nehmen, der den Grundriß seines neuen Gebäudes von einem berühmten alten entlehnt, das aber in allen übrigen Stücken von dem seinigen abweicht."

Der jüngste Tag. S. 33. Meinem dänischen, dem Morgenstrahle der französischen Revolution entklungenen Freiheitshymnus nachgebildet. Die Ueberschrift bedarf, leider! keiner Anmerkung.

Der Aufruf. (An Johann Heinrich Voß.) S. 46. Der vortreffliche Dichter forderte mich, nachdem ich eine Zeitlang, wegen ganz anderer Sorgen, die Musenopfer versäumt hatte, in einer Ode zum Singen auf. Sie begeisterte mich in meiner damaligen äußerst prosaischen Lage zu dem gegenwärtigen poetischen Aufschwung. Ueberhaupt ist der Aufmunterung dieses großen Sprachkünstlers hauptsächlich zuzuschreiben, daß ich gewagt habe, mit meinen deutschen Versuchen öffentlich hervorzutreten. — V. 8—9. Hefaistos nur zu vergleichen im Sturz — Er wurde, wie bekannt, einmal von Zeus aus dem Himmel herab auf die Erde geworfen.

An die Telyn. S. 48. Als ich diese Ode dichtete, wähnte ich, das erste rein sapphische Sylbenmaaß im Deutschen versucht zu haben, weil mir die Vossischen Oden in dieser Versart noch nicht bekannt waren. Die Klopstock'schen und Ramler'schen Sapphiker, so wie alle übrigen ältern und neuern, haben nämlich im Anfang zwei Trochäen, statt eines Trochäus und eines Spondäus, wodurch der Vers wesentlich verändert, und eigentlich ein ganz anderer wird. Wegen der Schwierigkeit des Molossus wurde der ächte Sapphiker lange für unmöglich gehalten. Ich glaubte daher Wunder gethan zu haben, als ich einige Zeit darauf, mehr zu meiner Freude als zu meiner Beschämung, entdeckte, daß dergleichen Wunder in Eutin schon

Digitized by Google

lange zu Hause waren. Ich mußte also meine Ode ändern, und eine Stelle weglassen, die so lautete:

„Dessen noch kein Laut in Thuiskons Wäldern
Dit entbebt, das seit dem verklungnen Echo
Tiburs schwieg, nie wiedergehallt.“ u. s. w.

Ich habe den Umstand anführen müssen, weil sich die Ode gerade darauf bezieht, und um zu verhüten, daß man ihr nicht eine viel unverzeihlichere Anmaßung zutraue. — V. 5. „Skofslioden“, in der Sprache der alten Sachsen, die Lieder ohne Musik.

Das Veilchen. S. 51. „Herthathal“: so wurde die dänische Insel Seeland nach der Göttin Hertha genannt, die daselbst ihren vorzüglichsten Tempel hatte.

Hellebeks Harfe. (An den dänischen Staats- und Finanzminister Grafen von Schimmelmann.) S. 53. Hellebek ist ein Landgut, dem Grafen gehörig, in einer äußerst romantischen Gegend am Meere in Seeland, durch ein herrliches Gedicht von Friedrich Leopold Stolberg bekannt. Es hat seinen Namen von einem Bache, der Hela, oder der Todesgöttin geweiht. — V. 9. „Deine Harf', einst Ossian's“: der vortreffliche Staatsmann wäre wahrscheinlich einer der größten Dichter geworden, wenn er sich erlaubt hätte, dem seltenen Rufe zu folgen, dem er nur in einzelnen Momenten seiner frühesten Jugend Gehör gab. V. 13. „Solon gleich“: es ist bekannt, daß dieser große Gesetzgeber sich in seiner Jugend als Dichter auszeichnete. — V. 20. „Kekrops“, der Grundleger des athenienſischen Staats.

Die Genesung des deutschen Homer. S. 56. Das Gedicht bezieht sich auf eine schwere Krankheit, aus welcher Voß im Jahre 1796, nachdem er lange für todt gehalten worden, gleichsam durch ein Wunder wieder in's Leben gerufen wurde. — V. 37. „Ernestine“, seine Gattin. — V. 42. „Ach! die schönste gehüllt in Abraham's fohalichem Schweigen“! der kleine Junge ging immer hinaus, und weinte vor sich, um (wie er seinen Brüdern sagte) die Mutter nicht noch mehr zu betrüben.

An Bonaparte. S. 77. Wenn diese Ode kein poetisches Verdienst hat, dürfte sie wenigstens ein prophetisches haben. Sie wurde zu der Zeit des Rewbell'schen Räuberdirectoriums, während Bonaparte unterweges im Mittelmeere auf der Expedition nach Aegypten war, im Augustinerkloster auf der Höhe des großen Sanct-Bernhards, im Mai 1798, dänisch

Digitized by Google

gedichtet. Ich machte damals eine Reise zu Fuß von der rapinirten Schweiz aus, über die wallisischen und piemontesischen Gebirge, nach Mailand, mit dem Hrn. Albrecht Haller, Bruder des berühmten Begleiters Bonaparte's in Italien, und natürlicherweise betrafen unsre Gespräche das damalige Interesse der Zeit. Daß mich die höchste unter allen bewohnten Höhen der Erde (als wir wegen des entsetzlichen Schnees dort oben einige Zeit verweilen mußten) zum Singen begeisterte, war eben so natürlich, als daß der größte aller Heerführer damals auf meine beinahe unbedingte Bewunderung Anspruch machte; allein sonderbar war es immer, daß die letzte gerade hier, als bebte der Berg schon von seinem künftigen Uebergang, in Triumphgesang über noch nicht begonnene Siege ausbrach. Die eigentliche Prophezeihung darin war noch nicht in Erfüllung gegangen, als ich meine dänische Ode in's Deutsche zu übertragen suchte; es wollte mir aber anfangs nicht gelingen, wegen der unendlichen Schwierigkeit des Sylbenmaßes. Ich gab es endlich nach vieler fruchtlosen Mühe auf, und übersetzte sie am Ende des Jahres 1799, zu Kopenhagen, in's Französische. Das Original in sapphischen Versen (und zwar die ersten in dänischer Sprache) wurde in den ersten Theil meiner sämmtlichen dänischen Schriften aufgenommen, die französische Uebersetzung erschien nur gedruckt für Freunde in wenigen Exemplaren. Sie mag hier, als Anmerkung, öffentlich auftreten:

À BONAPARTE.

Dans ce calme céleste, où nul vent ne respire,
Quel bruit vient d'ébranler l'éther silencieux?
D'où vient ce tremblement des cordes de ma lyre,
Sur ce glacier voisin des cieux?

Rêvé-je? ou n'est-ce point ta voix irrésistible,
Divinité du Pinde, ô reine des neuf soeurs?
Oui, c'est toi, c'est Clio, qui dans mon sein paisible
Rallume toutes ses ardeurs!

Quel homme égal aux dieux cherché-je en mon délire?
Je le demande aux airs, aux Alpes tour-à-tour.
Rocher du Mont Bernard! quel nom dois-tu redire
A tous les rochers d'alentour?

Digitized by Google

Quel nom, en poursuivant son vol de zône en zône,
Doit réveiller partout d'innombrables concerts,
Porté du Rhône au Nil, du Nil à l'Amazone
Par les échos de l'univers?

Sur les murs d'Ilion la mer roule son onde;
De la vaillante Grèce on n'a que les écrits;
Et l'imposante Rome, assise sur le monde,
N'existe que dans ses débris.

Les fils de Jupiter n'illustrent plus la terre;
Les héros ne sont plus; leur place est dans les cieux;
Dans le même tombeau la vaste nuit enserre
Les Grecs, les Romains, et les dieux.

Faut-il descendre, ô muse! à l'empire des ombres?
Ou prendre un vol rapide au céleste séjour?
L'Europe ne présente au milieu de décombres
Qu'un chaos ennemi du jour.

Je vois, sur cinq gradins gravir, en masse énorme,
Des nains sur d'autres nains, pour former un géant.
Mais à peine un vent souffle, et le colosse informe
Tombe écroulé dans le néant.

Je vois des légions, des troupes, des armées,
Sortir, se battre, fuir, attaquer, sans repos;
Je ne vois que des chefs commandant des pygmées,
Quand mes yeux cherchent un héros.

Pourquoi donc ces accords, que mon oreille adore?
Ces bruits aériens, ces sons mystérieux?
Pourquoi, divines voix, m'appelez-vous encore
Dans ce murmure harmonieux?

D'où vient ce feu secret, ce transport qui m'anime?
Je ressens d'Apollon la sublime fureur.
Que vois-je? un aigle, ô ciel! s'élance vers ma cime;
Le ministre d'un dieu vengeur;

L'aigle de Jupiter! oui, c'est lui; c'est lui-même!
Il me saisit, m'enlève, et vole vers les cieux.
Emporté sur son aile, ô volupté suprême!
J'approche du séjour des dieux.

Digitized by Google

Je plane sur la mer, au-dessus de tes traces,
Antiquité superbe! au-dessus des berceaux
De Vénus, d'Apollon, des muses et des graces,
Aujourd'hui leurs tristes tombeaux.

En rabattant mon vol vers la côte d'Afrique,
Que le grand fleuve arrose en cent divers canaux,
Je m'arrête, placé sur la plus olympique
Des pyramides de Néchos.

Mais quel subit effroi s'empare de mon âme?
Le canon gronde: ici! là rugit le lion!
L'air est rempli de feux; tout brûle, et dans la flamme
Croule une nouvelle Ilion.

Le vieux dragon du Nil, percé de coups, succombe;
La cité d'Alexandre est livrée aux vainqueurs.
Tout l'orient s'émeut; l'immense Porte tombe,
Et terrasse ses défenseurs.

Ma pyramide tremble; et refoulant son onde,
Le fleuve enflé vomit tous ses monstres hideux.
La catacombe s'ouvre, et tout l'antique monde
Sort de ses souterrains affreux.

Quel conquérant sublime, entouré d'oriflammes,
D'Apollon pythien victorieux rival,
Sur des débris fumans roule au-travers des flammes,
Monté sur un char triomphal?

Est-ce Mars en courroux renversant les murailles?
Ou Jupiter lançant ses foudres destructeurs?
Ou toi, qui d'un regard décides des batailles,
Toi, le chef des triomphateurs?

Oui, c'est toi, l'épouvante et l'espoir de la terre;
De la moitié du monde arbitre impérieux;
Viens; de nouveaux Titans appellent ton tonnerre;
Viens, dirige tes coups contr'eux!

Reviens, ô Bonaparte! armé de ton égide,
Ceint des lauriers d'Olympe, et la foudre à la main.
La Liberté souffrante implore son Alcide;
Doit-elle l'implorer en vain?

Digitized by Google

Ramène la justice, et rends son culte aimable;
De l'hydre, qui renaît, sois l'exterminateur;
La grande cause appelle un arbitre équitable,
Le monde un pacificateur.

Erst vor kurzem habe ich, aufgemuntert von Stimmen, die zu den wenigen gehören, um deren Beifall ich mich bemühe, gewagt, diese in zwei Sprachen gesungene Prophezeihung in der dritten zu wiederholen.

V. 40. „Ragnaroks Schatten.“ Ragnarok oder Ragnarokr (crepusculum Deorum), nach Edda eine Zeit unmittelbar vor dem Untergange der Erde, zu welcher alle Götter, Helden und Dichter verschwinden würden. V. 41. „Gebiet des Kamul“: Frankreich, während der Revolution. Kamul war ein Gott der alten Gallier, dem Menschen geopfert wurden. — V. 46. „Fünfe dort“: die Direktoren Rewbell, Merlin, Barras u. s. w.

Frasimalgas Begeisterung. S. 81. Der oben erwähnte Begleiter Bonaparte's, Haller, gewesener Banquier, Finanzminister der französischen Republik in Italien, und damals Minister der helvetischen Republik in Mailand, hatte mir ein kleines Landgut unweit Modena, La Frasimalga, geschenkt. Ich dachte, zum Theil wegen meiner Gesundheit, mich dahin zu begeben, als es bald darauf von den Oesterreichern genommen wurde. Seitdem diese den Franzosen wieder gewichen sind, ist es nicht einladender geworden.

An die Dichter. (Am achtzehnten Brumaire.) S. 83. V. 10. „Nicht ein einzelnes Volk mahnt jetzt u. s. w.“ Ach!!!

Die alte und neue Sehnsucht. S. 85. V. 11. „Wo, der Jungfrau nah“: das höchste Schneegebirge in der bernischen Alpenkette wird die Jungfrau genannt.

Napoleon. (An Voß) S. 92. Die Jahrzahl giebt die Epoche an, worin dieser Dichtertraum geträumt wurde. Die Virgilische Ekloge Pollio schwebte mir dabei als Urbild vor. Ich hatte lange die kühne Idee eines epischen Gedichts aus der neueren Geschichte im Kopfe herumgetragen. Die französische Revolution, die allerdings außerordentlichste Begebenheit neuerer Zeiten, schien mir hinlänglichen Stoff darzubieten; es fehlte nur an einem Alles beseelenden Helden; und ich glaubte — diesen endlich gefunden zu haben.

V. 2. „Deutschlands Maro“: als Idyllendichter ist Voß, meines Dafürhaltens, der erste aller alten und neuen Sänger,

ohne Ausnahme. — V. 38. „Dis": Pluto. — V. 55. „(ich sang es ja selber)" spielt auf die Ode: Die Genesung des deutschen Homer, an; siehe S. 56. — V. 89. „Wie das Urjahrhundert genaht des rollenden Weltjahrs". In der Anrede Virgil's sind verschiedene Stellen aus seinem Pollio entlehnt; aber frei, wie sie sich mir von selbst dem Uebrigen anzuschmiegen schienen. — V. 123. „Die Plejaden Cadmeias": die sieben Helden vor Theben. — V. 124. „Ilions Heldenhyad'": die Hyaden sind sieben Sterne im Kopfe des Ochsen; hier die sieben vorzüglichsten Helden vor Troja. „Pharsalias Castor und Pollux": Pompejus und Cäsar. — V. 136. „Eleutheria": Freiheitsgöttin. — V. 197. „Rief mein Gesang den Rettenden" spielt auf die Ode an Bonaparte an, die ich 1798 dichtete. — V. 199. „War schon der Muse gesiegt die entscheidende Schlacht bei Marengo." Als ein Freund mir die Nachricht von diesem Siege brachte, und sich darüber wunderte, daß ich nicht vor Erstaunen außer mir gerieth, zeigt' ich ihm diese Stelle in meinem Gedicht, das schon fertig lag. Nur in dem Ort, wo gesiegt worden war, hatte meine Zuversicht geirrt; ich hatte Milano statt Marengo. Der Dichter sieht bisweilen wirklich etwas voraus, weil er immer voraussieht. — V. 209—210. „Der Strom, der einzige, dessen Gesangfluth — Seinen Namen nur hebt." Der Name Napoleon Buonaparte giebt gerade die zweite Hälfte eines Hexameters, und zwar so volltönend und wohlklingend als möglich, ein Vorzug, der nur in griechischer und deutscher Sprache benutzt werden kann. — „nur hebt": andre Sprachen heben nicht einmal seinen bloßen Namen, geschweige denn seine Thaten — so wie kleinere Ströme, aus Mangel an Tiefe, nicht einmal unbelastete Schiffe tragen. — V. 213. „Elissa's": Dido's.

Die Unsterblichkeit diesseits. (An Friedrich, Kronprinzen von Dänemark.) S. 107. „Auch im Pantheon strahlt u. s. w." Der Anfang dieser Ode bezieht sich auf die frühere: Die Unsterblichkeit jenseits, worin der Held als jenseits strahlend gewürdigt wurde.

Reicha an Haydn. S. 120. Zueignung eines großen musikalischen Werks über die Harmonie von meinem Freunde Anton Reicha, dermalen in Paris, an Joseph Haydn, seinen ehemaligen Lehrer in Wien. Der vortreffliche, durch einige Opern und mehrere Symphonien, besonders in Frankreich, bekannte, noch junge, aber als Harmonist viele ältere Componisten weit übertreffende Tonkünstler bat mich, seiner Empfindung, in einer Weihe an den größten aller Harmonisten, Worte

Digitized by Google

zu leihen. Ich benutzte mit Freuden die Gelegenheit, meiner eigenen Huldigung Gewicht zu geben.

Alpenlied. 1789. S. 169. Es ist dies mein erster Versuch in einer Sprache, die mich nicht gewählt, sondern die ich gewählt habe, und die mich die Liebe, welcher selbst die söhnliche weicht, gelehrt hat. Vermuthlich trägt auch das Lied nur zu deutlich das Gepräge meiner damaligen Unbehülflichkeit; es ist aber schon in einer Sammlung von Schweizerliedern, ohne mein Wissen, und doch unter meinem Namen, der Kritik preisgegeben worden.

Theelied. S. 184. Ein Recensent des Vossischen Musenalmanachs, worin dies und andere Lieder von mir eingerückt waren, hat bei Gelegenheit das Publicum mit einem vollständigen „Liedercursus von mir über alle mögliche Getränke" bedroht. Ich möchte die Drohung erfüllen; wenn es nur in meinem Vermögen stünde. Ich weiß nicht, wozu die Musen alle da sind, wenn es nicht auch ihr Beruf wäre, die sinnlichen Genüsse zu veredeln, und die geselligen Freuden zu erhöhen. Sollten sie nur Kriege, Philosophie, und Kunst besingen, hätte man an drei ja genug gehabt, und ihrer brauchten nicht neun zu seyn. Wenn also das Vorsingen nur gut wäre, würde ich den Cursus sehr zweckmäßig finden.

Des Scheerenschleifers Tischlied. (Nach Claudius.) S. 194. Der vortrefflichen Claudius'schen „Serenata im Walde zu singen," zumal wegen der Schulz'schen Melodie, nachgebildet. Das Lied spielt in Paris, in einer deutschen Gesellschaft — „Jacobi" — der deutsche Plato, den man sich in Paris denken muß, und der in der That im Winter 1801 da war.

Des Scheerenschleifers Republik. (Punschgesang.) S. 202. Der Verfasser hielt sich im Jahre 1798, zur Zeit der schwierigsten Epoche der Schweizer-Revolution, in Arau, wo die Regierung damals war, eine Zeitlang auf. Die arme helvetische Republik war zu der Zeit ein Raub des Rapinats von außen und des berüchtigten Ochs von innen, dessen Constitution eben aufgedrungen wurde. Bei einem Abschiedsschmause, den einige der vorzüglichsten Regierungsmitglieder dem Verfasser vor seiner Abreise gaben, wurde dies unter so bewandten Umständen sehr kühne Lied abgesungen.

Digitized by Google

Der Scheerenschleifer in Paris, oder des Scheerenschleifers Pariserlied. S. 207. Enthält eine kurze Geschichte der Revolution, wie solche von einem Scheerenschleifer zu erwarten ist „'s Palais": das bekannte Palais royal. Das „sogar" in der vierten Zeile der ersten Strophe ist nicht ohne Bedeutung; denn es läßt sich nichts Antirepublicanerisches auf Erden denken, als gerade diesen Geburtsort der Revolutionsgräuel. Man kann sicher seyn, daß, wo ein solches Palladium der Sittenlosigkeit existirt, keine Republik anders als auf dem Papiere vorhanden seyn könne. — „Ecce lux! Sol oritur tamen!" — „Der kühne Reichstag Gallias dämmert schon! . . . O komm du neue, labende, noch nicht geträumte Sonne!" Klopstock — nebst allen Cramers-Anmerkungen. — „Gallinorium Gallorum": zu Deutsch Paris. — „Tempel der Gleichheit": Palais Egalité — Palais royal — Palast der Freudenmädchen. — „Tempel der Musen": die große Oper. — „Grazie ohne Busen": die vorzüglichste Tänzerin, Madame Gardel, ist ein Gerippe von ungefähr 60 Jahren. — „Hochrath der Alten": Conseil des Anciens. — „Conventus Germanorum": die Gesellschaft, aus lauter Deutschen bestehend, in welcher sich der Scheerenschleifer damals, zu Anfange des vorigen Jahres, bei seinem dritten Aufenthalte in Paris, befand.

Des Scheerenschleifers Neujahrslied. (Schwanengesang.) S. 212. Es wurde bei Jacobi's Aufenthalt in Paris am ersten Jänner 1802 gedichtet und gesungen — und ist des Seligen letztes Lied. Sein Wunsch am Schluß wurde noch am selbigen Abend erfüllt, und er wurde feierlich mit Geklingel der Gläser zu Grabe gebracht — um höchstens in seiner Epopee wieder aufzuerstehen, wenn solche, wie ich kaum hoffe, fertig werden sollte. — „Anbind' ich gern einen Zopf": er trug immer, wie man weiß, abgeschnittene Haare. — „Gott gebe, daß erblich der Kopf und das Herz wie die Krone sey! Juchhei! Juchhei!" Er scheint die große republicanische Nationalbelohnung vorausgesehen zu haben. Ueberhaupt hatte er das unglückliche Talent, Manches vorauszusehen — und das noch unglücklichere: vorauszusagen. Er starb eigentlich daran. Denn er sah die vier hier eingerückten Gesänge seiner Epopee schon kommen — und er wollte (sagt' er) seinen Ruhm nicht überleben.

Scheerenschleifer-Epopee. (Ein Fragment.) S. 221. Es ist ein gewissermaßen von sich selbst, ohne Plan und Absicht, entstandenes Gedicht, das sich allmälig aus verschiedenen, hie und da, auf meinen Wanderungen, nicht geschriebenen,

Digitized by Google

sondern unmittelbar gesungenen Liedern in meinem Kopf zusammengesetzt hat.

Der Hypermetaphysiker. (Keine Fabel.) S. 260. Siehe Schiller's: „Der Metaphysiker", in seinem Almanach 1796, oder in seinen Gedichten 1. Theil, S. 199.

An Augusta. (Nach vorgeschriebenen Worten.) S. 272. So widrig mir auch dergleichen, an sich nicht zu verachtende Spielübungen als öffentlich dargebotene Meisterstücke im Allgemeinen sind, so finde ich doch, daß man alle nicht unbedingt verdammen müsse. Glücklich überwundene Schwierigkeit gewährt immer ein besonderes Vergnügen. Vielleicht täusche ich mich aber, wenn ich glaube, daß man, in dieser Kleinigkeit, ohne die Ueberschrift, gar nicht bemerkt haben würde, daß die Hauptworte dem Dichter vorgeschrieben waren.

Minos und Hippel. S. 276. Nach der Lesung des von Schlichtegroll herausgegebenen Leben Hippel's geschrieben.

Der neue Bund. S. 281. „Göttlich, bewußtlos vernichtend, erscheinst du, Denker! von oben!" Dieser göttliche Vers gehört nicht mir; sondern dem Herrn Schlegel. — Jedem das Seinige!

Oceania.

Entwurf.

I.

Cook, im achten Jahre seiner dreifachen Erdumschiffung, verläßt zum dritten Mal, mit neuer Bemannung, die Heimath, um des Meers Entdeckung zu vollenden. Die Mächte des Abgrunds, die ihn bisher ohne Wirkung verfolgt, weil er noch keinen Fehl begangen hatte, erbittert von seinem glänzenden Sieg über den Scharbock, auf den sie am meisten gerechnet hatten, verschwören sich jetzo voll Zuversicht des Gelingens gegen ihn. — Sie bauen auf den Umstand, daß er, seitdem er sich einmal im Zorn vergessen und unnöthigerweise Befehl gegeben, auf die Wilden zu schießen, der Macht des Schicksals anheimgefallen ist. Sie wissen, daß ihn irgendwo, irgend einmal auf

dieser dritten Reise sein Schutzgeist verlassen werde, und Arihman ertheilt ihnen allen den Befehl, wach zu seyn und den Moment zu benutzen. Beim Eintritt in die heiße Zone suchen sie ihn durch Erstickung zu entmannen. Cook hält sich aber stark und erreicht die Linie. Beschreibung derselben. Schiffrath wegen der zu beobachtenden Feierlichkeit. Auftreten und Rede des begeisterten Ariel. Auflehnung gegen seinen Vorschlag. Rammford des Schaffners Wüthen dagegen. Streit der Nationalität mit dem Weltbürgersinn. King unterstützt Ariel. Cook entscheidet für die neue Weihe, und das Schiff wird feierlich seiner großen Bestimmung geheiligt. Durchfahrt durch die Linie. Fest.

II.

Ruhige Fahrt jenseits der Linie. Während derselben ersuchen Ariel, Omai, und die Uebrigen am Bord, die vorher nicht mit Cook gewesen, denselben, ihnen die Schicksale seiner frühern Reisen zu erzählen. Er giebt nach, und fängt seine Erzählung an.

Seine Durchschiffung der Meerenge Lemaire's mit Banks und Solander. Erste Ankunft auf Otaheiti. Tupia, der Hohepriester, geht mit an Bord. Seine Berichte und Darstellungen von den Inselgruppen des Südmeers. Ankunft in Neuseeland. Schreckliche Natur, schreckliche Völker. Das Land der ewigen Krieger. Fürchterliche Auftritte. Fahrt nach Ulimaroa. Entsetzliche Gefahr des Schiffs und wunderbare Rettung. Gräßliches Wüthen des Scharbocks. Fahrt um Neusüdwales nach Neuguinea. Ankunft in Batavia. Tupia's Tod. Rückkehr nach England.

III.

Fortsetzung der Erzählung, die bei der Ankunft auf dem Cap unterbrochen war. Cook geht mit Forster, neuausgerüstet, nach dem Südpol. Verstürmung nach Osten, Verlust aller lebendigen Thiere, Irrfahrt zwischen den südlichen Eisschollen. Lauf um die Kugel längs dem südlichen Polarkreis. Trennung der Schiffe. Durchschnitt des Polarkreises und Eindringen in's Reich des Todes. Darstellung der fürchterlichen Gegend. Die Gestalt des erstarrenden Polwächters erscheint Cook, der noch weiter vordringen will, mit der Drohung: „Du wirst mich wiedersehen!" Cook, der Empörung der Mannschaft nachgebend, kehrt um. Der Scharbock verfolgt ihn. Er rettet seine Mannschaft, unterliegt aber selbst der Ermattung, und wird todt-

krank. Gesicht während seiner todähnlichen Betäubung. Rettung durch Abschlachten des Lieblingshundes Forster's. Wiederankunft in Neuseeland. Abenteuer des Furneaux.

IV.

Fortsetzung der Cook'schen Erzählung. Zweite Ankunft in Otaheiti. Heilung der Kranken. Omai. Nähere Erforschung der Gesellschaftsinseln, der Freundschaftsinseln und der Marquesas. Durchschiffung dieser Meere, Entdeckung unzähliger Inseln. Rückkehr von Neucaledonien durch die Meerenge von Cap Horn gen Süden. Entdeckung der südlichen Thule. Ende der Cook'schen Erzählung.

Ankunft Clarke's. Orkan. Anschaffung mehrerer Thiere. Abfahrt vom Cap.

V.

Reise vom Cap nach Kerguelensland, 300 Meilen weit durch fortwährende frostige Nebel, bis an die Südspitze von Neuholland, und von da nach Neuseeland. Verstimmung der Einwohner. Cook schenkt ihnen Thiere und Pflanzen. Man findet Kohl, Lauch, Rettige, Senf, Erdäpfel u. andere Gemüse, die, auf der frühern Reise dort angepflanzt, nun gut fortkommen. Menschenfressungen. Omai findet drei Landsmänner hier. Cook nimmt zwei junge Neuseeländer an Bord, und steuert nach den Freundschaftsinseln.

VI.

Empfang bei den freundlichen Wilden. Feste. Spiele. Tänze. Schauspiele. Natur- und Sitten-Darstellung der glückseligen Inseln. Versuchungen der Mannschaft. Ariel wird in eine Otaheiterin verliebt. Cook selber wird versucht. Wollüstige Scenen. Omai's Erzählungen von Europa. Bau seines Hauses auf Eimeo.

VII.

Ariel erzählt seine Geschichte. Erstaunen bei der Entdeckung, wer er eigentlich ist. Sein wirklicher Name ist Mannert. Seine unglückliche Liebe in England. Seine Freigebigkeit.

Digitized by Google

VIII.

Fahrt gegen den Nordpol. Entdeckung der Sandwichsinseln. Kurzer Aufenthalt daselbst. Küstenerkundung des westlichen Nordamerika's. Schreckliche Gegend. Hoher dampfspeiender Berg. Reise nach Onalaska. Durchfahrt in das nördliche Eismeer. Die nämliche Gestalt, die Cook am Südpol erschien, kömmt auch hier ihm entgegen: „Wiedersehen wirst du mich bald; Owaihi!" Cook kehrt um. Besorgniß seiner Freunde und der ganzen Mannschaft. Er kehrt nach den Sandwichsinseln zurück, um sich in den Stand zu setzen, einen letzten Versuch am Nordpol zu machen.

IX.

Ankunft in der Bai Karakakoa. Beim Aussteigen, wo sie von den Einwohnern freundlich empfangen werden, fragen sie nach dem Namen des Landes. Als die Wilden Owaihi! antworten, erblassen sie alle außer Cook, der mit Lächeln es anhört. Kreuzzüge rings um die Insel, während Ariel sich in's Innere des Landes entfernt, um den höchsten Berg des stillen Oceans zu erklimmen.

Neue Versammlung aller Mächte des Abgrunds, die Cook's Untergang beschließen.

Entrückung Ariel's auf dem Gipfel des Bergs in die Sonne; Gesicht: die Höhle des Schicksals. Es wird ihm vergönnt, im Blatt zu lesen in einem vom Sturm aufgeschlagenen Buch. Er liest Cook's Tod, Lapeyrouse's Verunglückung, das künftige Schicksal Otaheiti's und die Folgen der Cook'schen Entdeckungen. Sein eigenes Geschick findet er nicht. Er erwacht und steigt den Berg herab.

X.

Schreckliche Veränderung der Scene. Alles im Aufruhr. Cook ist ermordet. Clerke ist zum Führer erwählt. King erzählt die Geschichte der drei letzten Tage, die Aufwallung Cook's, die Verblendung der Wilden und des Helden Tod.

Bestattung seiner Ueberbleibsel. Schluß.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google